

20 Jahre  
Edelmetall-  
& Rohstoff  
Magazin

DAS

# EDELMETALL- & ROHSTOFFMAGAZIN 2024/25



[EDELMETALLMESSE.COM](http://EDELMETALLMESSE.COM) · [FORUM-1.COM](http://FORUM-1.COM)

17,90 Euro

Organisation & Veranstalter:





Solit

solide.liquide.transparent

# Physische Edelmetalle günstig kaufen

## SOLIT Edelmetalldepot Tarif S

- ✓ Solider Sachwert
- ✓ Hochsicher gelagert
- ✓ Gold, Silber, Platin und Palladium
- ✓ Aufteilung frei wählbar
- ✓ Sparplan möglich
- ✓ Mit der SOLIT App alles im Blick

Mehr Informationen unter [www.edelmetall-ansparen.de](http://www.edelmetall-ansparen.de)



Exklusiv über teilnehmende Sparkassen erhältlich

# MAGAZIN VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute halten Sie die Jubiläumsausgabe unseres „Edelmetall- & Rohstoffmagazins“ in den Händen, welches alljährlich parallel zur „Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse“ (2005-2022) bzw. „Forum ONE“ (seit 2023) erscheint. Aufregende 20 Jahre liegen hinter uns!

Darüber hinaus feiern wir 25 Jahre GoldSeiten.de. Unsere Webseite ging im Oktober 1999 online – zwei Monate nach dem markanten Goldpreistief von 253 US-Dollar pro Unze.

Aktuell kostet das Edelmetall mehr als das 10-fache, wobei jene 31,1 Gramm (1 oz) Gold von damals heute immer noch exakt 31,1 g wiegen! Nicht das glänzende Metall unterlag einer Veränderung, sondern die gesunkene Kaufkraft des Papiergeldes (per Inflation). Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Nicht Gold ist gestiegen, sondern die Anzahl der benötigten Geldscheine, die zum Tausch in die 5.000 Jahre alte Währung benötigt werden.

Dass eine Blase in der Euphorie platzt, ist eine alte Börsianer-Weisheit. Im Gegensatz zum Freudentaumel an den Aktienmärkten ist trotz eines Rekordgoldpreises selbiges an den Edelmetallmärkten nicht zu verspüren. Ganz im Gegenteil: So notiert Silber immer noch weit unter seinem Allzeithoch aus dem Jahr 1980. Aber auch die aktuellen Aktienkurse vieler Bergbauunternehmen hatten schon bessere Zeiten. Das eröffnet weiterhin viel Potential nach oben.

Im Gegensatz dazu haben die weltweite Arroganz der Macht, die Kriegstreiberei und die Verschuldungsorgien massiv zugenommen. In Deutschland schreitet die Deindustrialisierung mit großen Schritten voran, angekündigte Firmenverlagerungen und anstehende Massenentlassungen sprechen eine klare Sprache.

Die Wolken am Investoren-Himmel verdüstern sich immer weiter, so dass jetzt der Vermögenserhalt an erster und der Vermögenszuwachs an zweiter Stelle stehen sollten. Welche Anlageformen bzw. Strategien Ihnen beim Erreichen dieser Ziele hilfreich sein könnten, erfahren Sie auf unserem Event „Forum ONE“ bzw. in diesem Magazin, in dem erneut über 60 Autoren und Referenten zu Wort kommen. Viel Spaß beim Stöbern und Lesen.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren und Anzeigenkunden, ohne die es unsere Veranstaltung, wie auch dieses Magazin, nicht gegeben hätte. Unser Dank gilt ebenfalls den fleißigen Helfern, die dieses Magazin möglich gemacht haben, insbesondere u.a. Katrin Oswald, Manuel Klabacher und Günther Heinicke.

Das Organisationsteam von Forum ONE

Frank Hoffmann & Jan Kneist

# MAGAZIN 2024

## INHALTSVERZEICHNIS

### 0 EDITORIAL

Vorwort	3
Impressum	5
Sponsorenverzeichnis	6
Programm	7

### 1 MINEN-PORTRÄTS

Africa Oil Corp.	10
Aztec Minerals Corp.	11
GoldMining Inc.	12
Gold Royalty Corp.	13
GR Silver Mining Ltd.	14
Matsa Resources Ltd.	15
McEwen Copper Inc.	16
McEwen Mining Inc.	17
Nicola Mining Inc.	18
Skyharbour Resources Ltd.	19

### 2 BEITRÄGE VON AUTOREN

Dimitri Speck	22
Markus Mezger	26
Hans-Jörg Müllenmeister	34
Thomas Andrieu	38
Dr. Uwe Bergold	42
Peter Boehringer	45
Frank Doll	48
Markus Grüne	50
Alexander Köhne	54
Christoph Geyer	56

Günter Hannich	60
Rainer Kromarek	62
Andreas Hoose	64
Antony C. Sutton	66
Dr. Joseph T. Salerno	68
Thomas Steinhauser	73
Johann A. Saiger	76
Ralf Flierl	84
Prof. Dr. Gunther Schnabl	86
Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek	88
Uli Pfauntsch	94
Dr. Markus Krall	97
Claudio Grass	100
Kelsey Williams	102
Dr. Gerd Kommer, Felix Großmann	104
Jörg Guido Hülsmann	108
Marc Friedrich	110
Nick Giambruno	114
Olivier Kessler	116
Martin Siegel	118
Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek	120
Ronny Wagner	126
Dr. Andreas Tiedtke	130
Florian Sollfrank	136
Michael Brückner, Jessica Horn	140
Dr. h.c. Michael Grandt	142
Prof. Dr. Eberhard Hamer	146
Christian Möhrer	151
Markus Miller	154
Michael Morris	156
Ralf Müller	158
Robert Vitve	160
Andreas Lambrou	162

Dr. Keith Weiner	166
Markus Blaschzok	168
Claudio Grass	170
Mag. Christian Vartian	172
Florian Grummes	174
Prof. Dr. Thorsten Polleit	180
Benjamin Mudlack	183
Dipl.-Kfm. Martin Mack, Dipl.-Kfm. Herwig Weise	188
Jens Rabe	191
Peter Krauth	193
Dr. Daniel Hoffmann	196
Dimitri Speck	204
Hannes Huster	206
Prof. Dr. Torsten Dennin, Christina Lemm	208
Hans-Jörg Müllenmeister	210
Christian Kämmerer	214
Felix Schönherr	216
Erich Hambach	219
Dr. Gerd Kommer, Maximilian Bartosch	222
Ted. J. Butler	227
Dr. Eike Hamer von Valtier	230
Johann C. Köber, David Kasper	232

### 3 RUNDUMBLICK

Matthias Weik	238
Axel Klitzke	241
Sandra Schöttelndreier	244
Markus Leyacker-Schatzl	248
Peter Denk	250
Thor Kunkel	253
Richard Schwarz	256

### Impressum

#### Herausgeber des Magazins und Veranstalter von Forum ONE ist

#### GoldSeiten vertreten durch:

GS Management GmbH & Co. KG  
Rodaer Straße 21c, 07806 Neustadt an der Orla, Deutschland  
Tel. +49(0)36481/29617  
forum-1.com, goldseiten.de, info@goldseiten.de

#### Gestaltung, Satz & Druck

Folyo GmbH, Wien (Österreich)

#### Vertrieb

Der Preis für das Messemagazin ist im Eintrittspreis enthalten. Im Nachgang kann es über den Buchshop von Goldseiten.de, dem Kopp Verlag oder über den Osiris Buchhandel bestellt werden.

#### Inhalt

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren bzw. Unternehmen verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder. Sofern nicht anders ausgewiesen, liegen die Urheberrechte für Bilder, Grafiken, etc. beim jeweiligen Verfasser.

Alle bereitgestellten Informationen dienen lediglich Informationszwecken sowie Zwecken der Meinungsbildung. Eine Rechtsberatung findet nicht statt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich.

#### Disclaimer

Der Veranstalter von Forum ONE übernimmt keine Haftung für etwaige Angebote, Aussagen oder Empfehlungen von Dritten, die während der beiden Eventtage oder im Umfeld vor- bzw. nach der Veranstaltung oder in diesem Magazin getätigt werden.

Die Veranstaltung, wie auch dieses Magazin, dienen nur der reinen Information und stellen keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung für Wertpapiere oder andere Finanzinstrumente dar. Für eine etwaige Anlageentscheidung ist der Gast oder Leser dieses Magazins eigenverantwortlich. Es gilt zudem ein Haftungsausschluss für die Vortragsinhalte der Referenten.

Hinweis gemäß § 34 WpHG (Deutschland) sowie gemäß § 48 f. Abs. 5 BörseG (Österreich): Zwischen den in diesem Magazin erwähnten Unternehmen und dem Herausgeber bzw. den Autoren kann direkt oder auch indirekt eine Geschäftsbeziehung bestehen, insbesondere im Hinblick auf Anzeigenschaltungen. Weitere Angaben oder Auskünfte sind auf Website <https://forum-1.com> zu finden bzw. können schriftlich angefragt werden.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Veranstalters vom 1. Januar 2024.

# FORUM ONE 2024

## SPONSORENVERZEICHNIS

### Gold-Sponsor

Von Greyerz AG  
vongreyerz.gold

### Sponsoren

Africa Oil Corp.  
africaoilcorp.com

Aztec Minerals Corp.  
aztecminerals.com

BullionArt  
bullion-art.de

GoldMining Inc.  
goldmining.com

GoldRoyalty Corp.  
goldroyalty.com

GR Silver Mining Ltd.  
grsilvermining.com

Matsa Resources Limited  
matsa.com.au

McEwen Copper Inc.  
mcewenmining.com

McEwen Mining Inc.  
mcewenmining.com

Nicola Mining Inc.  
nicolamining.com

pro aurum GmbH  
proaurum.de

Sykh Harbour Resources Ltd.  
sykhharbourltd.com

# FORUM ONE 2024

## PROGRAMM

### Donnerstag, 7.11.2024



Dr. Uwe Bergold  
Fondsmanager & Autor



Egon von Greyerz  
Gründer und geschäftsführender Gesellschafter VON GREYERZ AG



Martin Utschneider  
Kapitalmarktexperte



Dr. Marc Faber  
Börsenlegende, Fondsmanager



Richard Collocott  
Rand Refinery (South African Mint)



Dr. Thorsten Polleit  
Ökonom & Publizist



Hannes Huster  
Analyst für Bergbauunternehmen

### Freitag, 8.11.2024



Marc Friedrich  
Sachbuchautor und Finanzexperte



Dimitri Speck  
Analyst & Autor, Fondsmanager



Rob McEwen  
Vorsitzender und Haupteigentümer McEwen Mining



Martin Siegel  
Fondsmanager



Dr. Eike Hamer  
Mittelstandsinstitut Niedersachsen und Buchautor



Günther Hannich  
Buchautor



David Morgan  
Silberanalyst

\* Das vollständige Programm nebst Präsentationen der Bergbauunternehmen finden Sie unter [www.forum-1.com](http://www.forum-1.com).  
Kapitel 1 dieses Begleitmagazins enthält die Kurz-Portraits der ausstellenden Bergbaufirmen.

\* Das detaillierte Rahmenprogramm mit Zeiten entnehmen Sie bitte der Webseite [www.forum-1.com](http://www.forum-1.com)

# KAPITEL 1

## MINEN- PORTRÄTS



01.

Die ausstellenden  
Bergbauunternehmen  
kurz vorgestellt.

# AFRICA OIL CORP.



## Erfolgreiche Produktion | Hochwertige Erschließungen | Transformative Exploration

Africa Oil ist ein kanadisches Öl- und Gasunternehmen mit Produktions- und Erschließungs-Assets in der Tiefsee Nigerias und einem Portfolio von Explorations- und Bewertungs-Assets in verschiedenen Ländern West- und Südafrikas. Africa Oil verfügt über bedeutende Möglichkeiten im aufstrebenden Orange Basin, das vor der Küste Namibias und Südafrikas liegt und ist das einzige börsennotierte unabhängige Explorations- und Produktionsunternehmen mit einer Beteiligung an der Weltklasse-Ölentdeckung Venus. Das Unternehmen ist an der Toronto Stock Exchange und an der Nasdaq Stockholm unter dem Symbol „AOI“ notiert.

Der langfristige Plan von Africa Oil besteht darin, durch die Erschließung und Produktion seines bestehenden Anlagenportfolios, den Erwerb von Förderanlagen, die Exploration und die Monetarisierung von Beteiligungen an Unternehmen, an denen das Unternehmen beteiligt ist, einen nachhaltigen Wert für seine Aktionäre zu schaffen. Africa Oil konzentriert sich auf seine nigerianischen Vermögenswerte, das namibische Orange Basin (Blöcke 2913B und 2912), Block 3B/4B im südafrikanischen Orange Basin und die äquatorialguineischen Explorationsblöcke (EG-18 und EG-31).

Das Unternehmen verfügt über eine schuldenfreie Bilanz und hat seit März 2022 durch eine Basisdividendenpolitik und Aktienrückkäufe 154,9 Mio. USD an seine Aktionäre zurückgegeben. Ende Juni 2024 wies es einen Kassenbestand von 185,6 Mio. USD aus.

### Vorteilhafte Produktion

Africa Oil hält seine Beteiligung in Nigeria über seine 50%ige Beteiligung an Prime Oil & Gas. Prime ist Partner bei den produzierenden Feldern Agbami, Akpo und Egina, drei der fünf größten Felder in Nigeria, gemessen an den Produktionsmengen. Dabei handelt es sich um qualitativ hochwertige Tiefseefelder, die von sehr erfahrenen Betreibern (Chevron und TotalEnergies) betrieben werden und dem Unternehmen eine langfristige Cashflow-Basis bieten, um seine Geschäftsziele langfristig zu unterstützen, einschließlich der Kapitalerträge für die Aktionäre.

Africa Oil meldete zum Jahresende 2023 2P-Nettoreserven von 59,6 Millionen Barrel Öläquivalent und eine durchschnittliche Tagesproduktion von 19.300 Barrel Öläquivalent, jeweils nach Abzug seiner 50%igen Beteiligung an Prime.

Africa Oil und andere Partner von Prime demonstrieren ihr Engagement für Investitionen in Nigerias Upstream-Sektor, indem sie vor kurzem eine Zusammenschlussvereinbarung bekanntgegeben haben, um 100% der Prime-Beteiligung in Africa Oil einzubringen und so ein führendes, auf Afrika fokussiertes, unabhängiges Öl- und Gasunternehmen zu schaffen, das in der Lage ist, über den gesamten Lebenszyklus von Projekten zu investieren.

### Finanzierte, hochwertige Entwicklungen

Die Produktionsanlagen von Africa Oil werden durch seine hochwertigen Entwicklungsanlagen in Nigeria und Namibia ergänzt. In Nigeria bietet das Erschließungsprojekt Preowei eine risikoarme und renditestarke Möglichkeit. Das Projekt umfasst eine Unterwasser-Anbindung an die Egina-Plattform, die von TotalEnergies betrieben

wird. Dieses Erschließungsprojekt wird aus dem bestehenden Cashflow von Prime finanziert und erfordert keine zusätzliche Finanzierung durch Africa Oil.

Das Unternehmen hält auch eine effektive Beteiligung an der hochkarätigen Venus-Leichtölentdeckung vor der Küste Namibias. Dieses Tiefseeprojekt im begehrten Orange Basin wird von TotalEnergies betrieben. Nach Abschluss einer Vereinbarung mit TotalEnergies, die noch der endgültigen Genehmigung durch die Regierung bedarf, wird die Beteiligung von Africa Oil durch die Erschließung bis zur ersten kommerziellen Produktion geführt. Auch für dieses Erschließungsprojekt werden keine zusätzlichen Mittel von Africa Oil benötigt.

### Transformative Exploration

Africa Oil hat unter den unabhängigen Explorations- und Produktionsunternehmen eine führende Position im aufstrebenden Orange Basin, in dem bereits mehrere Öl- und Gasfunde gemacht wurden. Das Unternehmen ist an weiteren Explorationsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Venus-Entdeckung interessiert, die ebenfalls von TotalEnergies getragen werden (vorbehaltlich der endgültigen behördlichen Genehmigung). Diese bieten in naher Zukunft potenziell hochwirksame Katalysatoren, die das Portfolio des Unternehmens erheblich aufwerten könnten.

Das Unternehmen besitzt außerdem eine 17%ige Beteiligung am Block 3B/4B vor der Küste Südafrikas, der mit den Entdeckungen im Orange Basin zusammenfällt. Africa Oil sicherte sich vor kurzem eine Farm-Down-Vereinbarung mit TotalEnergies und QatarEnergy, in deren Rahmen das Unternehmen voraussichtlich an zwei bedeutenden Explorationsbohrungen beteiligt sein wird. Die erste Bohrung soll im Jahr 2025 niedergebracht werden.

Africa Oil ist gut positioniert, um die angestrebten Kapitalrenditen für seine Aktionäre auch weiterhin zu erzielen, da das Unternehmen über eine starke Bilanz, eine hohe Nettoproduktion, eine beträchtliche Liquidität und finanzierte organische Wachstumsmöglichkeiten verfügt. Dies positioniert das Unternehmen auch als attraktive Gegenpartei und starken Konsolidierer im unabhängigen Explorations- und Produktionssektor, da es sich zum Ziel gesetzt hat, seine Produktionsanlagen zu erweitern.

## AFRICA OIL CORP.

250 - 666 Burrard St.  
Vancouver, BC, V6C 2X8  
Kanada

### Kontakt:

Shahin Amini, Head of IR & Communication  
Tel.: +44 208 017 1511

E-Mail: [info@africaoilcorp.com](mailto:info@africaoilcorp.com)  
Webseite: <https://africaoilcorp.com>

# AZTEC MINERALS CORP.



## Überblick

Aztec Minerals Corp. (TSXV: AZT | OTCQB: AZZTF) ist ein börsennotiertes Mineral-Explorationsunternehmen, das sich auf zwei neu entdeckte Projekte in Nordamerika konzentriert. Das Cervantes Projekt ist eine aufstrebende Porphyr-Gold-Kupfer-Entdeckung in Sonora, Mexiko. Das Tombstone Projekt ist eine aufstrebende Gold-Silber-Entdeckung mit hochgradigem CRD-Silber-Blei-Zink-Potential im Süden von Arizona. Einzelheiten zu den einzelnen Projekten von Aztec Mineral sind auf der Website des Unternehmens unter [www.AztecMinerals.com](http://www.AztecMinerals.com) verfügbar. Besuchen Sie das SEDAR+-Profil des Unternehmens unter [www.sedar.com](http://www.sedar.com). Dort finden Sie umfassende technische und finanzielle Unterlagen. Folgen Sie uns auf X @AztecMinerals

## Investment-Höhepunkte:

- Multi-Asset-Bohr- und Entdeckungsunternehmen mit Projekten in zwei Weltklasse-Bergbauregionen, das für bedeutendes Wachstum positioniert ist
- Aufstrebende Gold-Silber-Entdeckung bei Tombstone, Arizona (77,7% JV-Beteiligung)
  - Erweiterungsbohrungen im Gange - Beginn im Oktober 2024
  - Erfolgreiche Bohrungen 2020-2023: Contention Zone - flache und breite Oxid-Gold-Silber-Entdeckung
  - Jüngstes Bohrprogramm unterstützt Expansion mit Bohrabschnitten von bis zu 6,28 g/t AuÄq über 32,0 m und 3,39 g/t AuÄq über 65,5 m; Bonanza-Gehalt von 3.477 g/t Ag über 1,5 m innerhalb von 734 g/t Ag über 7,6 m
  - Tiefer gelegene sulfidische CRD-Zink-Blei-Kupfer-Silber-Mineralisierung (Taylor Style), die durch historische Bohrungen und eine NSAMT-Anomalie angezeigt wird und noch gebohrt werden muss
- Aufstrebende Goldentdeckung bei Cervantes, Sonora (100% Eigentum)
  - Kürzlich gebohrte Erweiterung der oberflächlichen Goldmineralisierungszone im Zielgebiet California
  - Bohrabschnitte mit bis zu 1,49 g/t Au über 137 m und 1,00 g/t Au über 165,0 m
  - Seit 2017: Erfolgreiche Bohrungen haben ein bedeutendes Goldziel mit großen Tonnagen entdeckt und erweitert
  - Das Explorationsprogramm 2023 hat den Fußabdruck der Goldmineralisierung in der Zone California erweitert
  - 6 km langer struktureller Trend mit mehreren, geologisch ähnlichen Goldexplorationszielen



## Unternehmens-Informationen:

Aktienstruktur	
Ausstehende Aktien	123.659.105
Optionen	10.195.000
Warrants	29.891.413
Voll verwässert	163.745.518
Bargeld & Aktienbestände (keine Schulden)	2,5 Mio. CAD
Börsenwert (per 30. September 2024)	22,9 Mio. CAD
AZT: TSXV	0.18 CAD
Durchschnittlicher täglicher Handelsumsatz (30 Tage)	270.911

Börsen/Symbole:  
TSXV: AZT  
OTCQB: AZZTF  
WKN: A2DRFO

## AZTEC MINERALS CORP.

1030 - 505 Burrard Street  
Vancouver, BC, V7X 1M5  
Kanada

### Kontakt:

Investor Relations  
Tel.: (604) 685-9770

E-Mail: [info@aztecminerals.com](mailto:info@aztecminerals.com)  
Webseite: <https://aztecminerals.com>

# GOLDMINING INC.

## Überblick

GoldMining Inc. (FRA: BSR; TSX: GOLD; NYSE AMERICAN: GLDG) ist ein börsennotiertes Mineralexplorationsunternehmen, das sich auf den Erwerb und die Erschließung von Goldprojekten auf dem amerikanischen Kontinent konzentriert. Durch seine disziplinierte Akquisitionsstrategie kontrolliert GoldMining ein diversifiziertes Portfolio von Gold- und Gold-Kupfer-Projekten in Kanada, den USA, Brasilien, Kolumbien und Peru, die sich in der Ressourcenphase befinden. Die gesamten Goldressourcen des Unternehmens über alle Projekte hinweg belaufen sich auf 12,5 Millionen Unzen Goldäquivalent in der gemessenen und angezeigten Kategorie und 9,7 Millionen Unzen Goldäquivalent in der abgeleiteten Kategorie<sup>1</sup>.

GoldMining verfügt über eine starke finanzielle Basis von 175 Mio. CAD an Barmitteln und Aktien<sup>2,4</sup>, einschließlich 21,5 Mio. Aktien von Gold Royalty Corp. (GROY: NYSE American<sup>3</sup>) im Wert von 1,36 US\$ pro Aktie<sup>4</sup>, 9,9 Mio. Aktien von U.S. GoldMining Inc. (Nasdaq: USGO) im Wert von 8,40 US\$ pro Aktie<sup>4</sup> und 26,7 Mio. Aktien von NevGold Corp. (TSXV: NAU) im Wert von 0,245 CAD pro Aktie<sup>4</sup> sowie 17,3 Mio. CAD in bar. Das Unternehmen hat eine starke Insiderbeteiligung, einschließlich langfristiger institutioneller Aktionäre und strategischer Partner.

Einzelheiten zu den Ressourcenschätzungen für jedes Projekt von GoldMining sind auf der Website des Unternehmens unter [www.GoldMining.com](http://www.GoldMining.com) verfügbar.

Besuchen Sie das SEDAR-Profil des Unternehmens unter [www.sedar.com](http://www.sedar.com) für umfassende technische und finanzielle Unterlagen. Folgen Sie uns auf X @GoldMiningInc.

## Investment-Höhepunkte

- Freisetzung des Wertes eines der größten aussichtsreichen Portfolios an Gold- und Gold-Kupfer-Projekten in Nord- und Südamerika
- Schaffung von Shareholder Value durch wertsteigernde Transaktionen, Fortführung von Explorations- und Wirtschaftsstudien und strategische Partnerschaften:
  - Gründung von U.S. GoldMining Inc. - Wiederentdeckung des Gold-Kupfer-Projekts Whistler<sup>1</sup> in Alaska - Explorations- und Minenerschließungsmöglichkeit von Distriktgröße, umfangreiche Exploration läuft, GoldMining gehören 80% der USGO-Aktien<sup>2</sup>
  - Strategische Partnerschaft mit NevGold Corp.: Nutmeg Mountain Projekt (früher bekannt als Almaden) für 16,5 Mio. CAD an NevGold optioniert. Einschließlich einer strategischen Investition besitzt GoldMining 28,4% der NevGold-Aktien<sup>5</sup>
  - GoldMining ist ein Hauptanteilseigner von Gold Royalty Corp. (GROY: NYSE American) - Dies bietet den bestehenden GoldMining Aktionären eine ergänzende Plattform und zukünftige Vorteile, da GROY sein Royalty-Geschäft ausweitet. GoldMining gehören 13% der Aktien von GROY<sup>2</sup>.
- Vorantreiben der PEAs und Bohrungen auf ausgewählten Projekten:
  - Die vorläufige wirtschaftliche Bewertung („PEA“) von La Mina aus dem Jahr 2023 umreißt eine potenzielle Produktion von über 1,7 Millionen Unzen Gold äquivalent mit einem NPV vor Steuern von 447 Millionen US\$<sup>6</sup>

- Das Explorationsbohrprogramm 2024 auf dem Projekt São Jorge, Brasilien, durchteufte
  - 37 Meter mit einem Gehalt von 2,26 g/t Gold innerhalb eines mineralisierten Korridors von
  - 163 Meter mit einem Gehalt von 1,02 g/t Gold
- Akquisitionsstrategie, die in der Talsohle des Goldzyklus abgeschlossen wurde und im heutigen Goldumfeld nur schwer wiederholbar wäre

## Aktienstruktur<sup>2</sup>

Ausstehende Aktien	188.846.258
Optionen	15.210.929
Beschränkte Rechte	154.848
Voll verwässert	204.012.035
Barmittel & Aktien (keine Schulden) <sup>4</sup>	175 Mio. CAD
Börsenwert <sup>4</sup> (01.10. 2024)	249 Mio. CAD
GOLD: TSX	1,32 CAD
Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.)	141.180
GLDG: NYSE American	0,99 US\$
Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.)	597.050

<sup>1</sup> Siehe Details zur Ressourcenschätzung und Verweis auf die entsprechenden technischen Berichte auf SEDAR.com und auf der Website des Unternehmens

<sup>2</sup> Laut Unternehmensveröffentlichungen per 31. Mai 2024

<sup>3</sup> Für weitere Informationen über Gold Royalty Corp. besuchen Sie bitte: [www.goldroyalty.com](http://www.goldroyalty.com)

<sup>4</sup> Preisangaben per 01. Oktober 2024, vorbehaltlich Wechselkursänderungen

<sup>5</sup> GoldMining Inc. Pressemeldungen vom 19. Januar 2024

<sup>6</sup> GoldMining Inc. Pressemeldungen vom 24. Juli 2023

## Börseninformationen

FRA: BSR  
TSX: GOLD  
NYSE American: GLDG  
ISIN: CA38149E1016

## GOLDMINING INC.

1830 - 1030 W. Georgia St.  
Vancouver, BC, V6E 2Y3  
Kanada

### Kontakt:

Bruce Nicholson, Investor Relations  
Tel.: (604) 630-1001, Fax: (604) 682 - 3591

E-Mail: [info@goldmining.com](mailto:info@goldmining.com)  
Webseite: [www.goldmining.com](http://www.goldmining.com)

# GOLD MINING

# GOLD ROYALTY CORP.

# GoldRoyalty

## Überblick

Gold Royalty Corp. (FRA: 6LSO | GROY: NYSE AMERICAN) ist ein auf Gold fokussiertes Royalty-Unternehmen, das kreative Finanzierungslösungen für die Metall- und Bergbauindustrie anbietet. Wir sind eines der am schnellsten wachsenden, auf Edelmetalle spezialisierten Royalty- und Streaming-Unternehmen in der Branche. Wir sind bestrebt, in hochwertige, nachhaltige und verantwortungsvolle Bergbaubetriebe zu investieren, um ein diversifiziertes Portfolio von Edelmetall-Royalties und Streaming-Beteiligungen aufzubauen, die langfristig überdurchschnittliche Renditen für unsere Stakeholder erwirtschaften. Unser Geschäftsmodell konzentriert sich auf die Verwaltung und das Wachstum unseres Portfolios durch den Erwerb zusätzlicher Royalties und Streams. Wir betreiben keine Minen, entwickeln keine Projekte und führen keine Exploration durch. Dieses Geschäftsmodell bietet Anlegern erhebliche Vorteile, darunter: Diversifizierung von Vermögenswerten und Rechtsbereichen, Explorationsmöglichkeiten, Kostenisolierung und Skalierbarkeit.

Seit dem Börsengang an der NYSE American im März 2021 haben wir über 230 Royalties im Rahmen mehrerer Transaktionen erworben, darunter drei Unternehmensübernahmen von Ely Gold Royalties, Abitibi Royalties und Golden Valley Mines and Royalties. Gold Royalty hat auch Royalty-Finanzierungen bereitgestellt und Royalties, Royalty-Portfolios und Streams von Dritten erworben. Unser Portfolio besteht aus mehr als 240 Royalties und Streams, die sich in den besten Bergbauregionen der Welt befinden und von erstklassigen Unternehmen der Branche betrieben werden.

Das Board of Directors, der Beirat und das Managementteam von Gold Royalty verfügen zusammen über mehr als 400 Jahre Erfahrung im Bergbausektor, einschließlich Exploration, Erschließung, Betrieb, Kapitalmärkte und ESG-Fachwissen. Wir nutzen unser beträchtliches kollektives Wissen, unsere Erfahrung und unser Netzwerk, um das Unternehmen auf einer Basis pro Aktie weiter wachsen zu lassen.

Besuchen Sie [www.GoldRoyalty.com](http://www.GoldRoyalty.com) für weitere Informationen. Folgen Sie uns auf X @GoldRoyaltyCorp.

## Investment-Höhepunkte:

- Auf dem Weg zu einer potenziellen Neubewertung, da wichtige Assets die Produktion aufnehmen und hochfahren, was einen Wendepunkt im Wachstum des freien Cashflows in naher Zukunft darstellt
- Erstklassiges Royalty-Portfolio: Über 200 Assets in den besten Bergbauregionen, die von erstklassigen Unternehmen der Branche betrieben werden

Nordamerikas größtes Goldminenportfolio:

- Canadian Malartic (Die Odyssee Mine) - Unterirdischer Teil von Kanadas größter Goldmine
- Côté Gold Project - Eine erstklassige Generationen-Anlage, die sich anschickt, Kanadas nächste große Goldmine zu werden
- Goldstrike Mine (Das REN Projekt) - Die größte Goldmine in den USA mit Ressourcenwachstum am Horizont
- Erheblicher Hebel für Exploration ohne Kosten: Mehr als 2.000.000 Meter Bohrungen durch Betreiber auf den Grundstücken, die den Royalties des Unternehmens zugrundeliegen, ohne Kosten für den Royalty-Inhaber<sup>(1)</sup>
- Gold Royalty hat sich den höchsten Nachhaltigkeitsstandards verschrieben, arbeitet mit Betreibern zusammen, die in Bezug auf ESG-Praktiken führend sind, und ist bestrebt, Qualität und Wert für unsere Mitarbeiter, unsere Partnerschaften und die Gesundheit der Gemeinden, in denen wir tätig sind, zu schaffen
- Erfahrenes Managementteam und Vorstand - bewährtes Managementteam und Vorstand mit umfassender Erfahrung bei einigen der größten Betreibergesellschaften und führenden Institutionen der Branche.

## Unternehmens-Informationen:

Aktienstruktur <sup>2</sup>	
Ausstehende Aktien	169,1 Mio.
Optionen, RSU's & Warrants	30,2 Mio.
Voll verwässert	199,3 Mio.
Börsenwert	233 Mio. US\$
GROY: NYSE American	1,38 US\$
Durchschn. Handelsvol. (3 Mon.)	1.330.000

<sup>(1)</sup> Quelle: Betreiber-Veröffentlichungen

<sup>(2)</sup> Marktdaten per 27. September 2024

## GOLD ROYALTY CORP.

1830 - 1188 W. Georgia St.  
Vancouver, BC, V6E 4A2  
Kanada

### Kontakt:

Investor Relations  
Tel.: (604) 396-3066

E-Mail: [info@goldroyalty.com](mailto:info@goldroyalty.com)  
Webseite: [www.goldroyalty.com](http://www.goldroyalty.com)

# GR SILVER MINING LTD.

GR Silver Mining Ltd. (TSXV: GRSL | OTCQB: GRSLF | DEU:GPE) ist ein in Kanada ansässiges, auf Mexiko fokussiertes Junior-Mineral-Explorationsunternehmen, das sich mit der kosteneffizienten Erweiterung von Silber-Gold-Ressourcen auf seinen zu 100% im Besitz befindlichen Vermögenswerten beschäftigt, die sich am östlichen Rand des Rosario Bergbaudistrikts im Südosten des mexikanischen Bundesstaats Sinaloa befinden. GR Silver Mining kontrolliert 100% des Projekts Plomosas, einschließlich der ehemaligen Untertage Mine Plomosas und breiter, hochgradiger Silbermineralisierungs zonen im Gebiet San Marcial. Die jüngsten Entdeckungen auf den 78 km<sup>2</sup> großen, äußerst aussichtsreichen Explorationskonzessionen im fortgeschrittenen Stadium versetzen das Unternehmen in eine gute Ausgangsposition für eine Ressourcenerweiterung auf dem Plomosas Projekt.

Einzelheiten zu den Projekten von GR Silver Mining finden Sie auf der Website des Unternehmens unter [www.grsilvermining.com](http://www.grsilvermining.com). Besuchen Sie das SEDAR+-Profil des Unternehmens unter [www.sedarplus.ca](http://www.sedarplus.ca), um umfassende technische und finanzielle Unterlagen zu erhalten. Folgen Sie uns auf X @grsilvermining

## Investment-Höhepunkte:

- Äußerst aussichtsreiches Plomosas-Silberprojekt in Sinaloa, Mexiko (100% Eigentum)
  - Kerngebiet von 78 km<sup>2</sup> sehr aussichtsreicher Konzessionen mit ausgezeichnetem Straßenzugang und Stromanschluss.
  - Erfolgreiche Bohrprogramme, die die Mineralressourcen des Projekts kontinuierlich auf 15 Mio. Tonnen angezeigte Mineralressourcen mit durchschnittlich 117 g/t Ag für 55 Mio. Unzen Ag oder 179 g/t AgÄq (85 Mio. Unzen AgÄq) und 9 Mio. Tonnen abgeleitete Mineralressourcen mit durchschnittlich 78 g/t Ag für 22 Mio. Unzen Ag oder 171 g/t AgÄq (49 Mio. Unzen AgÄq) erhöht haben (NI 43-101-konform, März 2023).
  - Ein ausgeklügelter, multidisziplinärer Explorationsansatz, bei dem eine umfangreiche Datenbank zusammengestellt und ein leistungsfähiges geologisches Modell fein abgestimmt wurde. Es wurden wichtige Konzeptnachweise erbracht, einschließlich der SE Area Entdeckung bei San Marcial, die im ersten Bohrloch 101,6 m mit 308 g/t Ag ergab.
  - Ein einzigartiges geologisches Umfeld, das für eine breite, hochgradige, silberdominierte Mineralisierung verantwortlich ist.
  - Mehrere Bohrziele wurden identifiziert, die bereit sind, getestet zu werden. Sie zeichnen sich durch eine günstige strukturelle Lage, die Nähe zu Intrusionen und übereinstimmende Anomalien bei Widerstand und Ag-Geochemie aus.
- Ehemalige Plomosas Mine
  - Die ehemalige Mine, die von 1986 bis 2001 aktiv war, verfügt über 7,4 km unterirdische Erschließung, bekannte metallurgische Eigenschaften, bestehende Bergbaulizenzen und 20-jährige Explorations- und Betriebsvereinbarungen mit Ejdos, die alle eine beträchtliche Minderung des Risikos für eine potenzielle Entwicklung bedeuten.
  - GR Silver ist aktiv damit beschäftigt, Wege zu finden, um den Wert für die Aktionäre zu steigern.



- Erheblicher finanzieller Turnaround, der das Unternehmen für eine Rückkehr zur aktiven Exploration positioniert
- Starkes Führungsteam und Board of Directors sowie eine hervorragende Belegschaft im Rosario-Distrikt, die bereit ist, wieder aktiviert zu werden



## Unternehmens-Informationen:

Aktienstruktur	
Ausstehende Aktien	329.386383
Optionen	9.675.000
Warrants	94.645.358
Voll verwässert	435.749.809
Barmittel und Aktien (keine Schulden)	1,6 Mio. CAD
Börsenwert (per 30. September 2024)	72,5 Mio. CAD
GRSL: TSXV	0,22 CAD
Durchschn. Tagesumsatz (30 Tage)	532.474

## GR SILVER MINING LTD.

1500 - 509 Granville St.  
Vancouver, BC, V6C 1T2  
Kanada

### Kontakt:

Eric Zaunscherb, CEO  
Tel.: (647) 293-8457

E-Mail: [info@grsilvermining.com](mailto:info@grsilvermining.com)  
Webseite: <https://grsilvermining.com>

# MATSA RESOURCES LTD.



## Matsa ist ein ASX-Goldexplorer mit einem Touch von Lithium

Matsa verfügt über ein wertvolles Portfolio an Explorations- und Bergbaupachtrechten in den Goldfeldern Westaustraliens, wobei der Abbau in der Devon Pit Goldmine kurz vor dem Start steht. Diese Goldvorkommen werden durch Lithiumvorkommen in den südlichen und westlichen Granitpegmatitgürteln in Thailand ergänzt, die ein einzigartiges und hervorragendes Potenzial für mehrere hochwertige Lithiumprojekte in einem kostengünstigen Umfeld bieten.

## Westaustralien

Das Lake Carey-Goldprojekt liegt 250 km nordöstlich von Kalgoorlie in Westaustralien und verfügt über eine etablierte Goldressource von 949.000 oz mit drei schnell betriebsbereiten Minen. Dieses aufregende Goldprojekt bietet zahlreiche hochwertige Möglichkeiten für bedeutende Entdeckungen neben dem Beginn des Abbaus bei Devon, der innerhalb von 12 Monaten zu einem erheblichen positiven Cashflow führen wird.

## Abbau

Devon Pit Goldmine

Fortitude (voll genehmigte Mine)

Red October (Wartungszustand)

## Exploration

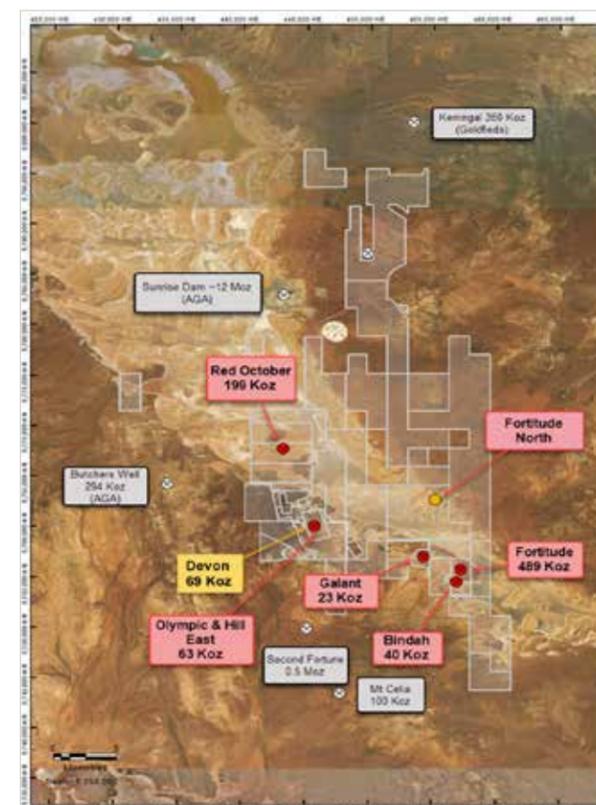
Devon Umgebung

(Bohrungen stehen bevor)

Fortitude North

(Bohrungen stehen bevor)

Red October (Wartungszustand)



## Thailand

Matsa ist seit 2010 in Thailand aktiv und verfügt nun über mehr als 1.700 km<sup>2</sup> an Konzessionsanträgen, die Gebiete abdecken, die sehr vielversprechend für Lithium sind. Das thailändische Büro von Matsa beschäftigt lokale Geologen, Verwaltungs- und Bodenpersonal, was einen starken First-Mover-Vorteil darstellt. Es wurden bereits beträchtliche Möglichkeiten aufgedeckt, die ein großes Potenzial für weiteres Wachstum bieten.

## Westen

Phang Nga (Lithium)

Kanchanaburi (Lithium)

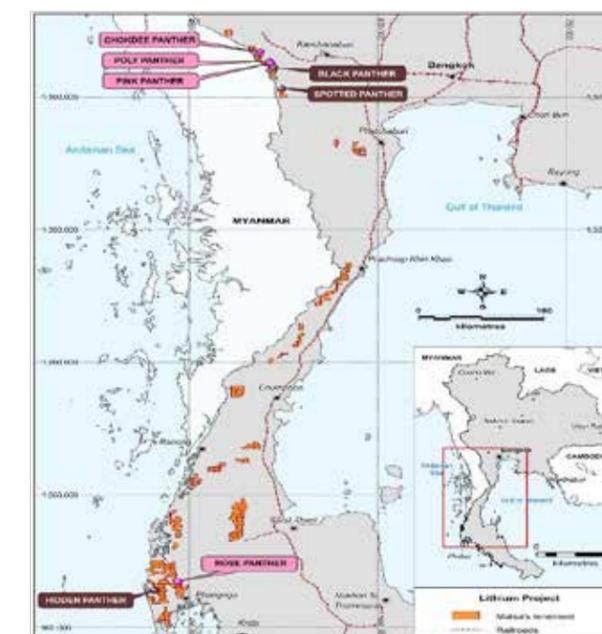
Ratchaburi (Lithium)

## Zentral/Norden

Siam (Kupfer)

Chang01 (Kupfer)

Thali (Gold/Basismetalle)



## MATSA RESOURCES LTD.

139 Newcastle Street, Suite 11  
Perth, WA, 6000  
Australien

### Kontakt:

Paul Poli, Executive Chairman  
Tel.: +61 8 9230 3555, Fax: +61 8 9227 0370

E-Mail: [Reception@matsa.com.au](mailto:Reception@matsa.com.au)  
Webseite: [www.matsa.com.au](http://www.matsa.com.au)

# MCEWEN COPPER INC.



## Unternehmensprofil

- McEwen Copper ist ein privates, vorbörsliches Unternehmen, dessen Börsengang für das erste Halbjahr 2025 erwartet wird.
- Das Kupferprojekt Los Azules von McEwen Copper ist die viertgrößte, noch nicht erschlossene Kupferlagerstätte der Welt, die nicht von einem großen Bergbauunternehmen kontrolliert wird.
- Los Azules soll die erste regenerative Kupfermine der Welt sein, die ein grünes Kathoden-Kupfer produziert.
- Bis heute wurden über 400 Millionen Dollar für die Entwicklung des Projekts aufgebracht.
- Los Azules soll sich deutlich von einer konventionellen Kupfermine unterscheiden, indem es deutlich weniger Wasser verbraucht, viel weniger CO2 ausstößt, bis 2038 kohlenstoff neutral werden soll und nach seiner Inbetriebnahme zu 100% mit erneuerbarem Strom betrieben wird.



## Vergleich von Los Azules mit Jo Semaria von BHP/Lundin und Filo del Sol von Filo

- Derzeit mit weniger als ¼ des Wertes der jüngsten BHP/Lundin Mining-Transaktion, die die Kupferlagerstätten Josemaria und Filo del Sol umfasst, von 4,5 Mrd. \$ bewertet
- Los Azules befindet sich in derselben Provinz wie die Josemaria und Filo del Sol Kupferlagerstätten.
- Los Azules weist weitere attraktive Merkmale auf:
  - Es befindet sich auf einer niedrigeren Höhe (leichter für Maschinen und Menschen zu arbeiten)
  - Seine Kupferressourcen sind größer als die veröffentlichten Kupferressourcen von Josemaria und Filo del Sol zusammen
  - Es hat einen höheren Kupfergehalt (Konzentration von Kupfer pro Tonne)
  - Es liegt näher an der Infrastruktur (z.B. Straßen und große Stromleitungen)

- Los Azules befindet sich in einem früheren Entwicklungsstadium, wird aber in H1 2025 eine Machbarkeitsstudie veröffentlichen.
- Aktualisierter Basisfall der PEA @ 3,75 \$/lb Kupfer
  - Lebensdauer der Mine 27 Jahre
  - Anfängliche Investitionskosten 2,5 Mrd. \$
  - Amortisation 3 Jahre
- IRR nach Steuern 22%
- Jährliche Produktion von grünen Kupferkathoden 180.000 Tonnen (399 Millionen Pfund pro Jahr)
- C1-Cash-Kosten 1,02 \$ pro Pfund
- ASIC von 1,58 \$ je Pfund

Los Azules - Eine Mine für die Zukunft (Video)  
<https://youtu.be/stHfWgQpftc>

## Aktien-Informationen

- 48,3% McEwen Mining (NYSE, TSX: MUX, FSE: US8)
- 19,0% Stellantis (4. größter Automobilhersteller)
- 14,2% Nuton (Rio Tinto, zweitgrößtes Bergbauunternehmen)
- 13,2% Rob McEwen (Chairman und Haupteigentümer von MUX)
- 5,3% Einzelne Eigentümer

## Soziale Medien

LinkedIn:  
<https://www.linkedin.com/company/mcewencopper>

X:  
<https://www.x.com/mcewencopper>

## MCEWEN COPPER INC.

2800-150 King Street West .  
 Toronto, ON, M5H 1J9  
 Kanada

**Kontakt:**  
 Stefan Spears,  
 VP Unternehmensentwicklung McEwen Mining Inc.  
 E-Mail: [stefan@mcewenmining.com](mailto:stefan@mcewenmining.com)

Mihaela Iancu, Investor Relations  
 E-Mail: [info@mcewenmining.com](mailto:info@mcewenmining.com)  
 Tel.: (647) 258-0395  
 Fax: (647) 258-0408

Webseite: [www.mcewenmining.com](http://www.mcewenmining.com)

# MCEWEN MINING INC.



## Ein Gold-Silber-Produzent mit einer gewaltigen Kupferlagerstätte

**Rob McEwen, Chairman, Haupteigentümer & CEO, hat Investition in MUX & McEwen Copper in Höhe von 225 Millionen US\$ getätigt.**



## Investoren-Höhepunkte

- Goldminen in Kanada und den USA, Gold- und Silbermine in Argentinien, Neustart einer Gold- und Silbermine in Mexiko
- Produktionsprognose 2024: 130.000 - 145.000 Unzen Gold-äquivalent (Gold und Silber)
- Größter Vermögenswert - 48%ige Beteiligung an der viert größten unerschlossenen Kupferlagerstätte der Welt, die sich nicht im Besitz eines großen Bergbauunternehmens befindet
- PEA-Projektionen (@3,75 \$Pfund Kupfer): Jährliche Produktion - 396 Millionen Pfund Grünkathodenkupfer, C1-Cash-Kosten - 1,02/Pfund, All-In Sustaining Kosten - 1,58 \$/Pfund, 27 Jahren Minenlaufzeit



## Finanzergebnisse

2. Quartal 2024: Barmittel 41 Mio. \$, Schulden 40 Mio. \$  
 2023: Nettogewinn 54,7 Mio. \$, 1,15 \$/Aktie  
 2022: Nettoverlust 81,1 Mio. \$, 1,71 \$/Aktie

## Relative Aktien-Performance

(1. September 2022 - 7. Oktober 2024)  
 MUX +214%, Silber +81%, GDXJ +73%, GDX +71%, Gold +56%,  
 NASDAQ +54%, Copper +34%, DJIA +34%

## Aktien-Informationen

Aktienbesitz:	Streubesitz 54%
	Institutionelle 30%
	Rob McEwen 16%
Ausstehende Aktien	53 Mio.
Voll verwässert	56 Mio.
Kurs am 7. Oktober 2024	9,75 US\$
Börsenwert	517 Mio. US\$

## Börsenhandel und Symbole

NYSE & TSX:	MUX
FSE:	US8
WKN:	A3DMEX

## Soziale Medien

LinkedIn:  
<https://www.linkedin.com/company/mcewen-mining-inc->

X:  
<https://www.x.com/mcewenmining>

## MCEWEN MINING INC.

2800-150 King Street West .  
 Toronto, ON, M5H 1J9  
 Kanada

**Kontakt:**  
 Stefan Spears, VP Unternehmensentwicklung  
 E-Mail: [stefan@mcewenmining.com](mailto:stefan@mcewenmining.com)

Mihaela Iancu, Investor Relations  
 E-Mail: [info@mcewenmining.com](mailto:info@mcewenmining.com)  
 Tel.: (647) 258-0395  
 Fax: (647) 258-0408

Webseite: [www.mcewenmining.com](http://www.mcewenmining.com)

# NICOLA MINING INC.



## Ein Produzent von Gold- und Silberkonzentraten und ein Kupferexplorer

Nicola Mining Inc. bietet Investoren ein Engagement in Edelmetallen sowie einen soliden Cashflow und Explorationsmöglichkeiten. Kurz gesagt, kann das Unternehmen als „der Konsolidierer von hochgradigen Gold- und Silberprojekten in British Columbia und der Explorer von Kanadas hochgradigster großer Kupfermine“ bezeichnet werden.

Das Management hat ein Portfolio von synergetischen Vermögenswerten zusammengestellt, die alle zusammenarbeiten, und sich fünf Bergbau- und Verarbeitungsgenehmigungen gesichert, die alle in der Provinz British Columbia liegen. Unser Engagement bei Gold und Silber erfolgt über die Produktion und unser Engagement bei Kupfer über unser vollständig genehmigtes Projekt New Craigmont, das sich 15 km von Merritt in British Columbia, Kanada, befindet.

### Gold- und Silberproduktion: Merritt Verarbeitungsanlage

Die 30 Mio. \$ teure Gold- und Silbermühle von Nicola, die sich zu 100% im Besitz von Nicola befindet, ist eine hochmoderne Verarbeitungsanlage, die der einzige Standort in British Columbia ist, der Material aus der gesamten Provinz verarbeiten darf. Sie ist nicht nur als Mühlenstandort zugelassen, sondern das Unternehmen ist auch Eigentümer der Liegenschaft und hat das Grundstück in ein Industriegebiet umgewandelt.



Wir wissen, dass „Bargeld König ist“ und haben daher mehrere Verarbeitungs- und Gewinnbeteiligungsvereinbarungen mit namhaften Partnern abgeschlossen, die über globale Händler verkaufen können. Darüber hinaus verfügt das Unternehmen über eine Kiesgrube, einen Steinbruch und ein Fertigmischungswerk, die in Partnerschaft mit den First Nations betrieben werden. Die Kombination unserer Betriebe ermöglicht ESG, festigt die Beziehungen zu den Gemeinden, unterstützt die Exploration und minimiert die Verwässerung für die Aktionäre.

### Kupferexploration: New Craigmont Projekt

Die höchstgradige große Mine in der Geschichte Kanadas befindet sich 14 km nordwestlich von Merritt und 190 km nordöstlich von Vancouver und grenzt an die Highland Valley Copper Operations von Teck sowie an die New Afton Mine von New Gold. Die Mine war von 1961 bis 1982 in Betrieb.

Erst am 19. November 2015, als Nicola Mining Inc. alle ausstehenden Aktien des Craigmont Projekts erwarb und damit dessen alleiniger Eigentümer wurde, fanden an diesem Standort die ersten Explorationsarbeiten seit fast 1961 statt. Seit 2016 erkundet Nicola die mehr als 10.800 ha umfassenden Mineral-Claims, die sich zu 100% in seinem Besitz befinden und für die auch eine gültige Minengenehmigung M-68 vorliegt. Die Erlangung einer Minengenehmigung kann bis zu zwei Jahrzehnte dauern, weshalb es für Nicola von großem Vorteil ist, dass der Standort sowohl über eine aktive Minen- als auch über eine Mühlengenehmigung verfügt.

Das Unternehmen erkundet derzeit intensiv die Zone Marb auf Kupfer-Skarn und Porphy, nachdem es drei Jahre lang intensive geotechnische Arbeiten durchgeführt hat.

### Silbermine: Treasure Mountain

Das Treasure Mountain Minenprojekt ist eine vollständig genehmigte, hochgradige Silbermine, die 30 Mineral-Claims und eine einzige Mineralpacht umfasst und sich über eine Fläche von mehr als 2.200 Hektar erstreckt. Nicola verlängerte vor kurzem die Minengenehmigung bis 2032 und beantragte eine fünfjährige Hauptexplorationsgenehmigung, um das aufregende Potenzial der Nordseite des Berges zu erkunden, die noch nie in die Tiefe gebohrt wurde. Das Unternehmen prüft weiterhin Möglichkeiten für die Mine und die Exploration, die in den Jahren 2024-25 beginnen soll.

## NICOLA MINING INC.

1212 - 1030 W. Georgia St.  
Vancouver, BC, V6E 2Y3, Kanada

### Kontakt:

Bill Cawker, Unternehmensentwicklung und IR  
Tel.: (604) 608-6176

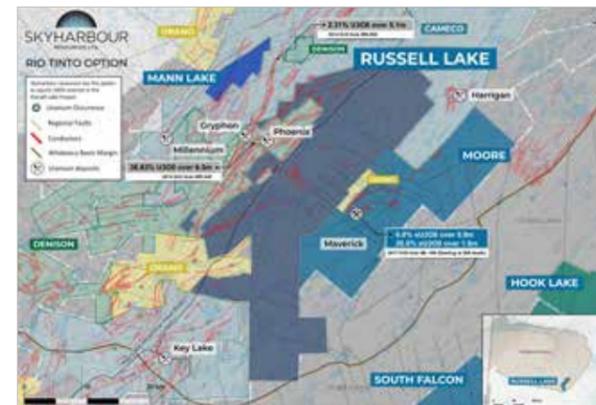
Peter Espig, CEO  
Tel.: (778) 385-1213

E-Mail: [info@nicolamining.com](mailto:info@nicolamining.com)  
Webseite: <https://nicolamining.com>

# SKYHARBOUR RESOURCES LTD.



Skyharbour Resources Ltd. (TSX: SYH, Frankfurt: SC1P) verfügt über ein umfangreiches Portfolio an Uranexplorationsprojekten im kanadischen Athabasca-Becken und ist gut positioniert, um von den sich verbessernden Fundamentaldaten des Uranmarktes zu profitieren. Das Unternehmen besitzt 29 Projekte, von denen zehn bohrbereit sind und sich über 580.000 Hektar (über 1,4 Millionen Acres) Land erstrecken.



Skyharbour hat von Denison Mines, einem großen strategischen Aktionär des Unternehmens, eine 100%ige Beteiligung am Uranprojekt Moore erworben, das 15 Kilometer östlich von Denisons Wheeler River Projekt und 39 Kilometer südlich von Camecos Uranmine McArthur River liegt.

Moore ist ein Uran-Explorationsprojekt im fortgeschrittenen Stadium mit hochgradiger Uranmineralisierung in der Zone Maverick, die Bohrergebnisse von bis zu 6,0% U308 über 5,9 Metern einschließlich 20,8% U308 über 1,5 Meter in einer vertikalen Tiefe von 265 Metern lieferte.

Angrenzend an das Moore Uranprojekt befindet sich das von Rio Tinto optionierte Russell Lake Uranprojekt von Skyharbour, das mehrere hochgradige Uran-Bohrabschnitte auf einem großen Grundstücksgebiet mit großem Explorationspotenzial hervorbrachte. Das Unternehmen treibt diese Projekte durch Explorations- und Bohrprogramme aktiv voran.

Skyharbour unterhält Joint Ventures mit den branchenführenden Unternehmen Orano Canada Inc., Azincourt Energy und Thunderbird Resources (ehemals Valor) bei den Projekten Preston, East Preston und Hook Lake. Das Unternehmen hat auch mehrere aktive Earn-in-Optionspartner, darunter die an der CSE notierte Basin Uranium Corp. beim Uranprojekt Mann Lake; die an der CSE notierte Medaro Mining Corp. beim Projekt Yurchi-

son; die an der TSX-V notierte North Shore Uranium beim Projekt Falcon und die an der TSX-V notierte Tisdale Clean Energy beim Projekt South Falcon East, das die Uran- und Thoriumlagerstätte Fraser Lakes Zone B beherbergt.

Insgesamt hat Skyharbour nun Earn-in-Optionsvereinbarungen mit Partnern unterzeichnet, die sich auf insgesamt über 33 Millionen \$ an von den Partnern finanzierten Explorationsausgaben, auf die Ausgabe von Aktien im Wert von über 27 Millionen \$ und auf Barzahlungen in Höhe von über 20 Millionen \$ an Skyharbour belaufen, vorausgesetzt, dass diese Partnerunternehmen ihre Earn-ins auf den jeweiligen Projekten vollständig abschließen.



Skyharbour hat sich zum Ziel gesetzt, den Wert für seine Aktionäre durch neue Mineralentdeckungen, engagierte langfristige Partnerschaften und die Weiterentwicklung von Explorationsprojekten in geopolitisch günstigen Rechtsgebieten zu maximieren.

## SKYHARBOUR RESOURCES LTD.

1030 - 505 Burrard St.  
Vancouver, BC, V7X 1M5  
Kanada

### Kontakt:

Nicholas Coltura, Investor Relations  
Tel.: (604) 558-5847, Fax: (604) 687-3119

E-Mail: [info@skyharbourltd.com](mailto:info@skyharbourltd.com)  
Webseite: <https://skyharbourltd.com>

# KAPITEL 2 BEITRÄGE VON AUTOREN



02.

Jetzt kommen die  
Experten zu Wort.

# NACH 50 JAHREN: DIE GRÖSSTE BLASE ALLER ZEITEN PLATZT MIT EINEM KNAPPEN DOPPELTOP

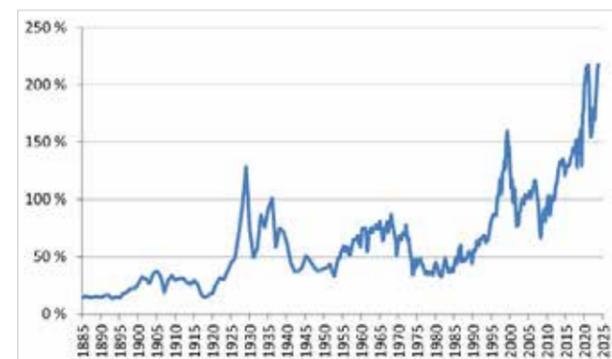
**Dimitri Speck**

**Bei Blasen an den Anlagemärkten denken die meisten Anleger an Blasen einzelner Märkte wie der Technologieblase zur Jahrtausendwende oder den Blasen an den südeuropäischen Immobilienmärkten vor der Eurokrise ab 2010.**

Neben diesen einzelnen Blasen gibt es jedoch erstmals in der Geschichte ein neues Phänomen: Die Preise aller wichtigen Anlagegüter steigen global seit etwa fünfzig Jahren stärker als die Wirtschaftsleistung. Sie sind auch gemessen an fundamentalen Bewertungsmaßstäben wie dem Verhältnis Kaufpreis zur Miete bei Immobilien extrem gestiegen. Was hat das zu bedeuten?

**Die größte Blase aller Zeiten bildet bei US-Aktien ein Doppeltop aus**  
Sehen wir uns zuerst den größten Aktienmarkt der Welt an, den US-amerikanischen. Da die Wirtschaft kontinuierlich wuchs und das Geld weniger wert wurde, ist es nicht sinnvoll, nur die Kurse selbst zu betrachten. Daher nehmen wir den Börsenwert aller Aktien, die Marktkapitalisierung, und setzen ihn in Bezug auf die Wirtschaftsleistung, also das Bruttoinlandsprodukts (BIPs). In dieses gehen alle Waren und Dienstleistungen ein, die innerhalb eines Jahres erbracht werden. So haben wir ein von Wirtschaftswachstum und Inflation unbeeinflusstes Maß des Wertes aller Aktien, und können historische Vergleiche anstellen.

Je mehr die Aktien in Relation zur Wirtschaftsleistung kosten, desto eher sind sie überbewertet. Die nachfolgende Abbildung zeigt den Börsenwert, die Marktkapitalisierung, aller US-Aktien, in Relation zum BIP ab 1885 in Prozent.



US-Aktien: Verhältnis der Marktkapitalisierung zum BIP, 1885 bis 2024. Quellen: CRSP, FED, FRED, eigene Berechnungen und Schätzungen

Diese Kennzahl steht aktuell auf Allzeithoch! Sie stand dort bereits zum Jahreswechsel 2021/22, bevor es 2022 zu einer Korrektur bei den Kursen kann. Alle US-Unternehmen zusammen kosten derzeit über 200 Prozent der jährlichen US-Wirtschaftsleistung. Anfang der 1980er-Jahre oder in den 1950er-Jahren stand dieser Wert bei etwa 30 Prozent. Die Aktien in den USA sind aktuell in Relation dazu mehr als siebenmal so teuer! Zur Erinnerung: Diese Angabe ist bereits um Inflation und Wirtschaftswachstum bereinigt.

Diese Kennzahl steht auch deutlich über dem Niveau von 2000, dem Höhepunkt der Blase bei den Technologieaktien. Die Aktienkurse stehen nach der Marktkapitalisierung zum BIP auch deutlich höher als am Hoch der Aktienblase von 1929.

Damals kam es im Anschluss an die hohe Bewertung zum Aktienkrach mit Kursverlusten von bis zu 90 Prozent. Aktuell sind die Aktien noch stärker überbewertet!

Derzeit stehen die Aktienkurse des wichtigsten Aktienmarktes der Welt relativ zur Wirtschaftskraft somit so hoch wie nie zuvor. Die US-Aktienkurse befinden sich in der größten Blase ihrer Geschichte!

Der Anstieg begann Anfang der 1980er-Jahre, wie der Chart ebenfalls zeigt. Gemessen an den Aktienkursen zog sich der Aufbau dieser Blase somit über mehr als 40 Jahre hin. Das ist einmalig in der Weltgeschichte! Selbst die Blase am US-Aktienmarkt von 1925 bis 1929 dauerten nur wenige Jahre - und es kam danach zu einer schweren Krise.

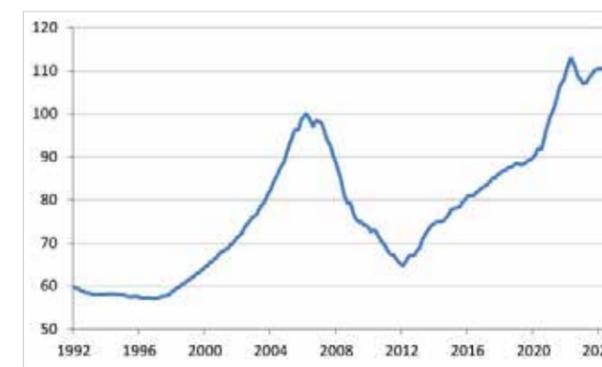
Der Chart zeigt aber auch, dass die Aktienkurse gemessen an der Marktkapitalisierung zum BIP aktuell auf dem Niveau vom Jahreswechsel 2021/22 standen. Danach kam zu einem Rückgang parallel zum Zins- und Inflationsanstieg, bis ab Herbst 2022 die Kurse wieder stiegen.

Dabei wurden auch neue Höchststände bei den Aktienindizes erreicht. Allerdings gab es parallel eine starke Inflation. Inflationbereinigt lagen beim Verfassen dieser Zeilen Ende September 2024 die US-Aktien weniger als drei Prozent über ihrem Hoch 2021/22. Sowohl gemessen an der Marktkapitalisierung zum BIP wie auch inflationbereinigt liegt bei US-Aktien somit ein Doppeltop vor.

Global gesehen liegt die Weltaktienmarktkapitalisierung auf US-Dollar-Basis aktuell knapp unter der von Ende 2021, was unter anderem am Rückgang der chinesischen Aktien liegt. Berücksichtigen wir zusätzlich noch die Inflation, liegen die Kurse global immer noch unter dem Niveau von 2021/22. Es liegt somit bei globalen Aktien ein knappes Doppeltop vor.

**Die größte Blase aller Zeiten bildet auch bei globalen Immobilien ein knappes Doppeltop aus**

Wenden wir uns der zweiten großen Anlageklasse im Realbereich zu: den Immobilien. Blicken wir dazu auf den Immobilienmarkt in den USA. Eigentlich eine konservative Geldanlage, kam es auch hier ab der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre zu einer extremen Blase. In ihr stiegen die Preise inflationsbereinigt um etwa 75 Prozent. Die Abbildung zeigt die Entwicklung um die Inflation bereinigt anhand des S&P CoreLogic Case-Shiller U.S. National Home Price Index.

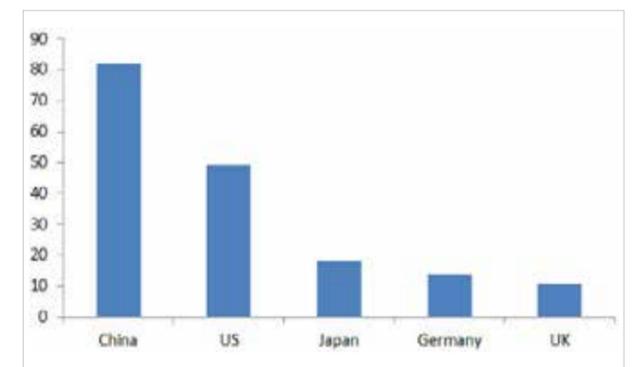


USA: Immobilienpreisindex, inflationsbereinigt, 1992 bis 6/2024. Quelle: S&P Dow Jones Indices LLC, FRED

2006 wurde ein Höchststand erreicht. Doch dann kam es zum Platzen der US-Immobilienblase, was die weltweite Finanzkrise 2008 auslöste. Die Preise fielen bis 2012. Doch danach stiegen die Preise wieder. Sie überboten inflationsbereinigt das Blasenhoch aus 2006 und stehen aktuelle sogar über diesem Stand! Die Immobilien in den USA sind erneut in einer Blase, die sogar die vorherige von 2006 übertrifft.

Im globalen Maßstab ragt jedoch China hervor. Wenn die Immobilienpreise dort auch zuletzt zurückkamen, sind sie dort doch noch stärker „abgehoben“ als in den USA. Insgesamt betrug der Wert aller Wohnimmobilien Chinas 2022 nach Schätzungen des international tätigen Immobilien-Dienstleisters Savills Research 82 Billionen US-Dollar. Die chinesischen Immobilien kosteten damit 67 Prozent mehr als die sich ebenfalls in einer Blase befindlichen US-amerikanischen mit 49 Billionen US-Dollar im Jahr 2022. Dabei ist die chinesische Volkswirtschaft keineswegs um 67 Prozent größer als die US-Amerikanische, sondern je nach Messmethode nur etwa vergleichbar groß.

Um welche Dimension es bei der Blase am chinesischen Immobilienmarkt geht, veranschaulicht auch das folgende Balkendiagramm. Es zeigt für China, die USA, Japan, Deutschland und Großbritannien eine Schätzung des gesamten Wertes jeweils aller Wohnimmobilien. Die Wohnimmobilien Chinas waren 2022 als in einer noch deutlich größeren Blase als die der USA, wo es bereits einen stark überhitzten Immobilienmarkt gibt!



Marktwert aller Wohnimmobilien, in Billionen US-Dollar, 2022. Quelle: Savills Research

Alle chinesischen Immobilien zusammen sind dabei teurer als alle US-amerikanischen Aktienunternehmen, die die Ende 2021 gut 54 Billionen US-Dollar Marktwert aufwiesen, ein Wert, der aktuell bei knapp 60 Billionen US-Dollar steht.

Anfang der 2020er-Jahre war die Blase am chinesischen Immobilienmarkt somit die größte Teil-Blase der globalen größten Blase aller Zeiten. Diese Blase sollte nicht unterschätzt werden!

Allerdings sind die chinesischen Immobilienpreise seit Anfang 2022 am Fallen. Sie liegen mittlerweile deutlich unter ihrem Hoch von Ende 2021.

Auch die US-amerikanischen Immobilien liegen inflationsbereinigt unter ihrem Allzeithoch, dass diese in der ersten Jahreshälfte 2022 erreichten.

Auch andere Immobilienmärkte wie der deutsche haben sich mittlerweile deutlich abgeschwächt. Insgesamt liegen die globalen Immobilienpreise inflationsbereinigt unter ihrem vorherigen Allzeithoch, dass sie Ende 2021 / Anfang 2022 erreicht hatten. Auch bei den globalen Immobilien liegt somit ein knappes Doppeltop vor.

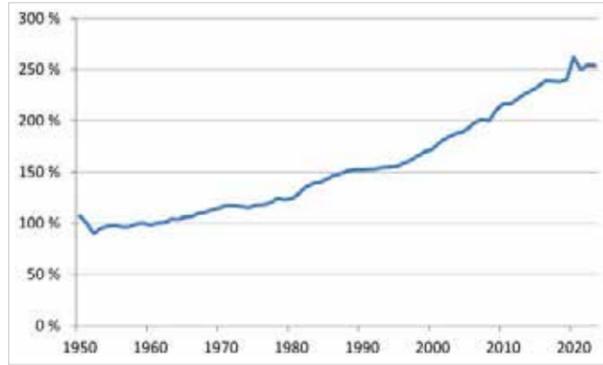
**Die Verschuldung war das Treibmittel der größten Blase**

Anfang der 2020er-Jahre hatten die beide größten Anlageklassen im Realbereich, Aktien und Immobilien, inflationsbereinigt ein globales Allzeithoch erreicht.

Es handelt sich um die größte Blase aller Zeiten, weder in den 1920er-Jahren noch 2000 noch zu irgendeinem anderen Zeitpunkt der Geschichte waren Aktien und Immobilien global derart überbewertet. Doch was ist der tiefere Grund hinter all diesen Extremen?

Wenden wir uns daher als nächstes den finanziellen Verhältnissen in der Welt zu. Die nächste Abbildung weist die Welt-Gesamtverschuldung ab 1950 aus.

Sie wird relativ zur Wirtschaftsleistung, dem Weltsozialprodukt, gesetzt, da die Wirtschaft wuchs und der Geldwert geringer wurde. Die Abbildung umfasst die Schulden aller Wirtschaftssubjekte, also aller Staaten, privaten Haushalte und Unternehmen der Welt und nicht nur die der Staaten wie oft üblich.



Globale Verschuldung relativ zum Weltsozialprodukt, 1950 bis 2023. Quellen: Nationale Notenbanken, IWF, IIF, BIZ, EZB Weltbank, eigene Berechnungen und Schätzungen

Wie Sie sehen, sind wir auch hier auf einem extrem hohen Niveau angekommen. Der weltweite Schuldenstand lag 2023 bei etwa 250 Prozent des Weltsozialprodukts und damit etwa zweieinhalb Mal so hoch wie in den 1950er- und 1960er-Jahren. In der Nachkriegszeit handelt es sich um einen Rekordwert. Für die Zeit zuvor ist die Datenlage zu dürrftig für eine valide Schätzung.

Unter Umständen lag er am Ende des Zweiten Weltkrieges aufgrund von Kriegsschulden und Zerstörungen ähnlich hoch. Falls dies der Fall gewesen sein sollte, war es dies aber nur sehr kurzfristig, denn es folgte sogleich eine Entschuldung durch Währungszerstörungen wie Hyperinflationen und Währungsreformen. Auch der globale Schuldenstand in Friedenszeiten steht somit bereinigt gemessen am Allzeithoch!

Damit haben wir die Triebkraft der größten Blase aller Zeiten identifiziert. Es sind die Schulden - genauer gesagt deren Gegenstück, die Guthaben. Schließlich gehört zu jeder Schuld ein Guthaben beziehungsweise eine andere finanzielle Forderung wie eine Anleihe.

Das Volumen der Schulden steigt bereits seit Ende der 1960er-Jahre stärker als die Wirtschaft. Dieser Überschuss entlud sich sukzessive auf die Anlagemärkte und trieb diese auf das höchste Blaseniveau aller Zeiten.

**Nach 50 Jahren: Die größte Blase aller Zeiten platzt gerade mit einem Doppeltop!**

Aktienkurse und Immobilienpreise hatten Anfang der 2020er-Jahre das höchste Bewertungsniveau aller Zeiten erreicht. Die größte Blase aller Zeiten war erschaffen. Gemessen an ihrer Finanzierung, dem Schuldenstand, begann diese in den 1960er-Jahren, gemessen an US-Immobilien Mitte der 1970er-Jahre und gemessen an den US-Aktien Anfang der 1980er-Jahre.

Die größte Blase aller Zeiten hat sich somit über etwa fünf Jahrzehnte gebildet. Mittlerweile kommen die globalen Anlagepreise jedoch inflationsbereinigt zurück. Daran ändern die zwischenzeitlichen Aufwärtsbewegungen, vor allen an den US-Aktienmärkten nichts. Die größte Blase aller Zeiten platzt mit einem knappen Doppeltop.

Hintergrund dieses Platzens der größten Blase ist, dass eine weitere Finanzierung nicht mehr möglich ist. Der bereits hohe Schuldenstand konnte in den 2010er-Jahren mit künstlich gedrückten Zinsen bis auf unter null Prozent nochmal ausgeweitet werden.

Dies geht aber anscheinend nicht mehr weiter. Der Schuldenberg beginnt sich nun zu entladen, was an der ersten Inflationswelle 2022 sichtbar wurde.

Der Prozess der inflationären Entschuldung dürfte viele Jahre dauern - schließlich hat der Aufbau der Blase mit etwa 50 Jahren auch sehr lange gedauert.

Eine genauere Abschätzung des Verlaufs ist schwer möglich und dürfte stark von politischen Entscheidungen abhängen. Ich rechne mit mehreren Inflationswellen über mindestens zehn Jahre. Der Prozess dürfte von rauen Zeiten begleitet werden.

Am Ende dürfte das Schuldenniveau auf weniger als die Hälfte des heutigen Niveaus zu liegen kommen. Damit dürften die Halter von Guthaben und anderen finanziellen Forderungen wie Anleihen inflationsbereinigt um mindestens die Hälfte ihrer Ersparnisse enteignet werden.

Bei Aktien und Immobilien ist inflationsbereinigt ebenfalls mit deutlich tieferen Preisen zu rechnen, da mit den Schulden das Triebmittel der Blase entfällt.

Dass die größte Blase aller Zeiten aller Voraussicht nach inflationär und nicht deflationär wie die in den 1930er-Jahren platzen wird, sollte die Anleger nicht in trügerischer Sicherheit bei Aktien und Immobilien wiegen.

Obwohl es sich um Realwerte handelt, dürften sie inflationsbereinigt stark an Wert verlieren.

Gold und Silber sind hingegen unmittelbare Gegenstücke der sich auflösenden Währungen. Sie dürften als liquides und nicht beliebig vermehrbares Wertaufbewahrungsmittel besonders stark nachgefragt werden und in den kommenden Jahren deutlich stärker zulegen, als es die Inflationsrate nahelegt.



**DIMITRI SPECK**

**Dimitri Speck ist Finanzanalyst, Handelssystementwickler und Gründer von Seasonax.**

Seine Arbeiten wurden mehrfach mit Auszeichnungen wie 2017 dem Preis der Deutschen Edelmetallgesellschaft und 2018 dem Scope Award gewürdigt.

Auf seiner Website [www.seasonax.com](http://www.seasonax.com) bietet er Anlegern an, saisonale und zyklische Verläufe zu untersuchen.



**Gold wachsen lassen und bei Bedarf beleihen: Geht mit uns!**

**Morgen kann kommen.**

**Wir machen den Weg frei.**

Aus vielen kleinen Beträgen entsteht Ihr Goldvermögen mit unserem Goldsparplan.

Falls nötig: Sie besitzen physische Edelmetalle und suchen eine günstige, flexible und schnelle Finanzierung, ohne dass Sie Ihre Edelmetalle verkaufen müssen? Fragen Sie gern nach.



# DAS GOLD- REALZINS-RÄTSEL

## Markus Mezger

### 1 Einleitung

Gold ist ein Spezialfall an den Finanzmärkten. Die Finanzmärkte sind entstanden, um Kapital von Kapitalgebern an investitions-willige Kapitalsuchende zu transferieren. Die Kapitalgeber erwarten für diesen Transfer eine Gegenleistung. Entweder Teil-habe an den Gewinnen des Investitionsprojekts oder eine feste Rate auf ihr eingesetztes Kapital. Ob Aktien, Anleihen oder Im-mobilien - sie alle können prinzipiell eine inhärente Rendite auf ein Investment bieten.

Gold kann das nicht. Gold ist seit Jahrtausenden als Geld ge-braucht worden. Aber genauso wie heutiges Bargeld können Sie es jahrelang liegen lassen und es vermehrt sich natürlich nicht. Der Geldspeicher von Dagobert Duck ist schon immer eine ökonomisch sinnentleerte Fiktion gewesen.

Warum sich also noch mit dem Edelmetall beschäftigen? Die erste, noch etwas zu einfache Antwort, findet sich eben im Ver-gleich zu Bargeld. Die Papierwährungen dieser Welt werden im-mer weniger wert. Man kann immer weniger Waren und Dienst-leistungen mit ihnen kaufen, da deren Preise, gemessen an den Konsumgüterpreisindizes steigen. Viele der großen Volkswirt-schaften haben ein Ziel von 2% für die jährliche Preissteigerung (Inflation) ausgegeben.

Würde dieses Ziel genau erreicht werden, wäre liegengelase-senes Bargeld in 10 Jahren um knapp 22% weniger wert. Und Gold? Gold, so zumindest verstehe ich es, ist reales Geld ohne Kaufkraftverlust. Es ist da, um die Inflationsraten und den da-durch entstandenen Kaufkraftverlust auf Dauer auszuglei-chen. Die reale Rendite des Edelmetalls, das heißt die Rendite, die nach Abzug der Inflation übrigbleibt, beträgt nach dieser Definition Null Prozent.

Wie sieht das nun bei Aktien, Anleihen oder Immobilien aus? Ein Investor verzichtet heute auf Konsum, um durch die Früchte seiner Investition später mehr konsumieren zu können. Die Ren-dite, die ein Investment abwerfen soll, muss also mindestens den Kaufkraftverlust durch Inflation kompensieren. Ein Invest-ment wird nur dann in Betracht gezogen werden, wenn eine positive reale Rendite (Realzins) auf das Investitionsvorhaben erwartet wird. Soweit die volkswirtschaftliche Theorie. In der Vergangenheit lieferten Aktien, Anleihen und Immobilien regel-mäßig positive reale Renditen. Wozu also noch Gold?

Darauf gibt es mindestens zwei Antworten. Die erste ist die, dass es Marktphasen geben kann, in denen Investoren weder von Aktien noch von Anleihen oder Immobilien bei rationaler Be-trachtung einen positiven Realzins erwarten dürfen. Das wäre gegeben, wenn Wirtschaftskrisen antizipiert werden, in denen die Preise dieser Assetklassen synchron fallen. Jemand, der Gold aus diesem Motiv erwirbt, sucht also vor allem einen tak-tischen Vermögensschutz, der dem allgemeinen Abwärtszog der anderen Anlageklassen entzogen ist. Zwei Dinge sollten bei dieser Variante allerdings im Auge behalten werden. Erstens sind Wirtschaftskrisen zumeist zyklisch und zeitlich in der Re-gel auf weniger als ein Jahr begrenzt. Ein Goldinvestment über Jahre hinweg lässt sich aus diesem Motiv nicht rechtfertigen. Zweitens muss die Frage beantwortet werden können, warum Gold in einer temporären, tendenziell deflationären Krise ein besseres Investment sein sollte als Staatsanleihen bester Bo-nität mit kurzer Laufzeit.

Eine mögliche Antwort auf diese Frage führt zum zweiten gro-ßen Motiv, Gold zu kaufen: Dem Schutz vor systemischen Fi-nanzkrisen. Diese können deflationär oder inflationär sein. Bei-spiele für ersteres sind die Weltwirtschaftskrise in den Jahren 1929ff oder die Krise in Japan nach dem Platzen der japani-schen Immobilienblase in den Jahren 1990ff. Alte Hüte werden nun manche sagen. Dies geschah bevor die Notenbanken ihre Rolle als Rettungssanitäter und Heilsbringer der Aktienmärkte für sich entdeckt hatten. Die US-Immobilienkrise in den Jahren 2007ff und die europäische Staatsschuldenkrise 2011ff sind jedoch jüngere Beispiele für im Kern deflationäre Krisen. De-flationäre Krisen sind dadurch geprägt, dass Kreditpyramiden plötzlich in sich zusammenfallen und gehen nicht selten mit Banken Krisen einher. Gold ist dem Flächenbrand der Kredit-ausfälle entzogen, da es im Gegensatz zu Bankguthaben keine Forderung bzw. Verbindlichkeit darstellt. Es kann weder ausfal-len, noch in der Krise beliebig vermehrt werden.

Die systemische inflationäre Krise ist wesentlich seltener. Sie entsteht dadurch, dass sich die Regierung eines Landes nicht mehr anders zu helfen weiß, als ihre Staatsausgaben mit der Notenpresse zu decken, da die Finanzmärkte eine weitere Fi-nanzierung der Staatsschuld verweigern. Die Inflationsraten akzelerieren und die Preise verlieren ihre Lenkungs-funktion. Niemand will in der kollabierenden Währung noch ein Geschäft abschließen. Das prominenteste Beispiel hierfür ist die Hyper-

inflation in Deutschland im Jahr 1923. Jüngere Beispiele gibt es vor allem in einzelnen Schwellenländern. In den großen Wäh-rungsräumen US-Dollar, Euro, Britisches Pfund, Schweizer Fran-ken, Yen oder Yuan hat es in den letzten 50 Jahren kein Bei-spiel für eine akzelerierende und unkontrollierbare Inflation der Konsumgüterpreise gegeben. Am nächsten dran waren noch die zweistelligen Inflationsraten infolge des zweiten Ölschocks Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Einen Seitenhieb kann ich mir an dieser Stelle dennoch nicht verkneifen. In den letzten 20 Jahren ist die Geldpolitik u. a. in den USA, Europa und Japan gewissermaßen tatsächlich außer Kontrolle geraten. Ich werde später in diesem Beitrag noch nä-her darauf eingehen. Das war möglich, weil den Notenbanken mit der Kontrolle der Steigerungsraten der Konsumgüterprei-se ein sehr enges Mandat gesetzt ist. Die Preissteigerungen bei den Vermögenspreisen hingegen dürfen die Notenbanker einfach außen vorlassen, da die meisten Marktteilnehmer diese als angenehm oder gar angebracht empfinden. Viele Menschen würden sich über eine Verfünffachung der Nahrungsmittel- oder Benzinpreise -, wohl kaum aber über die Verfünffachung der Aktienpreise in ihren Depots empören. Ohne entsprechen-de wirtschaftliche Grundlage ist eine durch zu viel Notenbank-geld hervorgerufene Asset Inflation aber genauso verheerend wie eine unkontrollierte Güterpreis-inflation. Verlieren die Preise doch bei allzu großer Beschleunigung ihre Knappheitsindikati-on und Lenkungs-funktion. Die Fehlallokation von Kapital in un-produktiven Verwendungen ist die Folge. Werden bereinigende Krisen mit noch mehr Geld bekämpft, entsteht eine permanen-te Blasenkultur.

Generell ist anzumerken, dass eine systemische Krise oder ein systemischer Zusammenbruch praktisch nicht zu timen sind. Schon das Timing eines zyklischen Aktienmarkteinbruchs ge-riert sich, wie ich aus langjährigen Erfahrungen zu berichten weiß, äußerst schwierig und facettenreich. Bis ein System, mag es noch so wenig nachhaltig scheinen, schließlich zusammen-bricht, können viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte vergehen. Gold spielt in diesem Zusammenhang die Rolle einer Worst Case Versicherung, die über die Jahre möglichst wenig angetastet werden sollte.

Diese Arbeit versucht zu analysieren, wo wir beim Goldpreis in Bezug auf die genannten Krisenszenarien stehen. Starten möchte ich diesen Beitrag mit dem langfristigen Vergleich der US-Konsumgüterpreise mit Gold. Dabei soll auch ein kurzer Blick auf alternative Anlagen wie verzinstes Cash oder Bitcoin geworfen werden. Gerade der Vergleich mit Anleihen wirft beim Goldpreis einige Fragezeichen auf, die diesem Beitrag den Ti-tel gegeben haben. Das Edelmetall ist wie oben angerissen der natürliche Antipode zu verzinslichen Anlagen und die Märkte signalisieren teilweise unterschiedliche Szenarien. Von den Preissignalen bei Anleihen soll schließlich der Bogen zu den zy-klichen Konjunktursignalen und zu den systemischen Krisen-potenzialen geschlagen werden.

### 2 Gold und US-Konsumgüterpreise im langfristigen Vergleich

Um eine Idee zu bekommen, wo wir beim Goldpreis momentan stehen, sollte eine möglichst lange Historie betrachtet werden, die die Phasen der beiden Goldstandards miteinschließt. Die

Geschichte des Goldpreises ist in vielen Publikationen ausführ-lich dargestellt worden. Deswegen möchte ich mich hier auf ein paar Absätze beschränken. Gold hatte traditionell die Rolle von Geld mit einem realen Werterhalt eingenommen. Als die ers-ten Papierwährungen eingeführt wurden, waren diese nur mit dem Versprechen zu platzieren, dass sie gegen Gold zu einem festen Preis zurückgetauscht werden dürfen. Das Geldange-bot war dadurch begrenzt, da nicht mehr Geld ausgegeben werden durfte, als durch die Goldbestände gedeckt war. Die Güterpreis-inflation der beiden Weltkriege führte zu einer Ent-wertung der Kaufkraft der Papierwährungen und wurde durch die Anhebung des Goldpreises gegen US-Dollar während der Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nur teilweise ausgeglichen.

Gold war also unterbewertet, als es nach dem Zweiten Welt-krieg in der Währungsordnung von Bretton Woods mit 35 US-Dollar je Unze erneut gegen die amerikanische Währung fixiert wurde. Für den Dollar wurden wiederum feste Wechselkurse zu den wichtigsten anderen Papierwährungen vereinbart. Durch eine zu expansive Geldpolitik und fortgesetzte US-Außenhan-delsdefizite bauten sich große US-Dollar-Devisenbestände im Ausland auf. Als Frankreich verlangte, seine US-Dollar zum fi-xierten Preis von 35 US-Dollar je Unze gegen Gold zu tauschen, beendeten die USA 1973 das System eines an den US-Dollar gekoppelten Goldpreises. Die nun starke Unterbewertung von Gold entlud sich während der beiden Ölschocks der 70er-Jah-re in zwei Preisschüben, die das Edelmetall wieder über die Li-nie der US-Konsumgüterpreise hinausführte.



Schaubild 1: Gold und US-Konsumgüterpreise 1860-2024. Quel-len: Global Financial Data, FRED Economic Data St. Louis Fed, Refinitiv, eigene Berechnungen

Eine weitere Unterbewertung ergab sich Ende der neunziger Jahre, als einige Zentralbanken ihre Goldbestände reduzierten und der Gold-Terminmarkt durch Gold-Ausleihungen von Zent-ralbanken belastet wurde. Diese Unterbewertung wurde durch den starken Goldpreisanstieg von 2002-2012 nicht nur besei-tigt, sondern in ihr Gegenteil verkehrt. Der Goldpreis steht heu-te relativ deutlich über den US-Konsumgüterpreisen. Galt über viele Jahrzehnte die Faustregel, dass „eine Unze Gold immer einen guten Anzug kauft!“, so muss diese heute umgeschrie-ben werden. Eine Unze Gold kauft heute zwei gute Anzüge. Der Goldpreis müsste um etwas mehr als die Hälfte fallen, um wie-der auf Linie mit den US-Konsumgüterpreisen zu sein.

Ist Gold also überbewertet? Eine Antwort auf diese Frage darf die Geldmengenausdehnungen und die dadurch ausgelöste Asset Inflation nicht außer Acht lassen. Sollte Gold nicht auch den Teil der Asset Inflation ausgleichen, der nicht auf einem Anstieg der realwirtschaftlichen Wertschöpfung beruht? Wie sieht denn die reale Wertentwicklung der zu Gold alternativen Anlagen aus?

### 3 Reale Wertentwicklung von Gold und US-Dollar-Anlagealternativen

Die erste Anlagealternative zu Gold ist US-Dollar Cash. Für Cash erhält ein Anleger einen kurzfristigen Zins. Der Einfachheit halber sei angenommen, dass ein Anleger immer den US-Leitzins erhält. Es wird zudem angenommen, dass diese Geldmarktanlage ohne Kursgewinne oder -verluste laufend rolliert wird.

Im untenstehenden Schaubild ist die relative Wertentwicklung verschiedener US-Dollar Anlagealternativen zu Gold dargestellt. Klar zu erkennen ist, dass verzinstes Cash erst ab Anfang der achtziger Jahre einen nennenswerten realen Wertzuwachs bieten kann. Ab diesem Zeitpunkt beginnen die Inflationsraten weltweit zu fallen. Die Globalisierung führte zu Produktivitätsgewinnen und weltweiter Disinflation.

Davon profitieren besonders US-Staatsanleihen längerer Laufzeit, da hier zusätzlich zur Geldmarktanlage noch hohe einmalige Kursgewinne einzustreichen waren. Erst die Post-Corona-Inflation im Jahr 2021 setzt diesem Trend ein Ende. Durch den nachfolgenden Zinsanstieg mussten Anleger bei länger laufenden US-Staatsanleihen große Kursverluste verbuchen.

Da die Notenbanken den starken Anstieg der Inflationsraten nicht vorhergesehen hatten, erfolgten die Leitzinsanhebungen zu spät. US-Geldmarktanlagen konnten den Anstieg der US-Konsumgüterpreise nicht kompensieren. Im Schaubild 2 ist der Trendbruch klar zu erkennen. Die beiden Hauptkonkurrenten des Edelmetalls verzeichneten eine negative reale Wertentwicklung, während Gold selbst leicht aufwärts tendierte.

Neben den geopolitischen Entwicklungen ist die Outperformance von Gold zu festverzinslichen Anlagen sicherlich ein Grund dafür, dass vor allem Zentralbanken das Edelmetall in jüngster Zeit wieder verstärkt gekauft haben. Seit 2023 sind die Inflationsraten wieder auf Werte von zuletzt 3% gefallen. Festverzinsliche Anlagen deuten aktuell einen positiven Realzins an. Was das für den Goldpreis bedeuten kann, soll weiter unten ausführlicher diskutiert werden.

In das untenstehende Schaubild ist auch die reale Wertentwicklung von US-Aktien eingezeichnet. Diese gehören thematisch eigentlich nicht hinein, da ihre Kurszuwächse zu einem guten Teil auf gestiegenen realen Unternehmensgewinnen beruhen.

Auf der anderen Seite gehen die realen Wertzuwächse von US-Aktien teilweise weit über die Gewinnentwicklung hinaus, so dass die Aktienhausse seit 2008 zumindest teilweise von der allzu reichlichen Geldversorgung der amerikanischen Notenbank gespeist ist.



Schaubild 2: Reale Wertentwicklung von Gold und Anlagealternativen 1930-2024. Quellen: Global Financial Data, FRED Economic Data St. Louis Fed, Refinitiv, eigene Berechnungen

Das Paradebeispiel für eine Asset Inflation ist jedoch die Wertentwicklung des Bitcoins. Ebenso wie bei Gold ist ein Investment in Bitcoin keine produktive Geldverwendung. Außer Liegenlassen kann ein Anleger mit Bitcoin oder Gold nichts machen. Ebenso wie Gold hat der Bitcoin keinen inneren Wert. Welcher Preis für Gold oder Bitcoin bezahlt wird, beruht allein auf der Annahme der Anleger, etwas Werthaltiges erworben zu haben. Soweit die Gemeinsamkeiten. Aber es gibt gravierende Unterschiede, die den Bitcoin meiner Ansicht nach zur einer der größten Anlageblasen der Menschheitsgeschichte machen. Der erste Unterschied: In vielen Jahrhunderten haben Alchimisten versucht, Gold herzustellen. Die Energiemengen, die dazu notwendig wären, sind auf diesem Planeten bisher schlichtweg nicht verfügbar und nutzbar gewesen. Und das, was an unterirdischen Goldreserven noch abzubauen ist, kommt in einer immer geringeren Konzentration (Grading der Erzreserven) und zu steigenden Produktionskosten auf den Markt. Der Bitcoin hingegen ist ein elektronischer Schlüssel in einem EDV-Netzwerk. Er könnte jederzeit in unbegrenzten Mengen praktisch ohne nennenswerte Kosten hergestellt werden. Es gibt ein Versprechen, dies nicht zu tun. Momentan ist die maximale Anzahl von Bitcoin auf 21 Mio. Stück begrenzt. Aber dieses Versprechen ist von einer anonymen, nicht regulierten Nutzergemeinde abgegeben worden, die für die Einhaltung dieses Versprechens weder haftbar gemacht, noch verklagt werden kann.

Und selbst wenn dieses Versprechen eingehalten würde, wäre es nicht viel wert. Bitcoins werden geschaffen, indem einzelne Nutzer des Bitcoin-Netzwerks für andere Nutzer Transaktionen in Bitcoin durchführen. Diese Transaktionen werden in Blöcken, die eindeutig aufeinander aufbauen (Blockchain), gesammelt. Um zu verhindern, dass gleichzeitig mehrere Blöcke entstehen und die Blockchain sich verzweigt, wurde der Rechenaufwand für die Erstellung eines Blocks so verkompliziert, dass dafür heute riesige Energiemengen (inkl. der dazugehörigen CO2-Emissionen) und Rechenkapazitäten notwendig sind. Die Ration an Bitcoin, die für die Erstellung eines Blocks bezahlt werden, wird immer geringer. Etwa im Jahr 2040 sollen dann alle Bitcoins emittiert sein. Wer dann für welchen Preis Bitcoin-Transaktionen durchführen soll, ist ungeklärt. Die Blockchain ist zudem eine offene Technologie. Viele Marktteilnehmer werden sich lange vor der Emission des letzten Bitcoins alternati-

ven Blockchain-Systemen zuzuwenden, die noch nicht so weit fortgeschritten sind. Und diese sogenannten AltCoins sind auch schon zu hunderten auf dem Markt.

Die Preise für diese elektronischen Schlüssel, die ironischerweise Münzen genannt werden<sup>1</sup>, haben jeden Bezug zur Realität verloren. Im Jahr 2010 war ein Bitcoin noch nicht einmal einen US-Cent wert. Angeblich wurden in der ersten bekannten Bitcoin-Transaktion im Jahr 2010 für 10.000 Bitcoin im damaligen Gegenwert von 41 US-Dollar zwei Pizzen gekauft. Beim heutigen Bitcoin-Kurs von rund 60.000 US-Dollar entspräche dies einem Transaktionsgegenwert von 600 Mio. US-Dollar. Für die Verbuchung dieser Transaktion wurden 50 neue Bitcoins ausgegeben. Schlappe 3 Mio. US-Dollar nach heutigen Preisen. Das Bitcoin-System gleicht einem Kettenbrief, in das immer neue Nutzerschichten hineingezogen werden, um den Alteigentümern einen möglichst großen Reichtum zu beschern. Was passiert, wenn der Nachschub an neuen Anlegern ausbleibt, wird sich jeder selbst ausmalen können.

Das Bitcoin-System wurde an dieser Stelle so ausführlich erläutert, da es typisch für die in den westlichen Volkswirtschaften grassierende Bigger-Fool-Mentalität ist. Es geht vielen nur noch darum, einen noch größeren Dummen zu finden, der einem die eigenen Anlagen unabhängig von deren Werthaltigkeit zu einem möglichst hohen Gewinn wieder abkauft. Diese Auswüchse sind durch die überreichliche Versorgung mit Zentralbankgeld möglich geworden. Kein Wunder also, dass auch die Phantasie der Gold-Anleger angeregt wurde und dass das Edelmetall am oberen Rand seiner über viele Jahrzehnte ausgebildeten Bewertungsspanne notiert (vgl. Schaubild 2). Dabei wurden die Warnzeichen steigender Realzinsen zuletzt weitgehend ignoriert.

### 4 Gold und die Lücke zum erwarteten Realzins

Die Zinsentwicklung in den großen zum westlichen Block gehörenden Volkswirtschaften in den letzten drei Jahren unterteilt sich in zwei Phasen. In der ersten Phase ab dem Sommer 2021 schossen die Inflationsraten nach oben. Das hatte mehrere Gründe, über die später noch ausführlicher gesprochen wird. Die Notenbanken der westlichen Welt hatten diese Entwicklung in dieser Stärke nicht kommen sehen und reagierten erst mit einer gewissen Verzögerung auf die zweistelligen Inflationsraten, die weit über den Zielmarken lagen. In dieser Zeit waren die Realzinsen bei kurzen und langen Staatsanleihen stark negativ, wovon der Goldpreis profitierte. In der zweiten Phase fielen die Inflationsraten allmählich, während die Leitzinsen in den USA und Europa immer weiter angehoben wurden. Ab Mai 2023 lag der US-Leitzins erstmals wieder über der jährlichen Kerninflationsrate. Heute haben wir einen US-Leitzins von 5% bei einer Kerninflationsrate von 3,25%.

Für den Goldmarkt waren in den letzten Jahren aber weniger die realisierten, als vielmehr die erwarteten Realzinsen der entscheidende Antriebsfaktor. Die Realzinserwartungen können aus den Märkten für inflationsgeschützte Anleihen abgeleitet werden. Bei einer inflationsgeschützten Anleihe sind die Zinszahlungen und der Rückzahlungsbetrag von der Entwicklung eines Verbraucherpreisindex abhängig. Kauft ein Anleger beispielsweise eine inflationsgeschützte Anleihe mit einer Verzinsung von einem Prozent, so erhält er immer dieses eine Prozent

nach Abzug der Inflationsrate. Beträgt diese beispielweise 5%, so erhält der Käufer 6% und einen entsprechend angepassten Rückzahlungsbetrag. Mit inflationsgeschützten Anleihen können Schuldner und Gläubiger also einen Realzins über die Laufzeit der Anleihe fixieren.

Der Goldpreis und der für die nächsten 10 Jahre erwartete Realzins, abgelesen aus der realen Rendite 10-jähriger, inflationsgeschützter US-Staatsanleihen bewegten sich seit 2007 lange Zeit annähernd synchron zueinander. Seit dem Herbst 2022 ist das nicht mehr so. Nicht nur die realisierten, sondern auch die erwarteten Realzinsen haben in den positiven Bereich gedreht. Gingen die US-Bondmärkte im Sommer 2022 noch davon aus, dass in den nächsten 10 Jahren nur ein negativer Realzins (-1%) realisiert werden kann, so scheinen sie heute Glauben machen zu wollen, dass sich die US-Wirtschaft über die nächsten Jahre wieder einen positiven Realzins von rund 2% leisten kann. Der Goldpreis hätte sich bei einer solchen Entwicklung eigentlich auf rund 1.000 US-Dollar je Unze annähernd halbieren müssen. Stattdessen ist er von 1.800 US-Dollar im Oktober 2022 auf aktuell über 2.600 US-Dollar je Unze gestiegen. Wie ist diese große Lücke zwischen Goldpreis und erwartetem Realzins zu erklären?

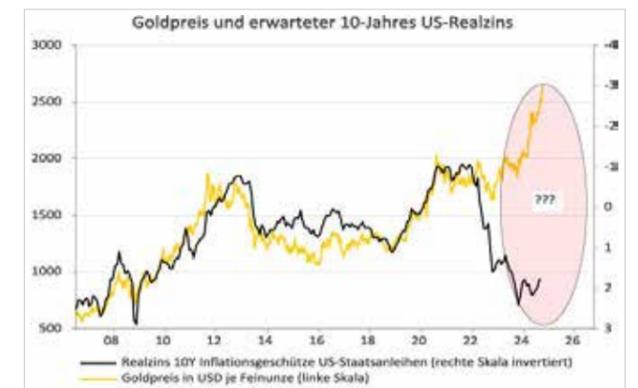


Schaubild 3: Goldpreis und reale Renditen 10-jähriger inflationsgeschützter US-Staatsanleihen 2008-2024. Quelle: LSEG Datastream

Offenkundig stufen die Bondmärkte den Inflationsrückgang der letzten 15 Monate als nachhaltig ein. Die Goldanleger wiederum scheinen dieser Aussage zu misstrauen. Ihre Argumentation lautet: Mag sein, dass die Inflationsraten kurzfristig fallen. Das aber wiederum nur, weil die Konjunktur so langsam zu schwächeln beginnt. In der nächsten Rezession aber werden die Leitzinsen wiederum auf Null gesenkt und die Zentralbanken werden die Geldmengen erneut unkontrolliert ausweiten. Die Folge wird wie im Jahr 2021 ein erneutes Inflationsproblem sein. Welche Anlegergruppe hat recht?

Um diese Frage zu beantworten, muss das Thema meiner Ansicht nach in zwei Teilfragen aufgespalten werden. Erstens: Steht ein Konjunkturabschwung in den USA bevor, der sich jetzt bereits in einer nachlassenden Verbraucherpreisdynamik bemerkbar macht? Und zweitens: Wo liegt das neue Gleichgewicht der Inflationsraten unabhängig von der Konjunktur-entwicklung? Oder mit anderen Worten: Können die großen westlichen Staaten noch einmal zu den strukturell niedrigen Inflationsraten der Jahre 2000-2020 zurückkehren?

## 5 Die Gretchenfrage nach der US-Konjunktur

Die erste Frage nach der Konjunktur werden viele von Ihnen nicht mehr hören können. Seit Anfang des Jahres 2022 wird nun in den USA ein Konjunkturabschwung erwartet. Die der Konjunktur vorauslaufenden Frühindikatoren, vor allem die aus dem monetären Bereich, zeigen beharrlich nach unten.

Eine der in der Vergangenheit verlässlichsten Frühindikatoren, eine inverse Zinsstruktur an den Anleihemärkten, indiziert seit 2 Jahren eine unmittelbar bevorstehende Rezession. Eine inverse Zinsstruktur ist gegeben, wenn die kurzfristigen Zinsen am Geldmarkt über denen langlaufender Anleihen liegen.

Da die Zinsen am Geldmarkt durch die Leitzinspolitik der Notenbank bestimmt werden, signalisieren die tiefer liegenden Zinsen der langlaufenden Anleihen der Notenbank, dass sie die Zinsen am vorderen Ende der Zinskurve zu weit nach oben gesetzt hat. In früheren Zyklen endete das häufig in einer handfesten Rezession. Dieses Mal aber nicht. Was war diesmal anders?

Um das zu klären, müssen wir auf die Ursachen der 2021-Inflation zurückkommen. Während der Corona-Zeit waren die Geldmengen u. a. in den USA stark ausgedehnt worden. Die Zentralbankgeldmenge hat sich von knapp 3.500 Mrd. US-Dollar im Februar 2020 bis April 2021 mit etwas über 6.000 Mrd. US-Dollar fast verdoppelt. Im Gegensatz zu früheren Zyklen versackte dieses Geld aber nicht nur im Finanzbereich.

Durch die vom Fiskus an die privaten Haushalte ausgeschriebenen Schecks kam dieses Geld auch einmal bei denen an, die es in Konsumausgaben umsetzen wollen. Nur konnten diese Schecks während der Corona-Beschränkungen nicht so einfach ausgegeben werden.

Nach dem Wegfall der Beschränkungen führte dies zu einem Nachholeffekt beim Konsum, der dann auf gleichzeitige Angebotsengpässe bei Halbleitern, Rohstoffen und anderen Gütern traf.

Der perfekte Sturm für einen starken Anstieg der Inflationsraten. Sowohl die Angebots-, als auch die Nachfragebedingungen normalisierten sich anschließend und die Inflationsraten begannen von einem hohen Niveau langsam zu fallen.

Wo stehen wir heute? Der Geldüberhang bei den privaten Haushalten ist weitestgehend aufgebraucht. Die Sparquote der privaten US-Haushalte ist so niedrig, dass keine großen Konsumsteigerungen mehr erwartet werden können.

Der US-Arbeitsmarkt, der lange Zeit entgegen den Signalen der Frühindikatoren noch erstaunlich robust gewesen ist, beginnt langsam zu schwächeln.<sup>2</sup> Die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe liegt am Boden. Die internationalen Einkaufsmanagerindizes, insbesondere in Europa befinden sich in diesem Segment schon längere Zeit auf Rezessionsniveau.

Noch wird die US-Wirtschaft aber von dem wesentlich größeren Dienstleistungssektor getragen. Die Sonderkonjunktur aufgrund des Booms bei Anwendungen von Künstlicher Intelligenz mag dabei eine Rolle spielen.



Schaubild 4: Reales US-BIP und US-Einkaufsmanagerindizes 1999-2024. Quelle: LSEG Datastream

Das Niveau der meisten Frühindikatoren liegt aber noch deutlich über den Tiefpunkten der letzten großen Konjunkturabschwünge der Jahre 2002, 2008 und 2020.

Wie in den Jahren 2004 und 2016 könnte die US-Wirtschaft knapp an einer Rezession vorbeischrappen.

Die gleichlaufenden Indikatoren, wie z. B. die wöchentlich berichteten Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe, senden noch keine unmittelbaren Warnsignale.

Und auch die internationalen Aktienmärkte wollen momentan noch nichts von einem bevorstehenden Konjunkturabschwung wissen.

Dennoch bleibt meiner Ansicht nach festzuhalten, dass ein US-Konjunkturabschwung nach den US-Wahlen immer noch das wahrscheinlichste Szenario ist.

Sollte er eintreten, wäre meiner Ansicht nach reflexartig noch einmal mit einer expansiven Geldpolitik und negativen Realzinsen zu rechnen.

Der Goldpreis hat nach meiner Meinung dieses Szenario bereits vorweggenommen.

Das Aufwärtspotenzial über 2.600 US-Dollar ist nach meinem Empfinden begrenzt.

Rückenwind dürfte der Goldpreis in diesem Szenario aber von einer generellen Abwertung des US-Dollar erhalten.

Sollte aber ein Konjunkturabschwung in den USA ausbleiben und die Realzinsen auf dem derzeitigen Niveau verharren, wäre mit einem größeren Goldpreiseinbruch unter 2.000 US-Dollar je Unze zu rechnen.

Dies umso mehr, da an den Futures-Märkten eine große Kaufposition spekulativer Marktteilnehmer besteht.

Entscheidend für die langfristigen Goldpreisprospektiven wird aber meiner Ansicht sein, wie sich die Inflationsraten langfristig, unabhängig von den Konjunkturzyklen entwickeln.

## 6 Die langfristigen Inflationsperspektiven

Viele Ökonomen haben in den letzten Jahren gute Gründe zusammengetragen, warum die an den Bondmärkten implizierte Rückkehr zu den niedrigen Inflationsraten der Jahre 2000 bis 2020 sich als illusionär erweisen wird.

Zu diesen Gründen zählt vor allem die Wiederauferstehung des Protektionismus in vielen Ländern, der die Produktivitätsfortschritte der Globalisierung in ihr Gegenteil zu verkehren droht.

Wenn sich in den USA Demokraten und Republikaner in vielen Themen unversöhnlich gegenüberstehen, so sind sie sich doch in dem Punkt protektionistischer Maßnahmen gegen China einig.

Auch die neue geopolitische Blockbildung behindert den freien Fluss von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeitskräften.

Die Produktivitätseinbußen werden durch neue Technologien wie Künstliche Intelligenz nicht vollständig aufgefangen werden.

Eine Analyse des Bank Credit Analyst (BCA) kommt zu dem Schluss, dass das durch Künstliche Intelligenz erzeugte reale Zusatzwachstum geringer ausfallen wird, als dies die Aktienmärkte gegenwärtig diskontieren.<sup>3</sup>

Ein weiterer Grund für strukturell höhere Inflationsraten sind die ungünstigen Altersstrukturen in vielen Volkswirtschaften. Die Menschen bilden in ihrer Arbeitsphase Ersparnisse für das Alter, die sie ab dem Beginn des Rentenalters allmählich wieder auflösen.

Aufgrund der Demographie ist in vielen Ländern mit höheren Konsumausgaben aufgrund der wachsenden Zahl alter Menschen bei gleichzeitig geringerem Sparaufkommen der weniger werdenden jungen Menschen zu rechnen.

Das alles sind gewichtige Gründe für langfristig erhöhte Inflationsraten. Am meisten jedoch treibt die Goldanlage das ungelöste Thema einer exzessiven Staatsverschuldung um.

Die großen westlichen Volkswirtschaften haben sich in den letzten 20 Jahren ohne Not in eine Schuldenfalle hineinmanövriert, aus der sie scheinbar ohne eine Inflationierung der Staatsschulden nicht mehr herauskommen können.

Die USA sind ein gutes Beispiel für eine derartige staatliche Schuldenorgie. Selbst in konjunkturell guten Phasen waren unter den letzten vier Administrationen Bush, Obama, Trump und Biden jährliche Budgetdefizite von 5% und mehr an der Tagesordnung.

Die Staatsschuldenquote ist dadurch zwischenzeitlich auf über 130% gestiegen. Der jüngste Rückgang ist nicht etwa einer neu entdeckten Sparsamkeit zu verdanken.

Das jährliche Budgetdefizit ist noch immer größer als 5% des BIP. Nein, es kam dadurch zustande, dass aufgrund der hohen Inflationsraten (sic!) das nominale BIP noch schneller wuchs als die Staatsverschuldung.



Schaubild 5: Staatsschuldenquote und Budgetdefizite der USA zum BIP in % 1950-2024. Quelle: LSEG Datastream

Der US-Haushalt wird zunehmend auch durch höhere Zinsausgaben belastet. Eine immer größere Staatsschuld muss bei zuletzt gestiegenen Zinsen bedient werden.

Im Jahr 2024 waren die Zinsausgaben Year to Date bereits der zweitgrößte Posten im Gesamthaushalt.

Sie machten 17% der Gesamtausgaben aus und lagen 2024 bereits höher als die US-Verteidigungsausgaben. Tendenz weiter steigend.<sup>4</sup>

Da braucht es nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, dass die künftige US-Administration, vor allem, wenn sie von Trump angeführt wird, von der US-Notenbank Zinssenkungen zur Erleichterung der Schuldenlast einfordern wird.

Die Notenbanken waren einmal als Gegengewicht gegen eine ausufernde Fiskalpolitik gedacht.

Deswegen sind sie als separates staatliches Organ getrennt vom Fiskus aufgestellt und mit politischer Unabhängigkeit ausgestattet worden.

Ihre Aufgabe wäre es gewesen, einer nicht nachhaltigen Schuldenpolitik mit Entschiedenheit durch eine restriktive Zinspolitik entgegenzutreten.

Die heutigen Notenbanker sind jedoch zu Erfüllungsgehilfen der staatlichen Schuldenpolitik verkommen.

Sie haben die Zentralbankgeldmengen ausgerechnet zu der Zeit vervielfacht, als die fiskalischen Defizite auszufern begannen.

Bis zum Jahr 2001 verlief die US-Zentralbankpolitik einigermaßen in geordneten Bahnen.

Die Fed hatte eine restriktive Geldpolitik eingeleitet, als die US-Wirtschaft Ende der neunziger Jahre zu überhitzen drohte.

In der Folge platzte die Aktienblase bei den damaligen Technologiewerten (TMT). Der erste Sündenfall der Geldpolitik war dann die Senkung der US-Leitzinsen auf 1% im Sommer 2003.

Durchaus intendiert war damals, dass viele private Haushalte die Zinssenkungen zu Immobilienfinanzierungen mit variablem Zinssatz nutzten. Es kam, wie es kommen musste: Als die Finanzierungszinsen wieder zu steigen begannen, platzte die Blase bei US-Immobilienkrediten.

Bis zum Jahr 2008 war trotz der zwischenzeitlichen Zinssenkungen die Zentralbankgeldmenge in etwa im Gleichschritt zur nominalen BIP-Entwicklung ausgeweitet worden. Jetzt brachen aber mit dem ersten Quantitative Easing (QE) genannten Maßnahmenpaket alle Dämme. Seit 2008 hat sich die US-Zentralbankgeldmenge mehr als versiebenfacht!

Das nominale BIP ist im selben Zeitraum um 95%, das reale BIP aber nur um 35% gewachsen. Mit anderen Worten: Die USA haben für jährliche Staatsdefizite von durchschnittlich deutlich mehr als 5% p.a. und eine Vervielfachung der Geldmengen in 16 Jahren 60% Inflation und ein reales Wachstum von wenig mehr als 30% bekommen. Herzlichen Glückwunsch!



Schaubild 6: US-Zentralbankgeldmenge und Entwicklung des nominalen und realen BIP 1990-2024, indiziert auf den Startwert 100. Quelle: LSEG Datastream

Nun mag jemand einwenden, dass den Notenbanken angesichts der dramatischen Situation an den Finanzmärkten im Herbst 2008 ja wenig Alternativen zu einer derartigen Politik geblieben sind. Das mag für die Zeit unmittelbar nach der Lehman-Pleite kurzfristig gelten. Sobald aber die Finanzmärkte sich im Jahr 2009 beruhigt hatten, hätte man in Zusammenarbeit mit den Geschäftsbanken ein Konzept entwickeln müssen, wie man aus dem Krisenmodus wieder herauskommt.

Hat man nicht. Stattdessen wurden in immer neuen QE-Runden die Zentralbankgeldmenge immer weiter ausgedehnt. So lange sich das nur in Asset Inflation, für die die Notenbanken sich ja nicht verantwortlich fühlen, bemerkbar machte, war man der Meinung, Staatsschulden und Geldmengen bei tiefen Zinsen ungestraft immer weiter ausweiten zu dürfen.

Die Güterpreis-inflation der letzten 3 Jahre lieferte meiner Ansicht nach einen Vorgeschmack darauf, was die Notenbank in den nächsten Jahren erwarten wird. Wirtschaftliche Schwächephasen werden höchstwahrscheinlich mit weiterem Deficit Spending und noch mehr Geldinjektionen beantwortet werden.

In den darauffolgenden Aufschwungphasen wird die Inflation dann relativ schnell wieder ein Thema werden. Die Geldpolitik wird in einen Zielkonflikt kommen, entweder die Inflation nachhaltig zu bekämpfen oder die Staatsschulden monetär zu unterstützen. Die Zeit eines Free Lunches von starken Geldmengenausweitungen ohne Inflation ist vorbei.

Der einzige Weg aus der Schuldenfalle scheint wie in den siebziger Jahren eine längere Phase hoher Inflationsraten mit negativen Realzinsen, in denen sich der US-Fiskus durch das inflationsgetriebene Wachstum des nominalen BIP entschuldete (finanzielle Repression). Das ist das Szenario, das der Goldmarkt meiner Ansicht nach zurecht vorwegnimmt. Die generelle Schwäche des US-Dollars in einem solchen Szenario und der Versuch einzelner Schwellenländer, eine teilweise durch Rohstoffe gedeckte Währung aufzubauen, werden dem Goldmarkt weiterhin Rückenwind geben.

Dennoch bleibt ein Wort der Vorsicht angebracht. Gold hat meiner Ansicht nach mit dem Preisanstieg zur Unzeit im Frühjahr dieses Jahres seine Preisziele für das Jahr 2024 schon erreicht. Selbst wenn im Jahr 2025 ein Konjunkturabschwung auch in den USA eintritt, sehe ich keine Preise oberhalb der 3000 US-Dollar-Marke.

Auf der anderen Seite besteht ein nicht gerade kleines Risiko, dass der Goldpreis bei Ausbleiben einer Rezession markant einbricht. Goldanleger sollten sich in dieser Situation vermehrt den Goldminenaktien zuwenden, die in Relation zu Gold stark unterbewertet sind.

### 7 Historisch hohe Unterbewertung von Goldminenaktien

Gold hat sich dramatisch besser entwickelt als Goldminenaktien. Bis zum Jahr 2007 zeigten das Edelmetall und die Goldproduzenten noch eine ähnliche Performanceentwicklung. Seither klafft eine riesige Lücke zwischen den beiden Anlageklassen. Während Gold seit dem Jahresbeginn 2008 um 218% zulegen konnte, treten die Minen mit einer Wertentwicklung von -7% auf der Stelle.

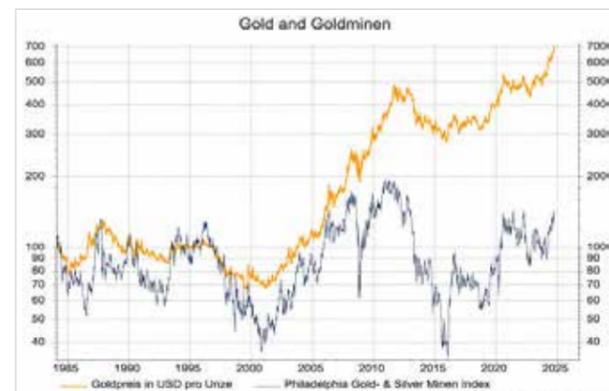


Schaubild 7: Goldpreis in US-Dollar und Philadelphia Gold- und Silberminenindex 1984-2024. Quelle: LSEG Datastream

Gründe für diese Underperformance gibt es viele. Es gibt nur noch wenige Erzvorkommen, die einen hohen Goldgehalt aufweisen. Die Folge des niedrigeren Gradings sind geringere Umsätze und Gewinnmargen. Zudem hatten viele Goldminen mit ei-

ner hohen Kosteninflation zu kämpfen. Höhere Löhne besonders in den Schwellenländern und gestiegene Energiekosten zählen zu den größten Kostentreibern. Auch die politischen Risiken, von der Lizenzerteilung bis zu unvorhergesehen Steuern, sind in vielen Ländern nicht zu unterschätzen.

Eine der größten Herausforderungen der Branche ist es, Nachwuchskräfte zu finden. Tatsächliches Mining, womöglich noch unter Tage, ist bei der jungen Generation vollkommen out. Wer sich einmal den Spaß macht, bei einem großen Online-Buchhändler die Begriffe „Mining“ oder „Mining Guide“ einzugeben, der wird womöglich ein oder zwei Einträge finden, die die Erzgewinnung betreffen. Aber gleichzeitig hunderte, die „Bitcoin-Mining“ zum Thema haben.

Dennoch sind Goldminen heute meiner Ansicht nach hochattraktiv. Sie haben nämlich den überraschenden Kursanstieg von Gold von 1.800 auf 2.600 US-Dollar je Unze nur zum Teil nachvollzogen. Die Folge ist, dass viele Gold- und Silberminen so gute Fundamentaldaten aufweisen wie lange nicht mehr.

Dies gilt für die Marktkapitalisierung in Relation zu den Substanzwerten, als auch für Gewinnmargen und Dividendenrenditen. Vor 10 Jahren waren Goldminen mit einer einigermaßen attraktiven, stabilen und möglichst wachsenden Dividende praktisch kaum zu finden.

Die Goldminen waren im Vergleich zu den Basismetallproduzenten über viele Jahre überbeuert. Heute können sie von der Bewertung her erstmals wieder mithalten. Ein einfaches Goldmargenmodell, in dem die Kosteninflation der Goldminen simuliert ist, offenbart eine historische hohe Unterbewertung. Die Goldminen müssten bei gleichbleibendem Goldpreis um 75 % steigen, um diese Bewertungslücke zu schließen.

### 8 Fazit

Gold scheint auf den ersten Blick deutlich überbewertet. Es ist den Konsumgüterpreisen weit vorausgelaufen und notiert am oberen Rand seiner über viele Jahrzehnte ausgebildeten realen Bewertungsspanne. Die taktischen Nettokaufpositionen spekulativer Anleger an den Terminmärkten sind relativ hoch.

Bei ausbleibender Rezession in den USA und fortbestehenden positiven US-Realzinsen ist ein starker Preiseinbruch deutlich unter 2.000 US-Dollar je Feinunze zu prognostizieren. Dieses Szenario hat jedoch nur eine Wahrscheinlichkeit von etwas weniger als 50%. Wahrscheinlicher ist eine Rezession, die nach Europa auch die USA erfasst.

Diese wird vermutlich noch einmal mit hohen staatlichen Defiziten, begleitet von einer extrem expansiven Geldpolitik beantwortet werden. Aber auch in diesem Fall ist das Preispotenzial bei Gold kurzfristig weitgehend ausgereizt. Die Goldminen jedoch sind in diesem zweiten Szenario stark unterbewertet und bieten noch große Aufwertungschancen. Viele Volkswirtschaften der westlichen Welt befinden sich heute in einer Schuldenfalle. Langfristig gibt es daraus nur den Ausweg einer realen Entschuldung durch Inflation. Dies eröffnet dem Goldpreis und den Goldminen langfristig weiteres Aufwertungspotenzial.

1 Die gesamten Begrifflichkeiten für die Vermarktung des Bitcoin sind aus dem Marketing von Goldprodukten entlehnt worden. So ist grundsätzlich eine glänzende, metallene Münze mit einem B in der Mitte abgebildet, wenn vom Bitcoin die Rede ist. Die Schaffung von Bitcoin nennt sich irreführender Weise „Mining“. Die Bitcoin-Anhänger bezeichnen den Bitcoin als „Geld“ oder „Währung“, obwohl der Bitcoin mit einem gesetzlichen Zahlungsmittel oder offiziellen Devisenreserven nicht das geringste zu tun hat.

2 Wobei man sagen muss, dass die monatlichen Arbeitsmarktberichte des US Bureau of Labor Statistics ohnehin einen datentechnischen Amoklauf darstellen. Und in einem US-Wahljahr besonders. Vor wenigen Wochen sind die jährlichen privaten Neuanstellungen (Non Farm Payrolls) für das zurückliegende Jahr um 800.000 Stellen nach unten revidiert worden. Da wirkt es grotesk, wenn einzelne Marktteilnehmer etwas daraus ableiten zu versuchen, wenn die monatlich berichtete Zahl einmal 20.000 Stellen über oder unter den Erwartungen liegt.

3 Bank Credit Analyst, July 2024, Vol. 76, No. 1: II What Are Stocks Expecting From Artificial Intelligence

4 Vgl. U.S. Department of the Treasury: Monthly Treasury Statement, For Fiscal Year 2024 Through August 31, S. 4



## MARKUS MEZGER

**Der berufliche Werdegang von Markus Mezger ist von einem zentralen Thema geprägt: der Verbindung von qualitativ gut ausgearbeiteten Anlageentscheidungen mit der Leistungsfähigkeit quantitativer Computermodelle.**

Im Mittelpunkt steht dabei die intelligente Kombination von Bottom Up (Micro) und Top Down (Macro) Anlagestrategien.

Nach Stationen bei der IBM Deutschland und im Asset Management der BW-Bank war Markus Mezger einer der Gründungspartner der Tiberius Asset Management, verantwortlich für Portfoliomanagement, Research und Modellentwicklung.

Er setzte erfolgreich Anlagestrategien für Rohstoff-Futures und Global Macro Fonds mit einem Anlagevermögen von zeitweise mehr als zwei Milliarden Euro um.

In den letzten Jahren hat er mit seiner neuen Firma Micro Meets Macro Investment GmbH die Modellinfrastruktur und die Investmentstrategien mit dem Fokus auf Rohstoffaktien konsequent weiterentwickelt.

[www.micro-meets-macro.com](http://www.micro-meets-macro.com)

# GOLD VS ZINSEN: PARADOX BIS PARANORMAL

## Hans Jörg Müllenmeister

**In der Welt der Wirtschaft und Finanzen tanzt das „hassverliebte“ Paar Gold - Zinsen einen faszinierenden, wenn auch gefährlichen Tango. Ihre Beziehung ist paradox und fast schon paranormal. Machen wir uns nichts vor, wir steuern auf eine Hybris der zunehmenden Gewalt, Grausamkeit und Unbeherrschtheit zu. Bereits jetzt ist der Weltbürger belastet mit sozialen Unruhen, Kriegen und Katastrophen. Lassen Sie uns den mysteriösen Hexentanz dieser beiden Protagonisten genauer betrachten - inmitten des Konzerts der weltwirtschaftlichen Dissonanzen.**

Wenn die Zinsen steigen und die Weltwirtschaft in Turbulenzen gerät, flüchtet der geschichtskundige Mensch reflexartig zu Gold - dem historisch sicheren Anker der Stabilität. Einzig die Wertkonstante Gold entzieht sich der verqueren Logik der Zinsen und avanciert wiederentdeckt zum Symbol der Hoffnung. Selbst bei steigenden Zinsen verliert der Bürger schließlich das Vertrauen in zinsbringenden Staatsanleihen, den US-Treasury Bonds. Diese als Pseudo-Schatz bezeichneten Anleihen sind in Wahrheit nur eine Schönmalerei der US-Staatsschulden, sattsam unterlegt mit unverdientem Fiatgeld.

Inmitten der zunehmenden Unsicherheit greifen wir nach einem goldenen Rettungsring. In diesem zerfallenden Finanzsystem kaufen selbst Zentralbanken wieder ihr Gold in „Schamröte“ zurück, um ihre mickrigen Reserven aufzustocken. Und Investoren suchen darin Zuflucht vor der Unsicherheit, als wäre es ein magischer Talisman. Zur Zeit hält die Welt den Atem an, während Gold und Zinsen ihren Hexentanz fortsetzen. Wer aber behält am Ende die Oberhand? Vielleicht ist es gerade diese Unberechenbarkeit, die sie so faszinierend macht - ein Paradoxon, das uns irritiert. Vielleicht auch die Ahnung, dass hinter den Kulissen ein geheimes Spiel stattfindet, mit ständig neu ausgedachten Regeln.

### Gold und Zinsen: Ein Paradoxon im Takt der Zentralbanken

In den verborgenen Hallen der Zentralbanken entfaltet sich ein faszinierender Tanz. Gold, das glänzende Metall der Götter, und die Zinsen, jene unsichtbaren Fäden, die die Wirtschaft durchweben, sind die Hauptdarsteller. Ihre Aktionen beeinflussen das Gleichgewicht, und die Zentralbanken sind die unsichtbaren Dirigenten.

Diese Finanzgaukler kaufen oder verkaufen Gold nicht etwa als physische Ware, sondern als Hebelprodukt am Futuremarkt. So können sie den Goldpreis nach ihrem Gutdünken manipulieren,

und zwar mit einem saftigen Hebel auf den Goldpreis an der COMEX Commodity Exchange, dem größten Handelsplatz für Gold Futures (Terminkontrakte). Ein Spiel mit Risiken und Chancen, das die Märkte in Atem hält.

Die Zinssätze, von den Zentralbanken festgelegt, sind die Noten, die den Rhythmus bestimmen. Höhere Zinsen locken Investoren zu den Anleihen, während Gold brav in der Ecke auf seinen Einsatz wartet. Doch bei schwächelnder Währung, wenn die Unsicherheit wächst, fliehen die Investoren ins Gold - ein sicherer Hafen in stürmischen Zeiten.

Die Mono-Kommunikation der Zentralbanken über ihre Geldpolitik ist ein leises Crescendo im Hintergrund. Vertrauen wird aufgebaut oder erschüttert, je nachdem, wie die Notenbanker ihre Botschaften orchestrieren. Und wir stehen an der Schwelle einer Neubewertung von Gold, einem neuen, höheren metastabilen Gleichgewicht.

Doch die Goldproduktion ist keine Gelddruckmaschine, kein perpetuum mobile. Sie dreht sich nicht schneller, sondern findet ihren Takt in der wachsenden Nachfrage. Gold, das ewige Metall, das sich beharrlich seinen Platz im Finanzkonzert erkämpft. So tanzen sie weiter, die unsichtbaren Dirigenten, und wir lauschen gebannt ihrer Melodie aus Gold und Zinsen. Ein Paradoxon, das uns alle in seinen Bann zieht.

### Inflationsdruck, Staatsverschuldung und Zinssenkungen: Das Orchester der Finanzwelt

In der Wirtschaft spielen die unsichtbaren Instrumente der Zentralbanken eine düstere Symphonie. Die Geldschöpfung, einst leise, ist nun zu einem Crescendo angewachsen. Das Finanzdesaster, das sich vor unseren Augen entfaltet, droht in eine ungezügelte Inflation überzugehen - vielleicht sogar in Richtung Hyperinflation. Und die Hauptakteure? Die Zentralbanken, allen voran die Federal Reserve, agieren rücksichtslos.

Die Wurzeln dieses Inflationsdrucks reichen tief in die Finanz- und Geldpolitik. Die US-Notenbank hat in Verbindung mit den gigantischen Ausgaben-Programmen der Regierung seit 2020 eine noch nie dagewesene Geldmenge in die Wirtschaft gepumpt. Diese rasante Expansion der Schulden, die sich ohne Rezession auf durchschnittlich 2,75 Billionen Dollar pro Jahr beläuft, nährt den Druck auf die Preise.

Doch das ist nicht alles. Die Zinszahlungen für die US-Staatsverschuldung überschreiten jährlich die Marke von einer Billion Dollar - ein gewaltiger Betrag, der etwa 20% der Steuereinnahmen ausmacht und sogar die Ausgaben für die US-Rüstung übertrifft. Die Federal Reserve steht vor einem Dilemma: Um eine Schuldenkrise zu vermeiden, bleibt ihr keine andere Wahl, als die Zinssätze zu senken.

So dirigieren sie weiter, die unsichtbaren Maestros der Wirtschaft, ihre virtuoseren Notenblätter gefüllt mit Inflationsängsten und Schuldenlast. Die Melodie, die sie spielen, ist von historischer Tragweite - und wir alle lauschen gebannt, während die Zentralbanken den Takt vorgeben.

### Die Liquiditätsschwämme verzögert nur

Die heutige Aktienmärkte sind keineswegs mehr das Abbild der Realwirtschaft. Es gab eine Zeit, in der ein fallender Aktienmarkt auch einen Abschwung in der Wirtschaft oder eine Depression ankündigte. Heute befindet sich die Wirtschaft im freien Fall, während die aufgeblasenen Aktienmärkte immer neue Höchststände markieren. Vor allem der Dow ist von der Liquiditätsschwämme durch die Fed abhängig und bildet keineswegs die Realwirtschaft ab.

Wir befinden uns bereits in einer inflationären Depression in Richtung auf eine hyperinflationäre Depression. Dann würden alle Papierwerte wertlos. Großartig könnte man meinen, alle Schulden-Probleme wären gelöst. Indes drucken die Finanzjongleure munter weitere Dollar-Billionen. Die Folge: Währungen, Schuldtitel und alles Geld, das nicht in Sachwerten angelegt ist, streben weiter zügig gegen Null. Im Gegenzug steigt der Edelmetallsektor, und zwar mit der Richtung der ausufernden Inflation, unterbrochen von kurzfristigen Verschnaufpausen.

### Exportschlager US-Dollar: Der Pferdefuß

Die schein-unsterbliche Reservewährung Dollar verliert mehr und mehr an Vertrauenswürdigkeit und damit an Nachfrage. Im Zuge der Abwertung des Dollars und des Verlusts der Kreditwürdigkeit der USA, befreit sich der Rest der Welt vom US-Dollar. Steigende Inflation und geringere Kreditwürdigkeit beeinflussen die realen Zinssätze. Erinnern Sie sich an die 80er Jahre, als die Zinsen auf ein Allzeithoch von 17% stiegen und der Goldpreis aus Angst seinen ersten Höchststand von 850 US-Dollar erreichte?

In den letzten 40 Jahren wurde der Dollar zum Exportschlager Nummer eins. Diese Billionen Fiat-Dollar im Ausland sind jedoch tickende Zeitbomben. Letztendlich wird man in Panik zu Gold flüchten - das einzige Wertvehikel ohne Preisschild!

Gewiss, Gold ist erst spät aus seinem „dogmatischen Schlummer“ erwacht. Doch was passiert, wenn die Anleger immer mehr in Panik den goldenen Fels in der Brandung ansteuern? Wir stehen am Rande eines finanziellen Abgrunds von historischem Ausmaß. Trotz der sinkenden physischen Goldbestände an den Börsen in New York und London laufen die Drucker-Manipulationen des Goldpreises ins Leere. Die etablierte Handelsplattform in Shanghai zeigt den westlichen Börsen, wie es geht. China übernimmt zunehmend die Kontrolle über die Goldpreisgestaltung - physisch unterlegt!

### Entdollarisierung und die BRICS-Staaten

Die BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika trennten sich massiv von US-Staatsanleihen, sie setzen stattdessen auf Gold. Diese Bemühungen könnten die Dominanz von Dollar ins Wanken bringen. Russland und China tauschten ihre US-Staatsanleihen um; dadurch stiegen ihre Goldreserven erheblich. Die BRICS-Staaten befassen sich sogar mit der Einführung einer goldgedeckten gemeinsamen Währung.

Gold wird zunehmend als bevorzugtes Zahlungsmittel betrachtet. Warum? Weil Goldhalter damit mehr Energie (z. B. Öl oder Gas) kaufen können als mit US-Dollars oder US-Staatsanleihen. Dies liegt daran, dass Gold einen realen Wert hat und nicht von der Kreditwürdigkeit eines Landes abhängt.

Heutzutage ist Energie von entscheidender Bedeutung. Die Weltwirtschaft dreht sich um Energie, sei es in Form von fossilen Brennstoffen oder erneuerbaren Energien. In diesem Kontext avanciert Energie zur monetären Basis. Nicht mehr der Dollar dominiert die Finanzmärkte, sondern auch die Energie, die unsere moderne Weltwirtschaft antreibt.

### Ein alarmierendes Gesellschaftsproblem in den USA: Der Drogenkonsum

In den Vereinigten Staaten wächst der Drogenkonsum wie eine Epidemie. Neben den immer wieder diskutierten globalen Herausforderungen im Finanzwesen gibt es hier ein weiteres schwelendes Problem: Illegalen Drogenmissbrauch in fast allen Gesellschaftsschichten. Die neueste Regierungsstatistik schätzt, dass 32 Millionen Menschen in den USA aktuell illegale Drogen konsumieren. Im Jahr 2021 erreichte die Zahl der Drogentoten einen historischen Höchststand von rund 108.000 Menschen, die an einer Überdosis starben. Marihuana ist mit Abstand die am häufigsten konsumierte illegale Droge in den USA, gefolgt von Kokain, Methamphetamin und Ecstasy. Besonders besorgniserregend ist aber der Trend zu sogenannten „Speedballs“, einer gefährlichen Kombination aus Stimulanzien und Opioiden. Im Jahr 2022 stellte die Drug Enforcement Administration DEA 50,6 Millionen Fentanyl-Pillen und mehr als 4.500 Kilogramm Fentanyl-Pulver sicher. Hauptquellen für Fentanyl in den USA sind mexikanische Drogenkartelle, die für ihre Fentanyl-Produktion die notwendigen Chemikalien aus China und Indien bekommen.

Die Todesfälle durch Methamphetamin-Überdosis haben sich zwischen 2015 und 2019 verdreifacht. Diese Epidemie, die synthetische Mittel mischt, insbesondere Fentanyl und Methamphetamin, hat tiefgreifende Auswirkungen: Sie führt schnell zu Kriminalität, Gewalt, Arbeitskraftverlust mit enormen Kosten für die Gesellschaft. Auch diese „toxische Störgröße“ könnte die Reputation und damit die Wirtschaftskraft der USA an der Schwelle einer neuen Zeit dramatisch schwächen. Die Struktur der Gesellschaft wird sich daraufhin für immer verändern und der Volkswirtschaft schaden.

### Drohender krimineller EU-Schildbürgerstreich gegen die Privatsphäre der Bürger

Das EU-Vermögensregister. Blicken wir auch auf unseren eigenen chaotischen Finanz-Zirkus in der EU mit den politischen Hütchenspielern und Gauklern. Hier schwelt fast das gleiche

Schulden-Dilemma wie in den USA. Die Brüsseler Polit-Fuzzis stehen vor der Frage: Wie können wir den Bürgern elegant ihr erspartes Vermögen sukzessiv entreißen? Und siehe da, dafür naht bereits eine elegante Lösung, die uns schon 2025 ins Haus schneien könnte: Das neue EU-Vermögensregister! Da wird selbst der rechtschaffene Bürger mit seinem Vermögen erfasst. Es drohen massive weitere Eingriffe in unsere Privatsphäre, denn diese Daumenschraube ist beliebig ausbaufähig.

Anfänglich sollen Vermögenswerte über 200.000 Euro auf EU-Ebene zentral erfasst werden. 200.000 Euro ist erst der Anfang auf der nach unten offenen Vermögensskala - wie Bargeld, Immobilien, Kunstgegenstände, Edelmetalle - um damit Informationen schnell und grenzüberschreitend zwischen Behörden auszutauschen. Auch Schließfächer oder Zollfreilager, etwa in der Schweiz oder Liechtenstein sind davon betroffen.

Offiziell wollen die Polit-Gaukler scheinheilig damit die Geldwäsche und Terrorfinanzierung bekämpfen. Es bietet Behörden und „scheinberechtigten“ Personen rigorose Einsicht auf Finanz- und Vermögensdaten der Bürger. Schon das natürliche Rechtsempfinden eines rechtschaffenen Bürgers lässt erkennen, dass all dies konträr zu sämtlichen bürgerlichen Grundrechten wie Schutz des Eigentums, Schutz der Privatsphäre und dem Prinzip der Rechtsstaatlichkeit sowie dem Datenschutz stehen.

#### Marktmanipulationen: Das Protection Team und die quantitative Lockerung

Kein bedeutender Markttrend hält ewig an. Hätte man den Dow Jones sich selbst überlassen, wären seine Tage längst gezählt. Stattdessen reguliert die Zentralbank seit Alan Greenspan die „Bewertungen“ eines Marktes, um einen freien Fall des Marktes zu verhindern. Nach dem Börsencrash von 1987 bildete die Fed 1989 das sogenannte Plunge Protection Team aus den Finanzakrobaten der Federal Reserve, den großen Großbanken und den Vertretern der New Yorker Börse.

Das Hauptziel dieses Manegen-Teams ist es, plötzliche Kurseinbrüche zu verhindern oder abzumildern. Die quantitative Lockerung (QE) ist ein weiteres Instrument der Manipulation, das Zentralbanken in jüngster Zeit einsetzen, um die Wirtschaft zu stimulieren und die Inflation zu beeinflussen.

Dabei werden Vermögenswerte gekauft, um die Geldmenge zu erhöhen. QE kann einen expansiven Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflation haben, birgt jedoch das Risiko einer zunehmenden Verflechtung von Geld- und Finanzpolitik mit potenziellen Risiken für Finanzinstitute.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie Marktmanipulation die Integrität der Finanzmärkte beeinträchtigen kann. Kürzlich war z. B. im Chart des Dow ein bearisches Doppeltop zu erkennen. Seit Juli 2024 hat der Dow Jones zweimal versucht, die Marke von 41.500 Punkten zu überschreiten - erfolglos. Bei jedem Scheitern kam es zu einem mysteriösen, scharfen Umschwung. Die quantitative Lockerung wurde eingeführt, um die Marktbewertungen zu stabilisieren, bis die Dividendenrenditen für den Dow Jones wieder unter 3% liegen. Doch wie grotesk überbewertet ist der Dow im August 2024 inzwischen?

#### Zentralbanken: Vom „Gold-Saulus“ zum „Gold-Paulus“

Die Zentralbanken haben sich in den letzten Jahren von Gold-Saulus zum Gold-Paulus gewandelt. Nach einer Phase, in der ihre Goldreserven schrumpften, begannen sie ab etwa 2010, ihre Bestände wieder aufzustocken. Weltweit besitzen die Zentralbanken nun geschätzte 17% des gesamten jemals geförderten Goldes, was einer beeindruckenden Menge von über 36.700 Tonnen entspricht (Stand Ende 2023). Diese Kaufmanie setzt sich zwangsläufig fort, angesichts der anhaltenden Inflation und der wachsenden geopolitischen Risiken. Gold bleibt für viele Zentralbanken eine wichtige Absicherung gegen Unsicherheiten auf den Finanzmärkten.

#### Zusammenhang zwischen dem Goldpreis und den realen Zinssätzen

Zurückliegend korrelierte der Goldpreis negativ mit den realen Zinssätzen: Steigt der Realzins, fällt tendenziell der Goldpreis und umgekehrt. Das liegt daran, dass hohe Realzinsen US-Staatsanleihen für interessierte Anleger attraktiver machen als das nicht-zinsbringende Gold. Merkwürdig, trotz des erheblichen Anstiegs der Realzinsen seit 2021 hat der Goldpreis neue Höchststände erreicht. Indes gehen langfristig die Zinssätze mit der Inflation einher. Wer will schon sein Geld unter der Inflationsrate verleihen? Wir stehen jetzt am Ende der größten Finanzblase aller Zeiten, in einer Zeit, da die meisten Vermögenswerte überbewertet sind.

Die Zentralbanken beeinflussen die Preise von Vermögenswerten inzwischen so stark, dass die Anleger nicht mehr den wahren Marktwert ermitteln können. Um die Marktpreise zu drücken, überschwemmen ihre Handlanger („Wall-Street-Verkäufer mit ungedeckten Short-Positionen“), den Terminmarkt mit falschen Versprechungen, in der Zukunft ein Angebot zu liefern, das nie eintrifft, und überschwemmen das Phantom-Angebot, sei es Gold, Silber oder Rohöl, um jeden unerwünschten Kaufdruck auf einem Markt zu paralysieren.

Alle Währungen werden effektiv - im Verhältnis zu Gold - dramatische Wertverluste erleiden. Wachsen die Zinsen für die Schulden rascher als die Wirtschaft, muss der Anleihemarkt (die Kreditgeber) bald höhere Zinsen verlangen. Mit steigenden Defiziten, vor allem mit einer möglichen Rezession in Zukunft, wird das Defizit weiter steigen. Die höheren Zinssätze, die notwendig sind, um die Inflation in Schach zu halten, werden die Kreditkosten der US-Regierung in die Höhe treiben und die Verschuldung weiter erhöhen.

Die Attraktivität des renditelosen Goldes wird in einem Niedrigzins-Umfeld tendenziell zunehmen. Wir befinden uns in der finalen Zusammenbruchphase des aktuellen Geldsystems. Seit 1971 verloren alle Währungen effektiv 97% bis 99% - gegenüber dem Gold. Schulden- und Währungszusammenbrüche sind Komplizen und unausweichliche Folge anhaltender staatlicher Defizit-Finanzierung. Nach einer ausgedehnten Phase unbegrenzter Währungsschöpfung werden Finanzsysteme teilweise oder komplett ausfallen. Politische und soziale Unruhen folgen.

Staaten, die unter wirtschaftlichem Druck stehen, beginnen in der Regel Kriege oder verschärfen bestehende Konflikte, um von nationalen Problemen abzulenken. Krieg ist immer ein erprobter Vorwand für verstärkte Geldschöpfung. Anfänglich wird es hohe Inflation geben, möglicherweise Hyperinflation, sowie hohe Zins-

sätze. Anschließend, wenn das System implodiert, werden die aufgeblähten Vermögenspreise - Aktien, Anleihen, und Immobilien um 50% bis 100% abstürzen. Verlassen Sie sich nicht darauf, dass damit Ihre Schulden durch Inflation auch verschwinden, denn hohe Zinsen könnten die Rückzahlung Ihrer Darlehen unmöglich machen.

**Die stärkste Preisbewegung bei Gold und Silber steht noch bevor** Die ambivalente Beziehung zum US-Dollar im globalen Handel wird sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln. Selbst bei dem aktuellen Preis von 2.500 US-Dollar ist Gold - gemessen am Geldangebot - immer noch so günstig wie 1970, als es 35 US-Dollar kostete, oder wie im Jahr 2000, als eine Unze Gold 300 US-Dollar wert war.

Der Übergang von einer unipolaren, von den USA dominierten Welt zu einer multipolaren Welt geht einher mit der Aufwertung des Edelmetalls Gold, das eine 5.000 Jahre alte Erfolgsgeschichte als ultimativer Wertspeicher hat. Klug investiertes Kapital fließt bereits heimlich in den „Jungbullen-Markt“ für Gold, Silber und Minenaktien. Dieser Trend wird Gold, Silber und Minenaktien auf ein deutlich höheres Niveau treiben.

Mögliche Zinssenkungen der US-Notenbank (Fed) und politische Entwicklungen könnten sogar zu einer erneuten Inflationswelle führen - ein Katalysator für den Goldpreis.

Beim Goldinvestment sind, wie bereits erwähnt, verschiedene Faktoren zu berücksichtigen. Es besteht eine Wechselwirkung zwischen dem Goldpreis und der Zinsentwicklung. Die Fed wird sich wahrscheinlich erneut zu quantitativen Lockerungsmaßnahmen (QE) gezwungen sehen, die den Preisanstieg überhaupt erst ausgelöst haben - möglicherweise in einem noch größeren Umfang als frühere QE-Programme.

Der Goldpreis erreichte bereits jetzt angesichts steigender Realzinsen Rekordhöhen. Was passiert aber, wenn die Fed zu lockeren Geldpolitiken zurückkehrt und die Währung stärker abwertet als bei den vorherigen Konjunktur-Programmen? Das könnte den Kollaps des US-Dollars einleiten. Damit wären die Ersparnisse sowie die Altersvorsorge vieler Menschen gefährdet.

Die globale Verschuldung hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts verdreifacht. Der US-Dollar und die meisten anderen Währungen haben seit 1971 bereits über 98% ihrer Kaufkraft verloren. Die Schuldenlast wächst - ähnlich wie 1971, als der Goldstandard aufgehoben wurde. Schuldenkrisen führen zu Währungskrisen, Inflation, dem Zusammenbruch von Vermögenswerten und politischer sowie geopolitischer Instabilität. Beachten Sie: Ihr Bankguthaben ist lediglich ein Versprechen Ihrer Bank zur Auszahlung - nicht mehr und nicht weniger. Gold und Silber sind dagegen von den Forderungen und Verbindlichkeiten anderer unbelastet! In Zeiten des drohenden Zusammenbruchs des Geldsystems gewinnt der Werterhalt entscheidend an Bedeutung.

#### Gold: Das bewährte Glanzlicht im Paradigmenwechsel

Wussten Sie, dass nur 0,5% des globalen Finanzvermögens in Gold investiert sind? In den kommenden Monaten könnte sich dieser Prozentsatz auf ein Mehrfaches erhöhen - eine bemerkenswerte Verschiebung, die das Edelmetall Gold ins Zentrum rückt. Doch

woher kommt das zusätzlich nachgefragte Gold? Produktionssteigerungen sind kaum noch möglich. Es bleibt nur eine Option: ein steigender Goldpreis. Zudem hat sich die Kluft zwischen Superreichen und Armen exponentiell vergrößert - eine Entwicklung mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Folgen. Die Welt steht vor dem größten Vermögenstransfer der Geschichte.

Emotionen bestimmen in der Regel den Goldpreis. Momentan herrscht nur Vorsicht, gewiss keine Gier und auch keine Angst. Erst die Angst wird die Aufmerksamkeit auf das Gold lenken.

Und wie steht es um Silber? Es notiert derzeit noch stark unter seinem Allzeithoch. Silber befindet sich an der Schlüsselmarke von 30 US-Dollar und markiert den Beginn eines massiven, noch nie dagewesenen Bullenmarktes. Sowohl Gold als auch Silber „häkeln“ fleißig an der Henkel-Ausprägung einer gigantischen Cup-&-Handle-Formation. Der langfristige Silberchart zeigt eines der stärksten Tasse-Henkel-Muster in der Geschichte der Finanzmärkte! Übrigens wird dies durch die Aussicht auf eine weitere industrielle Massen-Anwendung unterstützt, wie etwa die neue Festkörper-Silberbatterie für E-Mobile (etwa 1kg Ag/Auto!) von Samsung; sie verkürzt die Ladezeit auf wenigen Minuten bei einer Reichweite von etwa 1.000 km. Lithium endgültig ade! Jährlich geschätzter Mehrverbrauch an Silber: 16.000 Tonnen!

Gold, das stille Barometer der Finanzwelt, mag dem erratischen Gelddruck-Fieber nicht mehr folgen. In Zeiten der Unsicherheit und der kryptischen Zinspolitik ist Gold unser bewährter Kompass, der uns durch die Stürme der Finanzmärkte leitet - das erprobte Überlebenspaket

in Krisenzeiten! Sein treuer Begleiter Silber, im Grunde ein technisches Multitalent, reicht seinem edlen Bruder Gold in bangeren Zeiten das nötige Kleingeld - ein eingespieltes Team im Tanz der Währungen und Unwägbarkeiten. In diesen Zeiten ist die Vermögenssicherung mit Gold und Silber nicht nur sinnvoll, sondern überlebenswichtig.



#### HANS JÖRG MÜLLENMEISTER

**Dipl.-Ing. Hans-Jörg Müllenmeister (geb. 1941 in Aachen) studierte Allg. Elektrotechnik. Seit 1966 war er in der Elektrotechnik im Bereich der Technischen Dokumentation und Information tätig. Eine Fernostreise brachte den ersten Kontakt mit Edelsteinen.**

Seit 1978 ist er Diamantengutachter und Gemmologe (Edelsteinfachmann), spezialisiert auf das Studium und die Dokumentation der Einschlüsse in Farbedelsteinen.

Er ist Buchautor mehrerer Edelsteinfachbücher, u.a. auch die Sachbücher „Erlebtes Universum“ und „Kranke Welt, gesund überleben“. Seit 1996 ist der Privatier Hans-Jörg Müllenmeister freier Publizist und Vortragsredner auf dem Gebiet der Sachwertanlagen, Edelmetalle, Edelsteine und Diamanten.

# GOLD: EIN MITTEL ZUR OPTIMIERUNG DER ERSPARNISSE

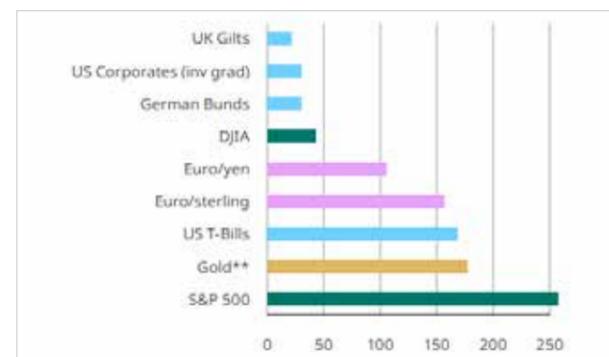
## Thomas Andrieu

### Wenn Gold eine Aktie wäre, hätte es weltweit die größte Marktkapitalisierung und das größte Handelsvolumen!

Gold wird rund um den Globus für seine physischen Eigenschaften geschätzt, ist aber auch aufgrund seiner finanziellen Charakteristika sehr gefragt. Die Mehrheit der großen Vermögensverwalter und der weltweiten Zentralbanken halten Gold, während ein Großteil der Öffentlichkeit nichts von den Vorzügen des gelben Metalls weiß. In der Finanztheorie scheint Gold unentbehrlich für die Diversifikation eines Anlageportfolios. Das Interesse daran ist jedoch individuell verschieden. Welche Menge Gold sollte man nun im Portfolio haben? 5%, 10%, 15%, 20% oder gar 40%? Sind die massiven Goldkäufe der Zentralbanken und eines Teils der Investoren der Beweis dafür, dass es sinnvoll ist, Gold zu halten?

### Gold, ein einzigartiger Vermögenswert

Worin besteht der Vorteil, einen Vermögenswert zu besitzen, der weder Mieteinnahmen noch Zinsen noch Dividenden bringt? Im Gegensatz zu vielen anderen Investitionen ist Gold durch eine Einfachheit gekennzeichnet, die es zu einem juristischen und finanziellen Trumpf macht. Anders als eine Aktie oder eine Finanzanlage hat Gold keine Gegenpartei. Das heißt, dass das Edelmetall nicht pleitegehen oder in Zahlungsverzug geraten kann. Zudem ist Gold nicht amortisierbar, das heißt es erfordert keine Ausgaben, um erneuert oder ersetzt zu werden, im Gegensatz zu Immobilien und vielen anderen Investments.



Gold wird häufiger gehandelt als viele andere wichtige Finanzanlagen (Durchschnittliche tägliche Handelsvolumina im letzten Jahr in Mrd. US-Dollar/Tag).

■ Aktien ■ Anleihen ■ Währungen

Gold ist daher unabhängig vom politischen und vom Finanzsystem. Gold ist außerdem liquide und international anerkannt, denn es kann in jedem beliebigen Land leicht umgetauscht werden.

Die obenstehende Grafik zeigt, dass Gold ein größeres Handelsvolumen hat als die kurzfristigen US-Staatsanleihen. Darüber hinaus ist Gold ein Vermögenswert, auf den sich geopolitische Spannungen oder Kriege nicht negativ auswirken. Das gelbe Metall zeigt sogar eine allgemeine Tendenz zu Kursgewinnen in Krisenzeiten ...

Schließlich ist Gold aufgrund seines hohen Wertes auch leicht zu verwahren. Mehrere zehntausend Euro passen auf diese Weise problemlos in eine Hosen- oder Jackentasche.

Aufgrund dieser Eigenschaften ist Gold in der Kultur zahlreicher Länder und innerhalb des Finanzsystems ein einzigartiger Vermögenswert. Gold ist sogar der „wichtigste“ Aktivposten der Zentralbanken, deren Goldkäufe in etwa der Ausweitung ihrer Bilanz folgen.

### Vermögensverwalter mit Goldbesitz

2023 haben ein Duzend internationale Vermögensverwalter klar gesagt, dass sie ihre Goldinvestments beibehalten oder ausbauen wollen. Ein wichtiger Grund für diesen Trend ist die Tatsache, dass traditionelle Aktien- und Anleiheportfolios an Attraktivität verloren haben.

Zahlreiche Vermögensverwalter, Financiers und Milliardäre halten daher auch Gold und scheinen diese Strategie in den letzten Jahren verstärkt verfolgt zu haben. Unter diesen Persönlichkeiten finden wir beispielsweise:

- Ray Dalio. Der Bridgewater-Fonds Pure Alpha ist in Gold investiert, wenngleich der jeweilige Anteil je nach Marktbedingungen variieren kann. Ray Dalio empfiehlt im Allgemeinen Goldanlagen im Umfang von 5-10% des eigenen Portfolios.
- Jim Simons. Renaissance Technologies, bekannt für seine quantitative Methodik, hat Gold zu seinem weit gestreuten Portfolio hinzugefügt, wobei der genaue prozentuale Anteil Teil der exklusiven Strategie ist. Der kürzlich verstorbene Jim Simons war als einer der erfolgreichsten Vermögensverwalter der Finanzgeschichte bekannt.

- Paul Tudor Jones. Der Milliardär ist bekannt dafür, einen signifikanten Anteil seines Investitionskapitals in Gold anzulegen, insbesondere in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und wenn die Inflation Anlass zur Sorge gibt.

- John Paulson. Der amerikanische Milliardär ist dafür berühmt, dass er sein Vermögen während der Krise von 2007 erfolgreich vermehrte und umfangreiche Goldinvestitionen hielt, vor allem nach der Krise von 2008.

Wenn sich die reichsten Financiers für Gold interessieren, ist das unter anderem auch den schutzbietenden Eigenschaften des Edelmetalls geschuldet.

Gold ist auch ein Mittel zur Vermeidung von Krisen, denn wenn im Finanzsystem die Panik um sich greift, steigt sein Kurs typischerweise.

Beim Börsencrash von 1987, während des Krieges zwischen Kuwait und dem Irak 1990, während der Dotcom-Krise von 2000, während der Finanzkrise von 2007 bis 2009 und jüngst während der Coronakrise hat Gold jeweils eine Performance zwischen +5% und +50% gezeigt.

Diese beachtliche Kapazität zum Schutz von Portfolios führt dazu, dass Gold langfristig weniger riskant ist als andere Aktiva. Seine interessante Rentabilität im Zusammenhang mit seinem steigenden Kurs macht Gold zudem zu einem der Vermögenswerte mit dem besten Risiko-Rendite-Verhältnis.

### Die Vorzüge von Gold im Portfolio

Gold wird manchmal von bestimmten Investoren gemieden, für die das ewige Metall nicht von „Interesse“ ist.

Allerdings zeigt die elementarste Finanztheorie klar die optimalen Eigenschaften von Gold in einem Portfolio.

Gold hat eine sehr ansehnliche historische Performance vorzuweisen, bei einem gleichzeitig im Allgemeinen begrenzten Risiko.

Die nachfolgende Grafik illustriert die Performance verschiedener Assets zwischen 2019 und 2024 im Verhältnis zu ihrem jeweiligen Risiko (Volatilität).

In dieser Grafik wäre ein Punkt links oben das Optimum, denn dies würde die beste Performance bei geringstem Risiko widerspiegeln.



Die Grafik umfasst zahlreiche beliebte Aktiva wie den MSCI World Index (CW8 in der Grafik), französische und amerikanische Aktien mit sehr guter Kursentwicklung (z. B. Apple, Microsoft, Amazon etc.), sowie Gold (GC=F) und Silber (SI=F). Innerhalb der letzten 5 Jahre scheint Gold das „optimalste“ Asset gewesen zu sein, mit einer Performance von fast +100% und einem Risiko, das nur etwas höher war als das des MSCI World, beispielsweise.

Auch Silber hebt sich in den letzten Jahren als optimaler Vermögenswert ab, geht allerdings mit einem größeren Risiko einher. Unterm Strich ist Gold einer der Vermögenswerte mit dem besten Risiko-Rendite-Verhältnis, insbesondere im Vergleich mit den meisten Börsenindices und den amerikanischen Tech-Aktien mit der besten Performance.

Selbst die Aktie von NVIDIA, die sich weit besser entwickelt hat als quasi alle anderen Aktien weltweit, ordnet sich mit Blick auf das Risiko-Rendite-Verhältnis in der Nähe der roten Linie der obenstehenden Grafik ein. Das bedeutet, dass Gold in den letzten Jahren für ein Anlageportfolio ein besseres Verhältnis bot als Aktien wie Nvidia.

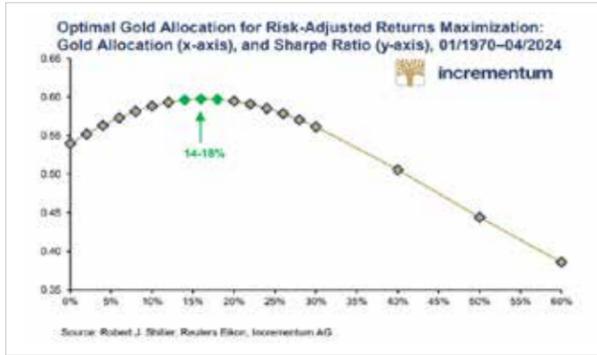
Anders ausgedrückt ist Gold (aber auch Silber) ein Vermögenswert, der angesichts seines geringen Risikos, welches das Portfolio stabilisiert, die beste Performance bietet. Die geringe Korrelation von Gold mit anderen Aktiva macht das Edelmetall mit Blick auf eine Streuung der Anlagen besonders attraktiv. Dies ermöglicht eine mindestens ebenso hohe Rendite bei geringerem Risiko. Dieser doppelte Vorzug von Gold - ein optimales Risiko-Rendite-Verhältnis und die schwache Abhängigkeit von anderen Finanzmärkten - macht das gelbe Metall zu einem zentralen Vermögenswert in der Finanzwelt.

### Welchen Anteil am Gesamtvermögen sollte Gold haben?

Die Finanztheorie zeigt uns, dass Gold ein „optimaler“ Vermögenswert ist. Ein Investor könnte folglich leicht auf die Idee kommen, dass er sein gesamtes Vermögen in Gold halten sollte. Doch trotz aller Vorteile weist Gold als Anlage gewisse Risiken auf und durchläuft Bullen- und Bärenmärkte, die dem Investor zum Nachteil gereichen können, wenn er im falschen Moment liquide Mittel benötigt. Zudem können zahlreiche andere Anlagen mit höherem Risiko auch höhere Renditen liefern. Gold wird daher in erster Linie als Mittel zur Diversifizierung betrachtet.

Die Notwendigkeit, Gold in das Portfolio zu integrieren, ist für einen Investor, der ausschließlich Anlagen im Immobilienbereich hält, nicht die gleiche wie für einen Investor, der ausschließlich Technologie-Aktien oder gar Kryptowährungen hält.

Für ein traditionelles Finanzportfolio, das sich in etwa zu gleichen Teilen aus Aktien und aus Anleihen zusammensetzt, „liegt die geschätzte optimale Gold-Allokation für Investoren mit einem Anlagehorizont von 10 Jahren bei rund 13%“, so der World Gold Council. „Investoren mit einer größeren Toleranz für Zinsrisiken können größeren Nutzen aus der Diversifizierung mit Hilfe von Gold ziehen als Investoren mit kürzerem Anlagehorizont. [...] Die Bandbreite des in den Studien vorgeschlagenen Goldanteils liegt zwischen 10% und 19%, je nach Anlagedauer und Art der anderen Vermögenswerte im Portfolio.“



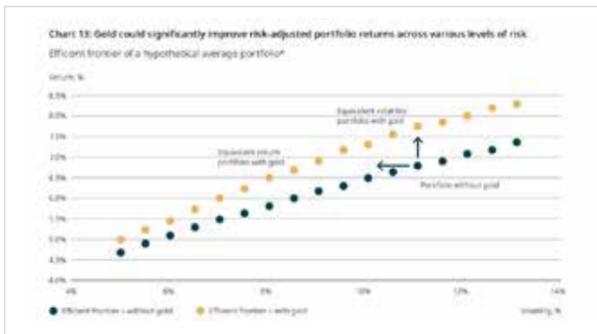
Dennoch lässt sich mit diesem Goldanteil die Portfoliorendite maximieren und gleichzeitig das Risiko reduzieren. Es ist auch möglich, Gold nur zur Maximierung der Rendite einzusetzen, was mit einem höheren Risiko verbunden ist.

Aber ein sehr langfristig orientierter Anleger, der relativ optimistisch in Bezug auf die Entwicklung des Goldpreises ist, sollte diesen Goldanteil vernünftigerweise erhöhen, laut World Gold Council auf bis zu 40% des Portfolios.

Ein so hoher Goldanteil würde allerdings zu einer unterdurchschnittlichen Wertentwicklung des Portfolios führen, wenn der Goldpreis stark sinken sollte.



Es ist bemerkenswert, dass Gold seit dem Ende des Goldstandards um fast 6,5% pro Jahr gestiegen ist, was die Performance von Anleihen bei weitem übertrifft und fast der von Aktien gleichkommt. Bei einem risikoreichen und recht volatilen Portfolio (ca. 15%) lassen sich mit einem Goldanteil von nur 5% in einem traditionellen Finanzportfolio bis zu 2 Prozentpunkte Performance pro Jahr erzielen. Das entspricht einer zusätzlichen Performance von fast 50% über 20 Jahre.



### Wie viel Gold sollte der durchschnittliche französische Anleger kaufen?

Für die meisten Franzosen sind Ersparnisse nur Geld, das auf Girokonten, Spargbüchern oder in Lebensversicherungen „schläft“. Darüber hinaus sind Rücklagen, die auf Girokonten ohne Verzinsung aufbewahrt werden, direkt dem Inflationsrisiko ausgesetzt.

Es besteht die Gefahr, dass die Kaufkraft dieser Ersparnisse innerhalb weniger Jahrzehnte fast vollständig vernichtet wird. Darüber hinaus konzentriert sich ein Großteil des Vermögens der Franzosen auf Immobilien, für den unmittelbaren Bedarf an Wohnraum, als Geldanlage oder als Zweitwohnsitz.

Im Jahr 2021 lag das mittlere Bruttovermögen eines Franzosen bei fast 200.000 €. Bemerkenswert ist auch, dass die Franzosen laut der Banque de France im Jahr 2023 insgesamt Ersparnisse in Höhe von 6,185 Billionen Euro besaßen. Dies entspricht im Durchschnitt mehr als 90.000 € an finanziellen Rücklagen pro Kopf. Es zeigt sich jedoch, dass diese Ersparnisse überwiegend suboptimal angelegt und daher schlecht verteilt sind.

Die Finanzanlagen der Franzosen konzentrieren sich weitgehend auf Zinsprodukte (60%), von denen ein großer Teil auf Bankeinlagen (21,5%) sowie auf Lebensversicherungen in Eurofonds und Rentensparen (24% der Gesamtsumme) entfällt. Die restlichen 40% dieser Ersparnisse bestehen aus Aktien und fondsgebundenen Lebensversicherungen.

Wir sehen also, dass das Sparprofil der Franzosen gut zu einem traditionellen Portfolio passt, das zu 60% aus Zinsprodukten und zu 40% aus Aktien besteht. Gleichzeitig halten die Franzosen weniger als 4% ihres Gesamtvermögens in Form von Gold. Das Anlageportfolio der Franzosen ist also eindeutig suboptimal.

Wenn wir zudem Immobilien als festverzinsliche Anlage (Miete) mit einer Nettoendite von beispielsweise rund 4% betrachten, müssten die Franzosen sogar noch mehr Gold besitzen, als es die Summe der rein finanziellen Rücklagen nahelegt.

Bei einem angenommenen Goldanteil von 15% und einem Bruttovermögen von fast 200.000 € müsste jeder Franzose Gold im Wert von fast 30.000 € besitzen, was derzeit einem 500-Gramm-Barren entspricht. Doch selbst wenn wir nur die rein finanziellen Ersparnisse berücksichtigen, würde eine Kapitalallokation von 15% bedeuten, dass jeder Franzose fast 14.000 € in Gold investieren müsste.

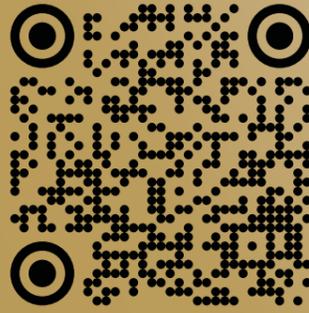
### Schlussfolgerung

Wenn Gold eine Aktie wäre, wäre es die weltweit führende Aktie. Aber im Gegensatz zu Aktien, Immobilien oder Anleihen ist das Edelmetall nicht vom Risiko eines Zahlungsausfalls oder einer Insolvenz betroffen.

Gold scheint eine Anlage ohne Gegenpartei zu sein, die wirtschaftliche und politische Risiken ausgleichen kann. Dieser liquide Vermögenswert ist daher eine bevorzugte Anlage vieler Vermögensverwalter und Milliardäre.



Alles Wissenswerte rund um die Welt der Edelmetalle finden Sie jetzt auf unserem **YouTube** Kanal.



<https://www.youtube.com/@mpedelmetallembh>

Besuchen Sie uns in einer unserer Filialen in

**KÖLN - DÜSSELDORF - HANNOVER - WIESBADEN - SIEGEN - GREVEN**

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 09:00 - 13:00 und 13:30 - 17:00 Uhr Samstag 09:00 - 13:00 Uhr

Gold scheint in der Tat ein nahezu unentbehrliches Asset im Portfolio zu sein. Es ist optimaler als die meisten globalen Aktienindizes und Einzelaktien. Mit anderen Worten: Gold bietet im Verhältnis zu seinem Risiko eine relativ hohe Rendite.

Diese einzigartige Eigenschaft macht das gelbe Metall zu einem zentralen Instrument des Portfoliomanagements, und dank seiner geringen Korrelation mit anderen Indizes ist es auch ein geeignetes Mittel zur Diversifizierung der Finanzanlagen.

Die Finanztheorie legt nahe, dass der ideale Goldanteil wahrscheinlich zwischen 10% und 20% beträgt. Das gilt sowohl im traditionellen Finanzwesen als auch für das Vermögen der Franzosen. Darüber hinaus könnte der optimale Goldanteil für einen Investor, der auf die positive Entwicklung des Goldpreises vertraut und einen sehr langfristigen Anlagehorizont hat, bis zu 40% des Gesamtportfolios betragen. Die Finanztheorie legt also eine klare Arbitrage zugunsten von Gold nahe.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das ewige Metall im Vermögen der Franzosen stark untergewichtet zu sein scheint. Während die meisten Zentralbanken Gold kaufen, tun sich Privatpersonen schwer, ihr Verhalten in Finanzfragen zu ändern. Für den durchschnittlichen Franzosen scheinen 10.000 € bis 40.000 € in Gold theoretisch die optimale Kapitalallokation in einem traditionellen Portfolio zu sein.

Obwohl Frankreich zu den Ländern mit dem größtem Goldbesitz pro Kopf zählt, haben die Franzosen nicht genug Gold in ihrem Portfolio ...



**THOMAS ANDRIEU**

Thomas Andrieu ist Autor und Co-Autor zahlreicher Sachbücher und Herausgeber verschiedener Wirtschafts- und Finanzmedien (Cafdelabourse, Cointribune, Youtrading etc.).

Als Verfechter wirtschaftlicher Freiheiten setzt er seine wissenschaftlichen und persönlichen Studien parallel zu seinen Veröffentlichungen fort. Er hat ein Buch über Gold verfasst („L'or et l'argent“, 2021, JDH Éditions) und sich auf die Analyse von Finanz- und Wirtschaftszyklen spezialisiert, wobei er sich auf die Pioniere in diesem Forschungsbereich bezieht (William Jevons, Ragnar Frisch, Schumpeter, Martin Armstrong etc.). Auf Deutsch werden seine Beiträge auf Goldbroker.de veröffentlicht.

[www.andrieuthomas.com](http://www.andrieuthomas.com)

# JAPAN LEITET FINALEN BREAK-DOWN DER WELTWIRTSCHAFT EIN!

## Epochale Verschuldung führt zu epochaler Inflation.

### Dr. Uwe Bergold

Am 05. August 2024 kam es in Japan zum größten punktemäßigen Absturz der Geschichte. Obwohl sich der NIKKEI-Index in YEN (MSCI Japan in USD) relativ schnell wieder erholen konnte, kam es unter der sichtbaren nominalen Oberfläche real (in GOLD bewertet) doch zu einem historischen Breakdown, wie zuletzt 1978 (siehe hierzu Abbildung 1).

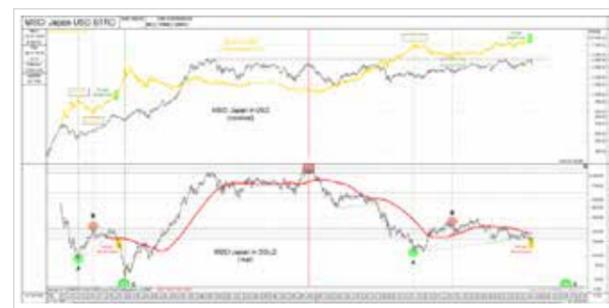


Abb. 1: MSCI Japan in USD (oben schwarz) und Goldpreis in USD (oben gelb) versus MSCI Japan in GOLD (unten) vom 31.12.1969 bis zum 31.08.2024. Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Parallel hierzu beschleunigte sich der Breakout des Goldes in YEN und besonders in der meist betrachteten Währung, dem USD, als auch in allen anderen Papierwährungen weltweit. Reziprok betrachtet: Papierwährungen verlieren sukzessive immer schneller an Wert.

Da Inflation ausnahmslos eine Exponentialfunktion darstellt, ist der Preisverlauf im Finale (90 Prozent Anstieg innerhalb der letzten 10 Prozent der Zeit) für den Normalbürger schwer wahrnehmbar! In Tokio zum Beispiel reicht aktuell der Besitz von drei Krügerrand-Goldmünzen (1 Unze) aus, um nominal - in YEN bewertet - „Millionär“ zu sein! Wir werden sehen, wie lange es in Deutschland noch dauern wird, bis man mit drei Goldmünzen „EURO-Währungsmillionär“ ist.

Japan als viertgrößte Wirtschaftsnation wird sich, aufgrund ihrer historisch einmaligen Staatsverschuldung von über 300 Prozent des BIP, höchstwahrscheinlich als erstes Industrieland nach dem 2. Weltkrieg - im Rahmen des realen finalen Breakdowns (in Gold bewertet) - wieder mit einer Hyperinflation auseinander setzen müssen (siehe hierzu die Goldpreisentwicklung in YEN als „Inflationsseismograph“ für Japan in Abbildung 2)!



Abb. 2: Goldpreis in YEN von 01/1973 bis 08/2024. Quelle: Goldpreis.org, bearbeitet durch Dr. Uwe Bergold

Neben Japan als viertgrößte Wirtschaftsnation und „Bollwerk gegen China“, zeichnet sich auch in Deutschland, als drittgrößte Wirtschaftsmacht und „Bollwerk gegen Russland“ der finale „Breakdown“ ab.

In einem Artikel im Informationsportal „Blackout News“ konnte man hierzu am 31.08.2024 unter der Headline „Ifo-Geschäftsklimaindex - Deutschlands Wirtschaft im freien Fall“ unter anderem folgendes lesen:

„... Die Stimmung in deutschen Unternehmen verschlechtert sich weiter. Der Ifo-Geschäftsklimaindex sank im August 2024 auf 85,7 Punkte, nach 87,4 Punkten im Vormonat. Damit erreicht der Index den niedrigsten Stand seit drei Jahren. Dabei ist nicht nur die geopolitische Lage ein entscheidender Faktor. Auch fehlen wichtige Impulse aus der Politik, die die Wirtschaft beleben könnten. Das aktuelle Konjunkturtief zeigt sich besonders deutlich im abermaligen Rückgang des Ifo-Geschäftsklimaindex, der für viele Wirtschaftsexperten eine regelrechte Ratlosigkeit mit sich bringt. Sicher ist nur: Die Wirtschaft befindet sich in einer ernsthaften Krise ...“

Der Epilog des Artikels wurde mit der Headline „Deutsche Wirtschaft am Abgrund: Experten warnen vor weiterer Talfahrt“ (Finaler Breakdown ante portas?) eingeleitet:

„... Die ehrliche Einschätzung vieler Volkswirte lautet: Niemand kann genau sagen, wie tief die deutsche Wirtschaft noch fallen wird ...“

Betrachtet man den deutschen Aktienmarkt als Vorlaufsindikation für die deutsche Realwirtschaft nicht nominal, in einer ständig an Kaufkraft verlierender Währung („Wertaufbewahrungsfunktion“ als wichtigste Geldfunktion fehlt bei allen ungedeckten Papierwährungen), sondern real gegenüber Gold(Geld), dann würde sich für viele Volkswirte die Sicht der aktuellen Lage doch deutlich aufklären.

Hierzu kann man einen Vergleich zwischen dem realen, in Gold bewerteten, Breakdown-Niveau des deutschen Aktienmarktes mit dem aktuellen realen Niveau des japanischen Aktienmarktes ziehen. Hierbei zeigt sich, dass der MSCI Deutschland, mit einem realen (in Gold bewerteten) Verlust von 85 (!) Prozent seit dem Jahrtausendwechsel (säkulare Kontraktion) aktuell real auf demselben Niveau notiert, wie zuletzt 1978 (Beginn der Iran-Revolution und der zweiten Ölkrise), ähnlich wie der MSCI Japan. Nur, dass Japan den Breakdown im August 2024 bereits vollzogen hat und Deutschland höchstwahrscheinlich nun im Herbst 2024 folgen wird.

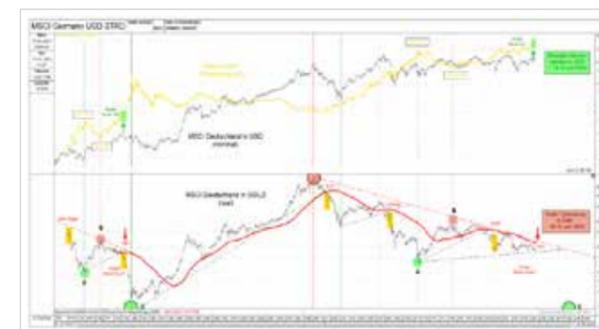


Abb. 3: MSCI Deutschland in USD (oben schwarz) und Goldpreis in USD (oben gelb) versus MSCI Deutschland in GOLD (unten) vom 31.12.1969 bis zum 31.08.2024. Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

### Wie entwickelten sich Gold und Edelmetallaktien ab 1978?

Nach der Halbierung des Goldpreises von 1974 bis 1976 (200 auf 100 USD), brach Gold 1978 erstmalig wieder zu einem neuen Allzeithoch über 200 USD aus. Der Barron's Gold Mining Index lag beim Goldausbruch 1978 noch immer zirka 50 Prozent unter seinem 1974er damaligen Allzeithoch (siehe hierzu Abbildung 4). Da sich Geschichte zwar nie genau wiederholt aber doch immer reimt, erleben wir aktuell doch etwas sehr Ähnliches.



Abb. 4: Gold in USD (gelb) versus BGMI in USD (rot) von 01/1969 bis 08/2024. Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Nach der Halbierung des Goldpreises von 2.000 auf 1.000 USD (2011 bis 2016), ist nun in 2024 Gold - wie zuletzt 1978 - ebenfalls zu einem neuen Allzeithoch ausgebrochen. Die Gold- und Silberminen liegen auch aktuell, trotz des neuen Allzeithochs (ähnlich wie 1978), noch immer zwischen 42,5 und 70 Prozent unter ihrem 2011er Allzeithoch (damals 1974er Allzeithoch).

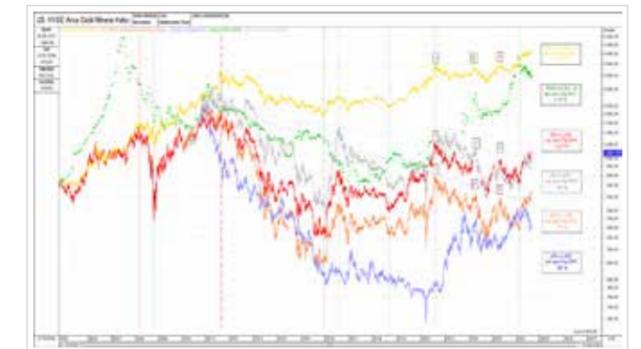


Abb. 5: Gold in USD (gelb), Uran in USD (grün), GDX Senior-Goldminen in USD (rot), SIL Silberminen in USD (grau), GDXJ Junior-Goldminen (orange) und URA Uranminen (blau) von 10/2004 - 08/2024. Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Eine ähnliche Underperformance wie bei Goldminen gegenüber Gold, zeigt sich auch im Uransektor, wenn man die Entwicklung der Uranaktien mit der des zugrundeliegenden Uranpreises vergleicht.

Da der Uranpreis als auch die Uranminen ihr letztes strategisches Hoch bereits im Jahr 2007 generierten, war 2011 nur ein Zwischenhoch, von dem aus die Uranaktien noch immer aktuell 80 Prozent darunter notieren.

Würde man das 2007er Allzeit-Top von Uran (2011 war Allzeit-Top bei Gold, Silber und den Edelmetallaktien) als Bezugspunkt wählen, dann notiert der Uranminensektor noch knapp 90 Prozent unter diesem Hoch.

Auch wenn der Uranminensektor dieses Jahr bis dato noch immer enttäuscht, sehen wir neben den Gold- & Silber-Juniorminen (inkl. Developer), besonders die Uranminen als kommende Outperformer im Finale dieser säkularen Rohstoff-Hause.

Was bei Junior-/Developer-Minen im Bereich von Gold und Silber im vergangenen Rohstoff-Finale ab 1978 und den nachfolgenden zwei bis drei Jahren möglich war, zeigen in Abbildung 6 die Beispiele der Kursentwicklung einer damaligen Small-Cap-Gold- (NRD Mining) und einer -Silber-Aktie (Arizona Silver).

Im Gegensatz zu Gold, welches im Januar 1980 sein säkulares Top bei 850 USD/Unze generierte, haussierten die Edelmetallaktien noch knapp ein Jahr länger.

Der Barron's Gold Mining Index machte sein strategisches Hoch bei 1.285 erst im Oktober 1980, also neun Monate später als Gold.

Der Uranpreis hierbei fungierte sowohl in den 1970ern als auch in den 2000ern als Vorlaufsindikation innerhalb der Gold- & Rohstoff-Hause.



## DR. UWE BERGOLD

Dr. Uwe Bergold, studierte Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Bank-, Finanz- & Investitionswirtschaft und promovierte zum Thema Makro- & Verhaltensökonomie.

Er kündigte in einer Zeitungspublication die Aktienbaisse im März 2000 und ein Jahr später die strategische Goldhausse an. Seitdem liegt sein Investmentsschwerpunkt auf dem Gold- und Rohstoffsektor. Seine Anlagestrategien als Vermögensverwalter (Fuchsreport 2002, Die Welt / Elite Jury Sonderpreis 2003, Die Welt / Elite der Vermögensverwalter 2004/05/06) und als Fondsmanager (Refinitiv Lipper Fund Awards 2021) wurden wiederholt von Fachmedien ausgezeichnet.

Seit 2003 ist Dr. Uwe Bergold Fondsmanager (Sal. Oppenheim, DWS, Universal Investment) und seit 2004 zählt ihn die Welt am Sonntag zur Elite der Goldexperten im deutschsprachigen Raum. Als mehrfacher Buchautor verband sein drittes Buch, „Markt und Meinung“, welches er mit Prof. Dr. Bernt Mayer (Wirtschaftspsychologe) schrieb, erstmalig das Thema „Behavioral Finance“ mit der technischen Finanz- und Zyklenanalyse. Sein fünftes Buch, „Investmentstrategien mit Rohstoffen“, verfasst mit Roland Eller (Risk Consultant für Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen), zählt mittlerweile als Standardwerk zum Thema „Gold und Rohstoffe“ für institutionelle Investoren.

Von 2001 bis 2007 war er Lehrbeauftragter an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Amberg-Weiden (Schwerpunkt Finanzen) und Gastdozent an der Hochschule für Bankwesen in Poznan. Zusätzlich war er von 2001 bis 2003 Lehrbeauftragter an der Sparkassenakademie Bayern in Landshut und von 2004 bis 2006 Lehrbeauftragter an der Deutschen Sparkassenakademie in Bonn. V

on 2003 bis 2007 war er Referent bei Bankvorstandsseminaren zum Thema „Aufsichtsrecht und Gesamtbanksteuerung“ für die Roland Eller Consulting GmbH. Seit 2005 (Messestart) ist er Referent bei der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse in München und seit 2008 Referent bei der Internationalen Kapitalanlegertagung (ZfU International Business School) in Zürich.

Dr. Uwe Bergold ist Gründungsmitglied des OTH-Instituts von Prof. Dr. Bernt Mayer (Banking Consulting) und Lehrbeauftragter an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden. Er ist Gesellschafter der pro aurum Value GmbH, Gesellschafter der Global Resources Invest GmbH & Co.KG und geschäftsführender Gesellschafter der GR Asset Management GmbH. Damit ist er verantwortlich für die Anlagestrategie von drei Investmentfonds mit dem Fokus auf groß-, mittel- und kleinkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien / Standardaktien.

[www.gr-assetmanagement.de](http://www.gr-assetmanagement.de)

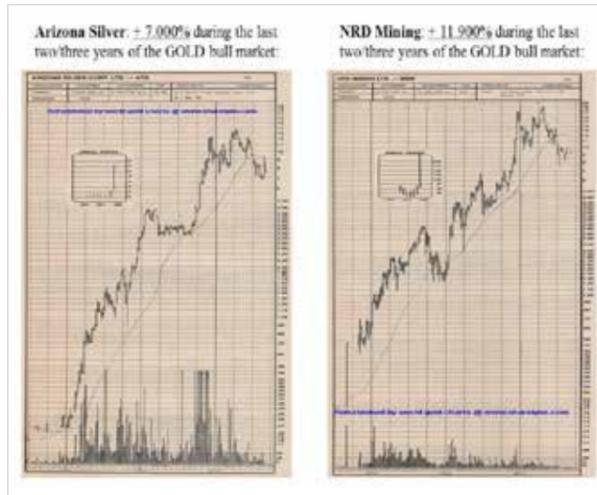


Abb. 6: Arizona Silver (links) und NRD Mining (rechts) von 1978 bis 1981. Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Edelmetall- und Rohstoffinvestments, ob in physischer (außerhalb des offiziellen Zahlungssystems) oder in Aktienform (innerhalb des offiziellen Zahlungssystems), mit Gold als „Nullpunkt“ des globalen ökonomischen und politischen Handelns, werden die einzige Anlageklasse sein, welche in diesem „Inflations- und Kriegs-Jahrzehnt“ real signifikant an Kaufkraft zunehmen wird!

Nach der historisch einmaligen „Aktienblase“ (2000), der historisch einmaligen „Immobilienblase“ (2008) und der historisch einmaligen „Anleiheblase“ (2020), wird die epochale Krise, welche zum Jahrtausendwechsel begann (9/11 war der säkulare Kriegszyklus-Beginn), mit einer historisch einmaligen „Rohstoffblase“ (202?) enden!

Nutzen Sie aktuell noch die „Ruhe vor dem Sturm“, um sich und ihr Vermögen rechtzeitig optimal zu positionieren!

„Die Lüge regiert die Welt, seit Anbeginn der Zeit. Wer nie in eine Zeitung blickt, ist besser informiert als jemand, der sie liest. Denn wer nichts weiß, ist näher bei der Wahrheit als jemand, dessen Kopf mit Lügen und Irrtümern gefüllt wird.“

Nichts kann mehr geglaubt werden, was in der Zeitung steht. Die Wahrheit selbst wird verdächtig, wenn sie in dieses verschmutzte Gefährt gesteckt wird.

Das wahre Ausmaß des Zustands der Falschinformation ist nur jenen bekannt, die sich in der Situation befinden, Tatsachen innerhalb ihres Wissensbereiches, mit den Lügen des Tages vergleichen zu können.“ - Thomas Jefferson (3. Präsident der USA von 1801 bis 1809)

# „TARGET GOLD“: UNSER STAATSGOLD NUN IM AUSBUCHUNGSRISIKO BEI DER BUNDESBANK

Peter Boehringer

**Liebe Freunde des klassischen Liberalismus, unsere Target2-Salden sind unter gewissen Schwankungen 15 Jahre lang aufgewachsen auf deutlich mehr als eine Billion Euro. Deutschland hat so zeitweise seine Exporte wesentlich selbst finanziert und nichts Werthaltiges dafür bekommen. Ich habe immer wieder über diesen Wahnsinn berichtet, die Bundesbank hat stets abgewiegt. Neuerdings allerdings SINKT der Target-Saldo - von der Spitze bei 1.250 Milliarden Euro auf jetzt noch 1.050 Milliarden. 200 Milliarden Rückgang also seit 2022. Woran liegt das?**

### Target2 als volkswirtschaftlicher Frühindikator

In einem Satz: Es ist genau der umgekehrte Effekt, den wir ab 2007/8 hatten: Die deutsche Wirtschaft ist heute nicht mehr Spitze. Die in nahezu allen Bereichen grundfalsche deutsche Politik führt nun zu dramatischen Ergebnissen - und Target2 ist auch heute wieder ein Frühindikator. Wir haben 2023 bereits mehrere Monate mit Leistungsbilanzdefiziten gesehen - das erste Mal seit über 60 Jahren! Ein Ergebnis der dümmsten Energiepolitik der Welt bzw. der deutschlandfeindlichsten Wirtschafts-, Industrie- und Allgemeinpolitik. Wir selbst haben uns realwirtschaftlich derart schwach gemacht, dass jetzt tatsächlich der Saldo von Target2 sinkt. Wenn man es zynisch aber durchaus realistisch sieht, so kann man sagen, dass Deutschland mit diesen 200 Milliarden Forderungsabwuchs zum ersten Mal überhaupt über das Targetsystem auf Kosten anderer Länder gelebt hat - natürlich nur volkswirtschaftlich, nicht betriebswirtschaftlich. Wie lange sich das unsere EUropäischen Freunde bieten lassen? Das ist eine andere Frage.

Paradoxiereise ist es just diese Schwäche Deutschlands, durch die kurzfristig das Eurosystem nochmals stabilisiert wird, weil die seit über 20 Jahre anhaltenden Spannungen innerhalb des Euro-Systems nun durch allgemeine Angleichung auf niedrigem Niveau abnehmen. Roland Bader erklärte das Phänomen so: „Das höchste Maß an Gleichheit ist erreicht, wenn wir alle als Penner durch die Straßen irren.“ Wenn Deutschland nicht mehr besser als die anderen ist, kann das Eurosystem nach innen wieder einigermaßen funktionieren - für die deutschen Bürger und für den Euro-Wechselkurs ggü. Hartwährungen wie Gold sieht es natürlich anders aus. Da die EU aber unsere nationalen deutschen Interessen außer Acht lässt, wird sie das aus EUropäischer Sicht sogar begrüßen ...

Target2 jedenfalls wird sich wohl künftig als Problem verkleinern, was den Dauerskandal dieses seit 2008 als unerklärtes Euro-Rettungsvehikel missbrauchten Verrechnungssystems aber keinesfalls kleiner macht. Ich halte seit 15 Jahren und auch weiterhin an der Forderung nach einer konsequenten Besicherung der Target-Salden fest. Ein Kredit ohne Laufzeit und ohne Besicherung ist hoch riskant. Zwar ist anders als oft kolportiert Target2 KEIN zinsloser Kredit. Jahrelang hat das bei Nullzinsen aber keine Rolle gespielt. Target2 wird mit dem Hauptrefinanzierungssatz der EZB zu aktuell 4,25% verzinst. Das bedeutet derzeit immerhin 40 bis 45 Milliarden Euro Zinsersparnis pro Jahr für die Bundesbank.

### Problem der Bundesbank

Diese Target2-Zinseinnahmen der Bundesbank haben deren Bilanz bereits 2023 noch einmal gerettet. Zur Beherrschung der permanenten Euro-Krise hat die EZB seit über zwölf Jahren die Geschäftsbanken mit Geld geflutet. Diese hinterlegen diese supergünstig erhaltene Liquidität, die sie gerade erst von EZB/Bundesbank bekommen haben, aber in großen Teilen umgehend wieder zurück an die Bundesbank. Verzinst werden diese Einlagen mit der Einlagefazilität von derzeit fast 4%. Bei etwa einer Billion Euro solcher Einlagen auf der Bundesbank-Bilanz, ergibt sich so ein jährliches „Geschenk“ der Bundesbank an die Geschäftsbanken in Höhe von über 30 Milliarden Euro. Das hat Konsequenzen: Die Steuerzahler leiden darunter, denn die Bundesbank schreibt deswegen Verluste und kann anders als früher üblich keine Gewinne an den Bundeshaushalt ausschütten. Das war schon 2022 so, ebenso 2023 und ich sage Ihnen voraus, dass das noch viele Jahre so bleiben wird. Das trifft Sie alle recht direkt, denn ohne diese Ausschüttungen steigt die Steuerlast. Die Eurodauerrettung war IMMER zu kritisieren, nun wird sie aber spürbar teuer.

### Bundesbank als abhängige EZB-Filiale

Die Bundesbank ist seit 1999 eine unselbständige Filiale der EZB. Sie agiert nicht autonom und souverän, sondern wird seit 2012 auch faktisch durch die Eurorettungspolitik der EU und der EZB beherrscht. Folglich sind ihre Entscheidungen rein politische Entscheidungen - und zwar supranationale, EUropäische. Es war (ist) natürlich kein „Naturgesetz“ und keinesfalls alternativlos, den Euro seit spätestens 2012 permanent zu retten. Diese Dauerrettung hinterlässt heute ihre Spuren. Auch zum Jahresende 2024 wird m.E. ein riesiger Verlustausweis der

Bundesbank festgestellt werden. Ich nehme die Wette an, dass die Bundesbank per Ende 2024 einen Bilanzverlust aus nur E-NEM Geschäftsjahr haben wird, der wahrscheinlich vier Mal so hoch sein wird wie ihr gesamtes Eigenkapital! Das klingt dramatisch - und das ist es auch, obwohl der Bundesbank-Vorstand das Problem mit tätiger Mithilfe der Finanzpresse totschweigt oder kleinredet.

Warum ist das für 2024 eine recht sichere Wette? Weil schon 2023 aus den erwähnten Gründen - hohe Zinszahlungen der Bundesbank an die Geschäftsbanken bei nur geringeren Zins-einnahmen - operativ 15 Milliarden Euro Verlust auf der Bundesbankbilanz aufgelaufen sind. Zur Vermeidung eines auszuweisenden Bilanz-Verlust hat die Bundesbank 2023 sämtliche (!), in vielen Jahren erwirtschaftete Risikorückstellungen auf einmal aufgelöst. Nur so konnte 2023 gerade nochmals eine schwarze Null geschrieben werden.

**Folgen eines nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags?** Eigenkapital steht immer auf der Passivseite einer Bilanz, bei der Bundesbank sind es 2,5 Milliarden Euro. Auch wenn das zunächst nach viel klingen mag: Bei einer Bilanzsumme von 2,5 Billionen Euro ist es das nicht. Herr Nagel wird als Präsident der Bundesbank zum Jahresende sagen: Der Verlust 2024 ist kein Problem, wir streichen nicht das Eigenkapital, wir schieben das in die Zukunft ... Ich sage voraus, er wird den Verlust von schätzungsweise 15 Milliarden technisch auf die Aktivseite schreiben. Das nennt sich dann „Verlustvortrag“, was zwar grundsätzlich möglich ist - aber in der Privatwirtschaft in dieser Höhe fast nie vorkommt. Sie können mich im Februar, wenn der Geschäftsbericht der Bundesbank erscheint, an dieser Prognose messen.

#### **Droht dadurch nun Insolvenz oder Überschuldung der Bundesbank?**

Die Antwort ist nein - aber nicht, weil wir aus dem Bundeshaushalt Geld zuschießen. Nein, die Bundesbank wird einen anderen Trick ziehen: Insolvent kann eine Zentralbank faktisch nicht werden: Sie kann ihre Liquidität immer drucken. Der Buchungssatz dazu wäre zwar technisch interessant, aber eine Zentralbank lässt niemals ihre eigene Insolvenz aufgrund eines Mangels an ihrer eigenen Währung zu. Und Überschuldung? Nun, ein Jahresverlust in vier- bis sechsfacher Höhe des Eigenkapitals wäre bei anderen Unternehmen durchaus ein Problem. Die Bundesbank jedoch besitzt Reserven - auch wenn sie diese auf der Passivseite ihrer Bilanz gut versteckt. Auf der Aktivseite stehen recht offen die Staatsgoldreserven Deutschlands: Knapp 3.400 Tonnen Gold im Marktwert Ende 2023 von rund 200 Milliarden! Selbstverständlich ist das völlig ausreichend, um derzeit eine Überschuldung zu vermeiden. Die Bundesbank hatte seit 1971 diese Aufwertungsgewinne nie dem Eigenkapital zugeschlagen. Sie hat stattdessen auf der Passivseite eine gesonderte Position eingeführt, die absichtlich zur Verschleierung ihrer (goldenen) Natur sehr technisch bezeichnet wurde: „Ausgleichsposten aus Neubewertung“. Ende 2023 waren das 197 Milliarden - inzwischen übrigens bereits knapp 240 Milliarden Euro! Das barbarische Relikt (Gold) allein ist es also, was die deutsche Bundesbankbilanz zurzeit rettet. Die Bundesbank will dieses „kleine“ Geheimnis aber partout nicht offenlegen, denn wenn die Steuerbürger erkennen würden, dass diese goldenen

kumulierten Aufwertungsgewinne seit 1971 nicht nur die substanzialste, sondern auch die rentierlichste Position der Bundesbank war und ist (Aufwertungsgewinn seit 1971: 6.800%!), würden sie „dumme“ Fragen stellen - etwa, warum die Bundesbank nach einem entsprechenden US-Diktat von 1967 und dessen Befolgung im Blessing-Brief widersinnigerweise schon seit fast 60 Jahren kein Gold mehr gekauft hat ...

#### **Nur das alte, barbarische Relikt Gold rettet die Bundesbank-Bilanz**

Der o.g. Verlustvortrag wird auf der gleichen Aktivseite der Bilanz stehen wie die historisch in den 1960er Jahren erworbenen deutschen Goldvorräte. Er bedroht damit technisch dieses Gold durch zunehmende Ausbuchungs- bzw. Verkaufsgefahr. Das ist genau die Situation, die mich 2010/2011 zu der Aktion: „Holt unser Gold heim“ getrieben hat. Damals war es die Ausbuchungsgefahr bei Target2, die in der Euro-Krise real war - und die auch damals Sorgen vor Ausbuchung des Goldes auslöste, auch wenn die EZB am Ende eine andere (aber für Deutschland ebenso schädliche) „Lösung“ fand - eben die genannte Liquiditätsschwemme für Geschäftsbanken und Euro-Südstaaten. Schon eine winzige Abschreibung auf Target2 (etwa 1%) hätte schon damals das Eigenkapital der Bundesbank auslöschen können. Wenn die Bundesbank nun so weitermacht und künftig Dutzende Milliarden Verlust akkumuliert, dann sind irgendwann Teile des deutschen Goldes „on the hook“ - und dann muss es irgendwann tatsächlich verkauft werden. Es geht gar nicht anders, wenn man die Bundesbank nicht mit (unaufbringlichen) Steuergeld-Summen retten will. Die Wahrheit, die kaum einer ausspricht, ist diese: Gold rettet aktuell die Bundesbank vor Überschuldung, die ursächlich die Eurorettungen ihr sonst dieses Jahr beschert hätten.

#### **„Kreative“ Lösung: Bilanzkosmetik durch subtil aber entscheidend veränderte Rhetorik**

Exkurs zur EZB-Bilanz, auch dort gibt es ein ähnliches Problem - nur etwas kleiner. Auch die EZB zahlt zurzeit höhere Zinsen als sie Zinseinnahmen verbuchen kann. Die Größenordnung, die ich erwarte, sind sieben Milliarden Euro Verlust allein aus diesem Effekt auf der EZB-Bilanz. Da wir als Deutschland 25% Anteil an der EZB haben, sind wir mit zwei Milliarden dabei. Verluste, die Sie am Ende alle tragen. Interessant ist auch, dass Bundesbank und EZB eigentlich schon seit Jahren von diesem drohenden Problem wissen. Das war schon klar, als 2022 die Zinswende nach oben kam. Gute Analysten wurden schon bei der Lektüre des 2023er Geschäftsberichts der Bundesbank misstrauisch: „Die Bilanz der Bundesbank ist solide, die Bundesbank besitzt beträchtliche Vermögenswerte, die erheblich größer sind als ihre Verpflichtungen.“ Jeder erfahrene Analyst weiß: Wenn ein Unternehmen betonen muss, dass es solide wirtschaftet und die Bilanz solide ist, dann ist die Lage bereits ziemlich prekär. Schon im Geschäftsbericht der Bundesbank 2022 - also ein Jahr zuvor - stand folgender Satz: „Die Eigenmittel der Bundesbank gemäß EZB-Definition („net equity“) belaufen sich auf 200 Milliarden Euro“. Das war damals neu; in den Bilanzen davor stand das nie. Dort war immer brav vom „Eigenkapital“ der Deutschen Bundesbank die Rede. Zweieinhalb Milliarden Euro also. Dann plötzlich erfolgte die Änderung im Sprachgebrauch auf die neue Sprachregelung: Aus „Eigenkapital“ im herkömmlichen deutschen Bilan-

zierungssinn wurden „Eigenmittel“, was ein erfundener, rein technischer Begriff der EZB ist, wie man es im Bundesbank-Geschäftsbericht kleingedruckt auch zugibt: „Eigenmittel gemäß EZB-Definition“. Die EZB und ihre deutsche Dépendance, die Bundesbank, haben ihrer wichtigsten Bilanzkennzahl also entgegen allem buchhalterischen Schulwissen eine eigene, neue Definition gegeben. Die Bundesbank hat durch diesen rein definitorischen Trick nun nicht mehr nur zweieinhalb Milliarden Euro, sondern plötzlich nach aktueller Rechnung rund 240 Milliarden Euro „Eigenmittel“ - d.h. zu über 99% Gold! Sie hat also durch schlichte Neuinterpretation ihr „Eigenkapital“ faktisch um den Faktor 100 aufgepumpt! Durch reine Rhetorik durch Nutzung der Definition der EZB und nicht mehr der traditionellen deutschen Definition eines vorsichtigen Kaufmanns, wie sie in unseren Schullehrbüchern oder den Universitäten seit über 200 Jahren verwendet wurde. So läuft das im „progressiven“, schuldenbesoffenen Deutschland: Man nutzt wirksam die Gold-Aufwertungsgewinne eines halben Jahrhunderts (also die in Gold materialisierte und sich bis heute stetig vergrößernde Lebensleistung der Bundesbürger der stabilen und fleißigen 1960er Jahre), ohne den Trick aber offenzulegen, denn diese Zeit war ja aus heutiger linksextremistischer Sicht „rückständig, monokulturell und repressiv“ ... Noch ein Zitat der Bundesbank: „[Wir erwarten,] längere Zeit keine Gewinne an den Bundeshaushalt auszuschütten“. Immerhin hier ist man ehrlich, sie sagen es uns ...

#### **Papiergeld als Kriegswährung**

Geld ist immer ein Machtfaktor, Papiergeld sowieso. Wenn man Papier-Geld leistungsfrei und allein durch Willensakt aus dem Nichts drucken kann, so kann man sich Macht herbeidrucken. Gold ist wie jedes Geld ein wirksames Machtmittel: Man kann damit Leute direkt bestechen oder indirekt Leute kaufen, Organisationen am Laufen halten, usw. Dieses jahrhundertealte Faktum muss man zur Kenntnis nehmen. Dummerweise gilt aber auch: Wenn man als Staat nicht genug Geld über Steuern und Abgaben abpressen kann, so muss man es in Zeiten des ungedeckten Papiergelds „drucken“ - zumeist über Verschuldungsmacht auf Kosten der Bürger. Axel Weber, ehemaliger Bundesbankpräsident, sagte einmal einen sehr wahren Satz, leider erst nach seiner Pensionierung: „Zentralbanken wurden eingeführt, um die Kriegsfinanzierung zu sichern“. Axel Weber hat sich dabei auf 1914 bezogen. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurden die weitgehend goldgedeckten Währungen des damaligen klassischen Goldstandards praktisch über Nacht alle zugunsten von ungedeckten „Kriegswährungen“ aufgegeben. Weber hat also nicht die Zentralbanken wie bspw. die Bank of England des 17. bis 19. Jahrhunderts gemeint. Diese war 1694 zu einer Zeit der Golddeckung der Währung gegründet worden - ebenso noch die US-Zentralbank bis 1913 oder die deutsche Reichsbank bis 1914, dasselbe in fast allen großen Ländern. Seit 1914 und allerspätstens seit 1971 jedoch gibt es keinen direkten Goldanker unseres Geldes mehr. Der Grund zur Goldgeldabschaffung war damals und bis heute durchaus maßgeblich die Kriegswirtschaft! Und auch heute werden wir wieder unübersehbar bellizistisch konditioniert - die EU etwa begibt aktuell bereits ungeniert (und natürlich vertragswidrig) Krieganleihen - heute nennt sich das „Ukraine-Fazilität“ ... Die Folgen solcher Zeiten für Papierwährungen sind immer dramatisch.

#### **Gold als Friedenswährung**

Der verstorbene Geldexperte Hans Sennholz hat einmal gesagt: „Die Vorstellung, dass ein wachsendes Geldvolumen wirtschaftlich und gesellschaftlich wohltätig und wünschenswert wäre, ist einer der größten Irrtümer unserer Zeit. Dieser Irrtum hält sich seit Jahrhunderten. Er hat zahllose Währungen ruiniert, unbeschreibliches Leid über die Völker gebracht und gesellschaftliche und politische Umbrüche erzeugt“. Auch Roland Baader hat Ähnliches geschrieben „Goldgeld ist der einzig wirksame Schutzzaun gegen Ausbeutung und Versklavung, wichtiger als geschriebene Verfassungen, die gebrochen werden können wie alle auf Papier gedruckte Versprechungen. Das Aufgeben des staatlichen Papiergeldstandards ist eine Frage des Überlebens unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung.“ Schlechtes Geld bringt schlechte Politik hervor, weil man damit Fehlallokationen von Kapital und damit wiederum falsche Politik über Jahre aufrechterhalten kann. Abschließend dazu noch der ebenfalls verstorbene schweizerische Bankier Ferdinand Lips: „Das Aufgeben von Gold als Geld ist der wichtigste Grund dafür, warum die Welt ein gefährlicher Ort geworden ist. Meiner Meinung nach ist das die größte Tragödie in der Geschichte der Welt.“

Gold als Geld ist zwar nicht perfekt - aber ein Geschöpf, das der freie Markt immer hervorbringt, wenn man ihn denn lässt. Falls ein künftiger freier Geldmarkt andere freiwillig akzeptierte Währungen hervorbringen würde, dann wäre es auch recht. Man muss also im Sinne der Hayek'schen Forderung den Goldstandard nicht als staatlich zwangsverfügt Standard fordern. Aber zumindest privat sollten wir ihn unterstützen und politisch von Regulierung und Zwang freihalten. Freiheit und Staatsferne der Gesellschaft durch Freiheit und Staatsferne der Währungen!

Text ist angelehnt an Vortrag P. Boehringer von Sommer 2024. Video hier:



#### **PETER BOEHRINGER**

**Peter Boehringer gründete 2003 die PBVV Vermögensberatung und ist Gründungsvorstand der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft.**

Er ist Initiator der international viel beachteten Bürgerinitiative „Holt unser Gold heim“ [www.gold-action.de](http://www.gold-action.de) und Autor des gleichnamigen Buches. Peter Boehringer ist Verfasser zahlreicher Fachaufsätze zu Edelmetallen, Rohstoffen und Makrothemen. Er ist Träger der „Roland-Baader-Auszeichnung“ und Mitglied der Friedrich-A.-von-Hayek-Gesellschaft. Boehringer ist Mitglied des Deutschen Bundestags, Haushaltspolitischer Sprecher sowie Stellvertretender Bundessprecher der Alternative für Deutschland.

[www.pboehringer.de](http://www.pboehringer.de)

# SILBERSPEKULATION OHNE RISIKO

„Wir sind schlau, wir kaufen Silber“

Clara Ehrich, Alexander Kuschel, Frank Doll

**Unsere Praktikanten Clara und Alexander wollen ihr Geld clever sparen und anlegen. Doch wie? Warum sie genau jetzt Silber kaufen sollten.**

Wir, Clara und Alexander, absolvieren gerade unser Schülerpraktikum in der Redaktion der WirtschaftsWoche. Warum eigentlich? Irgendwie haben wir Lust auf's Schreiben. Wir wollen wissen, wie das so abläuft in einer Redaktion. Gelandet sind wir bei Julia und Frank. Die beiden arbeiten im Ressort Finanzen. Da geht es um so Themen wie Geldanlage, Sparen, wie Sorge ich für später vor, welche Aktien soll ich kaufen und all so was. Damit haben wir uns eigentlich noch nie so richtig beschäftigt.

Wir sind 16, wir haben unser Taschengeld. Und das ist meistens recht schnell verprasst. Unsere Eltern haben da irgendwelche Sparpläne gemacht. Aber wo da genau gespart wird? Sorry, keine Ahnung. Aber das lernen wir hier gewiss noch. Klar, wir haben davon schon gehört, von ETFs und wie geil Bitcoin sei. Das ist auch bei uns Thema im Freundeskreis. Aber wir wollen natürlich mehr wissen. Und vielleicht auch mal selbst entscheiden, wie wir Geld sparen und anlegen. Aber irgendwie fehlt uns noch die Nähe dazu.

Wir fragen mal Frank. „Gibt es etwas, wo wir etwas Geld sparen können und etwas in der Hand haben, also nicht nur ein Papier oder so?“ Frank überlegt kurz. „Fragt mal Christian, der verkauft Silbermünzen.“ Wir schauen uns blöd an, und fragen: „Wie bitte, wer ist Christian und warum Silbermünzen?“ Frank: „Na, Christian Lindner, unser Finanzminister.“

Frank hilft uns auf die Sprünge. „Das Finanzministerium gibt jedes Jahr Silbermünzen heraus, für 20 Euro das Stück. Gut, die Motive sind manchmal schrecklich, aber die könnt ihr kaufen in den Filialen der Bundesbank.“ Warum sollten wir das machen? „Weil du damit nie verlieren kannst, es bleiben immer 20 Euro, das steht drauf, und du kannst damit auch bezahlen, es ist ein gesetzliches Zahlungsmittel.“

Wir recherchieren. Frank hat Recht. Das Finanzministerium verkauft tatsächlich Silbermünzen, über die Bundesbank, für 20 Euro. Zuletzt war es eine Münze, die war einem Komiker gewidmet, Lorient. Wir kennen den nicht so gut, aber unsere Eltern. Alle in dieser Generation fanden ihn offenbar ziemlich toll. Aber warum die Münzen kaufen?

Wir rennen wieder zu Frank. „20 Euro sind 20 Euro, wir wollen doch das Geld irgendwie vermehren?“ Frank: „Erst mal nicht verlieren. Schaut Euch die Münzen an, was ist da drin?“ Frank nervt irgendwie, er ist ein verkappter Lehrer. Aber dann wollen wir es schon wissen.

Was ist da drin? Da steht was. Was steht da bei der Bundesbank? Technische Parameter der Sammlermünze. Gewicht: 18 Gramm; Durchmesser: 32,5 Millimeter; Legierung: 925 Tausendteile Silber, 75 Tausendteile Kupfer. Und jetzt? Rechnen, sagt Frank. Aber wie? Wir rätseln. Aber es gibt da ja das Internet. Und ganz blöd sind wir nicht. In der Münze stecken also 925 Tausendstel Silber.

Das sind dann 16,65 Gramm Silber. Weiter. Was kostet Silber gerade? Wir schauen nach am Bloomberg-Terminal - ein irres Ding, da steht alles drin. Ah, wir haben es: 23,15 Dollar pro Feinunze. Nächster Schritt. Mathe wäre hilfreich jetzt.

Ah, Dreisatz ist das. Wie viel Gramm sind eine Feinunze? 31,1034768 Gramm. Wir teilen: 23,15 Dollar durch 31,1034768 Gramm - mit dem Taschenrechner unseres Smartphones.

Ergebnis: 74,43 Cent pro Gramm. Wie viel Silber war noch mal in Christians Münze? 16,65 Gramm. Das mal 74,43 Cent macht dann...12,39 Dollar. Geschafft? Nein. Wir brauchen das in Euro. Dafür gibt es Gott sei Dank Wechselkursrechner im Internet. Bingo: 11,33 Euro. Endlich. Das ist der Wert des Silbers in der Münze. Aber: Warum sollen wir dafür 20 Euro bezahlen?

Wir überlegen. Da geht uns ein Licht auf. Frank hat Recht, verlieren können wir ja nichts, aber wir können gewinnen. Wenn der Materialwert der Münze den aufprägten Nennwert übersteigt, dann liegen wir vorne. Genial.

In die Gewinnzone kämen wir, wenn Silber in Euro um 77 Prozent stiege. Aber warum jetzt schon kaufen? Frank klärt uns auf. „Nun, sollte der Silberpreis abheben, wird es für Käufe zu spät sein.“ Wenn nämlich die Materialkosten den Nennwert übersteigen, wird der Staat solche Münzen nicht mehr auflegen.

Es wäre für Lindner ein Verlustgeschäft. Neue Münzen würden dann mit höherem Nennwert oder geringerem Silberanteil aufgelegt. Vielleicht verschwände Silber auch ganz.

Das sei alles schon passiert, sagt Frank: „Auf dem Höhepunkt der Silberhaube 1979/80 wurde eine geplante Fünf-Mark-Serie wieder eingeschmolzen. Bis 1987 enthielten Gedenkmünzen nur noch Kupfer und Nickel.“

Seit Einführung des Euro-Bargeldes 2002 wurden jährlich mehrere Zehn-Euro-Silbermünzen herausgegeben. Als der Materialwert des Silbers 2010 über den Nennwert stieg, verschwand Silber von 2011 an vorübergehend komplett aus den Münzen.

Es wurde ersetzt durch eine Legierung aus Kupfer und Nickel. Von 2016 an kehrte Silber dann wieder zurück, aber der Nennwert stieg auf 20 Euro.“

Im Mittelalter wurde Falschmünzerei hart bestraft. Aber so weit wollen wir nicht gehen. Wir brauchen nur die Termine, wann wir die nächsten 20-Euro-Silbertaler gegen 20-Euro-Noten tauschen können in einer Filiale der Bundesbank.

Wir fragen nach bei der Bundesbank in Köln. Hier die Daten: 11. April 2024 (300. Geburtstag Immanuel Kant); 23. Mai 2024 (75 Jahre Grundgesetz); 5. September 2024 (125. Geburtstag Erich Kästner).

Für Fußballfans unter den Silberfreunden gibt Lindner anlässlich der UEFA-Fußball-Europameisterschaft in Deutschland am 8. Mai 2024 zudem noch eine Elf-Euro-Silbermünze heraus. Gewicht: 14 Gramm, davon die Hälfte aus Silber mit einem Materialwert von aktuell 4,76 Euro.

Hier liegen wir erst nach 131 Prozent Preisanstieg in der Gewinnzone. Am meisten freuen wir uns aber über die 25-Euro-Weihnachtsmünze, die vom 21. November 2024 an ausgeben wird: 22 Gramm Feinsilber, also reines Silber. Da wären wir schon nach 67 Prozent Anstieg der Silberpreise im Plus. Minus machen können wir nie. Wir sind schlau, wir kaufen Silber. „Ihr habt das Zeug für einen Hedgefonds“, sagt Frank.

Anmerkung: Clara Ehrich und Alexander Kuschel absolvierten im Januar 2024 ihr Schülerpraktikum im Ressort Finanzen der WirtschaftsWoche.

## FRANK DOLL



**Frank Doll, geboren 1970 in Düsseldorf, Studium in Köln, ist seit 1999 Redakteur im Geldressort der WirtschaftsWoche.**

Für seine Gold-Titelgeschichte „Omas olle Klunker“ wurde er 2008 mit dem Deutschen Journalistenpreis ausgezeichnet.

Weitere Ehrungen: u. a. Deutscher Journalistenpreis (2013), State Street Preis für Finanzjournalisten (2013), DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten (2013, 2014).

## Bücherempfehlungen

1 von 4



**Freiheitsdiät**  
Olivier Kessler  
Verlag Liberales Institut  
ISBN: 978-3952553756  
Preis: 29.80 CHF



**Plünderland**  
Günter Hannich  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3989920194  
Preis: 13,00 €



**Survival Guide Börse**  
Christoph Geyer  
Wiley-VCH Verlag  
ISBN: 978-3527511990  
Preis: 26,99 €



**Deutschlands fette Jahre sind vorbei**  
Prof. Dr. Gunther Schnabl  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959727334  
Preis: 25,00 €



**Rockefeller - Das Spiel kontrollieren**  
Jacob Nordangård  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3989920408  
Preis: 29,00 €

# DER AUFGESCHOBENE SUPERZYKLUS

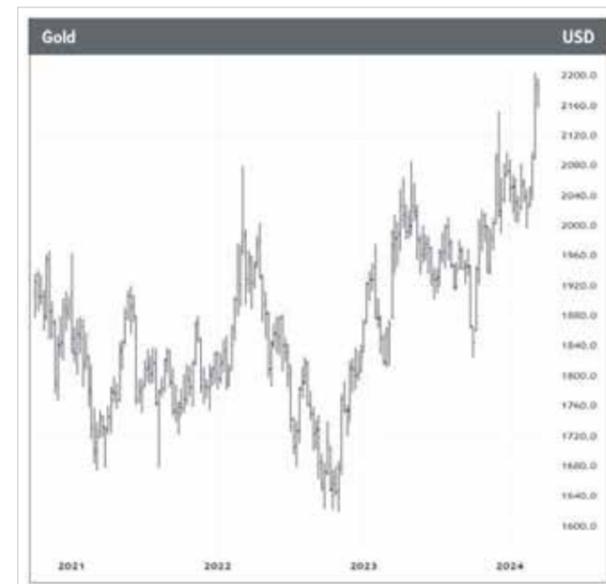
## Markus Grüne

**Bislang hat sich die Prognose vom einsetzenden Rohstoffboom nicht erfüllt. Kräftig gestiegene Zinsen und eine lahrende Weltkonjunktur belasten den gesamten Sektor; innerhalb dessen gibt es Ausreißer. Ein Überblick.**

### Metalle

Mit frischen Allzeithochs beglückt Gold derzeit seine Anhängerschaft. Haupttreibstoff der Rally ist die herrschende Zinsenkungsfantasie, wenn auch der ursprünglich angenommene Zeitplan angesichts eines doch zäher als erwarteten Inflationsrückgangs leicht nach hinten verschoben werden musste. Doch das Umfeld stimmt, technisch wie fundamental. Mit dem Anfang März erfolgten Wochenschluss oberhalb des markanten Dreifachtops ist der Weg nach oben frei.

Zudem ist es nicht nur Jerome Powells Deutung des wirtschaftlichen Umfelds, die derzeit für eine Fortsetzung des Goldpreisanstieges spricht: Sowohl in der nahen Ukraine als auch im Nahen Osten stehen die Zeichen weiterhin auf Krieg - und zu dessen Nebenwirkungen zählen die Goldbullenangewandte Geldentwertung und Schuldenwachstum. Zudem lassen die Zentralbanken weiterhin Taten sprechen und füllen ihre Tresore unvermindert mit dem gelben Edelmetall.

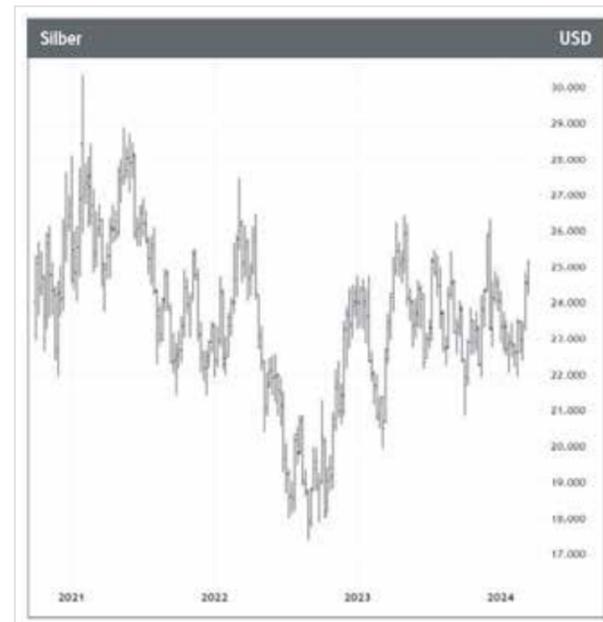


Silber gilt als kleiner Bruder des Goldes, jedoch stellt die erheblich höhere Volatilität des weißen Metalls die Performance von Gold regelmäßig in den Schatten - und hinter dessen Preisentwicklung hinkt Silber noch deutlich hinterher.

Dabei kommt durch dessen umfassenden Einsatz in den derzeit gefragten Klimaschutz- und Digitaltechnologien auch ein industrieller Nutzen zum Tragen.

Durch die enormen staatlichen Förderungen in diesem Bereich verfügt Silber zudem über ein gewisses Sicherheitsnetz, da die allgemeine Konjunkturschwäche auf die Nachfrage nach diesem Metall, welches sich in einem anhaltenden Angebotsdefizit befindet, nicht voll durchschlägt.

Vor allem das Batteriemetall Lithium ist massiv unter die Räder gekommen.



So sorgten die rasant steigenden Zinsen für eine deutliche Verlangsamung der Expansionspläne der Hersteller von Elektrofahrzeugen, was zum Überangebot bei diesem Mineral beigetragen hat.

Branchenprognosen zufolge wird der weltweite Lithiummarkt erst im Jahr 2028 wieder zu einem Defizit zurückkehren.

Zaghafte Lebenszeichen sind zwar beobachtbar, mittlerweile liegen die Preise für Lithiumcarbonat in China auf dem höchsten Stand seit Dezember.

Da aus der Blase der grünen Energie weiterhin deutlich Luft entweicht und auch die Produktionskapazitäten in der gesamten Wertschöpfungskette für Batterien erheblich ausgebaut wurden, bleibt es jedoch fraglich, ob der Boden, trotz 80%-Crash, bereits erreicht wurde.

Im Moment ist der Pessimismus in Bezug auf den Absatz von Elektrofahrzeugen sowohl in China als auch in Europa groß. Vieles wird davon abhängen, wie schnell die weltweiten Zinssätze sinken und inwieweit sich das Wachstum beschleunigt.

Helfen könnten dem Metallsektor chinesische Maßnahmen wie der angekündigte Plan zur Senkung des Mindestreservesatzes für Banken.

Vor allem Eisenerz und Kupfer, aber auch Mineralien mit geringerem industriellen Nutzen dürften von der sich erhöhenden Liquidität profitieren.

Rohstoffe und deren Entwicklung						
Rohstoff (Futures)	akt. Preis	Einheit	Perf. 2023	Perf. 2024	Hoch 1Jahr	Tief 1Jahr
S&P GSCI-Index	567,92	Punkte	-12,2%	6,0%	623,56	516,42
Gold	2.159,40	USD/oz	13,2%	-4,2%	2.203,00	1.823,50
Silber	25,40	USD/oz	-0,6%	5,7%	26,43	20,85
Platin	942,40	USD/oz	-7,4%	-6,3%	1.148,90	843,10
Palladium	1,087	USD/oz	-38,2%	-1,7%	1.649,00	858,00
Kobalt	28.550	USD/t	-43,9%	-2,0%	34.930	28.550
Lithium	113.500	CNY/t	-81,4%	17,6%	319.500	95.500
Nickel	17.850	USD/t	-45,0%	8,6%	25.560	15.620
Eisenerz	106,75	USD/t	19,6%	-23,8%	144,45	97,80
Kupfer	4,1210	USD/lb	1,9%	5,9%	4,1955	3,5195
Erdöl (WTI)	81,00	USD/bbl	-11,4%	13,6%	95,03	63,64
Erdöl (Brent)	85,35	USD/bbl	-10,4%	10,7%	95,96	70,12
Erdgas (USA)	1,665	USD/MMBtu	-43,6%	-33,3%	3,643	1,522
Erdgas (Europa)	27,025	EUR/MWh	-53,5%	-16,5%	56,745	22,650
Kohle	130,10	USD/t	-53,1%	-2,8%	198,00	115,00
Uran	85,85	USD/lb	91,1%	-5,9%	106,40	49,80
Kakao	8,018	USD/t	61,4%	91,1%	8.186,00	2.618,00
Kaffee	182,95	*USX/lb	12,6%	-2,8%	204,90	143,70
Zucker	22,12	USX/lb	2,7%	7,5%	28,14	20,03
Weizen	529,40	USX/bua	-20,5%	-15,8%	777,20	523,40
Soja	1.198,40	USX/bua	-14,9%	-7,6%	1.527,00	1.128,40
Mais	438,00	USX/bua	14,5%	-35,4%	682,40	394,40

\* USX = US-Cent Quelle: onvista, Finanzen.net, yahoofinance.com

### Energie

Von seinem Ende Januar markierten Top bei 106,40 USD ist der Highflyer des Energiesektors mittlerweile zwar zurückgefallen - mit knapp 90 USD pro Pfund notiert Uran jedoch immer noch fast 80% höher als vor einem Jahr.

Dabei bleibt die Uranstory intakt, auch gerade angesichts des Ausbaus alternativer Energieerzeugungskapazitäten, die zuverlässige Backups erfordern.

So kündigten jüngst 22 Staaten an, ihre Kernenergie bis 2050 um das Dreifache ausbauen zu wollen; schon zehn Jahre früher will China über 40 neue Reaktoren in Betrieb genommen haben.

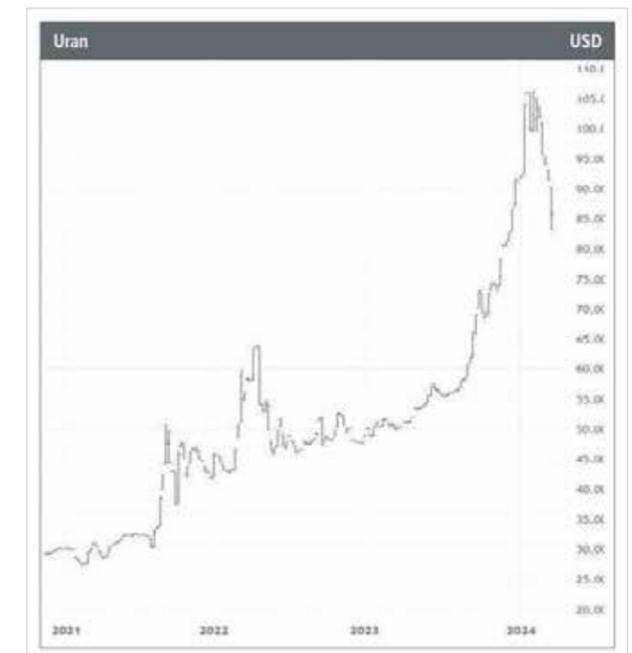
Auch Indien, Russland und Kanada bauen massiv aus, in Europa sollen 13 neue Kernkraftwerke entstehen.

Dass das Uranangebot nicht reichen wird, zeichnet sich ab.

Schon zum Ende des Jahrzehnts soll die Nachfrage bei 250 Mio. Pfund pro Jahr liegen - und dieses dann um etwa das Doppelte übersteigen.

Die jetzigen Produktionsstätten können diesen Bedarf nicht befriedigen. Neue sind zwar im Bau, jedoch zu wenige und zudem zu kleine.

Der Uranmarkt dürfte selbst langfristig tief im Defizit verbleiben, neue Preisspitzen scheinen unvermeidlich.



Deutlich entspannter stellt sich die Situation bei den fossilen Energieträgern dar:

So zeigen sich die zugrunde liegenden Fundamentaldaten bei Erdöl sehr stabil, was für einen weiterhin ruhigen Fortgang der Preisentwicklung spricht.

Zwar bleibt der weltweite Verbrauch robust, den Prognosen zufolge wird die Nachfrage aber aufgrund der Verlangsamung der chinesischen Wirtschaft 2024 nur halb so stark steigen wie im Vorjahr.

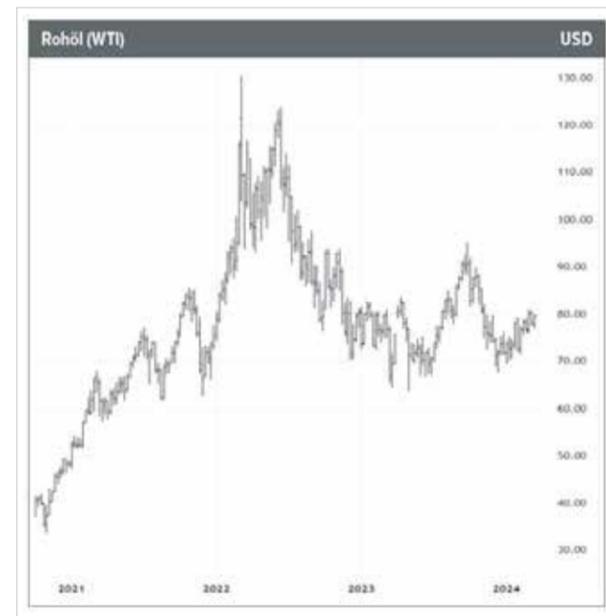
Das hohe Angebot vor allem aus den Nicht-OPEC-Staaten dürfte für problemlose Deckung sorgen.

Hinzu kommt, dass die neue Produktionskürzung der OPEC+-Gruppe bisher nicht die angekündigte Menge erreicht, da nicht alle ihre Drosselungen umsetzen.

Die Entscheidung Saudi Aramcos, den bisherigen Plan zur Ausweitung seiner Förderkapazitäten aufzugeben, lässt darauf schließen, dass auch Saudi-Arabien eine eher schwächelnde Nachfrageentwicklung erwartet und mit seiner fortgesetzt restriktiven Politik die Preise auf einträglichen Niveaus halten möchte.

Natürlich bleibt der Konflikt im Nahen Osten mit den damit verbundenen Schwierigkeiten für die Schifffahrt vor allem für Erdöl der Hauptrisikofaktor.

Eine weitere Eskalation ist jederzeit möglich, was die Rohölversorgung der Welt in Mitleidenschaft ziehen und die ansonsten komfortable Situation entsprechend verändern würde.

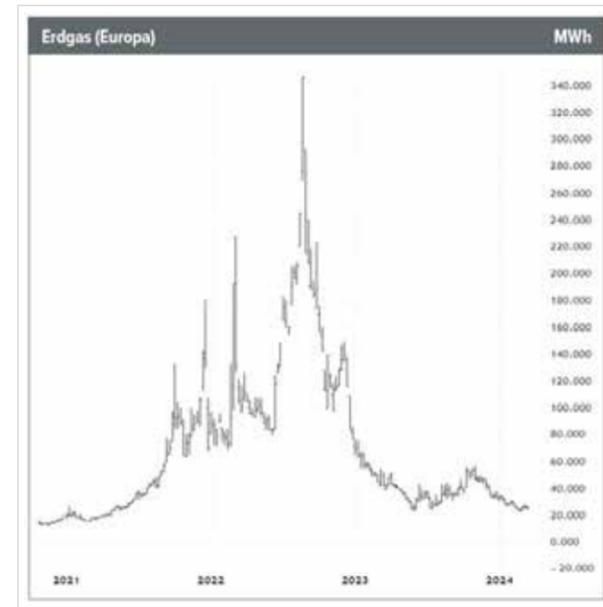


Auch der Erdgasmarkt zeigt sich nach der Ukrainepanik des Jahres 2022 nun sowohl in den USA als auch diesseits des Atlantiks sehr entspannt.

Zum Ende des milden Winters und zu Beginn der neuen Einspeichersaison sind die europäischen Gasspeicher mit mehr als 60% komfortabel gefüllt.

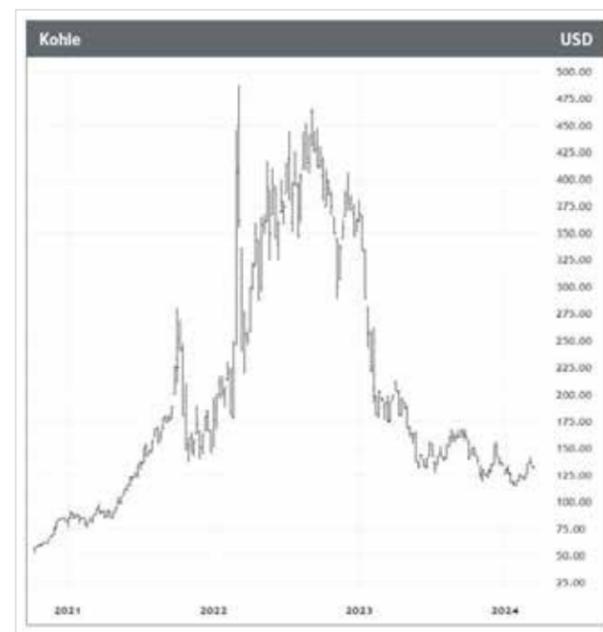
Der hiesige Benchmarkkontrakt notiert derzeit mit rund 25 EUR/MWh nur wenig oberhalb seines Mehrjahrestiefs. Die überraschende Entscheidung Joe Bidens, die Genehmigung neuer LNG-Exportlizenzen auf Eis zu legen, hält das dort produzierte Erdgas im Land - und auch die dortigen Preise tief.

Sollte die bislang als vorübergehend angesehene Aussetzung der US-Exportgenehmigungen bestehen bleiben - bei einem Amtswechsel im Weißen Haus wäre dies denkbar -, könnte schon mittelfristig wieder die Brennstoffsicherheit Europas beeinträchtigt werden, inkl. entsprechender Auswirkungen auf die Gaspreise.



Obwohl die Gesamtnachfrage nach Kohle weltweit steigt, dürfte das wirtschaftlich strauchelnde China, als weltgrößter Kohleimporteur, 2024 deutlich geringere Einfuhrmengen verzeichnen.

Damit würde Chinas Schwäche weiter auf die Weltmarktpreise drücken und die Befürchtungen eines Überangebots verstärken, zumal mit Indonesien der größte Exporteur seine Ausfuhren weiter steigern will.



## Agrar

Kräftige Rallys sind im Agrarsektor nicht selten, jedoch meist von nur kurzer Dauer.

Erzeuger können Engpässe in diesem Segment üblicherweise schnell beseitigen; als Beispiele dafür seien die Weizen- und Zuckerpreisentwicklungen der vergangenen zwei Jahre genannt.

Dass diese Regel nicht immer zutrifft, zeigt sich derzeit sehr eindrucksvoll beim Schokoladengrundstoff Kakao:

Auf Jahressicht haben die Preise in der Spitze um mehr als 4.400 USD pro Tonne zugelegt, das sind über 160%.

Allein zwischen Jahresbeginn und seinem bisherigen Allzeithoch am 13.3. schoss Kakao um 72% in die Höhe. 7.221 USD waren an diesem Tag für eine Tonne der braunen Bohnen zu berappen - und ein Ende der laufenden Preisexplosion lässt sich dort noch immer nicht ausmachen.

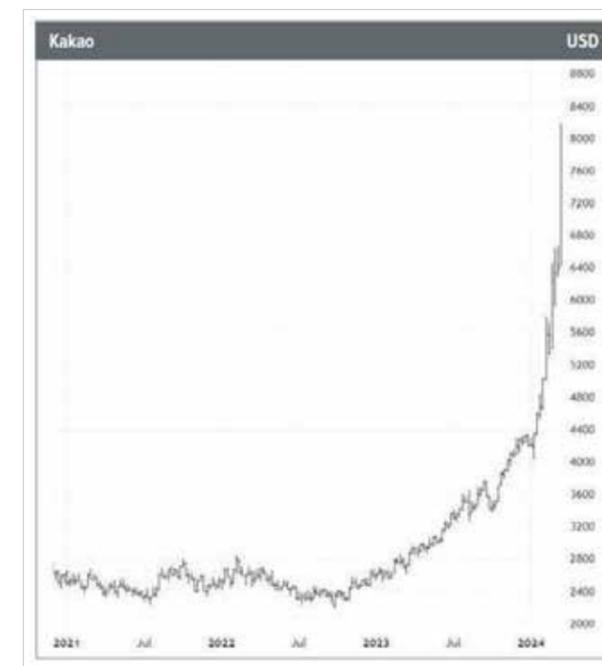
Extremwetterereignisse - erst Nässe, dann Dürre - in den räumlich stark konzentrierten Kakaoanbaugebieten Westafrikas sorgen für einen regelrechten Angebotskollaps.

Das erwartete Defizit von 1 Mio. Tonnen verkraftet dieser kleine Markt nicht und wird ihn für mindestens weitere 18 Monate erheblich belasten.

Selbst konservative Prognosen sehen das kurzfristige Kursziel im Bereich von 10.000 USD.

## Fazit

Man sollte vorsichtig sein mit dem, was man sich wünscht, und ein „Rohstoffsuperzyklus“, bei Zinswende und wieder anlaufendem Konjunkturmotor durchaus möglich, gehört zu diesen eher zweifelhaften Wünschen.



Sicher lässt sich von einer solchen Entwicklung profitieren, aber ob es gelingt, die damit verbundenen negativen Effekte abzufedern, ist fraglich.

Im Falle der Kakaohausse sind weitreichende Preiserhöhungen für alle Arten von Schokolade sicher.

Das ist mit etwas Verzicht verkraftbar; anderes, wie anhaltende Energiepreisschocks, aufgrund der umfassenden Durchdringung sämtlicher Wirtschaftsbereiche eher nicht.

Auch eine massive Goldrally ist ein zweiseitiges Schwert: Goldstärke bedeutet nicht nur stets Fiatgeldschwäche, sondern auch schwindendes Vertrauen in Finanzinstitutionen und die Politik sowie eskalierende geopolitische Spannungen.

Vermutlich würden ohnehin nur die wenigsten über genügend Gold verfügen, um mit ihrem Investment den an anderer Stelle entstehenden Schaden ausgleichen zu können.



## MARKUS GRÜNE

**Markus Grüne ist gelernter Sparkassenkaufmann.**

Nach seiner Ausbildung spezialisierte er sich auf das Börsengeschäft, erwarb die Handelslizenzen für die Präsenzbörsen in Frankfurt und Düsseldorf, Xetra sowie die Terminbörsen Eurex und EEX.

Die meiste Zeit seines bisherigen Berufslebens arbeitete Markus als Börsenhändler im Aktien-, Derivate- und Rohstoffbereich.

Diese praktische Erfahrung rundete er berufsbegleitend mit dem Abschluss zum Certified International Investment Analyst (CIIA) ab und ergänzte seinen Handelsblick durch eine mehrjährige Tätigkeit innerhalb verschiedener Börsenorganisationen um jenen „von der anderen Seite“ auf das Börsengeschehen.

2019 wechselte er das Metier und vermittelt seitdem als Freier Journalist Bank-, Börsen- und Anlagethemen für verschiedene Online- und Printmedien sowie in einem eigenem Börsenbrief.

# GOLD IM JAHR 2024 - REKORDE WIE AM FLIESSBAND

## Alexander Köhne

**Von Sommerflaute keine Spur, das Jahr 2024 verläuft für den Goldpreis bislang ausgesprochen erfreulich. Verkaufsargumente wurden konsequent ignoriert und haben dem gelben Edelmetall bis September zu einer Performance von über 25 Prozent verholfen.**

Im ersten Quartal zog das gelbe Edelmetall besonders kräftig an und überwand die Marke von 2.200 Dollar. Im zweiten Quartal folgten mit dem Überwinden der Hürden von 2.300 und 2.400 Dollar die nächsten Meilensteine, was den Boden bereitete, um am 16. August erstmals über 2.500 Dollar pro Feinunze zu schießen. Und im September nahm die Krisenwährung sogar die Marke von 2.600 Dollar ins Visier.

### Diverse Korrelationen haben versagt

Als besonders bemerkenswert kann man bei dieser Kursrally festhalten, dass einige Korrelationen - die in der Vergangenheit für einen fallenden Goldpreis gesprochen haben - komplett versagt haben. Beispiel Konsumentenpreise:

Der seit Generationen wirksame Inflationsschutz tendierte bergauf, obwohl in der Eurozone und in den USA die Teuerungsraten auf dem niedrigsten Stand seit über drei Jahren abgerutscht sind. Verantwortlich für den nachlassenden Inflationsdruck waren vor allem die deutlich gesunkenen Energiepreise. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass der Erhalt von Kaufkraft bei Gold vor allem auf lange Sicht funktioniert.

Außerdem reagierte das gelbe Edelmetall relativ „cool“ auf den massiven Verkaufsdruck europäischer und nordamerikanischer Investoren. Dieser machte sich im ETF-Marktsegment durch hohe Goldabflüsse besonders stark bemerkbar, die durch zwei Auffälligkeiten gekennzeichnet waren. Während nämlich asiatische ETFs relativ hohe Goldzuflüsse verzeichnet haben, trennten sich europäische und nordamerikanische Investoren im großen Stil von ihren Gold-ETFs.

Während diesseits des Atlantiks in den ersten acht Monaten 58,4 Tonnen Gold aus ETFs abgefließen sind, schlug jenseits des Atlantiks ein Minus von 34,7 Tonnen zu Buche. Interessant dabei: In Asien, wo dieses Marktsegment in den vergangenen Jahren eher ein Schattendasein gefristet hat, stockten asiatische ETF-Investoren ihre Bestände an „Papiergold“ um 46,2 Tonnen auf.

Fast 29 Tonnen Gold landeten in diesem Jahr allein in China, wo die relativ schwachen Konjunkturperspektiven sowie die eingebrochenen Immobilienpreise und labilen Aktienmärkte einen starken Appetit auf die Krisenwährung ausgelöst haben. Investments in ausländische Aktienmärkte kommen für chinesische Privatanleger aufgrund der bestehenden Kapitalmarkt-kontrollen nicht als Alternative infrage. Hinsichtlich ETFs existiert mit Blick auf die asiatische Wachstumsregion enormes Nachholpotenzial, da sich dort die in ETFs gehaltenen Goldmengen gegenwärtig auf lediglich 184,6 Tonnen belaufen. Weil der erste Gold-ETF in den USA bereits 2003 auf den Markt kam und in Europa ein Jahr später, haben sich in diesen Regionen die Goldbestände innerhalb von mehr als 20 Jahren auf nunmehr 1.617,8 Tonnen (USA) bzw. 1.327,0 Tonnen (Europa) sukzessive erhöht.

### Schwache Nachfrage bei Schmuck und Goldmünzen

Für die ersten sechs Monate dieses Jahres meldete der World Gold Council (WGC) vor allem zwei Marktsegmente mit enttäuschender Nachfrage - der Schmucksektor sowie der Bereich Goldmünzen. Die beiden wichtigsten Marktplayer im Bereich Schmuck - China und Indien - verzeichneten ein markantes Nachfrageminus, was vor allem auf den deutlich gestiegenen Goldpreis zurückzuführen war. In der Vergangenheit sind sowohl Chinesen als auch Indier durch ihre Preissensitivität aufgefallen und haben sich bei hohem Preisniveau mit Schmuckkäufen zurückgehalten. Aus China und Indien stammen derzeit mehr als 61 Prozent der globalen Schmucknachfrage, die sich im ersten Halbjahr von 864,2 auf 771,3 Tonnen (-10,7 Prozent) reduziert hat. Überdurchschnittlich stark nachgelassen hat das Schmuckinteresse vor allem in China, wo im ersten Halbjahr gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode ein regelrechter Einbruch von 327,6 auf 270,7 Tonnen (-17,4 Tonnen) zu Buche schlug. Deutlich geringer fiel das Minus in Indien aus. Dort stellte sich nämlich im selben Zeitraum ein Nachfragerückgang 220,5 auf 202,0 Tonnen (-8,4 Prozent) ein.

Einen besonders heftigen Nachfrageeinbruch meldete der WGC bei Goldmünzen. Von Januar bis Juni 2024 ist nämlich auf Jahresbasis ein Rückgang von 178,9 auf aktuell 118,6 Tonnen (-33,7 Prozent) registriert worden. Noch stärker eingebrochen sind in den ersten acht Monaten die von der US Mint ausgelieferten (frisch geprägten) Goldmünzen der Marke „American Eagles“. Während in der vergleichbaren Vorjahresperiode die Stück-

zahlen eine Goldmenge von 869.000 Feinunzen repräsentiert haben, kollabierte der Absatz 2024 auf lediglich 307.000 Unzen (-64,7 Prozent). Dass sich der Investmentsektor im ersten Halbjahr angesichts eines Nachfragerückgangs von 529,0 auf 454,3 Tonnen (-14,1 Prozent) ausgesprochen schwach entwickelt hat, lag auch an den hohen ETF-Abflüssen, die sich von 49,7 Tonnen (H1 2023) auf 120,1 Tonnen (H1 2024) mehr als verdoppelt haben. Einen Lichtblick stellte lediglich das Teilsegment Goldbarren dar. Dieses verzeichnete nämlich einen Zuwachs im zweistelligen Prozentbereich, schließlich war hier im Berichtszeitraum ein Anstieg der Nachfrage von 351,0 auf 406,9 Tonnen (+15,9 Prozent) registriert worden.

Eine markant niedrigere Münznachfrage können wir von pro aurum durchaus bestätigen, da in diesem Jahr phasenweise die Verkäufer von Goldmünzen eindeutig in der Überzahl waren und die verbliebenen Käufer aufgrund der niedrigeren Aufgelder ältere Jahrgänge bevorzugten. Nach der starken Performance handelten offensichtlich viele Goldbesitzer nach dem unwiderlegbaren Motto: „An Gewinnmitnahmen ist noch niemand gestorben.“ Mittlerweile habe ich aber den Eindruck, dass sich viele potenzielle Goldkäufer nun eine Korrektur wünschen, um günstiger einsteigen zu können. Man darf daher gespannt sein, ob sich deren Wünsche erfüllen werden.

### OTC-Sektor beschert dem Goldpreis Rückenwind

Die Analysten des WGC meldeten in ihren Ende Juli veröffentlichten, quartalsweise erscheinenden „Gold Demand Trends“, dass sich in H1 das globale Goldangebot durch den Minen- und Recyclingsektor (ohne Hedging-Transaktionen) von 2.387,8 auf 2.472,1 Tonnen (+3,5 Prozent) erhöht hat, während bei der globalen Goldnachfrage (ohne OTC-Sektor) ein Minus von 2.159,6 auf 2.044,2 Tonnen (-5,3 Prozent) zu Buche schlug. Laut den Lehren der Betriebswirtschaft hätte dies den Goldpreis eigentlich belasten müssen. Ungeachtet dieses Sachverhalts tendierte die Krisenwährung weiter bergauf und markierte mehrfach neue Allzeithochs.

Laut WGC war die diesjährige relative Stärke des Goldpreises vor allem auf den OTC-Sektor (Over the Counter) zurückzuführen. Dieser umfasst u. a. die Terminmärkte, wo auf dem Papier viel Gold in Form von Futures & Optionen gehandelt wird. Diese sind allerdings nur in geringem Umfang durch physische Goldbestände hinterlegt. Im ersten Halbjahr war in diesem Marktsegment auf Basis der WGC-Daten ein Kaufvolumen in Höhe von 397,1 Tonnen registriert worden. Damit wurde der Vorjahreswert in Höhe von 251,2 Tonnen um 58,1 Prozent übertroffen.

Unter großen Terminspekulanten (Non-Commercials) herrscht laut der US-Aufsichtsbehörde Commodity Futures Trading Commission (CFTC) weiterhin ein stark ausgeprägter Optimismus. Seit Ende Dezember haben diese hochspekulativen Marktakteure ihre Long-Seite um mehr als 50.000 Kontrakte aufgestockt und zugleich ihr Short-Exposure um fast 25.000 Futures reduziert. Dadurch erhöhte sich deren Netto-Long-Position (mehrheitlich optimistisch gestimmt) bis zum 10. September von 207.700 auf 282.500 Kontrakte (+36,0 Prozent). Da sich ein Gold-Future auf 100 Feinunzen Gold bezieht, repräsentiert allein diese Entwicklung ein Kaufvolumen von über 232 Tonnen.

### Zentralbanken stocken ihre Goldreserven auf

Wie in den Jahren zuvor, liefern die Aktivitäten der internationalen Notenbanken zusätzliche Argumente zum Kauf von Gold: Die einen halten an ihren hohen Goldbeständen fest und die anderen treten weiterhin als Käufer in Erscheinung. In den ersten sechs Monaten erhöhten sich deren Goldreserven per Saldo bislang von 459,8 auf 483,3 Tonnen (+5,1 Prozent). Besonders aussagekräftig wird das Verhalten der Zentralbanken unter langfristigen Aspekten. Seit dem Jahr 2010 schwankten deren jährliche Käufe zwischen 79,2 Tonnen (2010) und 1.081,9 Tonnen (2022). Insgesamt summierten sie sich auf 8.275 Tonnen. Früher nannte man diese Institutionen einmal „Währungshüter“. In den vergangenen Jahrzehnten änderte sich dies aufgrund ihrer expansiven Geldpolitik. Wenn solch ausgewiesene Geldexperten Gold kaufen, sollten Privatanleger hellhörig werden und ihre Goldreserven ebenfalls aufstocken.

Mein ganz persönlicher Ausblick: Angesichts deutlich gestiegener Zinsen und des Comebacks positiver Realzinsen hat mich die starke Performance des Goldpreises sehr überrascht. Dadurch wurden viele Theorien der vergangenen beiden Jahrzehnte mehr oder weniger über den Haufen geworfen. Was genau die Abkoppelung vom Realzins bewirkt hat, wird unter den führenden Analysten konträr diskutiert. Meiner Meinung nach befinden wir uns in einer Ära der historischen Verschiebung der globalen Sicherheitsarchitektur. Es bilden sich gerade neue Machtblöcke: auf der einen Seite westliche Industrienationen unter der Führung der USA und auf der anderen Seite BRICS-Staaten unter der Führung von China. Dies führt im letztgenannten Block zum Bestreben, Währungsreserven anders bzw. neu zu strukturieren. Der US-Dollar wird verkauft und ein Teil der Erlöse fließt in Gold.

Dennoch gibt es an den Goldmärkten natürlich auch Risiken, wengleich der Bullenmarkt meiner Meinung nach den Höhepunkt noch lange nicht erreicht hat. Blickt man z. B. auf den Terminmarkt in den USA, so haben sich bei Gold-Futures mittlerweile fast rekordhohe Long-Positionen gebildet. Das war in der Vergangenheit sehr oft der Trigger für Korrekturen. Spekulativ und kurzfristig orientierte Investoren sind aktuell wohl etwas zu optimistisch, aber auf lange Sicht verfügt die altbewährte Krisenwährung nach wie vor über glänzende Perspektiven. Ronald-Peter Stöferle, ein erfahrener Fondsmanager der Liechtensteiner Vermögensverwaltung Incrementum AG und Mitautor der weltweit angesehenen jährlichen Goldstudie „In Gold We Trust“, hält bis Ende dieses Jahrzehnts einen Anstieg auf 4.800 Dollar pro Feinunze für möglich. Für mich scheint dies ein realistisches und nachvollziehbares Szenario zu sein.

## ALEXANDER KÖHNE



Alexander Köhne ist Vertriebsleiter der pro aurum GmbH und Experte für Sachwertanlagen.

[www.proaurum.de](http://www.proaurum.de)

# ES IST EGAL, WELCHES EDELMETALL ICH KAUFE. DIE STEIGEN DOCH IMMER!

## Christoph Geyer

Mit dieser Einstellung, wie in der Überschrift beschrieben, könnte man sicher vorgehen, wenn man viel Geld besitzt, eine große Streuung vornehmen kann und mal dies oder das kauft. Betrachtet man aber die verschiedenen Edelmetalle genauer, wird man feststellen, dass es gravierende Unterschiede sowohl in der Kursentwicklung als solcher, aber auch im Jahresverlauf gibt. In dieser Studie möchte ich auf die einzelnen Charttechnischen Aspekte eingehen, aber auch die saisonale Entwicklung innerhalb eines Jahres betrachten.

Beginnen möchte ich mit einem Edelmetall, welches nicht ganz so große Bedeutung bei den Anlegern hat, wie die übrigen.

### Palladium

Palladium gehört zu den Platinmetallen und wird vor allem in der Industrie bei der Herstellung von Katalysatoren verwendet. Auch wenn es sehr selten ist, kann im Chartbild nicht von einem stetigen Trend gesprochen werden. Vielmehr zeichnet sich Palladium durch längere Trends aus, die in beide Richtungen gehen können. Zudem gibt es Phasen in denen eine erhöhte Volatilität zu beobachten ist.



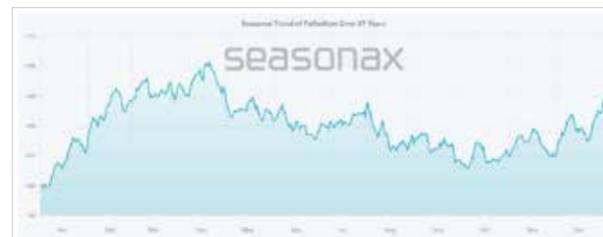
Palladium (Future) Wochenchart von 2009 bis 2024. Quelle ProRealTime.com

Die verschiedenen Phasen der vergangenen Jahre sind im Chart recht gut zu erkennen. So bewegte sich das Edelmetall von Ende 2010 bis Ende 2015 in einem ausgeprägten Seitwärtstrend. Nach dieser Phase kam eine Anstiegsbewegung bis etwa Mitte 2022. Seitdem ist der Preis auf dem Weg nach unten. Die

besonders volatilen Phasen sind ebenso gut zu erkennen. So stieg der Preis Anfang 2020 zunächst fast parabolisch an, um dann noch schneller wieder einzubrechen. Ende 2021 rutschte der Kurs dann kräftig nach unten, um anschließend mit der gleichen Geschwindigkeit wieder ein neues Top zu generieren.

Seit diesem Top hat sich ein Abwärtstrend etabliert, der noch immer anhält. Auch wenn die Abwärtsdynamik zuletzt etwas nachgelassen hat, kann noch nicht von einer Trendwende gesprochen werden.

Wie sieht aber ein typischer Jahresverlauf bei Palladium aus?



Saisonal Chart von Palladium. Quelle: Seasonax.com

Die Zeit von Anfang Januar bis Mitte April ist offenkundig die stärkste Phase bei Palladium. In diesem Zeitraum konnte in 26 von 37 Jahren ein beachtlicher Gewinn erzielt werden.

Nimmt man die Zeit von Ende November noch dazu, erhöht sich zwar die Trefferquote von 26:11 nicht, der mögliche zu erzielende Gewinn liegt aber noch einmal deutlich höher.

Mit Palladium kann also offenbar ein beachtlicher Tradinggewinn erzielt werden, für eine Anlage ist dieses Edelmetall gleichwohl weniger geeignet.

### Platin

Dieses Edelmetall wird besonders bei Laborgeräten eingesetzt und finden auch in der Schmuckindustrie Anwendung. Im englischen ist auch die Rede von Platinum.

Im Chart kann man zwar einen langen Aufwärtstrend erkennen, sieht aber auch, dass es viele volatile Bewegungen gibt, die zum Teil recht heftige Ausschläge nach unten aufweisen.

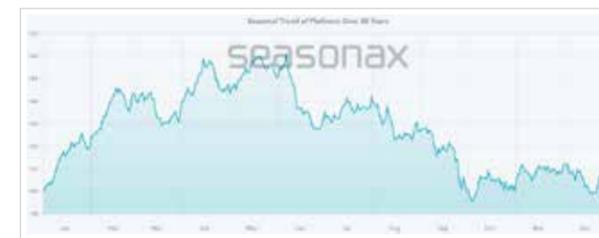


Platin (Future) Wochenchart von 1965 bis 2024. Quelle ProRealTime.com

Trotz des langen Aufwärtstrends muss attestiert werden, dass seit 2008 ein Abwärtstrend etabliert ist.

In den letzten Jahren hat sich zwar eine Stabilisierung ausgebildet, von einer Trendwende kann aber noch nicht die Rede sein.

Im Jahresverlauf zeigen sich dagegen ganz besondere Phasen, die für kurzfristige Anleger geeignet sind, entsprechende Gewinne zu erzielen.



Saisonal Chart von Platin. Quelle: Seasonax.com

So ist die Zeit von Mitte Dezember bis Mitte April ganz besonders zu beachten. In dieser Phase konnte in 30 der letzten 38 Jahre ein Gewinn von durchschnittlich 11 Prozent erzielt werden.

Von Anfang Juni bis Ende September, ist dagegen die schlechteste Phase bei Platin. Hier wird in 25 Fällen ein Verlust generiert. Somit ist der Jahresverlauf bei Platin eindeutig in zwei ganz klare Phasen aufgeteilt.

### Silber

Sicher erinnern sich noch viele daran, als der Silberpreis parabolisch in die Höhe gesprungen ist und fast die Marke von 50 USD pro Unze erreicht hat.

Danach bröckelte die Notierung nach und nach wieder ab und bildete im Bereich von 14 USD einen Boden.

Als dieser kurzfristig nach unten gebrochen wurde, war dies der Startschuss für eine weitere dynamische Anstiegsbewegung, die aber nur kurz andauerte.

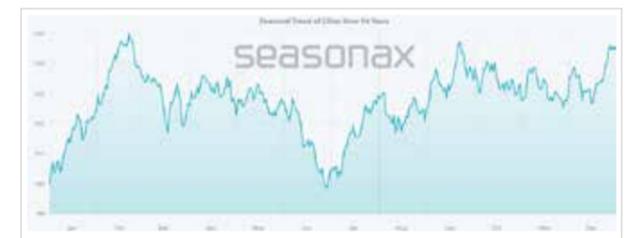


Silber Wochenchart von 1981 bis 2024. Quelle ProRealTime.com

Mit der Technischen Analyse gesprochen, zeigt sich an diesem Chart, dass ein kontinuierlicher Anstieg immer nachhaltiger ist, als ein schneller parabolischer Anstieg. Solche Ausuferungen nach oben, sollten schnell abverkauft werden, da sie meist von sehr kurzer Dauer sind.

Der Chart von Silber weist viele interessante Phasen auf. Eine der wichtigsten Phasen erstreckt sich sicher von 1988 bis 2004. In dieser Zeit hat das Edelmetall eine Bodenbildung vollzogen, aus der es dann dynamisch nach oben ausgebrochen ist. Der anschließende Aufwärtstrend verlief recht volatil und mündete 2012 im bereits beschriebenen parabolischen Anstieg. Inzwischen bewegt sich Silber wieder nach oben, aber mit deutlich ruhigerem Verlauf. Da sich eine Abfolge von steigenden Tiefs gebildet hat und das letzte Top überwunden werden konnte, ist nun ein Anstieg bis an die alten Rekordhochs wieder möglich. Allerdings sollte man nicht unbedingt in den nächsten Wochen oder Monaten damit rechnen, was für einen nachhaltigen Trend auch gut ist.

Aber nicht nur im Kurschart sind bei Silber signifikante Bewegungen zu beobachten. Auch der saisonale Jahreschart bietet Tradern interessante Möglichkeiten zum Spekulieren.



Saisonal Chart von Silber. Quelle: Seasonax.com

Besonders auffällig ist hier die Phase von Mitte Dezember bis Ende Februar. In dieser Zeit wird in 39 von 56 Jahren ein durchschnittlicher Ertrag in Höhe von über 13 Prozent generiert. Von Ende Juni bis Ende September ist eine ähnlich gute Performance mit nahezu gleichem Ertrag zu erwarten. Diese Statistik zeigt, dass Silber eine ausgeprägte Tendenz zu Trends besitzt, die man handeln kann. Wie bei allen dieser statistischen Anlagen, aber auch sonstigen Investitionen darf ein funktionierendes Money Management nicht vernachlässigt werden, auch wenn die Statistik noch so vielversprechend aussieht.

## Gold

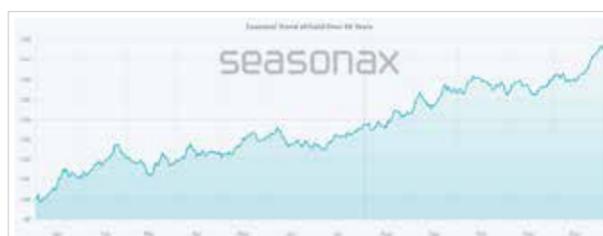
Es wird so viel über Gold und seine faszinierende Wirkung auf den Menschen geschrieben. Ich selbst habe einmal ein solches Erlebnis in meiner Anfangsphase in der Bank vor über 40 Jahren gehabt. Ein Kollege aus der Kasse hatte mir ein Bündel 1.000-DM-Scheine in die Hand gedrückt und gesagt, ich halte gerade eine Million DM in meinen Händen. Ich gab es ihm zurück und erklärte, dass ich nichts dabei empfinde. Etwas später ging ich mit ihm in den Tresor und sah dort einige Kilo Goldbarren liegen. Als ich einen davon in die Hand nahm, prickelte es in meinen Händen, obwohl der Gegenwert nur wenige tausend DM verkörperte. Dieser kleine Selbstversuch bringt es vermutlich ganz gut auf den Punkt, was Gold für eine Wirkung haben kann, anders als bedrucktes Papier.



Gold Wochenchart von 1975 bis 2024. Quelle ProRealTime.com

Gold wird von vielen Anlegern als Wertaufbewahrungsgegenstand bezeichnet und auch als solchen benutzt. Daher ist der Chart für den Wert von Gold wenig aussagekräftig und stellt eher die Schwankung des US-Dollars dar in dem Gold meist abgerechnet wird. Für den Trader spielt dieser Chart dagegen eine viel wichtigere Rolle. So war die Phase von 1980 bis Anfang der 2000er-Jahre eher für Shortspekulationen geeignet. Seitdem ist Gold auf dem Weg nach oben und konnte in den letzten Monaten immer neue Höhen erklimmen. Zuletzt wurde eine große runde Marke mit 2.500 USD überwunden. Am weiteren Anstieg von Gold ggü. dem USD zweifelt derzeit niemand. Allerdings sollte man immer im Hinterkopf behalten, dass Gold auch längere Schwächephasen durchleben kann, wie im oben genannten Zeitraum beschrieben. Für Anleger, die Gold als Wertaufbewahrungsmittel nutzen, ist dies kein Problem, Trader sollten dagegen auf der Hut sein.

Was lässt sich aus dem saisonalen Chart für Gold ablesen?



Saisonal Chart von Gold. Quelle: Seasonax.com

Auf den ersten Blick möchte man annehmen, dass Gold im Jahresverlauf einfach nur steigt. Dies ist aber nicht der Fall. Zumindest sind die Trefferquoten doch recht unterschiedlich.

Von Ende Februar bis Anfang Juli sieht es nach einem ansteigenden Kurs aus.

Allerdings ist ein positives Ergebnis gemäß der Statistik nur in 24 der 56 Jahre zu erwarten.

Besser stellt sich der Zeitraum von Anfang Juli bis Anfang September dar. Hier konnten 35 Jahre mit positivem Abschluss goutieren.

Von Mitte Dezember bis Mitte Januar kann mit der gleichen Wahrscheinlichkeit eines Erfolges gerechnet werden.

Insgesamt kann man offenbar nicht davon ausgehen, dass Edelmetalle alle gleich performen und einfach so gekauft werden sollten.

Es lohnt sich immer der Blick auf den Chart und zum richtigen Einstieg der Blick auf die saisonale Entwicklung.

## CHRISTOPH GEYER



**Christoph Geyer war über 41 Jahre im Bankgeschäft tätig und analysierte Märkte, Aktien und Rohstoffe. Er analysiert auch weiterhin mit Leidenschaft als Technischer Analyst und betreibt einen YouTube-Kanal.**

Zudem ist Geyer Ausbilder für angehende Technische Analysten bei der VTAD (Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands) und hier auch als stellv. Regionalmanager der Region Frankfurt tätig.

Er ist Mitautor des Fachbuches „Einfach richtig Geld verdienen mit MoneyManagement“ und Autor des Fachbuchs „Einfach richtig Geld verdienen mit Technischer Analyse 2. Auflage“.

Sein neuestes Buch „Survival Guide Börse“ ist Anfang September 2024 erschienen. Nach den beiden 3. Rängen beim Technischen Analysten Award (für 2009 und 2010) der Börsenzeitung, hat Geyer im Jahr 2011 den 1. Platz als bester Technischer Analyst Deutschlands erreicht.

Er hält Messe-Vorträge, sowie Kunden- und Ausbildungsveranstaltungen. Aktuelle Termine und Kontaktmöglichkeiten können Sie auf seiner Homepage finden.

[www.christophgeyer.de](http://www.christophgeyer.de)

Mut zum Neuen  
Leidenschaft für Präzision  
Liebe zum Detail

1 Unze Gold wie keine andere



# GOLD, DIE BESSERE ALTERNATIVE ZUM AKTIENMARKT

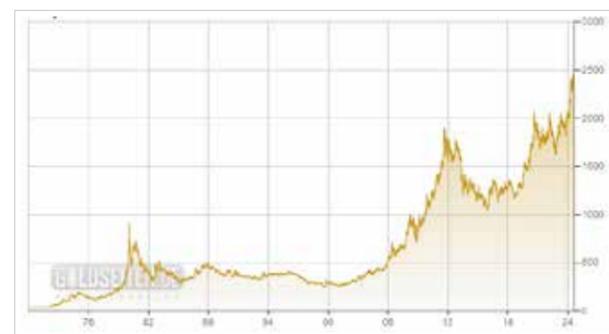
## Günter Hannich

Immer wieder wird uns heute gesagt, man müsse unbedingt in den Aktienmarkt einsteigen, da man nur dort eine anständige Rendite erzielen könnte. Auch wird behauptet, Aktien wären ein „Sachwert“ und könnten damit nicht wertlos werden. Doch wenn man sich diese Behauptungen näher ansieht, dann haben diese kaum eine Grundlage und sind bloße Behauptungen.

Sehen wir uns die erste Behauptung an, dass man nur mit Aktien Gewinne machen könnte.

### Gold mit größeren Gewinnen als die Börse

Die Entwicklung des Goldpreises zeigt deutlich, wie dieser vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2011 von etwa 270 Dollar pro Unze auf über 1.800 Dollar pro Unze angestiegen ist. Das heißt, er hat sich in 10 Jahren fast versiebenfacht. Es folgte dann eine kurze Stagnationsphase, als es ab dem Jahr 2012 bis zum Jahr 2018 auf ein Niveau von im Mittel 1.200 Dollar pro Unze ging. Doch gerade 2024 folgten neue Rekordhochs und mit etwa 2.500 Dollar pro Unze hat sich Gold seit 2016 nochmals mehr als verdoppelt. Das bedeutet, dass sich der Goldpreis in gut 20 Jahren etwa verneunfacht hat.



An der Börse sieht es keineswegs besser aus: Nimmt man den DAX, dann hat sich dieser seit dem Jahr 2001 von damals etwa 6.000 Punkten auf heute gut 18.000 Punkte gerade einmal verdreifacht. Somit war die Investition in Gold fast dreimal besser als eine Investition an der Börse mit dem DAX. Dazu kommt, dass Aktiengewinne versteuert werden müssen, ein Goldverkauf jedoch schon nach einem Jahr Haltedauer steuerfrei ist.

Doch auch kurzfristig fährt man mit Gold besser: Wenn man nur den Zeitraum von 2016 bis heute betrachtet, dann hat Gold

sich nahezu verdoppelt. Ganz im Gegensatz dazu ist die Börse mit dem DAX nur um 80 Prozent angestiegen. Also sowohl kurz- wie auch langfristig war Gold in den letzten gut 20 Jahren die deutlich besser Anlageform im Vergleich zur Börse. Damit ist und war Gold in den letzten gut 20 Jahren eine sehr gute Alternative zum Aktienmarkt.



Doch kommen wir zur zweiten Behauptung, dass Aktien ein Sachwert sein sollen und somit vor einer Krise schützen würden.

### Aktien sind kein Sachwert!

Sachwert bei einer Aktie würde bedeuten, dass dem Aktieninhaber ein Teil des Unternehmens gehört. Doch das ist nicht so, weil Aktien letztlich keine richtigen Sachwerte. Das zeigt sich bei einem Unternehmens-Bankrott: Der Aktionär kann bei einer Unternehmenspleite dort keinen Anteil einfordern. Vielmehr werden Aktionäre bei einem Bankrott stets als Letzte hinter allen anderen bedient - meist gibt es für Aktionäre nach einer Pleite gar keine Entschädigung, da andere Schuldner Vorrang haben. Grundsätzlich kommen in Deutschland Anleihen Gläubiger im Insolvenzfall stets vor den Aktionären, wenn es um die Verteilung der Insolvenzmasse geht.

Da ist Gold etwas ganz anderes: Physisches Gold ist ein echter Sachwert, den man wirklich besitzt. Auch kann Gold niemals „Bankrott gehen“. Es kann zwar auch wieder im Preis sinken, aber es wird nie völlig wertlos. Das ist der wesentliche Unterschied!

Ein gutes Beispiel, wie schnell Aktionäre im Gegensatz zu Gold Besitzern enteignet werden können und wie wenig Aktien ein „Sachwert“ sind zeigt das Beispiel von Varta.

### Varta und die Enteignung der Aktionäre

Im Sommer 2024 gab der Batteriehersteller Varta bekannt, dass seine Aktionäre komplett enteignet werden. Das ist das Ergebnis des Sanierungskonzeptes und der Einigung mit den wichtigsten Gläubigern. Um das Unternehmen aus der Krise zu führen, werden die Aktien auf 0 gesetzt und Porsche steigt als Investor ein. Grundlage dafür ist das Unternehmensstabilisierungs- und -restrukturierungsgesetz (StaRUG), welches die Enteignung von Aktionären zur Rettung des Unternehmens erlaubt.



Dabei ist Varta über 100 Jahre alt und wurde erst im Jahr 2017 für 17,50 Euro an der Börse gelistet. Der Kurs stieg dann bis Anfang 2021 auf 181,30 Euro, um dann bis zuletzt auf nur noch knapp zwei Euro zu fallen. Zuletzt sind sogar noch Spekulanten eingestiegen, da sie nicht glauben konnten, dass das Unternehmen mit der Enteignung der Aktionäre Ernst macht und sie darauf vertrauten, dass Aktien angeblich ein sicherer „Sachwert“ seien. Diese werden jetzt ebenfalls komplett enteignet.

### Aktien sind eine riskante Geldanlage

Ich bleibe deshalb dabei: Aktien sind gegenüber Gold eine sehr riskante Geldanlage, die schnell mit dem Totalverlust enden kann. Wenn schon traditionsreiche, über 100 Jahre alte Unternehmen wie Varta unter die Räder kommen, dann müssen Sie auch bald mit anderen Firmenpleiten rechnen und davor schützt auch ein bekannter Name nicht.

Ein anderes Beispiel ist das Unternehmen Wirecard, das erst 2018 mit viel Trubel in den DAX aufgenommen wurde. Doch bald kam heraus, dass es sich hier um ein reines Betrugsunternehmen handelte: Schon im Jahr 2017 wurde in den Medien veröffentlicht, dass die Hälfte des Umsatzes mit nur 100 Kunden erreicht wurde, während Wirecard selbst von über 200.000 Kunden sprach. Im Jahr 2020 war dann klar, dass es sich hier um ein Betrugs-Unternehmen handelte - und so etwas wird in den DAX aufgenommen.



Daran wird deutlich, wie einfach Zahlen und Bilanzen auch bei großen DAX-Unternehmen und über lange Zeit manipuliert werden können. Da ist Wirecard keine Ausnahme, denn jedes Unternehmen stellt seine Zahlen in einem positiven Licht dar und die Überprüfung ist von außen - wie Wirecard zeigt - kaum bis gar nicht möglich. Deshalb halte ich auch nichts davon, die von den Konzernen selbst veröffentlichten Zahlen für die Bewertung von Aktien zu verwenden. Wer garantiert uns denn, dass nicht die Zahlen anderer Schwergewichte an der Börse genauso getürkt sind?

Deshalb halte ich es für völlig falsch, wenn heute schon Schülern oder Arbeitnehmern geraten wird, ihr Geld komplett in Aktien zu stecken, weil diese angeblich immer nur steigen würden.

Es kommt ein Desaster auf uns zu, denn die Börse wird abermals crashen. Dann werden reihenweise Unternehmen vor dem Bankrott stehen und mit diesem neuen Gesetz aus dem Jahr 2020 ihre Aktionäre auf einen Schlag enteignen können.

### Zusammenfassung: Mit Gold fahren Sie besser als mit Aktien

Fassen wir zusammen: In den letzten 20 Jahren haben Sie mit einer Investition in Gold bessere Gewinne gemacht, als wenn Sie an die Börse gegangen wären und auf den DAX gesetzt hätten. Dazu kommt, dass Goldgewinne nach einem Jahr steuerfrei sind, während Aktiengewinne versteuert werden müssen.

Mit Gold haben Sie darüber hinaus eine Sicherheit, während Aktien nach den neuen Gesetzen jederzeit enteignet werden können. Dazu kommt, dass die Zahlen der Aktienunternehmen keineswegs sicher sind, wie das Beispiel des DAX-Betrugsunternehmens Wirecard deutlich zeigt.

Aktien sind auch im Gegensatz zum Gold KEIN Sachwert, Sie haben mit Aktien keinerlei Besitzrechte an einem Unternehmen. Konsequenz ist, dass eine Investition in Gold weitaus weniger riskant ist als an die völlig aufgeblasene Börse zu gehen.

## GÜNTER HANNICH



Günter Hannich, geboren 1968, ist parteilos, studierte ursprünglich Chemie und ist seit 1998 als Autor von inzwischen dreizehn Büchern zum Thema Finanzen, Geldsystem und Gesellschaft tätig.

Seine treffsicheren Prognosen sind erstaunlich: Schon vor dem Internetcrash im Jahr 2000 warnte er beispielsweise vor dem Platzen der Börsenblase, tat dies ebenfalls vor der Finanzkrise 2008 und vor der Eurokrise im Jahr 2011. Jetzt sieht er eine Krise kommen, die alles bisher da gewesene in den Schatten stellen wird.

[www.geldcrash.de](http://www.geldcrash.de)

# EIN NEUER „SUPERZYKLUS“?

## Rainer Kromarek

Die großen Förderer von Industriemetallen waren in den letzten Jahren ein riskantes Investment - ein miserabler Start ins neue Jahr.

### Umsatz verdoppelt, Gewinnmarge halbiert

Vor einigen Jahren wurde der Beginn eines neuen „Rohstoffsuperzyklus“ ausgerufen und u. a. im „In Gold We Trust Report“ als die große Sensation angepriesen. Die Kursverläufe von großen Minenunternehmen wie BHP Group oder Rio Tinto lassen jedoch wenig davon erkennen. Der Aktienkurs des Minengiganten Rio Tinto bildete in den letzten zehn Jahren gerade einmal den Kupferpreis ab - und diese Korrelation gilt für die meisten Konkurrenten: BHP lief etwas schlechter, Teck Resources etwas besser.

Wenn durch die mit großem Aufwand verbundene Förderung eines Metalls kein Mehrwert gegenüber dem Metallpreis erwirtschaftet wird, ist das unbefriedigend. Aber es gibt dafür eine Erklärung: Der Bergbau hat seit 2010 den weltweiten Umsatz von 435 Mrd. USD auf den 2022 erreichten Rekordwert von 943 Mio. USD mehr als verdoppelt. Dabei hat sich jedoch die Nettogewinnmarge von 25% auf 14% fast halbiert - die Steigerung der Kosten war also höher als die des Umsatzes.

### Analysten für 2024 vorsichtig optimistisch

Geht es nach den Analysten, sollen die Gewinne der Bergbaukonzerne in diesem Jahr im Schnitt um gut 10% steigen (siehe Tabelle). Das ist sehr optimistisch. Der Corona-Crash im Frühjahr 2020 markierte den letzten Tiefpunkt. Die Erholungsrally, die wohl mehr ein Strohfeuer war, endete im Frühjahr 2021. Danach gingen Gewinne und Aktienkurse wieder zurück. Die Weltwirtschaft kämpft mit einer Rezession. Das spricht nicht gerade für höhere Profite bei der Metallförderung.

Unternehmen	Bereich	WKN	Kurs	MCap*	Stichtag	Q3	Q2	Q3	Q2	3m	12m
BHP Group (AU)	Eisenerz (80%), Kupfer (20%), Kohle (25,4%)	883824	26,06	122,1	48.0	2,30	2,56	11,3	10,2	1,58	6,1%
Rio Tinto plc (UK)	Eisenerz (54%), Aluminium (27%), Kupfer (19%)	862147	12,09	71,7	58,8	5,84	5,86	9,8	9,1	3,99	3,0%
Vale SA (BR)	Eisenerz (54%), Aluminium (27%), Kupfer (19%)	865016	11,57	26,5	28,2	5,85	5,80	11,9	9,7	3,86	5,4%
Glencore (SE)	Rohstoffhandel (9%), Förderung (24%)	861809	4,92	60,9	205,0	0,22	0,27	14,9	13,3	2,04	43,5%
Southern Copper (MX)	Kupfer, Molybdän, Silber	ADW107	88,80	88,8	9,1	2,87	3,07	38,9	38,0	3,86	4,1%
Teck Resources (CA)	Stahlkohle (55%), Kupfer (20%), Zink (25%)	854265	41,39	21,1	81,2	3,07	3,42	13,0	12,0	8,34	8,8%

\*in Mrd. USD, alle Angaben in EUR  
Quelle: Finanzplan, Righart.com

Den Geschäftsberichten für 2023 ist zu entnehmen, dass vergangenes Jahr die Gewinne bei der Förderung von Nickel, Zink, aber auch Kupfer regelrecht eingebrochen sind. Stahl- und Kraftwerkskohle liefen vergleichsweise gut. Die große positive Überraschung war das wegen angeblender Nach-

frage aus China schon seit zwei Jahren totgesagte Eisenerz: Der Preis hielt sich wacker über 100 USD je Tonne und zog bis Jahresende sogar bis auf 140 USD an. Seit dem Jahreswechsel ist Eisenerz im freien Fall - was den miserablen Jahresstart der Eisenerzriesen BHP, Rio Tinto und Vale erklärt.

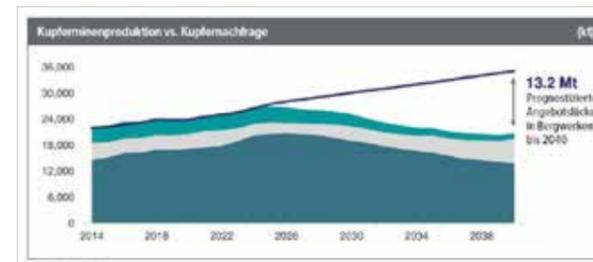
### BHP, Rio Tinto und Vale unter Druck

Eine Studie der australischen Fondsgesellschaft Yarra Capital ist mehr als pessimistisch für Eisenerz, sieht für die nähere Zukunft Parallelen zu Lithium und Nickel, deren Preise letztes Jahr um 85% bzw. 44% gefallen sind: „Der Zusammenbruch ereignete sich trotz starker Nachfrage nach Elektroautos, deren Verkauf 2023 global um 34% zugelegt hat. Das zentrale Problem bei Lithium und Nickel war, dass das Angebot stärker gestiegen ist als die Nachfrage. So etwas endet normalerweise in einem Blutbad.“

Yarra-Chef Dion Hershman, der zuvor bei Goldman Sachs für australische Aktien zuständig war, erwartet - wie mittlerweile auch andere Marktteilnehmer -, dass die stagnierende oder gar schrumpfende Nachfrage in China letztlich doch zu einem niedrigeren Eisenerzpreis führt. Mitte März erreichte er mit 103,45 USD je Tonne ein Siebenmonatstief. Hershman dazu: „Der chinesische Bausektor ist in einer schweren Krise, die Wirtschaft zeigt klare Zeichen von Reife und Marktsättigung.“ Die Misere in China ist nicht die einzige Gefahr. Wenn 2025 die riesige, von Rio Tinto zusammen mit einem chinesischen Konsortium gebaute Eisenerzmine Simandou in Guinea (Westafrika) in Betrieb geht, könnte dies ein jährliches Überangebot von 5% bis 10% zur Folge haben, falls nicht andernorts gekürzt wird. Sollte sich diese Analyse als korrekt erweisen, würde der Eisenpreis auf 80 USD abstürzen - bei BHP und Rio Tinto käme es dann wohl zu ein Gewinneinbrüchen um etwa 50%; bei Vale wäre dieser vermutlich noch größer.

### Kaufempfehlungen für Teck Resources

Nach der Rally auf ein Allzeithoch bei 4,80 USD je Pfund im November 2021 kam der Kupferpreis 2022 und 2023 deutlich zurück. Ist der Boden erreicht? Der Markt bejaht dies. Der Preis des rötlich schimmernden Metalls beendete seinen Abwärtstrend, übersprang im März 2024 wieder die Marke von 4 USD. Auch der Aktienkurs von Southern Copper (IK), dem nach Börsenwert und Rentabilität führenden Kupferförderer, ist dieses Jahr im Plus. Dass alle Analysten zum Verkauf der Aktie raten, hat einen einfachen Grund: Das KGV liegt bei 30 und ist damit deutlich zu hoch.



Quelle: Teck Resources

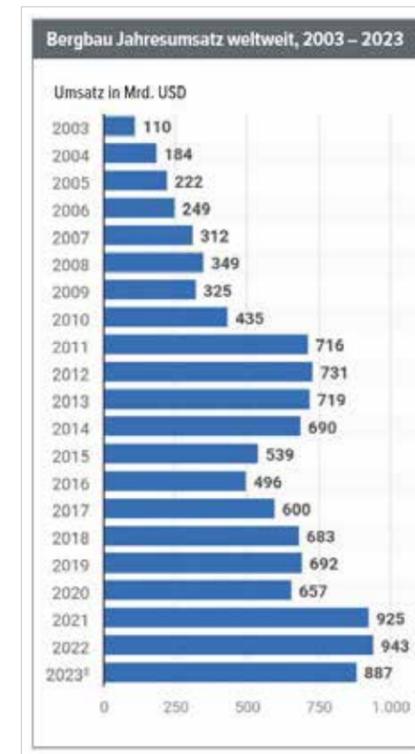
Teck Resources mit 22 Mrd. USD Börsenwert auf Platz 20 des Bergbaurankings von Mining.com ist mit 17 Kaufempfehlungen ein Analystenliebling - vermutlich zu Recht. Das über A-Aktien von der Gründerfamilie kontrollierte kanadische Unternehmen wehrte 2023 zunächst zwei Übernahmeofferten von Glencore ab, vereinbarte dann aber mit Glencore und Nippon Steel den Verkauf der Stahlkohlesparte, 2023 der nach Umsatz größte und profitabelste Geschäftsbereich.

Teck nimmt durch den Deal, der Mitte 2024 abgeschlossen sein soll, bis zu 11 Mrd. USD ein. Das Geld wird zum Teil an die Aktionäre verteilt. Ansonsten dient es dazu, die Förderung von Kupfer weiter auszubauen. Mit Inbetriebnahme der Mine Quebrada Blanca 2 (QB2) in Chile Ende 2023 soll sich 2024 die Kupferproduktion verdoppeln. Bis 2029 soll sie erneut um über 100% zulegen. Mit einer eindrucksvollen Development-Pipeline ist Teck der auf absehbare Zeit am schnellsten wachsende Kupferproduzent und bleibt mit etwa 1,60 USD pro Pfund bei den Kosten im untersten Quartil.



### Kupfer als Metallfavorit

Die Börse hat auf Tecks radikale Neuorientierung positiv reagiert. Es war eine strategische Entscheidung, die „schmutzige“ Kohleförderung in Kanada loszuwerden und zu einem „sauberen“ Produzenten eines wichtigen „Zukunftsmetalls“ zu werden. Auf lange Sicht dürfte sich das auszahlen. Das illustrieren ein Bericht der chilenischen Kupferkommission Cochilco sowie der langfristige Ausblick auf die Entwicklung von Angebot und Nachfrage.



Quelle: Statista

Delco, weltweit führend in der Kupferproduktion, um 8,2% zurück, die Minenproduktion von Anglo American sogar um 13,3%. Chile hofft, dass QB2 den Rückgang ausgleichen kann. Der Tagebaubetrieb wird laut Teck zwischen 2024 und 2026 zwischen 285.000 und 315.000 Tonnen Kupfer pro Jahr produzieren - und das zu deutlich niedrigeren Kosten als die alten Minen.

Eine Analyse von Wood Mackenzie zeigt: 2025 wird wegen abnehmender Erzgehalte und zu langsamer Inbetriebnahme neuer Minen bereits der „Peak“ bei der weltweiten Kupferförderung erreicht.

Danach öffnet sich, bis 2040, die Schere immer weiter zwischen schrumpfendem Angebot und steigender Nachfrage. Kein Wunder, dass Minenmanager und Anleger unter den Metallen Kupfer favorisieren.



## RAINER KROMAREK

Rainer Kromarek gibt seit dem Jahr 1999 in Frankfurt am Main einen eigenen Finanz-Newsletter heraus.

Seit dem Jahr 2011 schreibt er als freier Autor regelmäßig zu den Themen Edelmetalle und Geopolitik im Magazin Smart Investor.

[www.smartinvestor.de](http://www.smartinvestor.de)

# SILBER: STARTKLAR ZUM HÖHENFLUG ...

Andreas Hoose

Während die Anlegergemeinde wie üblich DAX und Dow Jones fest im Blick hat, kommen zwei der wichtigsten Finanznachrichten des Jahres 2024 von den Edelmetallen: Der Goldpreis lässt sich selbst von relativ hohen Zinsen nicht mehr ausbremsen - und sein „Kleiner Bruder“ streift endlich alle Fesseln ab...

Wie üblich geschehen die bedeutenden Dinge an den Kapitalmärkten abseits des großen Medienrummels: Der Kursverlauf des Jahres 2024 kommt zweifellos vom Silber, ausgerechnet, denn dort wurden während des Sommers überaus wichtige Weichen gestellt:

Im August dieses Jahres hat der Silberpreis inflationsbereinigt eine seit rund 14 Jahren (!) gültige Konsolidierungsformation nach oben aufgelöst: Die Notierungen sind im Zuge dessen über eine sehr bedeutende langfristige Abwärtstrendlinie ausgebrochen. Die folgende Grafik zeigt dieses historische Ereignis. Achten Sie auf den roten Pfeil.



Bemerkenswert ist dieses Bild auch mit Blick auf den Goldpreis. Berücksichtigt man nämlich die Auswirkungen der Inflation seit dem Jahr 1980, dann liegt der aktuelle Silberpreis von rund 30 US-Dollar um rund 70 Prozent UNTER dem inflationsbereinigten Preis von 144,36 US-Dollar vom Januar 1980.

Völlig anders ist das Bild beim Gold: Seit Januar 1980, also vor rund 45 Jahren, ist der Goldpreis um rund 270 Prozent gestiegen, nämlich von rund 677 Dollar auf derzeit rund 2.500 US-Dollar - während Silber-Investoren einen Nettoverlust (!) von

fast 20 Prozent erlitten haben: Ihr Asset ist von 35,75 US-Dollar auf rund 30 Dollar gefallen. Die jüngste Vorstellung beim Silber lässt nun aber vermuten, dass diese Zeit der Underperformance gegenüber dem Gold zu Ende geht.

Dies deutet etwa der sehr langfristige Kursverlauf auf Quartalsbasis in der folgenden Grafik an: Das Ausbruchsniveau beim Silber bei rund 27,50 US-Dollar wurde in den vergangenen Monaten erfolgreich getestet.

Jetzt sollte der Weg frei sein, zunächst bis zur bedeutenden Widerstandszone bei 35 US-Dollar je Feinunze. Achten Sie auf die beiden gestrichelten roten Linien in der folgenden Grafik.

Zugleich hat der Kursverlauf der vergangenen drei Jahre eine übergeordnete Schulter-Kopf-Schulter-Formation (SKS) vollendet, die nach der jetzt erfolgten Auflösung eine Trendbeschleunigung nach oben ankündigt:



Wie die Entwicklung im sehr langfristigen Bild weitergehen könnte, das lässt die folgende Grafik erahnen. Sie reicht zurück bis in das Jahr 1990, mit einem Prognosezeitraum bis etwa 2030. Schon vor einigen Jahren hatten wir im Antizyklischen Börsenbrief festgestellt, dass sich der Silberpreis auf den Weg zu dreistelligen Notierungen befindet.

Bei Kursen von 18 oder 20 US-Dollar je Feinunze klang das vollkommen utopisch. Sieht man sich nun aber die folgende Quartalsbetrachtung an, wird diese Aussage immer nachvollziehbarer: Der hier gut erkennbare grüne Aufwärtstrendkanal lässt etwa für das Jahr 2028 Silberpreise im Bereich von mindestens 100 US-Dollar erwarten:



Dass sich Investoren das heute nicht vorstellen können, liegt unter anderem daran, dass das Silber dem Gold seit geraumer Zeit deutlich hinterherhinkt. So hat es sowohl im Jahr 2022 als auch in 2023 schlechter abgeschnitten als das Gold - erst in diesem Jahr zeigt Silber gegenüber dem „Metall der Könige“ wieder auffallende Stärke.

Die Beobachtung ist von herausragender Bedeutung, wie ein Blick in die Vergangenheit zeigt. Dabei wird deutlich, dass das Silber in der Regel immer dann zu seiner berühmt-berüchtigten Höchstform aufgelaufen war, nachdem es zum Gold aufgeschlossen hatte.

Anschließend folgte oftmals eine Phase der Outperformance, bei der das Silber das Gold weit hinter sich gelassen hat.

Zuletzt konnte man dieses Phänomen sehr eindrucksvoll im Corona-Pandemiejahr 2020 beobachten. Werfen Sie dazu einen Blick auf die folgende Grafik.

Sie zeigt die Performance von Silber (Kerzenchart) und Gold (lilafarbene Linie) in den Jahren 2020 und 2021. Der rote Pfeil markiert jenen Zeitpunkt, als das Silber zum Gold aufgeschlossen hatte.



Und wie ist nun die aktuelle Lage? Hier wird es überaus spannend. Beim Blick auf die jüngsten Entwicklungen in der folgenden Grafik fällt auf, dass der Silberpreis (Kerzenchart) immer noch deutlich hinter dem Gold (lilafarbene Linie) zurückliegt.

Doch per Mitte September 2024 scheint das Silber wieder loszulegen: Eine mehrmonatige Phase der Unterperformance wird soeben mit einem Ausbruch über eine bedeutende Konsolidierungsformation beendet.

Achten Sie auf den grünen Pfeil und die beiden roten Linien in der folgenden Grafik:



Mit Blick auf die Erfahrungen der Vergangenheit ist demnach jetzt zu erwarten, dass das Silber zunächst den Rückstand zum Gold aufholen - und den „Großen Bruder“ später weit hinter sich lassen wird ...

Anleger sind daher gut beraten, im Herbst 2024 sowohl bei physischen Gold- und Silberbeständen wie auch bei den Aktien der Edelmetall-Produzenten beherzt zuzugreifen.

Es könnte für längere Zeit die letzte Gelegenheit sein, sich zu günstigen Preisen mit Edelmetall-Anlagen einzudecken ...



ANDREAS HOOSE

Andreas Hoose ist Chefredakteur des Antizyklischen Börsenbriefs.

Die Anlagestrategie abseits der ausgetretenen Pfade zählt zur bewährtesten Vorgehensweise, die es an der Börse gibt:

Entwicklungen zu erkennen, lange bevor die Medien darüber berichten, und das genaue Gegenteil von dem zu tun, was die große Masse macht, sind zwei ihrer wichtigsten Merkmale.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.antizyklischer-boersenbrief.de](http://www.antizyklischer-boersenbrief.de).

# DER KRIEG GEGEN DAS GOLD

## Antony C. Sutton

**Gold ist ein faszinierendes Element. Mit 79 Protonen und 118 Neutronen gehört es zu den schwersten Elementen im Periodensystem und schon seine Entstehung ist einem der spektakulärsten Ereignisse zu verdanken, die das Universum zu bieten hat: Eine Supernova reicht dafür nicht aus, weil selbst ihr Energieniveau zu niedrig ist. Zwei Neutronensterne müssen kollidieren für ein Feuerwerk, das groß genug ist, Gravitationswellen durch das gesamte Weltall zu schicken.**

Gold begleitete die Menschheit vom Anbeginn der Zivilisation an und das ist kein Zufall, denn Zivilisation kann nur entstehen, wenn die Produktivität der Menschen einen gewissen Schwellenwert überschreitet.

Dieser Schwellenwert erfordert ein Mindestniveau an Wissenschaft und Technik, die sich durch Innovation in den Produktionsprozess integriert.

Das wiederum kann nur erreicht werden in einer arbeitsteiligen Organisation der Produktion, die es den Menschen ermöglicht, sich zu spezialisieren.

Um arbeitsteilig produzieren zu können, müssen die Menschen Waren und Dienstleistungen tauschen können, und zwar zu geringen Transaktions- und Suchkosten.

Und genau an dieser Stelle kommt das Gold ins Spiel, denn eine so beschaffene Tauschwirtschaft benötigt ein Tauschmedium, auch bekannt als Geld.

Geld muss, um diese Tauschfunktion erfüllen zu können, bestimmte Eigenschaften aufweisen: Es muss knapp sein, damit es eine Wertaufbewahrungsfunktion einnehmen kann.

Wer etwas gegen Geld verkauft, der erwartet, dass er mit diesem Geld später auch noch etwas kaufen kann und nicht, dass es kurze Zeit später wertlos wird.

Nur ein knappes Gut wie Gold kann das leisten. Es muss außerdem von allen gleichermaßen begehrt werden. Gold leistet auch das, weil es schön anzusehen ist. Wie drückte es Gert Fröbe in seiner legendären Rolle als »Goldfinger« aus: »Ich habe das Gold schon immer geliebt. Seinen Glanz, seine göttliche Schwere.«

Geld muss beliebig teilbar sein, damit große und kleine Käufe getätigt werden können. Auch das leistet Gold aus physikalischen Gründen.

Man kann aus 12 Kilogramm Gold einen Faden herstellen, der den gesamten Äquator der Erde mit 40.000 Kilometern umspannt.

Indem Gold zum Geld wurde, ermöglichte es den Beginn der Tauschwirtschaft zwischen den Menschen und damit ihre Spezialisierung sowie die zuerst langsame, dann immer schnellere Steigerung der Produktivität durch den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, der die Menschheit aus der Steinzeit in die lichten Höhen einer hochtechnologischen Zivilisation katapultierte.

Seit Anbeginn dieser Erfolgsgeschichte gab es Teilnehmer, die den für diesen Wohlstand erforderlichen persönlichen Preis in Form von Fleiß, Wettbewerb, ehrlicher Arbeit und kaufmännischen Tugenden einer freien und freiwilligen Tauschwirtschaft nicht bezahlen wollten.

Sie wollten die Früchte genießen, aber nicht ihren Beitrag leisten. Sie verlegten sich lieber darauf, das wachsende Wesen einer arbeitsteiligen Wirtschaft parasitär auszubeuten.

Sie vermischten Gold und Silber mit weniger edlen Metallen, streckten so die Geldbasis und verschafften sich auf Kosten ihrer Handelspartner einen unredlichen, weil betrügerischen Vorteil. Ein Betrug dieser Art kann umso erfolgreicher betrieben werden, je mächtiger und reicher ein solcher »Parasit« ist.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es Könige und Herrscher - kurz der Staat - waren, die sich darauf verlegten, dieses Spiel auf die Spitze zu treiben. Sie erklärten dem Gold in seiner reinen, zuverlässigen und ehrlichen Form den Krieg, und das taten sie bereits vor Jahrtausenden.

Natürlich ist Gold selbst gar nicht die »Partei«, die betrogen wird, es ist ja nur ein chemisches Element ohne subjektiven Willen. Das Ziel des Krieges gegen das Gold sind vielmehr die Menschen, die einer harten und ehrlichen Arbeit nachgehen, Dinge produzieren, die alle wollen und die dann mit einem verdünnten Betrugsgeld bezahlt werden. Der Krieg gegen das Gold ist

daher in Wahrheit ein Krieg gegen die Menschen. Und weil es nur sehr wenige sind, die davon profitieren, aber 99,99 Prozent der Menschen auf der Verliererseite stehen, ist der Krieg gegen das Gold eigentlich ein Krieg gegen die Menschheit.

Dieser Krieg nahm unterschiedliche Formen an. Im Römischen Reich kam es beispielsweise zwischen 50 und 250 n. Chr. zur Ära der Münzverschlechterung. Der Silbergehalt des römischen Denars sank von 99,5 Prozent auf zuletzt 1,5 Prozent. Eigentlich war es nur noch eine Kupfermünze mit einer Silberbeschichtung, die den Anschein aufrechterhalten sollte.

Die resultierende Inflation zerstörte das Weströmische Reich. Die Verarmung der Mittelschicht, die Schwächung der Produktivkräfte, die Dekadenz der Reichen und der Verfall der Verteidigungsfähigkeit gegen die Horden der Barbaren gingen dabei Hand in Hand.

Der Turbolader im Krieg gegen das Gold kam mit der Erfindung des Papiergeldes im 11. Jahrhundert durch die Chinesen. Kublai Khan machte das Papier zum alleinigen Zahlungsmittel und verbot den privaten Besitz von Gold.

Damit legte er den Grundstein für eine Hyperinflation, die nach seinem Tod das Chinesische Reich ins Chaos stürzte.

Seitdem haben wir 500 Hyperinflationen gesehen, die Länder, Reiche, ja ganze Zivilisationen in den Untergang geführt haben. In fast jedem Fall ging der Kollaps mit Gewalt, Massenmord, oft sogar mit Völkermord einher. Keine einzige Papierwährung hielt länger als 100 Jahre, die meisten sind nach 50 Jahren am Ende, schlecht konstruierte Papierwährungen nach 25 Jahren.

Manche sind so zerstörerisch, dass sie bereits Monate nach ihrer Einführung das gesellschaftliche und wirtschaftliche Chaos auslösen, wie die Assignaten-Inflation im revolutionären Frankreich der Jahre 1791 bis 1794.

Sie führte bereits nach wenigen Monaten zur Hochinflation, die Annahme des Geldes musste unter Androhung der Todesstrafe durchgesetzt werden.

Der Krieg gegen das einzig wahre Geld, das Gold, wird unter allerlei Manipulation und Propaganda geführt. Man erzählt uns, dass das Papiergeld ein zivilisatorischer Fortschritt sei. Es gebe eine Evolution vom Metall zum Papier, dann zum elektronischen Geld und jetzt als Nächstes zum digitalen Zentralbankgeld.

Man schafft Krisen, um den Menschen die Notwendigkeit eines »letztinstanzlichen Kreditgebers« einzureden, und behauptet, Papiergeld oder eine nur fraktionelle Golddeckung schaffe die notwendige »Flexibilität«, um Finanzkrisen zu lösen, aber in Wahrheit geht es um eine andere Form der Flexibilität: die Finanzierung politischer Wünsche der Regierung - von Sozialprogrammen, Wahlgeschenken und Bürokratiewachstum bis hin zur Finanzierung des totalen Krieges.

All das erfordert, dass Gold als Geld verdrängt, verteufelt, als antikes Relikt gebrandmarkt und idealerweise verboten werden muss. All das erfordert einen Krieg gegen das Gold.

Die letzten 150 Jahre haben den Krieg gegen das Gold daher auch historisch geprägt. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam es 1913, welcher Zufall, zur Gründung der Federal Reserve, der Zentralbank der Vereinigten Staaten. Sie ist entgegen dem Glauben der Mehrheit der Menschen keine Behörde, auch wenn das Wort »Federal«, also Bundeseinrichtung, das suggerieren soll.

Vielmehr ist sie eine private Bank im Eigentum der amerikanischen Finanzoligarchie mit dem exklusiven, also monopolistischen »Recht«, Geld zu drucken, und sie ist mit weiteren Privilegien ausgestattet, wie der Überwachung des gesamten Finanzwesens. Antony C. Sutton berichtet über diesen korrupten Akt detailliert in seinem Werk The Federal Reserve Conspiracy.

Als 1914 in Europa der Krieg ausbrach, war es die allererste Maßnahme der Mächtigen, die Golddeckung ihrer Währungen mit einem Federstrich abzuschaffen. Damit war dem Fiatgeld, der Schaffung von Geld aus dem Nichts, der Weg gebnet.

Nur diese Maßnahme ermöglichte die Finanzierung des totalen Krieges. Millionen Menschen wurden auf dem Altar dieses Geldes in den Schützengräben geopfert.

Eines der Resultate war die Hyperinflation im Deutschen Reich mit einer Spitzeninflation von 2400 Quadrillionen Prozent im November 1923. Im Zweiten Weltkrieg wiederholte sich das Spiel, aber die Zerstörung und das menschliche Leid wurden nochmal um den Faktor 10 gesteigert.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg versuchsweise wieder eingeführte Goldbindung der Währungen scheiterte 1971 an den kumulierten Kosten der Kriege in Korea und Vietnam und dem Wettrüsten der Supermächte.

Papier ist die Währung des Krieges, Gold ist die Währung des Friedens. Das ist der tiefere Grund des Krieges gegen das Gold. Es ist der Krieg der Kriegstreiber gegen das eigene Volk.

Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches »Der Krieg gegen das Gold« von Dr. Markus Krall. Es erschien im Kopp Verlag e.K. für 18,00 €.

## ANTONY C. SUTTON

**Der US-amerikanische Ökonom und Historiker Antony C. Sutton (1929-2002) unterrichtete als Professor für Wirtschaftswissenschaften an der California State University in Los Angeles.**

Zu seinen bekannteren Werken gehören »Wall Street and the Bolshevik Revolution«, »Wall Street and FDR« und vor allem »America's Secret Establishment: An Introduction to the Order of Skull & Bones«.

# HYPERINFLATION UND DIE ZERSTÖRUNG DER MENSCHLICHEN PERSÖNLICHKEIT

Dr. Joseph T. Salerno

## Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsrechnung und menschlicher Persönlichkeit

Ökonomen und Historiker haben klar nachgewiesen, dass die Zerstörung des Wertes und der Funktion des Geldes durch Hyperinflation wirtschaftliche Berechnungen unmöglich macht und zu wirtschaftlichem und sozialem Zerfall und weit verbreiteter Armut führt. Aber selbst viele Ökonomen verstehen nicht vollständig, dass in Zeiten rapider Inflation die Unfähigkeit, wirtschaftlich zu kalkulieren, das Wesen des Eigentums untergräbt und ein Verkümmern der menschlichen Persönlichkeit bewirkt, die eng mit dem Eigentum verbunden ist.

Indem Hyperinflation die Mittel zur Bewertung und rationalen Allokation des Eigentums eliminiert, beseitigt sie die wesentliche Grundlage einer unabhängigen menschlichen Existenz und Persönlichkeit in einem System der sozialen Kooperation. Das unvermeidliche Ergebnis ist die Auflösung der Gesellschaft der freiwilligen Vereinbarungen und das Ersetzen durch eine hegemoniale Ordnung, in der Eigentum und Persönlichkeit kollektiviert werden.

Die zentrale Rolle von Geld und Eigentum bei der Herausbildung der individuellen menschlichen Persönlichkeit im Rahmen der Arbeitsteilung ist noch nicht eingehend untersucht worden, und ich werde dies hier auch nicht versuchen. Wenn ich jedoch von der menschlichen Persönlichkeit spreche, so beziehe ich mich auf das, was gewöhnlich spöttisch als „bürgerliche Persönlichkeit“ bezeichnet wird.

Dies ist der allgemeine Zustand des Denkens und Seins, der das moderne Individuum charakterisiert, das in einer Gesellschaftsordnung mit Privateigentum arbeitet. Die bürgerliche Person ist zielorientiert, eigennützig (aber nicht unbedingt egoistisch), sparsam und nutzt die Zeit als knappe Ressource, um seine Produktivität und sein künftiges Wohlergehen zu verbessern. Bei der Verfolgung seiner eigenen Interessen muss dieser Mensch bewusst und wiederholt sozial handeln.

Das heißt, er muss sich auf die Produktion von Waren und Dienstleistungen spezialisieren, die von Menschen geschätzt werden, die er höchstwahrscheinlich nicht kennt. Indem er für diese unbekanntenen Personen produziert und mit ihnen tauscht, integriert er sich in das, was Ludwig von Mises die gesellschaftliche Arbeitsteilung nennt. Spezialisierte Produktion

und freiwilliger Austausch sind das Wesen sozialen Handelns und werden notwendigerweise von Marktpreisen geleitet. Sie beinhalten die bewusste Wahl konkreter Mittel und Ziele und die monetäre Berechnung von Kosten und Nutzen.

Die menschliche Persönlichkeit, wie der Begriff hier verwendet wird, bezieht sich daher nicht auf eine Ansammlung psychologischer Eigenschaften und Qualitäten, sondern ist vielmehr eine Art des Seins und Werdens, die auf wirtschaftlichem Kalkül und dem Besitz von Eigentum beruht. Software-Ingenieur, Uber-Fahrer, Gastronom - keiner hätte ohne Geld und Privateigentum das werden können, was er ist.

## Die Zerstörung von Eigentum und Persönlichkeit während der Hyperinflation

Als allgemeines Tauschmittel ist Geld das Instrument zur Bewertung des Eigentums, zur Schätzung des Wohlstands und zur Beurteilung der Aussichten auf künftigen Wohlstand. Sobald der zukünftige Wert des Geldes nicht mehr zuverlässig vorhergesagt werden kann, verlieren die Menschen die Fähigkeit, ihr Eigentum rational zu nutzen und ihr Vermögen zu bewahren, und sind somit nicht mehr in der Lage, für die Zukunft zu planen.

Dann bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihr Vermögen und ihre Energie für das Streben nach sofortiger Befriedigung zu vergeuden. Dieser Anstieg der Zeitpräferenz - das heißt das Höher-schätzen gegenwärtiger Befriedigung im Vergleich zu Befriedigungen in der Zukunft - macht den Wert von produktiver Arbeit, Sparsamkeit und nüchternen Investitionen zu nichts.

Er führt zu einer sozialen Revolution, bei der die produktive Mittelschicht, Unternehmer, Kapitalisten und Erfinder zerstört werden und durch Spieler, Betrüger und Schwindler an der Spitze der sozialen Struktur ersetzt werden.

Die Inflation vernichtet aber nicht nur die Ersparnisse der produktiven Klassen und lenkt ihre Energien in unproduktive und korrupte Beschäftigungen, sie deformiert und schwächt auch ihre Persönlichkeiten. Ob wir es wollen oder nicht, Männer und Frauen leben in einer Welt, in der sie ohne Eigentum weder physisch noch geistig leben und gedeihen können. Wie der Begründer der Österreichischen Schule, Carl Menger, feststellte,

„ist Eigentum nicht ... eine willkürlich zusammengestellte Menge von Gütern, sondern eine direkte Widerspiegelung der Bedürfnisse, ein integriertes Ganzes, von dem kein wesentlicher Teil vermindert oder vermehrt werden kann, ohne die Verwirklichung des Zwecks, dem es dient, zu beeinträchtigen“.

Somit ist Eigentum die Grundlage der menschlichen Persönlichkeit - keine sinnvolle Bewegung, Aktivität oder Gedankenäußerung ist ohne sie möglich, denn die menschliche Persönlichkeit ist nicht die spontane Projektion zufälliger innerer Triebe in die Außenwelt, die das unreflektierte Verhalten eines menschlichen Säuglings kennzeichnet.

Die Persönlichkeit ist die äußere Projektion einer bewusst geplanten Art des individuellen Seins und Werdens. Als solche beinhaltet sie eine bewusste Anordnung von Aktivitäten, deren Verfolgung eine sorgfältig gewählte Struktur von Mitteln erfordert - nämlich Eigentum.

Eigentum ist also keine zufällige Ansammlung von Dingen, die sich vollständig in physikalischen Begriffen beschreiben lassen, sondern vielmehr die kohärente, objektive Verkörperung der Sehnsüchte und Bestrebungen des menschlichen Geistes.

In einem realen Sinn definiert und begrenzt das Eigentum die Persönlichkeit eines Menschen. Ein Mensch kann nicht alles sein, was er sein möchte; er ist durch die ihm zur Verfügung stehenden Mittel stark eingeschränkt.

Ein Schriftsteller ist nur dann ein richtiger Schriftsteller, wenn er einen Raum, einen Schreibtisch, einen Computer und ein Textverarbeitungsprogramm besitzt; ein Gastronom muss Zugang zu einer Küche mit Lebensmitteln haben.

Man kann nicht einmal einer Freizeitbeschäftigung oder einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, ohne über bestimmte konkrete Mittel zu verfügen. Man ist kein Fischer, wenn man keine Angelausrüstung besitzt und keinen Zugang zu einem Boot und einem Gewässer hat; man kann kein Golfer sein, wenn man nicht im Besitz einer Golfausrüstung ist oder diese erwerben kann.

Darüber hinaus ermöglicht in einer Tauschwirtschaft die Wirtschaftsrechnung auf der Grundlage von Geldpreisen, einer Ansammlung von verschiedenen konkreten Gütern einen Sinn zu geben, und es versetzt den Akteur in die Lage, diese Güter in eine integrierte Eigentumsstruktur zu verwandeln, die seinem Zielsystem entspricht.

Ohne Geldpreise, die ihn bei seinen Berechnungen leiten, handelt ein Mensch mit Scheuklappen, wenn er einen Beruf oder ein Geschäft aufnimmt, weil er nie wissen kann, ob diese Tätigkeiten ein ausreichendes Einkommen für seine Existenzsicherung bringen werden.

Darüber hinaus kennt ein Mensch nicht den Grad seines Erfolges oder seine Stellung im sozialen Gefüge, wenn er nicht den Geldwert seines Besitzes berechnen kann. Hat er es zu etwas Achtbarem gebracht oder eine herbe Enttäuschung erlitten? Ist er ein Fürst oder ein armer Schlucker?

Die Menschen können nicht einmal wissen, was oder wer sie in der Zukunft sein werden, ohne den Geldwert ihrer angesammelten Ersparnisse und Vermögenswerte zu kennen. All ihre Pläne für sich selbst und ihre Kinder werden von diesem Wissen geprägt. Wird sich eine Person im Alter von sechzig Jahren in eine geschlossene Wohnanlage mit einem luxuriösen Golfplatz zurückziehen; oder wird er als Siebzigjähriger Kunden im örtlichen Walmart begrüßen?

Geld und Eigentum sind somit wesentliche Elemente des sozioökonomischen Prozesses, die bestimmen, was ein Mensch ist und werden kann. Ohne eine wirtschaftliche Kalkulation auf der Grundlage von gesundem Geld ist es nicht nur für Unternehmer und Unternehmen unmöglich, das mögliche Ergebnis alternativer Investitionsentscheidungen vernünftig zu kalkulieren, sondern es wird auch für den Menschen unmöglich, überhaupt zu wissen, wer er ist, oder vernünftig einzuschätzen, was er werden kann.

Während der deutschen Hyperinflation konnten beispielsweise Universitätsprofessoren und hochrangige Beamte mit relativ festen Gehältern sich und ihre Familien nicht mehr ernähren und wurden über Nacht zu Taxifahrern und Kellnern, mit allen Konsequenzen für ihre beruflichen und persönlichen Beziehungen, ihre soziale Stellung und ihre Pensionsaussichten.

## Die deutsche Hyperinflation

Die konkreten Auswirkungen der Zerstörung von Geld und Eigentum auf die menschliche Persönlichkeit lassen sich am anschaulichsten in der historischen Episode der deutschen Hyperinflation von 1923 nachweisen.

Im Extremfall der Hyperinflation, wenn der Wert des Geldes gegen Null tendiert, verliert das Eigentum seine Bedeutung, die menschliche Persönlichkeit verkümmert und die Gesellschaft zerfällt. Der deutsche Historiker und Soziologe Konrad Heiden, ein scharfsinniger Beobachter der großen deutschen Hyperinflation, hat diesen alles entscheidenden Zusammenhang zwischen Geld und Eigentum einerseits und der menschlichen Persönlichkeit andererseits auf dramatische Weise zum Ausdruck gebracht. Heiden schrieb:

„Das deutsche Volk war eines der ersten, das den Verfall jener materiellen Werte erlebte, die ein ganzes Jahrhundert lang als die höchsten aller Werte gegolten hatten. Das deutsche Volk war eines der ersten, das den Tod des unbegrenzten freien Eigentums erlebte, das der modernen Menschheit einen so königlichen Stolz verliehen hatte; das Geld hatte seinen Wert verloren - was konnte dann noch einen Wert haben?“

Gewiss, viele waren daran gewöhnt, kein Geld zu haben; aber dass man auch mit Geld nichts hatte - das war eine Götterdämmerung ... Ein zynischer Leichtsinn durchdrang die Seelen der Menschen; niemand wusste, was er wirklich besaß, und manche fragten sich, was sie wirklich waren.“

Heidens Erkenntnisse werden durch die Aussagen einer Frau veranschaulicht, die die deutsche Hyperinflation miterlebt hat. Erna von Pustau war eine Hamburger Bürgerin, die von der bedeutenden amerikanischen Schriftstellerin Pearl Buck inter-

viewt wurde. Pustaus Erinnerungen zeigen, wie das deutsche Volk im Berechnungschaos der Hyperinflation seinen geistigen und seelischen Halt verlor. Die Unfähigkeit, einfache buchhalterische Berechnungen durchzuführen, die in der Vergangenheit zur Routine gehörten, führte zu einer Verwirrung des Denkens und der Sprache. Pustau erinnerte sich:

„Wir konnten kaum sagen, dass unsere Mark sank, denn in Zahlen ausgedrückt, stieg sie ständig und stieg und stieg und stieg, und das war viel sichtbarer als die Erkenntnis, dass der Wert unseres Geldes sank.“

Das klingt verwirrend, nicht wahr? Aber diese Verwirrung gehört zur Inflation, ist untrennbar mit ihr verbunden und war einer der Gründe, warum die Menschen aufhörten, über die Dinge nachzudenken. Es schien alles nur Wahnsinn zu sein, und das machte die Menschen wütend.“

Pustau zitierte die folgende Zeile aus einem damals populären Lied, das auf die Zerstörung des Wohlstands durch die ungezügelte Gier nach sofortiger Befriedigung anspielte: „Wir versaufen das Häuschen unserer Oma und auch die erste und zweite Hypothek.“

Pustau führte aus: „Sparen ist die eigentliche Quelle des Wohlstands und der Gesundheit einer gesunden Nation. Aber wir haben keine gesunde Nation mehr. Wir sind auf dem Weg, eine verrückte, eine neurotische, eine durchgedrehte Nation zu werden.“

Pustau äußerte sich auch zu dem seelischen Trauma, das der plötzliche Zusammenbruch der Sozialstruktur verursachte, und beklagte:

„Es war eine traurige Welt, eine Welt, in der keiner besser war als der andere und alles eine Frage des Zufalls und des Grades war. Eine traurige Welt, und eine traurige Vorstellung für ein Mädchen, das sich noch an die guten alten Zeiten von Großmutter erinnerte! Unsere Zeit hat uns zynisch gemacht.“

Als Musikliebhaberin erzählte Pustau von einem Erlebnis, bei dem sie und ihre plötzlich verarmten Freunde aus der Mittelschicht gezwungen waren, stundenlang anzustehen, um Stehplatzkarten für Wagners Götterdämmerung zu kaufen.

Die meisten Plätze im Theater waren von Leuten gekauft worden, die nicht als echte Musikliebhaber kamen, sondern weil sie durch die Inflation einen Geldsegen erhalten hatten.

Dieser Vorfall machte Pustau deutlich, dass das Versagen des Geldes bis zum Kern der eigenen Identität vordringt und ihre wichtigsten Ziele und Vorstellungen von der Welt radikal verändert. So stellte sie fest:

„[Wagners Götter] setzten die ganze Welt in Brand, aber sie taten es für große Dinge, für Heldentaten, für die Liebe - für dieses schöne Ding Liebe. Und wie ist das bei uns? Wir kämpfen um Eintrittskarten, wir kämpfen um Pfennige. Es sind diese hässlichen kleinen Dinge, die uns zerbrechen... Es war alles so verquickt mit Geld. Wir betrachteten Geld als nichts und sag-

ten: ‚Geld ist schmutzig‘ und ‚Man spricht nicht über Geld‘. Und hier war alles mit Geld vermischt und nur mit Kleinbeträgen und kleinen Dingen.“

Pustau fasste ihre Erinnerungen an die Hyperinflation zusammen, indem sie die kulturellen und moralischen Auswirkungen der Hyperinflation mit denen eines Krieges verglich:

„Eine Schlacht war diese Inflation, die mit finanziellen Mitteln ausgetragen wurde. Die Städte waren noch da, die Häuser noch nicht zerbombt und in Trümmern, aber die Opfer waren Millionen von Menschen.“

Sie hatten ihr Vermögen, ihre Ersparnisse verloren; sie waren benommen und inflationsgeschockt und wussten nicht, wie ihnen das passiert war und wer der Feind war, der sie besiegt hatte.

Aber sie hatten ihre Selbstsicherheit verloren, ihr Gefühl, dass sie selbst Herr ihres Lebens sein könnten, wenn sie nur hart genug arbeiteten; und verloren waren auch die alten Werte der Moral, der Ethik, des Anstands.“

Der Soziologe Heiden hat die allgemeine Lehre aus den Erfahrungen der Millionen von Deutschen wie Erna Pustau, die von der Hyperinflation betroffen waren, anschaulich zusammengefasst:

„Der Mensch hatte sich am Geld gemessen, sein Wert war am Geld gemessen worden, durch das Geld war er jemand oder hoffte zumindest, jemand zu werden. Menschen waren gekommen und gegangen, aufgestiegen und gefallen, aber das Geld war beständig und unsterblich gewesen.“

Nun hatte es der Staat geschafft, dieses Unsterbliche zu töten. Der Staat war der Eroberer und Nachfolger des Geldes. Und so war der Staat alles. Der Mensch schaute auf sich selbst herab und sah, dass er nichts war.“

Die Abschaffung des Geldes durch die Hyperinflation machte, wie Heiden scharfsinnig feststellte, in Deutschland das Eigentum bedeutungslos und verwischte damit die Grundlage der menschlichen Persönlichkeit.

Soziale und wirtschaftliche Institutionen, die lange Zeit als selbstverständlich galten, zerfielen und verschwanden, und die soziale Struktur selbst begann sich aufzulösen, wodurch die menschliche Existenz atomisiert und ziellos wurde.

Das Denken, die Sprache, die Werte, die Kultur - all das wurde deformiert, während das Innenleben des Individuums seinen Sinn und Zweck verlor und größtenteils ausgelöscht wurde.

Heiden brachte es auf den Punkt: „Der Staat löschte Eigentum, Existenz, Persönlichkeit aus, drückte und stutzte das Individuum, zerstörte seinen Glauben an sich selbst, indem er sein Eigentum zerstörte - oder schlimmer noch, seinen Glauben und seine Hoffnung auf Eigentum. Die Köpfe waren reif für die große Zerstörung. Der Staat zerbrach den Wirtschaftsmenschen, beginnend mit dem Schwächsten.“

Heiden meint hier nicht den abstrakten „Wirtschaftsmenschen“, sondern den bürgerlichen Menschen aus Fleisch und Blut, das soziale Wesen, dessen Existenz im Privateigentum und in der Marktwirtschaft begründet ist.

### Der Staat als Formgeber der Persönlichkeit

Es blieb nichts anderes übrig als der Staat, um das wirtschaftliche und geistige Vakuum zu füllen, das durch die deutsche Hyperinflation entstanden war.

Aber ein gewitzter und gerissener deutscher Politiker namens Adolf Hitler verstand das Wesen der Inflation als einen gigantischen materiellen und geistigen Betrug und erkannte die Deformierung der deutschen Seelen und Persönlichkeiten und den damit verbundenen Zerfall der deutschen Gesellschaft.

Hitler verhöhnte das deutsche Volk, weil es den Schwindel duldete, und versprach ihm gleichzeitig materielle Erleichterung und geistige Regeneration im Staat, dem Nachfolger des Geldes.

Heiden berichtet, dass Hitler bei einer Versammlung im Sommer 1923 folgende Geschichte erzählte:

„Wir haben gerade ein großes Turnfest in München gehabt. Dreihunderttausend Sportler aus dem ganzen Land haben sich hier versammelt. Das muss unserer Stadt viel Geschäft gebracht haben, denken Sie ... Da war eine alte Frau, die Ansichtskarten verkaufte. Sie freute sich, weil das Fest ihr viele Kunden beschern würde. Sie war außer sich vor Freude, als der Umsatz ihre Erwartungen weit übertraf.“

Die Geschäfte liefen wirklich gut - dachte sie zumindest. Doch nun sitzt die alte Frau vor einem leeren Laden und weint sich die Augen aus. Denn mit dem mickrigen Papiergeld, das sie für ihre Karten eingenommen hat, kann sie nicht einmal ein Hundertstel ihres alten Bestandes kaufen.

Ihr Geschäft ist ruiniert, ihre Lebensgrundlage völlig zerstört. Sie kann betteln gehen. Und die gleiche Verzweiflung ergreift das ganze Volk. Wir stehen vor einer Revolution.“

Hitler stellte scharfsinnig fest, dass die Regierung, sobald sie begonnen hatte, die Druckerpressen „Vollzeit“ laufen zu lassen, dazu verurteilt war, den „Schwindel“ bis zum bitteren Ende eines hyperinflationären Zusammenbruchs fortzusetzen.

Ein Stopp der Geldmengenausweitung würde den Arbeitnehmern offenbaren, dass ihr reales Einkommen wesentlich geringer war, als sie dachten, und dass ein großer Teil davon abgezweigt wurde, um Reparationszahlungen an ausländische Mächte zu leisten, wie im Versailler Vertrag vorgeschrieben.

Diese Enthüllung würde den Untergang der Regierung bedeuten. In der Zwischenzeit würde das Vertrauen der Menschen in die etablierte moralische und soziale Ordnung, die mit dem Kapitalismus verbunden war, erschüttert werden, da die Lasterhaften die Tugendhaften an der Spitze der sozioökonomischen Struktur ersetzen würden. So schrieb Hitler 1923 in seiner Tageszeitung:

„Die Regierung drückt ruhig weiter diese Fetzen, denn wenn sie aufhörte, würde das das Ende der Regierung bedeuten, denn wenn die Druckmaschinen aufhören würden ..., würde der Schwindel sofort ans Licht kommen. Denn dann würde der Arbeiter erkennen, dass er nur ein Drittel von dem verdient, was er in Friedenszeiten verdient hat ... Glauben Sie mir, unser Elend wird zunehmen.“

Der Halunke wird durchkommen. Aber der anständige, solide Geschäftsmann, der nicht spekuliert, wird völlig vernichtet werden; zuerst der kleine Mann ganz unten, aber am Ende auch der große Mann ganz oben. Aber der Schurke und der Betrüger werden bleiben, oben und unten. Der Grund: weil der Staat selbst der größte Schwindler und Gauner geworden ist. Ein Räuberstaat.“

Obwohl Hitler wahrheitsgetreuer über das Wesen und die Auswirkungen der Inflation sprach als unsere heutigen Zentralbanker und akademischen Ökonomen, war es nicht seine Absicht, ein Programm zur Abschaffung des „Räuberstaates“ und zur Wiederherstellung von gesundem Geld, Privateigentum und der moralischen und sozialen Ordnung des Kapitalismus zu präsentieren.

Vielmehr wollte Hitler die besitzlosen, demoralisierten und atomisierten deutschen Massen in Angst und Schrecken versetzen, damit sie den korrupten und kurzsichtigen sozialdemokratischen Politikern der Weimarer Republik den Rücken zuehrten und ihr Heil in einem diktatorischen Staat suchten, der von seiner nationalsozialistischen Bewegung geführt wurde.

Dementsprechend warnte Hitler davor, dass Menschen, die Milliarden von Mark verdienten, buchstäblich verhungern würden. Der Bauer würde seine Produkte nicht mehr für die wertlosen Milliarden verkaufen, mit denen er nur noch „sein Plumpsklo auf dem Misthaufen tapezieren kann.“ Was Hitler herbeizuführen hoffte, nannte er den „Aufstand der hungernden Milliardäre“. Gemäß Hitler:

„Wenn das entsetzte Volk auf Milliarden verhungern kann, muss es zu diesem Schluss kommen: Wir werden uns nicht länger einem Staat unterwerfen, der auf der Schwindelidee der Mehrheit aufgebaut ist, wir wollen die Diktatur!“

Hitler setzte jedoch mehr als nur Angst ein, um seine Zuhörer zu motivieren. Er machte sich die Selbstverachtung derjenigen zunutze, die um ihr Eigentum und ihre moralischen Werte betrogen worden waren und deren Selbstwertgefühl erschüttert worden war.

Er erkannte, dass diese Menschen in den unreifen Zustand des Jugendalters zurückfielen und bereit waren, einem Führer zu folgen, um ihre eigenen Moralvorstellungen und Persönlichkeiten nach dem künstlichen kollektivistischen und nationalistischen Ideal der verdrehten Vision des Führers zu rekonstruieren. Hitler sprach sie entsprechend an und tadelte sie:

„Das deutsche Volk [besteht] aus Kindern, denn nur ein kindisches Volk nimmt Millionenmarkscheine an.“

# UNTERM RADAR

Heiden brachte Hitlers Ziel in seinen Reden über die Hyperinflation aufschlussreich mit der Entartung seiner eigenen Persönlichkeit als Produkt derselben moralischen, wirtschaftlichen und sozialen Katastrophe der Hyperinflation in Verbindung:

„Es war die künstliche Schaffung eines neuen Nationalcharakters, eines Ersatzcharakters, einer Haltung, die nach einem künstlichen Plan geschaffen wurde. Das Volk träumt und der Wahrsager sagt ihm, was es träumt.“

Dieses ständige, herrschsüchtige und doch intime Gespräch mit dem Volk konnte nur von einem Mann geführt werden, der Volk und Volksfeind in einem war; eine zerrissene Persönlichkeit, die sich als zertretenes Fragment des Volkes in seinem eigenen unterdrückten elenden Nichts fühlte und sich mit dem Volk gegen dieses Schicksal auflehnte; die aber gleichzeitig von der absoluten Notwendigkeit des Zertrampelns, des Zwingens und des Schüttelns der Herrenfaust überzeugt war.“

Hitler nutzte dieses Thema der Entartung und Wiederherstellung der Persönlichkeit nicht nur als rhetorisches Mittel. Er entwickelte es zu einem der Grundprinzipien der nationalsozialistischen Philosophie.

In einem Kapitel von Mein Kampf mit dem Titel „Die Persönlichkeit und die Konzeption des völkischen Staates“ erläuterte Hitler seine Vision des nationalsozialistischen Staates, dessen „Hauptaufgabe“ er in der „Erziehung und Erhaltung des Trägers des Staates“ sah. Diesem Staat würde eine Philosophie zugrunde liegen, die „nicht auf der Idee der Mehrheit, sondern auf der Idee der Persönlichkeit aufbaut.“

Für Hitler geht die Persönlichkeit aus den originellen Ideen und dem schöpferischen Wirken besonders fähiger Individuen hervor, erreicht aber erst im organisierten Staat und insbesondere in der Führung dieses Staates ihre volle Entfaltung. Der Einzelne besitzt die Persönlichkeit nicht, sondern wird von ihr besessen und geformt, sein Wesen geht nicht von innen aus, sondern dringt von außen ein.

Für Hitler geht die Persönlichkeit allein vom Führer aus und durchdringt und belebt das ganze Volk, macht es zu einem lebendigen Wesen. Hitlers verdrehtes Prinzip der Persönlichkeit durchdringt und organisiert alle Bereiche menschlichen Strebens, einschließlich des Denkens, der Kunst und des Wirtschaftslebens.

In der Tat, so argumentierte Hitler, „ist die Idee der Persönlichkeit überall vorherrschend - ihre Autorität nach unten und ihre Verantwortung gegenüber der höheren Persönlichkeit“.

Sie wird jedoch unterdrückt und unvollständig verwirklicht, weil sie durch das entgegengesetzte Mehrheitsprinzip am Eintritt in das politische Leben gehindert wird. Daraus schloss Hitler:

„Die beste Staatsverfassung und Staatsform ist diejenige, die ... die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Stellung und führendem Einfluss erhebt.“

Innerhalb eines Jahrzehnts nach der Veröffentlichung dieser Worte sollte Hitler seinen idealen Staat haben, der Geld und Privateigentum als Gestalter der menschlichen Persönlichkeit und Gesellschaft ablösen würde.

## Schlussfolgerung

Die deutsche Hyperinflation ist ein konkretes historisches Beispiel dafür, wie die Zerstörung von Eigentum die menschliche Persönlichkeitsbildung beeinflusst.

Sie veranschaulicht eine Verbindung zwischen Eigentum und Persönlichkeit, die auf den universellen Grundsätzen der Praeologie beruht, derselben Wissenschaft vom menschlichen Handeln, die auch eine solide Wirtschaftswissenschaft umfasst.

Im Gegensatz dazu kann die mechanistische, abgeschottete und hypermathematische Disziplin der heutigen Makroökonomie die moralische und soziale Tragweite der Hyperinflation nicht annähernd erfassen. Ihre eng spezialisierten Experten sind nicht einmal mit allen Zweigen der Wirtschaftswissenschaft vertraut, geschweige denn mit den eng verwandten Disziplinen der Geschichte, Soziologie, Psychologie und politischen Philosophie.

Ein Wirtschaftswissenschaftler, der versucht, die Ursachen und Folgen eines komplexen wirtschaftlichen Ereignisses wie der deutschen Hyperinflation von 1923 oder der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre umfassend zu erklären, muss die wichtigsten Schlussfolgerungen dieser Disziplinen kennen. Wie Friedrich August von Hayek sagte:

„Niemand kann ein großer Ökonom sein, der nur ein Ökonom ist - und ich bin sogar versucht hinzuzufügen, dass der Ökonom, der nur ein Ökonom ist, wahrscheinlich zu einem Ärgernis wird, wenn nicht gar zu einer eindeutigen Gefahr.“

Der Original-Artikel in englischer Sprache „Hyperinflation and the Destruction of Human Personality“ ist zuerst auf Mises.org erschienen, wie auch die deutsche Übersetzung, die ebenfalls vorab auf Misesde.org veröffentlicht wurde.



## DR. JOSEPH T. SALERNO

Dr. Joseph T. Salerno ist emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Pace University, New York.

Er ist Herausgeber des „Quarterly Journal of Austrian Economics“ und zudem Academic Vice President des Ludwig von Mises Institute, Auburn, US Alabama, bei welchem er im Verwaltungsrat sitzt.

<https://mises.org>

# UNTERM RADAR

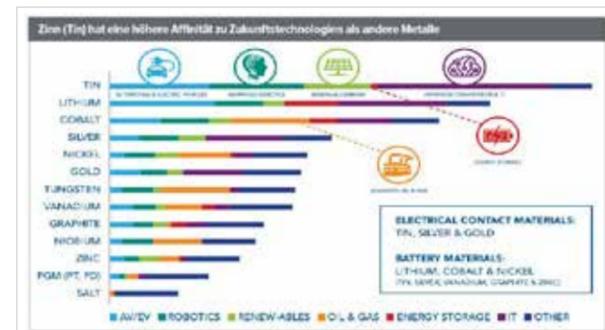
## Thomas Steinhauser

**Manche Rohstoffunternehmen operieren in Nischen, die von Analysten kaum beobachtet werden - wir sehen uns einige Sondersituationen an.**

Mit Rohstoffaktien lässt sich auf verschiedene Weisen Geld verdienen. Der Königsweg ist es, einen Rohstoff zu finden, der sich in einem intakten Aufwärtstrend befindet, ohne dass eine schnelle Ausweitung der Angebotsseite absehbar ist. Neue und spektakuläre Riesenfunde, die vom Markt noch nicht als solche bepreist sind, stellen eine weitere Chance dar. Auch zyklische Tiefs bieten dem Contrarian eine Einstiegsgelegenheit: An solchen kann es vorkommen, dass alle Produzenten Geld verlieren und nur diejenigen mit der stärksten Bilanz und den niedrigsten Kosten überleben - und diese gehen dann meist gestärkt, sozusagen als Last Man Standing, aus der Krise hervor. Optisch günstige Bewertungen sind mit Vorsicht zu genießen, wenn sich der Rohstoff auf der „falschen“ Seite des Zyklus befindet. Doch in ungeliebten Branchen wie Öl oder Kohle kann man auch in Bullenmärkten Schnäppchen finden. Im Folgenden wollen wir zu jedem der genannten Szenarien Beispielwerte vorstellen.

## Zinn im Kongo

Das für Industriemetalle durchwachsene Jahr 2023 schloss neben unserem Favoriten Uran nur Zinn mit einer positiven Performance ab. Da das weiche Metall Zinn, das auch als Klebstoff für Metalle gilt, zum großen Teil in elektrischen Schaltkreisen verbaut wird, sorgte ein kräftig wachsender Technologiesektor für eine stabile Nachfrage. Einige Beobachter gehen sogar von stark steigender Nachfrage aus. Das könnte dann der Fall sein, wenn der Trend zur Miniaturisierung, der der steigenden Zahl von Anwendungen bisher entgegengewirkt hat, an eine physische Grenze stößt.



Quelle: Massachusetts Institute of Technology (MIT)

Gleichzeitig bröckeln die Erzgrade im wichtigsten Förderland Indonesien immer weiter ab, sodass Timah, der größte Produzent, im letzten Berichtszeitraum einen Produktionseinbruch und einen Verlust vermeiden musste. Solche Probleme kennt man bei Alphamin Resources nicht.

Die auf Mauritius ansässige Gesellschaft hat in der Demokratischen Republik Kongo das hochgradigste Zinnvorkommen der Welt entdeckt und entwickelt. Eine erste Mine ist seit 2019 im Betrieb und wird sukzessive ausgebaut.

Aus dem Cashflow konnten nicht nur Schulden abgebaut und Dividenden ausgeschüttet, sondern auch der Ausbau einer zweiten Mine unweit des Pilotprojekts finanziert werden. Besondere Fantasie entsteht neben der Erwartung steigender Zinnpreisen auch durch die Inbetriebnahme der neuen Produktionsstätte, die für April 2024 erwartet wird.



## Grafit und Rutil in Malawi

Rohstoffjuniors gehörten in den letzten beiden Jahren zu den unbeliebtesten Anlageklassen überhaupt. Neben den schwachen Rohstoffpreisen lasteten die gestiegenen Finanzierungskosten schwer auf den Schultern der Nachwuchsproduzenten. In einem solchen Umfeld sollten Investoren besonders auf die

Qualität der Projekte achten, um nicht ebenfalls unter die Räder zu kommen. Hier kommt das Unternehmen Sovereign Metals ins Spiel, welches ein echtes Weltklassevorkommen entdeckt hat. Die in Malawi aktive Gesellschaft verfügt über das größte Rutil- und über das zweitgrößte Grafitvorkommen der Welt. Bei beiden Rohstoffen plant die Gesellschaft, zum weltweit jeweils größten Produzenten aufzusteigen.

Bei einer Marktkapitalisierung von derzeit 170 Mio. USD wird ein EBITDA von 400 Mio. USD angepeilt. Der Net Asset Value (= Gegenwartswert der zukünftigen Erträge abgezinst mit 8%) liegt bei 1,6 Mrd. USD. Angesichts der sehr hohen Wahrscheinlichkeit, dass das Projekt tatsächlich in den nächsten Jahren in Produktion gehen wird, ist der Bewertungsabschlag von 90% definitiv zu hoch. Hinzu kommt, dass China bei beiden Rohstoffen derzeit eine kritische Dominanz innehat.

Einen Vorgeschmack darauf, was das in Zukunft bedeuten könnte, gaben die Chinesen mit einem Exportverbot von Grafit im Dezember 2023. Der Stoff, der für die Anode in Batterien bisher als unverzichtbar gilt, könnte also deutlich teurer werden und damit die ohnehin erfreuliche Kalkulation für Sovereigns Mine weiter aufpolieren.

Auch für den Stoff Rutil, der sowohl für die Herstellung von Farbstoffen und Kosmetika als auch als Grundstoff für Titan benötigt wird, sehen die Fundamentaldaten hervorragend aus: So soll sich die Nachfrage in den nächsten zehn Jahren in etwa verdoppeln.

Damit die Aktie aus dem Dornröschenschlaf erwachen kann, benötigt es Anzeichen für eine Projektfinanzierung und letztlich die Konstruktionsentscheidung für die Mine. Sehr geduldige Anleger könnten hier nach einigen Jahren eine überaus positive Überraschung erleben.

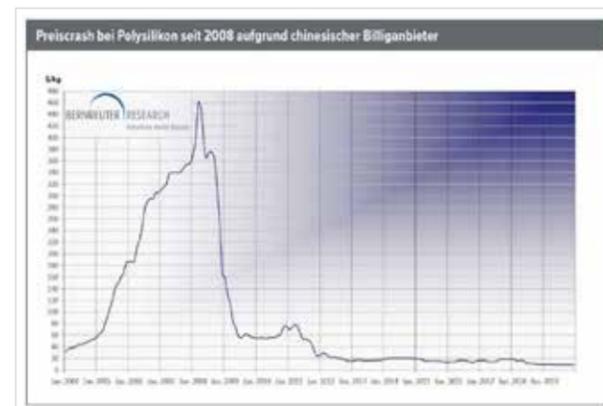
#### Polysilikon - der Grundstoff für die Solarindustrie

Dem ehemaligen Umweltminister Trittin wurde Anfang der 2000er-Jahre das Zitat zugeschrieben, dass Deutschland in einigen Jahren das Saudi-Arabien der Solarindustrie werden könnte. Dass es anders kam, liegt u. a. an Unternehmen wie Daqo New Energy.



In der Provinz Xinjiang im Nordwesten Chinas beheimatet, hat das Unternehmen mit billigen Arbeitskräften und billigem Kohlestrom die größte Produktion von Polysilikon aufgebaut - also demjenigen Rohmaterial, welches für den Bau von Fotovoltaikanlagen benötigt wird.

Wenn die Solarenergie heute in einigen Gebieten wettbewerbsfähig ist, liegt dies vor allem daran, dass der Preis für Polysilikon dank Unternehmen wie Daqo seit 2008 um 98% auf jetzt etwa 8 USD pro Kilo gefallen ist.



Quelle: Bernreuter Research

Die Kehrseite der Medaille ist, dass bei derzeitigen Preisen fast alle anderen Anbieter Geld verlieren, was zu einer Monopolisierung der Produktion in China führte.

Als im Jahr 2022 die Polysilikonpreise zeitweise wieder auf etwa 40 USD pro Kilo stiegen, konnte Daqo, welche das Kilo für 6 USD herstellen kann, über 1,8 Mrd. USD verdienen - mehr als die heutige Marktkapitalisierung.

Derzeit schlummert eine Cashposition von etwa 3 Mrd. USD in der Bilanz.

Neben der Aussicht, dass Kostenführer Daqo weitere Konkurrenten aus dem Markt drängt, besteht also auch die Hoffnung auf zukünftige Ausschüttungen oder Aktienrückkäufe.

Letzteres hat schon begonnen, wenn auch in bescheidenem Umfang. Größter Malus bleibt trotzdem die Sorge, dass die Interessen westlicher Anleger nicht im Fokus des chinesischen Managements stehen.

#### Warum in die Ferne schweifen ...?

Exotisch in anderer Hinsicht ist die Deutsche Rohstoff AG, denn Rohstoffwerte aus Deutschland sind rar gesät.

Die kleine Gesellschaft aus Mannheim betreibt in den amerikanischen Bundesstaaten Wyoming, Utah und Colorado mehrere Bohrlöcher.

Sie holt dort mittels Fracking etwa 10.000 Barrel Erdöl pro Tag aus dem Boden.

Mittelfristig soll diese Zahl auf 12.000 gesteigert werden.

## METALLE FÜR DIE ENERGIEWENDE INVESTMENTCHANCEN IN EINEM UNTERBEWERTETEN ANLAGESEGMENT

- Reine Minerallokation. Keine Stahl- und keine Kohleproduzenten
- Systematischer und transparenter Investmentansatz basierend überwiegend auf fundamentalen Selektionskriterien
- Aktiver Anlagestil mit dem Ziel einer signifikanten Outperformance zu Minenindizes
- Joint Venture zwischen der Plutos Vermögensverwaltung AG und der Micro Meets Macro Investment GmbH mit Herrn Markus Mezger



Wichtige Informationen: Ausschließlich zu Informations- und/oder Werbezwecken. Ergebnisse der Vergangenheit sind kein Hinweis für zukünftige Erträge und der Wert einer Investition in ein Finanzinstrument kann sowohl fallen als auch steigen. Investoren erlangen möglicherweise nicht ihren ursprünglich investierten Betrag zurück. Plutos Vermögensverwaltung AG, Geleitsstraße 14, 60599 Frankfurt.



### ACTIVE MINING FONDS

ISIN: DE000A3EWBE8

Kategorie: Aktienfonds  
Fondswährung: EUR

### PLUTOS GOLD STRATEGIE PLUS FONDS

ISIN: LU1401783144



Neben dem nordamerikanischen Ölgeschäft hält Deutsche Rohstoff auch Beteiligungen an Lithium- und Wolframexplorern in Australien.

Unternehmen	WKN	Preis	MCap	Umsatz	EBIT	EBT	EBV	EBII	EBIII	EBIV
Albemarle (AK)	AKG0G	0,87	0,9	0,3	0,04	0,07	0,8	0,8	0,04	0,01
Sovereign Metals (SM)	SM011	0,28	0,2	-	-	-	-	-	-	-
Daqo New Energy (DN)	DN01V	34,80	1,1	2,1	5,10	6,00	4,8	4,1	-	-
Deutsche Rohstoff (DR)	DR01V	35,20	0,2	0,1	12,50	10,00	2,8	3,2	1,40	0,01

Mit einem KGV von nur knapp über zwei dürfte das Unternehmen das günstigste seiner Art in Deutschland sein und drängt sich Schnäppchenjägern geradezu auf.

#### Fazit

Wenn Rohstoffpreise in die richtige Richtung laufen, sind mit den produzierenden Unternehmen hohe Gewinne in relativ kurzer Zeit möglich. Anleger sollten sich jedoch immer vor Augen halten, dass fast alle Rohstoffe stark zyklisch verhalten. Wenn das Sentiment für einen Sektor zu euphorisch wird, muss die Investmentthese auf den Prüfstand gestellt werden.

### THOMAS STEINHAUSER



Thomas Steinhauser beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit Aktien- und Rohstoffmärkten und ist als unabhängiger Finanzberater in Würzburg tätig.

Seit 2022 schreibt er als freier Redakteur für den Smart Investor. Seine Schwerpunktthemen sind Rohstoffe, Emerging Markets und Sondersituationen. Er ist Vielreisender und hat über 85 Länder besucht.

[www.smartinvestor.de](http://www.smartinvestor.de)

# KAPITALMÄRKTE & DIE MEDIEN

## Johann A. Saiger

### Die Bekenntnisse des John Swinton

Der ehemalige Chefredakteur der New York Times John Swinton hat in seiner Rede anlässlich seiner Verabschiedung im Jahr 1880 folgendes Bekenntnis abgelegt:

„Bis zum heutigen Tag gibt es so etwas wie eine unabhängige Presse in der Weltgeschichte nicht. Ich werde jede Woche dafür bezahlt, meine ehrliche Meinung aus der Zeitung, bei der ich angestellt bin, herauszuhalten. Wenn ich meine ehrliche Meinung in einer Ausgabe meiner Zeitung veröffentlichen würde, wäre ich meine Beschäftigung innerhalb von vierundzwanzig Stunden los.

Es ist das Geschäft der Journalisten, die Wahrheit zu zerstören, unumwunden zu lügen, zu pervertieren, zu verleumden, die Füße des Mammons zu lecken und das Land zu verkaufen für ihr täglich Brot.

- Wir sind die Werkzeuge und Vasallen der reichen Männer hinter der Szene.

- Wir sind die Hampelmänner, sie ziehen die Fäden, und wir tanzen.

Unsere Talente, unsere Möglichkeiten und unsere Leben sind das Eigentum anderer Männer. Wir sind intellektuelle Prostituierte.“

Diese Bekenntnisse von John Swinton sind auch in aktuellen Zeiten - wahrscheinlich sogar noch mehr denn je - absolut zutreffend.

Leider gilt aber auch, dass etwa 75 bis 90% der Bevölkerung diesen Umstand noch kaum durchschaut haben!

Deshalb werden oft viele absolut unwahre Berichte in den Medien - vollständig ungeprüft auf Plausibilität - voll als Tatsachen akzeptiert.

Es versteht sich auch, dass ein wesentliches Motiv „der reichen Männer hinter der Szene“ - welche derartige Berichte in den Medien steuern - meist als „unredliches Profitstreben“ zu werten ist. Dazu zählt beispielsweise nicht nur die Lobby der Pharma- oder der Rüstungsindustrie.

Auch bei Berichten über Börse und Wirtschaft sind die „Swintons“ - seit eh und jäh - besonders stark gefordert.

Natürlich sind sich nicht alle Chefredakteure ihrer „Swinton-Rolle“ voll bewusst. Bei diesen handelt es sich überwiegend um „unbedeutende Medien“. Diese übernehmen meist unkontrolliert die „Einschätzungen der „führenden „Swinton“-Medien“.

Das gleiche gilt leider auch für viele Kapitalmarktexperten, die tatsächlich oft über überragende Kenntnisse der wirtschaftlichen Zusammenhänge und auch der Charttechnik verfügen, jedoch von der gezielten Mediendesinformation und damit verbundenen Kursmanipulationen - absolut keine Ahnung haben und dies sogar als „Verschwörungstheorien“ abtun.

Ein krasses Beispiel dafür:

Der Goldpreis ist während der Zeitspanne Jänner 1980 bis zum 1. Quartal 2001 sehr stark unter Druck gestanden und von etwa 850 US\$ bis in den Bereich von 250 US\$ gesunken.

Wenige Tage vor der generellen großen Trendwende seit April 2001 hat bei Goldpreisen im Bereich von 250 US\$ die BILD-Zeitung mit folgender Begründung dringend dazu geraten, Goldbestände massiv zu verkaufen:

Nach dem starken Kursverfall (von 850 US\$ auf 250 US\$) ist davon auszugehen, dass der Goldpreis noch weiter bis in den Bereich von 40 US\$ (!!!) - letzter offizieller Goldpreis - verfallen wird. (Nach den Erfahrungen der vorangegangenen 20 Jahre hat diese Einschätzung damals für viele Marktteilnehmer durchaus plausibel geklungen).

Bei diesen Kursen müssen die Notenbanken sodann alle angebotenen Bestände um diesen Kurs wieder „zurückkaufen“.

Der stellvertretende BILD-Chefredakteur hat übrigens ungefähr zu den Höchstkursen von über 800 US-Dollar - zwanzig Jahre zuvor - den Bestseller „Gold schlägt Geld“ geschrieben und Anleger dazu motiviert, Gold noch zu Höchstkursen zu erwerben.

Doch nicht nur führende Medien haben an dem damaligen Vorhaben und Entwicklungen eine entscheidende Rolle gespielt.

Auch das Verhalten der führenden Notenbanken war damals mehr als „suspekt“. Rund ein Dutzend davon haben „angeblich“ nahe den Tiefstkursen von 250 US\$ einen wesentlichen Anteil ihrer Goldbestände verkauft, welche sie angeblich 1979 / 1980 noch zu Rekordkursen erworben haben.

Noch dazu war das vorgetäuschte Verkaufsverhalten dieser Notenbanken auch noch mehr als „dumm“. Diese haben die Verkäufe ihrer (angeblichen) Großbestände nicht „geheim gehalten“. Nein, ganz im Gegenteil. Diese Notenbanken haben jeweils nacheinander lauthals angekündigt, dass sie auch noch große Bestände verkaufen werden.

Das muss man sich vorstellen - die intelligentesten aller Banker, die Notenbanker, die Gold massiv zu Rekordkursen um 850 US-Dollar noch gewaltig aufgestockt haben um es sodann zum absoluten „Jahrhundert“-Tiefstkursniveau um 250 US\$ „zu verschleudern“.

Unmittelbar danach hat sodann die extreme Goldhausse eingesetzt und beim Goldpreis bislang für eine mehr als Verzehnfachung des Kursniveaus gesorgt!

Das Verhalten der Notenbanken und eine darauf abgestimmte Berichterstattung führender Medien war damals genau dazu angetan, um unmittelbar vor dem Beginn der extremen Langfrist-Goldhausse Privatanlegern noch enorme Bestände zum Tiefstkursniveau „rauszuschrecken“.

Eine grundsätzliche Unwahrheit stellt derzeit die in den meisten der diesbezüglich führenden Qualitätsmedien aufgestellte Behauptung dar, wonach Senkungen der (US-) Leitzinsen an den Aktienmärkten enorme Höhenflüge bei den Aktienkursen bewirken werden.

Diese Behauptung wird allgemein absolut für glaubwürdig befunden und sogar von den meisten Experten kaum angezweifelt.

Der Umstand, dass auf die jüngste Senkung der US Fed Funds Rate - vorläufig einmal - Höhenflüge an den wichtigsten Märkten eingesetzt haben, wird nur kurzfristig für Irritationen sorgen.

Tatsache ist vielmehr, dass die positiven Auswirkungen der Fed-Leitzinssenkungen an den Aktienmärkten immer erst nach dem Ende dieser eingesetzt haben. Dies war meist aber immer erst dann der Fall, wenn diese bis in den Bereich von 1% oder sogar noch deutlich darunter zurückgekommen sind!

Im Überlagerungschart Korrelation: Internationale Aktienmärkte / US-Leitzinsen seit 1999 ist jedoch eindeutig(!) ersichtlich, dass entscheidende Senkungen der US-Leitzinsen immer nur dann möglich gewesen sind, wenn längerfristige Extrembaissen an den Aktienmärkten oder kurze Crashes an allen Märkten feststellbar waren!!!

Siehe Chart 1.

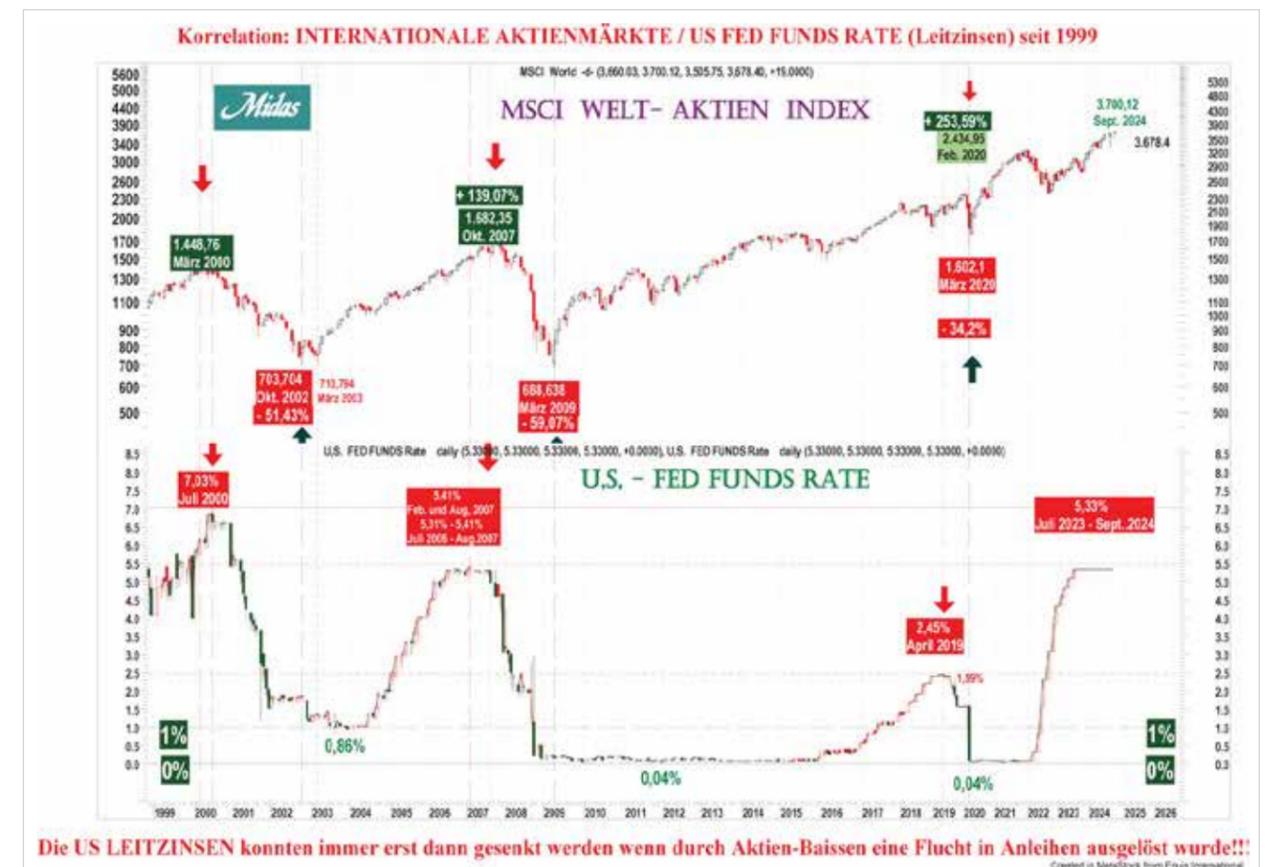


Chart 1

Bei der Aktienextrembaiss 2000 - bis 2002 ist der MSCI Weltaktienindex um über 51% eingebrochen. „Verlustspitzenreiter“ in dieser Baisse war jedoch der Neue Markt-Index mit einem Kurssturz von 8.546 auf 349!

Während dieser Aktienextrembaiss konnten die US-Leitzinsen von +7,03% auf +0,86% gesenkt werden.

Siehe Chart 2 auf der nächsten Seite.

Während der ebenfalls extremen Aktienbaiss 2007 - 2009 (MSCI Weltaktien-Index -59%!) konnten die US-Leitzinsen von +5,41% auf +0,04% zurückgenommen werden.

Die derzeitige Situation mit einer Fed Funds Rate von +5,33% erinnert sehr stark an die Verhältnisse von 2007 (- 2009)! Auch damals wurde die Fed Funds Rate über ein Jahr lang ab Juli 2006 auf einem vergleichbaren Niveau von deutlich über +5% hochgehalten, ehe sie ab Oktober 2007 ungefähr zeitgleich mit den Aktienkursen zu sinken begonnen hat. Auch damals wurde unter dem ständigen Verweis, dass starke Senkungen der US-Leitzinsen unmittelbar bevorstehen und dies die Aktienmärkte enorm beflügeln werden, noch ein völlig ungerechtfertigter Anstieg an den Aktienbörsen provoziert. (Zwischen Juni 2006 und Oktober 2007 konnte daher der Dow Jones Industrial dadurch noch von 10.700 auf 14.198 „künstlich hochgehievt“ werden.) Tradition ist, dass unmittelbar vor den großen Kurseinbrüchen noch für typische, letzte Kursexzesse mit massiven „Überbewertungen“ gesorgt wird.

Siehe Chart 3 auf der nächsten Seite.

Beim Crash im März 2020 sind die US-Leitzinsen wiederum auf ebenfalls ganz niedrige Werte von +0,04% zurückgekommen.

Bezeichnend bei diesem Crash war, dass nicht nur die Aktienmärkte stark eingebrochen sind (MSCI Welt-Aktienindex -34,2%) sondern auch alle anderen Märkte: Bitcoin -58,13%(!), Edelmetalle: Goldminen-Indizes mehr als -40%(!), Silber: -38,58%.

Allerdings wurden diese starken Kursverluste sehr bald danach auch schon wieder mehr als „ausgebügelt“!

- In den Crash-Überlagerungscharts von 1987 und 2020 wird deutlich, dass bei derartigen Crashes eine Flucht in Milliarden-Dimensionen aus stark überbewerteten Märkten in die Anleihenmärkte erfolgt.

- Diese Anleihenkaufwelle sorgt damit für deutliche Kursanstiege bei den Anleihenkursen. Dieser Umstand führt zu einem abrupten Rückgang und einer Normalisierung bei den Anleihenrenditen.

- Genau dieser kurzfristig starke Einbruch bei den Anleihenrenditen ermöglicht dementsprechend auch eine starke Senkungen der US-Leitzinsen binnen kürzester Frist!

Siehe Chart 4 auf der nächsten Seite.

Im Überlagerungschart Oktober-Crash 1987: Dow Jones / US Anleihenrenditen & Fed Funds Rate ist ersichtlich, dass um die „Crash-Zeit“ die US Fed Funds Rate - binnen kürzester Frist -

ganz besonders stark von +8,38% auf +5,69% zurückgenommen werden konnte.

Auch beim März-Crash 2020 ist der US-Leitzins ab dem 2. März - binnen kürzester Frist - von +1,59% auf +0,04% eingeknickt.

- Das Phänomen, dass die US-Leitzinsen immer nur bei Aktienextrembaissen oder crash-artigen Kapitalmarkturbulenzen nachhaltig sinken können, erklärt sich wie folgt: Die Kapitalmärkte stehen in einem direkten Konkurrenzverhältnis zu einander.

- Es gibt längere (manchmal inflationäre) Phasen, in welchen die Kurse der Aktien, die Kurse der Edelmetalle sowie verschiedener Rohstoffe und auch die der Kryptowährungen überproportional ansteigen.

- In derartigen Zeiten werden die Anleihenmärkte zusehends vernachlässigt. Sie geraten dabei immer deutlicher unter Druck! Wer kauft schon Anleihen, welche bei relativ geringer Rendite auch noch von laufenden Kursverlusten bedroht sind? Ganz besonders noch dann, wenn zusätzlich auch noch Währungsverluste drohen und genau in diesen Zeiten an allen anderen Märkten erhebliche, absolut überdurchschnittliche Kursgewinne verzeichnet werden.

- In letzter Zeit sickert noch dazu auch schon immer deutlicher durch, dass die gigantischen Verschuldungen niemals mehr regulär rückzahlbar sein werden.

- Dabei ist zu beachten, dass die Anleihenmärkte - gerade in Zeiten wie diesen - „überhaupt die absolut wichtigsten Märkte“ darstellen. Schließlich müssen diese bestens funktionieren, damit die Jahrhundert- und wahrscheinlich sogar auch schon Jahrtausendrekordverschuldungen noch aufrechterhalten und sogar noch enorm weiter ausgestockt werden können!

**Wie hoch sind die Schulden der gesamten Welt?**

Die globale Verschuldung bezieht sich auf die Gesamtsumme der Schulden aller Sektoren, einschließlich Regierungen, Unternehmen und Haushalten weltweit. Im Jahr 2022 betrug die globale Verschuldung 305 Billionen US-Dollar. Darin sind sowohl öffentliche als auch private Schulden enthalten.

- Die Anleihenmärkte können immer nur dann massive Kapitalzuflüsse verzeichnen, wenn es an den Aktien- und auch anderen Märkten zu bedrohlichen Kursverlusten bzw. Panikverkäufen und Ängsten kommt.

In diesen Zeiten wird eine abrupte Megapanikflucht aus - ALLEN(!) - anderen überbewerteten Märkten in Anleihen „provoziert“. Ganz besonders auch aus den Edelmetallmärkten!!! Schließlich sollen breite Anlegerkreise dabei in (US-) Staatsanleihen flüchten und auf gar keinen Fall ins Gold!

- Deshalb ist oft typisch, dass im Vorfeld diesbezüglicher Turbulenzen der US-Dollar schwächelt und als „total gefährdet“ dargestellt wird. Dieser Umstand begünstigt den Goldpreis vorläufig in dieser Phase. Aber just beim Beginn der Kursstürze setzt völlig überraschend eine deutliche Erholung beim extrem „überverkauften US-Dollar“ ein.

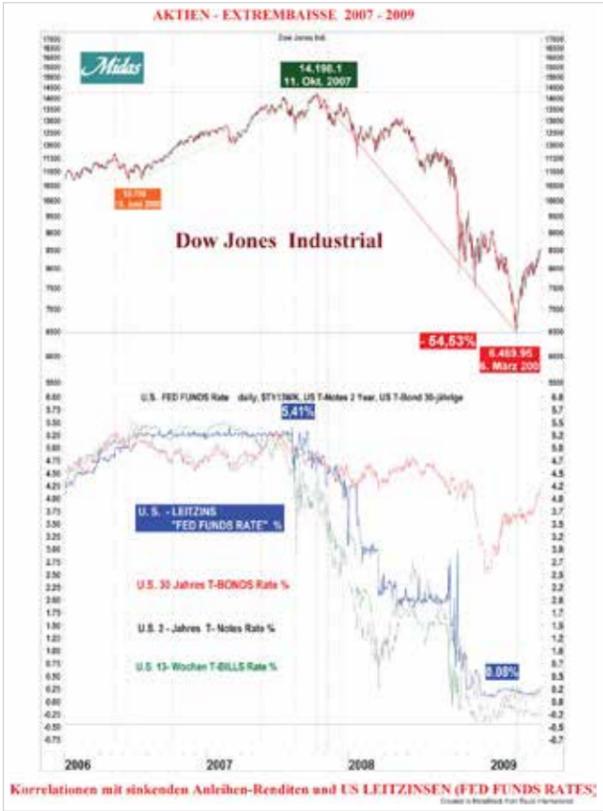


Chart 2



Chart 4



Chart 3



Chart 5

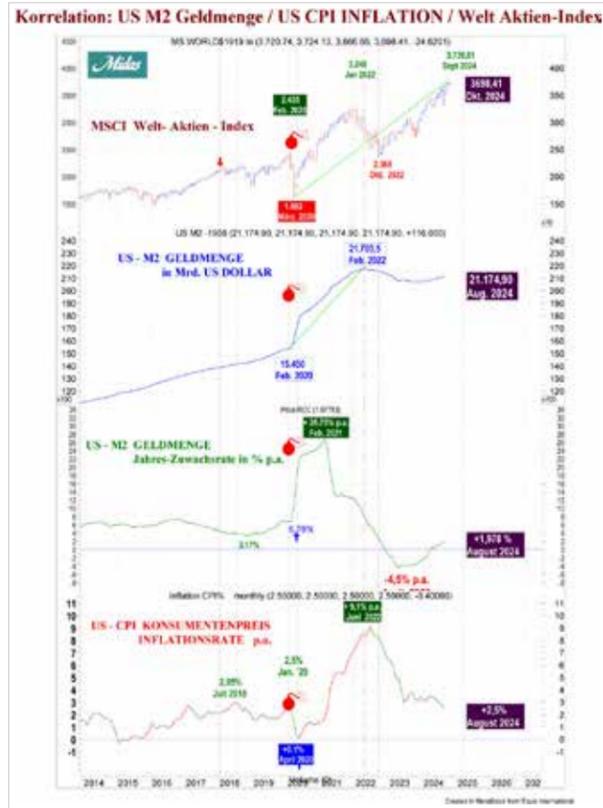


Chart 6



Chart 8



Chart 7



Chart 9

Genau dieser Umstand sorgt - wie zufällig - dafür, dass dadurch die Edelmetallpreise - wunschgemäß - wieder nach unten gedrückt werden. Weiters sorgt dies auch noch dafür, dass sich zu den plötzlichen Kursgewinnen bei den US-Anleihen zusätzlich auch noch „Währungsgewinne hinzugesellen“. Dies sorgt dafür, dass bei diesen Crashes von internationalen Anlegern eine kurze gewaltige Flucht ganz besonders in US-Anleihen stattfindet.

- Beachtenswert in diesem Zusammenhang ist natürlich der Umstand, dass nicht nur die Edelmetalle sondern auch Aktien und Kryptowährungen unmittelbar vor den Crashes noch Höchstkurse verzeichnen und genau zu diesen Zeiten von den meisten Medien als extrem HAUSSE-VERDÄCHTIG empfohlen werden! („Swinton lässt grüßen“)!

Wie hier schon aufgezeigt, sind alle Märkte welche kurz vor den Crashes oder Extrembaissen noch Rekordhöchststände verzeichnet haben - vorerst einmal - von Rekordverlusten bedroht!

Typisches Beispiel dafür:

Siehe Chart 5 auf der zurückliegenden Seite.

#### Bitcoin beim Crash Februar / März 2020

In den letzten beiden Monaten vor dem Crash Februar / März 2020 ist der Bitcoin-Kurs zwischen dem 18. Dezember 2019 und dem 13. Februar 2020 noch um +64% von 6.413 auf 10.517 „hochgeschossen“. Damit wurden enorme Hoffnungen auf weitere exzessive Kursgewinne geschürt.

Der gewaltige Kurssturz beim Crash von 10.517 auf 3.843 hat einen extremen Schock unter den Bitcoinspekulanten ausgelöst.

Allein am letzten Tag des Kursdesasters hat sich der Bitcoinkurs vom 12. auf den 13. März 2020 mit einem gigantischen Kurseinbruch von 7.945 auf 3.843 - binnen 24 Stunden - noch mehr als halbiert!!!!

Bitcoin Anleger und Spekulanten haben diese Tiefstkurse so dann absolut nicht als günstige Nachkaufgelegenheit gesehen. Ganz im Gegenteil.

Dieser gewaltige Kurssturz hat Ängste bezüglich eines bevorstehenden Totalverlustrisikos enorm gesteigert. Praktisch hat sich sodann die Mehrzahl der privaten Bitcoinanleger und Spekulanten abrupt von ihren Beständen zu „Spottpreisen“ getrennt.

- Damit haben die „starken Hände“ Bitcoin vor der Extremhausse (Anstieg von 3.843 ab 13. März 2020 bis auf 69.055 per 10. November 2021) noch in gigantischen Dimensionen „nahezu geschenkt“ eindecken können!

Es versteht sich, dass die „starken Hände“ sich noch vor den größten Kursanstiegen immer in einem enormen Ausmaß eindecken wollen.

Dabei können diese nicht wie Privatanleger agieren. Laufende Eindeckungskäufe in „Millionen-Dimensionen“ würden die Kurse schon während der Eindeckungsphase der „starken Hände“ auf Rekordhöchststände „katapultieren“.

Die absolut günstigsten möglichen Eindeckungskäufe sind daher für diese Kreise immer in „Crash-Panikphasen“ gegeben. Also immer dann, wenn Privatanleger - welche sich in ihrem Anlageverhalten meist nur von ihren Gier- und Panikstimmungen leiten lassen - nahe den Tiefstkursen reihenweise ihre Positionen auflösen!

- Somit wäre also zu den Crashes anzumerken, dass diese durch beträchtliche Kursstürze an den meisten Märkten nicht nur eine wichtige Entlastung für die Anleihenmärkte darstellen.

- Sie bieten den „starken Händen“ auch Eindeckungsmöglichkeiten zu Tiefstkursen in gewaltigen Dimensionen!!

- Und dies auch noch zu „optimalen Zeiten“!

Siehe Chart 6 auf der linken Seite.

In diesem Chart ist ersichtlich, dass nach dem Crash im Februar / März 2020 die US-M2-Geldmenge DRAMATISCH ausgeweitet wurde. Vom Februar 2020 bis Februar 2022 von 15.450 Mrd. US\$ auf 21.703 Mrd. US\$.

Praktisch hat dies bedeutet, dass die Jahresrate der Geldmengenausweitung in Prozent zwischen Februar 1920 und Februar 1921 von +6,76% auf +26,75% (!) hochgeschossen ist.

Dieser Umstand hat natürlich auch dafür gesorgt, dass die US-Konsumentenpreis-Inflationsrate zwischen April 2020 und Juni 2022 von +0,1% auf +9,1% ebenso außergewöhnlich stark angestiegen ist.

Allerdings hat der deflationäre Crash Februar / März 2020 vorerst aber noch dafür gesorgt, dass die US-CPI-Inflationsrate zwischen Jänner und April 2020 von +2,5% auf +0,1% kurzfristig letztmalig gefallen ist. Übrigens die aktuelle US-Konsumentenpreis-Inflationsrate liegt derzeit ebenfalls bei +2,5% wie vor dem Crash 2020!

Die „Kernaussage“ von diesem Chart besteht aber einfach darin, dass es durch die gewaltigen Geldmengenausweitungen zu inflationären bzw. fast schon hyperinflationären Kursanstiegen an etlichen Märkten (Bitcoin, Edelmetall- und auch internationale Aktienmärkten) gekommen ist.

Also bei diesem Crash haben die „starken Hände“ auch Eindeckungskäufe in Rekorddimensionen zu Tiefstkursniveaus tätigen können.

Damit sollte auch verständlich werden, dass derartige Crashes und auch längerfristige Extrembaissen keinesfalls zufällige Unglücksfälle darstellen!

Etlche, absolut vergleichbare Ereignisse und Warnsignale vor den Oktober-Crashes von 1929 und 1987 bestärken uns in der Annahme, dass es sich bei diesen wohl kaum um zufällige Unglücksfälle gehandelt hat.

Vielmehr sieht das deutlich eher danach aus, dass diese nach einem absolut vergleichbaren Muster gesteuert und abgewickelt wurden, um stark gefährdete Anleihenmärkte zu „entlasten“.

Wir meinen daher, dass derartige (gesteuerte) Crashes weder unvorhersehbare Unglücksfälle darstellen noch den Auftakt eines „ungewollten finanziellen Weltuntergangs“ einleiten müssen.

Der Umstand, dass auch heuer wieder eine deutliche Sommer-Rallye wie 1929 und 1987 feststellbar war und die Anleihemärkte extrem bedroht sind, lässt doch deutliche Crash-Gefahren erkennen.

- Allerdings gilt aber auch, dass es in US-Wahljahren noch niemals einen Crash gegeben hat!

- Somit bleibt es spannend.

Deutlich möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass nicht alle Marktteilnehmer an den Börsen „im gleichen Boot sitzen“.

Der „Mega-Experte“ Andre Kostolany hat in diesem Zusammenhang von den „starken und schwachen Händen“ gesprochen.

- Diese beiden Gruppen spekulieren ganz offensichtlich GEGENEINANDER!

- In den Commitment of Traders Statistiken, in welchen die Positionierungen der Privatanleger Large & Small Specs. (Groß- und Kleinspekulanten) gegenüber den Commercials genau aufgeschlüsselt werden, wird dies ziemlich offensichtlich.

Wer Kostolany richtig verstanden hat, sucht die „starken Hände“ in der Gruppe der Commercials und die „schwachen Hände“ bei den Privatanlegern (Groß- und Kleinspekulanten).

Allerdings muss dazu ausdrücklich festgehalten werden, dass NICHT ALLE Commercials als „starke Hände“ gewertet werden dürfen.

Sehen wir uns beispielsweise die völlig konträren Positionierungen der Commercials mit den beiden Gruppen der Privatanleger bei Silber beim März-Crash 2020 und in den Crash-Monaten von 2008 an.

#### Silber-Crash Februar / März 2020

Just bei den Silberkurshöchstständen um 18,95 US\$ zu Beginn der Turbulenzen am 24. Februar 2020 haben die Commercials mit einem Rekordüberhang von -100.781 an Short-Kontrakten (siehe rote Linie) ganz extrem auf „fallende Silberpreise gesetzt“.

Die „Börsen-Swintons“ haben dies ermöglicht, indem sie um diese Zeit ganz stark die Meinung geschürt haben, wonach der Silberpreis vor gewaltigen Kursexzessen stehen würde, so dass die privaten Groß- und Kleinspekulanten mit einem Überhang von +77.877 grüne Linie und +22.904 blaue Linie zusammengekommen genau in demselben Rekordausmaß auf steigende Silberpreise gesetzt haben!

Beim darauffolgenden Crash mit einem Kurssturz des Silberpreises von 18,95 US\$ auf 11,638 US\$ wurde die Gruppe der Privatspekulanten von den Commercials Dank der „Swintons“ - wie immer - VOLL ABKASSIERT!!!

Siehe Chart 7 und 8 auf der zurückliegenden Seite.

#### Silber-Crash März bis Oktober 2008

Kurz vor dem Silberkurshoch am 17. März 2008 bei 21,335 US\$ wurden die Commercials bei einem damaligen Rekordüberhangs-Low mit -75.790 Kontrakten auf der Short-Seite gesehen. Die zwei Gruppen der Privatanleger haben mit insgesamt +75.790 Kontrakten hingegen auf stark ansteigende Silberpreise gesetzt (Großspekulanten +53.917 und Kleinspekulanten +21.873).

Es war sehr wahrscheinlich ebenfalls wieder „ein Verdienst der Swintons“, dass die Privatanleger beim Silberpreiskurssturz danach von 21,335 US\$ auf 8,4539 US\$ (-60,38%) wieder „recht ordentlich abkassiert werden konnten“!

Wenn Sie sich den Commitment-of-Traders-Chart - oberhalb dem Kurschart des Silberpreises - genauer ansehen, dann achten Sie bitte auf „Weit- und Engstellen“ in diesem Chart.

Wann immer eine „Weitstelle“ die rote Linie der Commercials sehr weit im Minusbereich und die grüne Linie der Großspekulanten sehr weit im Plusbereich vorliegt, drohen Kurseinbrüche. Umgekehrt gilt auch, dass bei „Engstellen“ (die grüne Linie der Großspekulanten herunter nahe der Nulllinie und die rote Linie der Commercials nahe der Nulllinie oben) auf bevorstehende erhebliche Kursanstiege hindeuten.

Wie im Chart ganz deutlich ersichtlich, ist zu Beginn der Kursstürze im März 2008 eine „Rekordweitstelle“ vorgelegen und bei den Silbertiefstkursen am 28. Oktober eine „Rekordengstelle“.

Praktisch bedeutet dies, dass sich die Commercials bei den Tiefstkursen im Oktober gewaltig eingedeckt haben und die Privatanleger ihre Silberbestände zu Tiefstkursen - Dank einer gezielten Panikmache der Swintons um diese Zeit nahezu „verschenkt“ haben.

Siehe Chart 9 auf der zurückliegenden Seite und Chart 10 am Ende dieses Artikels.

#### Aktuelle Verhältnisse in den NET Trader Positions

##### Gold

Die Commercials sind (siehe COT LC Chart) aktuell mit einem Überhang von -327.524 Kontrakten auf der Short-Seite (siehe rote Linie) positioniert. Die privaten Großspekulanten werden bei +299.931 (siehe grüne Linie) und die Kleinspekulanten bei +27.593 gesehen. Damit liegt eine absolut crash-verdächtige „Weitstelle“ vor.

- Übrigens ganz ähnlich bedrohlich wie zuletzt vor dem März-Crash 2020(!).

Eine ähnliche - aber nicht ganz so bedrohliche - „Weitstelle“ zwischen den Commercials und den Large Specs. wurde zu-

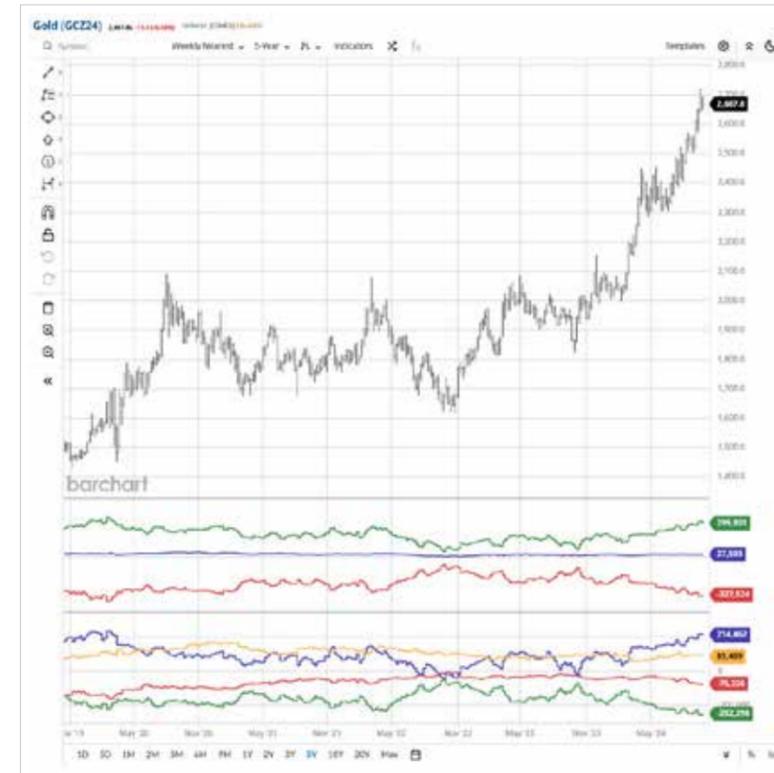


Chart 10

The Commitment of Traders Report  
Commercials, consisting of Producer/Merchant/Processor/User and Swap Dealers (Red Line)  
Non-Commercials or Large Speculators, consisting of Managed Money and Other Reportables (Green Line)  
Small Speculators (Purple Line)

Commitment of Traders Disaggregated Report  
Commercials - Producer/Merchant/Processor/User (Red Line)  
Commercials - Swap Dealers (Green Line)  
Non-Commercials - Managed Money (Purple Line)

[https://www.barchart.com/futures/commitment-of-traders/interactive-chart/GC\\*0](https://www.barchart.com/futures/commitment-of-traders/interactive-chart/GC*0)

letzt im März 2022 bei Goldpreiskursen um 2.070 US\$ gesehen. Daraufhin ist der Goldpreis bis Ende September 2022 bis auf 1.642 (um -20,62%) eingebrochen!

Um diese Zeit ist sodann die letzte deutliche „Engstelle“ feststellbar gewesen. Seither hat sich beim Goldpreisanstieg bis auf 2.685 US\$ die extrem crash-verdächtige Weitstelle ausgebildet!!!

Auch im darunter abgebildeten COT DAG Commitment Of Traders Disaggregated Report Chart können deutliche Einschätzungen gemäß der „Weit- und Engstellen“-Positionierungen vorgenommen werden.

Dabei sollten die Korrelationen zwischen den blauen (Managed Money - Non Commercials) und grünen (Swap Dealers) Linien beachtet werden!

Die aktuellen Positionierungen mit einer Weitstelle zwischen -252.298 Swap Dealers (grüne Linie) gegen Non Commercials Managed Money +214.462 (blaue Linie) sieht sogar noch bedrohlicher aus als die aktuellen „Weitstellen“-Verhältnisse im COT LC Commitment Of Traders Chart.

- Die aktuellen Crash-verdächtigen Positionierungen in diesen beiden Goldcharts präsentieren sich völlig konträr zu den aktuell vorherrschenden Medienkurseinschätzungen.

Derzeit wird überwiegend davon ausgegangen, dass die Gold- und Silberpreise unmittelbar vor HYPERINFLATIONÄREN KURSEXZESSEN stehen!

Dass derartige Ereignisse LETZTLICH UNVERMEIDLICH stattfinden werden, ist wohl absolut zu erwarten!!!

Deshalb sollten physische Bestände laufend aufgestockt werden. Ganz besonders immer nach Kurseinbrüchen!

- Aber die aktuellen Positionierungen der Commercials und die verdächtigen „Weitstellen“ deuten - meines Erachtens - doch sehr viel eher darauf hin, dass die aktuellen (Börsen-) Swintons gerade in „Höchstform agieren“!



JOHANN A. SAIGER

**Johann A. Saiger war Mitbegründer und Chefanalyst des zweitältesten Börsenbriefes Midas Goldbrief & Goldminen-Spiegel sowie des Midas Investment Reports.**

In zahlreichen Vorträgen und Seminaren stellte der Spezialist für langfristige Wirtschafts- und Börsenzyklen seine Thesen und Untersuchungen vor. In den Midas Publikationen wurden seit den späten achtziger Jahren - einmalig in der Branche - alle großen Trendwenden, Extrembaissen und Crashes ziemlich treffsicher angekündigt.

Ein Midas-Gratismuster kann unter [Midas@f11.li](mailto:Midas@f11.li) angefordert werden.

# GOLD ENDE 2026 BEI 5.000 USD!?

## Ralf Flierl

Smart Investor im Gespräch mit Dietrich Denkhaus über Elliott-Wellen und was man daraus für die Märkte ableiten kann.

Smart Investor: Herr Denkhaus, erstmals zitierten wir Sie im Märzheft des letzten Jahres aus Ihrem Jahresausblick, in dem Sie eine sehr bemerkenswerte Prognose abgegeben hatten, nämlich einen DAX von 25.000 bis Ende 2025. Seit Ihrer Prognose hat der DAX zwar um rund 15% auf 18.000 Punkte zugelegt, aber bis 25.000 wäre noch ein gutes Stück hin. Bleiben Sie bei Ihrer Vorhersage?

Denkhaus: Die Richtung war mir besonders wichtig. Meine Prognose vor einem Jahr war provokativ formuliert und stach klar gegen den Konsens. Ich knüpfte an meine auch in Ihrem Magazin zitierte Vorhersage aus dem Jahr 2018 an, wonach Mitte 2020 ein neuer, übergeordneter Bullenmarkt aus einer vorherigen Baisse hervorgehen sollte.

2020 und 2021 waren die Jahre der Liquiditätshausse (Elliott-Welle 1), 2022 das Korrekturjahr (Welle 2). Die Rally ab Herbst 2022 führte im November letzten Jahres zu Allzeithochs.

Die ist umso erstaunlicher, weil in dem rückblickend geopolitischen und inflatorisch unkalkulierbaren Umfeld bei gleichzeitiger Notbremsung der Notenbanken kaum ein Analyst für die letzten beiden Jahre Potenzial für Aktien sah.

Abseits von Bewertungsdiskussionen schreiben Elliott-Wellen vorherrschende Indexzyklen nach einer Mustervorlage fort. Der DAX, wie auch viele internationale Aktienindizes, sollten sich jetzt mitten im Entwicklungsstadium meiner angenommenen Welle 3 befinden.

Diese Hausse ist der stabilste und kontinuierlichste Teil eines Aufwärtssimpulses, der den DAX vielleicht schon 2025, spätestens bis Mitte 2026 auf die avisierten 25.000 Punkte heben kann.

Im laufenden Jahr erwarte ich eine Zunahme der Marktbreite durch eine bevorstehende Hausse bei Nebenwerten und leicht fallenden Zinsen. Spiegeltechniken, das Erreichen neuer Allzeithochs, Trendfortsetzungen und die Fortschreibung meiner angenommenen Welle 3 deuten also auf hin, dass sich eben diese bis Mitte 2026 ziehen kann.

Smart Investor: Sie erstellen Ihre Prognosen in erster Linie aufgrund der Elliott-Wellen-Analyse. Diese Methode ist recht komplex - daher verweisen wir interessierte Leser auf frühere Smart-Investor-Ausgaben, z. B. das große Interview mit Ihnen im Heft 3/2022 ab S. 56. Aber erklären Sie das Prinzip hinter dieser Analyse-Methode doch bitte noch einmal kompakt.

Denkhaus: Die Grundidee von Elliott-Wellen beruht auf Beobachtungen der Preisentwicklung eines Aktienindex. Umso marktbreiter und liquider ein Index ist, umso eher lassen sich seine Bewegungen in wiederkehrenden Zeitzyklen und Preisrelationen einteilen.

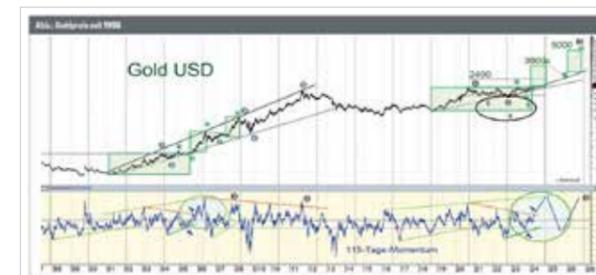
Die Proportionen dieser Zyklen und Kursbewegungen zueinander findet man oft auch in der Natur. Hieraus lassen sich Zeit- und Kursziele ableiten. Ein Aufwärtssimpuls ist in drei Aufwärts- (Wellen 1, 3 und 5) und zwei kleinere Korrekturbewegungen (Wellen 2 und 4) eingeteilt. Erst nach der dritten Aufwärtsbewegung, der Welle 5, folgt eine übergeordnete Korrektur: eine Abwärtsbewegung, eine Zwischenerholung und eine erneute Abwärtsbewegung. Die gesamte Formation wiederholt sich ständig. Sie ist auch auf unterschiedlichen Zeitebenen fraktal erkennbar.

Smart Investor: Werden wir nochmals konkret: Im letzten Frühjahr hatten Sie für den Goldpreis bereits einen Ausbruch auf neue Hochs erwartet. Tatsächlich ist dieser aber erst vor wenigen Wochen eingetreten. Wie wird es Ihrer Ansicht nach hier weitergehen?

Denkhaus: Jetzt wird es wirklich spannend. Im logarithmischen Chartbild der Abbildung erkennt man die charttechnische Konstruktion und die Wellen, die sich aus der Blaupause aus dem Jahr 2006 ableiteten. In die aktuelle Bewegung des Goldpreises, gemessen in US-Dollar, interpretiere ich die Fortentwicklung einer laufenden Aufwärtswelle 3. Schon zu Beginn des Ukrainekriegs oder vor einem Jahr hätte sich eine steilere Variante der aktuell interpretierten Welle 3 ausbilden können.

Das Erreichen neuer Allzeithochs nach einer jetzt langen Seitwärtsentwicklung ist oft mit einer hohen Aufwärtsdynamik des Preises verbunden; bei Edelmetallen typisch für eine Welle 3 (in Grün). Analog zu den Jahren 2005/6 sind im Idealfall 3.600 USD als Spiegelziel schon dieses Jahr erreichbar. Vorsicht - die

Rückschläge sind dann ähnlich volatil. Die übergeordnete Welle 3 (in Grau) würde Ende 2026 die Zielmarke von 5.000 USD anpeilen. Im unten eingezeichneten Momentumindikator ist die Abfolge der zukünftigen Dynamik ablesbar. Eingezeichnet habe ich außerdem die umgekehrten Schulter-Kopf-Schulter-Formation (S - K - S; in Schwarz) mit einem kurzfristigem Spiegelpotenzial auf 2.400 USD. Ob es so dynamisch wird? Die Ausbruchsmarken stehen als Basis für eine Hausse aus dem Lehrbuch. Im Umkehrschluss darf der Preis in diesem Jahr nicht unter 1.800 USD fallen. Dann bleibt kein Interpretationsspielraum für den erwarteten strategischen Bullenmarkt.



Smart Investor: Kann sich Silber an diese Bewegung anschließen? Was sagen die Elliott-Wellen dazu?

Denkhaus: Silber als kleiner Bruder des Goldes käme nicht umhin, diesen Ausbruch auch für sich zu beanspruchen. Der Hebel im Silber ist traditionell deutlich höher, weil Silber auch als Industriemetall recht knapp ist. Vieles deutet auf eine sehr hohe Aufwärtsdynamik hin, die in den kommenden zwei Jahren ideal und auf spektakuläre 60 USD pro Unze führen dürfte. Wenn der analytisch per heute noch unklare Ausbruch signifikant wird, könnte es schnell auf 30 USD gehen. Fazit: Bitcoin als Vorreiter, Gold verspätet, Silber als Nachzügler in einer auch klassisch technischen Ausbruchsformation. Das riecht nach einer gleichzeitigen Umschichtung der immer noch immensen Marktliquidität in liquide Alternativassets in unserem Währungssystem.



## RALF FLIERL

Ralf Flierl (geb. 1965) studierte an der Münchner Universität, wo er Anfang der 1990er Jahre seinen Abschluss als Dipl.-Kaufmann machte.

Nach einer Analystentätigkeit für den Börsenbrief „FINANZ-WOCHE“ (Dr. Jens Ehrhardt) wechselte er im Jahre 1999 zur GoingPublic Media AG. Dort war er zunächst stellvertretender Chefredakteur und später Leiter des Research für das „GoingPublic Magazin“.

Im Jahre 2003 gründete er zusammen mit der GoingPublic Media AG das Magazin „Smart Investor“, dessen Chefredakteur er seitdem ist.

[www.smartinvestor.de](http://www.smartinvestor.de)

## Bücherempfehlungen 2 von 4



**Steuern steuern**  
Johann C. Köber,  
David Kasper  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959728072  
Preis: 35,00 €



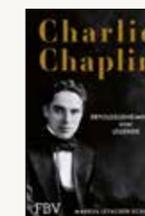
**In die Schweiz auswandern - aber richtig**  
Thor Kunkel  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3989920347  
Preis: 14,00 €



**Die Große Enteignung**  
David Rogers Webb  
Verlag Corage Media  
ISBN: 978-9083379289  
Preis: 22,00 €



**NEUZEIT - Chronik der Zukunft**  
Richard Schwarz  
OSIRIS-Verlag  
ISBN: 978-3947397365  
Preis: 29,95 €



**Charlie Chaplin**  
Markus Leyacker-Schatzl  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959728089  
Preis: 22,00 €

# DIE EUROKRISE BEGÜNSTIGT DIE ABKEHR VON DER GELDWERT- STABILITÄT

Prof. Dr. Gunther Schnabl

In den 1960er Jahren hatte der deutsche Ökonom Wilhelm Röpke argumentiert, dass im Falle einer gemeinsamen Währung in Europa die Geldpolitik der Länder mit einer hohen Inflation die Oberhand behalten würde. In einem Konvoi würden immer die langsamsten Schiffe das Tempo bestimmen. Länder mit hoher Inflation wie Italien würden ihre Inflation in Länder mit bis dahin größerer Geldwertstabilität wie Deutschland exportieren. Schon vor der europäischen Finanz- und Schuldenkrise, die seither oft mit Eurokrise abgekürzt wird, hatten Bemühungen eingesetzt, die starre Ausrichtung der Europäischen Zentralbank auf Preisstabilität aufzulockern, wie ich im nächsten Kapitel zeigen werde. Die Krise begünstigte die Erreichung dieses Ziels.

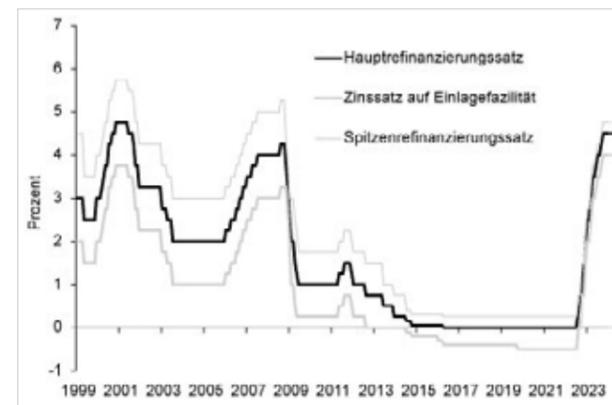


Abbildung 2.4: Leitzinsen der Europäischen Zentralbank. Quelle: Europäische Zentralbank.

Zunächst sahen sich die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und ihr Finanzminister Peer Steinbrück im Oktober 2008 gezwungen, den deutschen Sparern die Sicherheit ihrer Einlagen zu versichern. Ebenso gab die Europäische Zentralbank ab Oktober 2008 Rückendeckung für die Stabilisierung des europäischen Bankensystems, indem sie die Leitzinsen rasch gegen und später sogar unter null senkte.

Abbildung 2.4 zeigt, wie die Leitzinsen im Euroraum ab 2008 steil abfallen. Wenn eine Zentralbank die Leitzinsen senkt, können die Banken die Kreditzinsen senken, sodass Unternehmen und Haushalte wieder mehr Kredite nachfragen. Das stabilisiert

die Konjunktur und die Banken. Während solche Zinssenkungen in einer Rezession normal sind, war im Euroraum ihre Dimension und vor allem die Dauer extrem niedriger Zinsen von 2008 bis Mitte 2022 mehr als außergewöhnlich.

Zudem signalisierte am 19. Mai 2010 Angela Merkel mit dem Satz »Scheitert der Euro, dann scheidet Europa« im Deutschen Bundestag ihre bedingungslose Unterstützung für den Euro. So erwirkte sie die Zustimmung der deutschen Volksvertreter zu einem 750 Milliarden Euro schweren europäischen Schutzschirm für die Eurokrisenländer.

Deutschland sollte sich an diesem Schutzschirm mit bis zu 123 Milliarden Euro beteiligen. Zwischen Mai 2010 und September 2012 kaufte die Europäische Zentralbank zudem Anleihen im Umfang von circa 210 Milliarden Euro, vorzugsweise Staatsanleihen der Krisenländer Italien, Spanien und Griechenland. Das stabilisierte die Finanzmärkte aber nur kurzfristig. Bald stiegen die Zinsen auf die Staatsanleihen der Eurokrisenländer weiter stark an, wie Abbildung 2.3 zeigt. Insbesondere für Griechenland zeichnete sich eine Eskalation ab.

Die Gefahr eines Auseinanderbrechens des Euros schaffte erst am 26. Juli 2012 der damalige italienische Präsident der Europäischen Zentralbank Mario Draghi aus der Welt, indem er auf einer Investorenkonferenz in London versicherte, dass die Europäische Zentralbank im Rahmen ihres Mandats bereit sei, alles Notwendige zu tun - »whatever it takes« -, um den Euro zu erhalten. »Und glauben Sie mir, es wird genug sein«, fügte er hinzu.

Da er diese Information vor einem kleinen Kreis von Investmentbankern gab, konnten diese sogleich auf fallende Zinsen der Staatsanleihen der Krisenländer spekulieren. Der damalige Bundesbankpräsident Jens Weidmann soll von Mario Draghis Ankündigung erst aus der Presse erfahren haben. Das ist schwer vorstellbar, aber auf jeden Fall wirkte das Signal. Die Zinsen auf die Staatsanleihen der Krisenstaaten stürzten ab, wie Abbildung 2.3 zeigt.

Die Ankündigung Draghis muss als Eingeständnis dafür gesehen werden, dass der zuvor mühsam durch die nationalen Parlamente der Eurostaaten gebrachte Eurorettungsschirm nicht ausreichte, um den Euro zu stabilisieren. Dass nun die Euro-

päische Zentralbank zum weißen Ritter avancierte, hatte zwei Vorteile. Erstens waren keine langwierigen konfliktbeladenen, öffentlichkeitswirksamen Beschlussverfahren in den Parlamenten mehr notwendig, die auch noch in allen Euroländern durchgeführt werden mussten.

Zweitens ist die Schlagkraft der Europäischen Zentralbank unbegrenzt, da sie ohne Grenzen Geld schaffen kann, um Staatsanleihen aufzukaufen oder Hilfskredite an Banken und Unternehmen zu vergeben. Mario Draghi unterstrich seine Macht mit Begriffen wie »Bazooka« und »Dicke Bertha«, brutale Kampfaffen aus den Weltkriegen.

Wenige Wochen später beschloss der Rat der Europäischen Zentralbank am 6. September 2012 nach Aussage von Mario Draghi mit 21 von 22 Stimmen ein »Programm für vorbehaltlose geldpolitische Geschäfte« (Outright Monetary Transactions, OMT). Die abweichende Stimme war die von Bundesbankpräsident Jens Weidmann.

Das bedeutet, dass der zweite deutsche Vertreter Jörg Asmussen im höchsten Beschlussgremium der Europäischen Zentralbank zugestimmt hat. Der Beschluss sah vor, dass die Europäische Zentralbank unbegrenzt und unbefristet von Banken Staatsanleihen von Krisenländern kaufen konnte, wenn diese bereits an einem Rettungsprogramm des Euroraums teilnahmen.

Die strengen Bedingungen könnten ein wichtiger Grund dafür sein, dass die Europäische Zentralbank das OMT-Programm bis heute nicht aktiviert hat. Allein die Ankündigung des möglichen unbegrenzten Aufkaufs von Staatsanleihen soll bereits dazu geführt haben, dass wie durch Magie Spekulationen gegen die Krisenländer ausgeblieben

sind. Allerdings wurden Alternativen geschaffen. Der am 27. September 2012 in Kraft getretene Europäische Stabilitätsmechanismus (kurz: ESM) mit einem Umfang von 700 Milliarden Euro (Stammkapital) kann zahlungsunfähige Eurostaaten gegen wirtschaftspolitische Auflagen mit subventionierten Notkrediten und Bürgschaften unterstützen. Griechenland, Spanien und Zypern haben Finanzhilfen des ESM erhalten.

Und es folgte ein Kaufprogramm, das keine Bedingungen stellte und alle Länder gleich behandelte. Ab März 2015 kaufte die Europäische Zentralbank mit einem erweiterten Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Englisch: Asset Purchase Programm) in einem sehr großen Umfang Staatsanleihen, Unternehmensanleihen und andere Wertpapiere, obwohl sich die Konjunktur im Euroraum schon erholt hatte.

In der Spitze lag das Volumen der angekauften Wertpapiere allein bei diesem Programm bei fast 3.200 Milliarden Euro, wobei mit circa 80 Prozent der größte Anteil Staatsanleihen waren. Die Europäische Zentralbank begründete das Kaufprogramm unter anderem mit zu niedriger Inflation.

Abbildung 2.5 zeigt die Bilanzsumme des Eurosystems. Das ist die Europäische Zentralbank zusammen mit den nationalen Zentralbanken des Euroraums wie zum Beispiel der Deutschen

Bundesbank, der Banque de France oder der Banca d'Italia. Wenn die Europäische Zentralbank beispielsweise beschloss, Staatsanleihen zu kaufen, dann kauften größtenteils die nationalen Zentralbanken die Staatsanleihen ihrer eigenen Länder an.

Um das gesamte Ausmaß der Geldpolitik der Europäischen Zentralbanken zu verstehen, muss man deshalb einen Blick auf die Bilanz des Eurosystems werfen.

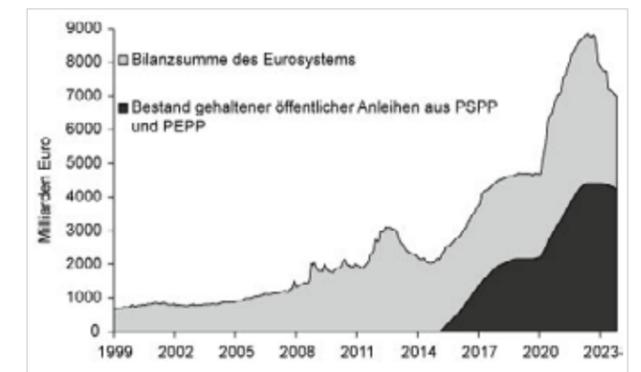


Abbildung 2.5: Bilanzvolumen des Eurosystems und Anteil öffentlicher Anleihen. Quelle: EZB. Das Eurosystem besteht aus der Europäischen Zentralbank und den Zentralbanken der Länder, die am Euro teilnehmen.

Und siehe da! Die Bilanz des Eurosystems ist von 700 Milliarden Euro am 1. Januar 1999, als der Euro startete, auf knapp 9.000 Milliarden Euro Ende 2022 angeschwollen. Seitdem ist die Bilanz wieder etwas geschrumpft.

Nichtsdestotrotz bringt der immense Anstieg zum Ausdruck, welche Kraftanstrengung nötig war, um den Euro zusammenzuhalten. Die Dramatik blieb den meisten Bürgerinnen und Bürgern im Euroland allerdings verborgen.

Auszug aus dem Buch »Deutschlands fette Jahre sind vorbei«. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 25,00 €.

Quelle Autorenfoto:  
© Studioline Leipzig



PROF. DR. GUNTHER SCHNABL

Prof. Dr. Gunther Schnabl ist Professor für Wirtschaftspolitik und Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Leipzig.

Er hat an den Universitäten Tübingen, Stanford, Tokio und Leuven promoviert und habilitiert. Forschungsaufenthalte führten ihn zur Deutschen Bundesbank, Europäischen Zentralbank, Bank von Japan und Federal Reserve Bank of New York.

Als Wirtschaftsexperte ist er u. a. aus ARD, ZDF, der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«, »Süddeutschen Zeitung«, »ZEIT«, »WELT«, »Wirtschaftswoche« und »BILD« bekannt.

# DAS MEISTERN DES NEUEN GOLD-PLAYBOOKS

Ronald-Peter Stöferle und Mark J. Valek

Gleich einem erfahrenen Schachspieler, der seine Strategien an die Züge seines Gegners anpasst, erfordert die Investment-Welt ein ähnliches Maß an Flexibilität. Investoren müssen sich bewusst sein, dass die Investment-Welt kein statisches Terrain ist. Vielmehr gleicht sie der Komplexität eines 3D-Schachspiels.

In den vergangenen Jahren hat sich eine Vielzahl von strukturellen Veränderungen ergeben, die nicht nur den Goldmarkt, sondern das gesamte Finanzsystem und die geopolitische Landschaft geprägt haben. Diese Transformationen erfordern aus unserer Sicht die Ausarbeitung eines neuen Gold-Playbooks. Im Folgenden widmen wir uns unter anderem der Frage, wie ein Portfolio auf Grundlage des neuen Gold-Playbooks aussehen kann und welche Rolle Gold darin zuteilwird.

## Die goldene Dame

Die Geschichte des Schachs erstreckt sich über Jahrhunderte und ist geprägt von einer Reihe von Anpassungen und Evolutionen. Eine der revolutionärsten Veränderungen, die als Wendepunkt in der Geschichte des Schachs gilt, war zweifellos die Einführung der Dame in ihrer modernen Gestalt gegen Ende des 15. Jahrhunderts - eine Regeländerung, die als Geburt der modernen Dame oder Mad Queen's Chess bekannt ist.

Im neuen Gold-Playbook vollzieht Gold eine vergleichbare Metamorphose, die die Bedeutung und Vielseitigkeit des gelben Metalls auf eine höhere Stufe hebt und letztlich zur Verwandlung zur goldenen Dame und damit zur wichtigsten Spielfigur am Investment-Schachbrett führt. Die Tragweite dieser Verwandlung hört dabei jedoch nicht bei Gold auf, sondern tangiert auch die übrigen Assets eines Portfolios, die nun in geänderten Rollen agieren.

Bisher war Gold meist als Teil der Verteidigungsstrategie vorgesehen. Doch wie ein Schachspieler die Königin nicht ausschließlich zur Verteidigung einsetzt, so sollte auch Gold nicht allein in defensiver Absicht betrachtet werden. Angesichts des jüngsten Ausbruchs des Goldpreises sollte man sich mit der goldenen Dame als offensive Figur vertraut machen.

## Zeit für Performance-Gold?

Der laufende Gold-Bullenmarkt befindet sich möglicherweise noch in seiner Anfangsphase. Daher ist es sinnvoll, Performance-Gold als zusätzliche Position im Portfolio zu erwägen.

Wir verstehen unter Performance-Gold Assets, die das Potenzial haben, vom steigenden Goldpreis überproportional zu profitieren.

Aufmerksame Leser unserer Goldstudien sind mit der Differenzierung zwischen Sicherheits-Gold in Form von physischem Gold einerseits und Performance-Gold wie (Gold-)Minenaktien und Minenfonds andererseits bereits vertraut.

Während das primäre Ziel des Erwerbs von physischem Gold, d. h. von Sicherheits-Gold, der Erhalt der Kaufkraft ist, bieten Gold- und Silberminenaktien sowie Mining-Fonds, d. h. Performance-Gold, die Möglichkeit des Kapitalzuwachses und Cash-Flows, z. B. in Form von Dividendenzahlungen.

	Sicherheits-Gold	Performance-Gold
Ziel	Monetäre Versicherung	Rendite und Kapitalwachstum
Zweck	Absicherung gegen Unsicherheiten, Inflation oder anderen Risiken	Von steigenden Goldpreisen profitieren und eine höhere (risikoadjustierte) Performance des Portfolios zu erzielen
Form	Physisch (Münzen oder Barren)	Goldminenaktien, Goldfonds oder derivative Finanzinstrumente
Kosten	Anschaffungskosten (Spread), Kosten für sichere Verwahrung	Transaktions- und Managementgebühren
Vorteile	Physisches Wertaufbewahrungsmittel, kein Gegenparteierrisiko	Potenziell hohe Renditen, Einkommensquelle (Dividenden, Optionsprämien), Flexibilität
Nachteile	Kein Produktivkapital	Höhere Volatilität, Ausfalls- / Unternehmensrisiken
Investitions-Charakter	Bewahrung von Kapital und der Schutz vor Wertverlusten in Zeiten wirtschaftlicher Turbulenzen	Spekulativere Anlage, die auf Kursbewegungen und Markttrends abzielt

Quelle: Incrementum AG

Ein bewährter Ansatz zur Risikostreuung im Portfolio von Minenaktien besteht darin, auf Royalty- und Streaming-Unternehmen zu setzen. Diese Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie keine eigenen Minen betreiben, sondern sich auf den Erwerb von Rechten auf die zukünftige Gold- und Silberförderung konzentrieren. Ihr Geschäftsmodell hat sich als äußerst robust erwiesen, da sie in Zeiten des Aufschwungs solide Renditen erzielen und in Abwärtsphasen oft widerstandsfähiger sind als der Gesamtmarkt.



Quelle: Reuters Eikon, Incrementum AG

Dank ihrer Struktur, die es ihnen ermöglicht, von steigenden Gold- und Silberpreisen zu profitieren, ohne die direkten Betriebsrisiken von Minen zu tragen, weisen sie eine bemerkenswerte Antifragilität auf. Ihre diversifizierten Portfolios mindern das Risiko einzelner Minen und bieten somit eine bessere Absicherung gegenüber Marktschwankungen.

## Goldminenaktien: Aktives Management ist gefragt!

Fakt ist: Der Goldminensektor ist bei Investoren derzeit in etwa so unbeliebt wie Marco Materazzi nach dem WM-Finale 2006. Beim Blick auf die Performance der vergangenen Jahre wird unmittelbar ersichtlich, warum dies so ist.



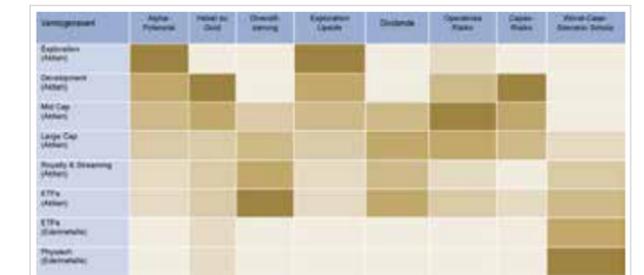
Quelle: Reuters Eikon, Incrementum AG

Und auch in der langfristigen Betrachtung haben Buy-and-hold-Investoren im Goldminenaktienbereich eine relativ glanz- und erfolgreiche emotionale Achterbahnfahrt erlebt wie der deutsche Fußballverein Bayer 04 Leverkusen, der deshalb den undankbaren Titel „Vizekuzen“ verliehen bekam. Insofern ist es vielleicht ein gutes Omen, dass die deutsche Meisterschaft in dieser Saison erstmals in der Geschichte an Leverkusen geht.



Quelle: Nick Laird, Reuters Eikon, Incrementum AG  
\*1970-2000 BGMI, 2000-Heute HUI

Für uns steht fest: Goldminenaktien sind kein Buy-and-hold-Investment. Die Annahme, sie seien lediglich ein direkter Hebel auf den Goldpreis, ist eine zu starke Vereinfachung. Vielmehr beherbergt jede Art von Minenunternehmen - ob Explorer, Developer, Producer oder Royalty-Firmen - eine Vielzahl von Risiken, die über den reinen Goldpreis hinausgehen und die Kursentwicklung maßgeblich beeinflussen.



Quelle: Jefferies, Incrementum AG

Angesichts der vielfältigen Risiken plädieren wir im Umgang mit Goldminenaktien für eine aktive Investmentstrategie. Denn nicht nur die Bärenmärkte sind in der Regel deutlich ausgeprägter, sondern auch die Bullenmärkte.



Quelle: Nick Laird, Reuters Eikon, Incrementum AG  
\*1970-2000 BGMI, 2000-Heute HUI

## Das Incrementum Active Aurum-Signal

Doch welche Indizien gibt es, um den optimalen Zeitpunkt zu erkennen, an dem man in die Offensive geht und sich Performance-Gold ins Portfolio legt? In den vergangenen Jahren haben wir uns intensiv mit dieser Fragestellung beschäftigt und ein Signal entwickelt, das uns dabei hilft, diesen Zeitpunkt präzise zu antizipieren.

Das Ergebnis unserer Analyse präsentieren wir Ihnen mit Stolz: unser neues, proprietäres Incrementum Active Aurum-Signal. Das Signal dient dazu, den optimalen Zeitpunkt für die Anpassung des Gold-Exposures im Portfolio zu bestimmen.

Dabei wird untersucht, wann es empfehlenswert ist, Performance-Gold in Form von Minenaktien oder Aktienfonds zu erwerben, um das Gold-Beta zu erhöhen. Ebenso wird ermittelt, wann es angebracht ist, das Gold-Exposure defensiver auszurichten. Dies kann beispielsweise durch eine Umschichtung von risikoreicheren Minenaktien - insbesondere im Bereich der Small Caps - hin zu Anleihen von Minenunternehmen oder Ro-

galt- und Streaming-Unternehmen oder auch durch eine einfache Reduzierung des Exposures umgesetzt werden, um insgesamt ein niedrigeres Beta zu Gold zu erzielen.

Das Incrementum Active Aurum-Signal ist jedoch nicht nur für komplexe Strategien geeignet, sondern ermöglicht auch die Umsetzung einfacher Anlagestrategien über Fonds oder ETFs. Dabei gibt das Signal eine klare Kauf- oder Verkaufsempfehlung.

### Zusammensetzung

Das Incrementum Active Aurum-Signal besteht aus zwei Sub-Signalen: dem Zyklus-Signal und dem Fundamental-Signal. Das Zyklus-Signal setzt sich aus fünf antizyklischen Komponenten zusammen:

**1. Momentum: Relative-Strength-Index (RSI) der Goldminenaktien**  
Der RSI des Goldminen-Sektors gibt Aufschluss darüber, ob Goldminenaktien überkauft oder überverkauft sind. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass der Markt überhitzt ist oder dass sich eine Trendumkehr abzeichnet.

### 2. Sentiment: CFTC-Netto-Goldpositionierung

Die Gesamtnetto-Goldpositionierung gemessen anhand der CFTC-Daten kann Aufschluss darüber geben, wie Marktakteure wie z. B. Hedgefonds und andere institutionelle Investoren positioniert sind. Ein extrem positives oder negatives Sentiment kann darauf hinweisen, dass sich der Markt möglicherweise an einem Wendepunkt befindet.

### 3. Risikoappetit: Bollinger-Bänder auf Goldminenaktien/Gold-Ratios

Die Analyse der Bollinger-Bänder von Minenaktien im Vergleich zu Gold und Junior-Minenaktien im Vergleich zu Minenaktien kann einen Hinweis darauf geben, wie risikobereit die Anleger sind. Eine hohe Volatilität und eine starke Bewegung der Bänder können auf eine zunehmende Unsicherheit und Risikoaversion hinweisen.

### 4. Makro-Umfeld: Treasury Inflation-Protected Securities (TIPS)

Die TIPS-Analyse vergleicht die reale Rendite von inflationsgeschützten Anleihen mit ihrem 52-wöchigen gleitenden Durchschnitt. Dies kann einen Hinweis darauf liefern, wie die Markterwartungen hinsichtlich der Inflation und der realen Zinsen sind, was sich wiederum auf die Attraktivität von Gold als Inflationschutz und somit auch auf die Preisentwicklung von Goldminenaktien auswirken kann.

### 5. Boom/Bust-Indikator: Goldminenaktien relativ zu ihrem gleitenden Durchschnitt

Das Delta zwischen dem aktuellen Kurs und dem gleitenden Durchschnitt kann anzeigen, ob Goldminenaktien fundamental über- oder unterbewertet sind. Ein signifikantes Delta kann darauf hinweisen, dass sich der Markt in einer überkauften oder überverkauften Phase befindet und eine Korrektur wahrscheinlich ist.

Der zweite Eckpfeiler des Incrementum Active Aurum-Signals ist das Fundamental-Signal, welches als prozyklischer Marktumfeld-Indikator für Goldminenunternehmen verstanden werden kann. Dafür wurde ein Goldminenaktien-Margin-Trendkanal als zentraler Input-Faktor kreiert, der die Entwicklungen am Rohstoffmarkt nimmt.

Im Gegensatz zum Zyklus-Signal kennt das Fundamental-Signal lediglich zwei Ausprägungsstufen:

- 0: negatives/schwaches Fundamental-Umfeld
- 100: positives/starkes Fundamental-Umfeld

Bei einem Wert von 100 wird ein Kaufsignal ausgelöst, bei einem Wert von 0 das Verkaufssignal.



Quelle: Reuters Eikon, Incrementum AG

\*BGMI = 01/1972-06/2006, GDX = 06/2006-

### Interpretation

Die Kombination aus den beiden Sub-Signalen Zyklus-Signal und Fundamental-Signal ergibt das Incrementum Active Aurum-Signal, welches drei Ausprägungsstufen hat:

- Offensiv: Beide Sub-Signale stehen auf „kaufen“.
- Neutral: Die beiden Sub-Signale weisen divergierende Ausrichtungen auf.
- Defensiv: Beide Sub-Signale stehen auf „verkaufen“.



Quelle: Reuters Eikon, Incrementum AG

\*BGMI = 01/1972-06/2006, GDX = 06/2006-

### Fazit

Lange Zeit bestimmten bekannte Treiber wie Realzinsen, Wachstumserwartungen, die Inflationsrate und der Außenwert des US-Dollars die Wertentwicklung von Gold. Die letzten zwei Jahre haben allerdings gezeigt, dass diese traditionellen Faktoren nicht mehr ausreichen, um die Dynamik der Goldpreisbewegungen zu erklären. So hat sich Gold gegenüber dem Anstieg der Realzinsen als erstaunlich resilient erwiesen. Tatsächlich ist der größte Teil des Goldpreisanstiegs seit Mitte 2022 von anderen, neuen Faktoren ausgelöst worden, allen voran einer deutlichen Beschleunigung der Akkumulation durch die Zentralbanken der

Schwellenländer sowie durch die starke private Nachfrage auf dem asiatischen Goldmarkt. Diese Entwicklung markiert die Entstehung neuer Katalysatoren für Gold, die sich zu den traditionellen bullischen Treibern gesellen und dem Edelmetall Rückenwind verleihen. Der einst größte Gegenwind für Gold - steigende Realzinsen - scheint hingegen keinen gravierenden Schaden mehr anrichten zu können.

Das neue Gold-Playbook unterstreicht diesen Umstand, wodurch eine Neubewertung von Gold und anderen Assetklassen notwendig wird. Das neue Gold-Playbook verlangt von Investoren somit mehr als nur eine Anpassung. Alte Gewissheiten schwinden, etablierte Strategien versagen.

Die Bereitschaft, eingefahrene Denkmuster zu hinterfragen und neue Wege zu beschreiten, erfordert oft Mut. Doch wer die Zeichen der Zeit erkennt und die Courage zum Wandel besitzt, dem eröffnet die Umsetzung des neuen Gold-Playbooks ein Tor zu Stabilität und Wachstum. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Gewichtung von alternativen Anlageklassen auf Grundlage des neuen Gold-Playbooks höher sein sollte, um das Portfolio angemessen auf die Regeländerungen auszurichten.

Die genaue Asset-Allokation hängt hierbei von mehreren Faktoren ab. Van Vliet und Lohre verdeutlichen in ihrer Studie „The Golden Rule of Investing“, dass die Einbindung von Gold in ein Portfolio das Abwärtsrisiko deutlich minimieren kann. Die geschätzte optimale Allokation von Gold für Anleger mit einer Portfolio-Duration von 10 Jahren liegt bei etwa 13%. Investoren mit einer höheren Toleranz für Zinsrisiken könnten in Gold größere Diversifikationsvorteile finden als Anleger mit kürzeren Portfolio-Laufzeiten.

Ähnliche Ergebnisse zeigt auch eine Studie von SPDR mit dem Titel „The Role of Gold in Today's Global Multi-Asset Portfolio“: Die Integration von Gold in ein Portfolio verbessert das Sharpe-Ratio und reduziert Risikokennzahlen wie die Standardabweichung und den maximalen Drawdown, während gleichzeitig eine höhere Rendite erzielt wird.

Wir differenzieren bei Gold zwischen Sicherheits-Gold, das als krisenfester Portfoliobaustein in physischer Form gehalten wird, und Performance-Gold. Letzteres umfasst Anlagen, die das Potenzial haben, von einem steigenden Goldpreis überproportional zu profitieren, aber auch ein höheres Risiko als Sicherheits-Gold bergen, wodurch ein aktives Management ratsam ist.

Dies sind allen voran Goldminenaktien, aber auch Silber und Silberminenaktien. Eine ähnliche Differenzierung wird in der Studie von Spratt „How Much Gold Should I Own in My Portfolio?“ vorgenommen, in der zwischen Gold und goldähnlichen Anlagen unterschieden wird. Diese Untersuchungen legen nahe, dass die Gold-Allokation insgesamt 10-15% eines diversifizierten Portfolios ausmachen sollte, wobei 10% in physisches Gold und maximal 5% in goldähnliche Anlagen investiert werden sollten.

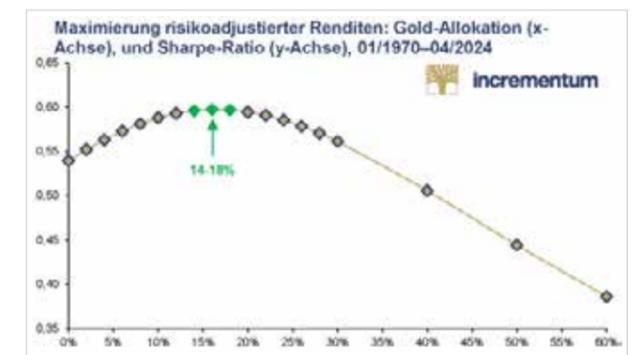
Zu guter Letzt hat WisdomTree die schlechte Performance eines 60/40-Portfolios im Jahr 2022 zum Anlass genommen, um ebenfalls eine Studie über Gold als resiliente Anlageklasse und seine optimale Allokation mit dem Titel „Die Rolle von Gold im Portfolio“ zu verfassen. Diese Untersuchungen mittels einer Monte-Carlo-Si-

mulation mit 20.000 Simulationen verschiedener 10-jähriger Beobachtungszeiträume und Allokationen haben ergeben, dass eine 16-19%-Allokation von Gold in einem Portfolio die risikoadjustierte Performance maximiert.

Die Bandbreite der in den Studien vorgeschlagenen Gold-Allokation bewegt sich zwischen 10 und 19%, je nach Anlagezeitraum und den restlichen im Portfolio gehaltenen Assets. Selbst die geringste Allokation dieser Bandbreite liegt somit weit über dem Gold-Exposure einer Standard-Asset-Allokation.

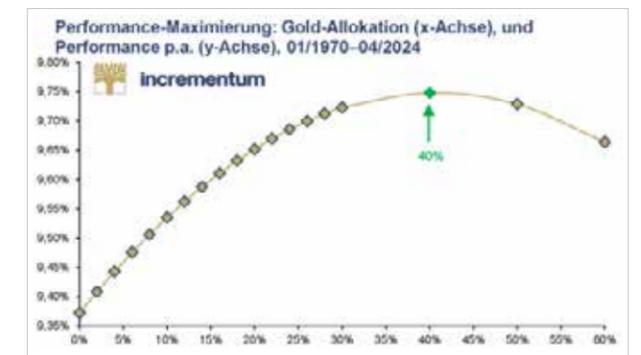
Basierend auf diesen Erkenntnissen haben wir die Auswirkungen verschiedener Goldallokationen in einem Aktien-/Anleihenportfolio analysiert. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 1970 bis 2024 und umfasst monatliche Daten zu Gold sowie den Total-Return-Indizes des S&P 500 und der 10-jährigen US-Staatsanleihen in US-Dollar.

Unsere Berechnungen zeigen, dass die Integration von Gold in ein Aktien-/Anleihen-Portfolio das Sharpe-Ratio klar positiv beeinflusst. Das Optimum wird in einem Allokationsbereich von 14-18% erreicht. Eine übermäßige Steigerung der Gold-Allokation führt hingegen zu einer Abnahme des Sharpe-Ratios.



Quelle: Robert J. Shiller, Reuters Eikon, Incrementum AG

Während eine maximale Performance bei einer Gold-Allokation von rund 40% erzielt wird, geht dies auch mit einem deutlich erhöhten Risiko einher, gekennzeichnet durch eine höhere Volatilität und größere Drawdowns.



Quelle: Robert J. Shiller, Reuters Eikon, Incrementum AG

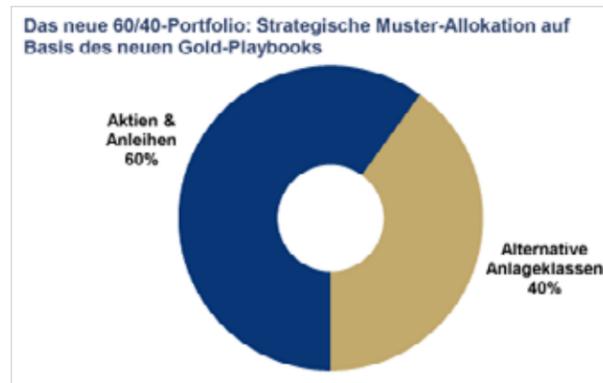
Für Investoren, die eine Risikobegrenzung anstreben, ist eine Gold-Allokation im Bereich von 14-20% der Sweet Spot.

## Optimale Gold-Allokation in einem Aktien-/Anleihen-Portfolio, 1970-2024

Gold-Allokation	Performance p.a.	Annualisierte Volatilität	Max. Drawdown	Sharpe-Ratio
0%	9,37%	8,28%	-27,00%	0,54
2%	9,41%	8,16%	-26,38%	0,55
4%	9,44%	8,05%	-25,76%	0,56
6%	9,48%	7,96%	-25,13%	0,57
8%	9,51%	7,89%	-24,50%	0,58
10%	9,53%	7,84%	-23,87%	0,59
12%	9,56%	7,82%	-23,46%	0,59
14%	9,59%	7,81%	-23,07%	0,60
16%	9,61%	7,83%	-22,67%	0,60
18%	9,63%	7,87%	-22,28%	0,60
20%	9,65%	7,92%	-21,87%	0,59
22%	9,67%	8,00%	-22,10%	0,59
24%	9,69%	8,10%	-22,24%	0,59
26%	9,70%	8,22%	-22,37%	0,58
28%	9,71%	8,35%	-22,51%	0,57
30%	9,72%	8,51%	-22,65%	0,56
40%	9,75%	9,49%	-25,99%	0,51
50%	9,73%	10,77%	-31,55%	0,44
60%	9,66%	12,25%	-36,76%	0,39

Quelle: Robert J. Shiller, Reuters Eikon, Incrementum AG

Unsere Ergebnisse legen nahe, dass eine Gold-Allokation von 14-20% eine ausgewogene Portfoliostruktur gewährleistet. Diese Erkenntnisse harmonisieren gut mit den Ergebnissen früherer Studien, die eine Gold-Allokation von 10-19% empfehlen. Abseits von Gold betrachten wir auch andere alternative Anlageklassen wie Rohstoffe, Silber und Bitcoin als Nutznießer des neuen Gold-Playbooks. Daher sind wir der Überzeugung, dass diese Assetklassen in einem Portfolio, das dem neuen Playbook folgt, unverzichtbar sind. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte präsentiert sich ein geeignetes Portfolio wie folgt: Es besteht zu 60% aus Aktien und Anleihen sowie zu 40% aus alternativen Anlageklassen.



Quelle: Incrementum AG

Unsere Interpretation des neuen 60/40-Portfolios für langfristig orientierte Anleger sieht folgende Allokation vor:

Aktien	45%
Anleihen	15%
<b>Aktien + Anleihen</b>	<b>60%</b>
Sicherheits-Gold	15%
Performance-Gold	10%
Rohstoffe	10%
Bitcoin	5%
<b>Alternative Anlageklassen</b>	<b>40%</b>

Quelle: Incrementum AG

Dies ist eine deutliche Abkehr von traditionellen 60/40-Portfolios. Diese Positionierung ist jedoch keine in Stein gemeißelte Regel, sondern vielmehr eine Richtlinie, die sich an den

aktuellen Marktbedingungen orientiert und sich mit der Zeit und den Veränderungen im Währungsumfeld weiterentwickelt. Das neue Playbook gilt so lange, wie wir uns in einer Phase der Währungsinstabilität befinden, geprägt von stark steigenden Schuldenlasten und einer überdurchschnittlich hohen Inflationsvolatilität. Anders gesagt: Bis wir nicht in ein Umfeld mit einer stabilen Hartwährung - sei es ein staatliches Hartgeld oder ein Gold-/Bitcoin-Standard - zurückkehren, scheint ein höherer Anteil an Hartwährungen und Sachwerten erforderlich.

### RONALD-PETER STÖFERLE



Ronald-Peter Stöferle ist Managing Partner & Fondsmanager der Incrementum AG.

Er verwaltet gemeinsam mit Mark Valek den ersten Investmentfonds, der auf den Prinzipien der Österreichischen Schule der Nationalökonomie beruht. Zuvor war er sieben Jahre lang im Research-Team der Erste Group in Wien, wo er 2007 zum ersten Mal den In Gold We Trust-Report publizierte, der im Laufe der Jahre zu einer Standardpublikation zum Thema Gold, Geld und Inflation avancierte. Seit 2013 ist er Lektor am „Scholarium“ in Wien sowie Vortragender an der „Wiener Börse Akademie“. 2014 veröffentlichte er das Buch „Österreichische Schule für Anleger“ und 2019 „Die Nullzinsfalle“. Zudem ist er Advisor für „Tudor Gold“, einem kanadischen Explorationsunternehmen mit Projekten im legendären Golden Triangle, und Mitglied des Advisory Boards des aufstrebenden Junior-Explorers „Affinity Metals“ sowie Advisor bei Matterhorn Asset Management.

[www.incrementum.li](http://www.incrementum.li)

### MARK J. VALEK



Mark J. Valek ist Partner der Incrementum AG, zuständig für Portfolio Management und Research.

Berufsbegleitend studierte er BWL an der WU Wien. Vor der Gründung der Incrementum AG war er zehn Jahre lang bei Raiffeisen Capital Management tätig, zuletzt als Fondsmanager im Bereich Inflationsschutz und Alternative Investments. Unternehmerische Erfahrung konnte er als Mitbegründer der Philoro Edelmetalle GmbH sammeln. Seine Leidenschaft ist es, interdisziplinäres Denken im Bereich der Vermögensanlage anzuwenden. Insbesondere faszinieren ihn die Österreichische Schule der Nationalökonomie, monetäre Geschichte und der absehbare Paradigmenwechsel in der globalen Geldordnung. Seit 2013 ist er Lektor am Scholarium in Wien sowie Vortragender an der Wiener Börse Akademie. 2014 veröffentlichte er als Co-Autor das Buch „Österreichische Schule für Anleger“.



Ein Partner der  
DZ PRIVATBANK  
[www.fonds-im-fokus.de](http://www.fonds-im-fokus.de)



## Investieren in Edelmetallaktien. Beständig - mit den Experten.

### Schwerpunkte der Fonds

- + Goldminen
- + Silberminen
- + Weißmetallaktien
- + Basismetall-Minen

*Hinweis: Bei dieser Anzeige handelt es sich um eine Marketingmitteilung zur Stabilitas GmbH und keine Produktmitteilung. Grundlage des Kaufs von Investmentfonds ist ausschließlich der VKP sowie das KID, das Verwaltungsreglement sowie die Berichte. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Investmentfonds unterliegen marktbedingten Kurschwankungen, die zu Verlusten führen können. Eine Investition ist mit Risiken verbunden. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem Verkaufsprospekt.*

Setzen Sie auf stabile Erfolgsgrößen. Die Aktien der Edelmetalle Gold und Silber versprechen langfristig weiterhin hohes Potenzial und bilden somit das Kerninvestment der Stabilitas Fonds.

Ergänzt werden die Fonds durch Aktien aus den Sektoren Platin, Palladium, Basismetalle und Energie. Nutzen Sie das Expertenwissen und die langjährige Erfahrung von Martin Siegel und seinem Team in Deutschland. Kontaktieren Sie uns bei Fragen zur Strategie, Performance, Kosten und ESG.

Erfahren Sie mehr über die Stabilitas Fonds unter [www.stabilitas-fonds.de](http://www.stabilitas-fonds.de)

#### Vertriebsstelle CapSolutions GmbH

Herzog-Heinrich-Str. 6  
80336 München  
Tel.: +49.89-21 55 85 13 0  
Fax.: +49.89-21 55 85 13 9  
[stabilitas@capsolutions.de](mailto:stabilitas@capsolutions.de)

#### Stabilitas GmbH

Wittenbreite 1  
32107 Bad Salzuffeln  
Tel.: +49.52 22-79 53 14  
Fax: +49.52 22-79 53 16  
[info@stabilitas-fonds.de](mailto:info@stabilitas-fonds.de)

# MICROSOFT MIT BEISPIELOSEM KERN-ENERGIE-DEAL - WARUM KI DEN URAN-BULLENMARKT RAPIDE BESCHLEUNIGT!

Uli Pfauntsch

Es ist ein Deal, der im Jahr 2024 Geschichte schreibt: Microsoft und Constellation haben eine beispiellose Vereinbarung getroffen, um das geschlossene Atomkraftwerk Three Mile Island bis 2028 wieder in Betrieb zu nehmen, um seine Rechenzentren mit Strom zu versorgen.

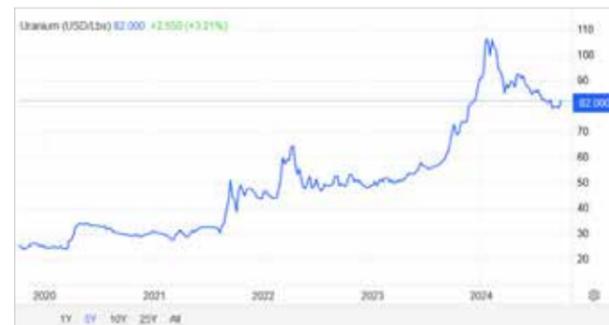


Abbildung.: Uran-Spotpreis 5 Jahre

Es ist ein Deal, der im Jahr 2024 Geschichte schreibt: Microsoft und Constellation haben eine beispiellose Vereinbarung getroffen, um das geschlossene Atomkraftwerk Three Mile Island bis 2028 wieder in Betrieb zu nehmen, um seine Rechenzentren mit Strom zu versorgen.

Microsoft wird über einen Zeitraum von 20 Jahren so viel Strom wie möglich aus seinem 880-MW-Reaktor zu Preisen kaufen, die Gerüchten zufolge über 100 US-Dollar pro MWh liegen sollen.

Three Mile Island, das vor allem für seine Kernschmelze (in Block 2) im Jahr 1979 bekannt ist, wurde 2019 geschlossen, weil billige fossile Brennstoffe bevorzugt wurden und Technologieunternehmen damals noch nicht ahnen konnten, welchen dramatischen Strombedarf der KI-Boom auslösen würde.

## Ohne Kernkraft keine Künstliche Intelligenz!

Es sind phantastische News. Microsoft wird 20 Milliarden Dollar investieren, um Strom vom Three Mile Island AKW zu kaufen und finanziert damit indirekt den Neustart der Anlage für Constellation.

Das Unternehmen investiert etwa 1,6 Milliarden Dollar in den Neustart von Unit 1, die vor fünf Jahren aus wirtschaftlichen

Gründen vorzeitig geschlossen wurde. Es ist der eindeutige Beweis, dass Kernkraft für die Tech-Riesen ein lohnendes Investment und nicht auf staatliche Subventionen angewiesen ist.

Steigender Stromhunger, Rechenzentren und der Kampf gegen den Klimawandel beginnen, die Atomlandschaft neu zu gestalten.

Die steigende Nachfrage nach rund um die Uhr zuverlässigem CO2-freiem Strom des weltweiten KI-/Rechenzentrumsausbaus führt zu einer beispiellosen Nachfrage nach der einzigen groß angelegten, „immer verfügbaren“ Energiequelle mit Net-to-Null-Emissionen, die diese Nachfrage decken kann:

Kernenergie, was wiederum das KI-Wachstum mit einer erhöhten Nachfrage nach Kernenergie und Uranbrennstoff verknüpft. Kernkraftwerke und Uranbergbauaktien sind mittlerweile zu einem KI-Investmentthema geworden, das mit dem steigenden Strombedarf einer ausgewachsenen KI-Revolution verbunden ist.

Der CEO von Constellation brachte es in einem Interview im US-TV auf den Punkt: „Ohne Kernkraft gibt es keine Künstliche Intelligenz“.

Die Aktie von Constellation Energy hatte am Tag der Bekanntgabe des Microsoft-Deals einen Rekordtag mit +22% und fügte 14,7 Milliarden Dollar Börsenwert hinzu.

Vistra Corp., ein weiterer Atomstrom-Versorger, kletterte um +17% auf ein neues Allzeithoch.

Es ist schon bezeichnend, dass Vistra nun mit +192% die am stärksten performende Aktie im S&P 500 ist und damit selbst den +144% Anstieg von Nvidia übertreffen konnte.

## Andere Tech-Giganten werden nachfolgen!

Dazu passt auch die Stellenanzeige von Amazon Web Services. Der Tech-Gigant stellt einen Kerntechnikingenieur mit Erfahrung im Bereich Großreaktoren und kleine modulare Reaktoren (SMR) ein, der „Strategiepläne für Kernprodukte und -brennstoffe“ für die Stromversorgung der AWS-Rechenzentren erstellen soll.

Der Computergigant Oracle entwirft ebenfalls ein riesiges neues Rechenzentrum, das mehr als ein Gigawatt CO2-freien Strom benötigt und von drei kleinen Kernreaktoren angetrieben wird.

Auch Google, Meta, Nvidia und andere Tech-Giganten werden im Wettbewerb um das Betreiben von Rechenzentren auf Kernenergie setzen.

Eine erhebliche Rolle wird vermutlich den SMRs zukommen, die günstiger, sicherer und schneller gebaut werden können als große Reaktoren.

Wie BNN Bloomberg berichtete, hat OpenAI der Biden-Regierung die Notwendigkeit riesiger Rechenzentren nahegelegt, die jeweils so viel Strom verbrauchen könnten wie ganze Städte.

Der beispiellose Ausbau sei notwendig, um fortschrittlichere Modelle der künstlichen Intelligenz zu entwickeln und mit China zu konkurrieren.

Nach einem kürzlichen Treffen im Weißen Haus, an dem OpenAI-CEO Sam Altman und andere Technologieführer teilnahmen, teilte das Startup Regierungsvertretern ein Dokument mit, in dem die wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Vorteile des Baus von 5-Gigawatt-Rechenzentren in verschiedenen US-Bundesstaaten dargelegt werden.

Grundlage dafür war eine Analyse, die das Unternehmen mit externen Experten durchgeführt hat. Um das in einen Kontext zu setzen: 5 GW entsprechen ungefähr fünf Atomreaktoren oder reichen aus, um fast 3 Millionen Haushalte mit Strom zu versorgen.

Joe Dominguez, CEO von Constellation Energy Corp., sagte, er habe gehört, Altman spreche vom Bau von fünf bis sieben Rechenzentren mit jeweils fünf Gigawatt.

Das dem Weißen Haus vorgelegte Dokument nennt keine konkrete Zahl.

Der Stromhunger der KI-Rechenzentren zeigt die gesamte Dimension für die Nachfrage nach Kernenergie: 5GW reichen aus, eine Stadt wie Miami zu versorgen - so viel wie ein einziges von Sam Altman geplantes Rechenzentrum benötigt.

## Konferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation - Ziel bekräftigt!

Rekordverdächtige 2.960 Delegierte aus 178 Mitgliedstaaten trafen sich letzte Woche in Wien zur 68. Generalkonferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation, die mit der vierten Aufwärtskorrektur der jährlichen IAEA-Projektion für den Ausbau der Kernenergie begann.

Im besten Fall soll die Energie bis 2050 um das 2,5-fache auf 950 GW steigen, einschließlich eines bedeutenden neuen Beitrags durch den Einsatz kleiner modularer Reaktoren (SMRs).

Dies entspricht einer 2,5-fachen Steigerung des Uranbedarfs auf fast 500 Millionen Pfund U308 PRO JAHR bis 2050.

Der stellvertretende US-Energieminister David Turk bekräftigte auf der IAEA-Konferenz in Wien:

„Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, zivile Kernenergie einzusetzen, um die globalen Netto-Null-Ziele zu erreichen, einschließlich unserer Zusage, gemeinsam mit 24 Partnern die weltweit installierte Kernenergiekapazität bis 2050 zu verdreifachen und die Energiesicherheit zu stärken.“

Die Sapporo 5 (USA, Kanada, Frankreich, Japan und Großbritannien) haben 5,6 Milliarden Dollar mobilisiert, um die Urananreicherungs- und -Umwandlungskapazitäten des Westens in den nächsten drei Jahren zu erweitern.

Die Gruppe hat andere gleichgesinnte Nationen eingeladen, sich der Verpflichtung anzuschließen, eine zuverlässige Lieferkette für Kernbrennstoffe ohne russischen Einfluss sicherzustellen.

Erweiterung der westlichen Anreicherung und Umwandlung = erhöhte Nachfrage nach im Westen abgebautem Uran.

## „Game Changer“ - 14 globale Finanzgiganten bereiten Unterstützung für Kernkraft vor!

Kurz nach Bekanntgabe des Deals zwischen Microsoft und Constellation, veröffentlichte die Financial Times einen Bericht, der für die künftige Finanzierung von Kernkraft als „Game Changer“ betrachtet wird.

# WAS IST DEFLATION? DIE WUNDER-SAME GELOVERMEHRUNG

## Unterschiede zwischen Papiergeldsystem und Goldstandard

### Dr. Markus Krall

**Es erscheint ein wenig paradox, in der aktuell sich gerade wieder verschärfenden inflationären Situation in Deutschland ausgerechnet das Problem der Deflation aus der Mottenkiste zu ziehen und die Frage zu stellen, was das ist. Das naive Gemüt könnte jetzt einfach antworten: Na, das Gegenteil von Inflation, also nicht das Ansteigen der Preise auf breiter Front über alle Gütergruppen hinweg, sondern eben das Fallen derselben. Mit der gleichen Unbefangenheit könnte man schlussfolgern, dass Deflation etwas Gutes sein müsse, denn es erhöhe ja die Realeinkommen der Leute und sei damit das Gegenteil von etwas Schlechtem. Ganz so einfach ist es aber nicht, denn die Deflation kommt in unterschiedlicher Gestalt daher, und zwar abhängig davon, in welchem Geldsystem sie stattfindet.**

Sie kann unterschiedliche Ursachen und auch unterschiedliche Ausprägungen haben. Und davon hängt es ab, ob es sich konkret um ein nützliches oder um ein gefährliches Phänomen handelt.

Deflation ist, wie auch ihr Gegenstück Inflation, immer ein monetäres Phänomen.

Auch wenn beide Phänomene oft scheinbar andere äußere Auslöser haben, sind sie letztlich auf das jeweilige Verhältnis von Geld- und Gütermenge zurückzuführen.

Steigt die Geldmenge relativ zur Gütermenge deutlich an, so ist irgendwann eine Erhöhung der Preise unvermeidbar.

Sie kann verzögert eintreten, weil die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes keine Konstante ist und somit neu geschaffenes Papiergeld nicht immer sofort nachfragewirksam wird.

Auf Sicht jedoch lässt sich bei einer expansiven Geldpolitik die Umlaufgeschwindigkeit nicht ad infinitum drücken, sodass es schließlich zu einer Entladung des inflationären Potenzials, also zur akuten Entwertung der Kaufkraft des Geldes kommt.

Die Ursache ist so einfach wie einleuchtend: Mehr Geld jagt einer nicht wachsenden, eventuell sogar schrumpfenden Menge an Gütern hinterher, und nach dem Auktionsprinzip erhält der höchste gebotene Preis in einem System von Angebot und Nachfrage den Zuschlag. Mehr Geld im System heißt immer auch: Jemand hat es und kann höher bieten.

Mit der Deflation verhält es sich sehr ähnlich, nur umgekehrt. Welche Form die Deflation annimmt, hängt jedoch davon ab, welche Ursache hinter der Schrumpfung der Geldmenge relativ zur Gütermenge steht. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Formen.

Die bekanntere von beiden ist die Schockdeflation. Sie entsteht bei einem plötzlichen Kollaps der Geldmenge und ist nur in einem Papiergeldsystem möglich, also in einem System, in dem die Zentralbank als Herrin des „Fiatgeldes“ (lateinisch fiat gleich es werde) das Geld beliebig vermehren kann und dieser Prozess über die Giralgeldschöpfung der Banken gehebelt wird.

Um das zu verstehen, müssen wir uns den zweistufigen Prozess der Geldschöpfung im Papiergeldsystem ansehen:

Zuerst schöpft die Zentralbank das „Zentralbankgeld“ und gibt es an die Banken im Wege der Kreditvergabe - oft genug auch dem Staat durch den Prozess der Staatsfinanzierung von fiskalischen Defiziten, indem die Zentralbank dem Staat Anleihen abkauft und ihm dafür frisch gedruckte (oder elektronisch gebuchte) neue Euros oder Dollars gibt.

Der Prozess, dieses Geld ex nihilo, also „aus dem Nichts“ zu schöpfen, ist denkbar einfach: Die Zentralbank druckt neue Banknoten und packt sie zunächst mal in den Keller.

Sind sie dann schon Geld? Nein, das sind sie nicht. Sie sind nur schön bedruckte Papierzettel, die im Keller liegen.

Im zweiten Schritt übergibt die Zentralbank diese Banknoten einer Bank und erhält im Gegenzug einen Schuldschein der Bank, auf dem steht: „Ich, die Bank xyz habe von der Zentralbank n-Millionen Euro in Banknoten erhalten und schulde ihr die Rückzahlung dieser Summe nach Ablauf dieses Kreditvertrages am Tag x in der Zukunft.“

Jetzt liegen die Banknoten bei der Bank, sie sind im Geldkreislauf angekommen und können für die Bezahlung von Gütern und Dienstleistungen benutzt werden, denn der Staat hat in seiner Allmacht beschlossen, den Bürgern zu befehlen, dass sie diese Banknoten als Geld für den Verkauf von Gütern und Dienstleistungen annehmen müssen.

Man nennt das „gesetzliches Zahlungsmittel“.

Die Wiederbelebung der Kernenergieerzeugung könnte einen enormen Aufschwung erleben, da mehr als ein Dutzend der weltweit größten Banken und Finanzinstitute ihre Unterstützung für neue Projekte zugesagt haben, die darauf abzielen, die globale Kernenergiekapazität bis Mitte des Jahrhunderts zu verdreifachen.

Die Financial Times berichtet, dass vierzehn der weltweit größten Banken und Finanzinstitute, darunter Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citi, Morgan Stanley und Goldman Sachs, voraussichtlich eine Ende 2023 vorgelegte COP28-Erklärung zur Verdreifachung der Kernenergiekapazität bis 2050 unterstützen werden.

Die Banken scheinen sich der „Erklärung zur Verdreifachung der Kernenergie“ der COP28 anzuschließen, in der es heißt:

„In Anerkennung der Schlüsselrolle der Kernenergie bei der Erreichung globaler Netto-Null-Treibhausgasemissionen/Kohlenstoffneutralität bis oder um die Mitte des Jahrhunderts und bei der Einhaltung einer 1,5°C-Grenze für den Temperaturanstieg.“

„Dieses Ereignis wird alles verändern“, sagte George Borovas, Vorstandsmitglied der World Nuclear Association.

Er sagte, dass Banken bisher festgestellt hätten, dass die Finanzierung neuer Nuklearprojekte sehr schwierig sei.

Borovas sagte: „Banken auf ihrer Führungsebene würden einfach sagen, wir verstehen nichts von Nuklearenergie. Wir wissen nur, dass es sehr schwierig und sehr umstritten ist.“

Er fügte hinzu, dass die Unterstützung der Banken es ermöglichen würde, dass Atomkraft „Teil der Lösung für den Klimawandel“ und nicht „ein notwendiges Übel“ sei.

BNP sagte gegenüber FT, es gebe „kein Szenario“, in dem die Welt ohne Atomkraft bis 2050 CO2-Neutralität erreichen könne. Barclays wies darauf hin, dass seine Unterstützung für die Atomkraft aus Wind- und Solarstromerzeugung stamme, die in den Stromnetzen unzuverlässig sei.

FT wies darauf hin, dass andere Finanzinstitute, die ihre Unterstützung für die Atomkraft zum Ausdruck bringen, unter anderem Abu Dhabi Commercial Bank, Ares Management, Brookfield, Crédit Agricole CIB, Guggenheim Securities, Rothschild & Co, Segra Capital Management und Société Générale sind.

**Fazit - wann wacht Deutschland auf?**  
Es ist fraglich, ob die Ampel-Politiker überhaupt mitbekommen, wohin die energiepolitische Reise gerade geht.

Die absurde Energiewende führt zur einer Deindustrialisierung des Landes und zur Vernichtung von Wohlstand, der über Generationen aufgebaut wurde. Wenn etwa die Stahlproduktion in Deutschland aufgibt, wird eben Asien die Lücke schließen.

Inzwischen beschleunigt sich der Rückgang der Industrieproduktion in sämtlichen Bereichen.

Während Deutschland seine Energiepreise mit seiner absurden Energiewende nach oben treibt, erzeugen die USA und Asien weiterhin Energie aus fossilen Kraftwerken und bauen gleichzeitig die Atomkraftkapazität aus.

Mit anderen Worten, opfern wir unsere Industrie und Wohlstand, um China und anderen Ländern zu erlauben, ihre Wirtschaftsmacht auszubauen.

Die USA und mehr als 20 weitere Industrienationen haben erkannt, dass es an der Zeit ist, diesen Unsinn zu beenden!

Dass die größten Finanzinstitute dieser Welt nun Bereitschaft zeigen, in Kernkraft zu investieren, ist keine Überraschung. Kernkraft ist die einzige günstige, saubere und zuverlässige Energie, die rund um die Uhr zur Verfügung steht.

Wenn Microsoft, Oracle, Amazon, Nvidia und andere Tech-Giganten den Strombedarf für den kommenden KI-Boom nicht sicherstellen, werden sie von anderen Nationen vom Thron gestoßen.

Die Tech-Branche hat längst erkannt, dass Kernkraft die einzige sinnvolle Option ist, um den „irrsinnigen“ Strombedarf aus KI-Rechenzentren zu decken.

Die genannten Banken und Finanzinstitute besitzen Assets im Wert von 14 Billionen Dollar - ein echter „Game-Changer“ für den massiven Ausbau der Kernkraft!

Um herkömmliche Reaktoren, neue Kernkraftwerke und Small-Modular-Reactors anzutreiben, braucht es Uran - sehr viel Uran!

Doch bereits jetzt reicht das globale Angebot nicht einmal aus, um den Bedarf der bestehenden Reaktorflotte zu decken.

Bis Ende des Jahrzehnts braucht es ein zusätzliches Kazatom-prom, um das Angebotsdefizit zu schließen.

Für Uran-Unternehmen ist es die beste Ausgangsbasis aller Zeiten! Die Uranpreise werden noch sehr viel höher steigen - und mit ihnen die Preise der Uranaktien!



**ULI PFAUNTSCH**  
Uli Pfauntsch ist Herausgeber und Chefredakteur des Börsenbriefs CompanyMaker.  
[www.companymaker.de](http://www.companymaker.de)  
[www.investman.de](http://www.investman.de)

In der Bilanz der Bank haben wir jetzt zwei Positionen stehen: Bei den Aktiva (also den Vermögenswerten) stehen die Banknoten als Geldvermögen, bei den Passiva steht in gleicher Höhe eine Verbindlichkeit gegenüber der Zentralbank. Aktiv- und Passivseite der Bilanz sind somit gleich groß und also ausgeglichen.

Die Bank wird in aller Regel das Geld aber nicht für Bleistifte ausgeben, sondern sie wird das tun, was die Funktion einer Bank im Wirtschaftsleben ist: Sie wird es als Kredit an ihre Kunden weiterreichen.

Wenn wir in unserem Gedankenspiel erneut von elektronischem Geld abstrahieren, wird sie dabei die Banknoten nehmen und dem Kunden übergeben.

Ihre Bilanz verändert sich dadurch, und zwar dahingehend, dass sie auf der Aktivseite keine Banknoten mehr liegen hat, sondern eine Forderung an den Kunden und auf der Passivseite weiterhin die Verbindlichkeit gegenüber der Zentralbank aufscheint.

Die Bilanzsumme hat sich für die Bank noch nicht erhöht.

Der Kunde wird nun die Kreditsumme, die er erhalten hat, auf ein Girokonto bei der Bank einzahlen mit der Absicht, künftig Käufe von Waren und Dienstleistungen von seinem Girokontoguthaben per Überweisung zu bezahlen.

Dabei passiert etwas sehr Interessantes, nämlich die Schöpfung von Giralgeld oder Geschäftsbankengeld. Denn die Bilanz der Bank verlängert sich erneut.

Sie hat jetzt auf der Aktivseite wieder die Banknoten plus die Kreditforderung gegen ihren Kunden, also die doppelte Summe, und auf der Passivseite ihrer Bilanz die Verbindlichkeit gegenüber der Zentralbank und die Verbindlichkeit gegenüber ihrem Kunden, denn das Girokonto ist nichts anderes als ein Kredit des Kunden an die Bank.

Wie von Zauberhand hat sich die Geldmenge verdoppelt. Sie besteht jetzt aus den Banknoten, die die Bank im Tresor liegen hat, und dem Girokonto, dass der Kunde sein Eigen nennt.

Das Girokontoguthaben ist eindeutig Geld, denn der Kunde kann damit das tun, was er auch mit Banknoten tun kann: einkaufen und mit dem Guthaben bezahlen.

Die Bank, die jetzt wieder über die Banknoten verfügt, kann diese jetzt ein zweites Mal verleihen und den Prozess wiederholen, und das kann sie tun, so oft wie will, und auf diese Weise das geschöpfte Giralgeld beliebig vervielfachen.

Wir haben also mit wenigen Buchungsschritten, die uns fast nichts kosten, aus dem Nichts neues Geld erzeugt, aber wir tun das mit einer kleinen Nebenwirkung, die dem Fiatgeldsystem unheilbar innewohnt:

Jedes Mal, wenn wir das machen, entstehen neue Schulden - entweder Schulden, die die Bank der Zentralbank schuldet, oder Schulden, die der Kunde seiner Bank schuldet.

Hieran erkennen wir die Grenzen und Risiken dieses Systems: Sie liegen in der Bonität der Schuldner der Banken, im zweiten Schritt in der Bonität der Banken gegenüber den Einlegern und der Zentralbank und im dritten Schritt in der Bonität der Zentralbank.

Letztere kann nicht pleitegehen, aber sie kann auf andere Weise fallieren, nämlich durch die Entwertung ihres Geldmonopols in einer Hyperinflation oder im Verbrauch ihres politischen Kapitals in einer Schockdeflation.

Kommen wir nun zu der Frage, wie sich diese Begrenzung der Bonität auswirkt und wie es dadurch zu einer Schockdeflation kommen kann.

Wenn die Bank Kredite ausreicht, so muss sie sicherstellen, dass die Schuldner auch in der Lage sind, ihre Kredite zurückzuzahlen. Das gelingt oft, aber keinesfalls immer.

Zur Sicherstellung dieses Ziels haben die Banken einen Kreditvergabeprozess, dessen Kern darin besteht, die Kreditwürdigkeit des Kunden zu beurteilen und dabei zu messen, mit welcher Wahrscheinlichkeit er seinen Kredit nicht zurückzahlen kann, die sogenannte Ausfallwahrscheinlichkeit.

Zusätzlich reduzieren sie das Risiko, durch einen Kreditausfall Verluste zu erleiden, durch die Kreditbesicherung, also beispielsweise die Verpfändung einer Immobilie mittels einer Grundschuld.

Wird dieses Instrumentarium mit der entsprechenden Vorsicht genutzt, ist das kommerzielle Bankgeschäft, also das Hereinnehmen von Einlagen und das Herausreichen von Krediten jeweils mit Margenzuschlägen oder -abschlägen beim Zins ein solides und risikotechnisch vertretbares Geschäft.

Es ist diese kleine Annahme, an der es aber hapert. Die Zentralbank wird immer geneigt sein, politischen Wünschen nach lockerer Geldpolitik nachzugeben, weil dies den Kredit für Staaten verbilligt, was es den Politikern ermöglicht, Wahlversprechen auf Pump zu finanzieren.

Das durch die Staatsfinanzierung geschaffene Geld findet natürlich seinen Weg in die Wirtschaft, jedoch nicht in die Realwirtschaft, sondern in den Spekulationskreislauf.

Es wird eingesetzt, um die Nachfrage nach Aktien, Immobilien, Anleihen und alternative Assets anzuheizen und ihre Preise in lichte Höhen zu treiben, und zwar auf Pump.

Die Preise entkoppeln sich von der wirtschaftlichen Realität, immer mehr Investitionen lohnen sich nur noch, wenn sie mit billigen Krediten, idealerweise zum Nullzins finanziert werden.

Geld fließt in die falschen Verwendungen und produziert dort ein Überangebot an bestimmten Gütern, denen keine entsprechende Nachfrage gegenübersteht.

Die Banken neigen dann dazu, auf den fahrenden Zug aufzuspringen, weil sie ein vermeintliches Geschäft an sich vorbeiziehen sehen.

Ihre Risikowahrnehmung ist durch den Nullzins gestört, weil dieser als Subvention für schlechte Unternehmen und schlechte Investitionen die Zahl der Pleiten nach unten treibt und weil die Messinstrumente des Kreditrisikos in einer Nullzinswelt weniger Trennschärfe aufweisen als in einem normalen Marktumfeld.

Auch Ihr Risikoappetit ist überhöht, weil sie wissen, dass sie in einem Fiatgeldsystem auf jeden Fall gerettet werden - so hoffen sie jedenfalls.

Kommt es durch die Akkumulation schlechten Kredits auf den Büchern der Banken zu einer Kredit- und infolgedessen einer Bankenkrise, so tritt eine Kaskade der Geldmengenschrumpfung ein, die in sehr kurzer Zeit die Geldmenge rasant reduziert.

Die Pleiten von Unternehmen zerstören zunächst die Kreditforderungen der Banken, was zu einer Aufzehrung ihres Eigenkapitals führt.

Übersteigen die Verluste den Risikopuffer der Bank, so verliert sie ihre eigene Bonität und ihr eigenes sogenanntes Kreditrating wird herabgestuft.

Schlimmstenfalls kommt es zu einem Ansturm auf die Konten durch die Anleger, zu einem Bank Run, die Bank wird zahlungsunfähig und geht pleite.

Die Pleite einer Bank vernichtet die Einlagen ihrer Kunden und die Guthaben ihrer Anleihezeichner, was aufgrund der extrem großen Bilanzen von Banken zu einer gewaltigen Abschreibung von Forderungen und damit wiederum zu einer Vernichtung von Geldmenge führt.

Umso größer der Risikoappetit der Banken ist, desto geringer fällt auch ihr Eigenkapital aus, weil das Management auf der Jagd nach Boni nach der Eigenkapitalrendite bezahlt wird.

Daher sind Bankbilanzen in der Welt des Fiatgeldes und der Bankenrettung durch die Zentralbank weitaus stärker mit Krediten gehebelt, als das gesund ist, und auch weit höher, als dies im Vergleich zu Industrieunternehmen der Fall ist.

Das Vertrauen in die Bankenrettung bedeutet: Gewinne werden von den Bankern privatisiert, Verluste werden sozialisiert und auf die Allgemeinheit überwälzt.

Ein adverser Anreiz dominiert das Handeln.

Die Pleite der Bank wiederum zieht eine Kaskade von Firmenpleiten nach sich.

Diese Firmen hatten ihre Konten bei der Bank und sind plötzlich zahlungsunfähig. Ihre Illiquidität bringt wiederum andere Unternehmen und Banken in Schwierigkeiten, und so pflanzt sich die Kaskade der Rückabwicklung des schlechten Kredits wie eine Kettenreaktion durch das System fort, sobald der Kippunkt erst einmal überschritten ist.

Das Ergebnis ist eine Depression nach dem Muster von 1929/33. Die Geldmenge schrumpft, die Preise stürzen regelrecht ab, die Pleiten greifen um sich und das Ergebnis ist Massenarbeitslosigkeit. Das ist die Schockdeflation.

Es ist völlig klar, warum das nur in einem Fiatgeldsystem passieren kann: Gold hat keinen Schuldner und in einem goldgedeckten System kann erstens die Zentralbank nicht unbegrenzt Geld schöpfen und zweitens können die Banken sicher sein, nicht gerettet zu werden, weil die Zentralbank das mangels Druckerpresse nicht kann.

Sie werden entsprechend konservativer handeln und weniger zocken.

Im Goldstandard hingegen bleibt die Geldmenge über lange Zeit konstant, denn das Schürfen von Gold ist ein langsamer, teurer und aufwendiger Prozess.

Es kommt in diesem System nicht zu Fehlallokationen und Zyklen aus Boom und Bust wie beim Papiergeld.

Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum ist daher langfristiger und nachhaltiger höher.

Mehr Produkte treffen auf eine gleichbleibende Geldmenge und das bedeutet: Die Preise fallen langsam, aber stetig. Der Bürger bekommt auf sein Geld selbst dann eine positive Realverzinsung, wenn er es nicht verleiht.

Diese Art der Deflation ist gut, denn sie verteilt die Früchte des wirtschaftlichen Fortschritts auf die sparsamen und leistungsbereiten Bürger.

Wir sehen: Es gibt zwei Arten von Deflation: eine schlechte im Papiergeldsystem, eine gute im Goldstandard. Das kann eigentlich niemanden überraschen, oder?

Dieser Artikel wurde vorab auf <https://freiheitsfunken.info> veröffentlicht.



## DR. MARKUS KRALL

**Markus Krall (Jahrgang 1962) promovierte in Volkswirtschaftslehre, ist Unternehmensberater und Bestsellerautor.**

Sein neuestes Buch „Die Stunde Null: Ein neues Wirtschaftswunder ist möglich“ erschien im April 2024.

Eine wöchentliche Kolumne von ihm erscheint bei Freiheitsfunken.

# DIE ILLUSION DER ENTSCHEIDUNG: DIE DEMOKRATIE ALS DIE GRÖSSTE SHOW DER WELT

## Claudio Grass

**Als einzelne Bürger, als Wähler und Steuerzahler sind wir so tiefgreifend, so konsequent, so unerbittlich indoktriniert, so blind radikalisiert und so gründlich und leicht unterjocht und ideologisch manipuliert worden, dass es inzwischen für jeden von uns eine schreckliche Herausforderung geworden ist, auch nur einen Standpunkt oder eine Meinung in Betracht zu ziehen, die unserer eigenen entgegengesetzt ist.**

Es ist nahezu unmöglich, dass ein Einzelner die Charakterstärke oder die moralische Stärke aufbringt, um Zweifel, Fragen oder Einwände gegen die vorherrschenden dogmatischen Proklamationen zu erheben (Argumente, die auf der Vorstellung beruhen, dass jede Aussage wahr und gültig sein kann, solange eine Autoritätsperson sie für wahr erklärt - selbst wenn der gesunde Menschenverstand oder die öffentliche Meinung dagegen spricht). Für einen normalen Menschen ist es fast unvorstellbar, sich über Konventionen und Konformität hinwegzusetzen und stattdessen den menschlichen Urinstinkten nachzugeben, indem er seinen Urtrieben wie Neugier, Wissbegierde, Kreativität und Innovation nachgibt. Es ist undenkbar, inakzeptabel und sogar unverzeihlich geworden, einen originellen Gedanken zu hegen, zu fördern und zu verfolgen, vor allem, wenn dieser Gedanke als widersprechend, abweichend oder ablehnend gegenüber den Myriaden von aufgezwungenen Erzählungen und „universellen Wahrheiten“ wahrgenommen wird, die dem Gemeinwesen seit jeher aufgezwungen wurden.

So ist es beispielsweise niemandem erlaubt, die Notwendigkeit (oder besser gesagt, das Fehlen einer solchen) eines Staatsapparats, einer Regierung oder einer anderen zentralisierten Behörde in Frage zu stellen. Es wird im Allgemeinen als selbstverständlich und „gegeben“ angesehen, dass es eine Art zentraler, „von oben“ gesteuerter Verwaltung geben muss, damit eine zivilisierte Gesellschaft entstehen und funktionieren kann. In den meisten westlichen Ländern wird es auch als selbstverständlich angesehen, dass der effizienteste und effektivste Weg, diese alles entscheidende und allmächtige Führung zu wählen, darin besteht, den demokratischen Prozess zu durchlaufen und die Wünsche der Mehrheit zu ermitteln, sich vom „Willen des Volkes“ leiten zu lassen und das „größere Wohl“ anzustreben - oder anders ausgedrückt, die Interessen der Vielen über die Interessen der Wenigen zu stellen, das Wohlergehen, den Schutz und den Wohlstand des „durchschnittlichen“ Wählers über die Bedürfnisse und sogar über die natürlichen Rechte jedes abweichenden Individuums zu maximieren - die Gesellschaft als Ganzes wird als unendlich wichtiger angesehen als die eigentlichen Menschen, die sie bilden.

Diese Art von brutal utilitaristischer, völlig seelenloser und bedauernswerter materialistischer Sicht auf die Menschheit ist wirklich alarmierend. Menschen als bloße Teile eines Ganzen zu betrachten, sie zu entmenschlichen, indem man sie als austauschbare Rädchen in einer Maschine behandelt, und ihnen ihre grundlegende Menschenwürde abzusprechen, indem man ihre Individualität, die einzigartigen Erfahrungen, die Entscheidungen und die Opfer, die sie geprägt haben, außer Acht lässt, ist eine gefährlich reduktive und rücksichtslos kurzsichtige Art, die Welt zu betrachten und vor allem zu versuchen, unsere Rolle oder unseren Zweck in ihr zu verstehen. Diese gefühllose und verzerrte Sichtweise, die menschliche Errungenschaften, geniale oder kreative Leistungen und den allgemeinen menschlichen Fortschritt nur dann wertschätzt, wenn sie den Interessen des Kollektivs dienen und sie fördern, reduziert jedes Individuum unweigerlich auf einen inkonsequenten, unmenschlichen, leicht ersetzbaren Automaten, der von genetisch vorprogrammierten Befehlen und Urinstinkten beherrscht und kontrolliert wird und der darauf getrimmt ist, soziale Akzeptanz, Gruppenzugehörigkeit und Konformität über alles andere zu stellen.

Diese Sichtweise ähnelt auf unheimliche und beunruhigende Weise der Art und Weise, wie wir ein Ameisenvolk oder einen Bienenstock betrachten. Wir staunen über die Koordination, die Synchronisation, die Kommunikation, die Assimilation und die Harmonisierung, die diese bemerkenswerten Lebewesen an den Tag legen. Wir sind beeindruckt und fasziniert von ihren kollektiven Verhaltensweisen, Mustern und Fähigkeiten, und wir sind fasziniert von ihrer Fähigkeit, in perfektem Einklang zu handeln und als ein einziger „Superorganismus“ mit einem einheitlichen Ziel und einem gefestigten Willen zu funktionieren. Unsere Bewunderung für erfolgreiche Bienenvölker und produktive Bienenstöcke, unser Respekt für diese komplexen und spektakulären Systeme und unsere Freude über die Präzision, Ausdauer und Widerstandsfähigkeit, die ihr Lebenswerk durchdringen, machen es für die meisten Menschen nahezu unmöglich, einem solchen Kollektiv Schaden zuzufügen, vorausgesetzt natürlich, es stellt keine physische Bedrohung dar.

Wenn man die wunderbaren Verflechtungen, den undurchdringlichen Zusammenhalt und die sorgfältige Organisation eines Ameisenvolkes oder die scheinbar spontane Ordnung, die Effizienz und die Produktivität eines Bienenstocks gesehen und gewürdigt hat, ist die überwiegende Mehrheit der vernünftigen Menschen instinktiv geneigt, solche natürlichen Gebilde zu schützen und zu erhalten, da sie ein Zeugnis für die Macht des Kollektivs sind. Niemand, der bei klarem Verstand

ist, würde absichtlich und grundlos einen schwirrenden Bienenstock oder ein dynamisches Ameisenvolk zerstören. Dies gilt jedoch nicht für die einzelnen Mitglieder eines solchen Systems. Eine einzelne Ameise oder eine einzelne Biene genießt keine derartige Ehrfurcht, im Gegenteil, sie werden als Schädlinge behandelt, die nur Ärger oder Ekel hervorrufen, und deshalb werden sie kurzerhand und fast automatisch ausgerottet.

Diese Analogie veranschaulicht sehr gut, wie die Machthaber den einzelnen Bürger sehen. Auch sie versuchen, das Kollektiv zu schützen und zu erhalten, auch sie schätzen die „Öffentlichkeit“ als Ganzes - schließlich kann es keine Regierung geben, wenn es niemanden zum Regieren gibt. Deshalb ist die gesichtslose, seelenlose, abstrakte „Masse“, die „Bürgerschaft“, das „Gemeinwesen“ oder wie auch immer man diesen menschlichen Superorganismus nennen will, für diejenigen, die nach Macht und Kontrolle streben, von entscheidender Bedeutung. Dem einzelnen Bürger wird jedoch kein Respekt, ja nicht einmal Mitgefühl entgegengebracht.

So wie wir das Leben, das Leiden und den Tod der oben erwähnten wehrlosen Insekten als völlig unbedeutend und für unser eigenes Leben völlig irrelevant ansehen, so sehen die Herrschenden die Beherrschten an. Und so wie die meisten von uns nicht zweimal überlegen würden, bevor sie eine Ameise mit ihrem Schuh zerquetschen, so empfinden die Machthaber das Zerquetschen lästiger Individuen.

Der einzige wirkliche Unterschied besteht darin, dass die meisten menschlichen Kollektive von der Illusion der Entscheidung, der Idee der Selbstbestimmung und dem Versprechen der persönlichen Handlungsfähigkeit beherrscht werden. Die Vorstellung, dass die Stimme eines jeden an der Wahlurne gehört wird, und die Fantasie von „Vox Populi, Vox Die“ haben es geschafft, die westlichen Demokratien jahrhundertlang aufrechtzuerhalten, obwohl sie völlig sinnentleert sind. Der blinde Glaube der Öffentlichkeit, dass „das System funktioniert“, dass jede Stimme genauso viel zählt wie die andere und dass jeder die gleiche Macht hat, ein Wahlergebnis zu beeinflussen, mag für den rationalen, klarsichtigen Beobachter unerhört naiv klingen, aber es ist dieses reine Wunschdenken, das fast jede westliche Nation stützt und trägt.

Noch erstaunlicher ist, dass selbst dann, wenn die Täuschung offenkundig wird, diese Illusion der Wahl bestehen bleibt. Im Westen sind wir seit Jahrzehnten der Illusion ausgesetzt, zwischen zwei ideologisch entgegengesetzten politischen Parteien wählen zu können. Alles macht jedoch viel mehr Sinn, wenn man erkennt, dass der rechte und der linke Flügel an ein und demselben Vogel hängen.

In jedem Wahlzyklus, auch in dem, in dem wir uns gerade befinden (2024 wird das größte Wahljahr in der Geschichte sein, wenn man die Anzahl der verschiedenen nationalen Wahlen rund um den Globus betrachtet), sehen wir diese falsche Dichotomie, und dennoch fällt die große Mehrheit der Bevölkerung immer noch auf sie herein. Wer für denjenigen stimmt, der sich selbst als „konservativ“ bezeichnet, ist entweder ein Faschist oder ein wahrer Patriot. Wählt man dagegen linke Parteien, ist man entweder moralisch und mitfühlend oder ein wütender Marxist. Das ist eine offensichtlich kindische Weltsicht, aber genau das ist es, was wir derzeit im öffentlichen politischen Dialog sehen. Es ist eine absichtlich aufgeblasene, unausstehliche und laute Art und Weise, dem Durchschnittsbürger die beiden Wahlmöglichkeiten zu präsentieren, und es soll ihn von der Tatsache ablenken, dass er eigentlich gar keine Wahl hat.

Ganz gleich, wer gewinnt, der Staatsapparat läuft unbeirrt weiter. Sicher, es werden vielleicht ein paar unbedeutende und weitgehend symbolische Gesetze verabschiedet, wie eine Steuersenkung hier oder eine zusätzliche Sozialleistung dort, aber die Dinge, auf die es wirklich ankommt, die Entscheidungen, die Finanzierung, die strukturelle Verwaltung des Landes, bleiben davon völlig unberührt. Kriege, Spaltung, staatliche Befugnisse und Kontrolle, Unterdrückung der freien Meinungsäußerung - all das nimmt weiter zu, ebenso wie die Größe des Staatsapparats selbst.

Wir haben dies bei den letzten Europawahlen gesehen. Die Medien behaupteten damals, die diesjährigen Wahlen in Belgien, Frankreich und im Vereinigten Königreich seien historisch und richtungsweisend. Es stellte sich heraus, dass dies nicht der Fall war. Die Menschen haben in den ersten beiden Fällen für die Rechten gestimmt und im letzten Fall für die Linken. In allen Fällen hat sich absolut nichts geändert, beide Kriege dauern noch an, die von der EZB geschaffene Inflation wütet noch, die individuellen Freiheiten werden noch immer missachtet. Das Beispiel Frankreichs ist besonders aufschlussreich, da das Votum des Volkes im Wesentlichen ignoriert wurde, als die sich zuvor bekriegenden Parteien eine Koalition eingingen, um sie an der Übernahme der Macht zu hindern.

Was die Wählerinnen und Wähler immer wieder übersehen, ist, dass die Wahl, die sie haben, die gleiche ist, die Henry Ford seinen Kunden bei der Auswahl der Farbe für ihr neues Auto gab: „Sie können jede Farbe haben, die sie wollen, solange sie schwarz ist.“

Es ist völlig irrational, ein anderes Ergebnis zu erwarten, wenn wir immer wieder das Gleiche tun. Sich an diesem Zirkus zu beteiligen, sich gegen unsere Nachbarn zu wenden und zuzulassen, dass ideologische Besessenheit uns blind für gesunden Menschenverstand und menschliches Mitgefühl macht, ist nicht der richtige Weg. Der einzige nachhaltige Weg für vernünftige, freiheitsliebende Menschen besteht darin, Gleichgesinnte zu suchen und einfach aus diesem irreparabel korrupten und unrettbaren System „auszusteigen“. Sobald wir alle verstehen, dass der wahre Feind weder zu unserer Linken noch zu unserer Rechten steht, sondern uns die ganze Zeit mit seinem Stiefel von oben zermalmt hat, ist der Moment gekommen, in dem wir die Kontrolle über unser eigenes Leben zurückgewinnen können.



## CLAUDIO GRASS

**Claudio Grass, 1971 geboren und aufgewachsen in der Schweiz, ist unabhängiger Berater und Publizist und hilft weltweiten institutionellen und privaten Anlegern, maßgeschneiderte Lösungen insbesondere im Bereich Kauf, Verkauf und Lagerung von physischen Edelmetallen zusammenzustellen.**

Dank seiner langjährigen Erfahrung verfügt er über ein ausgewähltes Netzwerk von Partnern, welche Metalle nur unter direktem und uneingeschränktem Eigentum des Kunden ausserhalb des traditionellen Bankensystems in der Schweiz und Liechtenstein einlagern. Er ist ebenfalls Botschafter des Ludwig von Mises Institutes in Auburne, Alabama.

[www.claudiograss.ch](http://www.claudiograss.ch)

# KEINE NEUEN GOLDHOCHS SEIT 1980

## Kelsey Williams

### Allzeithochs bei Gold

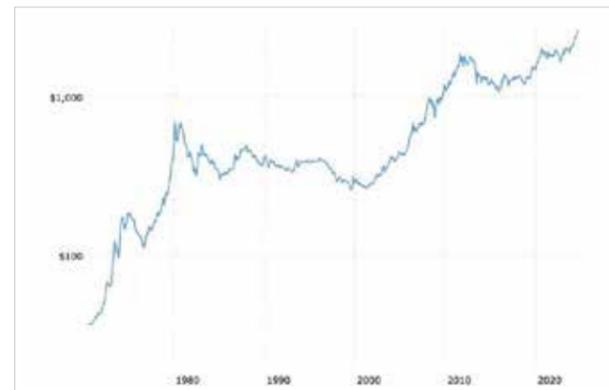
Der Goldpreis schloss im September über der Marke von 2.600 Dollar je Unze. Wie fast das ganze Jahr über haben uns die Finanzmedien, insbesondere die Goldbranche, mit einer Flut von Schlagzeilen über „neue Allzeithochs“ für das gelbe Metall verwöhnt.

Es scheint, als würden wir diese Phrase nun fast täglich hören. Ja, er ist technisch korrekt, aber ist er eine aussagekräftige Information?

Ein Schlusskurs, der auch nur um 1 Dollar je Unze höher liegt, ist ebenfalls ein „neues Allzeithoch“.

Sie können darauf wetten, dass der Geräuschpegel bei einem weiteren Anstieg überproportional zur Preisentwicklung zunehmen wird.

Ein besseres Verständnis des Preisgeschehens bei Gold könnte für die Anleger nützlicher sein. Der folgende Chart zeigt die Preisentwicklung von Gold seit 1971 ...



Goldpreis - 1971 bis 2024

Der obige Chart zeigt den langfristigen Anstieg des Goldpreises, der 1970 bei ca. 35 Dollar je Unze begann.

Betrachtet man die Steigung des Aufwärtstrends, so wird deutlich, dass wir im Laufe der Jahre immer wieder „neue Allzeithochs bei Gold“ behaupten können und damit sachlich richtig liegen.

Es ist jedoch wichtig, darauf hinzuweisen, dass es über lange Zeiträume hinweg erhebliche Rückgänge des Goldpreises gegeben hat.

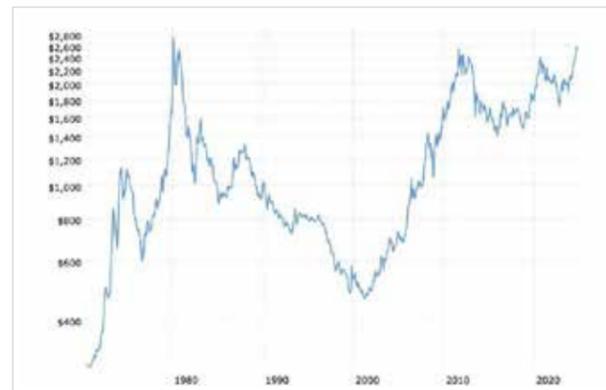
Am bemerkenswertesten ist der Zeitraum von 1980 bis 1999.

Selbst nachdem der Preis zu steigen begann, dauerte es noch mehrere Jahre, bis der alte Höchststand übertroffen wurde.

Den nächsten Höchststand erreichte der Goldpreis schließlich 2011, also 31 Jahre nach dem Höchststand von 1980.

Nichtsdestotrotz ist der Goldpreis in den letzten 54 Jahren von 35 Dollar auf über 2.600 Dollar gestiegen, was einer 74-fachen Steigerung entspricht.

Hier nun ein zweiter Chart für denselben Zeitraum, wobei die Preise um die Auswirkungen der Inflation bereinigt wurden ...



Goldpreis (inflationbereinigt) - 1971 bis 2024

Zwei Dinge stechen im obigen Chart besonders hervor: 1) Der im ersten Chart gezeigte Aufwärtstrend ist jetzt sichtbar negativ verändert; und 2) es gab seit 1980 keine neuen (realen) Höchststände des Goldpreises mehr.

Als der Goldpreis 1980 seinen Höhepunkt erreichte, spiegelte er mehrere Jahrzehnte der Abwertung des US-Dollar wider.

Bei einem durchschnittlichen monatlichen Schlusskurs von 677 Dollar je Unze entsprach der Goldpreis einem Kaufkraftverlust des US-Dollars von 97%.

Als der Goldpreis dann 2011, mehr als 30 Jahre später, seinen Höchststand erreichte, lag der durchschnittliche Monatschlusskurs bei 1.825 Dollar je Unze, was einem Kaufkraftverlust von fast 99% in US-Dollar entsprach.

Der gesamte nominale Preisanstieg von 677 USD (1980) auf 1.825 USD (2011) ist auf die Auswirkungen der Inflation (Verlust der USD-Kaufkraft) zurückzuführen.

Diese ist zwischen 1980 und 2011 eingetreten.

Im Jahr 2020, als der Goldpreis auf einen neuen Höchststand von fast 2.000 Dollar gestiegen war, wurde ein vollständiger Verlust von 99% der USD-Kaufkraft bestätigt.

Der zusätzliche Anstieg des Goldpreises zwischen 2011 und 2020 spiegelt den zusätzlichen Verlust an USD-Kaufkraft wider, der zwischen 2011 und 2020 eingetreten ist.

Der Anstieg des Goldpreises in diesem Jahr, nachdem der Spitzenwert von 2.000 Dollar, der erstmals im Jahr 2020 erreicht wurde, überschritten wurde, spiegelt den Verlust an USD-Kaufkraft wider, der seit 2020 eingetreten ist.

### Preistabellen

Nachfolgend finden Sie zwei Tabellen mit den tatsächlichen, nominalen Preisen aus den obigen Charts und, in Klammern, den entsprechenden inflationsbereinigten Preisen in laufenden Dollar.

In der zweiten Tabelle werden die Tageshöchststände und nicht die durchschnittlichen monatlichen Schlusskurse verwendet.

Tabelle Nr. 1 (durchschnittlicher monatlicher Schlusskurs)

Januar 1980	677 Dollar (2.743 Dollar)
August 2011	1.825 Dollar (2.536 Dollar)
Juli 2020	1.971 Dollar (2.395 Dollar)

Der durchschnittliche Monatsschlusskurs für August 2024 liegt bei 2.503 Dollar. Der Goldpreis ist mit 2.503 Dollar billiger als im August 2011 und im Januar 1980.

Tabelle Nr. 2 (Innertageshochs)

Januar 1980	843 Dollar (3.407 Dollar)
August 2011	1.896 Dollar (2.634 Dollar)
Juli 2020	2.058 Dollar (2.500 Dollar)

Wenn man die Tageshöchststände zugrunde legt, ist der aktuelle Goldpreis von über 2.600 Dollar immer noch weitaus billiger als der inflationsbereinigte Preis von 1980 (3.407 Dollar).

### Schlussfolgerung

Ein steigender Goldpreis bedeutet nicht, dass der Wert des Goldes zunimmt.

Der Wert des Goldes liegt in seiner Verwendung als Geld. Dieser Wert bleibt derselbe wie vor Jahrhunderten. Außerdem sagt der Goldpreis nichts über Gold aus.

Der im Laufe der Zeit gestiegene Goldpreis spiegelt den Kaufkraftverlust des US-Dollar wider, mehr nicht.

Ein höherer Goldpreis als Anerkennung für den Kaufkraftverlust des US-Dollar kommt erst im Nachhinein.

Die Preisspitzen (1980, 2011, 2020) wurden erst überschritten, nachdem ein weiterer signifikanter Kaufkraftverlust eingetreten war, und zwar mit Verspätung nach mehreren Jahren.

Obwohl sich der nominale Dollarpreis von Gold seit Januar 1980 vervierfacht hat, ist der jüngste Schlusskurs von über 2.600 Dollar je Unze immer noch billiger als der inflationsbereinigte Spitzenpreis von 3.407 Dollar je Unze aus dem Jahr 1980.

Ein dauerhafter, signifikanter Anstieg über den derzeitigen Goldpreis hinaus ist in nächster Zeit unwahrscheinlich, es sei denn, es kommt zu einer plötzlichen und raschen Beschleunigung des Kaufkraftverlustes des Dollar.

## KELSEY WILLIAMS



Kelsey Williams verfügt über mehr als 45 Jahre Erfahrung in der Finanzdienstleistungsbranche, davon 14 Jahre als Finanzplaner.

Während seiner Zeit als Finanzplaner war er häufig Gastmoderator in einer Finanzradiosendung.

Seine Berufserfahrung umfasst auch Buchhaltung, Verkauf und Verwaltung, steuerbegünstigte Investitionen sowie Kommanditgesellschaften.

Seine Website, Kelsey's Gold Facts, enthält selbst verfasste Artikel, die geschrieben wurden, um andere über Gold im historischen Kontext zu belehren und informieren.

Zusätzlich zu Gold schreibt er auch Artikel über Silber, Inflation, Zinssätze und die Federal Reserve. Kelsey ist zudem Autor der zwei Bücher „Inflation - What It Is, What It Isn't and Who's Responsible For it“ sowie „All Hail the Fed!“.

[www.kelseywilliamsgold.com](http://www.kelseywilliamsgold.com)

# DER GOLDSTANDARD: EIN MOTOR FÜR MEHR WIRTSCHAFTSWACHSTUM?

## Dr. Gerd Kommer, Felix Großmann

In den fünf Jahren seit 2018 lieferte Gold attraktive Renditen. Dieser Umstand und die bei vielen Gold-Anhängern verbreitete Skepsis gegenüber konventionellen „FIAT-Money-Währungen“ oder „Papiergeldwährungen“ führt zu der gar nicht selten gehörten Behauptung, dass unter dem historischen Goldstandard (der in den 1920er Jahren endete) die zentralen volkswirtschaftlichen Größen besser ausgesehen hätten als unter den heutigen „Papiergeldwährungen“. Auf die vielleicht wichtigste aller volkswirtschaftlichen Leistungskennzahlen, das langfristige Wirtschaftswachstum, trifft die These von der Vorteilhaftigkeit des Goldstandards jedenfalls nicht zu. Eher im Gegenteil: Der Goldstandard scheint das damalige Wirtschaftswachstum gebremst zu haben. Um das zu zeigen, unternehmen wir einen kleinen Ausflug in die globale Währungshistorie.

### Eine kurze Geschichte der Währungssysteme

Die industrielle Revolution begann vor etwa 250 Jahren um 1770. Mit ihr startete ein im Vergleich zu den vorhergehenden 2.000 Jahren ein unglaublicher Anstieg des globalen Wirtschaftswachstums, der Haushaltseinkommen und der Lebenserwartung des durchschnittlichen Erdenbürgers.

Im Jahr 1717, noch rund 50 Jahre vor dem Einsetzen der industriellen Revolution, führte Großbritannien (GB) als erstes Land de facto einen nationalen Goldstandard ein.

1821 erfolgte die Einführung auch de jure. Gleichwohl war die Währung in der Mehrzahl der westlichen Staaten bis etwa 1872 silberbasiert.

Der Hauptgrund für die Dominanz von Silber als Edelmetalldeckung für nationale Währungen vor den 1870er Jahren erscheint aus heutiger Sicht seltsam banal: Damals (wie heute) existierte wesentlich mehr geschürftes Silber als Gold auf der Erde.

Die Entscheidungsträger glaubten deswegen, dass man mit Silber eher als mit Gold eine wirtschaftlich ungewollte, deflationär wirkende Verknappung von Münzen im Land vermeiden konnte.

1872 entschied sich das soeben gegründete Deutsche Reich für den Umstieg von einer silberbasierten auf eine goldbasierte Währung.

Dieser Wechsel einer großen, stark wachsenden Wirtschaftsmacht, die soeben den deutsch-französischen Krieg gewonnen hatte, motivierte in den Jahren danach viele andere Staaten von einem silberbasierten auf einen goldbasierten Währungsstandard umzusteigen.

Grund war der „Netzwerkeffekt“ - es war leichter, mit anderen Nationen Handel zu treiben, wenn man den gleichen Währungsstandard wie diese nutzte und damit das Wechselkursrisiko für alle Beteiligten ausschaltete.

So entstand das, was wir heute den „klassischen Goldstandard“ nennen.

Seine Existenzzeit wird im Allgemeinen mit 1873 bis 1914 angegeben. „Klassischer Goldstandard“ bedeutet, dass der Staat in einem Gesetz einen festen Kurs zwischen der nationalen Währung (dem gesetzlichen Zahlungsmittel) und einer Unze Gold festsetzte und dass der Besitzer eines „Geldzertifikats“ (z. B. eines Geldscheins) das Recht besaß, dieses bei einer Bank zum gesetzlichen Kurs gegen physisches Gold einzutauschen, also Gold zu kaufen.

Dieses physische Gold gehörte dem betreffenden Staat selbst oder seiner Zentralbank, die ihrerseits de jure oder wenigstens de facto ein staatliches Anhängsel war.

Allerdings wäre es ein Irrtum zu glauben, dass alle Staaten unter dem klassischen Goldstandard die umlaufende Papiergeldmenge zu 100% mit Goldreserven gedeckt hätten.

Die tatsächliche Reservequote lag oft deutlich tiefer und sank in manchen Staaten im Zeitablauf.

Auch vor dem klassischen Goldstandard waren Währungen edelmetallgedeckt (überwiegend durch Silber), aber das rechtliche, politische und infrastrukturelle Setup war weniger standardisiert und weniger einheitlich.

Echte Zentralbanken im heutigen Sinne dieses Begriffes gab es überwiegend noch nicht, ein gesetzlich fixierter Edelmetalltauschkurs fehlte und neben dem Zentralstaat existierten in einem Land oder einer Region oft noch andere Emittenten edelmetallgedeckter Währungen.

Wichtig in diesem Zusammenhang: Ab Mitte des 19. Jahrhunderts zirkulierten Währungen zunehmend nicht mehr in Gestalt von Münzen, sondern - da ökonomisch effizienter und bequemer - in Gestalt von Papierscheinen und in Form von Wechseln sowie Anleihen.

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges stiegen die meisten großen Volkswirtschaften aus dem zuvor weltweit dominierenden klassischen Goldstandard aus, indem sie das Recht aufhoben, beim Staat die nationale Währung zum gesetzlich fixierten Kurs in Gold umzutauschen.

Diese zunächst nur als vorläufig gedachte Suspendierung stellte sich später aber in fast allen Fällen als endgültig heraus. Als letzte große Volkswirtschaft beendeten die USA 1933 die Gold-Konvertibilität. Die Auslöser für das Ende des klassischen Goldstandards zwischen 1914 und 1933 (je nach Land) waren die Haushaltsdefizite und Schulden aus dem Ersten Weltkrieg und - vor allem für die USA - die Great Depression von 1929 bis 1937.

### Warum starb der klassische Goldstandard zwischen 1914 und 1933?

Ein edelmetallgedecktes Währungssystem (EM-System) macht es einem Land letztlich unmöglich, in einer Krisensituation, die staatlichen Ausgaben schnell und stark zu erhöhen, weil der Staat in einem EM-Währungssystem die Geldmenge aus offensichtlichen Gründen nicht kostenlos vergrößern kann, denn er müsste ja für jeden neu gedruckten Geldschein neues zusätzliches Gold erwerben.

Diese teure Hürde besteht in einem Papiergeld- bzw. FIAT-Geldsystem nicht. Im Ersten Weltkrieg wollten oder mussten viele Länder jedoch schnell ihre Ausgaben merklich ausdehnen. Für die USA war zwar der Erste Weltkrieg noch kein großes Staatsausgabenproblem, aber das Land (Präsident Roosevelt) wollte 1933 ein gigantisches staatliches Infrastrukturprogramm finanzieren, den „New Deal“. Dessen Ziel war die Bekämpfung der ab 1929 in die Höhe geschellten Arbeitslosigkeit und der daraus resultierenden bitteren Armut.

Wiederum wäre es ein Irrtum anzunehmen, dass die Aufhebung eines EM-Standards ab 1914 (ob mit Deckung durch Silber, Gold, Gold-Silber oder eine andere Metallkombination) ein neues Phänomen war. Durch die ganze Geschichte EM-gedeckter Währungen seit Einführung von Papiergeldscheinen hindurch erfolgten immer wieder vorübergehende Aufhebungen der offiziellen EM-Deckung einer Währung und es war am Anfang stets unklar, wie lange die jeweilige Suspendierung dauern würde.

Oft war der Auslöser ein Krieg oder Bürgerkrieg, so beispielsweise die Aufhebung der Gold- und Silberkonvertibilität des US-Dollars von 1861 bis 1879 aus Anlass des amerikanischen Bürgerkriegs (1861 bis 1865). Nach Ende dieser Suspendierung war die nationale Währung (die Geldscheine) in Gold in der Regel weniger wert, da die umlaufende Geldmenge zwischenzeitlich stärker vergrößert worden war als der volkswirtschaftliche Output und/oder die staatlichen Goldvorräte, die zur Deckung dienen - eine Form von Inflation unter dem Goldstandard. Vor

dem Hintergrund der Währungsgeschichte in vielen Ländern muss man die immer wiederkehrenden kurzzeitigen Aufhebungen oder Aussetzungen von EM-Standards geradezu als strukturelles Merkmal EM-gedeckter Währungsstandards betrachten.

Eine andere vielleicht noch ältere „Plage“ EM-gedeckter Währungen über 2.000 Jahre Währungsgeschichte hinweg war die manipulative Reduktion, die Streckung des Edelmetallgehaltes von Münzen (engl. Debasement) durch die hoheitliche Institution, die die Währung ausgab oder durch private Gangster. Debasement führt naturgemäß ebenfalls zum Geldwertverlust, zur Inflation.

So gesehen gab es „drei notorischen Plagen des (klassischen) Goldstandards“: Die Reservequote (Golddeckungsquote) wurde immer wieder geändert (und war in der Öffentlichkeit oft nicht exakt bekannt), der Goldstandard wurde während schwerer Krisensituationen häufig vorübergehend ausgesetzt und auf lange Sicht bestand eine Debasement-Tendenz.

Gelegentlich begegnet man in nicht-wissenschaftlichen Publikationen zum Goldstandard der Behauptung, unter diesem könne es keine Konsumgüterinflation geben. In Großbritannien betrug die Inflation von 1732 bis 1931 (200 Jahre bis zum Ende des EM-Standards in GB) 0,41% p.a. Die Inflation war im Schnitt zwar niedrig, lag aber doch klar über null. Ursache: Die o. g. staatlichen und privaten Manipulationen sowie die banale Tatsache, dass die globale Goldförderung wie auch die Goldreserven eines Staates im Zeitablauf nicht ausreichend parallel zur Menge der umlaufenden Güter und Dienstleistungen wuchsen.

Die Inflationsrate in einem Goldstandard schwankt übrigens von Jahr zu Jahr sogar deutlich stärker als in einem FIAT-Money-Standard.

### Die kuriose Zwischenphase des Bretton-Woods-Systems

Als sich der Zweite Weltkrieg seinem Ende näherte und sich der Beginn einer „neuen Weltordnung“ andeutete, unternahm 44 westlichen Länder im Jahr 1944 einen - wie wir heute wissen - letzten Versuch, den klassischen Goldstandard zu retten. Diese internationale Vereinbarung wurde später „Bretton-Woods-System“ genannt, nach dem amerikanischen Städtchen, in dem die Politikerkonferenz zur Unterzeichnung der Vereinbarung stattfand. In diesem System gab es nur noch ein Land dessen Währung eine feste Goldrelation hatte (und somit nur ein Land, das entsprechende Goldvorräte halten musste) - die USA. Alle anderen Bretton-Woods-Mitgliedsstaaten mussten lediglich den Wechselkurs ihrer Währung zum US-Dollar in einem relativ engen Korridor zu halten. Verpflichtungen für eine bestimmte Goldreservequote seitens der USA gab es nicht.

Ob man das BW-System wirklich als „internationalen Goldstandard“ bezeichnen konnte, sei dahingestellt - vielleicht eher als „verwässerten Goldstandard“. Auf jeden Fall brach das System 1971 nach relativ kurzen 27 Jahren zusammen, als die USA unter Präsident Nixon die Goldbindung des US-Dollar einseitig und ohne Konsultation mit den anderen Mitgliedsstaaten aussetzten. Rückblickend kann man sagen, dass das Bretton-Woods-System an unheilbaren Geburtsfehlern litt, die im Wikipedia-

Artikel dazu beschrieben werden. Sein Scheitern sollte daher nicht verwundern. Konkreter Auslöser für seine Aufhebung war die in den Jahren zuvor erfolgte starke Ausdehnung der amerikanischen Staatsausgaben und Staatsschulden, nicht zuletzt in Zusammenhang mit dem sich ab etwa 1965 intensivierenden Vietnamkrieg. Die USA hatten die zunehmende Dollargeldmenge nicht mit ausreichend Goldkäufen gegenfinanziert, weil das zu teuer gewesen wäre.

### Die Ungeeignetheit des Goldstandards im 21. Jahrhundert

Generell lässt sich aus der Währungsgeschichte der zurückliegenden gut 200 Jahre folgern, dass der Goldstandard oder ein anderer EM-Standard für ein Land - ob Demokratie oder Diktatur - im 21. Jahrhundert schon allein deswegen dysfunktional wäre, weil er es diesem Land unmöglich machen würde, in einer schweren Krise die Geldmenge zur Stabilisierung der Volkswirtschaft rasch auszudehnen - beispielsweise, wenn das Land von einer fremden Aggressor angegriffen wird und seine Rüstungsausgaben deswegen in kurzer Zeit stark erhöhen muss.

Gleiches gilt natürlich für andere Arten exogen verursachter Krisen, ob Naturkatastrophen, Pandemien oder schwere wirtschaftliche Rezessionen.

Einige Gold-Fans vertreten die kuriose These, dass es unter einem Goldstandard weniger Kriege gäbe. Das erscheint weit hergeholt. Dass der Goldstandard einen Aggressor von der Initiierung eines Angriffskrieges gegen einen kleinen, schwachen Gegner abhalten würde, ist aus offensichtlichen Gründen absurd.

Bei einem großen Gegner (und daher potenziell höherem kriegsbedingten Finanzierungsbedarf auf Seiten des Aggressors) würde der Goldstandard von diesem einfach bis auf Weiteres ausgesetzt werden. Dafür liefert die Geschichte genug Beispiele.

### Wirtschaftswachstum unter dem Goldstandard und FIAT-Money-Standard

Wir wissen also nun, dass in den Jahrhunderten bis in die 1920er Jahre weltweit mit nur seltenen Einschränkungen und/oder kurzen Unterbrechungen edelmetallgedeckte Währungssysteme bestanden.

Danach folgte überall die Ablösung durch FIAT-Money-Systeme. Eine relativ kurze Ausnahme war die Bretton-Woods-Phase, in der nur ein Land, die USA, eine goldgedeckte Währung besaß (wenngleich ohne festgelegte Deckungsquote) und eine Minderheit der restlichen ca. 195 Staaten der Welt versuchte, den Währungskurs ihrer nationalen Währung zum Dollar einigermaßen konstant zu halten.

Ein anderer von vielen Gold-Fans im Internet direkt und indirekt, explizit und implizit verbreiteter Mythos besteht darin, dass das Wirtschaftswachstum unter dem Goldstandard höher gewesen sei als unter FIAT-Money-Standard.

Dass das wahrscheinlich nicht stimmt, illustrieren wir in der folgenden Tabelle anhand der beiden Länder Großbritannien und USA.

Tabelle 1: Entwicklung des realen Wirtschaftswachstums pro Kopf in Großbritannien und den USA ab 1845

	Zeitraum	Großbritannien	USA
Periode 1: Edelmetallgedeckte Währung	1845 bis 1933: 88 Jahre	0,7% p.a.	0,9% p.a.
Periode 2: FIAT-Money-Währung	1933 bis 2021: 88 Jahre	1,7% p.a.	2,3% p.a.
Periode 2 ohne die Bretton-Woods-Jahre	61 Jahre	1,8% p.a.	2,7% p.a.

Inflationsbereinigte Zunahme des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf. Daten: [www.ourworlddata.org](http://www.ourworlddata.org)

Die Tabelle zeigt, dass das Wirtschaftswachstum dieser beiden Staaten in der FIAT-Money-Periode (Periode 2) substanziell höher war als in der Edelmetall-Periode (Periode 1). Der Vorsprung von Periode 2 wird noch verstärkt, wenn man aus ihr die 27 Jahre dauernde Bretton-Woods Phase (ein verwässerter Goldstandard) herausrechnet.

Warum haben wir 1845 als Beginn dieses Wachstumsvergleiches gewählt? Primär deswegen, weil wir zwei gleich lange Perioden auswerten wollten. Hätte man für Periode 1 die alternativen Zeiträume 1821 bis 1933 oder 1879 bis 1933 gewählt (1821 war das Startdatum für den klassischen Goldstandard in GB, 1879 in den USA), würde sich an den grundsätzlichen Zahlenverhältnissen in der Tabelle und der oben formulierten Schlussfolgerung jedoch nichts Wesentliches ändern.

Wie sah dieser Sachverhalt in anderen Ländern aus? Zur Überprüfung der Verallgemeinerungsfähigkeit unserer Zwei-Staaten-Beobachtung in Tabelle 1 haben wir zusätzlich eine fast identische Berechnung für eine größere Gruppe von 18 Ländern (ohne USA und GB) durchgeführt, für die ausreichendes Datenmaterial vorlag, wengleich Daten, die weniger granular und vermutlich von geringerer Qualität sind. Das Hauptergebnis der Berechnung für die größere Gruppe war identisch: Das BIP-Wachstum pro Kopf in Periode 2 überstieg dasjenige in Periode 1 merklich.

Ein Grund, warum in Geschichtsbüchern und vielen „Praktikerpublikationen“ das Wirtschaftswachstum im 18. und 19. Jahrhundert relativ zum Wirtschaftswachstum im 20. und 21. Jahrhundert „zu hoch“ dargestellt wird, besteht in dem „Fehler“, das Wachstum der ganzen Volkswirtschaft anstelle des Wachstums pro Kopf zu betrachten. Das Wachstum einer Volkswirtschaft wird auf lange Sicht von keinem einzelnen Faktor so stark beeinflusst, wie vom Bevölkerungswachstum.

Da sich das Bevölkerungswachstum in den westlichen Ländern im 20. und 21. Jahrhundert für unseren Planeten erfreulicherweise stark abschwächte und über verschiedene Länder hinweg schon immer stark differierte, ist ein objektiver, fairer Wachstumsvergleich zwischen zwei längeren Zeiträumen oder zwischen zwei Ländern jedoch nur auf Pro-Kopf-Basis möglich. Außerdem drücken Pro-Kopf-Zahlen generell besser als gesamtwirtschaftliche Zahlen aus, wie sich das Wohl eines Durchschnittsbürgers verändert.

Kann man aus den Zahlen in Tabelle 1 zwingend ableiten, dass der Umstieg vom Goldstandard auf den FIAT-Money-Standard zwischen 1914 und 1933 direkt ursächlich war für die anschlie-

ßende Erhöhung des Wirtschaftswachstums? Natürlich nicht. Dafür ist die Weltwirtschaft zu komplex und dafür wirken neben der Geldpolitik zu viele andere Faktoren gleichzeitig auf das Wirtschaftswachstum ein. Trotzdem ist die Gegenüberstellung in Tabelle 1 aus unserer Sicht ein starker Indikator dafür, dass der Goldstandard das Wirtschaftswachstum bremst und eine FIAT-Money-Standard diesen Nachteil nicht unbedingt hat.

In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass die größte wirtschaftliche und politische Katastrophe der zurückliegenden 200 Jahre - der Zweite Weltkrieg - datenmäßig in Periode 2 fiel und dass die Geschwindigkeit des technischen Fortschritts, jedenfalls gemessen an bahnbrechenden Erfindungen, nach 1950 relativ zu den 100 Jahren davor, eher abnahm. Periode 2 hatte also keine offensichtlichen, das Wirtschaftswachstum fördernden „unfairen Vorteile“.

### Fazit

Edelmetallgedeckte Währungen waren bis ins erste Viertel des 20. Jahrhundert die weltweite Norm, die tausend oder mehr Jahre bestanden hatte. Von dieser Norm hatte es nur lokale oder kurz andauernde Ausnahmen gegeben. Um etwa 1870 löste Gold das zuvor dominierende Silber als wichtigstes Edelmetall für Währungsdeckungszwecke ab - der „klassische Goldstandard“ setzte ein. In den 19 Jahren von 1914 bis 1933 wurde der Goldstandard im Gefolge des Ersten Weltkrieges und der 1929 beginnenden Weltwirtschaftskrise Land für Land beendet. Eine vorrübergehende „Mini-Rückkehr“ erlebte der Goldstandard von 1944 bis 1971 in Gestalt des Bretton-Woods-Systems.

Ließe sich beweisen, dass der Goldstandard oder ein anderer Edelmetallstandard das langfristige Wirtschaftswachstum vorteilhaft beeinflusste, wäre das ein bedenkenswertes Pro-Goldstandard-Argument. Unsere Betrachtung legt jedoch nahe, dass ein solcher Beweis bereits auf der obersten und einfachsten, hier gezeigten Analyseebene scheitert.

Die Wahrscheinlichkeit, dass der Goldstandard in der irgendwie überschaubaren Zukunft wieder in einer größeren Volkswirtschaft eingeführt werden wird, bewegt sich im mikroskopischen Bereich. Er wäre für die Weltwirtschaft nicht hilfreich, sondern vermutlich schädlich.

Das dürfte einer der Gründe, wenn auch nicht der alleinige dafür sein, dass nirgendwo eine Mehrheit für die Wiedereinführung eines Goldstandards erkennbar ist - nicht unter Politikern, nicht unter an Universitäten angestellten Ökonomen, nicht unter Mitarbeitern von Aufsichtsbehörden im Finanzbereich und am allerwenigsten unter den Entscheidungsträgern von Zentralbanken. Wahrscheinlich auch nicht in den Bevölkerungen westlicher Länder.

Gold ist seit über 90 Jahren keine Währung mehr und wird es wohl auch nie mehr werden. Gold ist heute eine reine Vermögensanlage, mit der Besonderheit, dass Gold - anders als Aktien, Anleihen und Immobilien - keine Cash-Flows erzeugt und es daher keinen aus seinen Erträgen ableitbaren fundamentalen oder „intrinsic“ Preis hat. Anders als normale Rohstoffe hat Gold auch keinen nennenswerten gewerblichen Nutzen, wenn man Schmuck als nur quasi gewerblichen Nutzen ignoriert. Seine 6.000 Jahre währende Geschichte und Tradition als

Investitionsobjekt und Währungsgrundlage erscheinen jedoch als ein ausreichend überzeugender Grund, es als Vermögensanlage nicht generell zu ignorieren.

Seit sich der Goldpreis frei nach Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt bildet und Gold im Wesentlichen von jedermann frei erwerbbar ist - seit 1975 - liegt seine reale Rendite deutlich unter derjenigen von Aktien bei zugleich höherer Volatilität. Trotzdem kann das Edelmetall aufgrund seiner niedrigen Korrelation mit Aktien, Anleihen und Immobilien als moderate Beimischung für überzeugte Anleger eine Rolle in einem diversifizierten Portfolio einnehmen. Ausführlich gehen wir auf Gold als Investment in unserem Blog-Beitrag „Gold als Investment - braucht man das?“ ein.

Quelle Autorenfotos:  
Gerd Kommer Invest GmbH



### DR. GERD KOMMER

**Dr. Gerd Kommer ist Gründer und Gesellschafter der Gerd Kommer Invest GmbH, ein Anfang 2017 gegründetes Vermögensverwaltungsunternehmen für vermögende Privatkunden, mittelständische Unternehmen und Stiftungen in München.**

Bis Ende 2016 war Kommer 24 Jahre lang im Großkundenkreditgeschäft von Banken tätig, zuletzt zehn Jahre am Standort London.

Kommer hat mehrere Finanzratgeberbücher geschrieben, darunter den Bestseller „Souverän Investieren mit Indexfonds und ETFs“.

Das Buch gewann 2016 den Deutschen Finanzbuchpreis, der von der Deutschen Börse AG und der Citibank gesponsert wird.

Kommer studierte BWL, Steuerrecht und Politikwissenschaft in Deutschland, USA und Liechtenstein.

<https://gerd-kommer.de/invest/>



### FELIX GROSSMANN

**Felix Großmann ist CFO bei der Gerd Kommer Invest GmbH.**

Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stehen alle Bereiche der Kundenberatung und des Portfolio Managements sowie die Leitung des Stiftungsgeschäfts.

# NEGATIVE ZINSSÄTZE

Jörg Guido Hülsmann

Nach einem Vorschlag, der auf Pierre Joseph Proudhon, einen sozialistischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, zurückgeht, sollte der Staat unentgeltliche Kredite bereitstellen. Zeichengeld (Fiat-Geld) kann ohne jegliche physische oder kommerzielle Beschränkung produziert werden. Es ist an und für sich in keinem sinnvollen Sinne des Wortes knapp und könnte daher auch kostenlos verliehen werden. Da der Staat die Macht hat, eine Bank zu gründen, die Fiat-Geld emittiert, sollte er das auch gefälligst tun und unentgeltliche Kredite an alle Menschen ausreichen. So könnten alle Bürger ihre persönlichen Projekte verfolgen. Die Notenpresse wäre ein Instrument der individuellen Befreiung.

Proudhons Vorschlag wurde in einem berühmten literarischen Schlagabtausch von seinem Zeitgenossen Frédéric Bastiat angefochten. Die beiden tauschten eine Reihe öffentlicher Briefe aus, und Bastiat (1850) veröffentlichte diese Korrespondenz schließlich in einem Büchlein mit dem Titel *Gratuité du crédit* (Unentgeltlicher Kredit).

Die Proudhon-Bastiat-Debatte hat das internationale Währungs- und Finanzsystem zu Beginn des 21. Jahrhunderts vorweggenommen. Heute ist der unentgeltliche Kredit endlich aus der Konzeptionsphase in die gesellschaftliche Realität übergegangen. Er hat wohl Proudhons kühnste Hoffnungen übertroffen. Zentralbanken auf der ganzen Welt vergeben Kredite zu negativen Zinssätzen, insbesondere an die Regierungen der meisten OECD-Staaten.

Leider haben sich Bastiats Befürchtungen jedoch als richtig erwiesen. Die schöne neue Welt des Fiat-Geldes hat keine neue Ära der Emanzipation und Gleichheit gebracht. Während die Zinssätze niedrig und sogar negativ sind, steigt die Ungleichheit der Vermögen sprunghaft an. Gleichzeitig schrumpft die gesamtwirtschaftliche Substanz.

Die Gründe für das heutige Auftreten von Negativzinsen unterscheiden sich stark von den Beweggründen, die Proudhons Plan zugrunde lagen. Die heutigen Negativzinsen sind nicht dazu gedacht, die Arbeiterklasse zu emanzipieren. Sie sind lediglich eine sehr geeignete Technik für die Zentralbanken, um ihre Ziele zu erreichen.

Die heutigen Zentralbanken verfolgen zwei Hauptziele: die Stabilisierung der Preisinflationsrate und die Steigerung der Geldausgaben oder, nach ihrem Jargon, die Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Beide Ziele erfordern, dass die Zentralbanken immer mehr Geld in Umlauf bringen. Doch hier stehen sie vor einem Hindernis. Sie können die Geldmenge nur erhöhen, indem sie mehr Geld verleihen.

Das bedeutet, dass sie die Geldmenge nicht durch einseitige Entscheidungen erhöhen können. Sie brauchen Kreditnehmer, die bereit sind, zusätzliche Kredite aufzunehmen. Traditionell haben die Zentralbanken die Nachfrage nach Krediten angekurbt, indem sie ihren Kreditzins senkten. Negative Zinssätze stehen in vollem Einklang damit. Ungewöhnlich ist jedoch, dass sie negativ sind. Und das ist in der Tat ein großes Problem, wie wir noch sehen werden.

Die Zentralbanken können auch dann Kredite vergeben, wenn sie nicht mit einer Rückzahlung rechnen. Aus diesem Grund können sie das normale Verhältnis zwischen Schuldner und Gläubiger umkehren. Normalerweise ist es der Schuldner, der den Gläubiger dafür belohnt, dass er seine Ersparnisse zeitweise mit ihm teilt, denn Ersparnisse sind knapp und erfordern den Verzicht auf den laufenden Konsum. Wenn der Gläubiger jedoch praktisch unbegrenzte Mengen neuen Geldes unentgeltlich aus der Notenpresse beziehen kann, dann kann er auch auf jede Entschädigung verzichten. Er kann sogar dazu übergehen, den Kreditnehmer zu entlohnen, indem er ihm z. B. 100 Euro leiht und von ihm nur 98 Euro zurückverlangt. Das Kreditverhältnis wird dann zu einer Einnahmequelle für den Schuldner. Für ihn ist die Verschuldung nicht mehr eine Verbindlichkeit, sondern ein Vermögenswert.

Wir möchten betonen, dass negative Zinssätze auf Fiat-Geld basieren. Gläubiger wollen ihre Schuldner in der Regel nicht bezahlen. Sie erwarten, dass die Schuldner sie belohnen. Nur eine Institution, die unentgeltlich Geld schaffen und außerdem noch alle anderen zwingen kann, dieses Geld zu verwenden, hat die Möglichkeit, Kredite zu negativen Zinsen zu vergeben. Was sind nun die negativen Auswirkungen dieser Politik? Negative Zinssätze scheinen eher ein Segen als ein Fluch für die Wirtschaft zu sein. Wo liegt das Problem, wenn Staaten - und potenziell jeder andere Marktteilnehmer - kostenlose Kredite erhalten können oder sogar dafür bezahlt werden, dass sie einen Kreditvertrag unterzeichnen? Natürlich gibt es kein unmittelbares Problem, soweit es diese Begünstigten betrifft. Aber negative Zinssätze sind ein gewaltiges Problem aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Es handelt sich nicht um ein mikroökonomisches, sondern um ein makroökonomisches Problem.

Der eigentliche Zweck jeglicher wirtschaftlichen Tätigkeit besteht darin, die Umwelt des Menschen - sowohl die natürliche als auch die soziale Umwelt - so zu verändern, dass sie an Wert gewinnt. Der Mensch arbeitet, um Weizenfelder anzulegen, sie abzuräumen und den Weizen zu Brot zu verarbeiten. Der Grund dafür ist, dass der Weizen in Form von Brot für ihn wertvoller ist als der Weizen an der Pflanze. Und die gleichen Beweggründe kommen ins Spiel, wenn er ein Unternehmen

# GELB IST DAS NEUE SCHWARZ

Börse und Märkte anders denken –  
mit Smart Investor

Fordern Sie ein  
kostenloses  
Probeheft an  
unter:  
abo@smartinvestor.de

Smart Investor

www.smartinvestor.de

Das Magazin für den kritischen Anleger

gründet, um Brot für den Markt zu produzieren. Er stellt Landwirte, Verkäufer, Buchhalter und viele andere ein, die er anweist, zusammenzuarbeiten, um Brot zu produzieren und zu verkaufen. In allen Fällen verwandelt er Dinge, die insgesamt weniger Wert haben, in andere Dinge, die insgesamt mehr Wert haben. Die Wertschöpfung ist die Essenz der menschlichen Wirtschaft. Ohne sie könnte die Menschheit nicht überleben. In einer Marktwirtschaft zeigt sich die Wertschöpfung vor allem in einer positiven Kapitalrendite. Wer Gewinne oder Zinsen erwirtschaftet, hat mit seinen Ersparnissen etwas weniger Wertvolles in etwas Wertvolleres verwandelt. Genauer gesagt, er hat Wert für andere Menschen geschaffen. Er hat Produktionsfaktoren gekauft, die auch andere hätten kaufen können, und hat sie in Produkte umgewandelt, die andere mehr schätzen als diese Produktionsfaktoren.

Dies bringt uns zu der Erkenntnis, dass negative Zinssätze eine wirtschaftliche Absurdität sind. Sie ermöglichen es, menschliche Aktivitäten zu finanzieren, die nicht zur Wertschöpfung beitragen, und sie entlohnen sogar Aktivitäten, die Werte zerstören. Eine Wirtschaft, die mit negativen Kapitalrenditen arbeitet, ist eine Wirtschaft, die Menschen dafür bezahlt, ihre kollektive Substanz zu zerstören. Es ist eine Wirtschaft, die den Kapitalverbrauch um seiner selbst willen belohnt. Es ist eine Wirtschaft, in der einige Menschen reich werden, indem sie die Grundlagen des zukünftigen kollektiven Wohlstands zerstören. Eine solche Wirtschaft befindet sich nicht auf einem Wachstumspfad, sondern auf dem Weg ins Elend. Mit anderen Worten: Negativzinsen schaffen massive Rationalitätsfallen. Sie verleiten die Nutznießer dazu, knappe Ressourcen ohne Rücksicht auf die Erhaltung des Kapitalstocks und ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer Menschen

für ihre eigenen Lieblingsprojekte zu verwenden. Sie verleiten sie zu unsozialem Verhalten, mit langfristig katastrophalen Folgen. Objektiv schlechtes Verhalten wird bei Negativzinsen in gutes Verhalten umgewandelt, zumindest kurzfristig. Umgekehrt wird ein umsichtiger Investor zumindest kurzfristig zu einem schlechten Investor, da er nicht zu den überhöhten Preisen investieren würde, die sich aus den verschwenderischen Ausgaben der Nutznießer negativer Zinssätze ergeben.

JÖRG GUIDO HÜLSMANN



Jörg Guido Hülsmann ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität d'Angers (Frankreich) und Senior Fellow des Ludwig von Mises Institute (Alabama).

Seine Schriften wurden in 20 Sprachen übersetzt. Auf Deutsch erschienen zuletzt 2023 „Die Wirtschaft und das Unentgeltliche“, 2013 „Krise der Inflationkultur“ und 2007 „Die Ethik der Geldproduktion“.

Dieser Beitrag ist ein Auszug aus dem Buch „Die Wirtschaft und das Unentgeltliche“. Es erschien im Manuscriptum Verlag.

guidohuelsmann.com

# KOMMT DIE REZESSION?

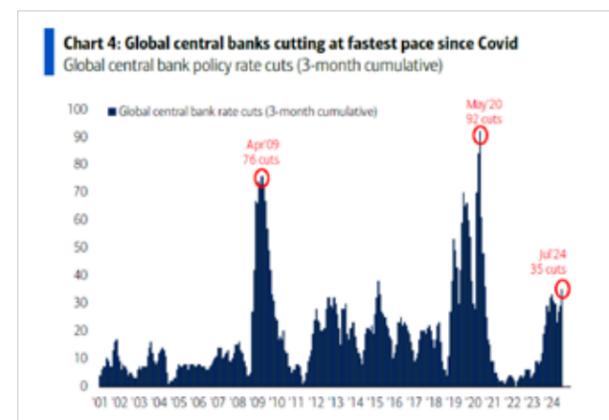
Marc Friedrich

Anfang 2023 herrschte großer Konsens, dass eine Rezession kommen würde. Doch sie kam nicht. Daraufhin hatte sich das Sentiment stark gewandelt. Auf einmal war eine weiche Landung der Wirtschaft - ein sogenanntes „Soft Landing“ - in aller Munde. Von einer möglichen Rezession wollte keiner mehr etwas wissen.

Die Ereignisse des Sommers in Japan, aber auch am US-Arbeitsmarkt, haben eine mögliche Rezession wieder in den Fokus der Anleger gerückt. Im Folgenden werden zwei Indikatoren vorgestellt, die in der Vergangenheit Rezessionen stets mit sehr hoher Treffsicherheit vorhergesagt haben.

## Zinssenkungen

Ein erster Indikator sind Zinssenkungen der Notenbanken. Zentralbanken reagieren in der Regel mit Zinssenkungen auf Krisen im Finanzsystem bzw. in der Wirtschaft. Wie die folgende Abbildung zeigt, sind die Notenbanken außerhalb der USA bereits dabei, Feuerwehr zu spielen und die Zinsen zu senken. Im Juli haben wir beispielsweise die schnellsten Zinssenkungen der globalen Zentralbanken gesehen seit Corona.



Quelle: BofA Global Research

Und auch in den USA wurden die Zinsen im September um 50 Basispunkte gesenkt. Wenn die Zinsen gesenkt werden, dann hat das historisch betrachtet oft darauf hingedeutet, dass im Finanzsystem irgendwas aus dem Ruder gelaufen bzw. kaputt gegangen war und die Notenbank mit Zinssenkungen

einschreiten musste. Dabei darf man nicht außer Acht lassen, dass die Zentralbanken reagierende Institute sind, welche Daten verwenden, die mindestens einen Monat alt sind. Wie der folgende Chart zeigt, sind Zinssenkungen im Rückspiegel der Geschichte somit kurzfristig zunächst einmal kein gutes Zeichen für den Aktienmarkt, auch wenn sie dazu führen, dass das Geld eigentlich günstiger wird.



Quelle: TradingEconomics

## Die „Yield Curve“

Aber es gibt noch einen weiteren Indikator, der auf eine Rezession hindeutet: Die Yield Curve. Unter Finanzanalysten wird die Yield Curve meistens als Differenz zwischen den Renditen von langfristigen und kurzfristigen Anleihen beschrieben und abgebildet. Dazu wird in der Regel die Differenz zwischen den Renditen auf die 10-jährigen US-Staatsanleihe minus die Rendite auf die 2-jährige US-Staatsanleihe genommen (siehe nächste Abbildung).

Was kann man jetzt daraus ableiten? Wenn die Differenz positiv ist (d. h. oberhalb der gelben Linie), bedeutet dies, dass die Renditekurve steil oder normal ist. Dies signalisiert Vertrauen in zukünftiges Wirtschaftswachstum.

Wenn die Differenz allerdings negativ ist (d. h., die Rendite der 2-jährigen Anleihe ist höher als die der 10-jährigen), spricht man von einer inversen Yield Curve, was häufig ein Zeichen für eine bevorstehende Rezession ist. Investoren fordern hier eine höhere kurzfristige Verzinsung für ihr Kapital.

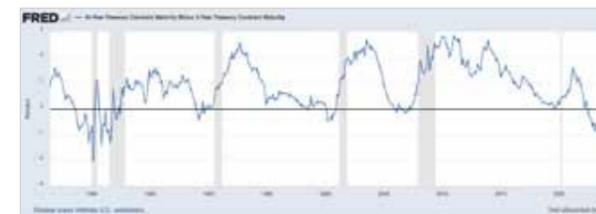


Quelle: TradingView

Eine Inversion der Zinskurve gilt als gutes Signal für eine bevorstehende Rezession, da sie darauf hindeutet, dass Anleger erwarten, dass sich die wirtschaftlichen Bedingungen verschlechtern werden. Dieses Signal wird jedoch historisch erst relevant, wenn die Zinskurve wieder eine normale, positive Steigung annimmt. Und genau dieses Signal wurde erst vor kurzem getriggert.

Im wirklichen Rezessionscrash steigt nämlich die Nachfrage für kurzfristige Liquidität, und das kurze Ende (Drei-Monatsige bis Zwei-Jährige Staatsanleihen) erfährt eine hohe Nachfrage. Diese Dynamik drückt die Zinsrate für diese Anleihen nach unten und die Zinskurve normalisiert sich.

Historisch betrachtet, erkennt man, dass die Yield Curve erstaunlicherweise jede Wirtschaftskrise der letzten Jahre bereits im Vorfeld angedeutet hat. Diese sind im folgenden Chart anhand der grauen Markierungen abgebildet. Sogar im Jahr 2019 war die Yield Curve ganz kurz ins Negative abgerutscht und Anfang 2020 kam dann tatsächlich der Corona Crash.



Quelle: Federal Reserve Bank of St. Louis

## Zinssenkung als Verkaufssignal

Die Frage, die ich mittlerweile am häufigsten gestellt bekomme, lautet: Wie sollte man sich darauf vorbereiten? Denn eines ist klar: Falls man darauf wartet, bis die Rezession von offizieller Seite aus aufgerufen wird, ist es meistens zu spät.

Betrachtet man einen Chart des amerikanischen Aktienindex S&P 500 (SPX), wird klar, wie sich dieser nach den ersten Zinssenkungen entwickelt hat. Es wird offensichtlich, dass es bislang immer eine gute Strategie war, zur ersten Zinssenkung zu verkaufen und Aktien zur Verkündung zurückzukaufen. Eine einfache und nicht perfekte Strategie, aber sie funktioniert.



Quelle: TradingView

Kleiner Tipp: Historisch betrachtet haben sich vor allem Aktien aus dem Bereich Consumer Staples in Rezessionen vergleichsweise gut gehalten und haben zudem schneller wieder das Vorkrisenniveau erreicht als der breite Aktienmarkt. Unter Consumer Staples fallen Unternehmen, die Produkte des täglichen Bedarfs herstellen, wie zum Beispiel Zahnpasta, Zigaretten, Soft-Getränke und Ähnliches. Seit dem 18. September herrscht nun Klarheit. Die FED hat zum dritten Mal in der jüngeren Geschichte den Zinssenkungszyklus mit einer 50-Basispunkte-Senkung gestartet. Die letzten beiden Male, 2001 und 2007, folgten massive Wirtschaftskrisen. Im Jahr 2001, nach dem Platzen der Dotcom-Blase, stürzte der Nasdaq um unglaubliche 76% innerhalb von drei Jahren ab. Es war einer der schlimmsten Bärenmärkte für Technologiewerte in der Geschichte.



Quelle: TradingView

2007, kurz vor der globalen Finanzkrise, begann die FED erneut mit einer aggressiven Zinssenkung um 50 Basispunkte. Der Nasdaq fiel daraufhin um 56% von seinem Höchststand.



Quelle: TradingView

### Mögliches Szenario: Blow-Off Top

Was gegen einen Crash an den Börsen spricht, ist aktuell sicherlich das Sentiment.

Vor allem im Bitcoin-Space war die Stimmung zuletzt sehr negativ und bearish und das, obwohl wir im Bereich von 60.000 US-Dollar notieren.

Auch im Aktienmarkt kann man auf jeden Fall noch nicht von Euphorie sprechen.

Die hätten wir vermutlich erst, wenn man auch beim Bäcker Gespräche über den Aktienmarkt lauschen kann und auch die Oma des Nachbarn anfängt, die neue „Telekom-Aktie“ zu kaufen.

Darüber hat die Zinssenkung der FED den anderen Notenbanken dieser Welt das Signal gegeben, dass sie weiter die Geldschleusen öffnen können.

Bereits seit einiger Zeit lässt sich steigende globale Liquidität verfolgen und diese hätte das Potenzial, die Märkte noch in diesem Jahr auf neue Allzeithochs und darüber hinaus zu befördern.

Und es gibt noch ein weiteren Aspekt, den man beachten sollte. Aktuell schlummern in Geldmarktfonds mehr als 6 Billion US-Dollar. Wo wird das Geld hinfließen, wenn die Zinsen weiter sinken?

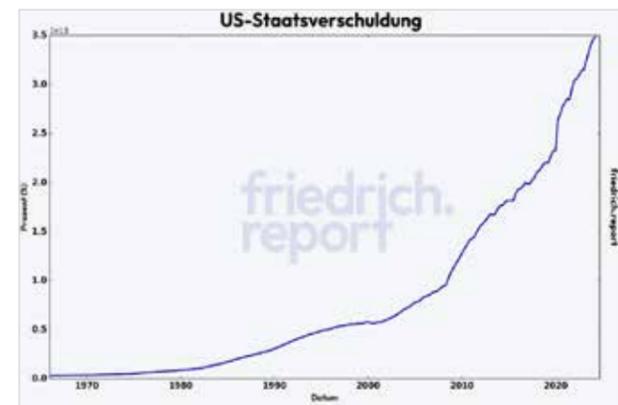
Dieses Szenario sollte man auf dem Schirm haben. Wichtig ist, dass man in diesen Zeiten als Investor flexibel agiert. Man sollte jederzeit die Möglichkeit haben, sein Portfolio und vor allem seine Meinung anzupassen.

Auf keinen Fall sollte man sich allerdings den Bullen in den Weg stellen. Wie heißt es so schön: „The Trend is your friend“.

### Ausblick Gold und Bitcoin

Eines steht auf jeden Fall fest: Die Notenbanken werden so oder so die Zinsen weiter senken müssen.

Wenn man sich die weltweiten Schuldenberge, insbesondere die in den USA anschaut, dann führt eigentlich kein Weg an Zinssenkungen vorbei.



Quelle: TradingView

In den USA muss das Finanzministerium mittlerweile mehr für den Zinsdienst entrichten als für das Militär.

Ein Großteil der Schulden muss zudem in den kommenden Monaten refinanziert werden und sollten die Zinsen auf diesem Niveau bleiben, könnte das die USA schnell in eine missliche Lage bringen.

Somit kann man sich in den kommenden Monaten auf jeden Fall auf weiter steigende Liquidität einstellen.

Egal welche Administration im November ins Weiße Haus gewählt wird, die Schulden der USA werden früher oder später monetarisiert werden.

Ergo, es wird mehr Liquidität ins System gespült werden und das wird mittel- und langfristig vor allem Gold und Bitcoin zugutekommen.

Gold dürfte vor allem zusätzlich von geopolitischen Spannungen profitieren, während Bitcoin vor allem sehr sensitiv auf eine weiter steigende Geldmenge reagiert.

Der Goldpreis konnte seit Jahresbeginn bereits mehr als 20 Prozent zulegen.

Auch wenn wir nach diesem Anstieg reif für eine Verschnaufpause sind, denke ich, dass wir im nächsten Jahr Preise von mehr als 3.000 US-Dollar die Unze sehen werden.

Dieses Jahr halte ich wie bereits zu Beginn des Jahres prognostiziert, 2.800 US-Dollar für realistisch.

Mit Hinblick auf die US-Wahl ist es sehr wahrscheinlich, dass eine Trump/Vance-Administration einen schwächeren Greenback will, um die Investitionen im eigenen Land zu befeuern.

Trump's Berater haben dazu bereits Maßnahmen besprochen, wie sich das umsetzen lässt.



Quelle: <https://www.politico.com/news/2024/04/15/devaluing-dollar-trump-trade-war-00152009>

Und auch die Demokraten werden vermutlich den Kurs von Biden fortsetzen und massive Stimulus-Pakete aufsetzen.

Von einem tendenziell schwächeren Dollar dürfte vor allem Gold, aber auch Bitcoin profitieren.

Vor allem mit Hinblick auf die aktuelle geopolitische Lage im Nahen Osten, aber auch auf die anstehenden US-Wahlen darf man sich auf turbulente Wochen einstellen.

Volatilität bedeutet aber auch immer, dass sich neue Chancen ergeben.

Mein Gameplan ist daher weiterhin in Takt. Aufstocken würde ich bei 51.000, 42.000 und 30.000 US-Dollar.

Das heißt nicht, dass wir zwingend noch einmal diese Level anlaufen müssen, aber alles unter 50.000 US-Dollar sind meiner Meinung nach historische Chancen.



Quelle: TradingView

Das Wichtigste als Anleger ist jedoch, dass man stets mit einem Plan agiert und keine panischen und übereilten Entscheidungen trifft.

Gerade mit Hinblick auf die weitere Entwertung von Fiat-Währungen sind Gold aber auch dessen kleiner Bruder Bitcoin ein essentieller Bestandteil in jedem langfristigen Portfolio.

Wer beides noch nicht im Portfolio hat, der sollte auf jeden Fall so schnell wie möglich einen Fuß in die Tür bekommen.

Aber kommen wir am Ende noch einmal auf Fed-Chef Jerome Powell zu sprechen.

Dieser hatte in einer Kongressanhörung bereits angekündigt, dass es möglich ist, dass die neutrale Zinsrate - also die Rate, bei der Zinsen weder stimulierend noch restriktiv sind - durch die globalen Entwicklungen seit 2020 gestiegen ist.

Das spielt dem von mir prognostizierten Rohstoffzyklus in die Karten, da ein höheres Tief im Zinssatz jedem Investor weltweit klarmachen wird, dass die Zeitenwende in vollem Gange ist.

Limitierte Werte und die Realwirtschaft werden profitieren, wenn das Kapital relativ zu den letzten 20 Jahren teuer bleibt.



Quelle: TradingView

Den obigen Chart zeige ich nun schon eine Weile.

Man erkennt, dass die Inflationswelle der letzten 3 Jahre ziemlich genau die Entwicklung der Inflation zwischen 1966 und 1982.

Wenn die neutrale Zinsrate durch die wirtschaftlichen Entwicklungen gestiegen ist, dann müssen wir uns auf höhere Inflation über einen längeren Zeitraum einstellen.

Willkommen im Endgame.

Also kann die FED wirklich Geschichte schreiben und eine Krise abwenden? Oder stehen wir vor einer Rezession? Oder sehen wir vielleicht einfach nur eine ewige Stagnation?



### MARC FRIEDRICH

Marc Friedrich ist Deutschlands erfolgreichster Sachbuchautor (7 SPIEGEL Bestseller in Folge), ausgewiesener Finanzexperte, gefragter Redner, YouTube-Star, bekannt aus Funk und TV, Vordenker, Freigeist und Honorarberater.

Sein neuester SPIEGEL Bestseller trägt den Titel "Die größte Revolution aller Zeiten - Warum unser Geld stirbt und wie Sie davon profitieren" und beschäftigt sich ausschließlich mit den Themen Bitcoin, Zyklen und Geldgeschichte.

Außerdem ist Marc Friedrich Gründer und Initiator des Investmentbriefs Friedrich Report, in dem Analysen zu einzelnen Aktien, aber auch zu Rohstoffen und Bitcoin veröffentlicht werden.

Mehr Informationen unter [www.friedrich-partner.de](http://www.friedrich-partner.de), [www.marc-friedrich.de](http://www.marc-friedrich.de) und [friedrich.report](http://friedrich.report).

# DIE SCHULDENKRISE DER US-REGIERUNG

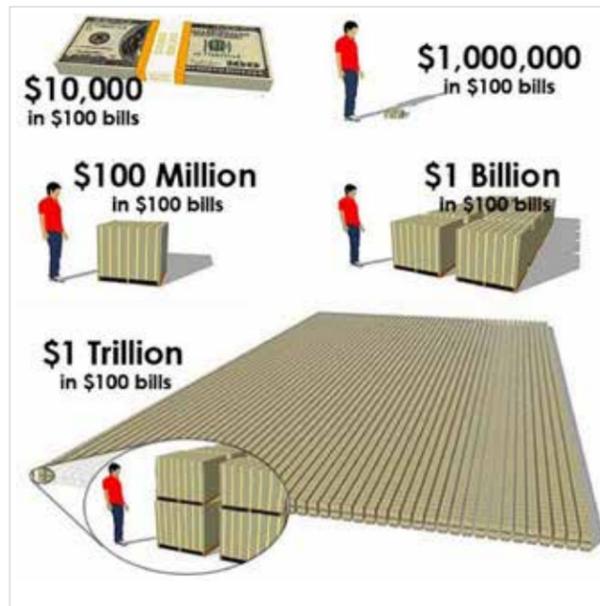
## Nick Giambruno

Die US-Regierung kann ihren drohenden Bankrott nicht länger hinauszögern oder verschleiern. Die US-Bundesregierung hat die höchsten Schulden in der Geschichte der Welt. Und sie wachsen weiter in einem rasanten, unaufhaltsamen Tempo. Lassen Sie mich zunächst einige wichtige Zahlen und Begriffe ins rechte Licht rücken. In den Medien, von Politikern und Finanzanalysten wird oft beiläufig das Wort „Billion“ in den Mund genommen, ohne dass man weiß, was es bedeutet. Eine Billion ist eine gewaltige, fast unergründliche Zahl. Das menschliche Gehirn hat Schwierigkeiten, etwas so Großes zu verstehen.

Angenommen, Sie hätten einen Job, der Ihnen 1 Dollar in der Sekunde oder 3.600 Dollar je Stunde einbringt. Das sind 86.400 Dollar am Tag und etwa 32 Millionen Dollar im Jahr. Mit diesem Job würden Sie 31,5 Jahre brauchen, um eine Milliarde Dollar zu verdienen. Mit diesem Job würden Sie über 31.688 Jahre brauchen, um eine Billion Dollar zu verdienen. Nehmen wir an, Sie verdienen 75.000 Dollar im Jahr, das ist das typische Haushaltseinkommen in den USA. Sie bräuchten über 13 Millionen Jahre, um eine Billion Dollar zu verdienen.

Wenn Sie eine Billion Ein-Dollar-Scheine hätten, könnten Sie die Fläche von Delaware zweimal abdecken. Würde man eine Billion Ein-Dollar-Scheine übereinander stapeln, wäre sie 67.866 Meilen hoch, was etwa einem Viertel der Entfernung von der Erde zum Mond entspricht. Würde man dieselbe Billion Ein-Dollar-Scheine nehmen und sie stattdessen übereinander stapeln, würde die Länge die Entfernung zwischen der Erde und der Sonne übersteigen. So riesig ist also eine Billion. Wenn Politiker leichtfertig Geld in Billionenhöhe ausgeben und drucken, begeben sie sich auf gefährliches Terrain.

Und genau das hat das Fiatwährungssystem der US-Regierung ermöglicht. Heute ist die US-Bundesverschuldung parabolisch angestiegen und liegt bei über 35 Billionen Dollar. Um das in die richtige Perspektive zu rücken: Wenn Sie 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche und 365 Tage die Woche 1 Dollar in der Sekunde verdienen würden - das sind etwa 31 Millionen Dollar im Jahr - würde es über 1.109.080 Jahre dauern, um die US-Staatsschulden zu tilgen. Und das unter der unrealistischen Annahme, dass die Schulden nicht weiter wachsen würden. Kurz gesagt, die US-Regierung kann ihre Schulden nicht zurückzahlen. Sie kann nicht einmal die Zinskosten bezahlen, ohne sich weiter zu verschulden. Ein Zahlungsausfall ist unvermeidlich.



### Es wird kein expliziter Zahlungsausfall sein

Die US-Regierung hat keine Optionen mehr und kann die aufgenommenen Kredite nicht zurückzahlen. Die Frage ist daher nicht, ob die US-Regierung in Verzug geraten wird, sondern wie. Man denke nur an die immer wiederkehrende Farce der Schuldenobergrenze im US-Kongress, die seit 1944 über 100 Mal angehoben wurde, um einen expliziten Zahlungsausfall zu vermeiden.

Wenn Politiker vor die Wahl gestellt werden, entscheiden sie sich immer für die zweckmäßigste Option. In diesem Fall bedeutet das, mehr Schulden zu machen, anstatt harte Haushaltsentscheidungen zu treffen oder explizit in Verzug zu geraten. Das wirft eine wichtige Frage auf: Wer wird all diese Schulden (Staatsanleihen) kaufen? In der Vergangenheit gab es einen enormen ausländischen Appetit auf Staatsanleihen, aber jetzt nicht mehr.

Nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine im Jahr 2022 hat die US-Regierung ihre bisher aggressivste Sanktionskampagne gestartet. Die US-Regierung und ihre Verbündeten froren rund 300 Milliarden Dollar der Reserven der russischen Zentralbank ein - die angesammelten Ersparnisse des Landes. Dies

war ein verblüffendes Beispiel für das politische Risiko, das mit dem US-Dollar und den Staatsanleihen verbunden ist. Es zeigte, dass die US-Regierung den Zugang zu den Reserven eines anderen souveränen Landes mit einem Knopfdruck verweigern kann. Dann, im April 2024, unterzeichnete Präsident Joe Biden das REPO-Gesetz. Es erlaubt der US-Regierung, eingefrorene russische Staatsvermögen zu beschlagnahmen und die Gelder an die Ukraine zu überweisen.

Kurz gesagt, der US-Dollar und die US-Staatsanleihen sind in einer Weise zur Waffe geworden, wie sie es zuvor nicht waren. Sie sind jetzt eindeutig keine neutralen Vermögenswerte mehr, die es wert wären, das Fundament des internationalen Finanzsystems zu bilden, sondern politische Instrumente für Washington, um andere zu zwingen.

Das steigende politische Risiko, mit dem Staatsanleihen behaftet sind, hat sie als Wertaufbewahrungsmittel noch weniger attraktiv gemacht. Viele Länder fragen sich zweifellos, ob die US-Regierung ihre Ersparnisse beschlagnahmen wird, wenn sie sich mit Washington auch nur im Geringsten überworfen haben.

China ist einer der größten Inhaber von US-Staatsanleihen, und es hat in der Tat zur Kenntnis genommen, was vor sich geht. Seit 2022 - als die USA das russische Staatsvermögen einfroren - hat China etwa 25% seiner Staatsanleihen verkauft, eine enorme Veränderung in einem so kurzen Zeitraum.

Selbst US-Verbündete wie Japan haben ihre Staatsanleihen reduziert. Es gibt zahlreiche weitere Beispiele. Unterm Strich ist klar, dass die Welt im Moment keinen Hunger nach US-Schulden hat, da das Angebot explodiert. Wenn auf dem Anleihemarkt die Nachfrage nach einer Anleihe sinkt, steigt der Zinssatz, um Käufer und Inhaber zu locken.

Die US-Regierung kann jedoch nicht zulassen, dass die Zinssätze steigen, weil die in die Höhe schießenden Zinskosten zu einer dringenden Bedrohung für ihre Zahlungsfähigkeit geworden sind. Der Zinsaufwand für die Bundesschulden ist bereits größer als die Verteidigungsausgaben und wird in den nächsten Monaten zum größten Posten im Haushalt der US-Regierung werden.

Wenn höhere Zinssätze vom Tisch sind und keine natürlichen Käufer anlocken können, wer wird dann all diese Schulden kaufen? Die einzige Instanz, die dazu in der Lage ist, ist die Federal Reserve, die Staatsanleihen mit Dollar kauft, die sie aus dem Nichts schafft.

Das ist die Quintessenz. Die US-Regierung kann ihre Schulden nicht zurückzahlen. Sie wird nicht explizit in Verzug geraten. Sie kann keine nennenswerte Anzahl neuer Käufer von Staatsanleihen anlocken, indem sie die Zinssätze steigen lässt. Das bedeutet, dass die Entwertung der Währung ihre einzige praktische Option ist. Die jüngste Hinwendung des Fed-Vorsitzenden Powell zu geldpolitischen Lockerungen und Zinssenkungen verschärft die Situation. Das bedeutet, dass die Fed es aufgegeben hat, die Inflation zu senken... obwohl sie weiterhin weit über ihrem Ziel liegt.

Das ist ein unglaublicher Misserfolg und wird enorme Auswirkungen auf den US-Dollar und Gold haben. Wenn der Goldpreis bereits Rekordhöhen erreicht, stellen Sie sich vor, was passieren wird, wenn die Fed zur Lockerung der Geldpolitik zurückkehrt und die Währung noch mehr entwertet als bei den vorherigen Konjunkturprogrammen.

Ich denke, der Goldpreis könnte in die Höhe schießen. Das letzte Mal, dass die USA eine galoppierende Inflation erlebten, war in den 1970er Jahren. Damals schoss der Goldpreis von 35 Dollar je Unze auf 850 Dollar im Jahr 1980 in die Höhe - ein Anstieg um mehr als 2.300% oder mehr als das 24-fache.

Ich gehe davon aus, dass der prozentuale Anstieg des Goldpreises mindestens so hoch sein wird wie in den 1970er Jahren. Auch wenn dieser Megatrend bereits in vollem Gange ist, glaube ich, dass die größten Gewinne noch vor uns liegen.

Die Aufbewahrung von physischen Goldbullion in einem privaten Tresorraum in einem vermögensfreundlichen Land wie Singapur, der Schweiz oder den Kaimaninseln ist eine gute Idee.

## NICK GIAMBRUNO

Nick Giambruno ist ein bekannter Spekulant und internationaler Investor.

Er ist der Gründer von The Financial Underground und Chefredakteur der erstklassigen Investment-Research-Publikation Financial Underground: SPECULATOR.

Nick reist um die Welt auf der Suche nach lukrativen Anlagemöglichkeiten in übersehenen Märkten.

Er ist darauf spezialisiert, die großen geopolitischen und wirtschaftlichen Trends vor der Masse zu erkennen.

Sein Investitionsansatz konzentriert sich auch darauf, von Marktverzerrungen zu profitieren. Dazu gehört auch das Aufspüren von unbegründetem Pessimismus in angeschlagenen Branchen, wodurch sich Möglichkeiten für enorme Gewinne ergeben.

Kurz gesagt, Nick ist mehr daran interessiert, das große Ganze richtig zu sehen, als mit kurzfristigen Geschäften auf manipulierten Märkten zu spielen.

Er schreibt u.a. über Geopolitik, Value-Investing in Krisenmärkten, internationale Diversifizierung und das Überleben eines Finanzkollapses.

[www.financialunderground.com](http://www.financialunderground.com)

# SCHLUSS MIT DEM GELDSOZIALISMUS

## Olivier Kessler

**Ein funktionierendes Tauschmittel erleichtert in einer arbeitsteiligen Gesellschaft den Tausch, senkt die Transaktionskosten und erhöht den gesellschaftlichen Wohlstand. Das Tauschmittel, das uns der Staat heute vorschreibt, erfüllt jedoch nicht alle Eigenschaften, die gutes Geld ausmachen. Konkret sind zwei zentrale Pfeiler nicht gegeben: nämlich die Seltenheit und die Wertstabilität. Das bringt diverse Probleme mit sich:**

1. Staatliches Fiatgeld ist fast beliebig vermehrbar: Seit staatliche Währungen nicht mehr ans Gold gekoppelt sind, gibt es keine Grenzen mehr für deren Vermehrung.

2. Entwertungsgefahr: Jedes Mal, wenn zusätzliche Fiatgeldeinheiten geschaffen werden, verlieren die bereits existierenden Einheiten an Wert. Wenn alle anderen Dinge gleich bleiben, kann man sich mit einem Franken immer weniger leisten. Die Inflation enteignet die Bürger durch die Hintertür.

3. Manipulation des Preises für den Geldverleih: Politisch eingeführte Zentralbanken wurden mit der alleinigen Kompetenz ausgestattet, gesetzliches Zahlungsmittel zu schöpfen und dieses gegen einen von ihr selbst bestimmten Zins an Geschäftsbanken zu verleihen. Diese planwirtschaftliche Festlegung des Preises für den Geldverleih ist höchst problematisch:

Wenn sich Zinsen nicht auf dem Markt entsprechend des Geldangebots und der Geldnachfrage bilden können, erfolgt die Kreditvergabe meistens zu billig, weil man damit aus politischen Gründen auch noch die Konjunktur «ankurbeln» oder das Auftreten von Krisen mit noch tieferen Zinsen in die Zukunft verschieben will. Dies führt zu einer Fehlleitung der Marktakteure, womit wir zum vierten Problem kommen.

4. Entstehung von Finanz- und Wirtschaftskrisen: Wenn Kredite zu billig verliehen werden, werden mehr Investitionen getätigt. Doch um die damit zusätzlich produzierten Güter in der Zukunft kaufen zu können, sind zu wenig echte Ersparnisse vorhanden. Spätestens wenn diese Güter in den Regalen liegen bleiben oder gebaute Immobilien nicht verkauft werden können, wird der Irrtum offensichtlich.

Die Preise der Erzeugnisse fallen und die übermässigen Investitionen müssen abgeschrieben werden. Dies hinterlässt Lächer in den Bilanzen der entsprechenden Firmen, die mit höheren

Erlösen kalkuliert haben. Es drohen Konkurse, Arbeitsplatzabbau und Kreditausfälle, die wiederum zu einer Finanz- und Bankenkrise führen können. Auf diese Zusammenhänge hat der Ökonom Ludwig von Mises schon 1912 in seinem Werk Theorie des Geldes und der Umlaufmittel hingewiesen.

5. Entstehung von Zombie-Unternehmen: Anstatt die nötigen Bereinigungen zuzulassen und zu akzeptieren, dass eine Reorganisation von Kapital und Arbeit erforderlich ist, um Produktionsangebot und Konsumentennachfrage wieder in Übereinstimmung zu bringen, bekämpfen die Zentralbanken sich anbahnende Korrekturen meist mit extremen Massnahmen.

Sie senken in solchen Situationen oft die Zinsen und operieren als «Lender of Last Resort», um taumelnde Finanzinstitute mit Liquidität zu versorgen.

Aus Angst vor Volatilität werden grössere Firmen gerettet, obwohl diese unter Marktbedingungen längst hätten bankrott gehen müssen. So werden Zombie-Unternehmen am Leben erhalten, die für ihre Kunden nur noch unzureichenden Nutzen generieren.

6. Verlust der Freiheit: In den letzten Jahrzehnten haben Zentralbanken die Zinsen laufend weiter heruntermanipuliert. Dies kam vor allem den aufgeblähten und übermässig verschuldeten Staatsapparaten zugute.

Durch die Zinsmanipulation wurden die Zinskosten für die Staaten gesenkt. Anstatt dass die Staaten, die jedes Mass verloren haben, zum Sparen gezwungen wurden, konnte das unehrliche Spiel auf Kosten künftiger Generationen künstlich verlängert werden.

Die Staatsapparate wuchsen so über jedes gesunde Mass hinaus, ohne dass sie den Steuerzahlern die ganze Rechnung für ihr Treiben hätten präsentieren müssen.

Mit wachsendem Staat haben wir auch zunehmend unsere Freiheit verloren, weil der Staat in immer mehr Lebensbereiche eingreift, immer weitere Aufgaben an sich reisst und sich zu einem paternalistischen, bevormundenden und zunehmend aggressiven Kontroll- und Überwachungsstaat entwickelt hat.

**Freier Geldwettbewerb statt staatliches Zwangsmonopalgeld**  
Was ist zu tun? 1976 äusserte der Nobelpreisträger Friedrich August von Hayek in seiner Schrift über die Entstaatlichung des Geldes die Idee, die damalige Inflation durch eine freie Währungswahl zu stoppen und auch Privaten zu erlauben, eigene Währungen zu emittieren. Damit stellte Hayek das herrschende Dogma auf den Kopf, welches grossmehrheitlich besagte, dass Geld gesetzliches Zahlungsmittel sein müsse und nur von Staaten herausgegeben werden dürfe.

Wettbewerb ist aus Sicht der Kunden zu begrüssen, weil Konsumenten dadurch eine grössere Auswahl erhalten und Unternehmen sich stets um die Gunst der Kundschaft bemühen müssen. Sie tun das, indem sie vorteilhaftere Produkte und Dienstleistungen anbieten als die Konkurrenz. Beim Geld ist das nicht anders. Eine wesentliche Eigenschaft des Wettbewerbs ist jene, dass schlechte Angebote von besseren verdrängt werden. Gleiches gilt für den Geldwettbewerb: Gutes Geld verdrängt tendenziell schlechteres Geld.

In einem monopolistisch geprägten Umfeld besteht aufgrund fehlender Alternativen die Gefahr, dass die Nutzer des Geldes im Falle einer politischen Katastrophe - wie etwa einer Hyperinflation - wenige oder keine Ausweichmöglichkeiten haben, um weiterhin verlässlich Güter und Geld gegeneinander zu tauschen.

### Alle Fliegen auf einen Schlag

In der Schweizerischen Bundesverfassung muss folglich Artikel 99 abgeändert werden. Neu müsste es dort heissen: «Das Geld- und Währungswesen ist Sache von Privaten. Jeder hat das Recht, eigene Währungen herauszugeben und anderen als Tauschmittel anzubieten. Welche Tauschmittel für welche Transaktionen verwendet werden, wird freiwillig zwischen Privaten vereinbart. Es gibt kein gesetzliches Zahlungsmittel. Die Zinsen werden nicht von einer staatlichen Behörde festgelegt, sondern bilden sich auf dem freien Geldmarkt.»

Selbstredend wäre mit einem solchen Verfassungsartikel auch das heiss diskutierte Bargeldverbot und die Bedrohung von CBDCs vom Tisch, weil es den Anbietern freistehen würde, welches Geld sie verwenden wollen.



## OLIVIER KESSLER

**Der Autor ist Direktor des Liberalen Instituts in Zürich.**

Bei diesem Text handelt es sich um einen Ausschnitt aus seinem neuen Buch „Freiheitsdiät: Erfolgsrezepte für eine fitte Schweiz“ (erschieden im Juni 2024, bestellbar unter [www.libinst.ch/shop](http://www.libinst.ch/shop)).

[www.libinst.ch](http://www.libinst.ch)

## Bücherempfehlungen

3 von 4



### Der Krieg gegen das Gold

Antony C. Sutton  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3989920040  
Preis: 18,00 €



### Kapitalschutz first

Markus Miller  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959727693  
Preis: 27,00 €



### Digitale Zentralbankwährung

Michael Brückner, Jessica Horn  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3864459634  
Preis: 22,99 €



### Endgame

Michael Morris  
Amadeus-Verlag  
ISBN: 978-3985620265  
Preis: 26,00 €



### Die grösste Revolution aller Zeiten

Marc Friedrich, Florian Kössler  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959724067  
Preis: 30,00 €

# GOLD ZWISCHEN INFLATIONS- POLITIK UND DOLLARVERFALL

## Martin Siegel

### Aktueller Trend

Der Goldpreis hat unser Kursziel von 2.300 bis 2.500 \$/oz erreicht. Begründet haben wir die Prognose mit der unkontrollierten Staats- und Unternehmensfinanzierung durch die Zentralbanken im Schatten der Corona-Krise, die auch als Bankenkrise interpretiert werden kann. Die Gründe für den Goldpreisanstieg bleiben unverändert erhalten und mit den aktuellen Lockerungen der Geldpolitik zeichnet sich eine Verstärkung der Inflationspolitik ab, so dass das langfristige Fundament für einen weiteren Goldpreisanstieg erhalten bleibt.

Mit dem Kampf gegen Konjunkturerbrüche und der Notwendigkeit der Bedienung der Staatsverschuldungen zeichnet sich eine Kapitulation der Zentralbanken im Kampf gegen die Inflation ab, so dass nach den Aktien- und Edelmetallmärkten auch die Immobilienmärkte ihren langfristigen Aufwärtstrend wieder aufnehmen sollten.

Unter diesen Aspekten wäre wegen der bereits erreichten hohen Bewertung aktuell aber nur eine sehr vorsichtige Anhebung des Goldpreisziels auf 2.500 bis 2.600 \$/oz gerechtfertigt. Dieses Goldpreisziel muss längerfristig regelmäßig an das Verhalten der Zentralbanken angepasst werden.

Insgesamt ist der Goldpreis nach jahrelanger Unterbewertung derzeit fair bewertet, so dass für physisches Gold aktuell kein Kaufszenario vorliegt. In der Gesamtschau der Bewertung der Aktien-, Immobilien- und Rohstoffmärkte im Umfeld der weltwirtschaftlichen Entwicklung, präsentiert sich Gold derzeit als Halteposition.

### Währungs- und Goldpolitik der BRICS-Staaten

Eine qualitative Veränderung bei der Beurteilung des Goldmarkts bringt die Konfiszierung der russischen Zentralbankreserven als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine. Nach dem Einfrieren des russischen Zentralbankvermögens durch die westlichen Staaten, dürfte Russland nicht mehr bereit sein, wesentliche Dollar- oder Euroreserven aufzubauen und hat in den letzten Monaten neben Anlagen in anderen Währungen unter anderem bereits Goldbestände aufgestockt.

Andere Zentralbanken, vor allem die Zentralbanken der BRICS-Staaten dürften das Verhalten der westlichen Staaten gegenüber den Zentralbankreserven Russlands als warnendes Bei-

spiel verstanden haben und ebenfalls auf Gold ausgewichen sein. Insgesamt dürfte mit dem aufgebauten Druck der westlichen Staaten die Bildung eines Edelmetall- und Rohstoffgedeckten Währungsblocks der erweiterten BRICS-Staaten gefördert worden sein.

Ein großer Anteil des Goldpreisanstiegs der letzten Monate ist sicherlich auf das Kaufverhalten der Zentralbanken der BRICS-Staaten zurückzuführen und dürfte nicht auf das Verhalten der Investoren als Reaktion auf die Geldpolitik der westlichen Zentralbanken zurückzuführen sein. Dies sollte auch als Warnung verstanden werden.

Falls die Kaufneigung der Zentralbanken der BRICS-Staaten nachlassen sollte, könnte der Goldmarkt vorübergehend größere Preiseinbrüche verzeichnen. Längerfristig dürfte der Goldpreis seinen Aufwärtstrend nach Rückschlägen, die auch mehrere Jahre andauern könnten, aber immer wieder aufnehmen, da die lockere Geldpolitik der Zentralbanken und die Konfrontationspolitik der USA gegen die BRICS-Staaten unumkehrbar erscheinen.

### Kampf um die Vorherrschaft des Dollars

Die Verwerfungen an den Finanzmärkten und die zunehmende Konfrontation der USA mit den BRICS-Staaten im Hinblick auf die Vorherrschaft des Dollars könnte die Ursache für politische Spannungen sein, die zunehmend in kriegerische Auseinandersetzungen münden. Die größten Spannungsfelder sind derzeit der Iran und die Anrainerstaaten der Ukraine. Im Schatten der Angriffe Israels auf die Hamas im Gazastreifen und die Hisbollah im Libanon rüstet die USA in der Region, vor allem in Katar, im Irak, Jordanien, Saudi-Arabien und Syrien, aber auch im Mittelmeer massiv auf.

Die USA haben das Problem, das auf über 35.000 Milliarden Dollar angestiegene Staatsdefizit zu finanzieren. Um das Vertrauen in den Dollar zu erhalten, stehen die USA unter dem Druck, die in Dollar denominierten Zahlungen aus den weltweiten Ölgeschäften zu verteidigen. Der tiefere Grund für das Engagement der USA in der Region dürfte demnach im Versuch liegen, den Zugriff auf die iranischen Ölreserven und die Kontrolle über die iranische Zentralbank zu erlangen. Im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine scheint mittlerweile auch eine direkte Konfrontation der Nato mit Russland möglich zu werden. Alle

Versuche, die Ukraine auch mit Waffen zu versorgen, die tief in das Gebiet Russlands eindringen können, müssen als Versuch gewertet werden, den Krieg gegen Russland zu wenden und massiv auszuweiten.

Sollte sich China vom Dollar abwenden, wäre auch die Aktivierung der Sollbruchstelle Taiwan zu einem militärischen Konflikt mit China denkbar. Seit dem August 2022, als die Vorsitzende des US-Repräsentantenhauses Nancy Pelosi demonstrativ Taiwan besucht hat, hat die USA mehrere Provokationen gegen China durch Militärmanöver in der Region begangen.

Da Indien durch das starke Wirtschaftswachstum und der enormen Zahl von über 1,4 Milliarden Einwohnern einen immer stärker werdenden Einfluss auf die Entwicklung der BRICS-Staaten hat, könnte auch ein in den vergangenen Jahren in Vergessenheit geratener Konfliktherd zwischen Pakistan und Indien wieder reaktiviert werden.

### Gold ist kein Krisengewinner

Aus Sicht der Goldinvestoren ist zu beachten, dass militärische Auseinandersetzungen eine erhebliche Vernichtung von Vermögenswerten bedeuten. Die Verarmung der Bevölkerung führt im Kriegsfall zu Notverkäufen von Gold und dämpft die Goldnachfrage, so dass aus den betroffenen Regionen ein negativer Einfluss auf den Goldpreis entsteht.

Auch in Staaten, die nicht direkt von den kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen sind, wird die Goldnachfrage gedämpft, da die Ausgaben für die Waffenproduktion die Steuerbelastung erhöhen und das durch den Ausfall von Konsum gedämpfte Weltwirtschaftswachstum auch hier dem Wohlstand verlorengehen.

### Gefahren für Goldanleger

Neben der Gefahr von vorübergehenden Preisrückschlägen im Hinblick auf nachlassende Käufe der Zentralbanken der BRICS-Staaten besteht die Hauptgefahr für Goldanleger aus dem Verhalten ihrer Regierungen. Vor allem in sozialistischen und totalitären Systemen wurde der Goldbesitz privater Anleger immer wieder stark reglementiert oder sogar ganz verboten.

Da der Begriff „Gold“ seit Jahrhunderten Freiheit und Unabhängigkeit bedeutet, wird es von Regimen, die die Freiheit bekämpfen, logischerweise attackiert. Verbote einer solchen Entwicklung sind Reglementierungen wie z. B. Limite für Goldkäufe gegen Bargeld oder Goldverkäufe nur bei einer bestehenden Bankverbindung. Diese Reglementierungen dienen vor allem dazu, den Goldbesitz der Anleger zu lokalisieren und überwachen zu können. Weitere Schritte wären Limitierungen beim Grenzübertritt, Goldhandelsverbote und zuletzt Goldbesitzverbote.

Die größte Gefahr für Goldanleger wäre die Rückkehr der Zentralbanken zu einer längerfristig restriktiven Geldpolitik. In diesem Fall würde das Vertrauen in die Papiergeldmärkte zurückkehren. Ein solides Wirtschaften und ausgeglichene Staatshaushalte wären die Folge. Investitionen würden sich wieder lohnen und das Interesse für Gold würde nachlassen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein solches Szenario entwickelt, kann aktuell vernachlässigt werden.

### Ausblick

Argumente dafür, dass der Goldpreis in den letzten Monaten vor allem durch die Käufe der Zentralbanken der BRICS-Staaten getrieben wurde, sind die Preisentwicklungen beim Silber und bei den Edelmetallaktien. Während der Goldpreis laufend neue historische Höchststände verzeichnet, bleiben Silber und die Edelmetallaktien hinter ihren historischen Höchstständen weit zurück.

Sollte sich der Markt normalisieren, hätten diese Bereiche im Vergleich zum physischen Gold ein großes Kurspotential. Beim Silber ist die Enge des Markts zu beachten, so dass mit einer sprunghaften und sehr volatilen Entwicklung bei gleichzeitig bestehendem deutlichen Rückschlagpotential gerechnet werden muss.

Die Edelmetallaktien verzeichnen gegenüber dem physischen Gold eine erhöhte Volatilität. Sie werden zunehmend durch eine fundamental gute Unternehmensentwicklung mit steigenden Gewinnen und Dividendenzahlungen gestützt. Die Edelmetallaktien bleiben hinter dem aktuellen Goldpreisanstieg zurück. Dies kann auf mangelndes Vertrauen der Anleger in die Nachhaltigkeit des Goldpreisanstiegs verstanden werden.

Deutliche Rückschläge des Goldpreises werden bei der Bewertung der Goldproduzenten demnach vorweggenommen. Je länger der Goldpreis das Niveau von über 2.500 \$/oz verteidigen kann, desto wahrscheinlicher wird das Szenario, dass die Goldminenaktien ihr volles Kurspotential entfalten können.



## MARTIN SIEGEL

**Martin Siegel leitet seit 2011 als Inhaber der Stabilitas GmbH die operativen Geschäfte der Firma und ist verantwortlich für die Beratung der Stabilitas Fonds und ihrer Titelauswahl.**

Er verfügt über mehr als 30 Jahre Expertise im Edelmetall- und Minensektor.

Die Fonds umfassen die Bereiche Gold und Basismetalle mit dem Stabilitas Pacific Gold+Metals, Silber und Platingruppenmetalle mit dem Stabilitas Silber+Weissmetalle sowie Exploration und Entwicklung mit dem Stabilitas Special Situations.

Zwischen 2006 und 2019 betrieb Martin Siegel die Edelmetall-Handelsfirma Westgold.

Daneben ist Martin Siegel Autor zahlreicher Bücher, die sich mit der Analyse des Goldmarktes und Investitionsmöglichkeiten in Goldminenaktien beschäftigen.

[www.stabilitas-fonds.de](http://www.stabilitas-fonds.de)

# DAS IMAGEPROBLEM VON GOLD IM WESTEN

## Ronald-Peter Stöferle und Mark J. Valek

**Trotz fabelhafter Zugewinne wird Gold von der Mehrheit der (westlichen) Bevölkerung nach wie vor skeptisch betrachtet - sowohl von professionellen Anlegern als auch von der breiten Öffentlichkeit. Allzu oft werden Investitionen in Gold als angeblich unseriös, nicht nachhaltig, zu riskant und spekulativ bezeichnet. Zunehmend werden sogar explizite politische Schlüsse gezogen. Warum aber leidet ein seit Jahrtausenden zuverlässiger, sicherer Hafen an einem so schlechten Ruf und wird eher verachtet als gesucht?**

Bevor wir uns der eigentlichen Frage zuwenden, ist zunächst festzustellen, dass diese negative Assoziation mit Gold in der westlichen Hemisphäre vorherrscht, während Länder wie die Türkei, Russland, China, Indien oder der Nahe Osten eine weit- aus positivere Einstellung zu Edelmetallen haben.

Und auch im Westen ist die Ablehnung des Goldes nicht pauschal, sondern eher als ein in der Bevölkerung vorherrschendes Gefühl zu bezeichnen. So besitzen allein die deutschen Privathaushalte mehr als 4% des weltweiten Goldes, was in etwa 9.098 Tonnen entspricht. Die Medienlandschaft spiegelt jedoch ein anderes Bild wider: Die Schlagzeilen reichen von „Goldnarren“ über „Auch in der Krise: Gold ist mit Vorsicht zu genießen“, „Der ‚sichere Hafen‘, der Anleger 30 Prozent ihres Geldes kostet“ bis hin zu „50 Kilo Gold und Edelmetalle bei Reichsbürger-Razzia gefunden“. Vor gut einem halben Jahr widmete das Satiremagazin ZDF Magazin Royale, moderiert von Jan Böhmermann, eine ganze Folge dem Gold und seinen angeblichen Verbindungen zur rechtsextremen Szene. Höhepunkt war Böhmermanns Aussage: „Wer Gold mag und es besitzt, ist ein Nazi mit Substanz - und diese Substanz ist Gold.“ Man kann sich fragen, ob eine derartige Aussage tatsächlich als satirisch gelten kann.

Warum also diese Verachtung speziell unter Meinungsführern gegenüber Gold? Eine Antwort findet sich in der allgemeinen gesellschaftlichen Verschiebung hin zum Progressivismus, dem raschen Aufkommen der Woke-Kultur, die nach immer mehr Regeln und staatlicher Kontrolle ruft. Da das große sozialistische Experiment im 20. Jahrhundert sowohl in der Theorie als auch in der Praxis grandios gescheitert war, bestand die Strategie der akademischen Linken im Umgang mit dieser Niederlage darin, einfach noch einen draufzusetzen: Anstatt die Schlappe einzugestehen und ihre tief verwurzelten Überzeugungen zu revidieren, flüchteten sie sich in Skepsis, Relativismus und de-

konstruktiven Nihilismus. Wenn sie mit Beweisen für die Realität konfrontiert werden, erhält man zur Antwort: „That is only logic and evidence; logic and evidence are subjective; you cannot really prove anything; feelings are deeper than logic; and our feelings say socialism.“

Aber auch in der breiteren Bevölkerung konnte gerade in den letzten Jahren eine Verschiebung hin zu einer sozialistischeren Grundhaltung beobachtet werden, vorangetrieben durch das Aufgehen der gesellschaftlichen Wohlstandsschere sowie immer tieferen gesellschaftlichen und politischen Gräben. Das ist kein ungewöhnlicher Trend in den späteren Phasen der großen Wirtschaftszyklen, die die Gesellschaft in regelmäßigen Abständen durchläuft. In der Regel führt dies zu politisch extremeren Positionen, die sich in Links- und Rechtspopulismus manifestieren. Die Vertreter des linken Spektrums streben eine Umverteilung des Wohlstands an, während die Vertreter des rechten Spektrums versuchen, den (eigenen) Status quo zu erhalten.

### Die Narrativ-Maschine in Bezug auf Gold

Da die Gesellschaft durch den sozialen und wirtschaftlichen Zerfall geschwächt wird, steigt das Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit. So sucht die sozial zersplitterte Gesellschaft nach Einheit in der Gruppe. Der Gruppendruck nimmt zu. Der Meinungskorridor, das Overton-Fenster, verengt sich. Dies hat zur Folge, dass sich die Menschen auf Kosten ihrer persönlichen Neugier stärker an das Glaubenssystem der Gruppe binden. Oder wie Mattias Desmet es beschreibt: „The masses believe in the story not because it's accurate but because it creates a new social bond.“

Gold ist das perfekte Beispiel für diese Dynamik. Trotz seines historischen Erbes und seiner hervorragenden Performance in den letzten Jahren wird es von vielen Menschen abgelehnt. Eigenartigerweise haben die meisten von ihnen nur ein sehr oberflächliches Verständnis davon, was Gold ist. Sie verstehen selbst nicht wirklich, warum sie eine solche Abneigung, eine Aurophobie, gegen Gold hegen. Daher basiert die Ablehnung eher auf emotionalen Regungen als auf überzeugenden Argumenten. Und wenn ihre Haltung zu Gold in Frage gestellt wird, fällt die Reaktion in der Regel etwas übertrieben aus, indem der Mangel an stichhaltigen Argumenten mit Ad-hominem-Angriffen kompensiert wird.

Das mangelnde Verständnis für Gold deckt sich in der Tat mit dem oben erwähnten Overton-Fenster. Gold gehört derzeit nicht zum Spektrum „erlaubter Meinungen“ in dem Sinne, dass Gold im breiten Mainstream nicht in Mode ist, sondern im öffentlichen Diskurs mit negativen Konnotationen verbunden ist. Dies wird in medialen Schlagzeilen wie der oben erwähnten Sendung von Jan Böhmermann im deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunk sichtbar.

Wer also bestimmt die Richtung und die Dynamik der zulässigen Meinungen? Die Antwort lautet: öffentliche Meinungsmacher. Dabei kann es sich um Hollywood-Stars, Politiker, Wissenschaftler, Think-Tanks oder Influencer in den sozialen Medien handeln. Ben Hunt prägte den Begriff „Narrative Machine“, um genau dieses Phänomen zu beschreiben. Während ein Narrativ im Allgemeinen die übergreifenden Ideen und Geschichten beschreibt, die den Rahmen der Gesellschaft für das Verständnis und die Einordnung neuer Informationen bilden, ist die Narrativmaschine ein allumfassendes System strategischer Kommunikation und Spiele, das die Art und Weise, wie wir das Wort wahrnehmen, prägt.

Im Unterschied zur öffentlichen Meinungsmacherei sind die eigentlichen Vordenker jene, die abseits der öffentlichen Zustimmung ihre Forschungen vorantreiben, so wie beispielsweise viele Vertreter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Dieses Erkenntnisstreben um der Erkenntnis, nicht der öffentlichen Zustimmung willen, erfolgt oft gegen den erbitterten Widerstand dieser Meinungsmacher, ja sogar gegen die Mehrheit der Wissenschaft oder dem Zerrbild eines wissenschaftlichen Diskurses. Der österreichische Philosoph Konrad Paul Liessmann hat vor kurzem in einem lesenswerten Essay mit dem vielsagenden Titel „Weg mit dem Bekenntniszwang!“ ein Plädoyer gegen den Konformismus und den Aktivismus der Wissenschaft und für die Wissenschaftsfreiheit formuliert. Demokratisch-politische Kategorien wie die Zustimmung oder Ablehnung einer Mehrheit sind keine wissenschaftlichen Kriterien.

Im Bereich der öffentlichen Meinungsbildung spielen im Falle von Gold Politiker und politische Entscheidungsträger sicherlich eine wichtige Rolle. Angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds und der kontinuierlichen Entwertung der Währung haben sie ein ureigenes Interesse daran, Gold als monetäre Alternative zum Fiat-Geldsystem zu diskreditieren. Ein breiteres Bewusstsein für die Gegenüberstellung von Gold und Papiergeld würde den inflationären Verfall des Letzteren bestätigen. Stattdessen werden restriktive Maßnahmen und Vorschriften gefördert, um die Kontrolle über das Geschehen zu behalten und das Vertrauen der Gesellschaft in das System aufrechtzuerhalten.

### Diffamierungsfall Gold

Während in der Vergangenheit der Besitz von Gold per Gesetz mitunter vollständig verboten war, kommen heutzutage die häufigsten Einschränkungen für Gold in Form der oben beschriebenen gesellschaftlichen Diffamierungen. Diese ähneln jenen, denen die Kryptowährungen, allen voran Bitcoin als ihr prominentestes Mitglied derzeit ausgesetzt sind. Die häufigsten Anschuldigungen gegen Kryptowährungen sind

der massive Energieverbrauch und die vermeintliche Umweltverschmutzung sowie die Erleichterung illegaler Aktivitäten durch ihre angebliche Anonymität. Parallel dazu und weitaus subtiler haben die westlichen Regierungen unter Führung der USA auch bereits damit begonnen, gegen die Kryptowährungsbranche vorzugehen. Um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen: Nach dem Konkurs der Signature Bank, die drittgrößte Bankpleite in der US-Geschichte im März 2023, verkaufte die US-Einlagensicherung die verbleibenden Vermögenswerte und Einlagen mit Ausnahme derjenigen von Kryptounternehmen. Laut Nachrichtenberichten wurde von jedem Käufer verlangt, alle Kryptogeschäfte von über 4 Mrd. USD aufzugeben. Dies bestätigt den Verdacht des Wall Street Journals, wonach „Signature's seizure was motivated by regulators' hostility toward crypto.“

In einer zunehmend geopolitisch gespaltenen Welt und angesichts der Militarisierung des US-Dollars durch die US-Regierung gegen feindliche Nationen, die daraufhin unter anderem auf Gold zurückgreifen, um den US-Dollar zu umgehen, scheint ein ähnliches Vorgehen gegen Goldbesitzer nicht mehr allzu abwegig zu sein. Doomberg hat den Ablauf einer möglichen Propagandakampagne gegen Gold wie folgt skizziert:

- Goldbesitzer sind reiche Steuerbetrüger
- Goldbesitzer sind Putin-Sympathisanten
- Goldbesitzer sind unpatriotisch
- Goldbesitzer werden für die Abgabe ihrer Goldbarren gut entschädigt
- Goldbesitzer stellen ein Risiko für die nationale Sicherheit dar
- Goldbesitzer ermöglichen das organisierte Verbrechen.

### Praktische Hürden beim Goldkauf

Eine detaillierte und differenzierte Analyse zeigt, dass viele dieser Angriffe auf Edelmetalle und Kryptowährungen unbegründet sind. Dennoch werden jedoch sowohl für Kryptowährungen als auch für Edelmetalle immer aufwendigere rechtliche Anforderungen eingeführt, wobei vor allem auch Barzahlungen eingeschränkt werden.

### - USA

So müssen in den USA derzeit alle den Betrag von 10.000 USD übersteigenden Bargeldtransaktionen mit dem Formular 8300 an das IRS gemeldet werden. Dies umfasst Transaktionen mit US-Dollar-Münzen und Banknoten, in Fremdwährungen und in Bargeldäquivalenten wie Reiseschecks, Bankschecks und Zahlungsanweisungen. Beide Parteien werden über die Meldung informiert. Das Formular 8300 ermöglicht auch die Meldung verdächtiger Bargeldtransaktionen, wenn dies der Empfänger für erforderlich hält, auch wenn der Schwellenwert von 10.000 USD nicht erreicht wird. In diesem Fall wird der Zahlende nicht über die Meldung informiert.

Kürzlich hat das US-Finanzministerium gemeinsam mit dem IRS im Rahmen des US American Rescue Plan Act die Herabsetzung der Meldeschwelle auf 600 USD für Zahlungsplattformen Dritter vorgeschlagen. Diese neue Vorschrift würde die Meldung aller Ein- und Auszahlungen ab 600 USD auf ein Bankkonto vorschreiben, wobei Lohn- und Gehaltszahlungen davon ausgenommen wären.

In der Zwischenzeit hat das IRS eine Verzögerung bei der Umsetzung dieser neuen Überwachungsvorschrift bekanntgegeben, um einen reibungsloseren Übergang zu ermöglichen und Klarheit für die Öffentlichkeit zu schaffen. Ein Vorschlag für eine höhere Meldegrenze von 10.000 USD ist ebenfalls im Gespräch. Die bereits bestehende Grenze von 20.000 USD bei mehr als 200 Transaktionen wird beibehalten und erfordert weiterhin die Einreichung des Formulars 1099-K. Erklärtes Ziel der Verschärfung der Überwachungsvorschriften ist es, die Einhaltung der Steuervorschriften zu verbessern und gleichzeitig die Steuergerechtigkeit zu erhöhen und das Zwei-Klassen-Steuersystem zu beenden, in dem „die Reichen“ bessere Möglichkeiten haben, sich der Besteuerung zu entziehen.

#### - EU

In der gesamten Europäischen Union gab es bisher keine einheitliche Bargeldobergrenze. Anfang 2024 hat sich das Europäische Parlament jedoch mit dem Europäischen Rat auf die Einführung einer Bargeldobergrenze von höchstens 10.000 EUR geeinigt. Erklärtes Ziel ist die Bekämpfung von Terrorismus, Geldwäsche und Sanktionsumgehung. Diese neue Regelung für Barzahlungen ist Teil des Pakets zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung (AML/CFT).

Als Ergebnis der Verhandlungen über das AML/CFT-Paket haben sich das Europäische Parlament und der Europäische Rat auch auf die Einrichtung einer neuen Aufsichtsbehörde, der Anti-Geldwäsche-Behörde (AMLA), geeinigt. Die in Frankfurt ansässige AMLA wird nicht nur mit der Beaufsichtigung der risikoreichsten Finanzunternehmen betraut sein, sondern auch Aufsichtsaufgaben übernehmen und als zentrale Koordinierungsstelle für die EU-Mitgliedstaaten fungieren.

EU-Mitgliedstaaten, in denen auf nationaler Ebene bereits Obergrenzen bei Bargeldzahlung von unter 10.000 EUR gelten, können diese beibehalten. Derzeit gelten die niedrigsten Bargeldtransaktionsschwellen in Frankreich und Portugal in Höhe von 1.000 EUR pro Transaktion und in Griechenland in Höhe von 500 EUR pro Transaktion. In Italien wurde die Bargeldgrenze von der neuen Regierung unter Georgia Meloni per Anfang 2023 von 2.000 auf 5.000 EUR angehoben. Bereits 2016 wurde die Produktion der 500-Euro-Banknote eingestellt, während die übrigen Scheine mit niedrigerer Wertigkeit weiterhin im Umlauf sind. Zu erwähnen ist außerdem, dass das Einfrieren einer Obergrenze in Zeiten fortlaufender Geldentwertungen dazu führt, dass deren reale Höhe ohne jede Gesetzesverschärfung immer weiter sinkt, sie also fortlaufend strenger wird.

Dieser Effekt der Geldentwertung zeigt sich auch im Goldpreis. So liegt die Obergrenze für den anonymen Ankauf von Gold in Deutschland seit einigen Jahren bei nur mehr 2.000 EUR, weswegen man aktuell - und vermutlich nie mehr - nicht einmal eine Unze Gold anonym erwerben kann. Da Österreich und die Schweiz eine höhere Grenze haben, können in der Alpenregion weiterhin einige Unzen anonym erworben werden.

Obwohl sich die politischen Entscheidungsträger auf schmutziges Geld, Terrorismusfinanzierung und die Schattenwirtschaft konzentrieren, ist die breite Verwendung von Bargeld in

einer Volkswirtschaft kein zuverlässiger Indikator für eine entsprechende Schattenwirtschaft, wie eine Untersuchung der Deutschen Bank bestätigt.

Physisches Gold und Silber mit ihren physischen Eigenschaften wie Erkennbarkeit und Gewicht, die den Transport erschweren, sind für diese Aktivitäten noch weniger geeignet. Darüber hinaus bietet die Abschaffung des Bargelds und der Übergang zu einem rein digitalen Geldsystem nicht automatisch mehr Transaktionssicherheit für den Verbraucher, sondern setzt ihn vielmehr verschiedenen Risiken wie Datenlecks und Datenmissbrauch aus. In Anbetracht eines differenzierteren Verständnisses der Vor- und Nachteile der Verwendung von Bargeld stellt sich die Frage, inwieweit diese Regulierungsbemühungen durch ein allgemeines Misstrauen der Regierungen gegenüber der Bevölkerung und nicht durch eine gezielte Ausrichtung auf Kriminelle motiviert sind.

#### Nichtsdestotrotz lieben die Zentralbanken Gold

Notenbanken in den Emerging Markets sind sich im Unterschied zur breiten (westlichen) Öffentlichkeit der Vorteile von Gold bewusst. Allein im vergangenen Jahr haben die Zentralbanken weltweit ihre Goldbestände neuerlich um mehr als 1.000 Tonnen erhöht, wobei ein Viertel der Zentralbanken beabsichtigt, ihre Goldreserven auch in den kommenden 12 Monaten weiter aufzustocken. Das geht aus dem 2023 Central Bank Gold Reserves Survey des WGC hervor.

In der Zwischenzeit sind die offiziellen ausländischen Käufe von US-Staatsanleihen zurückgegangen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der oben erwähnten Umfrage des World Gold Councils, in der eine Mehrheit der Zentralbanken die Ansicht vertrat, dass die USD-Währungsreserven in fünf Jahren nur noch zwischen 40 und 50% ausmachen werden. Die EZB beispielsweise sichert nicht einmal ihre in ihr Anlageportfolio eingebrachten Rohstoffrisiken über ihre Goldbestände ab. Die Integration neuer Mitglieder in die Europäische Währungsunion erfordert nach wie vor die Übertragung von physischem Gold an die EZB, wie zuletzt im Fall der Aufnahme Kroatiens. Dennoch hat die EZB ihre Unterschrift unter das Central Bank Gold Agreement (CBGA) nicht erneuert und gleichzeitig bestätigt: „[G]old remains an important element of global monetary reserves, as it continues to provide asset diversification benefits and none of them currently has plans to sell significant amounts of gold.“

Angesichts der jüngsten Militarisierung des US-Dollars gegen Russland und des Einfrierens russischer Auslandsguthaben, wobei von einigen Protagonisten sogar eine Beschlagnahme der Zinserträge diskutiert wird, hat sich eine neue Dynamik entwickelt. Schließlich wurde nicht bloß das Vertrauen von Einzelpersonen in das internationale Währungssystem erschüttert, sondern jenes der Zentralbanken. Ein „substantial percentage of central banks are concerned about the precedent set by the US freezing of Russian reserves“, so das Ergebnis einer Invesco-Umfrage aus dem Jahr 2023. Dies hat sicherlich dazu beigetragen, dass die Zentralbanken verstärkt Gold nachfragen, da physisches Gold, wenn es im Inland gelagert wird, weniger anfällig für Sanktionen ist als US-Dollar. Ergänzt wird diese Dynamik durch den Rückgang der ausländischen Goldreserven in den Tresoren der Bank of England infolge von Repatriierungen.

Jerome Powell hat sich in letzter Zeit auch sehr wortkarg verhalten, nachdem der Abgeordnete Alex Mooney eine Anfrage bezüglich der Rückführung ausländischer Goldbestände von der Federal Reserve ins Ausland gestellt hatte. Anfang 2024 befanden sich im Tresor der New Yorker Federal Reserve rund 507.000 Goldbarren mit einem Gesamtgewicht von 6.331 Tonnen.

#### Gold ist grüner als man denkt

Angesichts der beträchtlichen Goldkäufe der Zentralbanken verliert auch das grüne Argument an Gewicht. Oftmals heißt es, Gold sei ein nutzloses Metall im Vergleich zu Kupfer, Lithium, Kobalt und anderen, die in größerem Umfang für die Umsetzung der Energiewende benötigt werden. In absoluten Mengen mag Gold für diesen Zweck weniger gefragt sein, aber als Anlage ist es tatsächlich höchst nachhaltig und weitaus grüner, als man auf den ersten Blick vermutet.

Nicht nur, dass Gold praktisch unzerstörbar ist und Jahrtausende überdauern kann, da es weder mit der Luft noch mit ihren Bestandteilen wie Sauerstoff, Kohlendioxid und anderen Gasen chemisch reagiert, sondern auch, dass einmal gewonnenes Gold nur genutzt, aber nicht verbraucht werden kann. Mit anderen Worten: Alles Gold, das jemals gefördert wurde, ist noch vorhanden und kann immer wieder recycelt werden.

Wie wir im In Gold We Trust-Report 2022 detailliert analysiert haben, schneidet Gold im Vergleich zu anderen Metallen wie Eisenerz, Palladium, Zink oder Kupfer auch bei den CO2-Emissionen, einem heute weit verbreiteten Maß für Nachhaltigkeit, hervorragend ab.

Darüber hinaus wurden bislang insgesamt nur etwa 210.000 Tonnen Gold gefördert, was der Größe von 3,5 olympischen Schwimmbecken entspricht. Die sozialen und ökologischen Kosten des Goldabbaus können somit auf einen fast unendlich langen Zeitraum abgeschrieben werden, sodass sie gegen Null tendieren. In Kombination mit seiner Wiederverwertbarkeit kann Gold daher als das nachhaltigste aller Metalle angesehen werden.

Auch im Vergleich zu Papierwährungen schneidet Gold in Bezug auf die Nachhaltigkeit weitaus besser ab. Der Wertverlust von Gold - also die „Inflationsrate“ von Gold - ist im Laufe der Zeit minimal, da Goldbestände nicht aufgefüllt werden müssen, um ihre Kaufkraft zu erhalten. Papierwährungen hingegen müssen ständig neu gedruckt und neu geprägt werden. Dies führt zu einer beträchtlichen Umweltbelastung. Weltweit sind etwa 1,5 Mrd. Münzen mit einem geschätzten Gewicht von 5,25 Mio. Tonnen im Umlauf, die hauptsächlich aus Nickel, Kupfer und Stahl bestehen.

Darüber hinaus werden für die mehr als 200 Mrd. Papiergeldscheine, die immer wieder neu gedruckt werden, enorme Mengen an Baumwolle, Holz, Wasser, Tinte, Polymeren und Energie benötigt, die am Ende ihres Lebenszyklus als Müll entsorgt werden müssen. Der ökologische Fußabdruck von Fiat-Papierwährungen sollte unbedingt weiter erforscht werden, um die Öffentlichkeit für die Auswirkungen unseres Geldsystems zu sensibilisieren.

Im Goldminensektor gibt es bereits zahlreiche Initiativen und Zertifizierungsstandards zur Gewährleistung von Sozial-, Menschenrechts- und Umweltstandards, wie z. B. die Initiative for Responsible Mining Assurance (IRMA), die Responsible Gold Mining Principles (RGMPs) und der Conflict Free Gold Standard.

Dennoch muss noch viel für das Image im universitären Sektor getan werden, da der Minensektor weiterhin mit einem schlechten Ruf und Vorurteilen zu kämpfen hat. Wie in einem aktuellen Report von Ernst&Young hervorgehoben wird, rangiert der Minensektor - trotz seiner entscheidenden Rolle für die Umsetzung der Energiewende - auf dem letzten Platz aller Sektoren. Dies ist vor allem auf ein mangelndes Verständnis und Vertrauen in der Gesellschaft zurückzuführen, sodass sogar einige Universitäten im Vereinigten Königreich Minenunternehmen die Rekrutierung von Nachwuchs auf dem Universitätsgelände untersagt haben, obwohl eigentlich der gegenteilige Ansatz verfolgt werden sollte.

#### Kommt Gold zu guter Letzt doch im Mainstream an?

Darüber hinaus ist die wirtschaftliche Lage in einem Land ein sehr wichtiger Faktor für die Goldnachfrage: Wenn Haushalte in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten geraten, bleibt kein Geld für Investitionen in sichere Anlagen übrig, auch nicht in Gold. Wie Wolfgang Wrzesniok auf der vergangenen LBMA-Konferenz erläuterte, ging der jüngste Goldpreisanstieg mit einer erhöhten Verbrauchernachfrage in allen fünf großen Märkten einher, d. h. in China, Indien, der Türkei, den USA und der EU, die alle mit den Herausforderungen eines weltweit gedämpften Wirtschaftswachstums zu kämpfen haben. Ein extremer Ausreißer ist Deutschland, wo die Verbrauchernachfrage im Jahr 2023 um satte 75% eingebrochen ist.

Betrachtet man den typischen Goldkäufer in Deutschland, lässt sich dieser Trend besser verstehen. Zunächst einmal wird die private Goldnachfrage in Deutschland nicht in erster Linie von vermögenden Privatpersonen getrieben, sondern von Durchschnittsbürgern mittleren Alters, die im internationalen Vergleich nicht übermäßig vermögend und häufig Immobilienbesitzer sind. Es sind diese Käufer, die sich plötzlich vom Goldkauf abwenden. Aber warum?

Obwohl der Goldpreis in der Vergangenheit gestiegen ist, sind auch die Opportunitätskosten in Form von deutlich höheren Zinsen angestiegen. Hinzu kommt, dass die anhaltend hohe Inflation die Kaufkraft schmälert und weniger Überschuss für Ersparnisse und Investitionen übrig lässt. Zudem haben die massiv gestiegenen Kosten sowohl für Strom als auch für Erdgas viele Haushalte vor ernsthafte Herausforderungen gestellt. Darüber hinaus hat die Ampelregierung privaten Hauseigentümern strenge Auflagen im Rahmen der politisch gewünschten Energiewende und des Klimaschutzes auferlegt.

Gleichzeitig hat Costco, einer der größten Einzelhändler in den USA, damit begonnen, seinen Mitgliedern auch Goldbarren anzubieten. Im letzten Quartal 2023 wurden Goldbarren im Wert von mehr als 100 Mio. USD verkauft. Mittlerweile sollen die Goldverkäufe bereits 100 bis 200 Mill. USD pro Monat betragen. Vor kurzem hat Costco auch mit dem Verkauf von Silbermünzen begonnen. Der Einzelhandelsriese Walmart hat nachgezogen

und sogar einen eigenen Onlineshop für Edelmetalle eröffnet. Es überrascht nicht, dass dies in den Mainstream-Medien sofort Schlagzeilen über Weltuntergangsvorbereitungen auslöste. Der CNBC-Artikel „How doomsday preppers made gold and silver precious end-of-the-world assets“ bringt die Käufer von Edelmetallen sogar in Verbindung mit der Leugnung des anthropogenen Klimawandels und ein Goldinvestment mit einer Hinwendung zum Autoritarismus zu vergleichen. So wurde Professor William Berger von der Yale University wie folgt zitiert: „The turn toward gold is like the turn toward authoritarian leaders, toward the ideal of someone who knows what is true and right and who has the courage to return a nation to its former truth and greatness.“

#### Fazit

Es stellt sich nun also die Frage, was kann getan werden, um das Image von Gold in der breiten Öffentlichkeit zu verbessern? Es sind häufig die Medien, die ein verzerrtes Bild von Gold zeichnen. Wie wir aber gesehen haben, ist der private Goldbesitz in der westlichen Gesellschaft nach wie vor bedeutend. Gleichzeitig haben die Zentralbanken ihre Käufe von physischem Gold erhöht - ein wichtiger Grund dafür ist der anhaltende Sanktionskrieg zwischen den USA und Russland und das daraus resultierende gestiegene Bewusstsein für die Anfälligkeit gegenüber der Bewaffnung und dem Einfrieren von Reserven. Mit anderen Worten: Die Vorteile von physischem Gold sind wieder einmal der überzeugende Faktor.

Die Schlagzeilen offenbaren aber auch die Arbeitsweise und die Ziele der Narrativmaschine, nämlich die gezielte Diffamierung des Goldes. Ob es sich nun um praktische Hindernisse beim Kauf von Gold handelt oder um die negative Assoziation von Gold und Goldbesitz im Allgemeinen - „Nazi-Narrativ“, „Gold ist schmutzig“ -, es gibt eine Kraft, die versucht, die breitere Akzeptanz von Gold in der Gesellschaft zu verhindern.

Bei näherer Betrachtung erweist sich keine dieser Behauptungen als stichhaltig, aber da ein großer Teil der Gesellschaft tatsächlich nicht gut über Gold informiert ist, sondern eher auf emotionale Assoziationen reagiert, könnte dies der beste Ansatzpunkt sein, um das Image von Gold zu verbessern.

Eine breitere Diskussion und Aufklärung über die Geschichte des Goldes und seine Bedeutung als monetäres Gut ist dringend erforderlich. Eine Kampagne in Schulen mag zwar ein naheliegender Vorschlag sein, aber warum nicht auf zeitgemäßere Marketingstrategien zurückgreifen, z. B. auf Vordenker und Influencer? Wie viel größer wäre die Markenwirkung für Gold, wenn plötzlich Taylor Swift und Travis Kelce ankündigen, einen Teil ihres Vermögens in Gold anzulegen?

Darüber hinaus sollte der Minensektor seine Bemühungen um Nachhaltigkeit besser kommunizieren. Ebenso sollten Portfoliomanager die Diversifikationseigenschaften von Gold besser verstehen und nutzen. Weitere bedenkenswerte Punkte sind die Abgrenzung von Gold gegenüber Kryptoassets, seine politische Neutralität als Vermögenswert und seine geopolitische und sozioökonomische Rolle in der internationalen Währungslandschaft (Zentralbanken) sowie seine Nachhaltigkeit und Umweltaspekte.



### RONALD-PETER STÖFERLE

**Ronald-Peter Stöferle ist Managing Partner & Fondsmanager der Incrementum AG.**

Er verwaltet gemeinsam mit Mark Valek den ersten Investmentfonds, der auf den Prinzipien der Österreichischen Schule der Nationalökonomie beruht.

Zuvor war er sieben Jahre lang im Research-Team der Erste Group in Wien, wo er 2007 zum ersten Mal den In Gold We Trust-Report publizierte, der im Laufe der Jahre zu einer Standardpublikation zum Thema Gold, Geld und Inflation avancierte.

Seit 2013 ist er Lektor am „Scholarium“ in Wien sowie Vortragender an der „Wiener Börse Akademie“. 2014 veröffentlichte er das Buch „Österreichische Schule für Anleger“ und 2019 „Die Nullzinsfalle“.

Zudem ist er Advisor für „Tudor Gold“, einem kanadischen Explorationsunternehmen mit Projekten im legendären Golden Triangle, und Mitglied des Advisory Boards des aufstrebenden Junior-Explorers „Affinity Metals“ sowie Advisor bei Matterhorn Asset Management.

[www.incrementum.li](http://www.incrementum.li)



### MARK J. VALEK

**Mark J. Valek ist Partner der Incrementum AG, zuständig für Portfolio Management und Research.**

Berufsbegleitend studierte er BWL an der WU Wien. Vor der Gründung der Incrementum AG war er zehn Jahre lang bei Raiffeisen Capital Management tätig, zuletzt als Fondsmanager im Bereich Inflationsschutz und Alternative Investments.

Unternehmerische Erfahrung konnte er als Mitbegründer der Philoro Edelmetalle GmbH sammeln. Seine Leidenschaft ist es, interdisziplinäres Denken im Bereich der Vermögensanlage anzuwenden.

Insbesondere faszinieren ihn die Österreichische Schule der Nationalökonomie, monetäre Geschichte und der absehbare Paradigmenwechsel in der globalen Geldordnung.

Seit 2013 ist er Lektor am Scholarium in Wien sowie Vortragender an der Wiener Börse Akademie.

2014 veröffentlichte er als Co-Autor das Buch „Österreichische Schule für Anleger“.



**Jetzt schon ab 50 Euro in Gold & Silber investieren:**  
[www.noble-metal-factory.de](http://www.noble-metal-factory.de)  
 0 357 52 – 94 95 10



Finanzielle Sicherheit in Krisenzeiten

**Edelmetalle  
 behalten  
 immer  
 einen Wert**

# ENTDECKE DIE EWIGE MACHT VON GOLD

## Das wahre Symbol für Sicherheit und Unabhängigkeit

Ronny Wagner

**Stellen wir uns einen Moment im Sommer 2024 vor: Bei einem internationalen Gipfeltreffen in Berlin weht stolz die deutsche Fahne über den Köpfen der Staats- und Regierungschefs, die zusammengekommen sind, um über die globale Wirtschaftslage zu diskutieren. Doch während sie über geopolitische Krisen, inflationäre Tendenzen und Währungsturbulenzen sprechen, bleibt eines klar: Die Stabilität, nach der sich die Menschen weltweit sehnen, ist schwer zu finden. Inmitten dieser Diskussionen geht es um die Werte Stabilität und Sicherheit - und immer wieder fällt in den Debatten um Krisenwährungen und Inflationsschutz das Wort „Gold“.**

Es ist kein Zufall, dass Gold wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaftsdebatte gerückt ist. Länder wie China und Russland haben in den letzten Jahren ihre Goldreserven massiv aufgestockt, um sich gegen Währungsrisiken und wirtschaftliche Unwägbarkeiten abzusichern. Auch Saudi-Arabien sorgte kürzlich mit dem Kauf von 160 Tonnen Gold für Schlagzeilen. In einer zunehmend von Unsicherheit geprägten Welt besinnen sich die Nationen auf eines der ältesten Symbole für Stabilität: Gold.

Doch bleiben wir zunächst bei unserer Nationalflagge. Schwarz-Rot-Gold - drei Farben, die nicht nur für die deutsche Geschichte stehen, sondern auch tief in der Symbolik für Beständigkeit und Widerstandskraft verwurzelt sind. Während Schwarz und Rot die dunklen und blutigen Kämpfe der Vergangenheit widerspiegeln, steht Gold im unteren Teil der Flagge nicht nur für den Glanz und die Hoffnung der Zukunft, sondern auch für das unerschütterliche Fundament, auf dem diese Ideale ruhen.

Unsere Flagge, Schwarz-Rot-Gold, ist mehr als nur ein nationales Symbol. Sie verkörpert unsere gemeinsame Geschichte, unsere Kämpfe, unsere Siege und unsere Werte. Doch während sie stolz im Wind weht, bleibt ihr tiefster Kern oft unreflektiert.

Die drei Farben der Flagge sind nicht einfach nur gestalterische Entscheidungen, sondern zeugen von der historischen Verankerung von Einigkeit und Recht und Freiheit. Und nicht umsonst steht das Gold am unteren Ende: Es ist das Fundament, auf dem diese Ideale ruhen. Eine Analogie, die tiefer geht, als es auf den ersten Blick scheint.

Gold - und nicht Gelb - ziert die untere Hälfte unserer Nationalflagge, und das hat einen symbolischen Grund. „Gelb“ mag alltäglich sein, aber „Gold“ hat einen anderen, tieferen Wert. Es ist ein Symbol für Beständigkeit, Unvergänglichkeit und einen festen Kern, der allen Widrigkeiten trotzt. In der Geschichte der Farben unserer Flagge verkörpert Gold nicht nur den Glanz der Hoffnung, sondern auch die tiefe, grundlegende Stabilität, auf der jede dauerhafte Freiheit und jedes gerechte System aufbauen.

Die Farben Schwarz, Rot und Gold erzählen eine Geschichte. Schwarz steht für die Dunkelheit, für die Zeiten der Unterdrückung und des Kampfes, die das deutsche Volk immer wieder durchleben musste. Rot steht für das Blut derer, die für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft haben. Und Gold? Gold ist das, was bleibt, wenn alles andere vergeht. Es symbolisiert nicht nur Hoffnung und Glanz, sondern auch die unvergänglichen Werte, auf denen unsere Ideale beruhen: Freiheit, Gerechtigkeit und Einheit. Gold ist das Fundament, das stabil bleibt, auch wenn alles andere einstürzt.

Diese Symbolik lässt sich aber nicht nur auf die Geschichte unserer Nation anwenden. Gold, das physische Metall, spiegelt diese tiefere Bedeutung wider. Gold ist nicht nur ein Anlageinstrument. Es ist seit Jahrtausenden der wahre Wertspeicher in unsicheren Zeiten, ein „Anker“ in einer Welt voller Schwankungen und Unsicherheiten. Wenn Märkte taumeln, wenn Währungen entwertet werden, wenn das Vertrauen in Institutionen und politische Systeme schwindet - Gold bleibt.

Und genau darin liegt der tiefere Sinn, warum uns das „Gold“ unserer Flagge bis heute so fasziniert. Es ist das Symbol für etwas, das Bestand hat, das nicht durch äußere Einflüsse geschwächt oder zerstört werden kann. Gold steht für das Beständige, das Unzerstörbare. So wie das Gold in unserer Flagge für ein unerschütterliches Fundament steht, so ist physisches Gold der Fels in der Brandung eines sich ständig verändernden und oft fragilen Systems.

Dieser Gedanke bringt uns zum Kern der Bedeutung von Gold in der heutigen Welt. Viele sehen es als „einfache Investition“, aber wie bei unserer Flagge gibt es eine tiefere Wahrheit. Gold ist nicht nur eine Farbe, es ist ein Wert. Es ist kein „Gelb“, das mit der Zeit verblasst oder sich verändert. Es ist das „Gold“,

das bleibt, das sich über die Jahrtausende nicht verändert hat. So wie Schwarz, Rot und Gold in unserer Geschichte für das Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Einheit stehen, so steht physisches Gold für das Streben nach Stabilität und Unabhängigkeit in einer unsicheren Welt.

In einer Welt, in der Finanzsysteme fragil sind, Zentralbanken Zinssätze manipulieren und Regierungen das Vertrauen der Menschen untergraben, bleibt Gold eine Konstante. Es ist das Fundament, das - wie in unserer Flagge - unter allem steht und alles zusammenhält. Gold verkörpert die ewige Beständigkeit, die uns durch Krisen trägt. Und so wie die Farben unserer Fahne uns an die Ideale erinnern, für die wir kämpfen, so erinnert uns das Gold daran, dass wahre Sicherheit und Freiheit nicht auf Schulden oder spekulativen Versprechungen beruhen, sondern auf einem festen, unzerstörbaren Fundament.

Das Gold in unserer Flagge ist kein Zufall - es ist bewusster Ausdruck von Beständigkeit. Gold ist das Symbol für das, was am Ende wirklich zählt: Unabhängigkeit, Stabilität und Freiheit. Und so wie unsere Flagge ihre Kraft aus der tieferen Bedeutung ihrer Farben schöpft, so schöpfen wir in turbulenten Zeiten Sicherheit aus dem Wert, den Gold seit Jahrtausenden verkörpert. Gold ist das, was übrig bleibt, wenn alles andere zusammenbricht - in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Ein Blick auf die Welt von heute zeigt, wie brüchig unser Fundament geworden ist. Schulden, Illusionen und künstliche Stabilität prägen die moderne Wirtschaftsordnung. Finanzmärkte taumeln, Zentralbanken manipulieren, Regierungen intervenieren - alles, um ein brüchiges Kartenhaus zusammenzuhalten. Doch hinter dieser Fassade spüren immer mehr Menschen die Unsicherheit, die in den Grundfesten unseres Systems lauert. Der Boden, auf dem wir stehen, beginnt zu schwanken.

Dieses Wanken des Fundaments ist kein vorübergehendes Phänomen, sondern Ausdruck tiefer liegender struktureller Schwächen. Das System, in dem wir uns befinden, basiert zunehmend auf Schulden, künstlicher Liquidität und einer immensen Verzerrung der wahren Marktkräfte. Ein Großteil der scheinbaren Stabilität unserer Finanzmärkte beruht nicht auf nachhaltigen wirtschaftlichen Grundlagen, sondern auf massiven Interventionen von Zentralbanken und staatlichen Institutionen. Diese Interventionen in Form von Zinssenkungen, quantitativer Lockerung und anderen Maßnahmen sollen das System stützen. Was sie aber tatsächlich bewirken, ist eine immer größere Instabilität - ein Ungleichgewicht, das jederzeit kollabieren kann.

In der ökonomischen Theorie gibt es einen Begriff, der diesen Moment des Zusammenbruchs beschreibt: den sogenannten Minsky-Moment, benannt nach dem Ökonomen Hyman Minsky. Minsky prägte die Theorie der finanziellen Instabilität und beschrieb, wie wirtschaftlich stabile Zeiten oft den Grundstein für zukünftige Krisen legen. Seiner Ansicht nach führen stabile Zeiten zu einem wachsenden Vertrauen von Investoren und Banken in immer riskantere Investitionen. Der Glaube, dass „diesmal alles anders ist“ und die Märkte unbegrenzt weiter wachsen können, führt dazu, dass immer höhere Risiken ein-

gegangen werden. Unternehmen, Investoren und Konsumenten verschulden sich in dem Glauben, dass das Wachstum die Schulden tragen wird. Doch dieses Wachstum ist oft auf Pump gebaut - und damit auf äußerst wackeligen Beinen.

Ein Minsky-Moment tritt ein, wenn das Vertrauen in dieses System plötzlich und unerwartet zusammenbricht. Der Wendepunkt ist erreicht, wenn Schulden nicht mehr bedient werden können, die Liquidität versiegt und das ganze System aus den Fugen gerät. In diesem Moment erkennen die Marktteilnehmer, dass das Risiko untragbar geworden ist und beginnen in Panik ihre Positionen zu verkaufen. Dies führt zu einem Kaskadeneffekt, bei dem die Liquidität aus dem Markt verschwindet und die Preise ins Bodenlose fallen. Dieser abrupte Umschlag von scheinbarer Stabilität in extreme Instabilität ist der Kern des Minsky-Moments.

Historische Beispiele für solche Momente gibt es viele. Der Börsencrash von 1929, der die Große Depression auslöste, oder die Finanzkrise von 2008 sind prominente Beispiele aus den letzten hundert Jahren. In beiden Fällen hatten sich die Märkte über Jahre hinweg überhitzt. Eine Phase scheinbar unaufhaltsamen Wachstums, getrieben durch Verschuldung und spekulative Exzesse, endete abrupt in einem dramatischen Zusammenbruch. Im Jahr 2008 wurde die Welt Zeuge eines Minsky-Moments, als der Immobilienmarkt in den USA zusammenbrach. Was als lokale Immobilienkrise begann, entwickelte sich schnell zu einer globalen Finanzkrise, die das gesamte System ins Wanken brachte. Der Zusammenbruch von Lehman Brothers war das Symbol dieses Moments - ein Symbol für die Fragilität eines Systems, das auf Schulden und der Illusion ewigen Wachstums basiert.

Die entscheidende Frage lautet: Sind wir heute besser vorbereitet? Die Antwort ist ernüchternd. Trotz der Lehren aus 2008 scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Die Verschuldung hat weltweit ein nie dagewesenes Niveau erreicht. Staaten, Unternehmen und Privatpersonen sind mehr denn je auf Kredite angewiesen, um ihre Aktivitäten aufrechtzuerhalten. Die Zentralbanken haben erneut die Geldschleusen geöffnet und die Zinsen auf historisch niedrige Niveaus gesenkt, um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Doch diese Politik der „billigen“ Liquidität hat die Risiken weiter erhöht. Die Aktienmärkte haben wieder Höchststände erreicht, die Immobilienmärkte boomen - aber all das basiert auf einem überschuldeten System, das jederzeit kollabieren kann.

Der Boden, auf dem wir stehen, ist brüchig und es braucht nur einen Funken, um das fragile Kartenhaus zum Einsturz zu bringen. Dies könnte durch einen plötzlichen Zinsanstieg, den Ausfall eines großen Kreditnehmers oder eine geopolitische Krise ausgelöst werden. Die genauen Auslöser sind schwer vorhersehbar, die Mechanismen jedoch bekannt: Überschuldung, Liquiditätsengpässe und ein plötzlicher Vertrauensverlust in das System.

Beunruhigend ist auch, dass die Interventionen der Zentralbanken und Regierungen in den letzten Jahren immer massiver und häufiger geworden sind. Anstatt die Märkte sich selbst regulieren zu lassen, greifen diese Institutionen immer tiefer

in das System ein. Diese Interventionen verschleiern die wahre Risikolage und führen zu einer scheinbaren Stabilität, die in Wirklichkeit äußerst fragil ist. Je länger diese künstliche Stabilität aufrechterhalten wird, desto dramatischer könnte der Zusammenbruch ausfallen, wenn der Minsky-Moment eintritt. Es ist, als würde man einen Luftballon immer weiter aufblasen - irgendwann platzt er, und je mehr Luft er enthält, desto heftiger ist die Explosion.

Letztlich zeigt uns der Minsky-Moment, wie gefährlich es ist, sich auf Schulden und künstliche Stabilität zu verlassen. Die Illusion, das System endlos stützen zu können, führt unweigerlich zu einem Moment des Zusammenbruchs. Dieser Moment mag unvermeidlich sein, aber wer sich rechtzeitig absichert, insbesondere durch den Besitz von Sachwerten wie Gold, kann die Folgen abmildern. Gold ist mehr als ein Metall - es ist eine Versicherung gegen die strukturellen Schwächen des Systems, eine Rückbesinnung auf reale Werte in einer Welt der Illusionen.

Die Frage ist nicht, ob ein neuer Minsky-Moment kommt, sondern wann. Und wenn er kommt, wird derjenige im Vorteil sein, der auf einem soliden Fundament gebaut hat - fernab von Schulden und fragilen Strukturen.

Hier kommt Gold ins Spiel. Gold ist nicht einfach ein Metall oder eine Anlageklasse. Es ist der physische Ausdruck dessen, was unveränderlich und dauerhaft ist. In einer Welt voller Illusionen und Täuschungen ist Gold der Fels in der Brandung. Es ist der wahre Wert, der nicht von menschlicher Gier oder politischer Manipulation beeinflusst wird. Es ist die letzte Sicherheit, wenn alles andere versagt. In diesem Sinne ist Gold nicht nur eine Ware, sondern eine Brücke - eine Brücke, die die Ideale unserer Vergangenheit mit der Realität unserer Gegenwart verbindet.

Die Ideale, für die Schwarz-Rot-Gold steht, stehen in direktem Zusammenhang mit den Eigenschaften des Goldes. Einigkeit? Gold ist der einzige universelle Wert, der alle Kulturen, Nationen und Generationen überdauert. Egal welche Währung, welches politische System oder welche wirtschaftliche Mode gerade vorherrscht - Gold bleibt.

Es ist ein Anker der Einheit in einer fragmentierten und gespaltenen Welt. Gerechtigkeit? Gold verkörpert Gerechtigkeit, weil es nicht manipulierbar ist. Es entzieht sich der Willkür von Zentralbanken und Regierungen. Es kann nicht einfach gedruckt werden, wenn es opportun erscheint. In einer Welt ungerechter Verteilung und politischer Einflussnahme ist Gold ein Symbol für wahre Fairness.

Und schließlich Freiheit: Gold schützt vor der Abhängigkeit von instabilen und korrupten Systemen. Es entzieht sich der Kontrolle von Regierungen, Banken und multinationalen Konzernen. Wer Gold besitzt, besitzt Freiheit. Freiheit von den Zwängen eines auf Schulden aufgebauten Systems. Freiheit von der Illusion, dass der Wohlstand, den wir heute erleben, auf einem stabilen Fundament steht. Freiheit von der Abhängigkeit von Währungen, die auf Knopfdruck entwertet werden können.

Gold ist die Essenz von Unabhängigkeit. Es ist der physische Ausdruck von Autonomie und Widerstandskraft. In einer Welt, in der alles unsicher erscheint, in der Institutionen, denen wir einst vertrauten, wanken und zusammenzuberechnen drohen, ist Gold der Anker, der uns an den wahren Wert erinnert. Es steht für Substanz in einer Welt voller Schein.

Die Geschichte zeigt uns, dass Gold in Krisenzeiten immer die letzte Zuflucht war. Es ist kein Zufall, dass Nationen am Rande des Zusammenbruchs zum Gold zurückkehren. Es ist die einzige Konstante, die bleibt, wenn Währungen zusammenbrechen, Schulden unbezahlbar werden und das Vertrauen in Regierungen und Institutionen schwindet. Das war in der Vergangenheit so und wird auch in Zukunft so sein. Wer heute Gold ignoriert, hat die Lehren der Geschichte vergessen.

In einer Welt voller Unsicherheit und Täuschung ist Gold der ultimative Ausdruck dessen, was real und dauerhaft ist. Es ist die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen den Idealen von Einigkeit, Recht und Freiheit und der Realität eines Systems, das an seinen eigenen Widersprüchen zerbricht. Gold ist nicht nur eine Investition. Es ist eine Versicherung - nicht gegen finanzielle Verluste, sondern gegen den Zusammenbruch von Systemen, die auf Illusionen beruhen.

Und das ist der springende Punkt: Die meisten Menschen sehen Gold als reine Anlageform. Doch das ist ein Missverständnis. Gold ist keine Spekulation. Es ist die ultimative Sicherheit. Es bedeutet Stabilität in einer instabilen Welt. Es ist der physische Ausdruck dessen, was wirklich zählt: Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit. Es ist das, was bleibt, wenn alles andere zusammenbricht. Aber was macht mich so sicher, dass es auch in Zukunft so bleiben wird? Um dies besser zu verstehen, sollten wir ein faszinierendes Konzept näher betrachten, das erklärt, warum Gold mehr als nur ein Metall ist: den Lindy-Effekt.

Die Geschichte des Lindy-Effekts reicht bis in die 1960er Jahre zurück, als eine Gruppe von Theaterkritikern in New York regelmäßig im berühmten Lindy's Diner speiste. Bei ihren Gesprächen machten sie eine interessante Beobachtung: Je länger eine Broadway-Show lief, desto wahrscheinlicher war es, dass sie auch weiterhin erfolgreich sein würde. Diese einfache, aber tiefgreifende Beobachtung bildete die Grundlage für das, was später als Lindy-Effekt bekannt wurde.

Er beschreibt das Phänomen, dass nicht-lebende Dinge - wie Technologien, Bücher, Ideen oder Symbole - mit zunehmender Dauer ihres Bestehens eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, auch in Zukunft zu bestehen. Mit anderen Worten: Je länger etwas überlebt hat, desto robuster ist es gegen den Zahn der Zeit.

Diese Beobachtung gilt für Bücher wie Homers Odyssee, die seit Jahrtausenden gelesen werden und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft relevant bleiben. Sie gilt für Technologien wie das Rad, das vor Jahrtausenden erfunden wurde und bis heute eine zentrale Rolle in unserem Leben spielt. Und es gilt für Gold, das seit Menschengedenken als Wertaufbewahrungsmittel dient - und dies wohl auch in ferner Zukunft tun wird.

Gold hat eine jahrtausendealte Geschichte. Schon in den frühesten Hochkulturen wurde es als Symbol für Reichtum, Macht und Beständigkeit verwendet. Im alten Ägypten galt Gold als „Fleisch der Götter“, im Römischen Reich bildete es die Grundlage des Währungssystems und auch heute noch spielt Gold eine zentrale Rolle auf den globalen Finanzmärkten.

Der Lindy-Effekt hilft uns zu verstehen, warum das so ist. Gold hat nicht nur überlebt, es hat sich bewährt. In Zeiten von Kriegen, Finanzkrisen, Hyperinflationen und dem Zusammenbruch ganzer Imperien hat Gold seine Rolle als Wertaufbewahrungsmittel immer behalten. Während Papierwährungen verschwanden und Börsenwerte ins Bodenlose fielen, hat Gold seine Funktion nie verloren. Es ist das ultimative Symbol für Stabilität in einer von Unsicherheit geprägten Welt.

Wendet man den Lindy-Effekt auf Gold an, bedeutet das: Je länger Gold als Wertaufbewahrungsmittel dient, desto wahrscheinlicher ist es, dass es diese Funktion auch in Zukunft erfüllen wird. Gold hat den Test der Zeit bestanden - und nicht nur das. Mit jedem Jahr, das vergeht, wird seine Rolle als Stabilitätsanker in einer fragilen Welt gestärkt.

Ein Blick auf die Finanzmärkte heute zeigt, wie brüchig das Fundament ist, auf dem sie stehen. Schulden, Illusionen und künstliche Stabilität prägen die moderne Wirtschaftsordnung. Zentralbanken manipulieren Zinssätze, Regierungen intervenieren und Investoren setzen auf immer riskantere Anlageformen, um kurzfristige Gewinne zu erzielen. Doch hinter dieser Fassade spüren immer mehr Menschen die Unsicherheit, die in den Grundfesten des Systems lauert.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass jede Wirtschaftskrise, jeder Finanzcrash und jede Geldentwertung zu einer Rückbesinnung auf Gold geführt hat. Warum? Weil Gold nicht einfach eine weitere Ware ist, deren Preis schwankt. Es ist ein Wert, der unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Einflüssen bleibt. Gold lässt sich nicht drucken, nicht vermehren, nicht manipulieren. In einer Welt voller künstlicher Stabilitäten ist Gold real - eine Konstante, auf die man sich immer verlassen kann.

Die Geschichte des Goldes ist eng mit der Geschichte der Menschheit verbunden. Es hat Kriege, Revolutionen, Wirtschaftskrisen und den Aufstieg und Fall ganzer Imperien überdauert. Und es wird auch die Herausforderungen der Zukunft überstehen. Der Lindy-Effekt zeigt uns, dass Gold nicht nur eine kurzfristige Absicherung gegen die Unsicherheiten von heute ist, sondern ein Wert, der auch in Zukunft Bestand haben wird.

Wenn wir uns also in einer Welt voller Unsicherheiten und Illusionen bewegen, sollten wir uns daran erinnern, dass Gold mehr als nur ein Investment ist. Es ist die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Es verkörpert die Ideale von Freiheit, Unabhängigkeit und Stabilität, die in den modernen Finanzsystemen oft verloren gegangen sind. In einer Zeit, in der viele glauben, das Alte müsse durch das Neue ersetzt werden, zeigt der Lindy-Effekt, dass das, was überlebt hat, oft das Wertvollste ist.

Und genau das ist Gold: ein Vermögenswert, der nicht nur überlebt, sondern sogar noch wächst, wenn alles andere versagt.

Unsere Vorfahren wussten das. Sie haben gekämpft, gelitten und geopfert, um die Ideale zu verteidigen, für die unsere Flagge steht. Aber sie wussten auch, dass Freiheit und Gerechtigkeit auf einem festen Fundament stehen müssen. Und dieses Fundament war und ist Gold. Es war und ist der einzig wahre Wert in einer Welt der Unsicherheit.

Die Zukunft ist ungewiss. Die Systeme, auf die wir uns verlassen, sind zerbrechlich. Die Schulden, die wir angehäuft haben, sind untragbar. Die Währungen, die wir benutzen, basieren auf Vertrauen - Vertrauen, das leicht erschüttert werden kann.

Aber Gold bleibt. Es wird immer bleiben. Denn es ist nicht von Menschen gemacht. Es ist das unerschütterliche Fundament, auf dem wahre Werte ruhen. Wer das vergisst, vergisst die wichtigste Lehre der Geschichte.

Und so schließe ich mit einem Gedanken: Die Farben unserer Flagge sind nicht nur ein Symbol unserer Vergangenheit, sondern auch eine Mahnung an unsere Zukunft.

Schwarz - die dunklen Zeiten, die wir überwunden haben. Rot - das Blut derer, die für ihre Rechte und Freiheiten gekämpft haben. Und Gold - das ewige, unzerstörbare Fundament, auf dem Einigkeit und Recht und Freiheit ruhen.



## RONNY WAGNER

**Ronny Wagner (Jahrgang 1976) ist Geschäftsführer der Noble Metal Factory, einem privaten Edelmetallhandelshaus.**

Mit seiner langjährigen Erfahrung als Certified EFFAS Financial Analyst (CEFA) und ehemaliger Dachfondsmanager hat er sich seit 2008 auf den Edelmetallsektor spezialisiert.

Zu dieser Zeit gründete er die "Schule des Geldes e.V.", um finanzielle Bildung zu fördern.

Als Autor diverser Bücher teilt er seine Erkenntnisse über Geld und Vermögen.

Zudem ist er Vorstandsvorsitzender der Deutschen Edelmetallgesellschaft (DEG e.V.) und betreibt den Podcast "Goldrichtig investieren".

[www.noble-metal-factory.de](http://www.noble-metal-factory.de)

# FEINDLICHES HANDELN UND FIAT-GELD EINE HANDLUNGS-LOGISCHE BETRACHTUNG

Dr. Andreas Tiedtke

Der Name Fiat-Geld ist heute allgemein bekannt. Er bezeichnet den Umstand, dass unser heutiges Geld nicht durch eine Entscheidung der am Markt Handelnden in die Welt gekommen ist, wie beispielsweise Gold, Silber oder Bitcoin, sondern durch ein „Fiat!“, lateinisch „Es werde!“, also eine Anordnung des Staates. Über die ökonomischen und ethischen Unzulänglichkeiten des Fiat-Geldes ist bereits viel geschrieben worden. Heute will ich mit der Methode der Handlungslogik, der Praxeologie, das Fiat-Geld dahingehend einordnen, inwiefern „feindliche Handlungen“, also Aggressionen bei der Verwendung und Entstehung von Fiat-Geld eine Rolle spielen.

## Praxeologie

Die Handlungslogik (Praxeologie) geht zurück auf Ludwig von Mises (1881 - 1973), der nicht die vertiefte Interpretation historischer Ereignisse der Wirtschaftsgeschichte als die geeignete Methode für die Ökonomie ansah, sondern die Logik des Handelns. Dabei handelt es sich um Schlussfolgerungen ausgehend von der selbstevidenten Tatsache, dass der Mensch handelt, also Mittel wählt, um Ziele zu erreichen.

Das letzte Ziel des Handelns ist stets die Zunahme der Zufriedenheit, also ein inneres Ziel. Die empirische oder historische Methode hielt Mises für das Begreifen der Ökonomie im Besonderen und des menschlichen Handelns im Allgemeinen für ungeeignet zur Theoriebildung, weil diese Methode des „eigentümlichen Verstehens“ - wie Mises es nannte - persönliche Relevanzurteile enthält. Diese subjektiven Bedeutsamkeitsurteile sind letztlich keiner objektiven Überprüfung zugänglich. Das eigentümliche Verstehen beinhaltet persönliche Annahmen, wie relevant ein Ereignis A für ein Ereignis B ist, Annahmen, die letztlich nur negativ dahingehend überprüft werden können, ob sie den Erkenntnissen der „harten Wissenschaften“ widersprechen, also der Logik, der Mathematik, der Praxeologie und den klassischen Naturwissenschaften. Es verbleibt aber stets ein persönliches Element, das keiner weiteren Überprüfung zugänglich ist. Deshalb gelangen die „Experten“ mit der Methode des Verstehens zu unterschiedlichen, ja sogar widersprüchlichen Annahmen: „It's not a bug, it's a feature“, das heißt, dies ist kein Fehler dieser Methode, sondern ihre Eigenschaft.

Ludwig von Mises war dabei keinesfalls der erste, der zu dieser Einsicht kam. Schon Dante Alighieri (1265-1321) schrieb in „De Monarchia“ (ca. 1316) sinngemäß, dass es eine „höhere Ein-

sicht“ des Denkens gibt, also die Logik, für die „unwiderlegliche Gründe“ kennzeichnend seien, und eine „niedere Einsicht“ der Erfahrung. Und er erkannte bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts, dass der Mensch handelt, um zufriedener zu werden. Auch in Friedrich Schillers (1759-1805) „Ode an die Freude“ klingt dies an: „Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur, alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.“ Also nach der Zunahme der Freude, danach strebt alles Handeln.

## Feindliches Handeln

In der Praxeologie können wir Handeln danach kategorisieren, ob es feindlich, freundlich oder zumindest friedlich ist.

Feindliches Handeln liegt vor, wenn Täuschung, Drohung und Zwang oder Gewalt eingesetzt werden, um einen friedlichen anderen zu einem Handeln oder Unterlassen zu bewegen oder ihn an seinem Besitz zu schädigen, einschließlich dem Besitz am eigenen Körper. Das Ergebnis einer feindlichen Interaktion ist stets eine Win-lose-Situation oder sogenannte Pareto-Ver schlechterung in Bezug auf den Besitz des Betroffenen, einschließlich den Besitz am eigenen Körper.

Derjenige, der Drohung mit Zwang einsetzt, gewinnt etwas auf Kosten und zu Lasten des Betroffenen. Wenn ich Ihnen beispielsweise Zwang androhe, für den Fall, dass Sie mir nicht 1.000 Euro geben, dann ist dies eine feindliche Handlung, wenn Sie sich selbst mir gegenüber friedlich verhalten haben und sich auch nicht vertraglich hierzu verpflichtet haben.

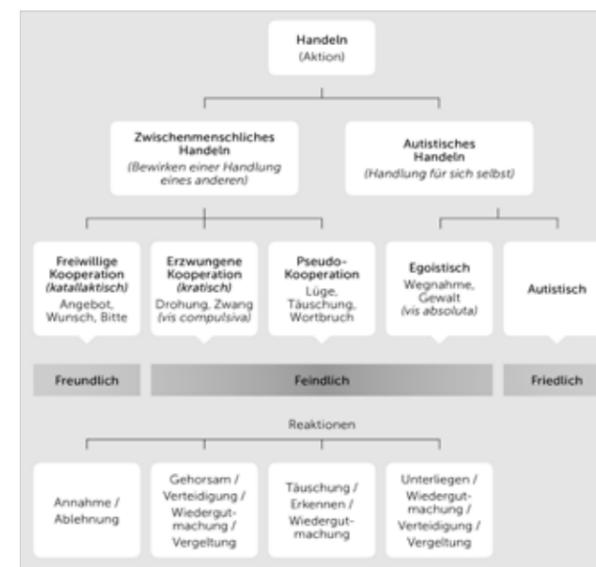
Freundliches Handeln liegt vor, wenn eine zwischenmenschliche Handlung durch Bitten oder schadlos ablehnbare Angebote initiiert wird. Ein Beispiel ist, wenn ich Sie ins Kino einlade und Sie meine Einladung freiwillig annehmen. Oder auch wenn ich beim Bäcker für 40 Cent ein Brötchen kaufe. Dem Bäcker sind die 40 Cent mehr wert als das Brötchen, bei mir ist es umgekehrt.

Denn freiwilliger Austausch findet nur statt, wenn man dasjenige, was man erhält, höher bewertet als dasjenige, was man dafür aufgibt. Ansonsten käme der Austausch nicht zustande. Freundliches Handeln führt also zwischen den Beteiligten zu einem neuen Pareto-Optimum in Bezug auf ihren Besitz, einschließlich den Besitz am eigenen Körper: Der Nutzen aller Beteiligten wird hierdurch gemehrt, es kommt zu Win-win-Situationen.

Friedliches Handeln liegt vor, wenn kein zwischenmenschliches Handeln stattfindet - Ludwig von Mises sprach vom „autistischen Handeln“ -, sondern jemand etwas für sich alleine unternimmt, ohne dabei jemand anderem „auf die Füße zu steigen“. Beispiel: Sie sitzen zu Hause und stricken einen Pullover, den Sie selbst anziehen möchten.

Auch beim autistischen Handeln gibt es die feindliche Handlung. Beispielsweise wenn jemand einem anderen eine Sache wegnimmt (Diebstahl), liegt kein zwischenmenschliches Handeln vor, denn der Betroffene soll gerade nicht zu einer Handlung gezwungen werden, sondern beim Diebstahl wird ihm der Besitz ohne sein Zutun entwendet. Dasselbe ist beim Raub der Fall, wenn der Betroffene beispielsweise mit einem Knüttel k.o. geschlagen wird, denn dann soll er gerade nicht zu einer Handlung gebracht werden, sondern er ist schlicht Objekt der Tat.

Einen Überblick über diese Kategorisierung des Handelns danach, ob es feindlich, friedlich oder freundlich ist, habe ich in meinem Buch „Der Kompass zum lebendigen Leben“ gegeben:



Grafik aus „Der Kompass zum lebendigen Leben“, Layout Benjamin Mudrack

## „Capital Gain Taxes“ (Spekulationssteuer)

Wie sieht es nun mit Fiat-Geld und feindlichem Handeln aus? Nun, die Menschen können heute nicht dasjenige, was sie individuell präferieren, als Zahlungsmittel verwenden, sondern sie werden zwangsweise hieran gehindert.

Beispielsweise durch „Capital Gain Taxes“, also Steuern auf Preissteigerungen von alternativen Zahlungsmitteln wie Gold oder Bitcoin (in Deutschland die Spekulationssteuer, § 23 EstG). Wer die Jahresfrist nicht achtet, bevor er einen gekauften Bitcoin wieder ausgibt, der muss Einkommensteuer auf die Preissteigerung bezahlen. Da Zwang gegen friedliche Menschen für den Fall der Nichtzahlung in Aussicht gestellt wird, also Zwangsgeld, Zwangspfändung, Haft oder - im Falle der Weigerung - unmittelbarer Zwang, handelt es sich bei dieser Drohung mit Zwang um eine feindliche Handlung.

Dabei ist es aus handlungslogischer Sicht unbeachtlich, unter welchem Namen die Gruppe der Zwingenden handelt oder ob sie sich „im Recht wähnt“. Recht im praxeologischen Sinne kann dem Handeln nicht vorausgesetzt sein, sondern entsteht erst durch die menschliche Handlung, durch die freiwillige Verpflichtung der Beteiligten.

Aus handlungslogischer Sicht kommt es darauf an, ob eine freiwillige Vereinbarung vorliegt oder ob Zwang gegen friedliche Menschen angedroht wird, und hier ist Letzteres der Fall. De lege lata, also nach dem geltenden „aufgezwungenem Recht“ und nach der herrschenden Meinung des Rechtspositivismus sind diese Steuern nicht rechtswidrig.

Aber aus handlungslogischer Sicht ist diese Meinung unbeachtlich, weil einseitig „aufgezwungenes Recht“ eine a priori feindliche Handlung ist.

Hierzu möchte ich noch anfügen, dass die Praxeologie als Wissenschaft wertfrei ist, das heißt, aus ihr folgt nicht, was getan werden sollte. Als Wissenschaft ist die Handlungslogik deskriptiv, beschreibend, und nicht normativ, also nicht „vorschreibend“. Es liegt somit keine moralische Wertung in der Aussage, dass es sich bei erzwungenen Austauschbeziehungen um feindliche Handlungen handelt.

Aus der Praxeologie folgt nicht, dass man nicht feindlich handeln sollte. Sollen ist Wollen für andere. Es sei angemerkt: Sehr viele Menschen wollen sogar, dass auch friedlichen Menschen gegenüber institutionalisiert und systematisch Zwang ausgeübt wird.

## Festlegung als gesetzliches Zahlungsmittel

Eine weitere feindliche Handlung aus handlungslogischer Sicht ist die Festlegung des Fiat-Geldes als gesetzliches Zahlungsmittel, § 14 I. S. 2 Bundesbankgesetz (BBankG). § 35 I BBankG besagt:

„Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft,

1. wer unbefugt Geldzeichen (Marken, Münzen, Scheine oder andere Urkunden, die geeignet sind, im Zahlungsverkehr an Stelle der gesetzlich zugelassenen Münzen oder Banknoten verwendet zu werden) oder unverzinsliche Inhaberschuldverschreibungen ausgibt, auch wenn ihre Wertbezeichnung nicht auf Euro lautet;
2. wer unbefugt ausgegebene Gegenstände der in Nummer 1 genannten Art zu Zahlungen verwendet.“

Es wird friedlichen Menschen also Zwang angedroht für den Fall, dass sie es nicht unterlassen, Geldzeichen oder unverzinsliche Inhaberschuldverschreibungen als Zahlungsmittel auszugeben.

## Einfordern von Steuern in einer bestimmten Geldart

Auch das Einfordern von Steuern in Fiat-Geld ist eine feindliche Handlung, die mit dessen Werthaltigkeit für die Nutzer im Zusammenhang steht. Denn wer Zwangsabgaben in Euro bezahlen muss, der wird Euros nachfragen.

### Fiat-Geld und die Finanzierung feindlicher Handlungen

Fiat-Geld, das prinzipiell in beliebigen Mengen „gedruckt“ werden kann, ermöglicht die Finanzierung von Staatsdefiziten im großen Stil. In großen Kriegen beispielsweise haben die Regierungen den Goldstandard aufgehoben, um sich unabhängig von einer physischen Geldbasis - dem Gold - neues Geld beschaffen zu können.

Gegen Ausgabe des in diesem Sinne ungedeckten Geldes können dann - entweder direkt oder auf dem Umweg über die Geschäftsbanken - Staatsschulden platziert werden. Fiat-Geld ermöglicht damit feindliche Handlungen in einem Umfang, in dem dies mit Sachgeld ceteris paribus nicht möglich wäre.

Der typische Krieg selbst ist die feindliche Handlung par excellence. Nicht nur gegenüber der kriegerisch angegriffenen Gruppe von Menschen, sondern auch gegenüber denjenigen, die mit Militärzwang zum Mitkämpfen gezwungen werden, was euphemistisch als „Wehrpflicht“ bezeichnet wird. In den großen Kriegen der jüngeren Vergangenheit kämpften nicht nur freiwillige Rekruten, sondern auch sehr viele Zwangsrekrutierte. Die Gruppe der Angreifer handelt sozusagen nach außen und „nach innen“ feindlich.

Nicht nur Kriege, auch beispielsweise ein Wohlfahrtsstaat kann mit Fiat-Geld finanziert werden, ebenso wie Subventionen oder Sondervorteile für gewisse Gruppen. Dadurch kann der Ausgang von Abstimmungen mit Fiat-Geld beeinflusst werden, weil die versprochenen Sondervorteile für die Betroffenen einen Anreiz bieten, für die Versprechenden abzustimmen.

Zudem ist Wohltätigkeit, die mit Mitteln durchgeführt wird, die vorher jemand anderem abgezwungen wurden, keine Wohltätigkeit, sondern im Gegenteil. Insgesamt betrachtet liegt eine feindliche Handlung vor, weil die Mittelherkunft (Zwang) nicht von der Mittelverwendung getrennt werden kann - es sind ja dieselben Mittel.

### Aufkündigung des Goldstandards 1971

Die Aufkündigung des Goldstandards am 15. August 1971 wäre eine feindliche Handlung, sofern hier das Mittel Täuschung eingesetzt wurde, um einem anderen einen Vermögensnachteil zuzufügen. Unter dem Bretton-Woods System entsprachen 35 US-Dollar einer Feinunze Gold (etwa 31,1 Gramm). Die übrigen Währungen wie Deutsche Mark oder Britisches Pfund waren mit einem prinzipiell festen Wechselkurs an den Dollar gebunden.

Ein Dollar konnte zwar nicht von Zivilpersonen in Gold umgetauscht werden, aber der US-Dollar konnte bei der US-Zentralbank von anderen Zentralbanken in Gold eingelöst werden.

Nixon sagte nun in seiner berühmten Ansprache, dass er angeordnet habe, den Gold-Umtausch „zeitweise“ auszusetzen:

„I have directed secretary Connally to suspend temporarily the convertibility of the dollar into gold ...“

Beim „temporarily“ ist es bis heute geblieben, sodass es eigentlich hätte „permanently“ heißen müssen, und es stellt sich die Frage, ob hier eine Täuschung vorlag.

Da die Teilnehmerstaaten das Bretton-Woods-System diesen Goldanker aber vereinbarten, liegt handlungslogisch zumindest ein „performativer Widerspruch“ in dem Sinne vor, dass entgegen der zugesagten Abmachung gehandelt wurde, also eine Vertragsverletzung vorliegt. Bei der Durchsetzung von Verträgen ist die Anwendung von Zwang keine feindliche Handlung, sondern sie ist gerechtfertigt, weil es sich um die Durchsetzung von freiwillig vereinbartem Recht handelt.

Der Vertragsbruch selbst oder der „Leistungsausfall“ oder „Wortbruch“ ist zwar im praxeologischen Sinne keine feindliche Handlung, aber eine rechtswidrige. Und sofern es hierdurch zum Schaden einer Vertragspartei kommt, würde bei einem Verhältnis auf Augenhöhe die geschädigte Vertragspartei Wiedergutmachung verlangen.

### Beschränkungen des Kapitalverkehrs und Währungsumtauschs

Alle Beschränkungen des Kapitalverkehrs und Währungsumtauschs, die nicht freiwillig vereinbart wurden, sondern aufgezwungen sind, stellen feindliche Handlungen dar. Hierzu zählen Kapitalverkehrssteuern für den Handel mit Devisen, Mengenbeschränkungen beim Umtausch von Devisen, Melde- und Genehmigungszwang von Zahlungen an und vom Ausland, Umtauschzwang bei der Einreise und diktierte Wechselkurse.

### Preisfixierungen zur Bekämpfung von Inflation und Wirtschaftskrisen

Dem Fiat-Geld inhärent ist das Inflationsproblem, und dass durch die Manipulation des Zinses unter den Marktzins Konjunkturzyklen, Boom-und-Bust-Zyklen ausgelöst werden. Durch die nicht an einen physischen Anker wie Gold gebundene Geldschöpfungsmöglichkeit kann und wird die Geldmenge erheblich ausgeweitet, einhergehend mit einer Zunahme der Verschuldung, insbesondere der Verschuldung der Staaten.

Durch die Inflation der Geldmenge sinkt ceteris paribus der Grenznutzen der Geldeinheit und es kommt zu einer allgemeinen Preisinflation, also dem Anstieg der Güterpreise nicht nur in gewissen Branchen, sondern auf breiter Front.

Zudem können im Fiat-Geld-System durch das Gelddrucken die Zinsen unter den Marktzins, der sich durch das freie Angebot und die freie Nachfrage bilden würde, gedrückt werden, was, wie Ludwig von Mises nachwies, zu Boom-und-Bust-Zyklen führt, zu einer Fehlallokation von Kapital, die in wiederkehrenden wirtschaftlichen Crashes „aufgedeckt“ wird.

Um diese Fehler oder Eigenschaften - je nach Sichtweise - des Fiat-Geld-Systems „auszugleichen“, die die politischen Akteure und ihre akademischen Apologeten regelmäßig fälschlicherweise einem „Marktversagen“ in die Schuhe zu schieben versuchen, greifen sie zu erzwungenen Interventionen wie Mindest- und Höchstpreisen.

Preisfixierungen (Höchst- und Niedrigstpreise) verschieben „das Problem“ aber nur vom Preis auf die Menge. Die Folgen sind zunehmende relative Knappheit einerseits oder Arbeitslosigkeit andererseits, leere Regale oder „Milchseen“, Rückgang und Verschlechterung des Wohnraumangebotes und so weiter.

### Interventionsspirale

Da man mit Interventionismus, also dem zwangs- und fallweisen Eingreifen des Staates in den Markt und das Privatleben der Bürger, die vorgeschützten Ziele (z. B. Verbesserung der Versorgung mit Wohnraum) nicht erreichen kann, kommt die von Ludwig von Mises so benannte Interventionsspirale in Gang, also etwa nach einer „Mietpreislösung“ als nächste Schritte steuerfinanzierter „Sozialer Wohnungsbau“ oder Rationierung (Zuteilung von Wohnraum) und so weiter, bis die Interventionsspirale letztlich zu einer umfassenden Kommando- oder Befehlswirtschaft führt.

### Zentralbanksystem mit Teilreserve-Privileg

In den „modernen“ Zentralbanksystemen haben die Banken das Privileg der Teilreserve. Das heißt, den im Prinzip jederzeit fälligen Einlagen der Kunden stehen nicht im selben Umfang liquide Mittel zur Verfügung. Das schafft für die Banken die Möglichkeiten, mehr Kredite zu schaffen und Vermögensgegenstände zu erwerben, als ohne dieses Privileg.

Unternehmen, die Nicht-Banken sind, müssen in ihrer Liquiditätsplanung Verbindlichkeiten nach Fälligkeit anordnen und diesen die liquiden Mittel sowie Zu- und Abflüsse von Zahlungen gegenüberstellen.

Können sie kurz- bis mittelfristig nicht alle fälligen Forderungen bedienen, dann droht ein Leistungsausfall, das heißt, sie würden vertragsbrüchig. Deshalb besteht für Nicht-Banken im Falle drohender Zahlungsunfähigkeit - neben dem Fall der Überschuldung - nach positivem (gesetztem) Recht eine Insolvenzantragspflicht, um die Gläubiger zu schützen.

Da bei den Geschäftsbanken die Giralgeld-Einlagen der Kunden grundsätzlich sofort fällig sind und dem nur eine Teilreserve gegenübersteht, besteht die Gefahr eines „Bank Runs“, also dass die Einleger ihre Gelder in einem unerwartet hohen Maße abheben und die Bank nicht in der Lage ist, ihre Assets so schnell zu versilbern.

In einem Bankensystem mit Zentralbank steht diese den Geschäftsbanken deshalb als „Lender-of-the-last-resort“ zur Verfügung, also als Kreditgeber letzter Instanz.

Dieses Bankensystem ermöglicht eine erweiterte Kreditschöpfung und eine Zinssenkung unter das Marktniveau, das sich ohne das Teilreserveprivileg ergeben würde, und führt damit zu einer Zahlungsmittelausweitung, die zu den vorbeschriebenen Boom-und-Bust-Zyklen führt, was wiederum der staatlichen Interventionsspirale Tür und Tor öffnet.

Das vorbeschriebene Bankensystem ist nicht durch freiwillige Kooperation in die Welt gekommen, sondern durch positives Recht, dessen Durchsetzung erzwungen wird, also im handlungslogischen Sinne durch feindliche Handlungen gegenüber friedlichen Menschen. Neben den bereits oben erwähnten Vorschriften wie etwa Geldmonopol, Kapitalverkehrsbeschränkungen und Besteuerung alternativer Zahlungsmittel kommen zahlreiche Vorschriften zur „Regulierung“ des Banken- und Kreditwesens hinzu, mit denen dieses Privileg zementiert wird.

### Macht-gedecktes Geld: „Petro-Dollar“

Nach dem Wegfall der Gold-Deckung wurde der Dollar indirekt durch die Möglichkeit „gedeckt“, feindliche Handlungen durchzuführen, also durch militärische Macht. Die Grundlage für den US-Dollar als Welt-Reservewährung ist die Akkumulation von Macht, andere dazu zu bewegen, in Dollar zu fakturieren.

Entweder durch militärische „Schutzversprechen“ oder auch durch subtile, implizite Drohungen. Hierbei handelt es sich um die Instrumentalisierung des Potenzials, feindliche Handlungen durchzuführen, nämlich Kriege, Regimewechsel oder „Farb-Revolutionen“, Bürgerkriege oder dergleichen gegenüber Widerwilligen einzusetzen beziehungsweise anders herum botmäßige Regime gegen Widersacher von innen und außen zu stützen.

### Propaganda für Fiat-Geld als feindliche Handlung

Auch die Propaganda für Fiat-Geld ist selbst eine feindliche Handlung. Sei es nun, weil die Propaganda zwangsweise finanziert wird, wie im Falle durch Steuern oder Zwangsbeiträge finanzierter Medienlandschaften.

Diese steuerliche Finanzierung kann auch indirekt erfolgen, beispielsweise durch Anzeigen von Ministerien, staatlichen Agenturen, Staatsunternehmen oder staatlich privilegierten Großkonzernen, die Vorteile durch Regulierung, Subventionen oder Staatsaufträge erhalten, oder durch steuerfinanzierte Parteien, die Medienbeteiligungen halten.

Oder sei es, weil jemand die Propaganda für Fiat-Geld unterstützt und sich somit an einer feindlichen Handlung beteiligt, sei es auch nur durch „psychische Beihilfe“, also ein motivierendes Bestärken.

### Lösung: Abschaffung des schlechten Geldes?

Wir haben also gesehen, dass dem Fiat-Geld- und Zentralbanksystem innewohnt, dass es eine Unmenge an feindlichen Handlungen braucht, um es aufrecht zu erhalten, und dass es dazu angelegt ist, eine Unmenge feindlicher Handlungen zu erleichtern, indem hierfür mehr Mittel bereitgestellt werden können.

Wäre man also friedlich und freundlich gesinnt, könnte man daran denken, das Fiat-Geld einfach abzuschaffen und die Menschen im Entdeckungsprozess des Marktes selbst entscheiden zu lassen, was sie als Geld verwenden wollen - wie es in Argentinien, El Salvador oder in Privatstädten angedacht ist oder bereits durchgeführt wird.

### Problem: Solange erzwungene Herrschaft besteht, ist es immer wieder möglich, zu „schlechtem Geld“ zurückzukehren

Aber selbst wenn man heute beispielsweise einen Gold- oder Bitcoin-Standard hätte: Einen Goldstandard gab es früher auch schon.

Der Goldstandard war nicht die Ursache des Fiat-Geldes, sondern die Ursache des Überganges zum Fiat-Geld war, dass es erzwungene Herrschaft über friedliche Menschen gab und eine Gruppe von Machthabern dieses Geldsystem mittels ihres Gewaltmonopols gegenüber den Betroffenen durchsetzen konnte.

## Erzwungene Herrschaft ist Symptom einer tiefer liegenden Haltungskrise

Erzwungene Herrschaft wiederum ist selbst nur ein Symptom einer tiefer liegenden „Haltungskrise“. Denn „die Tat folgt der Idee“, sagte Ludwig von Mises sinngemäß, und damit beschreibt er die „praxeologische Handlungskette“. Es sind die Haltungen der Menschen zu sich und der Welt, ihre tiefsitzenden, oft unbewussten Einstellungen und Überzeugungen, die ihr Denken-und-Fühlen bestimmen, und das wiederum bestimmt die Ziele, die der Mensch sich setzt, um zufriedener zu werden, woraus sich wiederum der Wert der Mittel ableitet, die der Handelnde wählt.

Die Haltungen bestimmen damit das Handeln der Menschen, also das Einsetzen von Mitteln, um Ziele zu erreichen, und damit die Lebensgeschichte, also die Lebenswirklichkeit, in der sich die Menschen schließlich wiederfinden.



Grafik aus „Der Kompass zum lebendigen Leben“, Layout Benjamin Mudlack

### Edward Bernays. „Gegenpropaganda“

Wenn man eine friedliche, durch freiwillige Kooperation geprägte Gesellschaft wünscht, dann müsste das „Schattenkabinett“ („invisible government“) dieser Gesellschaft, um mit den Worten Edward Bernays (1891 - 1995) zu sprechen, friedliche und freundliche Haltungen zu sich und der Welt haben. Edward Bernays war der Neffe Sigmund Freuds (1856 - 1939) und aus seiner Feder stammt das berühmte Buch mit Titel „Propaganda: Die Kunst der Public Relations“.

Wie Ludwig von Mises erkannte auch Edward Bernays, dass die Masse der Menschen nicht ihre eigenen Ideen entwickelt, also ihre eigenen Haltungen zu sich und der Welt, sondern dass sie die Ideen von „herausragenden“ Mitgliedern der Gesellschaft übernimmt. Mit „Schattenkabinett“ meinte Edward Bernays nicht etwa, dass sich Eliten in einem Hinterzimmer verschwören, sondern die Mitglieder des Schattenkabinetts kennen einander unter Umständen gar nicht persönlich. Sie sind auch nicht gleichbedeutend mit der „Elite“, wenn es auch Überschneidungen geben mag.

Es handelt sich um sogenannte Meinungsführer oder Multiplikatoren, um Vorbilder oder „Anführer“ aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Das können heute beispielsweise Schauspieler sein, Moderatoren, Politiker, Influencer, Podcaster oder YouTuber, Geistliche, Journalisten, Spitzensportler, Sänger, Phi-

losophen, Bestseller-Autoren, Promis und so weiter, bis hinunter zum Dorfbürgermeister, dem Vorsitzenden des Kleintierzuchtvereins, dem „Familienoberhaupt“ und dem „Wortführer“ in der Clique oder am Stammtisch. Menschen, von denen andere sich etwas abschauen, von denen sie die Haltungen zu sich und der Welt übernehmen, wenn auch nur für bestimmte Lebensbereiche.

Man müsste also gar nicht die Masse der Menschen mit der Propaganda erreichen, sondern nur die Mitglieder dieses Schattenkabinetts, die Meinungsbilder und „Influencer“. Und Bernays sagte, das Mittel gegen Propaganda sei im Prinzip „Gegenpropaganda“, also nachzuweisen, dass die Propaganda unwahr oder unsozial ist.

### „Doppelschlag-Strategie“

Der Ökonom und Sozialphilosoph Murray Rothbard (1926 - 1995) meinte, dass „Gegenpropaganda“ eine Strategie brauche. Im Rahmen seiner 1992 beschriebenen „Two-Punch-Strategy“ legte er dar, dass es einerseits „Think Tanks“ brauche, also „Denkfabriken“, die die wissenschaftliche Grundlagenarbeit machen und sozusagen das akademische Fundament bilden für die „Populisten“.

Auf den Populismus setzte Rothbard deswegen, weil er aus der Anschauung der Geschichte - er schrieb diesen Aufsatz 1992, also kurz nach dem Niedergang des Sowjet-Imperiums - zu der Einschätzung kam, dass die Nomenklatura, also die Machthaber, erst „aufgeben“, wenn wirklich alles den Bach hinuntergegangen sei. Also dass diese erst dann das Handtuch werfen, wenn sie sich vom „Weiter-so“ keinerlei Vorteile mehr versprechen. Und die Idee, abzuwarten, bis die Gesellschaft im Chaos versinkt, gefiel Rothbard nicht.

Die Populisten im Team dieser „Two-Punch-Strategy“ sollten die Menschen vor dem Niedergang der Gesellschaft und unter Umgehung der „offiziellen Wahrheitsvermittler“ darüber aufklären, dass sie

- psychologisch verwirrt werden,
- ökonomisch ausgebeutet und
- sozial unterdrückt.

Rothbard erkannte dabei schon 1992, dass ein solcher Populismus das ist, was die „Clique an der Macht“ (Henry Hazlitt, 1894 - 1993) am meisten hassen würde. Rothbard meinte, dass die Mitglieder im Team Populismus deshalb „moxie“ bräuchten, also Mumm, um das auszuhalten, mit was man rechnen müsste. Hierzu zählt das, was wir heute unter Begriffen kennen wie beispielsweise Cancel Culture, Deplatforming, Kontaktschuld oder Schmierkampagnen bis hin zu Lawfare („juristische Kriegsführung“).

### Was ist Aufklärung?

In seiner berühmten Schrift von 1784 mit dem Titel „Was ist Aufklärung“ beschrieb der berühmte Königsberger Philosoph Immanuel Kant (1724 - 1804), dass eine Reform der gesellschaftlichen Strukturen oder gar eine Revolution im Prinzip nichts bringen würde, bevor es nicht zu einer „Reform der Denkungsart“ gekommen sei. Die Menschen seien unmündig, nicht weil ihnen der Verstand dazu fehle, selbst zu denken, sondern es fehle ihnen der Mut und die Entschlossenheit hierzu. Sie wur-

den von der Obrigkeit in einen geistigen „Gängelwagen“ gesperrt und ihnen wurden Vorurteile „eingepflanzt“, die ihre Art zu denken bestimmen. Die Masse der Menschen, so Kant, der diese als das „Publikum“ bezeichnete, kann also nur langsam zur Aufklärung geführt werden.

Die Menschen wurden also bereits im 18. Jahrhundert - und allezeit davor - durch Propaganda zu Haltungen zu sich und der Welt gebracht, die scheinbar günstig die Herrscherklasse sind. Allerdings nur scheinbar, denn Kant empfahl den Selbstdenkenden unter den Vormündern, das Publikum nicht an seiner eigenen Aufklärung zu hindern und die Propaganda zu beenden. Denn diese „Eliten“ müssten sich vergegenwärtigen, dass sie einem „Publikum“ gegenüberstünden, das „aufgewiegelt“ und unmündig sei, das nunmehr selbst danach trachte, die Selbstdenkenden unter den Vormündern unter das Joch zu bringen. Die „Vorurteile“, die man „dem Publikum eingepflanzt“ habe, würden sich „zuletzt an denen selbst rächen, die oder deren Vorgänger ihre Urheber gewesen sind“.

### Die Revolution frisst ihre Kinder

Kants Ausblick war prophetisch. Bereits neun Jahre nach der Veröffentlichung von Kants Schrift erlebte der französische Politiker Pierre Vergniaud (1753-1793), wie die Dynamik eines Narrativs, an dem er selbst mitgestrickt hatte, außer Kontrolle geriet. „Die Revolution (ist wie Saturn, sie) frisst ihre eigenen Kinder“, sollen seine berühmten letzten Worte auf dem Schaffot gewesen sein.

Und auch nach der Oktoberrevolution 1917 kamen einige Propagandisten des Kommunismus unter das Joch des Sozialismus, wenn nicht gar „unter die Räder“. Dazu passt Ludwig von Mises Satz:

„Das Schlimmste, was einem Sozialisten passieren kann, ist, dass sein Land von Sozialisten regiert wird, die nicht seine Freunde sind.“

### Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los

Auch Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) beschrieb in seinem Zauberlehrling 1797, also vier Jahre nach Vergniauds tragischem Ende, wozu es führt, wenn die Herrschsüchtigen versuchen, sich mit dem Wort, also mit Narrativen Knechte zu schaffen, die für sie das Wasser schleppen sollen. Zuerst freut sich der Zauberlehrling über seine Macht und eine Zeitlang geht es gut, bis es sozusagen zu einer Massenbildung (Matias Desmet) unter den „Wasserträgern“ kommt, und der Zauberlehrling klagt:

„Die ich rief, die Geister  
Werd' ich nun nicht los.“

Es gab scheinbar einen guten Grund für Walt Disney, wieso er 1940 gerade den „Zauberlehrling“ als Farb-Zeichentrickfilm aufwendig mit Orchester inszenierte.

Und so war es Kants Idee bereits 13 Jahre vor Goethes Zauberlehrling, die Selbstdenkenden unter den eingesetzten Vormündern darüber aufzuklären, dass sie sich keinesfalls sicher sein könnten, dass sie aus dem Einpflanzen von Vorurteilen und dem Einsperren in den geistigen Gängelwagen selbst als Sie-

ger hervorgehen würden, sondern im Gegenteil, dass die Gefahr besteht, dass sie selbst Opfer ihrer eignen vermeintlichen „Zauberkünste“ werden.

### Schlussbetrachtung und Ausblick

Es geht also nicht nur darum, zu erkennen, dass das Fiat-Geld-System, wie wir es heute vorfinden, handlungslogisch durch eine Vielzahl feindlicher Handlungen entstanden ist und zu einer Vielzahl feindlicher Handlungen eingesetzt werden kann. Es geht auch nicht nur darum, wie man es „technisch gesehen“ loswerden kann, also wie ein Fiat-Geld-System konkret abgewickelt werden kann, so dass „die Wirtschaft“ möglichst wenig Schaden nimmt. Sondern es geht auch darum, zu verstehen, wieso Menschen Haltungen zu sich und der Welt haben, die sie die dem Fiat-Geld immanenten gesellschaftsfeindlichen Eigenschaften nicht erkennen lassen - beziehungsweise wieso sie daran nichts ändern möchten.

Damit die Menschen sich selbst aufklären, bräuchte es nach Kant nicht viel. Sie würden es mit der Zeit schon tun, aber sie werden daran eben aktiv gehindert.

Diejenigen, die bereits selbst denken unter den Mitgliedern des „Schattenkabinetts“ oder die zumindest bereits damit begonnen haben, gilt es zu erreichen. Und wenn diese Menschen friedlichere und freundlichere Haltungen zu sich und der Welt annehmen, wird dies auch dazu führen, dass „das Publikum“ diese übernimmt. Wir brauchen uns dann gar keine allzu großen Gedanken darüber zu machen, wie ein Geld- oder Gesellschaftssystem hiernach konkret aussehen wird, denn die „Reform der Denkungsart“, wie Kant sich ausdrückte, wird dazu führen, dass die Menschen Ziele wählen, die mit ihren friedliebenden Haltungen zu sich und der Welt vereinbar sind.



DR. ANDREAS TIEDTKE

Dr. Andreas Tiedtke ist Rechtsanwalt, Autor und Redakteur.

Er publizierte bereits zahlreiche Artikel zur Österreichischen Schule der Nationalökonomie und deren wissenschaftlicher Methode, der Praxeologie (Handlungslogik).

Im Mai 2021 erschien sein Buch über die Logik des Handelns „Der Kompass zum lebendigen Leben“. Im Jahr 2022 wirkte er an dem Buch „Wissenschaft und Politik: Zuverlässige oder unheilige Allianz“ (Herausgeber: Olivier Kessler, Peter Ruch) mit, zu dem er im 1. Kapitel den 1. Abschnitt beitrug: „Mit welchen wissenschaftlichen Methoden zu welcher Erkenntnis?“.

Zudem schreibt er Kolumnen für die Online-Magazine „Freiheitsfunken“ und „Der Sandwirt“.

[www.misesde.org](http://www.misesde.org)

# ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT SINNVOLLER KAPITALSCHUTZ- MASSNAHMEN

Florian Sollfrank

**Die Streuung von Vermögenswerten auf unterschiedliche Anlageklassen, wie z. B. Edelmetalle, Aktien, Anleihen, etc., stellt bekanntlich den Grundpfeiler einer jeden soliden Anlagestrategie dar. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und politischer Instabilität benötigen Vermögensinhaber heutzutage jedoch eine viel umfassendere Strategie, um ihr Kapital zu schützen. Wie nachfolgend aufgezeigt werden soll, bieten nämlich bedenkliche Entwicklungen innerhalb Deutschlands und der Europäischen Union (EU) Anlass zur Sorge.**

**Entwicklung der EU zur Transferunion - Deutschland als Hauptzahler**

Die EU entwickelte sich in den letzten Jahren, insbesondere wegen der Fehlkonstruktion Euro, zunehmend zu einer Transferunion, in welcher über zahlreiche verschiedene Mechanismen wirtschaftlich stärkere Länder, allen voran Deutschland, finanzielle Unterstützungen an wirtschaftlich schwächere Länder leisten.

Etwa die Hälfte der EU-Staaten (v. a. Griechenland, Italien, Spanien, etc.) sind überschuldet. Jedes dritte Land musste mittlerweile in irgendeiner Form „gerettet“ werden. Die kriselnden Volkswirtschaften leiden neben hohen Schuldenbergen zudem oftmals unter strukturellen Problemen (z. B. zu hohe Lohnstückkosten, unflexible Arbeitsmärkte, etc.).

Früher konnten die Staaten in diesen Fällen einfach ihre Wähler abwerten, um wieder wettbewerbsfähiger zu werden.

Im starren Korsett des Euro ist dies nun nicht mehr möglich. Stattdessen hätte man dort unpopuläre Maßnahmen ergreifen müssen (z. B. Haushaltsdisziplin, Strukturreformen am Arbeitsmarkt, etc.).

Diese wurden allerdings in den letzten Jahren überwiegend nicht umgesetzt, obwohl die expansive Geldpolitik der EZB den Krisenländern - durch die damit verbundenen, günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten - genügend Zeit verschafft hätte.

Nach Beginn der Euro-Krise (ca. ab dem Jahr 2010) wählte man in der EU lieber den einfacheren Weg: Den der Transferunion. Künftig sollten die noch reicheren Länder wie Deutschland die ärmeren Nationen in der Euro-Zone unterstützen.

Dies war zwar im EU-Recht ursprünglich nicht vorgesehen und sogar explizit ausgeschlossen worden. Aber wen interessieren schon Gesetze, wenn Not am Mann ist? Fortan ließ sich vor allem Deutschland als Zahler und Bürge für andere Staaten in die Haftung nehmen.

Die Transfermechanismen sind mittlerweile zahlreich und haben nichtssagende Namen, wie z. B. ESM, Target2, OMT, etc., mit denen die Öffentlichkeit kaum etwas anfangen kann. In der Folge werden daher die gravierendsten Beispiele dargestellt, um etwas Licht ins Dunkel zu bringen.

**Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM) und Target-Salden**

Im Jahr 2012 wurde als Antwort auf die Euro-Krise ein „Europäischer Stabilitätsmechanismus“ (ESM) gegründet. Dieser zielt darauf ab, in finanzielle Schwierigkeiten geratene EU-Staaten mittels Krediten zu stabilisieren. Der ESM birgt insbesondere für Deutschland hohe Risiken, denn das Haftungskapital am ESM beläuft sich bei einem Anteil von 26,7% auf den stolzen Betrag von 190 Milliarden Euro.

Deshalb bezeichnete der damalige Bundesbankpräsident Jens Weidmann die Risiken aus dem ESM einst als „nicht unerheblich“ und wies auf mögliche „finanzielle Belastungen für die Stabilität Deutschlands“ hin.

Der schlimmste Transfermechanismus dürften jedoch die mittlerweile berühmt berüchtigten Target-Salden sein. Bei „T2“ (vorher „Target2“ genannt) handelt es sich um das gemeinsame Zahlungsverkehrssystem der dem Euro-System angehörigen, nationalen Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank.

Mittlerweile stehen allein durch das T2-System deutsche Steuergelder in Höhe von über einer Billion Euro (konkret 1.075 Mrd. Euro im August 2024) im Raum! Bei dem genannten Betrag handelt es sich - vereinfacht ausgedrückt - um Forderungen der Bundesbank gegenüber den Notenbanken anderer Euro-Staaten (Defizitländer).

Diese Forderungen werden aber größtenteils abgeschrieben werden müssen, wenn eines oder mehrere der betreffenden Krisenländer (z. B. Italien) die Euro-Zone oder gar die EU ver-

lassen sollte(n). Die Ansprüche der Bundesbank gegenüber dem T2-System stellen eine gewaltige Summe dar: Sie entspricht ca. 25,7% des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) des Jahres 2023 (4,19 Billionen Euro) und ca. 117% der gesamten deutschen Steuereinnahmen (915,8 Mrd. Euro) des letzten Jahres.

Mit einer Rückzahlung der Schulden an die Bundesbank ist bei einem künftigen Austritt eines oder mehrerer der betreffenden Staaten nicht mehr zu rechnen.

„Böse Zungen“ behaupten, dass den Regierungen der „Nehmerländer“ das Drohpotenzial gegenüber Deutschland natürlich bekannt sei. Das Motto der Zukunft könnte daher bald lauten: „Entweder Ihr gewährt uns weitere und noch viel umfangreichere Transferleistungen, damit wir in der Euro-Zone bzw. EU bleiben, oder wir treten einfach aus!“

In beiden Fällen würden die Zeche die deutschen Vermögensbesitzer und Steuerzahler zu begleichen haben.

**EU-Wiederaufbaufonds**

Ebenfalls ein Milliardenprojekt ist der sogenannte „EU-Wiederaufbaufonds“ (auch bekannt als „NextGenerationEU“), der im Jahr 2021 als Reaktion auf die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie eingerichtet wurde.

Der Gesamtumfang des Fonds beträgt rund 750 Milliarden Euro, die über einen Zeitraum von mehreren Jahren bereitgestellt werden sollen.

Der Betrag umfasst sowohl Zuschüsse als auch Kredite an die Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Bundesrepublik gehört zu den größten Beitragszahlern und verpflichtete sich, erhebliche Summen beizusteuern. Zwar sollte das Land durchaus auch selbst hohe Mittel aus dem Fonds erhalten.

Der Bundesrechnungshof äußerte damals jedoch deutliche Kritik und wies darauf hin, dass Deutschland voraussichtlich 65 Milliarden Euro mehr in den Fonds einzahlen würde, als es selbst an Zuschüssen zurück bekäme.

Darüber hinaus würde dieser zusätzliche Haftungsrisiken in dreistelliger Milliardenhöhe in sich bergen!

**Ukraine-Hilfen und -Wiederaufbau**

Auch wenn es sich nicht um Transferleistungen an andere EU-Länder handelt, sollen an dieser Stelle die Ukraine-Hilfen nicht unerwähnt bleiben, da diese ebenfalls einen enormen Kostenblock für den deutschen Staat bedeuten.

Laut offiziellen Zahlen des Auswärtigen Amtes stellte die BRD der Ukraine seit Kriegsbeginn mehr als 33,9 Mrd. Euro an bilateralen Hilfen (in Form von Zahlungen, Waffen und humanitärer Unterstützung) zur Verfügung (Stand: August 2024).

Des Weiteren kündigte die EU an, die Ukraine beim Wiederaufbau und bei der Modernisierung des Landes zu unterstützen, weswegen ein neues Finanzierungsinstrument, die „Ukraine-Fazilität“, ins Leben gerufen wurde. Dabei möchte die EU der

Ukraine regelmäßige Zahlungen in Höhe von bis zu 50 Mrd. EUR zukommen lassen. Dies stellt jedoch nur „einen Tropfen auf dem heißen Stein“ dar.

Tatsächlich dürfte es sich um viel größere Beträge handeln, die in der Zukunft in den Wiederaufbau fließen müssen. Nach gemeinsamen Schätzungen mit der Weltbank kam der ukrainische Regierungschef Denys Schmyhal Anfang Juni 2024 auf eine notwendige Summe von insgesamt 486 Milliarden US-Dollar!

Bundeskanzler Olaf Scholz verkündete in diesem Zusammenhang in einer Rede bereits öffentlich: „Wir bauen die Ukraine wieder auf“.

Übersetzt heißt das wohl, dass die Bundesrepublik einen erheblichen Teil dazu beisteuern dürfte.

Anhand der bisherigen Ausführungen, bei welchen es sich lediglich um ausgewählte Beispiele handelt, lässt sich längst festhalten, dass die diversen finanziellen Verpflichtungen und Bürgschaften, welche Deutschland für die EU und andere Länder eingegangen ist (und plangemäß noch eingehen wird), ein gigantisches Ausmaß angenommen haben.

Die Zustandsbeschreibung wird allerdings nicht besser, wenn wir uns nachfolgend einmal mit der Lage im Land selbst beschäftigen.

**Keine Rückstellungen für Leistungsversprechen der Zukunft**

Sei es nun in Zusammenhang mit der Energiewende, der Flüchtlingspolitik oder den zahlreichen Rettungspaketen für den Euro, jeder neue Ausgabenposten wurde hierzulande stets mit dem Argument gerechtfertigt, dass wir uns als reicher Staat dieses oder jenes schließlich leisten können müssten.

Menschen, die sich mit Politik und Wirtschaft wenig beschäftigen, könnten daher tatsächlich glauben, dass der deutsche Staat sehr solide gewirtschaftet haben muss, wenn dieser so freigiebig mit Steuergeldern umgeht.

Der angesehene Ökonom Dr. Daniel Stelter gab hierauf bereits vor Jahren die desillusionierende Antwort: Dies sei mitnichten nicht der Fall! Die sogenannte „Schwarze Null“ beispielsweise, auf welche seinerzeit Finanzminister Schäuble so stolz war, wäre vor allem eine Folge der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und somit Mario Draghis (ehemaliger Präsident der Notenbank) Werk gewesen.

Bei korrekter Buchführung hätten die Finanzminister Scholz und Schäuble für die zahlreichen Leistungsversprechen der Zukunft eigentlich sogar Rückstellungen bilden müssen, was aber nicht geschehen sei.

Auch wir weisen schon seit Langem in unseren Artikeln darauf hin, dass neben der explizit veröffentlichten Staatsverschuldung noch weitere Verbindlichkeiten existieren, die in der offiziellen Berechnung nicht berücksichtigt werden und den weit größeren Anteil ausmachen - die sogenannte implizite

Staatsverschuldung. Dahinter verbergen sich alle durch das heutige Steuer- und Abgabenniveau nicht gedeckten, staatlichen Leistungsversprechen für die Zukunft (insbesondere der Sozialversicherungen), was auch die umfangreichen Renten- und Pensionsverpflichtungen des öffentlichen Diensts beinhaltet.

Laut Zahlen der Deutschen Bundesbank lag die offizielle Staatsverschuldung der BRD im Jahr 2023 bei 63,7% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Eine Studie der Stiftung Marktwirtschaft kam jedoch zu dem ernüchternden Ergebnis, dass die tatsächliche Staatsverschuldung eigentlich mit ca. 447,8% des BIP angesetzt werden müsste, wenn man die impliziten Zahlen berücksichtigen würde.

In absoluten Zahlen entspräche dies einem Gesamtschuldenstand der öffentlichen Hand von unglaublichen 17,3 Billionen Euro!

**Der Sozialetat explodiert, während die Infrastruktur verfällt**  
Angesichts dieser Zahlen lässt sich schlussfolgern, dass Deutschland mittlerweile selbst zu einem Sanierungsfall geworden ist. Leider scheinen dies unsere verantwortlichen Politiker noch nicht erkennen zu wollen.

Anstatt endlich unnötige Ausgaben zu kürzen und den Staatshaushalt auf solidere Beine zu stellen - der Sozialetat stellt den mit Abstand größten Posten im Bundeshaushalt dar - werden die Sozialausgaben weiter hochgeschraubt. Man leistet sich ein kostspieliges „Bürgergeld“, was einem bedingungslosen Grundeinkommen schon relativ nahe kommt.

Anstelle Leistung zu fördern, werden Unternehmen mit hohen Steuern, Abgaben und Energiepreisen sowie sinnloser Bürokratie belastet, so dass diese in großer Zahl das Land verlassen oder gleich pleitegehen.

Die seit Jahren ungesteuerte Massenmigration verschärft die Lage noch zusätzlich, da diese zum größten Teil in die Sozialversicherungssysteme stattfindet, während qualifizierte Fachkräfte in Scharen auswandern.

Gleichzeitig bleiben wichtige Investitionen in die Infrastruktur auf der Strecke, so dass diese zusehends, im wahrsten Sinne des Wortes, verfällt - denken wir sinnbildlich nur an die kürzlich eingestürzte Carolabrücke in Dresden.

Im Falle eines Wiederaufflammens der Finanz- und Banken-Krise, der Verschärfung des Ukraine-Kriegs oder einer schweren Wirtschaftsrezession besteht angesichts der problematischen finanziellen Verfassung Deutschlands die Gefahr, dass der Staat in Schieflage gerät.

Auf die Frage, was nun zu tun sei, gab der oben erwähnte Ökonom Dr. Daniel Stelter vor längerer Zeit folgende, ernüchternde Antwort: „Investieren, Infrastruktur reparieren, Handelsüberschüsse reduzieren, Zuwanderung begrenzen (...) aber eigentlich ist der Zug abgefahren. Wir sollten unser Vermögen in Sicherheit bringen und einen Plan B entwickeln für uns selber“.

Diese Aussage klingt drastisch, ist aber nur logisch: Wenn der Staat kein Geld mehr hat, wird er es sich letztlich auf die eine oder andere Weise von seinen Bürgern holen müssen! Der fleißige Sparer und Anleger, der sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten ein Vermögen aufgebaut hat, kann daher mit hoher Wahrscheinlichkeit damit rechnen, in naher Zukunft mit massiven Steuererhöhungen und Vermögensabgaben belegt zu werden.

Hinzu kommt noch die Inflation, welche - als Folge der jahrelangen Niedrigzinspolitik der Notenbanken - die Kaufkraft des Kapitals bereits heute stetig schrumpfen lässt.

#### **Mögliche Vermögensabgaben und drohender Lastenausgleich**

Befürchtungen vor zunehmenden staatlichen Repressalien sind nicht unbegründet, werden diese doch seit geraumer Zeit von führenden Politikern und Experten als Antwort auf die hohen Belastungen der Staatshaushalte in Deutschland und der EU immer wieder ins Spiel gebracht. So diskutierte etwa der Internationale Währungsfonds (IWF) schon vor Jahren die Idee einer einmaligen Vermögensabgabe.

Der frühere Bundesfinanzminister und jetzige Bundeskanzler Olaf Scholz sagte im Zuge der Corona-Pandemie: „In Krisenzeiten müssen wir alle einen Beitrag leisten.“

Auch das Vermögen sollte hierbei nicht außen vor bleiben.“ Die SPD-Vorsitzende Saskia Esken schlug im April 2020 ganz konkret eine Vermögensabgabe vor, während Sigmar Gabriel mit der Idee eines möglichen Lastenausgleichs aufwartete.

Der Historiker Heinrich August Winkler ließ sich damals gar mit folgendem Satz zitieren: „Es wird eine Umverteilung großen Stils notwendig sein“.

Wie ernst es Politiker mit ihren Überlegungen meinen, konnte man überdies auch daran erkennen, dass im gleichen Jahr beim wissenschaftlichen Dienst des Bundestags ein Gutachten zur Beurteilung der Verfassungsmäßigkeit einer Vermögensabgabe in Auftrag gegeben wurde.

Bedenklich ist außerdem, dass die EU seit einiger Zeit die Einführung eines Vermögensregisters prüft, welches darauf abzielt, sämtliche Vermögenswerte der EU-Bürger (inkl. Bankkonten, Wertpapierdepots, Lebens- und Rentenversicherungen, Immobilien, Edelmetalle, Fahrzeuge, etc.) zentral zu erfassen.

Kritiker argumentieren, dass ein solches Register die persönliche Privatsphäre sowie finanzielle Autonomie untergraben würde und befürchten zudem, dass dadurch mögliche Enteignungsmaßnahmen vorbereitet werden sollen.

#### **Vermögensaufteilung auf den Prüfstand stellen**

Anstatt diese Entwicklung zu beklagen, sollten Vermögensbesitzer lieber handeln! Einiges spricht somit dafür, vorhandenes Aktien-, Renten- und Immobilienvermögen auf den Prüfstand zu stellen. Hierbei sind vor allem Klumpenrisiken möglichst zu vermeiden bzw. zu minimieren.

Des Weiteren sollten größere Bankguthaben reduziert und künftig auf verschiedene Banken verteilt werden. Überdies erscheint es sinnvoll, einen gewissen Cash-Anteil auch in Form von Bargeld vorzuhalten.

Natürlich ist ein gewisser Cash-Anteil immer angebracht, weil sich hierdurch der Investor die Option offen hält, flexibel auf unvorhersehbare Entwicklungen reagieren und sich bietende Chancen an den Kapitalmärkten (z. B. nach Kursrückgängen) ergreifen zu können.

Darüber hinaus sollten Vermögenswerte verstärkt in ausgewählte Sachwerte und Fonds veranlagt werden.

Beispielsweise sind Edelmetalle und bestimmte Edelsteine als klassische Sachwerte per se inflationsgeschützt und bergen darüber hinaus kein Bonitätsrisiko in sich.

Zudem können diese noch relativ anonym erworben werden.

#### **Geografische Vermögensstreuung nicht vernachlässigen**

Wer als Anleger die Sicherheit noch weiter erhöhen möchte, sollte daher überdies Teile seines Vermögens geografisch streuen, sprich, in rechtssicheren Staaten außerhalb des Euro- und EU-Raumes verbringen.

Dies könnte z. B. mittels Verwahrung von Edel- und Strategiemetallen über namhafte Anbieter in einem Zollfreilager oder der Führung eines Fondsdepots bei einer ausgewählten, ausländischen Bank oder Versicherungsgesellschaft geschehen.

Zu beachten ist, dass an dieser Stelle nur von legalen Konten und Depots die Rede ist.

Allen voran sind hierfür primär Nationen geeignet, welche sich über Jahrzehnte (besser über Jahrhunderte) als politisch und wirtschaftlich stabil erwiesen haben und somit eine sehr lange Tradition in der Achtung des Privateigentums ihrer Bürger vorweisen können.

Zudem sollten in diesen Ländern Staatsschulden keine bzw. nur eine untergeordnete Bedeutung spielen. All dies ist beispielsweise in der Schweiz und in Liechtenstein der Fall.

Die geografische Vermögensstreuung wird leider von den meisten Investoren vernachlässigt. Dies könnte sich schon bald als fatal erweisen.

Daher lautet die Devise: Handeln, bevor es zu spät ist!

#### **Schlussfolgerungen**

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass hierzulande die finanziellen Risiken für Vermögensbesitzer immer weiter zunehmen. Vorausschauende Anleger sollten daher Vorkehrungsmaßnahmen treffen.

Bei sinnvollem Vorgehen dürfte die Gefahr, größere Vermögensverluste zu erleiden, zumindest deutlich reduziert werden können.

Hierbei ist es ratsam, bei mangelnden eigenen Kenntnissen auf den Rat von Experten zurückzugreifen, die sich seit Jahren auf inflations- und krisengeschützte Investmentformen spezialisiert haben und somit über die notwendige Erfahrung verfügen.

„Ein kluger Investor hat nicht nur sein Geld in verschiedene Branchen oder Anlageklassen gestreut, sondern auch in verschiedene Länder und Rechtssysteme.“ (Doug Casey, amerikanischer Investor und Bestsellerautor)

#### **Risikohinweis / Disclaimer:**

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen, Kommentare und Analysen dienen nur zu Informationszwecken und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, sonstigen Finanzinstrumenten, Edelmetallen und -hölzern, Strategiemetallen, Diamanten, sonstigen Direktinvestments sowie Versicherungen dar.

Die persönliche anleger- und objektgerechte Beratung kann dadurch keinesfalls ersetzt werden.

Die hier dargestellten Informationen stützen sich auf Berichte und Auswertungen öffentlich zugänglicher Quellen.

Obwohl der Verfasser der Ansicht ist, dass die Angaben auf verlässlichen Quellen beruhen, kann dieser für die Qualität, Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der Angaben keine Gewährleistung übernehmen.

Eine Haftung für Schäden irgendwelcher Art, die sich aus der Nutzung dieser Angaben ergeben, wird ausgeschlossen.

Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu.



**FLORIAN SOLLFRANK**

**Der Autor Florian Sollfrank, Dipl.-Betriebswirt (FH), schloss sein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Auszeichnung ab und blickt mittlerweile auf eine langjährige Beratungserfahrung im Finanz- und Sachwertbereich zurück.**

Des Weiteren ist er Spezialist für das Thema geografische Vermögensstreuung.

Zudem betätigt er sich als Buchautor, publiziert Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und veranstaltet gelegentlich Seminare und Vorträge, bei denen er auch als Referent auftritt.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:  
[www.sollfrank-consulting.de](http://www.sollfrank-consulting.de)

# VON DEN ANFÄNGEN DES FINANZSYSTEMS - WAS WAR ZUERST DA, DER WERT ODER DAS GELD?

Michael Brückner, Jessica Horn

»Genau genommen seid ihr am Arsch!«, so der Kult-Antagonist Gordon Gekko im Spielfilm Wall Street: Geld schläft nicht (Fortsetzung des 1987 erschienenen Films Wall Street) anlässlich eines Vortrags, den er vor Betriebswirtschaftsstudenten hält. »Ihr seid die Ninja-Generation: kein Einkommen, keine Arbeit, keine Ersparnisse.« Das erinnert sehr an das famose Zitat aus dem bereits gelöschten WEF-Video Acht Vorhersagen für die Welt im Jahr 2030 von 2016: »Du wirst nichts besitzen und du wirst glücklich sein.« Selbstverständlich würde das nicht für eine Figur wie Gekko gelten, denn er ist jemand, der stets das Motto gelebt hat, Gier sei gut und nach eigenen Aussagen nun wohl auch legal. Schließlich hat Gekko ein Vermögen als sogenannter Corporate Raider gemacht, also als Unternehmensplünderer. Kostengünstig kaufte er dabei große Beteiligungen von Firmen auf, um das Stimmrecht der Aktionäre dann dafür zu nutzen, neuartige Unternehmensmaßnahmen durchzusetzen, die den Aktienwert des Unternehmens steigern. Der erste Teil des Blockbusters Wall Street avancierte schnell zum Kultfilm; sein Macher Oliver Stone wollte damit ein Manifest gegen den zügellosen Kapitalismus setzen.

Nach dem Original von 1987 kam 2010 also Wall Street: Geld schläft nicht.

Würde es knapp 23 Jahre später noch einen dritten Teil (vielleicht im Jahr 2033) geben, müssten sich die Macher vor allem zwei Fragen stellen:

Zum einen, ob Gekkos Kultspruch »Gier ist gut. Gier ist richtig. Gier ist gesund.« überhaupt noch ziehen würde.

Schließlich war es gerade diese Gier der Wall Street und der Banker, die 2008 zum größten Konkursfall in der US-Geschichte, der Pleite der Investmentbank Lehman Brothers, geführt hat.

Die Lehman-Krise, so Zeit Online, »löste in vielen Industriestaaten eine tiefe Rezession aus und war letztlich auch mitverantwortlich für die Eurokrise«.

Doch obwohl die Folgen bis heute in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht spürbar sind, wurden die versprochenen Reformen des Finanzmarktes, die so etwas zukünftig verhindern sollten, bis heute nicht oder nur zum Teil umgesetzt.

Stattdessen erleben wir mit der Bankenkrise des Jahres 2023 - ausgehend vom Crash der Silicon Valley Bank (SVB) vom 10. März -, dass steigende Leitzinsen die Kredithäuser in die Brei- douille bringen.

Insbesondere Banken wie die SVB, die Ausfallrisiken, sogenannte Klumpenrisiken, durch die hohe Konzentration auf zu viele und meist unprofitable Wachstumsunternehmen in ihrer Bilanz akkumuliert haben (hier: Start-ups), kippen unweigerlich bei steigenden Leitzinsen um.

Die Silicon Valley Bank war bislang die zentrale Sparkasse der jungen Start-ups- und Technologieunternehmen im kalifornischen Silicon Valley. In der Boomphase bis 2021 parkten viele junge Unternehmen ihre Einnahmen bei der SVB.

Entsprechend wuchsen die Einlagen der Bank im Verhältnis zu ihrer Kreditvergabe deutlich stärker.

Die SVB investierte ihr Cash vor allem in langjährige US-Staats- und Hypothekenanleihen. Durch die steigenden Zinsen fielen diese rapide im Wert. Da Kapital nun wieder spürbar teurer wurde, gerieten auch die Start-ups in Not und mussten auf ihre Rücklagen zurückgreifen.

Die SVB musste daher ihre Anleihen verlustreich verkaufen, um die Kundeneinlagen auszahlen zu können. Als sie zudem Kapitalbedarf anmeldete, kam es zur Panik unter den Kunden und ein Bank Run, ein Bankansturm, setzte ein.

Laut Keith Fitz-Gerald, Händler und Direktor der Fitzgerald Group, seien dabei insbesondere Gier und Geiz an der Misere der SVB-Bank schuld gewesen. »Wir haben das Federal Board of Reserve von Teilreserven auf keine Reserven umstellen lassen, und das hat Banken wie die SVB veranlasst, Vermögenswerte zu kaufen, anstatt einfach Geld zu verleihen«, sagte er gegenüber CNBC Capital Connection.

Bei solch einer Ansicht wird zwar betont, dass die SVB-Bank, getrieben von Profitgier, äußerst risikoreich agiert habe, jedoch wird dabei (geflissentlich) übersehen, dass die Zentralbanken mittlerweile so viel Macht akkumuliert haben, dass sie durch ihre Entscheidungen (hier: die Anhebung des Leitzinssatzes) das gesamte System schnell ins Wanken bringen können.

Was wäre also, wenn die eigentlichen Währungshüter unser Finanzsystem gar nicht retten, sondern vielmehr abwickeln wollen, weil ihnen bereits eine Alternative in Form des CBDC vor-schwebt?

Dazu wurde zunächst der Markt mit billigem Geld geschwemmt, um dann infolge einer um sich greifenden Inflation (viel zu spät) durch die Anhebung der Leitzinsen Maßnahmen zu ergreifen.

Mit der Folge, dass Banken wie die SVB, die Anleihenkäufe in ihrem Portfolio akkumuliert hatten, (wohl wissentlich) unweigerlich pleitegehen müssen.

Die Macher eines womöglich dritten Teils von Wall Street müssten also ernsthaft überlegen, Gekkos Kultspruch abzuändern in: »CBDC: Totalüberwachung ist gut. Totalüberwachung ist richtig. Totalüberwachung ist gesund.«

Denn, obwohl es auf der Website des Atlantic Council heißt, CBDC sei virtuelles Geld, das von einer Zentralbank gedeckt und ausgegeben wird, vermuten kritische Denker mit Blick auf China hier hinter programmierbares Geld, das der Totalüberwachung Tür und Tor öffnet.

Weiterhin bleibt offen, ob der Börsenspekulant Gordon Gekko in seiner Rolle - geschweige denn die Wall Street an sich - überhaupt noch Eindruck aufs Publikum machen würde.

Spätestens seit der Veröffentlichung von Heike Buchters Werk BlackRock: Eine heimliche Weltmacht greift nach unserem Geld aus dem Jahr 2015 wird hinter vorgehaltener Hand darüber diskutiert, ob das Unternehmen BlackRock nicht die heimliche Schattenmacht der Wall Street sei.

Hinter dem Erfolg des Megaunternehmens verbirgt sich sprichwörtlich ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Denn der Grund, warum ganze Staaten BlackRock ihre Fonds und Pensionen anvertrauen und auch Versicherer und Vermögensverwalter dem Konzern ihre Milliarden geben, ist ein gigantisches Datenanalysesystem mit dem Namen Aladdin.

Hierbei handelt es sich um ein seit 1988 entwickeltes Softwaresystem, mit dem Risiken analysiert werden, um auf dessen Grundlage Kauf- oder Verkaufsentscheidungen zu treffen.

In ihrem Buch beschreibt Buchter die Macht von BlackRock folgendermaßen:

»Aladdin ist BlackRocks elektronischer Dschinn. Wie der Geist aus der Flasche im Märchen hat Aladdin dessen sagenhaften Erfolg möglich gemacht.

Aladdin ist, was BlackRock im Innersten zusammenhält. Aladdin ist die Basis für seine wachsende Macht.«

Wie konnte der Geist des Finanzsystems so stark werden? Vielleicht wäre dies die Thematik, die es sich lohnen würde - hollywoodwirksam -, in einem dritten Teil von Wall Street zu analysieren.

Vorab schon mal als schnödes Skript ein Vorgeschmack darauf, wie all dies möglich war: Dschinni gab Aladdin drei Wünsche frei.

Hin zu seiner Transformation in den Megacomputer von BlackRock wünschte sich Aladdin zunächst Reichtum, dann Macht und zu guter Letzt Kontrolle.

Heute stehen die Zentralbanken, die ebenfalls von BlackRock beraten werden, mit der bevorstehenden Einführung des CBDC nur noch einen Schritt davon entfernt, all dies in ihren Händen zu halten.

Wie seinerzeit mit Aladdin weiß auch heute niemand, »welche Folgen ein solches Finanzsystem im Finanzsystem für uns hat«.

Erzählen wir also die Geschichte, indem wir Aladdin im Folgenden zu unserem Protagonisten machen.

Auszug aus dem Buch »Digitale Zentralbankwährung«. Es erschien im Kopp Verlag e.K. für 22,99 €.



MICHAEL BRÜCKNER

Michael Brückner, Jahrgang 1958, lebt und arbeitet als Finanzjournalist und Autor unweit der Finanzmetropole Frankfurt am Main und in Lindau am Bodensee.

Er war zunächst fast 10 Jahre Redakteur der Mainzer Allgemeinen Zeitung, später übernahm er die Chefredaktion des in Stuttgart erscheinenden Wirtschaftsmagazins Europa.

Anschließend leitete er die Redaktion des Immobilien-Fachmagazins Monumente.

1995 machte sich Brückner als Finanzjournalist und Autor selbstständig.



JESSICA HORN

Jessica Horn war lange Zeit als Deutsch- und Geschichtslehrerin an Gymnasien, auch im Ausland, beschäftigt und hat eine Ausbildung an der Freien Journalistenschule in Berlin abgeschlossen.

Seit 2021 verfasst sie regelmäßig Artikel bei Kopp exklusiv.

# DER KOMMENDE BANKENCRAASH

## Dr. h.c. Michael Grandt

Sehr geehrte Leser, ich möchte ohne große Umschweife auf den Punkt kommen: Wir befinden uns aktuell in einer Welt multipler Krisen, deren Auswirkungen noch einschneidender werden können als die der Weltwirtschafts- und Finanzkrise, die im Jahr 2008 ihren Anfang nahm. Auch wenn es für Sie zunächst unglaublich klingen mag, aber unser Finanz- und Bankensystem ist in noch größerer Gefahr als damals. Den Beweis dafür werde ich in diesem Buch erbringen.

### Erstens:

Bankenschließungen, Kapitalverkehrskontrollen und Zwangsabgaben haben gezeigt, was das Halten von Ersparnissen für jeden Einzelnen bedeuten kann. Egal, wie die Politbürokraten beruhigen und was sie sagen:

Ähnliches kann jedem Kontoinhaber angeschlagener Banken widerfahren. Die Büchse der Pandora wurde in Griechenland und Zypern geöffnet. Die Finanzkrise 2008 hat uns vor Augen geführt, dass der Staat keinerlei Skrupel hat, sich an »seinem« Volk zu bedienen, wenn es um die Rettung der Banken geht.

Ich führe minutiös auf, welche Zwangsmaßnahmen es für Sparer gibt und in welchen Ländern diese bereits durchgezogen wurden. Außerdem schlummern in vielen Verträgen Enteisungsklauseln, die nicht öffentlich kommuniziert, sondern, ganz im Gegenteil, verschwiegen werden.

Ich lege das alles schonungslos offen. Eines dürfte nämlich klar sein: Für den Sparer und Bankkunden wird es nie wieder so sein wie vor 2008.

### Zweitens:

Sie als Bankkunde dürfen nicht erwarten, dass Sie vor der Enteignung durch eine Zwangsabgabe gewarnt werden. Erst wenn Sie vor der verschlossenen Tür Ihrer Bankfiliale stehen, Ihre Kreditkarten nicht mehr funktionieren und Sie nicht mehr an Ihr Schließfach kommen, werden Sie wissen, was die Stunde geschlagen hat.

Fakt ist: Wenn Sie Geldvermögen auf Bankkonten haben, kann es der Staat jederzeit wegnehmen oder beschneiden. Jegliche Bankeinlagen sind dem Zugriff der Regierungen ausgeliefert. Das hat die Finanz- und Weltwirtschaftskrise für Hunderttausende schmerzhaft bewiesen.

### Drittens:

Bankencrashes sind keine Verschwörungstheorie. Erfahren haben das Tausende von Menschen, die »ihren« Banken blind vertraut haben und dann - von einem Tag auf den anderen - vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Seit 2017 gingen insgesamt acht deutsche Banken pleite, von sehr großen bis hin zu kleinen Neo-Banken. Das europäische Finanzsystem ist zwischenzeitlich so fragil, dass eine Bankenunion angestrebt wird, damit das Ganze nicht zusammenfällt wie ein Kartenhaus oder von innen heraus implodiert. Ein weiteres Warnsignal: Wer hatte schon geglaubt, dass das vermeintlich sicherste Bankensystem der Welt, namentlich das der Schweiz, jemals in tödliche Schieflage geraten oder in den USA ein neues Bankensterben einsetzen würde? Wohl niemand. Und doch war genau das Anfang 2023 der Fall. Sicher ist nur: nichts ist mehr sicher.

Ich decke auf,

- weshalb die vermeintlich »sichere« EZB in Wahrheit die größte Risikobank der Welt ist;
- wie die EZB vor allem die deutschen Steuerzahler austrickst;
- wie sträflich die Bundesregierung ihre Aufsichtspflicht versäumt und Finanzrisiken billigend in Kauf nimmt;
- weshalb die Kursverlustbombe die Deutsche Bundesbank in den Abgrund reißen kann;
- warum sogar der Europäische Rechnungshof Alarm schlägt;
- weshalb die Lage viel schlimmer ist als offiziell zugegeben und warum Banken beaufsichtigt und kontrolliert werden müssen;
- weshalb Banken ihre Risikovorsorge zum Teil drastisch erhöhen müssen.
- weshalb in Bankbilanzen schlummernde Anleihen zur Immobilienfinanzierung und Target2-Bomben jederzeit hochgehen und eine weltweite Finanzkatastrophe auslösen können;
- weshalb Deutschland in der Billionen-Falle sitzt, aus der es kein Entrinnen mehr gibt;
- welche Enteignungsklauseln Ihnen absichtlich verschwiegen werden;
- warum die Gewerbeimmobilienbombe jederzeit hochgehen kann.



VON GREYERZ

GOLD  
SWITZERLAND

Unsere geschätzten Kunden auf der ganzen Welt sichern sich ab, indem Sie strategisch einen Teil Ihres Vermögens in Form von physischem Gold & Silber in der Schweiz und in Singapur, und somit außerhalb des Bankensystems, verwahren.

Wir sind stolz darauf, einen erstklassigen Service anzubieten, der genau so einzigartig ist, wie unsere Kunden aus über 80 Ländern es sind.



Egon von Greyerz  
Gründer und Vorsitzender

[www.vongreyerz.gold](http://www.vongreyerz.gold)

+41 44 213 62 45 | [contact@vongreyerz.gold](mailto:contact@vongreyerz.gold)

GOLD SPONSOR

QR-Code scannen,  
um mehr zu  
erfahren!



VON GREYERZ

## LISTE DEUTSCHER BANKENPLEITEN SEIT 1950:

<b>1950</b> – Handels- und Verkehrsbank AG, Hamburg – Jüdische Industrie- und Handelsbank GmbH, Frankfurt a. M.	<b>1980</b> – HKB Handelskreditbank AG, Frankfurt a. M. – Poensgenbank GmbH, Düsseldorf
<b>1951</b> – Bankgeschäft Heinz Henschel, Berlin – Bankgeschäft Heinz Sieber & Co, Weißenburg	<b>1981</b> – Bankhaus Werner & Frese, Hamburg
<b>1952</b> – Bankhaus Cüppers & Co, Frankfurt a. M.	<b>1982</b> – Askanische Bank Trautwein & Co, Berlin – Pister Bank für Finanzierungen GmbH, Mannheim
<b>1953</b> – Kreis-Hypothekenbank Lörrach, Lörrach	<b>1983</b> – Bank Robert Meyerding, Hamburg – Herms Bank KG, Hamburg – Hensel Kreditbank GmbH, Darmstadt – Jan Weymar & Co KG Teilzahlungsbank, Hamburg – Schröder Münchmeyer Hengst & Co. (SMH), Hamburg
<b>1955</b> – Julius Klingel K.-G. Bankgeschäft, Karlsruhe – Bankhaus Lunk & Co KG, Hagen – Württembergische-Hohenzollerische Privatbank A.-G., Tübingen	<b>1984</b> – Hammer Bank bzw. Hammer Bank Spadaka e.G., Hamm
<b>1959</b> – Berliner Import- und Export-Bank AG, Berlin – Max Kläiber, Bankgeschäft, Stuttgart	<b>1988</b> – Bankhaus Steinhart KG, Pforzheim
<b>1961</b> – Ba-Tei-Bank, Bank für Teilzahlungsfinanzierung Dr. Schmitz KG, Düsseldorf – Vereinsbank & Spargesellschaft für Stadt- und Landgemeinden AG, Heidelberg – Bankgeschäft Dr. Wiedemann & Co, Bank für Festbesoldete, Hamburg – August-Thyssen-Bank AG, Düsseldorf	<b>1989</b> – Bankhaus Sinzinger KG, München
<b>1962</b> – Allgemeine Wirtschaftsbank AG, Berlin	<b>1990</b> – Heinrich Röttger Bank für Finanzierungen GmbH & Co KG, Osnabrück
<b>1963</b> – FINA BANK Gesellschaft für Absatzfinanzierungen mbH, Saarbrücken – Bankhaus Hagen & Co, München – Reiser KG Teilzahlungskreditinstitut, Neustadt – Teilzahlungsbank GmbH, Karlsruhe – Westdeutsche Warenkreditbank Dr. Schmidt KG, Bonn	<b>1991</b> – Bank of Credit and Commerce International S.A., Zweigniederlassungen Frankfurt a. M. und Hamburg (BCCI) (Sitz Luxemburg)
<b>1964</b> – Effekten- und Kreditbank AG, Düsseldorf/München	<b>1992</b> – Benedikt Baudrexel Bankgeschäft, Kempten
<b>1965</b> – Grundbesitz- und Handelsbank AG, Berlin	<b>1994</b> – Deutsch-Schweizerische Bank AG, Frankfurt a. M. – Meridien BIAO Bank GmbH, Hamburg – Mody Privatbank in Hamburg AG, Hamburg
<b>1966</b> – Bankhaus Mertins & Co. KG, Köln – Hugo Oppenheim & Sohn Nachf. Berliner Privatbank AG, Berlin – Bankhaus Mertins & Co KG, Köln	<b>1995</b> – Bankhaus J. A. Krebs i. K., Freiburg – Bankhaus Fischer & Co, Hamburg
<b>1967</b> – Bankhaus Günter Horbach AG, Düsseldorf – Bankhaus Neubauer & Co, Lüchow – Niederelbe Privatbank Georg Hohenstein, Stade	<b>1997</b> – Nicolaus Stark Bank AG, Abensberg – BVH Bank für Vermögensanlagen und Handel AG, Düsseldorf
<b>1968</b> – Bankhaus Schlett KG, Essen – Bankhaus Märklin & Co AG, Frankfurt a. M. – Oberhessische Bank AG, Friedberg – Bankhaus Weiss & Co, Triberg	<b>2000</b> – Sparkasse Mannheim
<b>1970</b> – Bankhaus Ott KG, Stuttgart	<b>2001</b> – Systracom Bank AG, Berlin – Bankhaus Partin GmbH & Co KGaA, Bad Mergentheim – Bankgesellschaft Berlin
<b>1971</b> – Bankhaus Mühling AG, Düsseldorf – Volksbank Oberkirch	<b>2002</b> – AHAG Wertpapierhandelsbank AG, Dortmund – BkmU Bank AG, Berlin – Gontard & MetallBank, Frankfurt a. M. – A & A Actienbank AG, Frankfurt a. M.
<b>1972</b> – Wilhelm Flohr Bank AG, Hamburg – Bankhaus Bansa KG, München	<b>2003</b> – BFI Bank AG, Dresden
<b>1973</b> – Europa Bank, Kredit- und Sparbank AG, Saarbrücken – Bayerische Wirtschaftsbank AG, München – Bau-Kredit-Bank AG, Düsseldorf – Neue Bank AG, Oldenburg – Friedrich W. Seiler Bank für Absatzkredit KG, München	<b>2004</b> – Sparkasse Schifferstadt (Fusion)
<b>1974</b> – Frankfurter Handelsbank AG, Frankfurt a. M. – Bankgeschäft Mertz & Co., Hamburg – RTB Regensburger Teilzahlungsbank Ottmar Dirrigl KG, Regensburg – Saar-Industriebank AG, Neunkirchen – Herstatt-Bank, Köln	<b>2006</b> – Privatbank Reithinger, Singen
<b>1975</b> – Allgemeine Kredit- und Finanzierungsgesellschaft mbH Teilzahlungsbank, Regensburg – Handelsfinanz-Bank GmbH, München – Bankgeschäft Karl Meinhardt, Frankfurt a. M. – Bankhaus Carl Chr. Gossenberg & Co, Essen – Orbis Bank GmbH, München – Bankhaus Nicolai & Co, Hannover – Selmi-Bank AG, Frankfurt a. M.	<b>2007</b> – IKB, Deutsche Industriebank, Düsseldorf
<b>1976</b> – Pfalz-Kredit-Bank GmbH & Co, Kaiserslautern – Bankhaus J. M. Bickelmann & Co, Saarlouis – Finanzierungsbank Esslingen eG, Esslingen – Bankhaus Otto Dierks & Co KG, München	<b>2008</b> – Weserbank AG, Frankfurt a. M. – Lehmann Brothers Bankhaus AG, Frankfurt a. M. – Hypo Real Estate, München – Dresdner Bank (Fusion), Frankfurt a. M.
<b>1977</b> – Bayerische Bauvereinsbank eG, München – Spar- und Leihkasse Ulrichstein GmbH, Ulrichstein	<b>2009</b> – Concord Investmentbank AG, Frankfurt a. M. – NCS mobile payment Bank GmbH, Willich
<b>1978</b> – Verwa-Bank Verbraucher-Warenkredit Albert Speidel GmbH & Cie, Stuttgart	<b>2010</b> – Berliner Bürgschaftsbank AG, Berlin – noa bank GmbH & Co. KG, Düsseldorf
<b>1979</b> – Spar- und Kreditbank GmbH, Stuttgart – Bankhaus Hassel & Cie geg. 1924, Frankfurt a. M. – Teilzahlungsbank Pfeifer, Inh. Horst Pfeifer, Rendsburg	<b>2012</b> – FXdirekt Bank AG, Oberhausen – WestLB, Düsseldorf
	<b>2014</b> – Bankhaus Wölbern & Co., Hamburg
	<b>2016</b> – Maple Bank GmbH, Frankfurt a. M. – Bremer Landesbank, Bremen
	<b>2017</b> – Süddeutsche Aktienbank AG, Stuttgart
	<b>2018</b> – DERO Bank AG, München – HSH Nordbank, Hamburg
	<b>2021</b> – Greensill Bank AG, Bremen
	<b>2022</b> – Wirecard Bank AG, Aschheim
	<b>2023</b> – Neobank Ruuky, Hamburg – North Channel Bank GmbH & Co. KG, Mainz – Insha Bank, Berlin

Außerdem erfahren Sie,

- welche deutschen Bankaktien massiv an Wert verloren haben;
- warum die Risiken der Banken aktuell größer sind als jemals zuvor;
- weshalb viele Banken immer noch in akuter Schieflage sind, und das trotz jahrelanger milliardenschwerer Rettungspakete;
- welches die größten Herausforderungen im Jahr 2024 sein werden;
- warum die Einlagensicherung alles andere als sicher ist;
- warum die Deutsche Bundesbank ihre Risikovorsorge um sage und schreibe 1.000 Prozent erhöhen musste;
- weshalb das Jahr 2028 zum Entscheidungsjahr für die Banken werden wird;
- wie verzweifelt Experten versuchen, eine Neuauflage der Finanzkrise von 2008 zu verhindern;
- warum in der Deutschen Bank eine 42-Billionen-Euro-Derivatebombe tickt;
- weshalb deutsche Banken niemals gerettet werden können;
- warum das Gesetz zur Enteignung von Sparkonten geheim gehalten wird;
- weshalb Bankeinlagen keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind;
- mit welchen Tricks die EZB den digitalen Euro durchdrücken will und was das für jeden Einzelnen bedeuten wird;
- wie sich die EZB zum Handlanger rot-grüner Ökosozialisten macht;
- wie subtil Banken das Geldabheben erschweren;
- was eine Bankenpleite für den Sparer bedeutet.

Aber keine Sorge, ich lasse Sie als Boten schlechter Nachrichten nicht im Regen stehen und gebe Ihnen viele wichtige Informationen sowie sofort umsetzbare Strategien an die Hand, zum Beispiel:

- Woran Sie erkennen können, wie sicher Ihre Bank ist.
- In welchen Ländern Sie Ihr Geld noch guten Gewissens anlegen können.
- Was Sie tun können, wenn Ihr Konto unangekündigt gesperrt wird.
- Ob es sinnvoll ist, ein Konto im Ausland zu eröffnen.
- Weshalb Sie unbedingt einen eigenen Tresor brauchen.
- Warum Sachwerte sicherer sind als Digital- und Papiergeld.
- Welche Aktien Kriege, Krisen und Pandemien in der Vergangenheit am besten überstanden haben.
- Warum Edelmetalle für die Crash-Absicherung so wichtig sind.
- Weshalb Immobilieninvestments gegenwärtig nicht sinnvoll sind.

- Welche Sachwertalternativen es gibt, an die viele Anleger gar nicht denken.
- Wie Ihr Bankencrash- und Krisenschutzportfolio aussehen kann und vieles mehr.

### Viertens:

Obrigkeitsgläubige haben bei jedem Staatsbankrott, bei jeder Währungsreform und bei vielen Bankenpleiten den größten Teil ihres Vermögens verloren, weil sie bis zuletzt und unerschütterlich an die Märchen der Politelite geglaubt haben.

Die Menschen in Griechenland, Portugal, Irland, Island und auf Zypern haben das schmerzvoll erfahren müssen.

Machen Sie diesen Fehler nicht. Seien Sie jederzeit skeptisch und hinterfragen Sie alles.

Fakt ist: Bankenpleiten hat es schon immer gegeben, und es wird sie auch in Zukunft geben.

Seien Sie deshalb gut vorbereitet. Mein Buch liefert Ihnen wichtige Hintergrundinformationen und nützliche, schnell umsetzbare Praxistipps.

Auszug aus dem Buch „Der kommende Bankencrash“. Es erschien im Kopp Verlag e.K. für 23,00 €.

Quelle Autorenfoto:

@ Gevestor



### DR. H.C. MICHAEL GRANDT

**Dr. h.c. Michael Grandt (Jahrgang 1963) arbeitet seit 1992 als investigativer Journalist, Publizist und Fachberater für die Themenbereiche Wirtschaft, Finanzen und Zeitgeschichte.**

Er hat an zahlreichen Fernsehreportagen unter anderem für die britische BBC, den kanadischen Channel 4, den österreichischen ORF sowie die deutschen Sender RTL, SAT.1 und ProSieben mitgearbeitet und ist in vielen TV-Talkshows als Experte aufgetreten.

Michael Grandt hat über 5.000 Fachcontents verfasst und bisher 36 Bücher publiziert. Die verkaufte Gesamtauflage beträgt über 750.000 Exemplare. Seine Bücher standen bisher über hundert Mal auf deutschen und österreichischen Bestsellerlisten, wie auf denen von Spiegel, Focus, Stern, Manager Magazin und Handelsblatt.

Im Jahr 2005 wurde Michael Grandt die Staufermedaille für besondere Verdienste um das Land Baden-Württemberg verliehen. 2011 wurde er mit der Ehrendoktorwürde der staatlichen rumänischen Universität Pitești für „angewandte Journalismuswissenschaften“ im Bereich der investigativen Recherche geehrt.

# DAS DOLLAR-IMPERIUM KÄMPFT UMS ÜBERLEBEN

## Prof. Dr. Eberhard Hamer

**Schon die Briten haben ihr Empire-Weltreich dadurch aufgebaut, dass sie die rohstoffreichen und wohlhabenden Länder der Erde eroberten, zu Provinzen machten, wirtschaftlich beherrschten und die Gewinne nach Großbritannien brachten.**

Das Gegenmodell war Deutschland, welches seinen wirtschaftlichen Aufschwung aus Eigenleistung, Industrialisierung und Sparsamkeit zog.

Der Kampf zwischen beiden Modellen in den beiden Weltkriegen führte zum Aufstieg eines dritten Modells: Des Dollar-Imperiums. Die beiden im 19. Jahrhundert in den USA herrschenden Banker-Familien Rothschild und Rockefeller haben mit einigen anderen Bankern 1913 die private amerikanische Zentralbank FED (Federal Reserve Bank) gegründet, mit dem staatlich verliehenen Recht der Dollarnotenausgabe auf Basis ihrer Goldvorräte (Goldbindung).

Die FED vergab auch Kredite ans Ausland, die meisten nach Großbritannien. Als nun der erste Weltkrieg ausbrach, fürchteten die FED-Eigentümer um ihre England-Kredite und trieben den amerikanischen Präsidenten auf Seiten Englands in den ersten Weltkrieg.

Der erste Weltkrieg kam für die USA zur rechten Zeit, weil sie in einer Rezession steckten und durch Kriegslieferungen auf Kredit einen neuen Aufschwung erreichten.

Am Ende des Krieges waren die Siegermächte hoch in Dollar verschuldet, mussten dafür Gold zahlen (wurde auch das deutsche Gold konfisziert und an die USA weitergegeben) und wurde der Dollar durch Goldzufluss zur stärksten Währung der Welt, während die europäischen Länder - insbesondere Deutschland - kein Gold mehr hatten und dadurch zahlungsunfähig wurden (1923).

Durch amerikanische Kredite gelang es dann, die Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen. Als diese Kredite 1929 aber gekündigt wurden, brach in Deutschland und dann in der ganzen Welt die erste Weltwirtschaftskrise aus.

Nur der Dollar war damals wegen seiner Golddeckung werthaltig. Alle anderen Währungen mussten abgewertet werden. Das war der Anfang des Aufstiegs des Dollar-Imperiums. Die USA

konnten mit Dollar billig die Rohstofflagerstätten der Welt aufkaufen, Industriezweige übernehmen und den Dollar zwangsweise durch Kredite zur Weltwährung entwickeln.

Nur Deutschland tanzte 1933 aus der Reihe, wollte sich nicht wieder in Dollar verschulden, sondern betrieb bilateralen Handel, Waren gegen Waren - ohne Dollar. Diese Dollar-Sabotage hat die US-Hochfinanz entsprechend verärgert.

Als 1939 die USA wiederum in einer tiefen Rezession steckten und der zweite Weltkrieg ausbrach, konnten die USA diesen zum zweiten großen Aufstieg ihrer Währung, Wirtschaft und Weltmacht ausnutzen.

Sie haben wieder England mit seinen Verbündeten nahezu unlimitierte Kredite (auf Goldbasis) gewährt, dafür Schiffe, Munition und militärisches Gerät geliefert, so dass ihre Rüstungsindustrie 70% der Industriekapazität im Lande und dadurch einen Wirtschaftsaufschwung erreichte und haben durch Kriegseintritt die Finanzinvestitionen auch mit eigenen Truppen verteidigt. Zu Kriegsende war das Dollar-Imperium doppelter Sieger:

Es konnte den Verlierer plündern, seine Goldvorräte konfiszieren, seine Patente und sein Auslandsvermögen (500 Mrd. Dollar) konfiszieren, damit einen technischen Vorsprung in der Welt erreichen, ließ sich auch die Kriegsschulden der Siegermächte soweit möglich in Gold zurückzahlen, so dass wiederum das Gold der Welt sich in der FED sammelte (30.000 t) und nur der Dollar noch goldgedeckt blieb (deshalb wurde in Bretton Woods 1944 ein neuer Gold-Dollar-Standard beschlossen, welcher den Dollar für alle Länder als Reservewährung vereinbarte).

Die Länder der Welt brauchten nämlich Dollars, um die Rohstoffe dafür zu kaufen, die nur auf Dollarbasis gehandelt wurden. Neben dem Gold wurde deshalb der Dollar immer stärker in den anderen Zentralbanken zur Hauptwährungsreserve der Welt. Die Dollar-Herrschaft über die Welt hatte begonnen.

Da aber die USA schon damals Dollar für ihr Militär, durch Aufkauf der Realwerte der Welt und durch Kreditierung von immer mehr Staaten immer stärker nachgefragt und ausgedehnt wurde als Gold vorhanden war (der Dollar „auswanderte“), versuchte Präsident Nixon 1971 durch Kündigung der Einlösungspflicht des Dollar in Gold zugleich die Haftung des Staates für den

Dollar zu neutralisieren. Seitdem sind die Dollarnoten weder real durch Gold noch durch Staatshaftung mehr gedeckt, also eine freie, private Währung der FED, allerdings „gesetzliches Zahlungsmittel“. Der Dollar und alles andere Geld der Welt ist seitdem nicht mehr werthaltig, sondern nur noch gedrucktes, „legalisiertes“ Zahlungspapier.

Eine durch nichts gedeckte Währung kann zwar durch Gesetz zum amtlichen Tauschmittel erzwungen werden, nicht jedoch zum Mittel der Wertaufbewahrung. Hierzu bedarf es des Vertrauens der Geldinhaber, dass ihr Geld langfristig wertgesichert bleibe.

Dies aber hängt bei einer freien Quantitätswährung allein von der Knappheit des Geldes bzw. der Geldmenge ab. Problem: Während sich in den letzten 50 Jahren die Gütermenge der Welt nur vervierfachte, hat sich die Geldmenge verfünzigfacht.

Inzwischen hat also keine Währung der Welt noch irgendeine reale Wertgrundlage, hat sich das Geld der Welt von jedem etwa zugrundeliegenden Sachwert gelöst, ist es als Papier hemmungslos neu gedruckt, unter ständiger Vermehrung ständig entwertet worden.

Dass die Leute immer noch glauben, das Geldpapier, welches sie in der Hand haben, habe einen festen Wert, liegt daran, dass durch geschickte Manipulation der Devisenkurse ein scheinbares Wertverhältnis vorgespiegelt wird.

Diese Devisenkurse werden nämlich von genau den gleichen FED-Finanzgruppen manipuliert, die auch die Geldmengenvermehrung produzieren.

Praktisch hat inzwischen das von der US-Hochfinanz gesteuerte und ihnen allein gehörende Federal Reserve-System Weltgroßbedeutung erlangt:

- Das FED-Privatgeld Dollar ist schon von der Geldmenge her in der Welt dominierend mit mehr als 60% aller Geldquantitäten.

- Die US-Hochfinanz hat die von ihnen kontrollierten Rohstoffmärkte gezwungen, nur in Dollar zu fakturieren (Petrodollar). Wer sein Öl nicht gegen wertlose Dollar, sondern gegen Euro verkaufen will, wurde bisher zum Terroristen erklärt und bekämpft (Schah von Persien, Gaddafi, ...).

- Auch die übrigen Zentralbanken der Welt wurden gezwungen, die Dollar in immer stärkerem Maße (Euro-Bank über 90%) als Währungsreserven einzustellen, so dass diese Währungen (z. B. der Euro) in ihrem Wert ebenfalls zu 90% auf wertlosem, nur durch die Macht und den Willen der US-Hochfinanz gehaltenen Dollarpapieren bestimmt werden.

Die US-Hochfinanz steuerte also über die ihr gehörende FED letztlich das Geld und die Währungen der ganzen Welt. Der Dollar ist privates Geld dieser US-Hochfinanz, von niemandem außer von ihr garantiert, aber nach Kräften vermehrt und zum Instrument ihrer Weltherrschaft und zum Hilfsmittel für den Raub aller wichtigen Rohstoffe und Sachwerte der Welt missbraucht.

## Von der Geld- zur politischen Herrschaft

Die USA haben mit ihrem ungedeckten (eigentlich wertlosen) Fiatgeld nicht nur die Finanzherrschaft über die Welt errungen, sondern auch ihre politische Herrschaft zementiert.

- Sie haben die Sachwerte und Börsenwerte der Welt (auch 70% der DAX-Werte) aufgekauft, lassen sich Sachgüter der Welt gegen faule Dollars liefern.

- Vor allem aber haben sie 150 Ländern der Welt übermäßige Dollar-Kredite aufgezwungen und diese damit als Dollar-Schuldner durch Zinsen und Amortisationszahlungen zu laufenden Tributen verpflichtet (Zinsknechtschaft).

- Sie manipulieren weltweit mit ihrem Dollar die Börsen, Finanzmärkte, Derivate und Währungen zu ihren Gunsten und zu ihren politischen Vorteilen.

- Sie konnten damit ganze Märkte monopolisieren, wie Öl, Gas, Diamanten, Gold, Kupfer, Zink, Uran, Telekommunikation, Glasfaserleitungsnetze, Print- und Fernsehmedien, Nahrungsmittel, Rüstungsindustrie, Luftfahrt u. a. und auch dadurch ihre Dollar- zur politischen Macht zementieren.

- Dazu haben sie internationale Finanzorganisationen gegründet, die sie beherrschen und mit denen sie zu ihren Gunsten die Weltfinanzen „koordinieren“: Weltbank, SWIFT-Verrechnungsabkommen, IWF (Internationaler Währungsfonds), BIZ (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) usw.

- Die USA können deshalb auch politisch jede Macht ausüben, die sie wollen, durch Kreditkündigungen, Währungsmanipulationen, Abwertungen durch die von ihnen beherrschten Rating-Agenturen, Zinsdiktat oder Finanzsanktionen. Der Dollar ist nicht nur Weltwährung, sondern auch Weltmacht = Dollar-Imperium.

Wenn man gegen wertlose Dollars Güter der Welt einkaufen kann, immer mehr ausgeben kann, als man einnimmt und dadurch ein fettes Leben auf Kosten der übrigen Welt finanzieren kann, ist man versucht, dies nicht nur dauerhaft, sondern in immer stärkerem Maße auszunutzen.

In diesem Sinne haben die USA ihre Realproduktionen in die Entwicklungsländer (vor allem China) ausgelagert, um diese für sich arbeiten zu lassen, haben ihre politische Macht militärisch immer stärker ausgeweitet auf fast 180 Staaten der Welt, in denen sie Besatzungstruppen unterhalten, ihre Politik durch finanzielle Korruption der Staaten zum Kauf eigener Machtpositionen immer stärker ausgedehnt und haben vor allem ihre Schulden auf inzwischen 36 Bio. Dollar (= 124% BIP) hochgetrieben - längst über die Menge hinaus, die noch mit normalen Mitteln (Steuererhöhungen, Sparen, Amortisationen) zurückzahlbar wäre.

Die USA sind also inzwischen überschuldet, aber eben noch nicht zahlungsunfähig, weil die meisten Länder sich nicht trauen, ihre faulen Dollars wieder an die USA zurückzugeben und weil die FED mit Genehmigung des Parlaments stets zusätzliche Schulden schaffen darf.

Das Dollar-Imperium steht also vor Zwangskorrekturen:

- Entweder Abwertung des Dollar, was eigentlich sinnvoll wäre, weil man damit die Mehrheit der Dollar besitzenden Gläubigerländer der Welt betrügen kann (Entwertung)
- oder Abbau der jährlichen Handelsbilanzverluste im Wert von einer Bio. Dollar, um Zahlungsbilanzausgleich wieder zu schaffen
- oder militärischer Kampf um die Weltgeltung des Dollar mit allen Mitteln.

Die erste Alternative einer Abwertung würde das Dollar-Imperium beenden, die Wut der Mehrheit der Länder der Welt als betrogener Inhaber der entwerteten Dollar entfachen, den politischen Stellenwert der USA in der Welt entscheidend reduzieren, aber im Inland keine Turbulenzen auslösen.

Diese Lösung würde die USA finanzpolitisch entscheidend entlasten, außenpolitisch eher schaden, binnenwirtschaftlich dagegen neutral bleiben.

Den Kampf gegen die Außenhandelsdefizite haben die USA schon seit Jahren, vor allem gegen Deutschland, geführt: mit willkürlichen Strafzahlungen in Milliardenhöhe gegen unsere Banken und Konzerne, mit Zöllen und bürokratischen Hemmnissen, mit Kommissaren in deutschen Firmen (zwei US-Kommissare kontrollieren im Vorstand von VW), mit Totalspionage aller deutschen Firmen und ihrer technischen Entwicklungen und mit politischem Druck auf Politiker, welche, vom CIA dirigiert, sich den USA mehr verpflichtet fühlen als ihren Wählern (von der Leyen, die Grünen und tausende CIA-Agenten in deutschen Spitzenpositionen).

Inzwischen sind die USA dazu übergegangen, mit Hilfe ihrer Diener in der EU-Kommission und im grünen Ministerium die importwirksamsten Branchen in Deutschland auszuschalten, z. B. die weltführenden Verbrennermotoren der deutschen Automobilindustrie, die deutsche Chemieindustrie durch die Rohstoffsanktionen gegen Russland, den deutschen Maschinenbau durch grüne Transformation (also Vernichtung) der Stahlindustrie sowie drastischer Energiekostenverteuerung und durch Abwerbung deutscher Industrie mit Steuervorteilen bei Auswanderung in die USA.

Mit China läuft das gleiche Spiel. Allerdings wegen Abhängigkeiten der USA vorsichtiger.

Immerhin sind aber schon kriegerische Auseinandersetzungen angekündigt, weil Russland seine Dollarguthaben ganz und China zu zwei Dritteln wieder an die USA zurückfließen lassen hat (dort also Inflation verursacht), wurde Russland aus dem SWIFT-Abkommen geworfen.

Dieser Schlag hat aber zurückgetroffen, weil Russland mit China und 50 anderen Staaten inzwischen ein Konkurrenzverrechnungsabkommen (CIPS) gegründet hat, welches zwei Drittel der Weltbevölkerung inzwischen mitmacht, weil es solider, nämlich goldgebunden ist.

Die USA wollen die 300 Milliarden in Belgien beschlagnahmten Finanzguthaben Russlands kassieren, trauen sich aber nicht, weil sie im Bruch der internationalen Eigentumsgarantie einen Vertrauensverlust der Weltanleger befürchten.

Sie haben deshalb ihre treue Dienerin von der Leyen als Diebin vorgeschoben, zuerst die Zinsen des russischen Vermögens zu stehlen und der Ukraine 35 Milliarden Dollar des Russland-Vermögens in den nächsten Jahren zuzusagen.

Schon jetzt zeigt dies erwünschte Reaktionen der internationalen Kapitalanleger, welche wegen des Eigentumsbruchs Europa nicht mehr trauen und nach USA verlagern.

#### Wenn sie nicht mehr weiterwissen, machen sie Krieg

Zweimal hat Amerika seine Wirtschaftsrezession durch zwei Weltkriege überwunden und ist zum internationalen Wirtschaftsführer aufgestiegen.

Wenn nun alle Mittel versagen, das Vertrauen in den Dollar noch zu retten und die USA dadurch nicht nur überschuldet, sondern auch noch zahlungsunfähig werden, könnte unfähigen Politikern wieder der Krieg als Ausweg dienen.

Dazu gibt es in den USA ein Strategiepapier der RAND Corporation.

Dieses Papier vom 25. Januar 2021 wurde im Januar 2022 mehreren US-Redaktionen zugespielt, auch dem deutschen Journalisten Thomas Röper, dann aber - als sein Sprengstoff erkannt wurde - von der RAND Corporation bestritten.

In diesem Papier wird die wirtschaftliche Lage der USA skizziert und festgestellt, dass die USA aus dem wirtschaftlichen Tief nur wieder herauskommen, wenn sie Kapital und Produktion aus Europa zu sich ziehen.

Dazu müsse der Krieg in der Ukraine eskaliert werden, Russland zu verteuern und Europa gegen Russland dauerhaft zu positionieren, gleichzeitig aber auch die Lieferungen billiger Energie von Russland nach Europa zu beenden, um sie zu zwingen, ihr Kapital und ihre Produktion in die USA zu verlagern, weil sie in Europa unrentabel geworden sind.

„Es ist dringend notwendig, dass Ressourcen in die nationale Wirtschaft (USA) fließen, insbesondere in das Bankensystem.“

Nur europäische Länder, die durch die EU- und NATO-Verpflichtungen gebunden sind, werden in der Lage sein, dieses ohne erhebliche militärische und politische Kosten für uns bereitzustellen.“

Die von der RAND Corp. vorgeschlagene Politik, Ressourcen aus Europa in die USA zu zwingen, würde den zweiten Vorteil haben, dass die Schwächung Deutschlands - und dadurch der EU insgesamt - die „wachsende Unabhängigkeit“ Deutschlands stören würde, welche letztlich zum Verlust der Kontrolle der USA über Europa führen könnte, wenn die USA gleichzeitig „für eine gewisse Zeit von innenpolitischen Problemen heimgesucht“ würden.

Das RAND Corp.-Papier schlägt also Maßnahmen vor, die zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen sollen, nämlich die US-Wirtschaft wieder zu stärken und Kontrolle über Europa dauerhaft zu sichern.

Rand sieht dazu vor, dass die Schwächung Deutschlands und Europas einmal durch die EU-Kommission und andererseits durch die ideologiegetriebenen Grünen selbstzerstörerisch gemacht werden solle, damit die USA nicht als Urheber erkennbar sind.

Allerdings sei die Sprengung der North Streams unverzichtbar, damit Deutschland nicht wieder an billige russische Energie komme und eine führende Rolle im Ukraine-Krieg gegen Russland übernehmen müsse.

Der Bruch zwischen Deutschland und Russland müsse endgültig sein. Nur so würde Deutschland zuverlässig seine „dienende Rolle“ weiter übernehmen.

„Unser Vorgehen in diesem Land (UKR) wird unweigerlich zu einer militärischen Antwort Russlands führen. Die Russen werden den massiven Druck des ukrainischen Militärs auf die nicht anerkannten Donbass-Republiken nämlich nicht unbeantwortet lassen.“

Das würde es ermöglichen, Russland zum Aggressor zu erklären und das gesamte Paket der zuvor vorbereiteten Sanktionen gegen das Land anzuwenden.“

Der Krieg in der Ukraine kostet aber Geld. Deutschland hat schon mehr als 100 Milliarden geschenkweise für Militär, Finanzsubvention und Menschen gegeben.

Die USA haben aber nur Kredite zur Verfügung gestellt, mit denen die Ukraine und ihre Helfer nur in den USA Waffen kaufen konnten, die also „zu 80% nie die USA verlassen haben“, weil sie direkt in die notleidende Rüstungsindustrie geflossen sind (400 Milliarden Dollar).

Die Ukraine ist durch den Krieg pleite, zerstört, von einem Drittel ihrer Bevölkerung verlassen, militärisch am Ende und mit hunderten Milliarden Dollar überschuldet. Die USA dagegen haben ihren wirtschaftlichen Aufschwung durch Militärlieferungen erreicht, sind größter Gläubiger der Ukraine und brauchen nicht abzuschreiben, solange die Europäer noch für die Schulden geradestehen.

Für die USA ist der Ukraine-Krieg also wieder nützlich, für alle anderen Kriegspartner, vor allem Deutschland, schädlich. Kein Wunder, wenn deshalb die USA schon im März 2022 Friedensverhandlungen gestoppt und im Herbst 2023 ihrem Zögling Selenskyj wiederum Friedensverhandlungen verboten haben. Dass die NATO für die Ukraine die Aufklärungsarbeit für Ziele auch in Russland übernimmt, britische und US-Soldaten britische Raketen zum Abschuss bringen und die USA diese Erweiterung des Krieges auf das Staatsgebiet Russlands genehmigt haben, deutet darauf hin, dass der fast verlorene Ukraine-Krieg noch einmal eskaliert werden soll zum europäischen oder sogar zum Weltkrieg.

Nach altem Muster wird der Gegner so lang gereizt, bis er zurückschlägt und den Kriegsgrund liefert.

#### Mögliche Konsequenzen

1.

Würde der Ukraine-Krieg weitergehen, würde dies nur eine Zeitverzögerung für eine notwendige Währungsreform der überschuldeten USA bringen.

Würde der Ukraine-Krieg zum NATO-Krieg und von ihr gewonnen, hätten die USA ihre Lithium- und Titan-Lagerstätten im Donbas wieder, steht aber die NATO vor dem Problem, ein zusammengebrochenes, überschuldetes, zerstörtes und zum Teil menschenentleertes Land mit ca. 40 bis 50 Milliarden Dollar jährlich unterhalten und dazu noch mit weiteren hunderten von Milliarden wiederaufbauen zu müssen.

(Die USA haben diese Aufgabe bereits an Europa überwiesen und die EU-Präsidentin mit BlackRock schon einen Wiederaufbauvertrag über 500 Milliarden Dollar für die Ukraine zu Lasten Europas gemacht. Ob die Mitgliedsländer dies mitmachen?)

Jedenfalls kämen in beiden Fällen für uns weitere Belastungen aus den leichtsinnigen Hilfszusagen hinzu, welche die Wirtschaftskraft Europas belasten und den Lebensstandard senken werden.

2.

Kommt es zum Crash der überschuldeten Länder, insbesondere der USA?

Die Konsequenz aus den Schuldentürmen scheint zwingend, ist aber schon lange mit allen Tricks herausgezögert worden und könnte möglicherweise noch ein/zwei Jahre herausgezögert werden - wenn nicht überraschende Staatsbankrotte oder Insolvenzen von Großkonzernen oder Banken oder Staaten das überstrapazierte Finanzsystem platzen lassen.

Nicht nur die USA sind überschuldet, auch die meisten europäischen Länder.

Sie fordern deshalb wieder ein neues Euro-Schulden-Programm von einigen hundert Milliarden Euro - mit deutscher Haftung -, um wieder ein Jahr zahlungsfähig zu bleiben. Scholz und das deutsche Parlament werden dies genehmigen.

Denn ist ein Land wie Griechenland, Italien, Spanien oder Frankreich zahlungsunfähig, platzt auch die EU und der Euro. Also ist die Alternative: entweder weitere Mega-Verschuldung oder schon jetzt Crash.

3.

Im Crash schmelzen die Scheinwerte auf den wirklichen Realwert ab - der Dollar und Euro vielleicht um 90% -, während die Sachwerte stabil oder doch stabiler bleiben.

# EDELMETALLE UND MINENAKTIEN - DIE CHARTANALYSE 2024

Für die Anleger ist dies die Stunde der Wahrheit, wieviel wirklich ihre Staatsanleihen, ihre Industrieanleihen, ihre meist manipulierten Aktien oder Fondspapiere noch wert sind.

In der letzten Weltwirtschaftskrise war der Dollar noch wert- haltig, heute nicht mehr. So bleibt als Wertanker nur noch Gold und Silber.

In der letzten Weltwirtschaftskrise konnte man von einem Golddukaten einen Monat lang leben, wogegen sich die Zah- len auf den Geldscheinen ständig multiplizierten. Im nächsten Crash wird vielleicht nach Krügerrand bewertet.

Jedes Währungssystem braucht für das Vertrauen in die Wäh- rung eine Wertbasis. Diese war früher Gold und wird wohl wie- der Gold sein, weil sich andere Alternativen nicht zeigen.

Dann muss die FED das Schweigen über die noch vorhandenen Goldvorräte brechen. Vielleicht hat sie die behaupteten Gold- vorräte gar nicht mehr.

Das deutsche Gold (1.800 Tonnen) hat sie sich sogar Regie- rungs- und Parlamentsvertretern gegenüber zu zeigen gewei- gert, hat sie wohl nicht mehr.

Darauf deutet auch hin, dass die letzte Rückzahlung deut- schen Goldes nur 240 Tonnen waren, welche die FED gerade vorher aus der Ukraine „in Sicherheit gebracht hat“.

Nach dem zweiten Weltkrieg konnte der Dollar zur Weltwährung werden, weil die USA das Gold der Welt hatten. Nun haben aber Russland, China und Indien mehr Gold als die USA und ein Kon- kurrenz-Verrechnungssystem, CIPS, welches in Gold abrechnet.

Noch nie hat ein Fiatgeld-System im Wettbewerb gegen eine werthaltiges bestehen können.

Kollabiert aber der Dollar, kollabieren auch seine Satellitenwäh- rungen, z. B. der Euro. Und kollabiert der Euro, dann kollabiert auch die EU, weil sie die überschuldeten Mitgliedsländer nicht mehr mit neuen Überweisungen aus Schulden zahlungsfähig halten kann.

Und ist Deutschland abgewirtschaftet, macht auch Europa für die südeuropäischen Schuldenländer keinen Sinn mehr, denn „Europa macht nur Sinn, solange wir darüber an deutsches Geld kommen“ (Berlusconi).

Die Erschütterungen eines Dollar-Crashes und eines Zusammen- bruchs des Dollar-Imperiums mit dem Zusammenbruch der fi- nanziellen und politischen Satelliten führt zu einem Beben der westlichen Welt mit Wohlstands- und Machtverschiebungen.

- Von den dienstleistungsbestimmten wieder zu den indus- triestarken Ländern.
- Von den verschuldeten zu den schuldenfreien Ländern.
- Von den geldwert-reichen Ländern, Banken und Personen zu den Sachwertbesitzenden.

- Vom Überfluss grüner Träume und roter Sozialversorgung wieder zu eigener Wertschöpfung und Realpolitik.

- Von der woken, queer-sexuellen Lust- und Überflussgesell- schaft wieder zur bescheidenen, ums Überleben kämpfen- den Wertegesellschaft.

Genießen wir die Tage, solange wir noch auf Pump Üppigkeit und Einladung an die ganze Welt sowie Finanzierung von Krie- gen leben konnten.

Diese Scheinblüte war einmalig in Deutschland, wird sich schon bald korrigieren und nicht wiederkommen.

Dabei dürfen wir aber auch nicht mit dem Finger auf die USA zeigen, sondern auf uns selbst:

Deutschland hat sich schon selbst abgeschafft!



**PROF. DR. EBERHARD HAMER**

**Diplom-Volkswirt, Rechtsanwalt, Dr. rer. pol., Professor für Wirtschaft und Finanzpolitik in Bielefeld, wissenschaftlicher Leiter des Mittelstandsinstituts Niedersachsen, Prä- sident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mittelstandsfor- schung und der Deutschen Mittelstandsstiftung.**

Geboren 15.08.1932 in Mettmann (Pfarrhaus), Studium der Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Theologie, in den fünfziger Jahren bekannter Spitzensportler (Hand- ball, Leichtathletik), in den sechziger Jahren Direktor und Generalsekretär eines Elektrokonzerns, seit 1972 Hoch- schullehrer und Institutsleiter.

1976 Gründer des Mittelstandsinstituts Niedersachsen, 1981 der Bundesarbeitsgemeinschaft Mittelstandsfor- schung, 1991 der Deutschen Mittelstandsstiftung. For- schungsschwerpunkte: Mittelstandsökonomie und Ver- waltungsökonomie, Theorie des Mittelstandes.

Bisher 30 Bücher und ca. 500 Aufsätze zur Mittelstands- und Verwaltungsökonomie veröffentlicht, mittelstandspo- litischer Gutachter für Bundes- und Landesregierungen, Beirat in mittelständischen Wirtschaftsverbänden.

[www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de](http://www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de)

## Christian Möhrer

**Liebe Edelmetall-Freunde, das turbulente Jahr 2024 ist noch in vollem Gange, und es hat sich viel in den Edelmetallmärkten getan. Obwohl die Volatilität in einigen Bereichen zugenommen hat, zeigen andere Märkte Stabilität oder es gibt Korrekturen, die sich andeuten. Um Sie auf dem Laufenden zu halten, haben wir die Entwicklung von Gold, Silber, Palladium sowie den Minenaktienindizes HUI und XAU in diesem Jahr erneut analysiert.**

Damit auch bei den kurzfristig bisweilen starken Kursschwan- kungen der Blick auf das Gesamtbild nicht verloren geht, legt das Team der Kagels Trading GmbH auch diesmal seinen Fokus auf die Jahrescharts und ihre signifikanten Marken, die auf Kursmustern und etablierten Preisbereichen der technischen Chartanalyse bestehen.

Daraus können sich mögliche Unterstützungs- sowie Wider- standszonen bilden.

Vor dem Hintergrund finanzwirtschaftlicher Entscheidungen und geopolitischer Ereignisse mag eine Prognose für die Zu- kunft verständlicherweise auch Spielraum bieten.

Dennoch zeigt sich bei häufig getesteten Preisbereichen, dass der Markt sie im Gedächtnis behält und der Kurs dort eine Re- aktion zeigen kann. Dies wird bei unseren Einschätzungen be- rücksichtigt.

**Goldpreis Chartanalyse aus der Historie heraus**  
Auf Basis der langfristigen historischen Entwicklung werfen wir in diesem Abschnitt einen Blick auf die technische Situation im Gold-Futures (GC).

**Kurze Einordnung im Rückblick:**  
Der abgebildete Jahreschart zeigt einen intakten Aufwärts- trend. Das Jahreshoch von 2011, welches lange als Widerstand gewirkt hat, wurde im Jahr 2023 per Schlusskurs überwunden. Dieses starke Signal hat auch im laufenden Jahr 2024 deutliche Auswirkungen auf die Nachfrage gehabt, sodass der Gold- preis weitere Zugewinne generieren konnte.

Damit ist unsere Prognose aus dem Vorjahr aufgegangen, zum Analysezeitpunkt notiert Gold nahe seinem Allzeithoch, wel- ches bei 2.616 \$ gesetzt wurde.



Der Goldpreis im langfristigen Aufwärtstrend

**Mögliche Entwicklung:**  
Aus charttechnischer Sicht bildet die Zone bei 2.000 US-Dol- lar nun die wichtigste Unterstützung für eine Fortsetzung des Aufwärtstrends. Da die Nachfragesituation stabil bleiben dürfte, wäre für das Jahr 2024 mit einem festen Schlusskurs zu rechnen. Dieser könnte bis zum Jahresende sogar noch auf die 2.800er \$-Marke zielen. Sollte die Dynamik hingegen abflauen, würde ein Wert unter 2.400 \$ für das kommende Jahr auf eine mögliche Konsolidierungsphase hindeuten, die sich über der runden 2.000er \$-Marke stabilisieren könnte.

**Fazit zur charttechnischen Lage:**  
Grundsätzlich kann von weiter steigenden Kursen am Gold- markt ausgegangen werden. Das nächste Kursziel für anhalten- de Dynamik liegt im Bereich von 2.800 \$. Beim Unterschreiten von Werten um 2.400 Dollar wäre hingegen eine Seitwärtspha- se über dem 2011er-Hoch zu erwarten.

**Die langfristige Chartanalyse für den Silberpreis**  
Auch im Silbermarkt schauen wir uns die technische Situation im langfristigen Jahreschart an. Mit einem Allzeithoch nahe der 50 \$-Marke aus dem Jahr 2011 bleiben die Erwartungen der Marktteilnehmer an die zukünftige Entwicklung weiterhin hoch.

**Kurze Einordnung im Rückblick:**  
Der abgebildete Jahreschart zeigt einen intakten Aufwärts- trend. Im April 2011 hat der Silberpreis sein historisches Hoch bei einem Preis von 49,82 \$ erreicht. Von diesem Punkt aus- gehend hat der Kurs stark korrigiert und sich nach verhaltenen Jahren erst 2020 wieder volatil präsentiert.

Dieses Jahr war gekennzeichnet von globaler Unsicherheit, was sich auch an hohen Schwankungen im Silberpreis gezeigt hat. Am Ende konnte ein Zuwachs erreicht werden. Im Folgejahr hat sich der Kurs kurz über die 30 \$-Marke gewagt, im weiteren Verlauf wieder korrigiert und in den Tiefs der nächsten Jahre die Unterstützung der 20 \$-Zone getestet. In der Folge konnten die Jahre 2021 bis 2023 diese Marke verteidigen und sich im oberen Drittel der Spanne aus 2020 halten.

Im laufenden Jahr 2024 zeigt der Silberpreis eine Tendenz zur Fortsetzung seines Aufwärtstrends. Das Jahrestief wurde im Februar bei 21,97 \$ markiert, woraufhin sich der Kurs auf ein Hoch bei 32,75 \$ erholen konnte. Zum Analysezeitpunkt notiert Silber bei 31,07 \$ und zeigt ein gutes Polster zum Vorjahreshoch.



Der Silberpreis im langfristigen Aufwärtstrend

#### Mögliche Entwicklung:

Der Ausbruch über die runde 30er \$-Marke signalisiert eine positive Entwicklung im laufenden Jahr. Sollte zum Jahresende das 2020er-Hoch verteidigt werden, darf von einer Trendfortsetzung ausgegangen werden. Kursziele für dieses Szenario liegen im Bereich von 39 US-Dollar.

Die wichtigste Unterstützung liegt nun im Bereich des Vorjahreshochs (26,43 \$), wo Korrekturen spätestens abgefangen werden sollten, um einen positiven Ausblick aufrecht zu halten.

#### Fazit zur charttechnischen Lage:

Unter Beachtung der Unterstützungszonen kann von weiter steigenden Kursen am Silbermarkt ausgegangen werden.

Das nächste Kursziel liegt über dem 2012er-Hoch (37,58 \$). Ein Jahresschluss über 30 \$ dreht das aktuell noch neutrale Chartbild ins Positive.

#### Palladium-Analyse mit Blick auf die Jahreskerzen

In der technischen Analyse der Palladium-Futures zeigt sich das langfristige Chartbild ebenfalls mit einer Aufwärtstrendstruktur, ist nach dem Allzeithoch jedoch in eine starke Korrektur übergegangen.

#### Kurze Einordnung im Rückblick:

Am Hoch des Jahres 2001 wurde der rasante Kursanstieg der späten 1990er Jahre mit einem markanten Bewegungshoch bei 1.090 \$ abgeschlossen. Die darauf folgende Korrektur war ebenso ernüchternd und hat ihren Tiefpunkt im Jahr 2003 bei 145 \$ erreicht. Darauf folgten eher unentschlossene und vola-

tile Kerzen, wobei sich der Kurs nach 2010 über 400 \$ stabilisieren konnte. Vom Tief des Jahres 2016 bei 451,50 \$ hat sich dann eine Aufwärtsbewegung an jeweils neue Jahreshochs gebildet.

Im Jahr 2022 hat der Palladium-Future ein signifikantes Rekordhoch bei 3.425 \$ erreicht und von diesem Punkt aus deutlich korrigiert. Diese Korrektur hat sich bis in das laufende Jahr 2024 fortgesetzt und die Gewinne der letzten Jahre bis an ein Tief bei 813 \$ abgegeben. Zum Analysezeitpunkt ringt der Kurs um das Hoch aus 2001 (1.090 \$).



Palladium im Jahreschart mit langfristigem Aufwärtstrend

#### Mögliche Entwicklung:

Palladium zählt als ein zyklisches Material, welches überwiegend der industriellen Nachfrage aus der Automobilbranche unterliegt. Damit erklärt sich der durch das weltweite Wachstum gestützte Boom bis in das Jahr 2020.

Als Folge sinkender Nachfrage der Konsumenten und stockenden Lieferketten in den Jahren der Pandemie hat sich der Kurs auf hohem Niveau zunächst stabilisieren können. Aufgrund politischer Neuausrichtung der Mobilität in der westlichen Welt scheint die Nachfrage durch den Hauptverwendungszweck (Katalysatoren für Benzin-Verbrennermotoren) stark eingebrochen zu sein. Zudem haben die Unternehmen ihre in der Pandemiezeit gehaltenen Lagerbestände abgebaut, wodurch sich geringere Nachfrage bei stabilen Fördermengen negativ auf den Preis ausgewirkt hat.

Es ergibt sich nun eine durchwachsene Situation. Zum einen stracheln führende Automobilkonzerne aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung in Europa, während große Teile der Welt neben der elektrischen Fortbewegung auch an den Vorteilen des Verbrennermotors festhalten werden.

Damit bleibt abzuwarten, ob sich die laufende Erholung vom aktuellen Jahrestief über das markante Hoch des Jahres 2001 zurückmelden kann. Die Luntten der Jahreskerzen aus 2023 und 2024 deuten zumindest Nachfrage und eine Stabilisierung der Preisbildung über 1.000 \$ an.

#### Fazit zur charttechnischen Lage:

Die Luntten der jüngsten Kerzen haben Unterstützung für Kurse bei 1.000 \$ offenbart. Mit Notierungen zurück über dem Jahreshoch aus 2001 wäre nun eine neue effiziente Marktphase (Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage) zwischen 1.000 \$ und 1.500 \$ zu erwarten, die sich in den nächsten Jahren ausprägen dürfte.

#### Chartanalyse des XAU - Index im Jahreschart

Der Philadelphia Gold and Silver Index (XAU) enthält 30 Minenaktien aus der Gold- und Silberminen-Industrie und wurde am 19.01.1979 mit einem Basiswert von 100 \$ aufgesetzt. Die Charttechnik kann hier besonders interessant sein, da Ausreißer einzelner Werte im Gesamtbild relativiert werden. Eine genaue Gewichtung der einzelnen Aktien findet sich auf der NASDAQ-Webseite: <https://indexes.nasdaqomx.com/Index/Weighting/XAU>.

#### Kurze Einordnung im Rückblick:

Wie der abgebildete Jahreschart zeigt, hat der XAU-Index im Dezember 2010 bei einem Kurs von 232,72 \$ sein Allzeithoch erreicht. Von diesem Punkt ausgehend ergab sich eine starke Korrektur, die am Jahrestief 2016 bei 38,36 \$ in eine Aufwärtsbewegung gedreht hat. In den Jahren 2020 bis 2022 wurde der Index nahezu punktgenau am Hoch aus 1986 ausgebremst. Das vergangene Jahr 2023 ist weniger volatil verlaufen, konnte das 201er-Tief aber verteidigen. Im laufenden Jahr 2024 zeigt sich eine Erholung vom Jahrestief (102,60 \$), die aktuell auf die Widerstandszone im 170er \$-Bereich zielt.



Der XAU-Index im langfristigen Chartbild

#### Mögliche Entwicklung:

Innerhalb der Kursspanne des Jahres 2020 zeichnet sich weiterhin eine breite Konsolidierung ab. Einen ausgeprägten Anteil daran hat der Widerstand im Bereich der letzten Jahreshochs um 170 \$. Die wichtige 100 \$-Marke konnte bisher verteidigt werden und einen nächsten Anlauf in Richtung 170 \$ stützen.

Sollte der XAU im verbleibenden Jahresverlauf darüber ausbrechen, ist eine Trendfortsetzung wahrscheinlich. Nächste Kursziele für dieses Szenario liegen dann bei 200 \$ und 230 \$. Liegt der Jahresschlusskurs jedoch unter 173 \$, bleibt die Seitwärtsphase bestehen.

#### Fazit zur charttechnischen Lage:

In der aktuellen Situation zeigt das Chartbild eine trendlose Seitwärtsphase zwischen den Marken 100 \$ und 170 \$. Vom aktuellen Kurs bei 160 \$ wäre ein Ausbruchsszenario möglich.

#### HUI - Index Analyse im Langfrist-Chart

Im letzten Abschnitt schauen wir uns die technische Situation im NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI) an (BUGS = Basket of unhedged Gold Stocks). Im HUI Index sind 19 Goldminenbetreiber vertreten, die sich wenig bis gar nicht über Termingeschäfte absichern. Dies stellt auch den bemerkenswerten Unterschied zum XAU-Index dar.

#### Kurze Einordnung im Rückblick:

Wie im abgebildeten Jahreschart zu sehen ist, hat der HUI-Index im September 2011 - bei einem Kurs von 638,59 \$ - sein Allzeithoch erreicht. Von diesem Punkt ausgehend ergab sich jedoch eine starke Korrektur, die im Jahrestief 2016 bei 99,19 \$ wieder in eine Aufwärtsbewegung drehen konnte. Im Jahr 2020 hat der Kurs in der Erholung ein neues Zwischenhoch bei 373,85 \$ markiert. Dieser Preisbereich wurde aber nicht gehalten und die Bewegung ist in eine Schiebephase übergegangen, die sich im Wesentlichen zwischen 220 \$ und 340 \$ abspielt.



Der HUI-Index im langfristigen Chartbild

#### Mögliche Entwicklung:

Die große Kursspanne aus dem Jahr 2020 zieht auch in diesem Index eine Konsolidierung der starken Preisbewegung nach sich, wobei der Preis im laufenden Jahr 2024 auf die obere Begrenzung durch die Hochs der Jahre 2022 und 2020 zielt. Sollte sich die Erholung im restlichen Verlauf des Jahres noch über 340 \$ fortsetzen, wäre mit neuer Dynamik in Richtung des Allzeithochs zu rechnen. Darunter bleibt vorerst die breite Seitwärtsphase wahrscheinlich.

#### Fazit zur charttechnischen Lage:

Auch in diesem Chart zeichnet sich ab, dass Edelmetalle und Minenbetreiber mit Blick auf ihre Allzeit- und Zwischenhochs noch in einer Preisfindung sind. In der vorliegenden Situation bleibt das Chartbild noch neutral, wobei mit Blick auf das Allzeithoch im Gold sehr wohl Aufholpotential besteht. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass nun drei Viertel des laufenden Jahres vergangen sind, bleibt zumindest ein fester Jahresschluss zu erwarten.



### CHRISTIAN MÖHRER

Christian Möhrer begann seine Karriere an der Börse im Jahr 2010 und ist auf den US-Markt spezialisiert.

Passende Handelsideen findet er über die klassische Charttechnik. Seit 2019 ist er Autor des Teams Kagels-Trading und betreut dort die Bereiche Optionshandel sowie Chartanalysen und Kursprognosen.

[www.kagels-trading.de](http://www.kagels-trading.de)

# LEBENSVERSICHERER IN SCHWIERIGKEITEN

## Markus Miller

Bereits seit Jahrzehnten weise ich auf die große Bedeutung einer Vermögens-Diversifikation hin, die auch über Ländergrenzen hinausgeht und juristische Gestaltungen in Form von Kapitalschutz-Strukturierungen umfasst. Die vorteilhafte Gesetzgebung in Haftungsschutz-Oasen wie dem Fürstentum Liechtenstein ist vielen Bürgern und Privatanlegern - zum Schutz ihres Vermögens - leider nach wie vor nicht bekannt, oder nicht bewusst, trotz massiv negativer Entwicklungen und auch Berichte. Diese gehen im aktuellen Umfeld eines Cocktails aus Schreckensnachrichten oder totaler Belanglosigkeiten in unserer Medienlandschaft leider vollkommen unter. Deswegen ist es mein Anspruch, Sie über diese bedenklichen Entwicklungen auf Basis fundierter Fakten zu informieren und Sie auch im Versicherungsbereich für die Umsetzung wirkungsvoller Kapitalschutz-Strategien zu sensibilisieren und zu animieren.

Aufgrund des starken Zinsanstiegs geraten nicht nur Banken immer stärker unter Druck, sondern auch Lebens- bzw. Rentenversicherer. Steigende Zinsen führen zu hohen Kursverlusten bei Anleihen. Diese Schuldverschreibungen bilden die Basis klassischer Versicherungsverträge mit Garantiezins.

Millionen Kunden sind in Deutschland in diesen konventionellen Verträgen mit dem Ziel der Geldanlage, Altersvorsorge oder gar zur Ansparung für eine Darlehensrückzahlung investiert. Ein gravierender Vorgang aus dem EU-Land Italien muss jedem deutschen Versicherungskunden jetzt eine Warnung sein:

Im Sommer 2023 hat die italienische Versicherungsaufsicht den Lebensversicherer EUROVITA unter Kontrolle eines Sonderverwalters gestellt, weil die EU-Versicherungsgesellschaft aufgrund der massiven Kursverluste bei Anleihen in Schieflage geraten ist.

### Das Zahlungsverbots-Gesetz

Durch die stark gestiegenen Zinsen sind beim italienischen Lebensversicherer EUROVITA hohe Wertverluste der Schuldverschreibungen aufgetreten.

Diese mussten zunehmend realisiert werden, weil eine große Zahl der Kunden aufgrund des mittlerweile attraktiven Zinsniveaus Gelder aus ihren Versicherungsverträgen abgezogen

und in anderen Anlagemöglichkeiten wie z. B. Tages- oder Festgelder investiert hat. Diese Entwicklung führte zur Krise des Versicherers, woraufhin der Sonderverwalter bzw. Zwangsverwalter die Auszahlung von Geldern an die Versicherungskunden untersagte.

Auch in Deutschland hat der Gesetzgeber mit dem Par. 314 VAG (Zahlungsverbot) die Möglichkeit, Versicherer mit einem Zahlungsverbot zu belegen.

Das bedeutet, Versicherungsnehmer haben in einem derartigen Fall keinen Zugriff mehr auf ihr Vermögen und unterdessen wird der Bestand saniert, was Kapitalverluste erwarten lässt.

Diese Regelung betrifft sowohl deutsche fondsgebundene als auch klassische Renten- oder Lebensversicherungsverträge.

Der Originaltext aus dem Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG):

§ 314 Zahlungsverbot - Herabsetzung von Leistungen

(1) Ergibt sich bei der Prüfung der Geschäftsführung und der Vermögenslage eines Unternehmens, dass dieses dauerhaft nicht mehr imstande ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen, die Vermeidung des Insolvenzverfahrens aber zum Besten der Versicherten geboten erscheint, so kann die Aufsichtsbehörde das hierzu Erforderliche anordnen, auch die Vertreter des Unternehmens auffordern, innerhalb bestimmter Fristen eine Änderung der Geschäftsgrundlagen oder sonst die Beseitigung der Mängel herbeizuführen.

Alle Arten von Zahlungen, besonders Versicherungsleistungen, Gewinnverteilungen und bei Lebensversicherungen der Rückkauf oder die Beleihung des Versicherungsscheins sowie Vorauszahlungen darauf, können zeitweilig verboten werden.

Die Vorschriften der Insolvenzordnung zum Schutz von Zahlungsabrechnungssystemen, Wertpapierliefer-systemen und Wertpapierabrechnungssystemen sowie von dinglichen Sicherheiten der Zentralbanken und von Finanzsicherheiten sind entsprechend anzuwenden.

(2) Unter der Voraussetzung nach Absatz 1 Satz 1 kann die Aufsichtsbehörde, wenn nötig, die Verpflichtungen eines Lebensversicherungsunternehmens aus seinen Versicherungen dem Vermögensstand entsprechend herabsetzen.

Dabei kann die Aufsichtsbehörde ungleichmäßig verfahren, wenn besondere Umstände dies rechtfertigen, insbesondere, wenn bei mehreren Gruppen von Versicherungen die Notlage des Unternehmens mehr in einer Gruppe als in einer anderen Gruppe begründet ist.

Bei der Herabsetzung werden, soweit Deckungsrückstellungen der einzelnen Versicherungsverträge bestehen, zunächst die Deckungsrückstellungen herabgesetzt und danach die Versicherungssummen neu festgestellt; ist dies nicht möglich, werden die Versicherungssummen unmittelbar herabgesetzt.

Die Pflicht der Versicherungsnehmer, die Versicherungsentgelte in der bisherigen Höhe weiterzuzahlen, wird durch die Herabsetzung nicht berührt.

(3) Die Maßnahmen nach den Absätzen 1 und 2 können auf eine selbstständige Abteilung des Sicherungsvermögens (§ 125 Absatz 6) beschränkt werden.

### Der Welt-Lebensversicherungs-Report

Am 24.10.2023 wies der World Life Insurance Report 2023 (Welt-Lebensversicherungs-Report) des Capgemini Research Institute auf einen noch nie dagewesenen Wandel für Lebensversicherer hin:

Diese sind mit einem erheblichen Abfluss von verwalteten Vermögenswerten (AUM) konfrontiert, bevor der größte generationenübergreifende Vermögenstransfer der Geschichte stattfindet.

Derzeit besitzen Versicherungsnehmer über 65 Jahre 40 Prozent des verwalteten Vermögens der Versicherer.

Dieses beläuft sich bei den 40 größten Lebensversicherern weltweit auf 7,8 Billionen US-Dollar.

Der Studie zufolge werden diese Vermögenswerte bis 2040 auf die Begünstigten übertragen, was wiederum den Druck auf Versicherungsgesellschaften mit klassischen, Anleihenbasierten Versicherungsbeständen massiv erhöht.

Viele Menschen, die sich dem Ruhestand nähern, sind gezwungen, einen größeren Teil der finanziellen Verantwortung im Alter selbst zu übernehmen, da wirtschaftlicher Gegenwind, abnehmende staatliche Unterstützung und steigende Gesundheitskosten die Krise der Lebenshaltungskosten verschärfen.

Trotz dieser Bedingungen, die eine private Vorsorge notwendiger machen, sehen die Verbraucher ihren Bedarf im Hinblick auf das Altern und die damit verbundenen Bedürfnisse und Kosten nicht durch entsprechende Produkte bei den Lebensversicherungen gedeckt.

Die Versicherungsnehmer nennen zusätzlich die Komplexität der Lebensversicherungsangebote und den geringen Bekanntheitsgrad (39%) als größte Hindernisse, gefolgt von mangelndem Vertrauen (29%).

Auf ihrem Weg in die Zukunft müssen die Versicherungsgesellschaften weltweit Wege finden, um ihr Vermögen und somit das Kapital ihrer Kunden zu schützen und ihr Wachstum zu steigern. Die größte Herausforderung für Lebensversicherer besteht derzeit darin, inmitten des größten Vermögens-transfers relevant zu bleiben.

Das wird nur durch innovative wie flexible Produkte und Services gelingen. Dafür wiederum sind optimale Rahmenbedingungen im Land des rechtlichen Unternehmenssitzes der Versicherungsgesellschaften erforderlich.

Mein Fazit: Lebens- und Rentenversicherungsverträge gehören nach Liechtenstein.

Das Fürstentum Liechtenstein bietet optimale Bedingungen, sowohl für Versicherungsgesellschaften als auch deren Kunden. In Liechtenstein erhalten Sie ein mehrfach gesichertes Sondervermögen - es gibt keine Zahlungsverbots- oder Herabsetzungsgesetze wie in der EU - in Kombination mit hoher Flexibilität.

Ihre Kapitalanlagen können Sie als Deckungsstock Ihres Versicherungsvertrags selbstbestimmt zusammenzustellen: Von Aktien über Edelmetalle wie Gold und Silber bis zu Rohstoffen. Mehr dazu im Kapitel »Ihr Versicherungsschutz«.

Auszug aus dem Buch „Kapitalschutz first“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 27,00 €.

Quelle Autorenfoto:

@ Markus Miller



## MARKUS MILLER

Markus Miller ist seit dem Jahr 2007 Chefredakteur des renommierten Vermögensanlagemagazins „Kapitalschutz vertraulich“ und Geschäftsführer des Medienunternehmens GEOPOLITICAL.BIZ S. L. U.

Er ist gelernter Bankkaufmann und hat an der Universität Freiburg Vermögensmanagement studiert. Als etablierter Wirtschaftsexperte haben seine Empfehlungen und Strategien einen einzigartigen Praxisbezug.

In seinen Seminaren und Vorträgen macht Markus Miller Privatanleger, Unternehmer, Privatiers und Rentner mit dem ganzen Spektrum des grenzüberschreitenden Vermögensmanagements vertraut und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie Lösungen aussehen können.

Sein Unternehmen betreibt die Internetplattformen [geopolitical.biz](https://geopolitical.biz) und [krypto-x.biz](https://krypto-x.biz).

# DAS LICHT AM ENDE DES TUNNELS

## Michael Morris

**Die Jahre bis 2030 werden mehr als hart, daran besteht für mich kein Zweifel. Warum das so ist, und was das im Detail bedeutet, habe ich in meinem neuen Buch sehr ausführlich beschrieben. Ich habe am Ende auch mehrere Kapitel darüber verfasst, wie jeder Einzelne von uns den Ausgang dieses Endspiels um die Zukunft der Menschheit real beeinflussen kann. Und dennoch werde ich gelegentlich darauf hingewiesen, dass ich doch, auch in meinen Artikeln, mehr Optimismus verbreiten sollte, weil es das ist, was die Leser wollen oder brauchen. Nun, ich will es gerne versuchen!**

Wo stehen wir also? Wenn ich es mit einfachen Worten zusammenfasse, dann besteht das Hauptproblem darin, dass unser Wirtschafts- und Finanzsystem auf immerwährendem Wachstum aufgebaut ist. Aber endloses Wachstum kann es auf einem endlichen Planeten nicht geben.

Also muss in Abständen alles immer wieder zusammenbrechen, damit man es dann wieder von neuem aufbauen kann. Das Ende eines solchen Zyklus hatten wir bereits vor Jahren erreicht.

Es spielt dabei keine Rolle, ob wir dafür als Datum die Jahre 1999/2000 oder 2008/2009 hernehmen. Die alte Weltordnung, das alte monetäre System und die alte Form der Globalisierung und der einseitigen Dominanz sind vorüber.

Der US-Dollar hat nur noch weniger als 1% der Kaufkraft als bei seiner Einführung im Jahr 1913. Er hat also seitdem pro Jahr durchschnittlich 1,1% verloren, was rein mathematisch sein Ende innerhalb der nächsten Monate bedeuten würde.

Dass dies mehr und mehr Menschen klar wird, können wir am konstant steigenden Goldpreis ebenso ablesen, wie an der Tatsache, dass die verbliebenen Reichen in Europa sich in den vergangenen Monaten still und heimlich von Immobilien und Aktien getrennt haben und im großen Stil in Edelmetalle investierten - je nach Land jedoch sehr unterschiedlich.

Das bevorstehende Ende des US-Dollar, das ich persönlich für den Zeitraum 2025 bis 2026 vorhersehe, wird auf Grund der Abhängigkeit Europas von den USA, auch Europa und den Euro mit in den Abgrund reißen. Auch der Euro wird crashen und (zumindest laut Plan) durch eine gemeinsame westliche Einheitswährung ersetzt werden.

Der US-Dollar und der Euro waren bereits im Jahr 2011 klinisch tot! In zwei Notoperationen wurden sie kurzerhand soweit stabilisiert, dass sie seitdem am Tropf hängen und künstlich beatmet werden. Es besteht keine Aussicht auf Genesung. Die Frage lautet daher nur, wann sich die Verantwortlichen dazu entscheiden werden, die Maschinen abzustellen und den Tod offiziell zu machen? Die Antwort darauf lautet: Sobald ihr neues Währungssystem technisch weltweit umgesetzt werden kann. Das wird voraussichtlich in den Jahren 2027/2028 der Fall sein.

Dieses neue System wird rein digitales Zentralbankgeld sein (CBDC), das mit der Abschaffung des Bargeldes einhergeht. Da Gold und Silber Bargeld sind, wird ihr Besitz ebenso verboten werden müssen. Daher habe ich die Frage nach der Sinnhaftigkeit bei Gold „all in“ bereits vor einem Jahr an dieser Stelle gestellt, ohne jedoch jemals eine Antwort darauf zu erhalten. Nur um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich bin ein großer Fan von Gold und ein noch größerer von Silber, sonst hätte ich vor einigen Jahren nicht ein (mittlerweile leider vergriffenes) Buch darüber geschrieben.

Dennoch betrachte ich ein Engagement bei Gold derzeit auf Grund der oben genannten Pläne nur kurzfristig für sehr sinnvoll. Mittel- bis langfristig lautet das Zauberwort meiner Meinung nach „Diversifikation“, also alles was man hat so breit als möglich zu streuen, um so flexibel als möglich zu bleiben. Wir alle, die wir nicht zu den oberen 0,1% in der Einkommenspyramide gehören, haben bereits seit 2020 dank gezielter Enteignung viel verloren, und man wird uns noch mehr schröpfen. Daher ist Flexibilität, sowohl geistige als auch materielle, aus meiner Sicht überlebenswichtig. Und damit sind wir beim Positiven angelangt!

Ja, das, was wir derzeit auf allen Ebenen erleben, ist erst der Anfang einer Agenda, die ich in meinem neuen Buch ausführlich beschreibe. Das, was in den kommenden fünf bis sechs Jahren auf uns zukommt, wird alles in den Schatten stellen, was wir aus der Geschichte kennen, denn die Agenda 2030, die von der EU und der UNO gerade mit Vollgas vorangetrieben wird, wirkt sich „nachhaltig“ auf alle Ebenen unseres Lebens aus. Aber sie wird nicht zu hundert Prozent in all ihrem Irrsinn und Größenwahn umsetzbar sein, und wer sich damit beschäftigt und sich auf die möglichen Verwerfungen im sozialen Bereich und in der Versorgung vorbereitet, hat gute Chancen heil aus all dem inszenierten Chaos hervorzugehen.

Lassen Sie mich kurz zurück zu Gold kommen. Da orakeln die Experten derzeit, ob es bis Jahresende die Marke von 2.800 \$ oder sogar von 2.900 \$ knacken wird? Das ist aus meiner Sicht irrelevant, denn wenn das Platzen der Alles-Blase in die finale Phase übergeht, dann wird das auch die Edelmetallmärkte betreffen. Der Goldpreis wurde bislang mittels Leerverkäufen und Goldderivaten - auch als „Papiergold“ bezeichnet - künstlich niedrig gehalten. Diese Form der Manipulation hatte das angelsächsische Bankenkartell im Jahr 2011 genutzt, um den US-Dollar kurzzeitig nochmals den Schein von Leben einzuhauchen, während der Euro von den Schweizern gerettet worden war, indem sie ihre starke Währung mit hohen Verlusten an die monetäre europäische Totgeburt banden. Doch zurück zum Goldpreis.

Ich hatte im Jahr 2013 ausgerechnet, dass nur rund 5% allen weltweit gehandelten Goldes tatsächlich auch physisch existent war, was kein gravierendes Problem darstellte, solange die meisten Marktteilnehmer damit zufrieden waren etwas zu kaufen und zu verkaufen, das nicht existierte. Wenn aber in den kommenden Monaten der harte Wind der Realität auch bei den letzten Positivisten und Träumern Einzug hält, dann könnten plötzlich viele Spekulanten darauf bestehen, ihre Goldverträge tatsächlich ausbezahlt zu bekommen.

Schließlich kann man Zahlen auf einem Computerbildschirm nicht essen. Dann wird die Nachfrage nach Gold so enorm sein, dass wir nicht mehr von 2.800 \$ oder 2.900 \$ sprechen, sondern vom zehnfachen vielleicht auch vom hundertfachen? Das wird jedoch umso mehr ein Grund sein, den privaten Besitz von Gold verbieten und beschlagnahmen zu wollen - das kann man jedoch nur mit Edelmetallen die offiziell besessen werden. Das nur als kleiner Hinweis am Rande.

Ja, und wenn die Unze Gold bei 30.000 \$ oder mehr steht, dann werden natürlich auch die Preise für Alltagsprodukte dementsprechend steigen, dann bewegen wir uns in Richtung Hyperinflation. Das ist dann die Endphase im Endspiel, der Moment, in dem die Währungsreform eingeleitet wird. In der Regel geht dem eine Zeit der Deflation (zumindest in Teilbereichen) voraus, aber wie genau sich das alles abspielen wird, weiß im Grunde niemand.

Selbst die Wenigen, die all dies geplant und organisiert haben, können nicht alles bis ins letzte Detail vorhersehen. Sie geben die grobe Richtung vor und sie sind derzeit sehr bemüht unser aller individuelle Möglichkeiten einzuschränken, aber wir wissen, dass ihnen das kaum so gelingen wird, wie sie sich das wünschen. Und genau darin liegt die Chance für jeden Einzelnen von uns.

Wer das System durchschaut und der Wahrheit ins Auge sieht, kann den Anderen immer um einige Schritte voraus sein. Es gilt informiert, flexibel, unberechenbar und positiv zu bleiben - etwas das man jedoch nicht mit dem Prinzip „Hoffnung“ wechseln sollte, denn das ist das genaue Gegenteil. Wer seinen Gegner kennt, muss ihn nicht fürchten. Denn eine Gefahr richtig einzuschätzen bedeutet nicht, sich der Angst hinzugeben. Reale Bedrohungen zu erkennen und zu evaluieren ist erwachsenes Verhalten von Menschen, die bereit sind, selbst Verantwortung für ihr Leben und ihr Schicksal zu übernehmen.

Die meisten Menschen sehen nicht die Zusammenhänge zwischen all dem, was täglich an Veränderungen und Neuerungen ihr Leben beeinträchtigt, weshalb sie oftmals überfordert und erschöpft sind. Doch wer den roten Faden in allem erkennt, der kann ganz leicht diese gezielt erzeugte kognitive Dissonanz abstreifen und sich (neben allen Vorbereitungen) auch wieder den schönen Dingen im Leben zuwenden.

Das können oft Kleinigkeiten sein. So freue ich mich manchmal schon abends auf die Tasse Kaffee am Morgen. Ich freue mich über das Blumenmeer in meinem Garten und über jede Grille und jeden Vogel, die mich mit ihren Klängen beglücken.

Wenn ich oftmals sehr deutlich Worte benutze, dann nicht, weil ich nur negativ eingestellt bin, und alle anderen mit meinem Frust anstecken möchte. Ich tue es, weil ich oftmals das Gefühl habe, dass die meisten Menschen den Ernst der Lage noch immer nicht begriffen haben.

Ich warne eindringlich, weil ich sie wachrütteln möchte, um ihnen zu helfen. Doch ich sehe ein, dass das vergebens ist, denn letztlich kann ich niemand erreichen, der nicht erreicht werden möchte.

Ich kann nur ein Angebot machen, ich kann Ihnen mein Wissen und meine Recherchen zur Verfügung stellen und darauf vertrauen, dass es die Richtigen erreichen wird. Also: Das Leben ist schön, und einige von uns werden es auch nach 2030 noch genießen dürfen!

Und wenn Sie den roten Faden in allem erkennen, stehen Ihre Chancen gut, zu den Auserwählten zu zählen! Da ist also Licht am Ende des Tunnels, und ich vertraue darauf, dass es nicht der Zug ist! Wenn das nicht mal ein positives Ende ist?

## MICHAEL MORRIS

**Michael Morris hat in mehreren europäischen Ländern und in den USA gelebt und war in unterschiedlichen Branchen tätig.**

Er ist Autor mehrerer erfolgreicher Sachbücher, die in zahlreichen Sprachen erschienen. Seine bekanntesten Werke sind die Bestseller „Was Sie nicht wissen sollen“ (2011) und „Lockdown“ (2020), das unter anderem auch in englisch und spanisch („Bloqueo“) erschien.

Sein Buch „KLIMA TERROR - Die tödliche Agenda hinter der Klimapolitik“ belegt, dass der weltweit propagierte „Klimawandel“ nichts mit dem von den Menschen ausgestoßenen CO2 zu tun hat, einem Spurengas, das die Grundlage allen Lebens auf Erden ist.

Im August 2024 erschien sein neuestes Buch mit dem Titel „Endgame: Die letzten Jahre in Freiheit?“.

# RENTENLÜCKE: DIESE KRISE BEDROHT FAST JEDEN PERSÖNLICH

## Ralf Müller

**Die Rente ist eine individuelle Herausforderung, die durch mangelnde Vorsorge die Zielerreichung bedrohen kann. Damit definiert sie sich schon als mögliche persönliche Krise. Den Herausforderungen finanzieller Art können Sie aber auf jeden Fall begegnen.**

Um einen Eindruck zu gewinnen, welchen Aufgaben sich die meisten allein durchs Älterwerden irgendwann im Leben nähern, genügt ein Blick auf die Rentenlücke und damit verbunden auf das sogenannte Standardrentenniveau. Dafür muss man nur das Renteneintrittsalter von 67 Jahren<sup>15</sup> als Angestellter erreichen. Die Rente ist auch deshalb ein so wunderbares Beispiel, weil Krisen immer schnell mangelnde Absicherung und dadurch entstehende finanzielle Lücken aufzeigen. Die Rente ist dafür ein Paradebeispiel.

Das Standardrentenniveau setzt die Durchschnittsrente von Arbeitnehmern, die 45 Jahre in die Rente eingezahlt haben, zur Höhe der Arbeitsentgelte der deutschen Arbeitnehmer ins Verhältnis. Schon dafür sollte ein künftiger Rentenbezieher rein rechnerisch also nicht allzu lange arbeitslos, im Erziehungsurlaub, im Studium, selbstständig oder für eine Weltreise freigestellt gewesen sein, sonst werden es womöglich nicht 45 Jahre mit den nötigen Einzahlungen ins gesetzliche Rentensystem. Das Standardrentenniveau gibt also an, wie viel der durchschnittlich entlohnte Arbeitnehmer mit überdurchschnittlich hoher Lebensarbeitszeit ab dem Tag der Verrentung von Vater Staat erwarten kann, wenn er sich allein auf die Rente verlässt. Manch einer fühlt sich dann tatsächlich verlassen.

Die staatliche Rente ist solidarisch organisiert; sie beruht auf einem Umlageverfahren und verzinst sich nicht. Unter Investmentgesichtspunkten ist die staatliche Rente gar ein blanker Horror. Dennoch ist sie für viele die beste Option, die sie für das Alter haben. Es ist - Verzeihung! - nicht sehr smart, 46 Jahre lang nur auf eine solche Lücke hinzuarbeiten, zumal diese lange Zeit aus Investmentsicht wirklich bessere Optionen bietet, sich auf eine mögliche Krise vorzubereiten.

- 54 Prozent Zinsen: Einem eingezahlten Euro entsprechen 46 Cent Auszahlung. Diese Rechnung, die zugegeben vereinfacht ist, würde man beim eigenen Bankberater im Vorsorgegespräch kaum als lukrative Berechnung irgendeiner Altersvorsorge akzeptieren. Bei der Rente ist es aber wahrscheinlich, dass es genau so abläuft.

Jedem dürfte klar sein, dass mit Eintritt der Rente weniger Geld pro Monat zur Verfügung steht - wäre das nicht der Fall, dann würde das deutsche Rentensystem noch schlechter als jetzt funktionieren oder wäre gar längst am Ende. Schließlich bezahlen heute zwei Beitragszahler einen Rentner. In den 60er-Jahren der BRD waren es noch sechs Beitragszahler. Die Folgerung, damit das System dennoch stabil bleibt: Ein Rentenbezieher bekommt später einfach nicht wieder das heraus, was er einst eingezahlt hat.

Sicher hat nicht jeder immer auf dem Schirm, dass er mit Eintritt der Rente als Angestellter bei der gesetzlichen Rente deutlich unter 50 Prozent seines bisherigen Einkommens zur Verfügung haben wird. Diese 50 Prozent sind zudem im Zweifel gar nicht mehr so viel.

24.539 Euro betrug das durchschnittliche Nettoeinkommen eines Arbeitnehmers im Jahr 2021. Das entspricht rund 2.000 Euro netto im Monat. Selbst wenn man davon der Einfachheit halber 50 Prozent rechnet, bleiben bei der späteren Rente kaum 1.000 Euro im Monat für Wohnen, Essen, Mobilität, Ziele und Träume.

Das Niveau sinkt: Das Rentenniveau sinkt zudem beharrlich. Laut Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung ist das Rentenniveau von 47,9 Prozent in 2017 bis 2021 auf 47,5 Prozent gesunken und wird bis 2030 prognostiziert auf 44,3 Prozent sinken (netto vor Steuern, die Rente darf also unter Umständen auch noch versteuert werden).

Und nachdenklich macht auch, dass bis 2030 dann »dem Gesetzgeber geeignete Maßnahmen zum Gegensteuern vorzuschlagen sind«, falls das Rentenniveau unter 46 Prozent sinkt, jedoch »für die Zeit nach 2030 [...] keine Untergrenze für die Entwicklung des Rentenniveaus vorgesehen [ist].« Die Rente ist sicher!?

Allein auf die staatliche Rente zu setzen, geht schon anhand einfacher Berechnungen für den Durchschnittsverdiener meilenweit an dem Ziel vorbei, sich für die Zeit des Rentenbezugs krisensicher zu halten oder gar noch eigene Träume zu verwirklichen. Wie aber fühlt man sich, wenn der Tag der Verrentung dramatische finanzielle Veränderungen mit sich bringt, die die eigenen Ziele von einem auf den anderen Tag unerreichbar machen? Dann ist die persönliche Krise da.

Wer hat überhaupt auch nur besagte 2.000 Euro im Monat? Ganz schön viele Menschen, aber viele haben deutlich weniger. Zur Mittelschicht in Deutschland gehört schon, wer als Alleinstehender netto mindestens 1.500 Euro im Monat zur Verfügung hat oder in einer Familie mit zwei Kindern über mindestens 3.000 Euro monatlich verfügt.

Das Wort Mittelschicht klingt in der Sache schon ganz gut und irgendwie recht sicher. Aber lassen Sie uns einmal schnell nachrechnen: 50 Prozent von 1.500 Euro würden eine Rente von 750 Euro netto ergeben. Das ist also der Einstieg in die Mittelschicht.

Es ist aber auch der potenzielle Einstieg in die Altersarmut. Eine Rente von etwa 750 Euro liegt dann nämlich wiederum ein gutes Stück unter der sogenannten Grundsicherung, auf die diejenigen Rentner Anspruch haben, die aktuell weniger als 865 Euro im Monat zur Verfügung haben.

865 Euro gelten nämlich grob gesagt als Grenze zur Altersarmut. Liegen die Bezüge darunter, ist der Staat der Meinung, die Menschen unterstützen zu müssen.

Das aber kann das Ergebnis eines ganzen Arbeitslebens in der Mittelschicht sein. Ihre eigenen Ziele können die Betroffenen dann nurmehr schwerlich verfolgen. Als Mitglied der Mittelschicht auf die Altersarmut zuzusteuern, klingt nicht nach einem fairen Deal.

Aber da ist die Statistik unerbittlich. Wer allein auf die gesetzliche Rente oder auf Grundsicherung vom Staat angewiesen ist, zieht später beim Amt keine Nummer, um als Neurentner endlich das Wohnmobil zuzulassen und den eigenen Traum zu leben, sondern um Stütze zu beantragen.

Und selbst wer ein Arbeitsleben lang Einkünfte nahe der Beitragsbemessungsgrenze erzielt hat und sich dann auch rein auf die Rente verlässt, wird die gleichen relativen Einschränkungen erleben - über 50 Prozent des vorherigen Lohns fehlen plötzlich.

Seinen eigenen Lebensstandard stark einzuschränken, ist eben auch dann nicht schön, wenn dieser vorher höher war. Geht der bundesdeutsche Durchschnittsverdiener 2030 bei einem Rentenniveau von 46 Prozent in Rente, dann bekommt er circa 940 Euro. Damit liegt er 80 Euro über der heutigen Armutsschwelle.

Selbst und ständig verantwortlich: Auf keinen Fall vergessen werden sollen bei all diesen Überlegungen die Selbstständigen und Freiberufler. Diese Personengruppe träumt womöglich davon, dass die Rente später 40 Prozent oder 50 Prozent des bisherigen Einkommens gesichert einbringt.

Ohne eigene Altersvorsorge steuert diese Gruppe aber auf null Euro Rente zu. Die eigene finanzielle Krisensicherheit über das Ende des Berufslebens hinaus besonders im Blick zu haben, versteht sich für diese Gruppe eigentlich von selbst. Aus Erzählungen und Beobachtungen wird jedoch klar: Die Betroffenen kümmern sich nicht hinreichend um eine tragfähige Krisenvorsorge, sondern neigen zum Leben im Hier und Jetzt.

Dass dann plötzliche Krisen, wegen Berufsunfähigkeit oder Krankheit eine radikale Änderung der eigenen Geschäftsgrundlage oder ein verändertes Marktumfeld schon zu Erwerbszeiten eklatanten Einfluss auf die eigenen Ziele und die eigene Zukunft nehmen können, ist überdeutlich.

Dennoch hört man von dieser Gruppe besonders häufig, dass die eigene Kompetenz eindeutig im Geldverdienen und selten im Geld investieren gesehen wird. So wird die Rentenzeit dann aber auch wieder schnell zur persönlichen Krise.

Nimmt man dann noch die bereits zitierte Statistik hinzu, nach der rund ein Drittel der deutschen Haushalte jetzt schon nicht spontan 1000 Euro aufbringen könnten, um eine plötzlich nötige Investition (z. B. eine Krisenreaktion) zu tätigen, so wird klar, wie wenig zukunftssicher die Krisenvorsorge ausgelegt ist. Es ist offenbar schwer, aus den Gegebenheiten der Mittelschicht und finanziell schwächer gestellter Haushalte überhaupt einen Vermögensaufbau zu erreichen, obwohl das so wichtig wäre.

Um zu erkennen, wo das eigene Vermögen in dieser Beziehung einzuordnen ist, gilt es also ganz ehrlich, eine Bilanz zur eigenen Krisensicherheit und zum finanziellen Status quo aufzustellen - und dann auch Konsequenzen daraus zu ziehen.

Fragen Sie sich, wie Ihre eigene Krisenvorsorge vor diesem Hintergrund zu beschreiben ist. Hoffentlich nicht jetzt schon als lückenhaft!?

Auszug aus dem Buch „Lass die Krise kommen“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 18,00 €.

Quelle Autorenfoto:  
© Studio Hoffmann



## RALF MÜLLER

**Ralf Müller ist ein erfahrener Investor, engagierter Vater und leidenschaftlicher Autor.**

Nach einer erfolgreichen akademischen Laufbahn entdeckte er seine wahre Berufung in der Welt der Investitionen. Mit über 30 Jahren Erfahrung hat er bewährte Strategien entwickelt, die es ihm ermöglichen, ein Leben in finanzieller Unabhängigkeit zu führen.

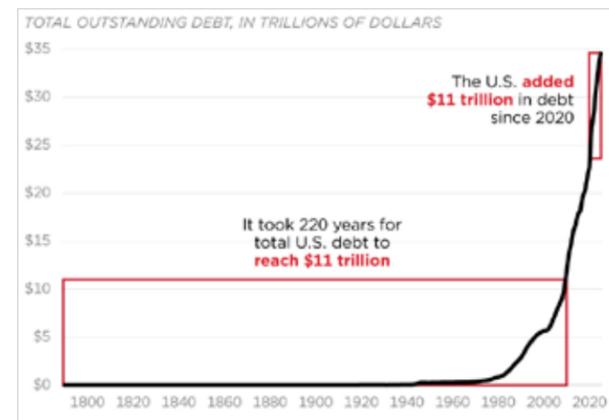
Ralf Müller hat es sich zur Aufgabe gemacht, sein umfangreiches Wissen und seine praxiserprobten Methoden an andere weiterzugeben. Seine Bücher und Kurse sind darauf ausgelegt, Menschen dabei zu helfen, mit durchdachten Investitionen und überschaubarem Zeitaufwand ein erfüllteres und finanziell abgesichertes Leben zu gestalten.

Sein Buch: „Lass die Krise kommen“ bietet wertvolle Einblicke und praktische Tipps, die Leser dabei unterstützen, ihr Vermögen sicher aufzubauen - unabhängig von den Herausforderungen, die der Markt mit sich bringt.

# GOLD STATT (PETRO-)DOLLAR - PAX AUREA FOLGT AUF PAX AMERICANA

Robert Vitye

Die Finanzkrise 2008 läutete die finale Phase des seit 1971 währernden, historisch einmaligen ungedeckten Schuldgeldexperiments ein. Seither fristet das westliche Fiat-Geld-System ein Dasein auf der Intensivstation. 2020 folgte die Verlegung auf die Palliativstation. Es ist nun an der Zeit, loszulassen - es geht anders weiter, und nicht unbedingt schlechter.



Quelle: <https://www.federalbudgetinpictures.com/two-centuries-of-debt-in-four-years>

**Wieso Fiat-Geld Enteignungsgeld ist - und mehr Gold mehr Souveränität bedeutet**

Die Welt befindet sich in vielerlei Hinsicht am Scheideweg, sie ordnet sich neu. Wir sind Zeitzeugen eines globalen Paradigmenwechsels - zurück zur Tausende Jahre währenden goldenen Regel: Wer das Gold hat, macht die Regeln. Gold als People's Money ist freiwillig gewähltes Geld oberster Güte mit über 5.000 Jahren empirischer Evidenz. Sie beschränkt die staatliche Autorität auf natürlichem Wege und bietet den Geldnutzern dauerhafte monetäre Souveränität durch seine Wertaufbewahrungsfunktion. Gutes Geld („Sound Money“) ist universelles Tauschmittel, Recheneinheit und Wertaufbewahrungsmittel zugleich.

**Wie der US-Dollar über Nacht seine Funktion als Währungsanker verlor**

Doch sind wir seit über 50 Jahren von diesem Weg abgekommen. Am 15. August 1971, kündigte der damalige US-Präsident Richard Nixon in einer Rundfunk- und Fernsehansprache ein-

seitig die Verpflichtung der Vereinigten Staaten auf, Dollar in Gold zu tauschen. Der Dollar verlor damit über Nacht seine Funktion als Anker für die anderen Währungen und wurde ein historisches einmaliges, ungedecktes Schuldenexperiment.

Die Ursachenanalyse für die sich spätestens seit 2008 rapide häufenden Krisen ist schnell gemacht: Die Menge an Fiat-Geld - also Währungen, die von nationalen Regierungen ohne inneren Wert geschaffen werden - kann jederzeit auf politischen Willen hin via digitaler Notenpresse ausgedehnt werden. Dadurch wird die Kaufkraft aller vormals existierenden Geldeinheiten gemindert. Da jede Einheit Fiat-Geld in Form zinstragender Kreditschöpfung in Umlauf gerät, ist die exponentielle Ausdehnung der umlaufenden Geldmenge mathematisch unvermeidbar.

**Schulden sind höher als die Ausgaben für die Verteidigung**

Die Dynamik der Exponentialität lässt sich am Beispiel der US-Dollar-Hegemonie mit Zahlen unterlegen: 2009 bei der Inauguration des 44. US-Präsidenten Barack Obama erreichte die US-Schuldenuhr die Grenze von 10 Billionen US-Dollar (10 Millionen Millionen), hatte jedoch nur vierzehn Stellen. Just wurde das \$-Währungssymbol entfernt - merke: „Problemlösung“ in einem Fiat-Geldsystem ist immer nur einen Mausclick entfernt, maximiert aber den späteren Schmerz.

Heute erreicht das mittlerweile auch in seiner obersten Exekutivdirektion von sichtbarer Senilität und Demenz geplagte US-Imperium den Wert von 35 Billionen US-Dollar (35 Millionen Millionen). Die Wachstumsrate je Schulden-Billion liegt unter 100 Tagen, die Verteidigungsausgaben übersteigen neuerdings den Zinsdienst - und triggern somit das sogenannte Fergusons Gesetz: „Eine Großmacht, die mehr für den Schuldendienst (Zinszahlungen für die Staatsschulden) als für die Verteidigung ausgibt, wird nicht sehr lange groß bleiben.“ Monetäre Inflation ist allen Fiat-Währungen inhärent und greift in die Eigentumsrechte der Geldbesitzer ein. Die qualitativen Mängel von Fiat-Geld, deren Existenz auf (Geldangebots-) Monopolisierung und (Annahme-) Zwang basiert, sind somit nicht nur ökonomischer, sondern auch und gerade ethischer Natur. Seine pure Existenz führt zu einer strukturellen Umverteilung von den Gläubigern zu den Schuldern, von den Vielen zu den Wenigen („Cantillon-Effekt“).

Kurzum: Fiat-Geld ist Enteignungsgeld.



## Das Vampir-Fiatgeldsystem. Was es anrichtet, was es für ihr Vermögen bedeutet

Vol. 1, Nr. 12 | 5. September 2024



**Neue und potente Staatsakteure setzen auf Gold**

Die schleichende Erosion des Glaubens an ungedecktes Schuldgeld wirkt gleichzeitig als Katalysator für eine globale goldene Renaissance.

Insbesondere China dürfte für die beschleunigte Goldralley in den letzten Monaten verantwortlich sein. Durch im Rahmen der BRICS-Staaten getroffene bilateralen Yuan-Handelsvereinbarungen zum Kauf von Öl (unter anderem aus Nahost sowie Russland) ist China neuerdings faktisch nicht mehr an den (Petro-)Dollar gebunden und kann diese Transaktionen in eigener Währung abwickeln.

Aus chinesischer Perspektive sind fortgesetzte und gar beschleunigte - wohlgerne ausschließlich physische - Goldkäufe rational. Sie erfüllen gleichsam die Funktion der Stärkung des

Yuan, der Absicherung gegen weitere Fiat-Dollar-Debasierung wie der Akkumulation von Echtgeld-Devisen zum internationalen Ölerwerb. Gold verdrängt somit den Petro-Dollar - China-Nachahmer dürften folgen. Beschleunigte Dedollarisierung führt zu und ist gleichbedeutend mit der Remonetarisierung von Gold.

Kurzum: Der Paradigmenwechsel verläuft direkt vor unser aller Augen. Wie vor einem Jahr im vertraulichem Gespräch zwischen den Staatspräsidenten Xi Jinping und Wladimir Putin kolportiert, erleben wir „Veränderungen, die es seit 100 Jahren nicht mehr gegeben hat“.

Die Pax Americana wird durch die Pax Aurea abgelöst.

ROBERT VITYE



Robert Vitye, Gründer und CEO der SOLIT Gruppe, ist Finanzexperte und seit über 20 Jahren erfolgreicher Unternehmer, dessen Hauptfokus auf der Entwicklung zeitgemäßer und bedarfsgerechter Anlagekonzepte in Zeiten hoher Staatsverschuldung, Finanzrepression und Null- bzw. Negativzinsen liegt.

[www.solit-kapital.de](http://www.solit-kapital.de)

# ANLAGESTRATEGIE: DARUM SIND ROHSTOFF-AKTIEN AM BODEN EIN GUTES INVESTMENT

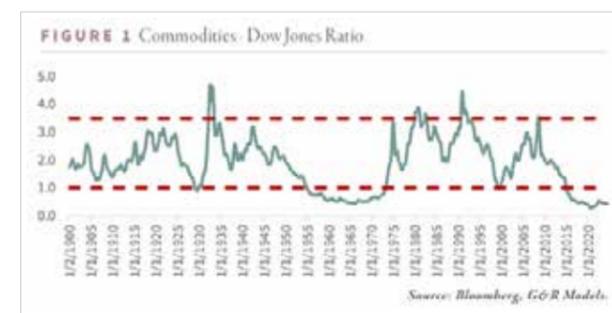
Andreas Lambrou

Immer wieder höre ich als Argument, gegen eine Investition in Rohstoffen und Rohstoffkonzernen, dass es dafür nicht der richtige Zeitpunkt wäre, weil „andere“ Alternativen, bessere Renditen versprechen würden. Ich möchte dieses Denk- und Verhaltensmuster einmal aufgreifen und Ihnen zeigen, warum diese Überlegung ein Vorurteil ist.

Tatsächlich sollten Sie sich als Anleger glücklich schätzen, dass die Phase der starken Überrenditen bei den Rohstoffwerten noch nicht begonnen hat, denn so lange die Renditen nicht unterdurchschnittlich liegen, was seit spätestens Ende 2015 gilt, erhalten Sie eine viel bessere risikoadjustierte Rendite, wenn Sie den Rohstofftiteln den Vorzug in Ihrem Depot geben.

Die Rohstoff-Fondsmanager bei Goehring & Rozenwajg, haben hierfür eine sehr starke Analyse veröffentlicht, in denen Sie aufzeigten, dass es für Rohstoffanleger nie von Nachteil gewesen wäre, „zu frühzeitig“ zu investieren.

Immer, wenn das Rohstoff/Dow Jones Verhältnis bei 1 lag, wie es 1929, 1954, 2000 sowie seit 2015 wieder der Fall war.



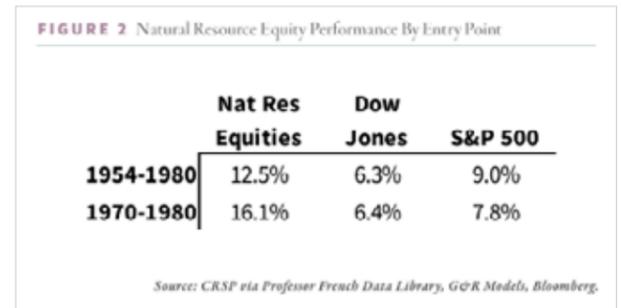
Anleger sollten sich nicht um Seitwärtsphasen sorgen, in denen die Rohstoffe zwar nicht besser abgeschnitten haben als ein Investment in den Dow Jones Aktienindex. Dies hätte die Rendite eines Anlegers keinesfalls geschmälert.

Tatsächlich konnten jene Anleger, die „vermeintlich zu früh“, aber im Grunde genommen rechtzeitig in die Rohstoffe investierten, die Anfangsrenditen nutzen, die sie später für eine extreme Überrendite am Ende dieses Zyklus benötigen, um sprichwörtlich „reich zu werden“.

Goehring & Rouencwajg schreiben:

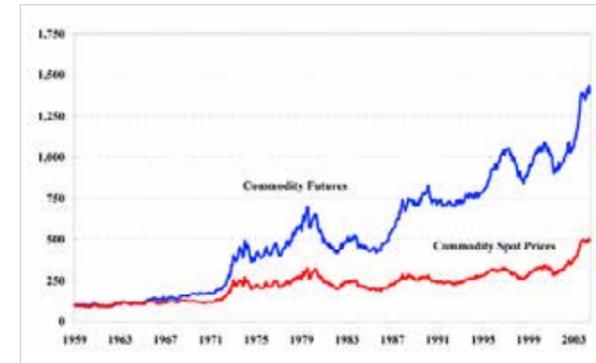
„Während das Verhältnis von Rohstoffen zum Dow in dem folgenden Jahrzehnt weiter sank, blieben die Rohstoffpreise nicht unverändert. Zwischen Dezember 1954 und Januar 1970 stiegen die Rohstoffe um 25 % - ein bescheidener Zuwachs, aber dennoch ein Fortschritt. Gleichzeitig profitierten Aktien von natürlichen Ressourcen von der Vernachlässigung durch Investoren, und ihre niedrigen Bewertungen boten enorme Chancen. Von Dezember 1954 bis Januar 1970 erzielte der Korb von Rohstoffaktien eine Gesamtrendite von 320 % und übertraf damit sowohl den Dow als auch den S&P 500, die um 135 % bzw. 294 % stiegen. Auf Jahresbasis erzielte der Rohstoffaktienkorb eine Rendite von 10,0 % und lag damit deutlich über den 5,8 % des Dow und den 9,5 % des S&P 500.“

Leigh Goehring und Adam Rocencwajg schließen ihre Überlegungen ab: „Ironischerweise glauben wir, dass das größte Risiko darin besteht, zu spät zu kommen. Hätte man bis 1970 gewartet, hätte man die Hälfte der Rallye verpasst.“



Die vorgenannte Betrachtung bezieht sich dabei auf die Rohstoffe direkt, die seit Jahren im Verhältnis zum Dow Jones Index gleichbleibend stark tendierten.

Eine Studie von Gorton und Rouwenhorst zeigte im Jahr 2004, dass Rohstoff-Futures über einen langen Zeitraum von mehr als fünf Jahrzehnten erstaunlich hohe reale Renditen erzielt hätten. Dabei wären die Rohstoff-Futures inflationsbereinigt mit knapp 6% pro Jahr gestiegen. Was insofern erstaunlich ist, weil die Rohstoffpreise real über lange Phasen des letzten halben Jahrhunderts gefallen waren. Das liegt an der Struktur des Terminmarkts, die ihren Haltern eine „Risikoprämie“ gewähren.



Quelle: Facts and Fantasies about Commodity Futures (Gary Gorton & K. Geert Rouwenhorst) - <https://cambridge-club.com/>

Vereinfacht lässt sich das am Beispiel des Rohölmarkts zeigen: So kostet ein Barrel Rohöl der Sorte WTI am 10.10.24 rund 74 US\$.

Ein Investor könnte das Rohöl vollständig bezahlen und einlagern.

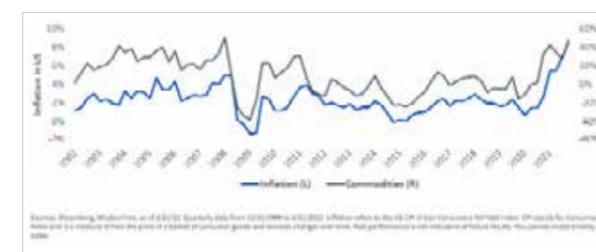
Würde ein Investor jedoch stattdessen den Liefertermin im Dezember 2026 eingehen, so würde das Termingeschäft nur aus einer reinen Abnahmeverpflichtung für Dezember 2026 bestehen, die ihn verpflichtet das Rohöl zum Preis von derzeit 67,69 US\$ zu kaufen.

Dafür verlangt die Terminbörse lediglich eine relativ kleine Sicherheit, doch darüber hinaus könnte der Investor sein Geld anderweitig, zum Beispiel in sicheren Zinsanlagen mit Laufzeiten bis Dezember 2026 zu knapp 5% oder auch in Aktien investieren und könnte die Lagergebühr für seine Rohölposition sparen.

Das ermöglicht Rohstoffanlegern bei unveränderten Preisen eine Rendite von weit über 10% über die kommenden 26 Monate. Steigt in dieser Phase der Rohölpreis durch Verknappungs- oder Inflationseffekte, wie oben dargestellt, könnte ein Anleger dieser Zuwachs als eine zusätzliche Spekulationsrendite verbuchen.

Es ist weitläufig bekannt, dass die Inflation meist von steigenden Rohstoffpreisen, insbesondere für Energie und Rohöl begleitet wird oder sogar die Ursache für die wachsende Inflationsrate ist.

Rohstoffpreise korrelieren und steigen in der Regel mit der Inflationsrate:



Wir haben also nun geklärt, dass sich eine Rohstoffinvestition mittels Rohstoff-Futures auszahlen könnte.

**Vermögensaufbau-Strategie leicht gemacht mit 20 Aktien:** Mit einer Strategie auf Rohstoff-Aktien, konnten Sie die Entwicklung der Rohstoffe sogar schlagen.

So haben wir in der Cambridge Investment-Clubstrategie derzeit vor allem werthaltige Vermögensaufbau-Aktien aus dem Rohstoffsektor gewählt, weil diese seit Jahren sehr robuste Renditen, bezogen auf ihre Dividenden- und Kursrenditen erzielten.

Diese starke Entwicklung konnte dabei vor allem auf strategische Vorteile der marktführenden Bergbau- und Energiekonzerne zugeschrieben werden.

Das folgende Depot wurde aus den bedeutendsten Rohstoff-Value-Aktien aus dem Cambridge Investment-Club Vermögensaufbauliste zusammengestellt, wobei jeder Titel 5% Gewichtung erhielt.

Wichtig ist nur, dass Sie die Aktien nicht bei jeder Marktschwankung aus dem Depot werfen, sondern über der Strategieebene noch mit Ihrer Liquidität haushalten, um bei starken Marktrückgängen nachkaufen in Anstiegsphasen Gewinnmitnahmen vorzunehmen.

**20 Aktien mit einer Gewichtung von je 5%:**

Die Renditeentwicklung des derzeitigen Cambridge Investment-Club Basisdepots war sehr positiv und zeigte im Rückblick seit 2018 einen Anstieg von +153,6% inklusive reinvestierter Dividenden.

Der FTSE Weltaktienindex erzielte im gleichen Zeitraum eine Rendite von +77%. Im schlechtesten (2018), verlor das Depot lediglich -9%, im besten Jahr (2023), ist es sogar +30% gestiegen.

Der maximale Buchverlust (Drawdown) lag im Frühjahr 2020 bei -32% und damit vollkommen im Rahmen der Marktentwicklungen.

Machen Sie sich keine Sorgen, wenn Sie vielleicht nicht in jedem Titel exakt gleich investiert sind, wie im Depot oder Ihre persönliche Gewichtung, von der im Musterdepot abweicht.

Es geht mehr um die Denkweise, Ihr eigenes Portfolio aufzubauen.

**Beispiel-Depot bestehend aus den 20 dividendenstärksten Aktien des Cambridge Investment-Clubs (Basis-Depot)**



Selbst die aus heutiger Perspektive noch immer relativ erschwinglichen Rohstoffpreise, sorgen dafür, dass die Investitionen gering bleiben und die marginalen Produzenten aus dem lukrativen Rohstoffhandel ausgeschlossen werden.

Das führt dazu, dass die Spielwiese vor allem den großen Produzenten überlassen wird.

Dazu zählen namentlich die großen Konzerne wie ExxonMobil, Shell, BHP, Rio Tinto, Newmont Mining, Glencore, Anglo American...

Tatsächlich müssten allein die weltführenden Kupferproduzenten jährlich mehr als das Doppelte ihres operativen Gewinns investieren, um die erwartete Nachfrage zu bedienen, die Experten für die Energiewende und Elektrifizierung angesetzt haben.

So gesehen ist die enttäuschende Rendite bei vielen „Explorer- & Entwicklerwerten“ im Gesamtkontext nicht als Misserfolg zu sehen, sondern wirkt sich positiv auf die bestehende Investmentthese und die Gesamtrendite für die großen Produzenten der Rohstoffaktien aus.

Aus Sicht eines Rohstoff-Aktieninvestors in ausgezeichneten Produzenten gibt es eigentlich nichts Besseres, als ein relativ tiefer Rohstoffpreis, der dennoch auskömmlich ist, um für die Produzenten hohe Gewinne zu erwirtschaften, die ihre Investitionsphase im letzten großen Zyklus zwischen den Jahren 2005-2015 abgeschlossen haben und jetzt verstärkt dazu übergegangen sind Dividenden auszuschütten.

Je länger diese Talsohle anhält, in der die Rohstoffwerte nur „durchschnittliche Renditen“ erzielen, desto höher wird Ihr Gewinn in der „Gipfelsturmphase“ sein, wenn Anleger eine ausreichend hohe Investitionsquote gebildet haben.

Sie können sich diese Entwicklung so vorstellen, wie eine Rampe bei einer Skiflugschanze, die einen längeren Anlauf erfordert, um weit zu fliegen. Der a-typische „Zinseszinsseffekt“.

#### **Die Historie zeigt, dass Aktienblasen oft mit Phasen schwacher Rohstoffpreise einhergehen:**

Ultralangfristige Anleger, die stets „unendliche“ Erfolgsgeschichten suchen, die jährlich 5-10% Rendite versprechen, werden zwar nur selten im Rohstoffsektor fündig, doch an bestimmten Ausgangspunkten, wie wir sie auch heute wiederfinden, sind Rohstoffaktien als Value-Titel eigentlich unersetzlich.

Goehring & Rozencwajg beschreiben die häufig wiederkehrenden Zyklen, in denen Rohstoffe stark an Wert verlieren - oft um mehr als 50% - kurz vor entscheidenden Wendepunkten auf den Märkten.

Diese schlechten Phasen für Rohstoffe treten in der Regel zeitgleich mit einer spekulativen Euphorie an den Aktienmärkten auf.

#### **So wie es viermal in der Geschichte vorkam:**

1. Markteuphorie der 1920er: Vor dem Börsencrash von 1929 stiegen die Aktienkurse rasant an, während Rohstoffe im Vergleich schwächelten.

2. Nifty Fifty-Welle (1960er-1970er): Investoren konzentrierten sich auf eine Handvoll großer Wachstumsaktien, während Rohstoffe an Wert verloren.

3. Dotcom-Blase (1990er): Technologiewerte dominierten die Märkte und Rohstoffe wurden vernachlässigt, was zu einem Rückgang der Rohstoffpreise führte.

4. Big Tech-Vormachtstellung (2010-2020er): Auch in diesem Zeitraum standen Technologieaktien lange Zeit im Fokus der Anleger, während Rohstoffe eine lange Baisse durchlebten.

Diese Zyklen könnten durch Veränderungen in der Anlegerstimmung und makroökonomische Trends, wie Inflation oder Geldpolitik, beeinflusst werden.

#### **Der erfahrene Rohstoffinvestor Leigh Goehring stellte zudem heraus:**

„Schließlich fiel jeder dieser Wendepunkte mit einer Veränderung des globalen Währungssystems zusammen.

1930 verabschiedete sich die Welt nach Jahren massiver Instabilität nach dem Ersten Weltkrieg vom klassischen Goldstandard.

1968 führte die Gesetzgebung von Präsident Johnson dazu, dass die Bindung des US-Dollars an Gold effektiv aufgehoben wurde, was den Weg für Nixons „Goldschock“ und das Ende von Bretton Woods im Jahr 1971 ebnete.

Und 1999 führte die Folge der asiatischen Währungskrise dazu, dass viele Schwellenländerwährungen künstlich niedrig an den US-Dollar gekoppelt wurden - ein Schritt, den Russell Napier als „No-Name-Revolution“ bezeichnete, mit ähnlich tiefgreifenden Konsequenzen wie das Ende des Goldstandards oder von Bretton Woods.“

#### **Wie könnten Sie sich vor drohenden Einschnitten in die finanzielle Freiheit schützen?**

Würde sich die Mehrheit der Anleger allein auf Gold & Silber stützen, dann wäre dieses Absicherungsinstrument über Nacht ausverkauft.

Mehr als ein paar Unzen, sind für keinen Erdenbürger verfügbar.

Es besteht darum die Gefahr, dass der Besitz von Edelmetallen stärker eingeschränkt wird, was jedoch eher positiv für den prognostizierten Kursanstieg wäre.

Die Mehrheit der Anleger scheint sich dennoch wohl zu fühlen, wenn sie auf Jahrzehntehöchstkursen Aktien und Immobilien kauft und in massiv „überbewertete Papiere“ investiert, die allein durch Niedrigzinsen und Mangel an Alternativen getrieben wurden.

Die Einnahmen aus diesen Kategorien haben aus sich selbst heraus keine ausreichend hohe Beständigkeit und sind nicht in der Lage, um wirklich starke geopolitische sowie finanzielle Umbrüche zu überstehen.

Obwohl die Finanzindustrie täglich mit leeren Begriffen wie ESG um sich wirft, sind diese Papiere das Gegenteil von nachhaltig.

Das „sterbende System“ unternimmt alles nur Erdenkliche, um seine Bürger innerhalb eines stramm geschnürten Korsetts aus fragwürdigen „moralisierenden Werten“ und somit der totalen Kontrolle zu unterwerfen.

Die individuelle Freiheit und der Frieden zwischen den Völkern bleiben dabei zuerst auf der Strecke, bis sich ein neues stabiles System geformt hat, das sich durchsetzen wird.

Ob das ein neues multipolares System sein kann, wie es die BRICS+ Länder beabsichtigen? Jedenfalls erwirtschaften diese BRICS+ Länder das überwiegende Weltwirtschaftswachstum, das über einen relativ ungehinderten Zugang zu Ressourcen verfügt und so in der Lage ist Kapital und Überschüsse zu formulieren.

Deshalb bleiben die Rohstoffwerte für die Entwicklung der nächsten Jahre eine unverzichtbare Größe und die Rohstoffpreise können durch Kapitalverkehrskontrollen nicht mehr lange unten gehalten werden, sondern suchen sich stets ihren Abnehmer, zu einem realen Preis.

#### **Fazit - Rohstoffanlagen sollten den Kern eines jeden wertorientierten Vermögensaufbaus bilden:**

Aus meiner Sicht bieten heute praktisch alle industriellen Rohstoff-Werte wieder ein zunehmend interessantes Kaufniveau. Zudem werden die Goldminenaktien, vor allem Juniors, im Verhältnis zu den Edelmetallpreisen extrem unterbewertet.

Über die letzten 12 Monate haben sich die Goldminen schon deutlicher nach oben entwickelt, mit einem Anstieg von +42% im GDX (Senior-Goldminen-ETF).

Praktisch gleichauf lief der nach der Fusion mit dem australischen Newcrest weltgrößte Goldminenproduzent Newmont mit +40%, gefolgt von lediglich +35% im Nasdaq 100 oder +33% beim S&P500 sowie +27% beim DAX.

Wenn meine Vermutung zutrifft, dass mit den ersten Zinssenkungen zum Jahresende 2024 hin, die westlichen Börsen, vornehmlich die US-Börsen, ihren mehrjährigen Höhepunkt erreichen werden, dann dürften zunächst, für einen relativ kurzen Zeitraum von voraussichtlich 12-24 Monaten, Anleihen relativ zu Aktien gesehen deutlich besser abschneiden.

Diese Phase bildet den Übergang in einen neuen Investitionszyklus, der einen Favoritenwechsel an den Börsen bedeutet. So wird die US-zentrische Wachstumsphase, von einem neuen weltweiten Investitionboom abgelöst werden. Aus Sektorensicht weisen vor allem die Goldminen-Aktien, mit Silber vor Gold & Industrie-Rohstoffe eine prächtige Zukunft bis mindestens zum Ende dieser Dekade auf.

Voraussetzung für einen anhaltenden Bullenmarkt bei Edelmetallen und Rohstoffen ist allerdings, dass die Politik weiterhin viel mehr Geld ausgibt als sie einnimmt, neue Schulden gemacht werden.

Nötig seien „zusätzlich jährliche Mindestinvestitionen von 750 bis 800 Milliarden Euro“, schrieb Ex-EZB Chef Mario Draghi Anfang September 2024 in einem Strategiebericht zur EU-Wettbewerbsfähigkeit und bestätigt damit diese Annahme.

#### **Mein Rat für wertorientierte Rohstoff-Anleger**

Bevor Sie anfangen zu spekulieren, sollten Sie „strategisch“ handeln und ein möglichst großes Netz auswerfen, um die attraktiven Renditen größtenteils abzuschöpfen.

Kaufen Sie zuerst die 10-20 qualitativ besten und führenden Aktien des Sektors.

Es besteht eine große Chance dafür, dass die „sieben führenden Aktien des Technologiesektors“, von den 5-10 führenden Rohstoff-Titeln abgelöst werden und sich das weltweite Anlagekapital auf diese bekannten Weltmarktführer stürzen wird.

Glauben Sie nicht an eine kurzfristig positive Entwicklung ihrer Aktien, sondern bedenken Sie, dass Sie mit Rohstoffwerten praktisch immer in einen mehrere Jahre anhaltenden Zyklus investieren.

Der Zeithorizont der bei den meisten Rohstoffaktien, inklusive der chancenträchtigen Junior-/Explorer-Aktien angewendet werden muss, liegt mindestens bei 5 Jahren.



### **ANDREAS LAMBROU**

**Andreas Lambrou, Jahrgang 1978, ist Gründer des Cambridge Investment-Clubs und agiert hauptsächlich als Privatinvestor.**

Mit über 25 Jahren Erfahrung als Analyst, Fondsmanager und Vermögensverwalter setzt er auf antizyklische, wertorientierte Strategien.

Der Cambridge-Club fokussiert sich auf global ausgewählte Value-Aktien, vor allem in Rohstoffmärkten und Emerging Markets.

Sein Musterdepot, bestehend aus 20-40 Titeln, ist auf langfristigen Vermögensaufbau mit einem Anlagehorizont von 3-5 Jahren ausgelegt und erfordert zur Umsetzung ein Mindestinvestitionskapital von 100.000 Euro.

Mehr Infos unter: <https://cambridge-club.com>

# WARUM STEIGT DER GOLDPREIS?

## Dr. Keith Weiner

**Vor etwa 18 Monaten hielt ich in Wien einen Vortrag, in dem ich davon sprach, dass sich die Federal Reserve in einer Position befindet, die Schachspieler als „Zugzwang“ kennen. Es gibt keine guten Züge. Seitdem haben sie es nicht geschafft, sich aus dieser Lage zu befreien (wie es in der Natur des „Zugzwangs“ liegt, ist das unmöglich). Die Schlinge ist jetzt noch enger. Was sind die beiden Seiten des Dilemmas?**

Auf der einen Seite besagt die Theorie der Zentralbanker, dass sie die Zinssätze erhöhen müssen, um das Wachstum der so genannten Geldmenge zu bremsen. Die Theorie besagt, dass ein Anstieg der Dollarmenge die einzige Ursache für steigende Verbraucherpreise ist. Gewiss, wir haben eine Zeit des raschen Anstiegs der Verbraucherpreise hinter uns.

Aber nicht nur der US-Verbraucherpreisindex steht auf dem Spiel. Auch ihre Glaubwürdigkeit tut das. Wenn sie einen anhaltenden rapiden Preisanstieg beobachten, ohne das Einzige zu tun, von dem geglaubt wird, dass es Abhilfe schafft, dann könnten die Menschen ihre Kompetenz, ihre Aufgabe und ihre Existenz in Frage stellen.

Auf der anderen Seite wollen die Zentralbanken keine Rezession herbeiführen. Dies würde nicht nur dazu führen, dass die Menschen ihre Kompetenz, wenn nicht sogar ihren Auftrag und ihre Existenz in Frage stellen.

Es würde auch einem wichtigen, wenn auch nicht erklärten, Ziel zuwiderlaufen. Sie wollen nicht zulassen, dass die großen Banken zahlungsunfähig werden.

Bei höheren Zinssätzen werden die Kosten für die Bedienung der Schulden - in denen alle ertrinken - höher. Die Schuldner können es sich nicht leisten, zu den derzeitigen Zinssätzen zu zahlen.

Ein Blick auf Gewerbeimmobilien ist der sichtbare Beweis dafür. Das ist also das Dilemma: Die Mainstream-Theorie sagt ihnen, dass sie die Zinssätze hoch halten sollen, aber die Zahlungsausfälle sagen ihnen, dass sie die Zinssätze senken sollen.

Die Mainstream-Theorie ist falsch. Es ist einfach nicht wahr, dass die Verbraucherpreise (oder der Goldpreis) mit der Menge an Dollar (oder Euro) korrelieren. Es stimmt nicht, dass höhe-

re Zinssätze zwangsläufig zu einem langsameren Anstieg der Dollarmenge führen. Und schließlich ist es auch nicht wahr, dass es nur eine Ursache für höhere Preise gibt. So haben beispielsweise die Beschränkungen für grüne Energie in Europa die Energiepreise in die Höhe schnellen lassen.

Und damit auch die Preise für alles, was mit Energie hergestellt oder vertrieben wird. Die Mainstream-Theorie ist jedoch das, worauf sie sich stützen können.

Die zentralen Planer glauben daran, ebenso wie die Politiker, die sie ernennen und ebenso wie die Wähler, die besagte Politiker wählen. Es führt kein Weg daran vorbei, also stehen hohe Preise zumindest als politische Option zur Debatte.

Die andere Seite ist sogar noch überzeugender. Die Rezession ist dem Kredit nachgelagert. Wenn Schuldner - einschließlich großer gewerblicher Immobilienentwickler und kapitalintensiver Industrien, ganz zu schweigen von Hausbesitzern, Autokäufern und allen anderen dazwischen - anfangen, in Verzug zu geraten, dann wird dies nicht nur Probleme bei den großen Banken verursachen, sondern auch eine starke Schrumpfung der Kredite, die zu einer starken Kontraktion der Ausgaben und der Beschäftigung, wenn nicht sogar zu einem starken Rückgang von Aktien und Immobilien führen wird.

Die einfache Logik, ganz zu schweigen von der Geschichte, sagt uns, dass sie versuchen werden, eine mögliche Kaskade von Insolvenzen zu stoppen und sich danach um die Verbraucherpreise zu sorgen.

Ich sage „Kaskade“, weil die Verbindlichkeiten der einen Partei die Vermögenswerte der anderen sind. Wenn die erste Partei ausfällt, hat die zweite Partei plötzlich einen großen Verlust.

Und das beeinträchtigt die Fähigkeit, Schulden zu bedienen, was zu einem weiteren Ausfall führen kann, der Gläubigern schadet, und so weiter. Dies führt zu einer Frage, die fast niemand stellt.

Warum verursacht ein Leitzins von 5% eine solche Katastrophe? Wir hatten in der Vergangenheit bereits so hohe oder höhere Zinssätze, ohne dass es zu einer Katastrophe kam. Was ist jetzt anders?

Wir haben seit vier Jahrzehnten sinkende Zinssätze. Die meisten Menschen wissen, dass jeder Abschwung stimulierend war. Was sie jedoch nicht wissen, ist, dass jeder Zinsrückgang die Produzenten dazu veranlasst, mehr Kredite aufzunehmen, um ihre marginalen Projekte in die Produktion zu bringen.

Jede Hamburger-Restaurantkette ist immer auf der Suche nach der nächsten Filiale. Jeder Hersteller von Hamburger-Kochgeräten möchte eine weitere Produktionslinie in seiner Fabrik errichten. Jeder Viehzüchter, der Rinder züchtet, ist immer auf der Suche nach mehr Land, um mehr Rinder zu halten.

Ein Rückgang der Zinssätze ist genau das Richtige, um all ihre Träume zu verwirklichen. Aber beachten Sie, dass sie alle expandieren. Nicht weil sie einen Anstieg der Nachfrage nach Hamburgern erwarten, sondern weil sie einen Rückgang der Finanzierungskosten prognostizieren.

Zunächst scheint es zu funktionieren. Aber dann stellen sie alle etwas fest. Sie sitzen in der Falle, weil sie mehr Schulden haben und die Nachfrage nicht steigt. Sie stellen fest, dass der Markt für Hamburger, Grillgeräte und Rindfleisch schwach ist. Sie verlieren ein wenig an Preissetzungsmacht, und ihre Gewinnspannen werden kleiner.

Ihre Kapitalrendite wird nach unten gezogen. Mit jeder Senkung des Zinssatzes, d. h. der Kapitalkosten, sinkt auch die Kapitalrendite. Und seit 1981 ist sie immer weiter gesunken. Betrachten Sie die Wirtschaft aus diesem Blickwinkel: Jede Zinssenkung ist ein zusätzlicher Anreiz, mehr Kredite aufzunehmen. Die Verschuldung steigt also (exponentiell) an.

Und wie oben erläutert, führt dies zu einem Rückgang der Kapitalrendite. Daraus ergibt sich ein klares Bild. Eine steigende Verschuldung in Verbindung mit einer geringeren Kapitalrendite bedeutet eine geringere Widerstandsfähigkeit.

Die Produzenten ächzen unter der Last all dieser Schulden und sind kaum in der Lage, Stürme zu überstehen, wie z. B. einen Anstieg der Zinsausgaben oder einen Rückgang der Einnahmen.

Das Endergebnis ist, dass sinkende Zinssätze zu einer Ratsche werden. Es ist eine Bewegung in eine Richtung, nach unten. Jeder Versuch, die Zinsen in die andere Richtung zu zwingen, wird etwas kaputt machen. Wie auch immer die Fed und die anderen Zentralbanken reagieren, es wird wahrscheinlich die Nachfrage nach Gold steigern.

Der offensichtliche Fall ist, dass sie die Zinssätze wieder auf Null und darüber hinaus drücken. Dies ist schlecht für die Währungen (der Goldpreis verhält sich umgekehrt zum Wert des Dollar), weil es ein Eingeständnis des Versagens der Politik ist und die Tatsache offenbart, dass die Zentralbanken die Zinsen nicht erhöhen können, egal wie.

Noch wichtiger ist jedoch, dass es sich um einen Bärenmarkt handelt, weil es die Währungen verbilligt. Und schließlich fällt damit ein Grund weg, warum manche Menschen kein Gold besitzen wollen: Sie können Zinsen auf Währungen, aber nicht auf

Gold erhalten (mein Unternehmen Monetary Metals zahlt Zinsen auf Gold). Wenn die Zinsen auf Währungen gleich Null sind, warum sollte man dann kein Gold besitzen?

Der andere Fall ist weniger offensichtlich. Warum wird der Dollar fallen (d. h. der Goldpreis steigen), wenn die Fed die Zinsen hoch hält?

Der Volksmund würde sagen, dass dies deflationär wäre (dieser Volksmund hat natürlich den starken Anstieg des Goldpreises in den letzten zwei Jahren nicht vorhergesehen).

Das führt jedoch dazu, dass die Zinsen für die Schulden der Regierungen in die Höhe schnellen. Hohe Zinssätze erhöhen das ohnehin schon chronische Defizit noch weiter.

Die Regierungen sind gezwungen, ihre Defizite zu erhöhen, nur um die Zinskosten für die bereits angehäuften Defizite (d. h. die Gesamtverschuldung) zu bezahlen. Dadurch wird die Währung ebenfalls verbilligt.

Und das ist geradezu beängstigend. Es sieht nach einer Todesspirale aus (der Dollar ist dem Tod nicht nahe, zumindest noch nicht).

Die Regierungen müssen sich immer mehr Geld leihen, um die Zinsen für das zu bezahlen, was sie bereits geliehen haben. Und diese wachsen immer schneller. Dadurch wird die Währung auch verbilligt.



## DR. KEITH WEINER

**Dr. Keith Weiner ist der Präsident des Gold Standard Institute USA und CEO des Unternehmens Monetary Metals.**

Zudem ist er der Gründer eines Software-Unternehmens, welches er im Jahr 2008 verkaufte.

Er verfügt über umfangreiches Wissen und lange Berufserfahrung in den Bereichen Gold, Geld und Kreditwesen und hat auf Grundlage der Geld-Brief-Spanne entscheidend an der Entwicklung verschiedener Trading-Techniken mitgewirkt.

Dr. Weiner ist in der Edelmetallbranche ein gefragter Vortragsredner und verfasst regelmäßig Marktberichte und Wirtschaftskommentare.

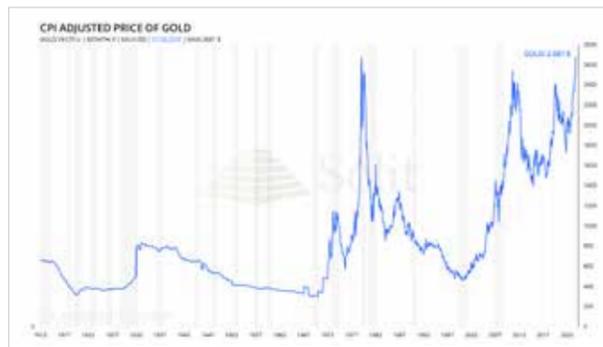
Seinen Doktor der Ökonomie mit Schwerpunkt Geld- und Wirtschaftswissenschaften machte er an der New Austrian School of Economics.

<https://monetary-metals.com>

# STAGFLATION BEFEUERT DIE FLUCHT INS GOLD: DIE HAUSSE GEHT WEITER

## Markus Blaschzok

Das Jahr 2024 markierte eine der bemerkenswertesten Goldrallyes der letzten Jahrzehnte. Anfang Oktober erreichte der Goldpreis mit 2.673 \$ ein neues Allzeithoch, was einem Anstieg von 46% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Sollte der Preis auf diesem Niveau verbleiben, wäre dies der stärkste jährliche Anstieg seit 1979. Auch um die offiziell ausgewiesene Inflationsrate bereinigt, konnte der Goldpreis ein neues Allzeithoch erreichen.



Der Goldpreis erreicht erstmals ein reales Allzeithoch

Die Weltwirtschaft befindet sich aktuell zwar in einer angespannten Lage und steht davor in eine Rezession abzugleiten, doch fehlen klare Katalysatoren, die diesen außergewöhnlichen Preisschub im Jahresverlauf hätten erklären können. Die Rallye ereignete sich in einem Umfeld hoher Zinsen, schrumpfender Zentralbankbilanzen, abnehmender Liquidität, sinkender Inflationsraten, haussierender Aktienmärkte und eines weitgehend stabilen geopolitischen Rahmens - abgesehen vom Krieg in der Ukraine, der jedoch kaum Einfluss auf den Goldpreis hatte. All diese Faktoren hätten eigentlich gegen einen derartigen Preisanstieg gesprochen.

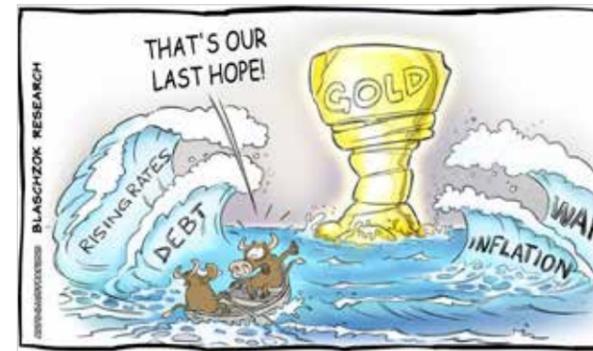
Da es keinen klar ersichtlichen Grund gab, in Gold zu investieren, blieb das Interesse im Westen zunächst gering. Trotz der Rallye verzeichneten westliche Gold-ETFs Abflüsse, bevor sich ab Mai die Rallye selbst nährte und es erste Zuflüsse gab. Dennoch lagen die aggregierten Bestände aller ETFs weltweit Ende September immer noch 25,5 Tonnen unter dem Jahresanfangsstand. Normalerweise ist der kausale Zusammenhang klar, wirtschaftliche oder politische Gründe sorgen für eine Flucht in den sicheren Hafen des Goldes, worauf die ETF-Bestände an-

steigen und damit auch der Goldpreis. Diesmal stieg der Goldpreis, während der Westen größtenteils abseitsstand. Stattdessen nutzten viele Edelmetallbesitzer im Westen die hohen Preise, um Münzen und Barren zu verkaufen, was zu einem regelrechten Ansturm auf die Edelmetallhändler führte.

Das geringe Interesse im Westen erklärt auch, warum die Aktien der Goldminenunternehmen trotz der Rallye relativ schlecht abschnitten. Zwar konnte der HUI-Goldminenindex von seinen Tiefständen zu Jahresbeginn um 70% zulegen, doch liegt er mit rund 330 Punkten weit unter seinem Höchststand von 640 Punkten aus dem Jahr 2011. Da klare, nachvollziehbare Gründe für die Rallye fehlten, zweifeln viele Marktteilnehmer an der Nachhaltigkeit der Goldrallye, was rational erscheint. Nach Erreichen meines Korrekturziels bei 200 Punkten im HUI hatte ich meinen Premium-Abonnenten ausdrücklich empfohlen, ihre Engagements in Minenaktien maximal auszubauen und den nächsten Anstieg auch gehebelt zu begleiten - eine Entscheidung, die sich rückblickend als perfektes Timing erwiesen hat.

Nach Angaben des World Gold Council (WGC) kauften die Zentralbanken im ersten Halbjahr 2024 eine Rekordmenge von 483 Tonnen Gold, was zwar einen Anstieg gegenüber den 460 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres darstellt, jedoch nur einen moderaten Zuwachs bedeutet. Dennoch war die Gesamtnachfrage nach Gold mit 2.044,2 Tonnen im ersten Halbjahr niedriger als im Vorjahr (2.159,6 Tonnen) und lag auch unter den 2.179,3 Tonnen von 2022. Da gleichzeitig das Goldangebot im ersten Halbjahr 2024 auf 2.441,3 Tonnen anstieg und sich damit auch das WGC diesen Preisanstieg nicht erklären kann, wird die Lücke des Überangebots von 397,1 Tonnen zu außerbörslichen OTC-Käufen erklärt, denn irgendjemand muss ja schließlich gekauft haben, wenn der Preis steigt, anstatt zu fallen. Da der Preis sogar eine historische Rallye vollzog, müssen diese OTC-Käufe noch viel größer gewesen sein. Dies führt uns zu der Frage: Wer kauft da draußen in solch großem Stil Gold und warum?

OTC (Over-the-Counter) Käufe bei Gold sind Transaktionen, die außerhalb einer Börse direkt zwischen Banken, Minenunternehmen und institutionellen Investoren stattfinden, wodurch große Mengen Gold flexibel und diskret gehandelt werden können. Der OTC-Markt bietet den Beteiligten Anonymität, da besonders im Goldmarkt viele große Käufer, darunter Zentralbanken, ihre Aktivitäten nicht offenlegen wollen.



Viele Investoren werden in der Stagflation aus Mangel an Anlagealternativen in Gold investieren

### Die Akkumulationsphase der Stagflation

Ende 2019 stand ich mit meiner Prognose eines neuen Jahrzehnts der Stagflation, einem Ende der Nullzinsen und in Bälde inflationsinduziert stark steigender Zinsen völlig allein auf weiter Flur.

Seit ein bis zwei Jahren ist die Stagflation jedoch in aller Munde.

Meine Vermutung ist, dass hinter den Käufen am Goldmarkt großes Geld steckt, dass die Unausweichlichkeit der Stagflation erkannt hat und deshalb aus dem Aktien- und Anleihenmarkt in Gold (Cash) flieht, was bereits in der Stagflation der siebziger Jahre die beste Investmententscheidung war.

Diese Kreise wissen womöglich, dass wir unmittelbar vor einer neuen Krise stehen, auf die höhere Inflation und höhere Zinsen folgen werden.

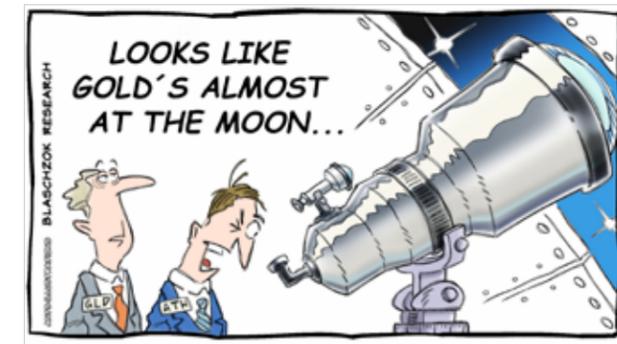
Ihnen ist es daher egal zu welchem Preis sie in Gold allozieren, da sie dieses Investment über viele Jahre halten werden. Dies würde die bisherige Rallye und die andauernde Stärke des Goldpreises erklären.

Noch glauben die Märkte es könnte alles so weitergehen wie in den letzten 40 Jahren, als durch sukzessive Zinssenkungen immer neue künstliche Konjunkturaufschwünge herbeigezaubert wurden, ohne dabei Inflation zu erzeugen.

Einmal bei Nullzinsen angekommen, kann dieser Prozess des Schuldenaufbaus nicht mehr fortgesetzt werden und die Illusion keynesianisch-sozialistischer Geldpolitik und Wirtschaftssteuerung findet letztlich ihr bitteres Ende in einer großen Wirtschaftskrise, die von Inflation begleitet wird.

Spätestens im nächsten Jahr wird die Realität die Märkte einholen, und viele werden verzweifelt nach alternativen Anlagemöglichkeiten suchen, wenn entgegen dem Marktkonsens die Inflation und die Zinsen nach der Einführung neuer Stimuli, als Reaktion auf eine Krise oder Rezession, steigen werden.

Dies wird das westliche Kapital, das an der Goldrallye bisher nicht beteiligt war, aus dem Aktien- und Anleihenmarkt in den Goldmarkt lenken, worauf der Goldpreis in den nächsten Jahren weiter haussieren dürfte.



Der Goldpreis hat in den nächsten Jahren noch weiteres Potenzial, auch wenn dieser bereits sehr stark gestiegen ist

Bei der außergewöhnlichen Goldrallye könnte es sich also um ein Frontrunning des smarten Geldes handeln, das die Stagflation und eine neue Krise bereits erwartet. Die Prognosen der Fed einer stabilen Wirtschaftsentwicklung und niedriger Inflation werden sich bald als falsch herausstellen. Die Fed ist sich dessen bewusst, sonst hätte sie die Zinsen nicht stark um 50 Basispunkte gesenkt. Auch wenn es so scheint, als würde der Goldpreis schon fast den Mond erreichen, so gibt es noch weit mehr Potenzial nach oben. Sollte es in einer Krise, nochmals zu einem scharfen Einbruch am Gold-, Silber- und Minenmarkt kommen, sollte man dies als letzte Chance für günstige Käufe sehen, bevor sich die Goldhaussa in den nächsten Jahren der Stagflation fortsetzen wird.

## MARKUS BLASCHZOK



Markus Blaschzok, Dipl.-Betriebswirt (FH), CFE, ist Analyst, Trader sowie ein Ökonom der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Seit 2015 ist er Chefökonom der SOLIT Gruppe, zu der auch GoldSilberShop.de gehört. Seit 2009 publiziert er einen bekannten wöchentlichen Marktcommentar mit dem Schwerpunkt auf Edelmetalle und Rohstoffe sowie Austrian Economics. Mit Blaschzok Research bietet er Tradern und Investoren einen Premium-Informationssdienst, um von Zyklen am Rohstoff- und Devisenmarkt mittels Swing Trading über Wochen bis wenige Monate zu profitieren. Seit 2001 ist er im Berufsverband der Technischen Finanzmarktanalysten (VTAD).

Der frühe Verfechter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie verfolgt einen seltenen ganzheitlichen Analyseansatz. Sein regelmäßig erscheinender Report zu den „Commitment of Traders“ ist international bekannt. Einzigartig ist seine wöchentliche Analyse im deutschsprachigen Raum zur Manipulation am Gold- und Silbermarkt durch Regierungen und Notenbanken. Er hält Vorträge zu Themen der Österreichischen Schule, Trading an den Finanzmärkten sowie weiteren wirtschafts- und geldpolitischen Themen.

[www.BlaschzokResearch.de](http://www.BlaschzokResearch.de)

# EIN PLÄDOYER FÜR DIE FREIHEIT & GEGEN DIE MACHT DES STAATES

## Claudio Grass

Ich habe einen großen Teil meines Lebens damit verbracht, die Welt zu bereisen und unterschiedliche Kulturen und Menschen kennenzulernen. Zuerst als Manager einiger Fluggesellschaften. Dann als Schweizer Offizier bei der UNO an der israelisch-syrischen Grenze. Und schließlich in den letzten 15 Jahren als Berater mit Fokus auf Monetäre Geschichte, spezialisiert auf physische Edelmetalle, insbesondere Gold und Silber in Münzen und Barren. Vor 7 Jahren wagte ich den Schritt in die Freiheit, in die Selbständigkeit und agiere heute als neutraler und unabhängiger Berater mit dem Ziel die beste Lösung für den jeweiligen Kunden zu finden.

Während meines Selbststudiums der Geopolitik, Geschichte, Philosophie und Makroökonomie haben mich vor allem jene Autoren beeindruckt, die von der Überlegenheit der Freiheit über die Tyrannei sprachen, die über das natürliche Recht des Individuums auf Leben schrieben und die völlige Beschränktheit und Unmoral des Kollektivismus in all seinen Formen richtig darstellten. Dazu gehören Ludwig von Mises, Murray Rothbard, Harry Brown, Hans-Hermann Hoppe, Anthony C. Sutton, Carrol Quiqley sowie Geister wie Kant und Schiller, um nur einige zu nennen.

Deshalb bewerte ich die Realität nach den Prinzipien der Freiheit. An oberster Stelle steht für mich ein Leben mit dem Recht auf Selbstbesitz von Körper und Geist. Denn wenn uns der Selbstbesitz verboten ist, gibt es kein Privateigentum!

„Jeder Mensch hat von Natur aus das Recht auf Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Informationsfreiheit, Vertragsfreiheit und vor allem, das Recht auf die „eigenen Person“ und auf „die Früchte eigener Arbeit“, wie es Murray Rothbard formulierte.

Nicht-Aggressions-Prinzipien bilden die Basis für eine aufgeklärte und freie Gesellschaft - nicht Zwang und Gewalt! Aus diesem Grund bin ich ein Anhänger der Österreichischen Schule der Nationalökonomie geworden, die für den Schutz des Privateigentums, einem ausgeprägten Non-Zentralismus, für freie Märkte und finanzielle Souveränität des Einzelnen steht und auf der Prämisse beruht, dass sich die Dinge trotz des scheinbaren Chaos individuellen Handelns ordnen.

### Der rationale Aspekt gegen staatliche Planung

John Maynard Keynes stellte die Welt auf den Kopf, als er argumentierte, dass Sparen nicht das Lebenselixier von Investitionen sei, sondern im Gegenteil eine Belastung für die Wirtschaft. Er glaubte, dass kluge und allwissende Planer (mit anderen Worten, ein pseudo-wohlwollendes Politbüro) makroökonomische Ungleichgewichte durch die

Manipulation von Marktsignalen korrigieren könnten. Die Implikation eines solchen Systems, das völlig im Einklang mit dem fünften „Gebot“ von Marx steht, ist, dass es eine massive Zentralisierung der Macht ermöglicht. Ein Zentralbankensystem beispielsweise, welches über die Macht verfügt Geld aus dem Nichts zu schöpfen und gleichzeitig die Zinsen zu kontrollieren, war und ist niemals eine gute Idee. Wir wissen, Macht korrumpiert, und absolute Macht korrumpiert absolut!

Das Prinzip der staatlichen Planung widerspricht nicht nur dem gesunden Menschenverstand und trivialen Beobachtungen, sondern auch der gesamten Geschichtsschreibung. Wenn alles geplant wird, gibt es keine Marktpreise und somit führt es nur zur Fehlallokation von Ressourcen und Kapital und damit zur Verarmung der breiten Bevölkerung.

Die treibende Kraft für wirtschaftliche Gesundheit bleibt weniger zu konsumieren als man erwirtschaftet und somit Ersparnisse zu bilden, damit man investieren kann oder Güter zu kaufen. Kredite, gedankenloser Konsum und Verschuldung führen einzig in die Knechtschaft.

„Der Staat ist eine Maschine zur Aufrechterhaltung der Herrschaft einer Klasse über eine andere.“ (Vladimir Lenin)

Die Freiheitsikone Harry Brown identifizierte folgende Haupttrends oder Prinzipien auf dem schlüpfrigen Weg zum Totalitarismus. Er schrieb vor allem über den Druck, die Macht der Regierung ständig auszuweiten, d. h. den Interventionsbereich der Regierung ständig auszudehnen. Die natürliche Folge davon sind ständig steigende Staatsausgaben. Im Ergebnis bedeutet dies, dass der produktive Einzelne immer weniger in der Lage ist, den von ihm erwirtschafteten Reichtum zu erhalten, weil er von einer unproduktiven herrschenden Klasse ausgeplündert wird. Je umfassender und tiefgreifender die staatliche Kontrolle wird, desto enger und flacher werden zwangsläufig die individuellen Handlungsspielräume und die Kontrolle des Einzelnen über seine eigenen Angelegenheiten.

Damit nun der Einzelne gar nicht auf den Gedanken kommt zu hinterfragen, warum es ist wie es ist, nutzt man die staatlichen „Bildungsstätten“ und eine gleichgeschaltete Maschinerie der globalen Massenmedien zur Ablenkung. Diese wollen nicht aufklären, sondern in erster Linie konditionieren und staatlich erziehen. Sie bestimmen das Narrativ im Sinne von „Teile und Herrsche“, es darf nur eine Meinung geben.

Dazu Edward Bernays; Vater der Propaganda, Neffe von Sigmund Freud und überzeugter Materialist:

„Die bewusste und intelligente Manipulation der organisierten Gewohnheiten und Meinungen der Massen ist ein wichtiges Element in einer demokratischen Gesellschaft. Diejenigen, die diesen unsichtbaren Mechanismus der Gesellschaft manipulieren, bilden eine unsichtbare Regierung, die die wahre herrschende Macht unseres Landes ist ... Wir werden von einer relativ kleinen Zahl von Menschen beherrscht, die die mentalen Prozesse und sozialen Muster der Massen verstehen. Sie sind es, die die Fäden ziehen, die das öffentliche Denken kontrollieren.“

### Der Silberstreifen

Staatliche Planung hat noch nie funktioniert. Wachen und eigenständig denkenden Geistern sollte daher klar sein, dass sich die Welt verändert hat und ein negativer Trend sich verstärkt. Ich denke nicht, dass der geplante „Reset“ des Systems noch abgewendet werden kann. Die Geschichte ist Zeuge, dass wir in 80-Jahres-Zyklen große Kriege und Weltwirtschaftskrisen erlebt haben. Immer dann, wenn der Schuldenberg zu groß war. Warum sollte es diesmal anders sein?

Als „Kuh-Schweizer“ mit Wurzeln in den Bündner Bergen, hoffe ich, dass sich auch die Deutschen auf Ihre Freiheit besinnen und bereit sind in die Selbstverantwortung zu gehen. Schön wäre es, wenn Gemeinden und Bundesländer nach Unabhängigkeit streben. Die Prinzipien der Subsidiarität sind diejenigen Prinzipien, die unseren Kulturraum und unserer Bevölkerung zu Wohlstand in relativer Freiheit verschaffen haben. Verbunden mit christlichen Werten wie dem Respekt vor dem Einzelnen und dessen Eigentum. Daraus entstand eine Vertrauenskultur als Garant für erfolgreiche Zusammenarbeit, Tausch und Prosperität. Der Schweizer Publizist Markus Somme hat die „Kuh-Schweizer“ einst als Anarchisten aus den Bergen betitelt, und ich denke, er hatte Recht damit. Selbstbewusste Menschen sollte daher verstehen, dass Anarchie einzig „ohne Herren“ bedeutet. Wir sind alt genug Verantwortung zu übernehmen - lassen Sie uns von daher in Richtung Non-Zentralismus gehen. Holen Sie sich als Gemeinde, Stadt oder Bundesland Ihre Freiheit zurück indem Sie die zunehmend „autoritäre Hand“ der heutigen Zentralregierungen zurückweisen um Verantwortung wieder auf unterster Stufe zu übernehmen. Anstelle der Einfalt des Staates brauchen wir die Vielfalt der Ideen. Freiheit und Not waren zumindest für die Schweiz stets das Erfolgsmodell, wenn sich unsere Geistesnation neu erfinden musste. Sofern frei ist alles möglich. Eröffnen wir die Diskussion.

Die Freiheit ist nicht alles, aber ohne Freiheit ist alles Nichts.



### CLAUDIO GRASS

Claudio Grass, 1971 geboren und aufgewachsen in der Schweiz, ist unabhängiger Berater und Publizist und hilft weltweiten institutionellen und privaten Anlegern, maßgeschneiderte Lösungen insbesondere im Bereich Kauf, Verkauf und Lagerung von physischen Edelmetallen zusammenzustellen.

Dank seiner langjährigen Erfahrung verfügt er über ein ausgewähltes Netzwerk von Partnern, welche Metalle nur unter direktem und uneingeschränktem Eigentum des Kunden ausserhalb des traditionellen Bankensystems in der Schweiz und Liechtenstein einlagern. Er ist ebenfalls Botschafter des Ludwig von Mises Institutes in Auburne, Alabama.

[www.claudiograss.ch](http://www.claudiograss.ch)

Unser besonderer Dank gilt unserem

Gold-Sponsor:



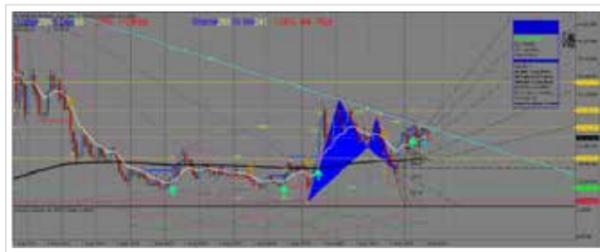
VON GREYERZ



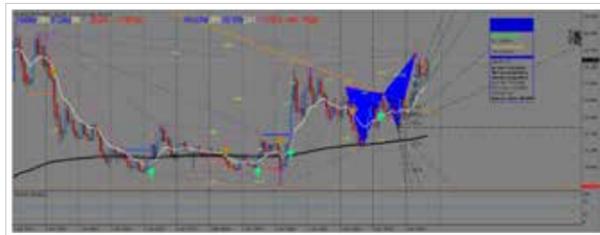
# SILBER UND MINEN, ZWEITER TEIL DES ZWEITEN IMPULSES

Mag. Christian Vartian

Vor einem Jahr, also im Herbst 2023 veröffentlichte ich in meinem Artikel zum Messemagazin diesen Chart hier und es ging um Silber:



Heute stehen wir hier:



Die behandelte Abwärtstrendlinie brach wie erwartet und der erste Impuls erreichte sein Ziel. Wir befinden uns nun im zweiten Impuls und dort noch sehr am Anfang.

Gold brach im selben Zeitraum sein ATH und sieht so aus:

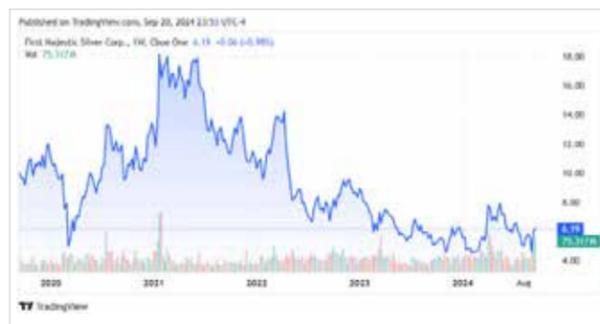


Ein Aussteller von 2023, Fortuna Mining Corp. (FVI) - ich sehe diesen als Typ A Silberaktien nach Treibersortierung - wunderte sich ein wenig über meinen Enthusiasmus für die Silberpreisentwicklung, welchen ich als Referent äußerte (und über Zukäufe).



Nun, FVI sieht heute deutlich über den Notierungen von vor einem Jahr.

Ein auf eine gänzlich andere Art notwendige Silberaktie - ich sehe diese als Typ B Silberaktien nach Treibersortierung notiert heute ebenfalls über den Kursen von vor einem Jahr.



Warum nun habe ich,

- a) den wesentlich solideren Chart von Gold kennend,
- b) die vor einem Jahr noch bestehende Abwärtstrendlinie im Silber als brechen werdend prognostizierend,
- vor einem Jahr physisches Gold aufgestockt,
- vor einem Jahr physisches Silber nicht aufgestockt,
- vor einem Jahr Silberminen des von mir bezeichneten Typs A aufgestockt,
- vor einem Jahr Silberminen des von mir bezeichneten Typs B noch nicht aufgestockt?

Nun, Silberminen des von mir bezeichneten Typs B schließen Neben- und Zusatzförderern ein, die zwar in der Stückextraktion teurer sind als die Hauptadern, aber eben bei einer stark steigenden Nachfragemenge nicht nur mit:

- höherem Umsatz pro verkaufter Unze profitieren,
- sondern auch mit einer Expansion der Menge an verkauften Unzen.

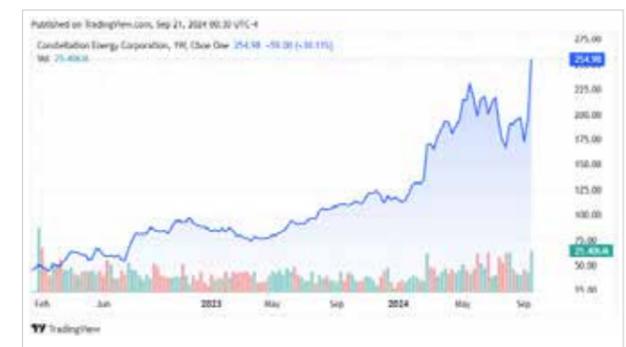
Silberminen des von mir bezeichneten Typs A schleppen solche „Neben- und Zusatzförderern“ kaum mit, dies erhöht die Profitabilität bei moderaten Silberpreisen und flacht aber das hyperbolische Potenzial nach oben bei stark steigenden Silberpreisen ab. (ohne langweilig zu werden)

Wer nun weiter meine wöchentlichen Artikel auf goldseiten.de verfolgt, dürfte es als bewiesen dargelegt erfassen, dass wir keine Inflation hatten in 2022 bis jetzt sondern eine Mangelteuerung und in der Folge was es nicht gab - Inflation nämlich - den Silberpreis selbst nicht über 50% pro Unze treiben konnte (was sonst geschehen wäre).

Ein sehr hoch gewichteter anderer Sektor in unserem Portfolio, AI-(KI-)Technologieaktien, zeigt uns und dies insbesondere beim breiten Antreiber Microsoft dass der AI-Strombedarf nicht wie der hohe Strombedarf der Cryptoindustrie nur „hoch“ bleiben wird, sondern ganz andere Dimensionen erreicht als der der Cryptoindustrie.



„Serious power plants“ sind also gefragt, ja, noch mehr Solar (das Silber benötigt, aber abnehmend je Kollektor) aber vor allem Kraftwerke mit der großen Dampfturbine und den großen Spulen, zum Beispiel betrieben von diesem Unternehmen



Wir sprechen von der Wiedereröffnung und dem Neubau großer Nuklearheizern, die Dampfturbinen antreiben, zusammen auch Atomkraftwerk genannt.

Diese schlucken beim Bau Unmengen an Silber (inkl. Spulen, Transformatoren, Leitungen ...)

Und das, nur das, völlig egal, was die von mir in ihrer Bedeutung negierte Gold-/Silber-Ratio sagt (deren Vertreter jetzt vielleicht Glück haben), kann unser Gold so nicht.

Es hat sensationell performt und das war nicht das Ende, aber bei Großkraftwerken kommt es mit Silber nicht mit, man kann nicht alles können.

Charttechnisch muss nun die Zone 30,50 bis 33 USD im Silber halten falls die Entwicklung nach oben direkt erfolgen soll.

Rücksetzer in die Zone um 24 USD würden die übergeordnete Entwicklung jedoch nicht gefährden.

Erst Notierungen unter 20,50 USD würden eine Reevaluierung erforderlich machen.



Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen.

Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.



MAG. CHRISTIAN VARTIAN

Christian Vartian verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung auf dem Gebiet des realwirtschaftlichen Investment Bankings.

Nach seinem BWL-Magisterstudium arbeitete er als Spezialist für die Implementierung ganzer Industriewerke.

Investmentmanager in AGs seit 2006, Fondsmanager seit 2006, dazu Finanzberater.

[www.hardassetmacroinvest.com](http://www.hardassetmacroinvest.com)  
[www.vartian-hardassetmacro.com](http://www.vartian-hardassetmacro.com)

# BITCOIN - AUSBRUCHSRALLY KOMMT LANGSAM IN DIE GÄNGE

Florian Grummes

## 1. Rückblick

Mit einem aktuellen Kurs von rund 64.000 USD konnte der Bitcoin seit Jahresbeginn beeindruckende Gewinne verzeichnen. Auf US-Dollar-Basis legte die Kryptowährung rund 51% zu, während der Anstieg in Euro etwa 48% betrug.

Dabei startete der Bitcoin zunächst mit einem rasanten Anstieg von 42.500 USD auf 49.048 USD fulminant ins neue Handelsjahr. Jedoch führte der Handelsstart der Bitcoin Spot-ETFs in der zweiten Januarwoche zu einer abrupten Kehrtwende. Gewinnmitnahmen lösten einen schnellen Rücksetzer von etwa 21,5% aus, was die anfängliche Euphorie vorübergehend dämpfte. Aber schon ab dem 23. Januar übernahmen die Bullen wieder das Zepter. Zunächst noch langsam, ab dem 7. Februar dann aber immer schneller, trieb die Nachfrage seitens der neuen Bitcoin Spot-ETFs die Preise deutlich nach oben.

Mit dem Ausbruch über 50.000 USD entfachte sich dann ein beeindruckendes Kursfeuerwerk. Euphorisch überrannten die Bitcoin-Notierungen alle Widerstände und stiegen mit 73.793 USD am 14. März auf ein neues Allzeithoch, welches bis heute Bestand hat. Damit steht vom Tief bzw. Ende des Bärenmarktes am 22. November 2022 bei 15.479 USD ein sensationeller Kursanstieg von rund +377% innerhalb von nur dreizehneinhalb Monaten zu Buche. Rückblickend war die neue Nachfrage seitens der Bitcoin Spot-ETFs völlig unterschätzt worden.

Obwohl die bereits euphorisierte Krypto-Gemeinde mit großer Vorfreude auch auf das Halving-Event hin fieberte, sorgte das Ereignis selbst nicht wie erhofft auf eine Fortsetzung des gewaltigen Preisanstieges. Stattdessen kam es ausgehend vom neuen Allzeithoch bei 73.793 USD ab dem Frühling schrittweise zu einer zähen und unübersichtlichen Seitwärtskonsolidierung, die im Grunde genommen bis heute anhält.

Trotzdem wurde der Bitcoin in den letzten zwei Monaten seinem volatilen Ruf mal wieder gerecht und hielt die Anleger mit einer breiten Handelspanne von rund 13.000 USD in Atem. Nachdem die Notierungen Anfang August im Zuge des „Nikkei-Index Carry Trade Crashes“ kurzzeitig bis auf knapp unter 50.000 USD (49.577 USD) fielen, konnten sich die Preise bis zum Ende des Monats angetrieben von den haussierenden Aktienmärkten bis auf 65.103 USD erholen.

Von hier aus wurde der Bitcoin jedoch innerhalb von nur zwei Wochen bis 52.546 USD am 6. September erneut in die Tiefe gedrückt. Die überverkaufte Lage an diesem Tiefpunkt brachte allerdings wieder eine deutliche Erholung, so dass der Bitcoin aktuell um 64.000 USD notiert und sich bemüht, seine flach verlaufenden 200-Tagelinie (63.719 USD) nachhaltig zurückzuerobieren.

Angesichts der stabilen Lage an den Aktienmärkten und der großzügig ausgefallenen ersten US-Zinssenkung seit vier Jahren (minus 50 Basispunkte), dürfte sich die von uns richtig prophezeite Korrektur- und Konsolidierungsphase nun vermutlich in ihren letzten Zügen befinden. Schließlich sollte das Ende der restriktiven US-Geldpolitik in den kommenden Monaten wohl fast alle Assetklassen zunächst nach oben hieven. Insbesondere der Krypto-Sektor dürfte hiervon profitieren. Aktuell fehlen dem Zugpferd Bitcoin noch rund 10.000 USD bzw. 15,6% bis zum Allzeithoch vom 14. März bei 73.793 USD.

## 2. Chartanalyse Bitcoin in US-Dollar

### a. Wochenchart: Henkel nähert sich seinem Abschluss



Bitcoin in USD, Wochenchart vom 30. September 2024. Quelle: Tradingview

Seit dem Herbst 2021 und dem damaligen Allzeithoch bei 69.000 USD hat sich mit dem Rücksetzer bis auf 15.479 USD sowie dem neuen Allzeithoch am 14. März bei 73.793 USD eine große Tasse („Cup-and-Handle“) gebildet. Wie vermutet, arbei-

tet sich der Bitcoin nun bereits seit dem Frühjahr an dem dazugehörigen Henkel ab. Innerhalb dieses Henkels sollte die Konsolidierung/Korrektur vor allem über die Zeit und weniger über tiefe Preisrücksetzer gespielt werden. Dieses Vorhaben ist mittlerweile weit vorangeschritten. Trotzdem könnte es bis zum finalen Abschluss des Henkels möglicherweise auch noch ein paar Monate länger dauern.

Grundsätzlich gilt, dass der Bitcoin für den erfolgreichen Abschluss der Tasse-Henkel-Formation einen Ausbruch auf neue Allzeithochs, also mindestens auf über 73.793 USD benötigt. Da die horizontale Widerstandszone etwas „schief“ angelegt ist, wäre der endgültige Ausbruch nach oben wohl erst mit Kursen oberhalb von ca. 77.000 USD bestätigt.

Allerdings deutet jeder weitere Kursanstieg über 70.000 USD bereits darauf hin, dass der Bitcoin-Preis tendenziell nach oben strebt und letztlich neue Höchststände anvisieren möchte.

Auf der Unterseite sollte das Augusttief bei 49.577 USD jetzt idealerweise nicht mehr unterschritten werden. Andernfalls würde sich die Charttechnik deutlich eintrüben. Innerhalb des Henkels wären Rücksetzer bis in die Region von ca. 52.000 bis 53.000 USD aber noch möglich und sollten vorsichtshalber mit einkalkuliert werden.

In der Summe ist der Wochenchart nach wie vor neutral. Die kürzliche Erholung bis auf über 66.600 USD konnte das vorherige Hoch bislang zwar nicht überwinden, der leichte Abwärtsdrall konnte aber zumindest gestoppt werden. Ebenso scheint der Sinkflug des Stochastik-Oszillators beendet, auch wenn möglicherweise noch mehr Zeit bis zur klaren Trendwende benötigt werden wird.

Insgesamt wurde die stark überverkaufte Lage vom Frühjahr vollständig abgebaut, eine ideale überverkaufte Situation liegt jedoch noch nicht vor. Damit hinterlässt der Wochenchart eher den Eindruck, dass sich der Beginn der Ausbruchsrally noch verzögern könnte.

### b. Tageschart: Kampf um die 200-Tagelinie



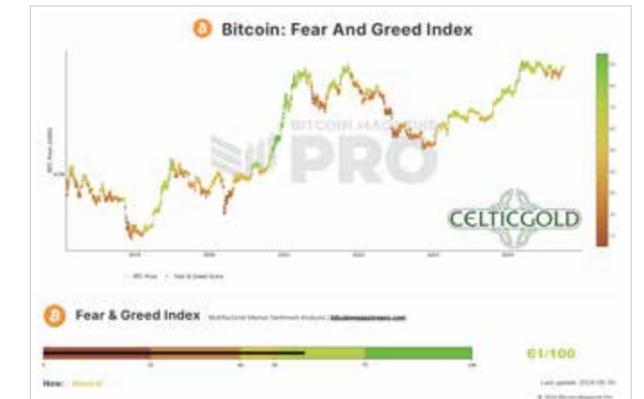
Bitcoin in USD, Tageschart vom 30. September 2024. Quelle: Tradingview

Auf dem Tageschart ist der Bitcoin Anfang August unter seine 200-Tagelinie (63.719 USD) gerutscht und konnte diese bislang noch nicht nachhaltig zurückerobieren. Stattdessen oszillieren die Preise um diesen vielbeachteten Durchschnitt seit Wochen hin und her.

Gleichzeitig notiert der Stochastik-Oszillator bullisch eingebettet in der überkauften Zone. Der dadurch festgezurrte Aufwärtstrend ist also weiterhin intakt. Sobald der bullisch eingebettete Zustand jedoch durch einen größeren Rücksetzer verloren ginge, hätte der Stochastik-Oszillator sehr viel Luft nach unten bis zur überkauften Zone. Ein direkter Anstieg bis auf über 70.000 USD ist daher unwahrscheinlich. Eine Bewegung bis zur Oberkante des Abwärtstrendkanals im Bereich um ca. 68.000 USD wäre allerdings denkbar und benötigt einen Anstieg um etwas mehr als 4.000 USD bzw. 6%.

Zusammengefasst befindet sich der Tageschart derzeit im super-bullischen Zustand, solange beide Linien des Stochastik-Oszillators oberhalb von 80 notieren. Trotzdem ist die Luft kurzfristig schon etwas dünn geworden, so dass in den kommenden Wochen durchaus nochmal ein größeres Durchatmen nicht überraschend wäre. Scheitern die Bullen bereits an der 200-Tagelinie, trübt sich die Lage deutlich ein.

## 3. Sentiment Bitcoin - Ausgeglichene Stimmung



Crypto Fear & Greed Index vom 30. September 2024. Quelle: Bitcoin Magazine Pro.

Der „Crypto Fear & Greed Index“ notiert mit 61 von 100 Punkten derzeit in einem neutralen Bereich.



CMC Crypto Fear & Greed Index vom 30. September. Quelle: Coinmarketcap

Zu dem gleichen Ergebnis kommt der „CMC Crypto Fear & Greed Index“ von CoinMarketCap, wobei der Abwärtstrend zuletzt nach oben aufgebrochen werden konnte.

Nachdem es in den vergangenen zweieinhalb Monaten mehrmals zu einer Verkaufspanik gekommen ist, hat sich das Sentiment beruhigt. Gleichzeitig dürften die teilweise scharfen Kursrücksetzer wieder genügend Skepsis in den Markt gebracht haben. Insofern sehen wir das Sentiment als bereinigt an und vermuten, dass das Stimmungspendel in den kommenden Monaten wieder gen deutlich erhöhten Optimismus-Werten ausschlagen kann. Insgesamt zeichnet das Sentiment eine ausgeglichene Stimmungslage und steht einer neuen Rally im Sektor nicht mehr im Weg.

#### 4. Saisonalität Bitcoin - In der zweiten Oktoberwoche dreht die Saisonalität auf bullisch



Bitcoin Saisonalität vom 3. Mai 2024. Quelle: Seasonax

Immer wieder hatten wir in den vergangenen Monaten darauf hingewiesen, dass die saisonale Statistik dem Bitcoin die Sommermonate über nicht wohlgesonnen ist. Pünktlich zum Herbstbeginn dreht das saisonale Muster in den nächsten zwei Wochen aber auf bullisch. Insbesondere die zweite Oktoberhälfte war in der Vergangenheit häufig von explosiven Kursanstiegen gekennzeichnet.

Zusammengefasst hat der Bitcoin seine saisonale Talsohle erreicht und sollte demnach ab Mitte Oktober wieder durchstarten können.

#### 5. Bitcoin gegen Gold (Bitcoin/Gold-Ratio)



Bitcoin/Gold-Ratio, Tageschart vom 30. September 2024. Quelle: Tradingview

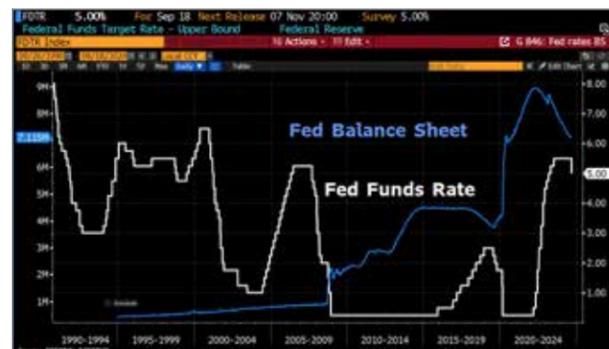
Bei Kursen von rund 64.000 USD für einen Bitcoin und ca. 2.635 USD für eine Feinunze Gold, muss man für einen Bitcoin derzeit etwa 24,3 Unzen Gold bezahlen. Andersherum gesagt kostet eine Feinunze Gold aktuell ca. 0,0411 Bitcoin.

Gegen den starken Goldpreis hat der konsolidierende Bitcoin in den letzten Monaten in der Spitze über 38% eingebüßt. Eine Trendwende ist auf dem Ratio-Chart bislang nicht zu erkennen.

Vielmehr hat die 200-Tagelinie (ca. 27,1) mittlerweile nach unten gedreht, während das Ratio selbst klar und deutlich unterhalb dieser vielbeachteten Durchschnittslinie notiert.

In der Summe bestätigt die Ratio-Analyse einmal mehr die nach wie vor intakte Konsolidierung/Korrektur beim Bitcoin. Ein Ende ist bislang nicht absehbar, insbesondere auch weil sich der Goldpreis innerhalb seines starken Aufwärtstrends wohl auf dem Weg in Richtung 3.000 USD befinden dürfte.

#### 6. Makro-Update - Wende in der US-Geldpolitik



Fed-Bilanz vs. Fed Funds Rate, vom 18. September 2024. Quelle: Holger Zschäpitz

Die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) hat am 18. September 2024 zum ersten Mal seit über vier Jahren eine Zinssenkung vorgenommen. Der Leitzins wurde um 0,5 Prozentpunkte auf eine Spanne von 4,75 bis 5,0 Prozent gesenkt.

Diese Entscheidung markiert eine wichtige Wende in der Geldpolitik der Fed, nachdem sie zuvor die Zinsen kontinuierlich erhöht hatte, um die Inflation einzudämmen. Die Zinssenkung erfolgte vor dem Hintergrund einer sich abschwächenden Inflation und einer leichten Abkühlung des Arbeitsmarktes in den USA.

Die Auswirkungen dieser Zinssenkung und das offizielle Ende der restriktiven Geldpolitik dürften weitreichend sein. Für Verbraucher und Unternehmen bedeutet dies potenziell günstigere Kredite, was Investitionen und Konsum ankurbeln könnte. An den Finanzmärkten wurde die Entscheidung daher zunächst positiv aufgenommen.

Schließlich machen niedrigere Zinsen spekulativere Anlagen wie Aktien im Vergleich zu festverzinslichen Anlagen attraktiver. Zudem signalisierte die Fed, dass in diesem Jahr eine weitere Zinssenkung um 0,5 Prozentpunkte möglich ist, was die Erwartungen an eine Ausweitung der lockeren Geldpolitik stützt.

Allerdings birgt die Zinssenkung auch Risiken. Es besteht die Gefahr, dass die Inflation wieder ansteigen könnte, wenn die Wirtschaft zu stark stimuliert wird. Zudem könnte der US-Dollar weiter an Wert verlieren, was Auswirkungen auf den internationalen Handel und die globalen Finanzmärkte hätte.

Die Fed muss daher weiterhin einen schmalen Grat zwischen Wirtschaftsförderung und Inflationskontrolle beschreiten. Die kommenden Monate werden zeigen, wie sich diese geldpolitische Entscheidung auf die US-Wirtschaft und die globalen Märkte auswirkt.

#### Märkte erwarten bis zum Jahresende eine weitere US-Zinssenkung von 0,5%



Vom Markt angenommene US-Zinssatz Entwicklung, vom 18. September 2024. Quelle: Holger Zschäpitz

Schon jetzt preisen die Märkte jedenfalls noch deutlich stärkere Zinssenkungen ein, als es von der Fed bislang angedeutet wurde. So haben sich die Fed-Punkte nach unten verschoben, womit die Märkte nun den US-Leitzins bei 4,4% am Ende dieses Jahres, sowie bei 3,4% Ende 2025 und bei 2,9 % im Jahr 2026 erwarten.



US-Rezessionsrisiko, vom 18. September 2024. Quelle: Pretiorates.com

Der „Heartbeat“ der US-Wirtschaft zeigt zudem ein hohes Rezessionsrisiko, obwohl der „Citi US-Economic-Surprise-Index“ kürzlich stark angestiegen ist.

Gleichzeitig werden dreimonatige US-Schatzanweisungen höher gehandelt als zehnjährige, was oft auf ein Ende des Zinszyklus und eine Trendwende hinweist.

#### Parallelen zu 2007



Zinssenkung um 50 Basispunkte in 2007 und 2024, vom 18. September 2024. Quelle: Sven Henrich

Die erste Zinssenkung der Federal Reserve im September 2007 markierte den Beginn einer Ära der lockeren Geldpolitik als Reaktion auf die sich anbahnende Finanzkrise. Ähnlich wie heute, versuchte die Fed damals, durch Zinssenkungen die wirtschaftliche Entwicklung zu steuern. Die aktuelle Situation im September 2024 weist definitiv Parallelen auf, da die Fed erneut eine Zinswende einleitet, diesmal jedoch vor dem Hintergrund einer sich erholenden Wirtschaft und nachlassender Inflation. In beiden Fällen - 2007 und 2024 - löste die Zinssenkung zunächst Optimismus an den Finanzmärkten aus. Aktuell sind die langfristigen Folgen der Zinspolitik schwer vorherzusagen. Die Zinssenkungen 2007 konnten die Finanzkrise nicht verhindern, sondern stach die damalige Blase letztlich an. Aus der Perspektive der Marktpsychologie kann man im Rückblick definitiv zu dem Schluss kommen, dass die Zinssenkungen 2007 die Wahrnehmung der Finanzteilnehmer Schritt für Schritt und ungewollt in eine andere Richtung und letztlich hin zur Frage „Ist es wirklich so schlimm“ lenkten. Letztlich spielt die Massenpsychologie eine entscheidende Rolle an den internationalen Finanzmärkten und führt regelmäßig zu Phänomenen wie Herdenverhalten, spekulativen Blasen oder Panikverkäufen. Dabei werden Anleger und Händler oft von kollektiven Stimmungen, Euphorie oder Angst beeinflusst, was zu irrationalen Marktbewegungen führen kann. Die Massenpsychologie erklärt, warum Märkte regelmäßig überreagieren und sich von fundamentalen Werten entfernen. Für Marktanalysten und Investoren ist das Verständnis dieser psychologischen Dynamiken entscheidend, um Markttrends besser einschätzen und potenzielle Übertreibungen erkennen zu können. Die Erkenntnisse der Massenpsychologie helfen dabei, das häufig irrationale Verhalten zu erklären und zu antizipieren.

#### Blaupause für die nächsten 12 Monate

Wenn man die Ereignisse von 2007 als Blaupause für die nächsten 12 Monate nimmt, könnte man folgende Entwicklungen an den Finanzmärkten erwarten:

1. Anfänglicher Optimismus: Nach der ersten Zinssenkung könnte es zunächst und bis Anfang 2025 zu einer positiven Reaktion an den Aktienmärkten kommen, da Anleger auf eine Stimulierung der Wirtschaft hoffen. Insbesondere kleine und mittelgroße Aktien erscheinen im Vergleich zum realen US-Wirtschaftsindikator aktuell unterbewertet. Der Russell 2000 Index hätte daher das Potenzial, den S&P 500 in der Performance zu übertreffen. Gleichzeitig könnte die Volatilität am Anleihemarkt in den kommenden Monaten anziehen, was auf mögliche Unruhen in diesem Sektor hindeutet.

2. Zunehmende Volatilität: Bis zum Jahresende könnte die Volatilität an den Märkten deutlich zunehmen, da Unsicherheiten über die wirtschaftliche Entwicklung und mögliche Probleme im Finanzsystem wachsen. Gleichzeitig könnte auch die US-Präsidentenwahl für Unruhe sorgen.

3. Kreditkrise: Es könnten sich Anzeichen einer Kreditkrise entwickeln, insbesondere wenn bestimmte Sektoren (wie damals der Immobilienmarkt) unter Druck geraten.

4. Flucht in sichere Häfen: Anleger könnten verstärkt in als sicher geltende Anlagen wie Staatsanleihen und Gold umschichten. Der Bitcoin dürfte dabei nicht notwendigerweise als sicherer Hafen fungieren.

5. Sektorale Unterschiede: Einige Sektoren könnten stärker unter Druck geraten als andere, ähnlich wie 2007, als der Finanzsektor besonders betroffen war.

6. Internationale Ausbreitung: Was als lokales Problem beginnt, könnte sich zunehmend auf internationale Märkte ausweiten.

7. Weitere geldpolitische Lockerungen: Die Zentralbanken und insbesondere die Fed könnten im weiteren Verlauf zu aggressiveren Zinssenkungen und anderen Maßnahmen gezwungen sein, um die Märkte zu stabilisieren. Psychologisch betrachtet werden die Marktteilnehmer dies jedoch als Eingeständnis der dramatischen Lage interpretieren.

#### Globale Geldmenge legt deutlich zu



Globale Geldmenge, Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd. USD, vom 24. September 2024. Quelle: Tavo Costa

Insgesamt dürfte die erste US-Zinssenkung seit vier Jahren die Finanzmärkte zunächst stimulieren und für Optimismus sorgen. Die globale Geldmenge hat in den letzten zwölf Monaten bereits um über 7,2 Bio. USD zugenommen. Im Grunde genommen könnten daher fast alle Anlageklasse in den kommenden drei bis vier Monaten deutlich anziehen.



Bitcoin Zyklen, vom 01. September 2024. Quelle: x.com/apk32

Natürlich sollte davon auch der Bitcoin sowie der gesamte Krypto-Sektor profitieren können. Kann sich der Vier-Jahreszyklus durchsetzen, wären bis in das kommende Frühjahr sogar deutliche Kursanstiege bis auf mindestens 102.500 USD zu erwarten. Das ultimative Kursziel aus der Cup-and-Handle-Formation liegt bei ca. 132.000 USD. Gleichzeitig sollte man schon jetzt Pläne schmieden und Vorbereitungen treffen, um Gewinne rechtzeitig in der absehbaren Übertreibungsphase abzuschöpfen, denn 2025 könnte sehr ungemütlich werden.

#### 7. Fazit: Bitcoin - Ausbruchsrally kommt langsam in die Gänge

Obwohl sich die Konsolidierung bzw. Korrektur beim Bitcoin nun schon über sechs Monate lang hinzieht, ist die Trendwende noch nicht in trockenen Tüchern. Möglicherweise benötigt es bis Mitte oder Ende Oktober oder sogar bis zur US-Wahl noch etwas mehr Zeit bzw. eine weitere Streckfolter. Gleichzeitig dürfte preislich betrachtet das Schlimmste bereits ausgestanden sein und jeder etwas größere Rücksetzer wäre eine Kaufchance. Evtl. gibt es nochmals Kurse im Bereich um 54.000 bis 55.000 USD. Sehr viel tiefer sehen wir den Bitcoin vorerst aber nicht mehr fallen. Im Gegenteil, die Chancen liegen bereits jetzt zunehmend auf der Oberseite und es wäre auch nicht verwunderlich, wenn die erwartete Ausbruchsrally im Oktober langsam in die Gänge kommen würde. Dann wären bis zum Jahresende auf alle Fälle neue Allzeithochs oberhalb von 75.000 USD und spätestens bis zum nächsten Frühjahr auch Kurse oberhalb von 100.000 USD zu erwarten.

#### FLORIAN GRUMMES



Florian Grummes ist Gründer und Managing Direktor von Midas Touch Consulting. Als sehr erfahrener Finanzexperte sowie als aktiver Trader und Investor bringt er fast 30 Jahre Expertise auf den Finanzmärkten ein.

Als unabhängiger Analyst, Berater und Mentor liegt sein Fokus auf der Analyse von Edelmetallen und Kryptowährungen, wobei er wöchentlich fundierte und vielbeachtete Einschätzungen zu Gold, Silber und Bitcoin für sein internationales Publikum veröffentlicht.

Seine Analysen zeichnen sich durch einen ganzheitlichen und systematischen Ansatz aus, der technische und fundamentale Aspekte sowie Stimmungsindikatoren kombiniert. Diese Methodik ermöglicht es ihm häufig, präzise Marktprognosen zu treffen.

Neben seiner analytischen Tätigkeit ist Herr Grummes auch als Redner auf internationalen Finanzmarkt-Konferenzen sehr gefragt. Außerdem fließt die langjährige praktische Erfahrung in seine Beratungs- und Mentoring-Aktivitäten ein, wovon sowohl institutionelle als auch private Kunden profitieren.

[www.midastouch-consulting.com](http://www.midastouch-consulting.com)



PRESTIGE  
BULLION

VALUE  
THAT  
ENDURES



K R U G E R R A N D



# LASSEN SIE SICH NICHT TÄUSCHEN: DIE WESTLICHE WELT IST AUF DEM WEG IN EINEN NEO-SOZIALISMUS

Prof. Dr. Thorsten Polleit

„Wohlstand für Alle“, so lautet der Titel des 1957 erschienenen Buches von Ludwig Erhard (1897-1977), dem ersten Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland und zweiten Bundeskanzler (1963-1966). In seinem Werk erklärt Erhard eindrücklich, wie eine Volkswirtschaft reicher wird, wie der erarbeitete Reichtum den breiten gesellschaftlichen Schichten zukommt. Dafür bedarf es im Grunde nur, so Erhard, einer freien Wirtschaft, weitestgehend geschützt vor staatlichen Eingriffen. (Dabei trat er, das sei Vollständigkeit halber hier gesagt, für eine Verhinderung von Kartellen und Monopolen ein). Erhard legte weitsichtig dar, dass wirtschaftliches Wohlergehen und Frieden, national wie international, keine Selbstläufer sind. Sie sind vielmehr das Ergebnis eines vernünftigen menschlichen Handelns. Fortgesetztes Wirtschaftswachstum, die Zunahme des materiellen (und damit letztlich auch sozialen und kulturellen) Wohlstandes, kommt also nicht von Ungefähr, sie hat vielmehr rational einsehbare Gründe.

Wer die ökonomischen Grundlagen für wirtschaftlichen Wohlstand und Frieden kennt - vor allem wie sie Erhard nie müde wurde zu erklären - und dabei auf die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in der westlichen Welt blickt, der muss unweigerlich zum Schluss kommen: (1.) Die Lehre Erhards wird nicht beachtet, es wird genau das Gegenteil gemacht. Und so erklärt sich, dass (2.) der wirtschaftliche Wohlstand mit all seinen Errungenschaften im Abstieg, Niedergang begriffen ist, und dass letztlich auch die Gefahr für den Frieden weltweit ernstlich zunimmt. All das liegt nicht etwa am „Versagen der freien Märkte“, am „Kapitalismus“, sondern vielmehr am ungebremsten (Wieder-)Aufstieg der Staaten, die immer stärker in Wirtschaft und Gesellschaft eingreifen.

In den letzten Jahren haben in der zusehends marktskeptischen bis marktfeindlichen Stimmungslage die Ideologien des Kollektivismus-Sozialismus, jüngst sogar die des Neo-Marxismus, Neo-Feudalismus und Neo-Faschismus eine Renaissance erfahren. Diese geistigen Strömungen, die die aktuelle Politik prägen, sind für die breite Öffentlichkeit allerdings meist nicht oder nur sehr schwer erkennbar - weil sie von den Akteuren entweder selbst nicht erkannt oder aber geflissentlich verheimlicht werden. Alle diese Gedankenströmungen vereinen sich in einer tiefgreifenden „antikapitalistischen Mentalität“. Man denke nur etwa an die Begriffe „Great Reset“ und „Große Transformation“, „Neue Weltordnung“. Damit die Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft zunimmt, sind vor allem folgende Faktoren maßgeblich:

(1) Eigentum. - Eigentum bedeutet, dass jeder Eigentümer seiner selbst ist, also Selbsteigentum an seinem Körper besitzt, und dass er zudem Eigentümer der von ihm auf nicht aggressivem Wege erworbenen Güter ist - erworben durch Erstinbesitznahme („Home Steading“, d. h. Inbesitznahme von Gütern, die vorher von niemand anderem beansprucht wurden), Produktion oder Tauschen (einschließlich Schenkungen). Eigentum hält dazu an, mit seinen Gütern sorgsam zu wirtschaften, denn dem Eigentümer stehen nicht nur die Gewinne seines Handelns zu, er hat vor allem auch die Kosten seines Handelns zu tragen.

(2) Arbeitsteilung. - Menschen, wenn sie mit einer Mindestintelligenz ausgestattet sind, erkennen früher oder später, dass es sinnvoll für sie ist, sich arbeitsteilig miteinander zu verbinden. Jeder erzeugt dabei das Gut, bei dessen Herstellung er die vergleichsweise geringsten Kosten hat. Hernach werden die in Arbeitsteilung erzeugten Güter getauscht. Auf diese Weise lässt sich die Ergiebigkeit der Arbeit steigern: Jeder stellt sich besser im Vergleich zum isolierten Wirtschaften. Das Prinzip Arbeitsteilung ist - und das gilt es zu betonen - der Kern des wirtschaftlichen Fortschritts. Es spannt zudem auch friedvolle Bande zwischen allen, die an der Arbeitsteilung teilnehmen, national wie international: Jeder erkennt den anderen als hilfreich, als unterstützend zur Bewältigung der eigenen Lebensherausforderungen. Die Arbeitsteilung ist also so gesehen nicht nur ein Wohlstandstreiber, sie ist auch ein Friedensprogramm für die Menschheit.

(3) Freie Märkte, freier Wettbewerb. - Freie Märkte und freier Wettbewerb bedeuten, dass ein jeder die Chance hat, seine Produkte seinen Mitmenschen anzubieten, und dass es den Nachfragern offensteht, die Produkte freiwillig nachzufragen, die ihren Wünschen am besten entsprechen, ungewollte Angebote abzulehnen. Im freien Markt steht es jedem Nachfrager frei, heute diese und morgen jene Güter nachzufragen. Und neuen Anbietern steht die Freiheit zu, jederzeit in bestehende Märkte einzutreten, auch wenn dadurch bestehende Anbieter verdrängt werden.

(4) Freie Preisbildung. - Preise haben Signalfunktion. Steigt beispielsweise der Preis eines Gutes, so signalisiert das erhöhte Knappheit. Das hält die Verbraucher dazu an, mit den verteuerten Gut sparsamer umzugehen; und es hält Unternehmer an, das Angebot des knappen Gutes zu erhöhen, und damit seinem Preis auftrieb entgegenzuwirken. Fällt hingegen der Güterpreis, so bedeutet das, dass das Gut relativ reichlich vorhanden ist, und dass

besser andere Güter zu produzieren sind. Die Preisbildung im freien Markt, im freien Wettbewerb sorgt auf diese Weise dafür, dass die knappen Ressourcen so verwendet werden, dass als erstes die drängendsten Bedürfnisse der Nachfrager erfüllt werden, und dass erst danach die weniger dringlichen an die Reihe kommen.

(5) Gewinn- und Verlustprinzip. - In freien Märkten macht derjenige Gewinn, der seinen Mitmenschen Güter verkauft, die diese freiwillig nachzufragen wünschen, und wenn er dabei gleichzeitig die Güter zu Preisen verkauft, die seine Produktionskosten übersteigen. In diesem Sinne ist der Unternehmergewinn eine Belohnung, die Kundenwünsche befriedigt zu haben. Kaufen die Kunden die angebotenen Güter nicht, erleidet der Unternehmer Verluste. Dadurch wird sein Kapital sprichwörtlich in andere, in bessere Hände überführt: Diejenigen Unternehmer erhalten es, die aus Sicht der Nachfrager bessere Güter anbieten. Es ist folglich das Gewinn- und Verlustprinzip, dass die knappen Ressourcen zum besten Wirt lenkt und dadurch sicherstellt, dass die Kundenbedürfnisse bestmöglich befriedigt werden: dass die Güter in bester Qualität zu niedrigsten Preisen bereitgestellt werden.

(6) Verlässliches Geld. - In modernen, arbeitsteiligen Volkswirtschaften ist es unumgänglich, dass man Geld zur Wirtschaftsrechnung verwendet. Denn nur mit Geld ist es möglich, die Vorteilhaftigkeit von verschiedenen, miteinander konkurrierenden Ressourcenverwendungen sinnvoll abzuschätzen. Das geschieht in Form der Rentabilitätsrechnung, die mit Geldpreisen rechnet. Wenn beispielsweise die Erzeugung eines Produktes viele verschiedene Vorleistungen erfordert (wie Energie, Transport, Miete, Löhne etc.), dann können die damit verbundenen Kosten in Form von Geldpreisen ausgedrückt, berechnet und miteinander verglichen werden. Ohne Geld wären eine Wirtschaftsrechnung und damit eine hoch entwickelte moderne Volkswirtschaft nicht möglich. Allerdings muss das Geld von „guter Qualität“ sein. Es darf nicht „inflationieren“, also seine Kaufkraft verlieren, schon gar nicht plötzlich und unerwartet. Inflationäres Geld erschwert die Wirtschaftsrechnung, verursacht Fehlentscheidungen und Fehlinvestitionen, schadet Wachstum und Beschäftigung. Inflation verzerrt die Preissignale in den Märkten, erschwert es Unternehmern, ihre Produktion an den wahren Knappheitsverhältnissen und Kundenwünschen auszurichten.

Es fällt nicht schwer, Beispiele aufzuführen, die erkennen lassen, in welcher Weise heute Staat und Politik die ökonomischen Grundlagen für Wohlstand und Frieden beschädigen beziehungsweise zerstören. Das Privateigentum wird zusehends relativiert, untergraben, verunmöglicht. Beispielsweise wird der Handlungsspielraum der Firmeneigentümer immer weiter eingeengt durch Regularien und Vorschriften; vor allem die Besteuerung erschwert den Aufbau von Eigentum, verhindert ihn zuweilen ganz. Ebenso wird die Arbeitsteilung behindert. Etwa indem der Staat Mindestlöhne erlässt, den freien Handel mit anderen Nationen beschränkt (im Zuge von zum Beispiel Import- oder Exportzöllen) oder gar ganz verbietet (Stichwort „Russlandsanktionen“). Wenn aber die Arbeitsteilung gestört beziehungsweise verunmöglicht wird, dann hat das auch absehbar negative Folgen für das friedvolle Zusammenleben der Menschen. Wie bereits gesagt: Die Arbeitsteilung wirkt wie ein Friedensprogramm, und ihr Rückbau sorgt für Konflikte bis hin zu verstärkter Möglichkeit für Regierungen, Kriege anzuzetteln und zu führen. Der freie Wettbewerb wird ausgehebelt, indem staatliche

Vorgaben den Markteintritt neuer Konkurrenten erschweren oder verunmöglichen. Auch die freie Preisbildung in vielen Märkten gehört längst der Vergangenheit an: Steuern und Gebühren, die der Staat erhebt, verfälschen die Marktpreise, und knappe Ressourcen werden nicht mehr konsequent in die dringendsten Verwendungen gelenkt. Die Staaten greifen zusehends auch in das Gewinn- und Verlustprinzip ein, indem beispielsweise politisch erwünschte Industrien subventioniert, eigentlich wünschenswerte Marktaustritte von weniger effizienten Produzenten verhindert werden. Und nicht zuletzt verschlechtern die Staaten systematisch das Geld: Ihr Fiatgeld ist inflationär, es sorgt für immer schwerere Finanz- und Wirtschaftskrisen, treibt die Volkswirtschaften in eine Situation der Überschuldung. Die Erfahrung lehrt: Spätestens dann, wenn das Geld immer stärker inflationiert wird, geht es auch mit der Wirtschaft immer steiler bergab, werden gesellschaftlicher Zusammenhalt, Moral, Recht und Sicherheit zerrüttet. Vor allem die Krisen, die das Fiat-Geld verursacht, nutzt der Staat, um immer größer und mächtiger zu werden. Der Grund: Die Ursache der Krisen wird fälschlicherweise und regelmäßig dem System der freien Märkte angelastet, nicht aber den Staatseingriffen. Mit dieser falschen Problemdiagnose ausgestattet, gibt der Staat vor, Maßnahmen gegen weitere Krisen treffen zu wollen: indem er reguliert, verbietet, vor allem aber indem er vorgibt, durch Zinssenkungen und Ausgabe von immer mehr Kredit und Geld die Wirtschaft zu stützen. Doch dadurch werden die Probleme bestenfalls übertüncht, in Wahrheit jedoch vergrößert. Die Saat für neuerliche Krisen wird gelegt, durch die der Staat noch stärker in Wirtschaft und Gesellschaft eingreifen kann, und die wenigen verbliebenen Freiheiten von Bürgern und Unternehmern schwinden, gehen ganz verloren. Wohin führt der Weg, auf dem sich die westliche Welt seit Jahr und Tag befindet? Er führt in eine Art Neo-Sozialismus, vielleicht sogar in eine Art Neo-Tyrannie. Der Staat (wie wir ihn heute kennen: als territorialer Zwangsmonopolist für alle Letztentscheidungen auf seinem Gebiet, ausgestattet mit dem Recht zur Besteuerung) wird immer mächtiger, greift immer ungehemmter in alle Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche ein. Gleichzeitig verbindet sich der Staat immer enger mit der Großindustrie (Big Business, Big Banking, Big Tech, Big Pharma), weitet seine Einflussosphäre aus, beeinflusst Erziehung und Bildung sowie den Medienapparat gemäß seinen Zielsetzungen. Für viele ist jedoch dieser unheilvolle Weg vermutlich nicht oder nur schwer erkennbar.

Friedrich August von Hayek (1899-1992) hatte ihn jedoch vor Augen. Er schrieb schon 1960, dass

„... der Sozialismus als bewußt anzustrebendes Ziel zwar allgemein aufgegeben worden ist, es aber keineswegs sicher ist, daß wir ihn nicht doch errichten werden, wenn auch unbeabsichtigt. Die Neuerer, die sich auf die Methoden beschränken, die ihnen jeweils für ihre besonderen Zwecke am wirksamsten scheinen, und nicht auf das achten, was zur Erhaltung eines wirksamen Marktmechanismus notwendig ist, werden leicht dazu geführt, immer mehr zentrale Lenkung der wirtschaftlichen Entscheidungen auszuüben (auch wenn Privateigentum dem Namen nach erhalten bleiben mag), bis wir gerade das System der zentralen Planung bekommen, dessen Errichtung heute wenige bewußt wünschen. Außerdem finden viele der alten Sozialisten, daß wir schon so weit auf den Zuteilungsstaat zugetrieben sind, daß es jetzt viel leichter scheint, in dieser Richtung weiter zu gehen, als auf die etwa in Mißkredit geratene Verstaatlichung der Pro-

# NEUTRALES UNPOLITISCHES GELD

## Benjamin Mudlack

### Geld kam historisch gesehen nicht per Gesetz in die Welt!

#### Carl Menger und die Entstehungsgeschichte

Die aktuelle Zeit sollte dazu genutzt werden, um zu erkennen, dass es nicht im Sinne der Menschen ist, wenn Geld politisch oder anderweitig vereinnahmt wird. Auch die Widersprüchlichkeit von Geldpolitik beziehungsweise Geldplanwirtschaft sollte im Zuge der aktuellen Entwicklungen immer mehr Menschen deutlich werden.

Die Trennung von Staat und Geld, so wie es der Ökonom der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, Friedrich August von Hayek, forderte, sollte ebenso wie die Abschaffung der Zentralbanken in der heutigen Form tiefgründig diskutiert werden.

#### Bildungssystem mit gegenaufklärerischen Elementen

Es ist schlichtweg als ein „Wunderwerk der Gegenaufklärung“ anzusehen, dass es gelungen ist, den Menschen mehrheitlich glaubhaft zu machen, Geld würde vom Staat und somit per Gesetz in die Welt kommen. Das staatliche Bildungssystem lässt an der Stelle keine Zweifel aufkommen.

Nicht die eigene Urteilskraft wird gestärkt und gefördert, sondern Zielsetzung ist es, den Menschen die aktuellen Strukturen von klein auf anzutrainieren. Die Medien helfen dabei, diese Glaubenssätze zu manifestieren, und publizieren die Mär von der wohlmeinenden Zentralbank als Währungshüter - propagandistisch gesehen ein geniales Wort. Nur leider wurde nicht einmal die Deutsche Bundesbank diesem Ruf gerecht. Auch die D-Mark hat in ihrer Ära von 1948 bis 2001 über 75 Prozent ihres Tauschwertes, gerechnet in Konsumgüterpreisen, verloren.

Die Berechnungsmethoden sind statistisch zweifelhaft und werden von staats- und zentralbanknahen Institutionen errechnet, aber das sei nur nebenbei bemerkt. Die Deutsche Bundesbank hat das Geld seinerzeit deutlich weniger dynamisch verschlechtert, als es die Europäische Zentralbank heute vollzieht. Die EZB ist mittlerweile für sogenannte monetäre und mandatsferne Staatsfinanzierung vereinnahmt und konterkariert so ihr Mandat der Geldwertstabilität. Diese Institutionen können noch so gut geführt sein, früher oder später geraten sie in die falschen Hände. Wir sind Zeuge dieser schleichend daherkommenden Entwicklung.

### Entstehungsgeschichte des Geldes und Carl Mengers Meisterwerk

Zentralbanken und die Geldentstehung per Gesetz sind historisch gesehen jedoch nicht der Normalzustand. Der Blick in die Archive und Geschichtsbücher wirken an der Stelle sehr erhellend. Nicht nur erhellend, sondern auch ernüchternd. Denn die Menschen haben sich buchstäblich gewaltig die Butter vom Brot nehmen lassen.

Blicken wir in das als Gründungsdokument der Österreichischen Schule der Nationalökonomie angesehene Standardwerk von Carl Menger. Auch wenn es durchaus auch Ursprünge der Österreichischen Schule in Deutschland gibt, so ging dennoch Carl Menger als Urvater der Österreichischen Schule in die Geschichtsbücher ein. Sein Werk „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre“ war im Jahr 1871 die Basis für all das, was die geistigen Schüler und Nachfahren danach entwickelten.

In Bezug auf die Geldentstehung schreibt Menger auf Seite 257 die folgenden Zeilen, die ich mir erlaube, als kleine Essenz darzulegen: „Geld ist keine staatliche Erfindung, nicht das Produkt eines legislativen Aktes. Auch die Existenz bestimmter Waren als Geld hat sich naturgemäß aus ökonomischen Verhältnissen herausgebildet, ohne dass die staatliche Einflussnahme hierbei erforderlich gewesen wäre.“

### Geldentstehung durch menschliches Handeln und durch Gewohnheit

Menger schreibt weiter, dass Geld historisch gesehen durch „Gewohnheit“ beziehungsweise durch menschliches Handeln und menschliche Interaktion/Kooperation entstanden sei. Die Menschen haben das Gut als Geld angesehen, das ihnen ideal für die Tauschgeschäfte diene. Man spricht auch oft von dem Gut mit der höchsten Marktgängigkeit oder Tauschfähigkeit. Die absatzfähigsten und nicht verderblichen Güter waren oft Gold und Silber in den verschiedenen Formen.

Also wann immer die Menschen die freie Wahl und absolute Konsumentensouveränität hatten, haben sie in den meisten Perioden Gold und Silber als besonders dienlich entdeckt (entdeckt im Sinne des zugrunde liegenden Entdeckungsverfahrens). Deutschland konnte nach der Karolingischen Münzreform Ende des achten Jahrhunderts bis zum Jahr 1871 auf ungefähr 1.000 Jahre Bimetallismus zurückblicken. Der Bimetallismus steht dafür, dass Gold und Silber parallel als Geld

duktionsmittel zu drängen. Sie scheinen erkannt zu haben, daß sie mit einer verstärkten staatlichen Beherrschung der nominell privat gebliebenen Industrie jene Umverteilung der Einkommen, die das eigentliche Ziel der sensationelleren Enteignungspolitik gewesen war, leichter erreichen können.“

Die „Great Reset“-Agenda des World Economic Forum (WEF) oder die „Agenda 2030“ der UN sind vermutlich die bislang offensichtlichste Evidenz für das „anti-kapitalistische Großprojekt“ - das sozusagen ein „Anti-Ludwig-Erhard“-Plan ist -, das seit geraumer Zeit weltweit ausgerollt wird. Ihm zufolge sollen die Menschen ihre Geschicke nicht mehr in einem System der freien Märkte eigenverantwortlich lenken, sondern sie sollen einem globalen Kontroll- und Steuerungssystem unterworfen werden. Gleichzeitig soll das Wachstum der Volkswirtschaften abgeschwächt, Zuwächse bei Produktion und Konsum verringert werden - und das wird auch als „Öko-Sozialismus“ bezeichnet -, angeführt von einer politisch-selektierten Oberschicht, die unter anderen Regeln agiert als die ihnen ausgelieferte breite Öffentlichkeit. Mit vielen einzelnen Schritten soll das Ziel erreicht werden: durch Stärkung der „Public-Private-Partnerships“, Abkehr von fossilen Brennstoffen, Verteuerung von Energie- und Nahrungsmittelpreisen, Einführung von digitalem Zentralbankgeld und digitalem (Impf-) Pass, Verminderung des Bevölkerungswachstums oder gar Verringerung der Menschenzahl auf dem Planeten.

Aus ökonomischer Sicht lässt sich der Niedergang des Wohlstandes und die Gefahren für den Frieden im Westen und auf der Welt unmissverständlich aufzeigen und benennen: Sie liegen in der sich immer stärker bemerkbar machenden Abkehr vom System der freien Märkte, vom freien Wettbewerb, in der zunehmenden Relativierung und Aushöhlung von Eigentum, Recht und Sicherheit. Sie liegen de facto im Aufstieg des Staates (wie wir ihn heute kennen). Im Zeitalter der Digitalisierung, der mittlerweile weltumspannenden „Narrative“, begleitet von einer seit langem schon kultivierten antikapitalistischen Mentalität, die systematisch die Ideen des freien Marktes und des freien Wettbewerbs diskreditiert, ist das ganz besonders bedrohlich. Was ist zu tun, damit die Zerstörung von Wohlstand und Frieden gestoppt und umgekehrt wird? Wenn man sich nicht allein auf eine glückliche Fügung verlassen will, dann bleibt nichts anderes übrig, als „Aufklärung“ zu betreiben: den Menschen zu erklären, welche positiven Möglichkeiten der freie Markt bietet, und welche Probleme für Wohlstand und Frieden entstehen, wenn der Staat immer weiter in Wirtschaft und Gesellschaft vordringt.

Wenn „Wohlstand für Alle“ das Ziel ist, dann kann die Empfehlung nur lauten, den Staat und seine Eingriffe auf das größtmögliche Maß zurückzudrängen, zurückzustutzen.

Es gibt übrigens auch für diejenigen, die meinen, die große Krise ließe sich ohnehin nicht mehr abwenden, einen großen Anreiz aufklärend zu wirken: Denn auch in der tiefen Krise bedarf es der richtigen Deutung, warum es zur Krise gekommen ist, und wie man wieder aus ihr herauskommt. Und da die Menschen nicht notwendigerweise aus Schaden klug werden, gibt es wenig Grund, allein aus der Wirkung des pathologischen Lernens Besserung zu erhoffen. Damit also das, was einst Ludwig Erhard anstrebte - nämlich „Wohlstand für Alle“ -, erreichbar bleibt, ist ökonomische Aufklärung unverzichtbar.

Was bedeutet all das für den Geldanleger? Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die westliche Welt zunächst erst weiter in Richtung Neo-Sozialismus mit faschistischen Elementen („Public-Private-Partnership“) hineinentwickelt, ist ziemlich groß - bevor es (nach einer „Läuterung“ und „Aufklärung“) die Chancen auf Besserung gibt. Bis auf Weiteres schätzt Dr. Polleits BOOM & BUST REPORT die nächsten 1 ½ Jahre wie folgt ein: (1) Um den „Great Reset“ weiterzutreiben, senken die Zentralbankräte die Zinsen weiter ab - was aktuell unverfänglich erscheint, schließlich sinkt ja die offiziell ausgewiesene Inflation. (2) Die offizielle Inflation wird vermutlich noch bis weit in das kommende Jahr nachgeben. Das gibt den Zentralbankräten Carte Blanche, die inflationsbereinigten Kurzfristzinsen wieder unter die Nulllinie zu befördern, in realer Rechnung also wieder negativ zu machen. (3) Die Regierungen der westlichen Welt setzen alles daran, eine harte Wirtschaftskontraktion zu vermeiden - denn sie würde die Kosten, die ihre „Globale Agenda“ für die Menschen bedeutet, offenlegen und (noch mehr) Widerstand heraufbeschwören. Dafür setzen sie nicht nur Zinssenkungen ein, sondern sie legen vor allem auch neue kreditfinanzierte Ausgabenprogramme auf, die sie mit neu geschaffenen, inflationärem Fiatgeld bezahlen. Wieder stark steigende Inflation (vermutlich ab Ende 2025/Beginn 2026) und eine noch größere Machtfülle der Staaten werden die Folge sein. (4) Investoren haben (weiterhin) gute Gründe, ihre Ersparnisse nicht dem Fiatgeld anzuvertrauen, sondern zum einen auf Gold und Silber zu setzen und zum anderen im Aktienmarkt investiert zu bleiben. Die Edelmetalle immunisieren gegen den Kaufkraftverlust der Fiatwährungen, und das Investieren in Firmen, die ein inflationsresistentes Geschäftsmodell aufweisen, verspricht nicht nur Schutz vor der wertzerstörenden Inflation, es stellt auch einen Anteil an den unternehmerischen Produktivitätszuwächsen in Aussicht, die sich in Dividenden und/oder Kurssteigerungen zeigen.



## PROF. DR. THORSTEN POLLEIT

### Prof. Dr. Thorsten Polleit (\* 1967) ist Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth.

Er hat 13 Jahre im internationalen Investment-Banking als Ökonom gearbeitet, von 2012 bis 2023 bei einem führenden internationalen Edelmetallhandelshaus. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Geld- und Kapitalmarkttheorie, Erkenntnistheorie, Dogmengeschichte. Thorsten Polleit ist Adjunct Fellow beim Ludwig von Mises Institut, Auburn, USA, und Präsident des Ludwig von Mises Institut Deutschland.

Er ist Autor zahlreicher Aufsätze in Peer-Reviewed Journals und Büchern („Des Teufels Geld“ (2023), „The Global Currency Plot“ (2022)).

Seit Anfang 2024 gibt er „Dr. Polleits BOOM & BUST REPORT“ heraus: [www.boombustreport.com](http://www.boombustreport.com)

beziehungsweise Tauschgut angesehen wurden. Der Bimetallismus wurde 1871 mit der Reichsgründung und im Zuge der allgemeinen Zentralisierung per Gesetz und nicht deshalb, weil die Menschen diesen Akt als nützlich ansahen, abgeschafft. Auch in den USA endete die Ära des Bimetallismus in dieser Zeit. In den USA waren die Kollateralschäden enorm, und einige Farmer verloren ihre Existenzgrundlage, weil sie sich nicht mehr in der Lage sahen, ihren plötzlich in Gold denominierten Kreditverpflichtungen nachzukommen.

Per Gesetz wurden einige Menschen zulasten anderer bevorzugt. So auch heute, wenn Menschen kaum Notiz von der schleichenden Enteignung durch Geldverschlechterung nehmen oder gutgläubig übermäßig Nominalwertguthaben (Kontoguthaben, Festgeld, Sparbücher und so weiter) halten.

#### **Geld als Graswurzelement ohne Top-down-Struktur**

So wie sich bestimmte Produkte auf Basis einer möglichst absoluten Konsumentensouveränität deshalb am Markt durchsetzen, weil die Menschen dieses Produkt mehrheitlich nachfragen, so sollte diese Wahl- und Innovationsmöglichkeit auch beim Geld als Tauschgut Nummer eins gegeben sein. Die Menschen müssen von der Sinnhaftigkeit des Gutes (oder des Geldes) überzeugt sein.

Die Menschen stimmen folglich jeden Tag durch ihr Nachfrageverhalten darüber ab, welche Güter eine Existenzberechtigung haben und welche nicht. Im Rahmen einer konkurrenzwirtschaftlichen Ordnung setzen sich auch Innovationen durch, und die Menschheit entwickelt sich weiter. Aber eben nicht per Gesetz, sondern im Rahmen der täglichen Verwendung und auf Basis eines Entdeckungsverfahrens. Demokratischer, zukunftssträchtiger, fortschrittlicher und menschlicher geht es nicht.

Die zentralistische Denkstruktur ist leider tief im Weltbild und in den Glaubenssätzen der Menschen verankert. Bildungssystem und Medien haben die Menschen von den graswurzelbasierten historischen Elementen der Geldentstehung intellektuell abgeschnitten. Schriften von Carl Menger oder Ludwig von Mises waren beispielsweise nicht Teil der Vorlesungen in meinem Studium. Das Thema Geldtheorie wurde tendenziös und ohne kritische Betrachtung abgearbeitet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Entwicklungen so gekommen sind, wie sie sich aktuell darlegen.

#### **Schlussbemerkung**

Geld sollte neutral, unpolitisch und frei von Interessen Dritter sein. Bitcoin erfüllt nach heutigen Maßstäben diese Bedingungen, zumindest wenn man selbst über die Zugangsschlüssel verfügt, die Coins selbst verwahrt und sich nicht einem Drittparteienrisiko aussetzt. Auch Gold und Silber werden „in der sicheren Verwahrung“ ebenfalls den notwendigen Attributen gerecht.

Die staatlichen Geldeinheiten (Euro, US-Dollar, Britisches Pfund und so weiter) erfüllen die Bedingungen für gutes Geld in keiner Weise, sind politisch komplett vereinnahmt und werden zum Beispiel im Rahmen der Bailout-Politik für die Interessen der Finanzoligarchie eingespannt.

Hätten die Menschen die Wahl und wären sie mehrheitlich informiert, würden Euro, US-Dollar und Co schrittweise von den Menschen durch Nichtverwendung aussortiert. Der Wettbewerb um das beste Geld ist zwar zum Teil gegeben, aber eben nur für die gut informierten Menschen. Bei den genannten staatlichen Einheiten handelt es sich um ein staatliches Zwangsmonopol.

Der Zwangsmonopolist stellt sich nicht dem Wettbewerb, sondern setzt im Gegenteil sein Produkt (Geld) unter Zwang und Gewaltandrohung durch. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass die Menschen ihre Steuerlast ausschließlich mit dem staatlichen Geld bedienen können. Kommen die Menschen den Zahlungsaufforderungen nicht nach, droht ihnen Zwang und Gewalt in Form einer Gefängnisstrafe oder Ähnlichem.

Gutes Geld verwenden die Menschen ebenso aus freien Stücken, wie sie andere zufriedenstellende Produkte nutzen. An der Stelle ist kein Zwang erforderlich. Die besten Güter, Waren, Produkte und Dienstleistungen setzen sich auf Basis eines dynamischen konkurrenzwirtschaftlichen Entdeckungsverfahrens durch.

#### **Mittelstandsgeld und Bitcoin als Ausweg aus der Fiatgeld-Misere**

##### **Bitcoin hatte bereits mehr als sieben Leben!**

Letzte Woche wurde die Entstehungsgeschichte des Geldes thematisiert. Im Kern ging es darum, wie sich ein Gut als das tauschfähigste herausbildet und zu Geld wird. Es wurde herausgestellt, dass Geld historisch gesehen den Menschen nicht von einer Obrigkeit per Gesetz oder durch Diktat aufgezwungen worden war.

Diese Entwicklung ist eher als Phänomen der jüngeren Vergangenheit anzusehen. Ebenso trifft diese Aussage auf die Existenz und Tätigkeit einer zentralplanerischen technokratischen Geldbehörde als sogenannter Geldhüter und Kreditgeber der letzten Instanz zu.

##### **Attribute für gutes Geld**

Wichtig für stabile Kaufkraft und die Akzeptanz als absatzfähiges Tauschgut ist in erste Linie ein absolutes Knappheitsversprechen. Nur wenn die Geldeinheit in der Gesamtquantität knapp oder konstant gehalten wird, lässt sich auch eine stabile Tauschrelation im Vergleich zu anderen Gütern gewährleisten. Auf diese Weise profitieren die Geldhalter auch von den für moderne Industrienationen üblichen Produktivitätsfortschritten.

Diese beinhalten durch effizientere Fertigungsmethoden und IT-Innovationen eine schrittweise Ausweitung der Summe an Gütern, Waren und Dienstleistungen. Vereinfacht gesprochen: Bei konstanter Geldmenge sinken die Preise, weil sich eine gestiegene Gütermenge auf eine gleich gebliebene oder nur langsam wachsende Geldmenge verteilt. Die Menschen profitieren auf diese Weise im Rahmen einer Art Produktivitätsdividende.

Gutes Geld sollte zwingend frei von Interessen Dritter und folglich komplett losgelöst von politischen Zielsetzungen einzelner Menschen und Gruppen sein. Eine politische oder geschäftliche Vereinnahmung einiger weniger Menschen sollte es nicht geben.

Eine konkurrenzwirtschaftliche, nicht zentralistische Geldordnung wirkt disziplinierend und verschafft den Menschen im Rahmen einer absoluten Konsumentensouveränität eine Wahlmöglichkeit, wenn ein Geldanbieter das Geld verschlechtert. In dem heutigen zwangsmonopolistischen Geldsystem sind insbesondere nicht optimal informierte Menschen der fortlaufenden Geldverschlechterung nahezu schutzlos ausgeliefert.

Sie werden durch Inflation und die daraus resultierende Kaufkraftminderung monetär zur Ader gelassen. Wohlstand und Privateigentum sind in der Tendenz rückläufig.

##### **Das Zentralismus-Dilemma**

Der Goldstandard erfüllte das Knappheitsversprechen weitestgehend. Auf diese Weise profitierten die Menschen von den Produktivitätsfortschritten der jeweiligen Volkswirtschaft. So verfügte beispielsweise der US-Dollar 1914 über elf Prozent mehr Kaufkraft als zur Zeit der Gründung der USA im Jahre 1776.

Allerdings lässt sich nüchtern konstatieren, dass der Goldstandard durch die zentralistischen Strukturen und die Existenz der Zentralbanken aus der Welt geschaffen werden konnte. Er ist gewissermaßen dem Zentralismus-Dilemma zum Opfer gefallen.

Die politischen Ziele der Haushalts- und vor allem Kriegsfinanzierung zu Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 waren höher gestellt als das Interesse, der Bevölkerung kaufkrafterhaltendes Geld zur Verfügung zu stellen.

Die Menschen sind in zentralistischen Systemen davon abhängig, dass dieser Apparat nicht in die falschen Hände gerät oder von Sonderinteressengruppen vereinnahmt wird. Gerade Letztere spielen hier eine enorme Rolle. Der Einfluss der Finanzoligarchie auf die Notenbanken ist selbst für Laien klar erkennbar.

##### **Drittparteien-Risiko und mögliche Auswege**

Ein großes Problem von Edelmetallgeldern und der Verwahrung eigener Wertgegenstände durch Dritte ist in der Abhängigkeit von den Verwahrern oder Anbietern der Edelmetall-Einheiten zu identifizieren. An der Stelle ist Bitcoin mit der dezentralen Struktur als Protokoll auf vielen Millionen Rechnern klar im Vorteil.

Neben dem Vertrauens- oder Drittparteien-Risiko liegt bei Edelmetallgeldern je nach Ausgestaltung auch ein zentralistisch gelagertes Risiko vor. Was geschieht bei einer Insolvenz des Anbieters? Befinden sich die Edelmetalle im Sondervermögen und sind somit nicht Teil einer etwaigen Insolvenzmasse?

Selbst bei vermeintlich unabhängigen Wirtschaftsprüfern besteht ein Risiko. Sie sind möglicherweise korrumpierbar, erpressbar und vor allem Auftragnehmer des Privatgeldanbieters. Interessenkonflikte sind unvermeidbar, denn auch der Privatgeldanbieter könnte der Verlockung der Geldverschlechterung erliegen.

Bitcoin schließt diese Problematik konzeptuell aus. Bei Edelmetallgeldern könnte man allenfalls Sicherheitsmechanismen einbauen. Absolute Sicherheit gibt es an der Stelle kaum oder gar nicht.

Denkbar wäre jedoch zum Beispiel eine Art regionales nonzentralistisches Mittelstandsgeld. Mittelständische Unternehmer verschiedener Branchen entsenden je Branche ein oder zwei Vertreter, die die Interessen bei der Mittelstandsbank (als Geldanbieter) vertreten.

Die Mittelstandsbank arbeitet nach dem Vorbild der Hamburger Bank und ihrer Silberverrechnungseinheit, der Mark Banco. Für je eine Mark Banco waren 8,66 Gramm Silber bei der Hamburger Bank hinterlegt.

Die Hamburger Bank agierte nonzentralistisch und regional. Dieser Faktor diszipliniert in Bezug auf das Deckungsverhältnis und die Maßgabe, die Einheit knapp zu halten. Disziplinierend wirkte auch der Umstand, dass die Hamburger Kaufleute ein valides Interesse an einer stabilen Rechen- und Verrechnungseinheit hatten. Nur so war eine verlässliche Wirtschaftsrechnung möglich.

Auch Vertreter der Hansestadt Hamburg waren seinerzeit übrigens in die Gründung und Führung der Hamburger Bank eingebunden. Über Generationen beziehungsweise über einen Zeitraum von mehr als 250 Jahren war die Mark Banco ein Garant für gutes Geld.

Erst per Gesetz ging sie im Zuge der Reichsgründung nach 1871 in der Deutschen Reichsbank auf. Ein bedeutendes und erfolgreiches nonzentralistisches Element war den nationalstaatlichen Bestrebungen zum Opfer gefallen.

##### **Erinnerungen an die „Notgelder“ von 1923 werden wach**

Silber wäre analog zur Mark Banco ein Vorschlag, aber es wäre auch ein Korb verschiedener Vermögensgüterklassen (Silber, Gold, Bitcoin oder Ähnliches) denkbar. Frei von Interessen wäre dieses Mittelstandsgeld freilich nicht.

Es würde die Interessen der angeschlossenen mittelständischen Betriebe der jeweiligen Branchen abbilden. Aus der Not der fortgeführten Geldverschlechterung könnten derartige Bestrebungen an Dynamik gewinnen.

Im Jahr 1923 wütete in Deutschland die Hyperinflation. Um die wirtschaftlichen Aktivitäten und den Gütertausch wieder zu ermöglichen, wurden viele regionale Notgelder lanciert. Sie waren als vertrauensbildende Maßnahme beispielsweise durch Gold gedeckt.

Auch Getreide diente im Rahmen von Roggengeldern als Deckung. Jedoch waren die Notgelder nur von kurzer Lebensdauer. Mögliche regionale und nonzentralistische Mittelstandsgelder hingegen sollten mit der Zielsetzung einer Dauerlösung antreten.

Wichtig ist, dass analog zur Mark Banco gewisse Mittelstandswerte (Glaubwürdigkeit, Ehre, Verlässlichkeit, Wertbeständigkeit und so weiter) gelebt werden. Familienunternehmen schmieden über Generationen angelegte Pläne. Die heute agierenden und handelnden Familienunternehmer denken über ihren eigenen Tod hinaus. Daraus resultieren automatisch konservativere und mit hohen Eigenkapitalquoten ausgestattete Investitionsentscheidungen.

Auf dieser bodenständigen Basis sollte auch die Mittelstandsbank konzipiert werden. Das heutige Bruchteilreservesystem der Fiatgeld-Bankenwelt steht dem diametral als höchst spekulativer Gegenentwurf gegenüber. Fällt ein Stein, droht der fatale Banken-Domino-Day.

#### Schlussbemerkung

Die Probleme der aktuellen Finanzordnung und der staatlich zwangsmopolisierten Geldeinheiten sind im Zuge der dynamischen Teuerungsraten offensichtlich geworden. Die Zentralbanken haben den Beweis angetreten, dass Geldpolitik auf Basis von unvollständigen mathematischen Modellen nicht funktionieren kann. Die Zentralbanken haben die Geldmengen explodieren lassen und sollten folglich sämtliches Vertrauen verspielt haben.

Insofern liegt es auf der Hand, dass die Menschen und Unternehmer in den Regionen selbst aktiv werden und sich aus der maroden und augenscheinlich korrupten Fiatgeld-Welt herausbewegen. Viele Menschen haben in Bitcoin ihren Ausweg gefunden. Für andere ist Bitcoin nur schwer greifbar und wenig verständlich. Hier würde sich eventuell das Beispiel des Mittelstandsgeldes anbieten.

Die Hamburger Kaufleute haben es vorgemacht. Auch wenn die Welt heute extrem zentralistisch und technokratisch „organisiert“ wird: Nichts ist unmöglich. Gerade das hat Bitcoin gezeigt. Einer Katze sagt man sieben Leben nach. Bitcoin ist schon deutlich öfter totgesagt worden.

#### Die Feinde einer guten Geldordnung

##### Wettbewerb als Entdeckungsverfahren

Auf der Suche nach möglichen Lösungen für eine bessere Geldordnung kommt man sehr schnell auch auf die Spur von kritischen Faktoren, an denen die Überlegungen und alternativen Vorschläge scheitern könnten.

Es ist klar und vollkommen logisch, dass große Interessen gegen besseres Geld stehen. Das heutige Geldsystem dient einer kleinen Gruppe, die sich zulasten vieler Menschen auf Basis der umverteilenden Wirkung inflationärer Geldeinheiten bereichert. Diese machtvollen Interessengruppen stehen dem Wettbewerb um das beste Geld und folglich einem evolutionären Prozess im Weg.

##### Privates Geld und der Gewaltmonopolist

Um beispielhaft zu verdeutlichen, wie ein Gewaltmonopolist, also der Staat, mit seinen Institutionen reagiert, wenn eine Privatperson oder ein Unternehmer privates Geld zu etablieren versucht, möchte ich den Blick auf Russland werfen.

Dort versuchte ein ehemaliger Banker in einer entlegenen Region, sein eigenes Geld zu lancieren. Der Ort, in dem er wohnte, hieß Kolinovo. Dessen geographische Entlegenheit führte dazu, dass die Menschen des Ortes nur zweimal im Jahr mit Rubel ausgestattet wurden.

Das Wirtschaften war also gar nicht so einfach oder nur eingeschränkt möglich. Kreditbasierte Investitionen waren ebenfalls schwer umzusetzen.

Der Name des Bankers lautet Michail Schljapnikow und er versuchte, sich eine Existenz als Landwirt aufzubauen. Die Finanzierung war, wie schon skizziert, aufgrund der Versorgungslage mit liquiden Mitteln unmöglich. Schljapnikow machte aus der Not eine Tugend und ließ 2014 eine Million Kolionen, in Anlehnung an den Ortsnamen, drucken.

Die Lieferung kam per Kurier und von nun an konnte man zum Beispiel ein Ei in Kolinovo durch die eigene Währung für die Hälfte im Vergleich zum Kauf via Rubel erwerben. Der immense Discount lässt sich durch die Entkoppelung von staatlichen Abgaben et cetera erklären und bietet natürlich einen erheblichen Anreiz für die Verwendung des Kolions.

##### Der private Geldanbieter wird verhaftet - gibt aber nicht auf!

Im Jahr 2015 kam ein herber Rückschlag. Der Gewaltmonopolist kommt ins Spiel. Der physische Kolion wurde gesetzlich verboten und Schljapnikow verhaftet, aber nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

Auf der Suche nach einer Lösung und um der juristischen Verfolgung zu entgehen, gab Michail Schljapnikow über ein erstes öffentliches Angebot Kolion als Kryptowährung heraus.

2017 konnte er so 401 Bitcoin von 103 Investoren generieren. Technisch verwendet das Projekt die Token, die auf der Waves-Plattform ausgegeben wurden und nutzt die Dienste in der Blockchain von Emercoin.

Der Kolion ist gebunden, sodass beispielsweise ein Kolion zehn Kilogramm Kartoffeln und zwei Kolionen zehn Eiern entsprechen. Jemand, der auf dem Hof von Schljapnikow arbeitet, wird mit Kolionen entlohnt und kann dann seinerseits wieder damit einkaufen.

Ein rundes, geschlossenes, sinnhaftes, dezentrales und durch Nahrungsmittel gedecktes System. Zusammenfassend kann man den Kolion als Modell für eine neue und andersartige, freiheitliche und selbstorganisierte Form der Wirtschaft bezeichnen.

##### Die Interessen der Finanzoligarchie und des Geldadels

Das Beispiel aus dem fernen Kolinovo zeigt, dass gewaltige Interessen gegen private Gelder stehen. Die staatlichen Entscheider sind durch ihre mangelnde Haushaltsdisziplin vom schnellen Geld abhängig.

Ohne Inflation, also Geldmengenausweitung durch Staatsverschuldung, können sie ihre Politik nicht betreiben und laufen Gefahr, an Macht einzubüßen. Auch machterhaltende oder -erweiternde Kriege wären anders nicht finanzierbar. Neben den staatlichen Entscheidern sind auch mit dem Staat eng verbundene Unternehmen vom aktuellen Geldsystem abhängig.

Der größte Gegner privater Geldeinheiten ist aus meiner Sicht im Geldadel beziehungsweise in der Finanzoligarchie zu verorten. Die Banken profitieren vom System der Bruchteilreservehaltung. Sie können quasi aus dem Nichts zinsbelastetes Geld in den Umlauf bringen. Ohne Konsumverzicht (ohne echtes Sparen oder neue reale Wertschöpfung) entsteht neues Geld, und die Banken generieren Einnahmen durch die Zinserträge.

Noch einträglicher ist es für den Geldadel, mit neu geschaffenen Geld und gegen Verpfändung von Sicherheiten Sachwerte (Aktien/Dividententitel, Immobilien) zu kaufen. Die Gewissheit der fortlaufenden Geldverschlechterung durch die Inflationierung der Geldmenge lässt die Finanzprofis ruhig schlafen.

Ebenso hilft die Geldverschlechterung bei der Tilgung der in US-Dollar, Euro und Co denominierten Nominalschulden. Die Sachwerte steigen durch die gestiegene Nachfrage im Preis, und so profitiert der Geldadel. Diese Umverteilungsprozesse begünstigen einige wenige Menschen zulasten vieler anderer.

##### Medien, Bildung, Glaubenssätze und die perfekte Täuschung

Der faule Zauber der stillen Enteignung kann nur aufrechterhalten werden, weil die Menschen diese dargelegten Mächenschaften mehrheitlich nicht durchblicken. Für sie ist klar, dass das Geld vom Staat kommt.

Diese Annahmen entsprechen ihrem Weltbild. Das Vertrauen in die staatlichen Institutionen und Zentralbanken wird von Kindesbeinen durch das Bildungswesen etabliert. Später sind es die Medien, welche die Täuschung aufrechterhalten. Dies geschieht zum Beispiel durch Verharmlosung der Inflation und einseitige Berichterstattung.

Weder private noch öffentliche Medien haben ein Interesse daran, dass private Gelder das Fiatgeld-Monopol aufbrechen. Die Diffamierungsberichte zu Bitcoin sind ebenso offensichtlich wie die Negativberichterstattung zum Thema Gold.

Außerstaatliche Medien befinden sich oft mehrheitlich in den Händen des Geldadels. Insofern ist aufgrund der Interessenslage klar, dass dort niemals das Lied des guten Geldes oder der konkurrierenden Privatgelder gesungen werden wird.

**Greshamsches Gesetz: Wettbewerb sortiert schlechte Gelder aus**  
Der Wettbewerb spornt die jeweiligen Anbieter an, besser zu sein als die Konkurrenz.

Nicht nur das. Wettbewerb wirkt wie ein reinigendes Element. Er sortiert schlechte Produkte durch Nichtverwendung seitens der Verbraucher aus, und die guten Produkte setzen sich durch.

Die Kritik an konkurrierenden Geldeinheiten wird oft damit begründet, dass Betrüger Hochkonjunktur erfahren würden. Die Menschen rufen geradezu nach staatlicher Regulierung und Kontrolle.

Dabei sollte das Vertrauen der Menschen in staatliche oder superstaatliche/technokratische Regulierung, Aufsichtsbehörden und Wirtschaftsprüfer durch diverse Skandale (Wirecard, Lkw-Kartell, Geldwäscheskandal der Deutschen Bank, Euribor und Libor-Zinsmanipulationen,) erheblich erschöpft sein.

Die Regulierung und Kontrolle haben zu oft versagt, die Verstrickungen hochrangiger Staatsvertreter (Cum-Ex-Skandal) sprechen für sich und der auf Neudeutsch als Track Record bezeichnete Arbeitsnachweis stellt ein desaströses Zeugnis aus.

Aus meiner Sicht werden Kriminelle und Betrüger immer einen Weg finden, Menschen buchstäblich über einen Leisten zu ziehen. Das lässt sich nicht verhindern - schon gar nicht durch staatliche Regulierung, sondern eher durch Eigenverantwortlichkeit. Es ist überdies auch nicht gut, wenn jeder Mensch permanent unter Generalverdacht gestellt wird.

Konkurrierende Privatgelder würden den Druck auf die zwangsmopolistischen Staatsgelder erhöhen. Bitcoin, Silber und Gold konkurrieren bereits mit den staatlichen Geldern. In einigen US-Bundesstaaten wurde bereits die Umsatzsteuer auf Gold und Silber abgeschafft, um eine Konkurrenzsituation zu schaffen. Die Masse der Bevölkerung nimmt kaum Notiz von dem Wandel.

Das Greshamsche Gesetz beschreibt den Umstand, dass sich die Menschen auf Basis einer absoluten Wahlfreiheit (Konsumentensouveränität) das Geld aussuchen, das ihren Zielsetzungen am meisten entspricht.

Auf Dauer setzen sich so die werthaltigen Gelder durch und die durch Inflation verschlechterten Gelder verschwinden vom Markt. Hoffen wir auf Erkenntnisgewinn und auf eine Renaissance marktwirtschaftlicher Strukturen und auf den Wettbewerb als evolutionsförderndes Entdeckungsverfahren.

Dieser Artikel wurde vorab auf <https://freiheitsfunken.info> veröffentlicht.



#### BENJAMIN MUDLACK

**Benjamin Mudlack ist gelernter Bankkaufmann und Diplom-Wirtschaftsinformatiker.**

Er ist Vorstandsmitglied der von Markus Krall gegründeten Atlas Initiative, Mitglied der Friedrich August von Hayek-Gesellschaft und begleitet aktiv einige andere freiheitliche Projekte, wie zum Beispiel das Free Economic Forum.

Zudem betreibt Benjamin Mudlack, mit der Zielsetzung, möglichst vielen Menschen die österreichische Schule der Nationalökonomie anhand von tagesaktuellen Themen zugänglich zu machen, den Youtube-Kanal „Der ökonomische IQ“.

Benjamin Mudlack ist zudem Autor des im Lichtschlag Verlag erschienen Buches „Geld-Zeitenwende: Vom Enteignungsgeld zurück zum gedeckten Geld“.

Neben einigen Interviews sind zahlreiche Artikel zu den Themen Geld, Geldsystem und Mittelstand in einigen Medien wie etwa im „Smart Investor“, bei „Tichys Einblick“ oder im „Sachwert Magazin“ erschienen.

Wöchentlich erscheint seine Kolumne bei Freiheitsfunken.

# ULTIMA RATIO GOLD

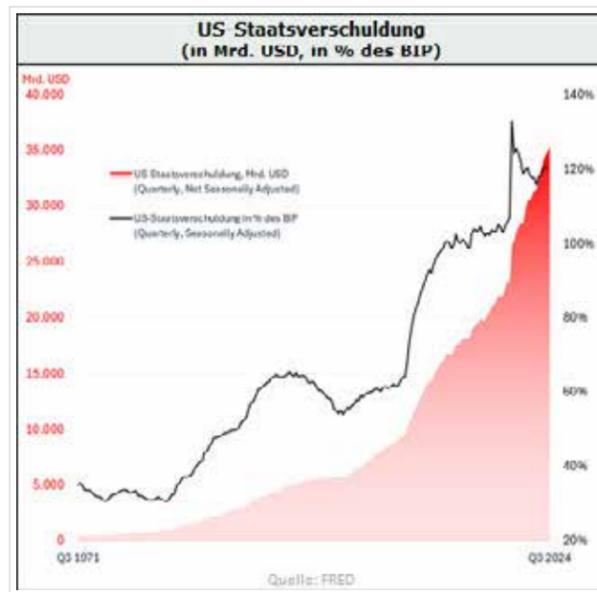
„Je weniger Vertrauen man in die Politiker hat, desto mehr Vertrauen hat man zum Gold.“

Dipl.-Kfm. Martin Mack, Dipl.-Kfm. Herwig Weise

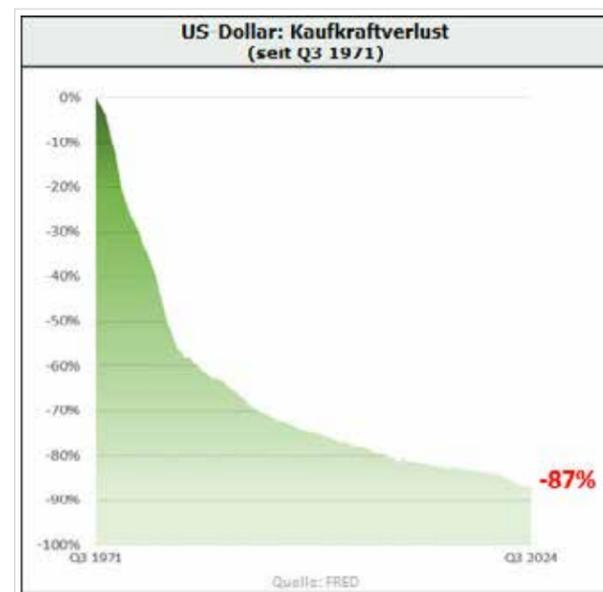
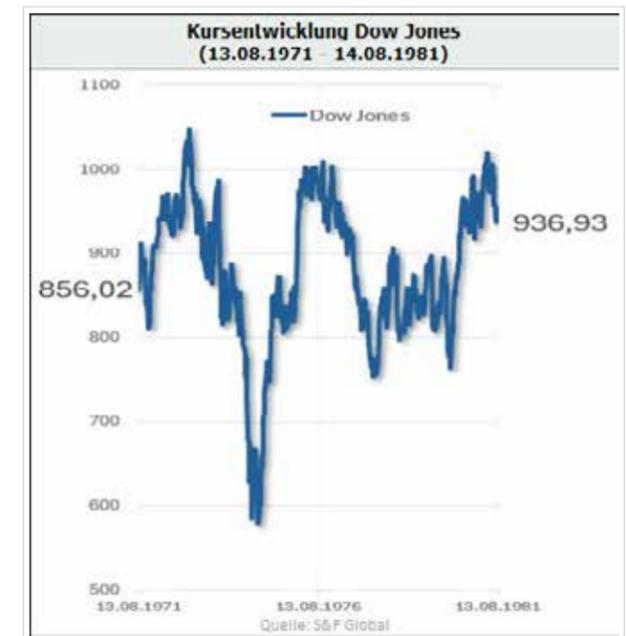
Der jüngste Höhenflug des Goldpreises hat die meisten Finanzanalysten völlig überrascht und in erkennbare Erklärungsnot gebracht. In Anbetracht der wenig thematisierten Historie des US-Dollar als Weichwährung und im Lichte des aktuellen ökonomischen und geopolitischen Umfelds scheint der Abwärtstrend des »King Dollar« gegen das Währungsmetall allerdings mehr als plausibel zu sein.

Zum Thema US-Dollar als Weichwährung muss man daran erinnern, dass US-Präsident Nixon die Golddeckung des US-Dollar im August 1971 einseitig aufgekündigt und damit die Rolle des Edelmetalls als Stabilitätsanker im Weltwährungssystem beendet hatte. Zwar beruhigte dieser die Weltgemeinschaft damals sogleich mit dem Versprechen, dass „ihre Dollar morgen genauso viel wert sein werden wie heute“, aber mit dem Vertrauen in politische Stabilitätsversprechen ist das eben so eine Sache.

Bis dato jedenfalls hat der „Morgen-genauso-viel-wert-wie-heute“-US-Dollar rund 87 % seiner damaligen Kaufkraft eingebüßt und im Vergleich zum Gold sogar fast 98 %. Damit hat Gold seine Schutzfunktion gegenüber der Inflationspolitik von Regierungen und Notenbanken glänzend erfüllt, und wir gehen davon aus, dass dies in der Zukunft nicht anders sein wird, wo-



mit weitere Kurssteigerungen in dem vor uns liegenden inflationären Umfeld schon fast vorgezeichnet sind.



Schließlich hat sich die Inflationspolitik der US-Notenbank in den letzten Jahren noch einmal deutlich intensiviert, sind doch die Fed-Verantwortlichen seit der so bezeichneten Rettung des Finanzsystems im Jahr 2008 dazu übergegangen, die staatlichen Billionendefizite immer wieder direkt mittels ihrer (elektronischen) Druckerpresse mitzufinanzieren.

Mit Blick auf die Tatsache, dass sich das US-Verschuldungswachstum angesichts der Zinseszins-Logik und der aktuellen Defizitplanungen der US-Regierung noch weiter beschleunigen wird, kann dieses letztendlich auch nur mit einer noch stärkeren inflationären Geldpolitik als bisher finanziert werden, so dass wir zukünftig mit tendenziell deutlich höheren Teuerungs-raten als in der Vergangenheit rechnen.

Da in den kommenden Jahren aufgrund der inzwischen erreichten Rekordverschuldungsstände von Staat, Verbrauchern und Unternehmen und der laufenden Deglobalisierung zudem noch ein tendenziell schwaches Wirtschaftswachstum zu erwarten ist, könnten wir folglich – ähnlich wie in den 1970-er-Jahren – vor einer stagflationären Entwicklung stehen, als Aktien per

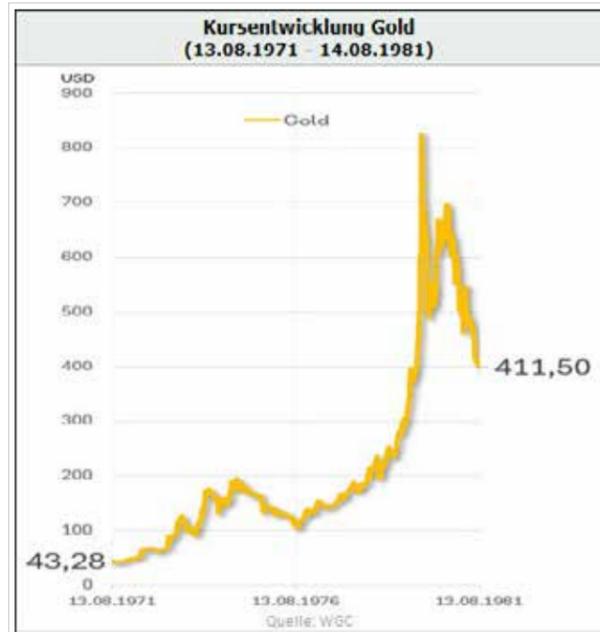
saldo nur volatil seitwärts liefen, und Edelmetalle und Rohstoffe die absoluten Gewinner waren.

Da die Billionenbeträge bewegende Finanzinvestorengemeinde heute in den historisch hoch bewerteten Aktienmärkten stark gewichtet ist, aber so gut wie keine Edelmetalle allokiert hat, könnte es von dieser Seite künftig noch zu signifikanten Umschichtungen kommen, was den Goldpreis dann zusätzlich treiben würde.

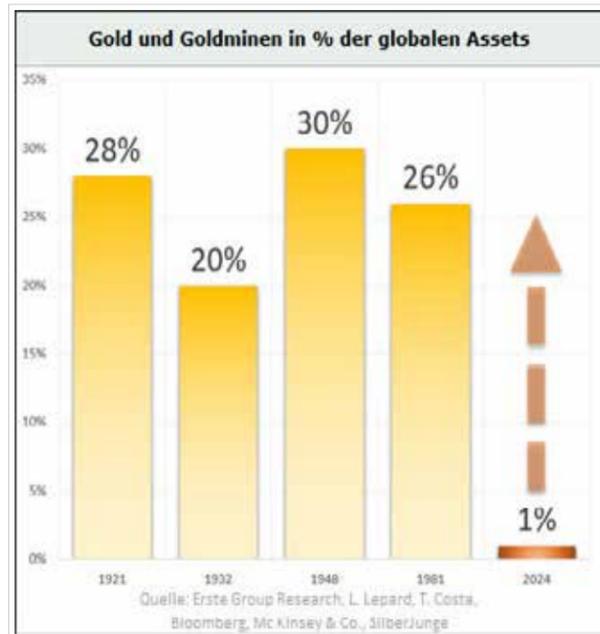
Ein weiterer und entscheidender Kurstreiber für Gold wird nach unserer Einschätzung zudem die Nachfrage aus dem ökonomisch immer stärker werdenden BRICS+-Wirtschaftsblock sein, wo sich auf währungspolitischer Ebene gerade ein Paradigmenwechsel von historischer Dimension abzeichnet.

Denn mit dem Einsatz des US-Dollar als Sanktionswaffe ist das Vertrauen einer großen Anzahl von Staaten – insbesondere nach dem Einfrieren der russischen Devisenreserven – in die US-Politik und damit die Weltreservewährung selbst massiv beschädigt worden, so dass viele Notenbanken ihre US-Dollar-

reserven reduzieren und physisches Gold als die „Ultima Ratio“-Reservewährung akkumulieren.

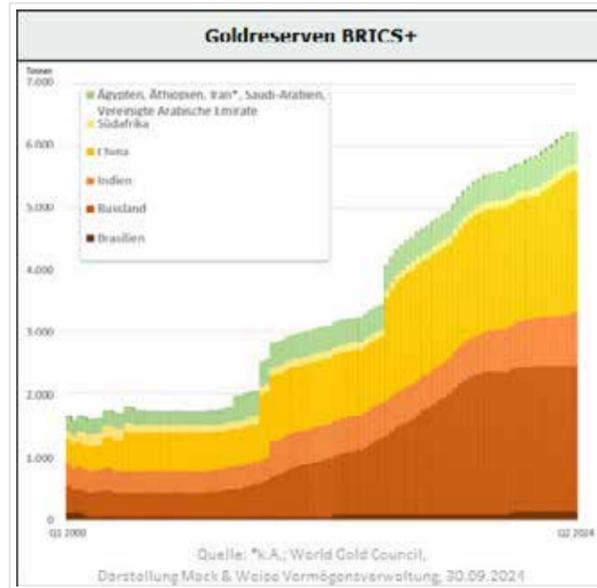


Wir denken, dass Gold in dieser Konstellation vor einem langfristigen Aufwärtstrend steht, und halten daher Goldpreisnotierungen von 3.000 US-Dollar pro Unze auf mittlere Sicht für erreichbar.



Rechtlicher Hinweis:  
Diese Veröffentlichung dient u.a. als Werbemitteilung.

Die aktuellen Einschätzungen der Mack & Weise GmbH Vermögensverwaltung können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern.



In die Zukunft gerichtete Aussagen spiegeln die Zukunftserwartungen der Mack & Weise GmbH Vermögensverwaltung wider, die von tatsächlichen Entwicklungen erheblich abweichen können.

Alle Angaben wurden mit Sorgfalt erstellt. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten aus externen Quellen stammen, übernimmt die Mack & Weise GmbH Vermögensverwaltung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr, auch wenn nur als zuverlässig erachtete Daten verwendet worden sind.

Mit dieser Veröffentlichung wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet. Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlage-, Rechts- und/oder Steuerberatung oder sonstige Empfehlung dar, auch ersetzen diese nicht eine geeignete anleger- und produktbezogene Beratung sowie ggf. die fachliche Beratung durch einen steuerlichen oder rechtlichen Berater.

Weitere wichtige Informationen zur Anlage in Investmentfonds entnehmen Sie bitte dem M & W-Disclaimer!

DIPL.-KFM.  
MARTIN MACK,  
DIPL.-KFM.  
HERWIG WEISE



Martin Mack und Herwig Weise verfügen jeweils über eine 35-jährige Kapitalmarkterfahrung und betrachten makroökonomische Entwicklungen vor allem aus der Perspektive der „Österreichischen Schule der Nationalökonomie“, die der Mainstream-Ökonomie in ihrer (logischen) Denkrichtung konträr gegenübersteht.

[www.mack-weise.de](http://www.mack-weise.de)

# GOLD - MEHR ALS NUR EIN „KRISENMETALL“? ENTWICKLUNGEN IN ZEITEN FALLENDER INFLATION UND EXPANSIVER GELDPOLITIK

Jens Rabe

## Einleitung

Es ist weithin bekannt, dass Gold seit Jahrhunderten für Generationen von Anlegern einen sicheren Hafen in unsicheren Zeiten darstellt. Dieser Artikel beleuchtet die Rolle von Gold in einem Umfeld fallender Inflation und expansiver Geldpolitik, die Bedeutung von Goldankäufen der Zentralbanken, sowie den mittelfristigen charttechnischen Ausblick für das Edelmetall. Wir betrachten die wirtschaftlichen Entwicklungen, die den Goldpreis beeinflussen, und versuchen, eine Antwort auf die Frage zu finden: Ist Gold im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld interessant?

## Wie verhält sich Gold „normalerweise“?

Gold gilt als Absicherung gegen Kaufkraftverlust. Doch warum eigentlich? Der Preis des Edelmetalls entwickelt sich in den meisten Phasen gegenläufig zum US-Dollar, da das Metall in US-Dollar notiert. Das bedeutet, dass wenn alle anderen Faktoren gleich bleiben (Ceteris paribus) der Goldpreis fällt, wenn der US-Dollar stärker wird und umgekehrt.



Quelle Bild 1: <https://www.tradingview.com/x/htNodG2T/>

Wenn die Inflation steigt, bedeutet das nichts anderes, als dass der US-Dollar an Wert verliert, was Gold damit Auftrieb verschafft.

In der Realität sind diese Effekte natürlich nicht immer 1:1 abbildbar. Denn sobald die Inflation eine signifikante Marke überschreitet, greifen die verantwortlichen Zentralbanken mit restriktiven Maßnahmen ins Geschehen ein.

So wurde seit März 2022 der Leitzins in den USA angehoben, was dazu geführt hat, dass der US-Dollar deutlich an Stärke gewonnen hat, obwohl die Inflation hoch war.

Wie (fast) immer, ist der US-Dollar aber schon vorher gestiegen, da kluge Investoren die Schritte der FED (US-Notenbank) antizipiert haben und bereits in den US-Dollar investiert haben, bevor die eigentlichen Zinserhöhungen angekündigt wurden.

Die Folge für den Goldpreis waren erstmal einige Monate fallender Preise, da mit einem steigenden US-Dollar andere Assets, wie zum Beispiel US-Anleihen, deutlich an Attraktivität gewonnen haben und der Goldpreis unter dem starken Dollar schwächelte. Spannend zu beobachten war, dass der US-Dollar Index trotz weiter steigender Zinsen dann schnell keine neuen Hochs mehr verzeichnen konnte, was dadurch zu erklären ist, dass auch in anderen Währungsräumen die Zinsen angehoben wurden, um die Inflation einzudämmen. Dies hat die Stärke des US-Dollars gegenüber anderen Währungen deutlich relativiert. Gleichzeitig fing Gold ab Oktober 2022 bereits wieder an zu steigen, obwohl die Zinserhöhungen zu diesem Zeitpunkt noch im vollen Gange waren.

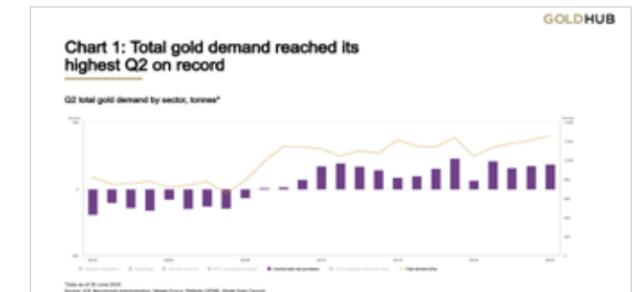


Quelle Bild 2: <https://www.tradingview.com/x/nulH04ec/>

Wir sehen hier, dass die Entwicklung des Goldpreises deutlich komplexer ist, als nur einen einfachen Zusammenhang anzunehmen, wie hohe Inflation = hoher Preis.

## Die Rolle der Zentralbanken

Wenn wir einen Blick auf die jüngsten Daten des World Gold Council Reports werfen, sehen wir, dass die Zentralbanken seit Jahren beständig Gold ankaufen.



Quelle Bild 3: <https://www.gold.org/goldhub/research/gold-demand-trends/gold-demand-trends-q2-2024>

Es gibt viele Spekulationen, warum die Zentralbanken ihre Goldreserven seit Jahren erhöhen. Wie immer ist eine Pauschalaussage hier schwierig. Unterschiedliche Zentralbanken kaufen sicherlich mit unterschiedlichen Zielen Gold an. Wichtig ist für uns aber, dass hier große Akteure im Markt sind, die den Preis signifikant beeinflussen können und die nicht davon abhängig sind, Gold jetzt günstig zu kaufen, da es sich in der Regel um langfristige Ankäufe handelt, die keine unmittelbaren Profite abwerfen müssen. Auch dieser Baustein ist also volkswirtschaftlich schwer mit einer klaren A-B Logikkette zu bewerten und erhöht erneut die Komplexität der Goldpreisentwicklung.

#### Wie sieht es aktuell aus?

Zuletzt haben wir gesehen, dass die Inflation in vielen Ländern zurückgegangen ist und der Goldpreis wieder steigt. Also eigentlich widersprüchlich zum „Normalfall“, oder? Natürlich muss hier berücksichtigt werden, dass wieder die Notenbanken eingreifen. Die FED hat zuletzt als Folge der fallenden Inflation den Leitzins gesenkt, was tendenziell auf den US-Dollar drückt und Gold wiederum Auftrieb gibt. Die FED stärkt mit dieser expansiven Geldpolitik die Wirtschaft, da in einem Umfeld fallender Zinsen Kredite günstiger und Investitionen wieder attraktiver werden. Das bedeutet aber auch, dass andere Assets wie beispielsweise Aktien momentan an Attraktivität gewinnen, was bedeutet, dass Gold im Wettbewerb mit ihnen steht.

#### Charttechnischer Ausblick als Entscheidungshilfe

Aufgrund der oben vorgestellten, vielfältigen Einflüsse auf den Goldpreis kann es eine große Herausforderung sein, zu entscheiden, ob sich ein Kauf gerade lohnt oder nicht und wohin sich Gold mittelfristig entwickeln wird.

Aus genau diesem Grund wollen wir nun noch einen Blick auf den Preischart von Gold werfen. Denn am Ende liegt die Wahrheit im Preis, der uns alles darüber verrät, wann die Käufer und wann die Verkäufer die Oberhand hatten und welche Entwicklungen von hier aus wahrscheinlich sind.

Im Monatschart sehen wir, dass Gold nach 3 Jahren Seitwärtsbewegung nun deutlich aus seiner Range ausgebrochen ist und seitdem kontinuierlich nach oben klettert.

Wenn wir antizipieren, dass die Aufwärtsbewegung ungefähr der letzten Aufwärtsbewegung entspricht (measured move), haben wir technisch gesehen auch noch einiges an Platz für weitere Kursanstiege.



Quelle Bild 4: <https://www.tradingview.com/x/h7LsdJyy/>

Im Wochenchart sehen wir hingegen, dass wir uns schon ein ganzes Stück vom 21er Gleitenden Durchschnitt entfernt haben und uns innerhalb des aufwärts gerichteten Kanals eher an dessen Oberseite befinden.

Händler könnten dies als Gelegenheit wahrnehmen und Gewinnmitnahmen tätigen, was zu einer Korrektur führt, die dann im Bereich des 21er Gleitenden Durchschnitts oder am unteren Ende des Kanals ihr Ende finden könnte und der Aufwärtstrend daraufhin wieder aufgenommen wird.

Sollte der Kanal nach unten hin deutlich unterschritten werden, steigt die Wahrscheinlichkeit für eine längere Seitwärtsphase oder einen Retest der Marke um 2050 USD herum deutlich.



Quelle Bild 5: <https://www.tradingview.com/x/Z2itpBTI/>

#### Fazit

Gold bleibt unabhängig von der aktuellen wirtschaftlichen Lage ein faszinierendes Anlageinstrument. Nicht nur Privatanleger, sondern auch die Zentralbanken zeigen nach wie vor großes Interesse an dem Metall. Wenn man sich die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge anschaut, wird schnell klar, dass Preisbildungen komplex sind und nicht immer einfachen Logikketten folgen. Die Charttechnik kann uns dabei helfen, lohnenswerte Einstiege in Gold zu finden. Dies hängt natürlich immer von der individuellen Anlagestrategie ab und muss von jedem Anleger selbstständig geprüft werden.



### JENS RABE

**Jens Rabe ist Gründer und Geschäftsführer der Rabe Unternehmensgruppe. Gemeinsam mit seinem Team verhilft er Unternehmern, Selbstständigen und leitenden Angestellten zu einem regelmäßigen Einkommen an der Börse.**

Im Laufe der Jahre haben wir uns zum führenden Anbieter von hochqualitativen Lerninhalten rund um das Thema „finanzielle Freiheit“ entwickelt.

Egal, ob bei Vorträgen, Webinaren, auf Präsenzseminaren oder bei einem direkten Coaching, wir helfen unseren Kunden, ein dauerhaftes und sicheres Einkommen an der Börse zu erzielen.

Dadurch sind wir zum größten und erfolgreichsten Anbieter von Weiterbildungsangeboten mit den Schwerpunkten Optionen und regelmäßiges Einkommen im deutschsprachigen Raum geworden.

Jens Rabe lebt mit seiner Frau und den gemeinsamen 3 Kindern in Dubai. Er beschäftigt in seiner Firma, der Jens Rabe Academy in Zwickau, aktuell über 30 Mitarbeiter.

<https://jensrabe.de>

# WARUM DER SILBERPREIS NICHT GESTIEGEN IST ... NOCH NICHT

## Peter Krauth

**Diese Frage wird mir immer wieder gestellt: „Wenn es eine so große Nachfrage nach Silber gibt und es ständig Defizite gibt, warum hat sich der Preis dann nicht bewegt?“ Das ist eine berechtigte Frage, die ich mir auch schon seit einiger Zeit stelle.**

Die Ausgangslage bei Silber könnte kaum überzeugender sein. Das Angebot ist gering. Die Silberminenbetreiber erwarten in den nächsten Jahren kein Wachstum des Angebots an gefördertem Silber.

Das Minenangebot erreichte 2016 einen Höchststand von etwa 900 Mio. Unzen, fiel dann allmählich auf derzeit etwa 800 Mio. Unzen und wird wahrscheinlich noch einige Zeit auf diesem Niveau bleiben.

Dem steht jedoch eine robuste und wachsende Nachfrage gegenüber, die natürlich von der industriellen Nachfrage und insbesondere von der Solarindustrie angeführt wird.

Der Silberbedarf der Photovoltaikindustrie hat sich in den letzten zehn Jahren im Wesentlichen verdreifacht und erreichte im letzten Jahr 190 Mio. Unzen, und es wird erwartet, dass er in diesem Jahr 200 Mio. Unzen übersteigt.

In den letzten Jahren waren die Forschungsberichte der Silberindustrie notorisch konservativ. Da ich den Silbermarkt sehr genau verfolge, habe ich beschlossen, die Prognosen für 2023 mit eventuellen Revisionen für verschiedene Aspekte des Silbermarktes zu vergleichen.

Hier sind einige der wichtigsten Punkte auf der Grundlage der Daten von Metals Focus:

- Das Gesamtangebot sollte um 2% steigen, wurde aber um 2% nach unten korrigiert
- Die industrielle Nachfrage sollte um 4% steigen, wurde aber auf 8% nach oben korrigiert.
- Die Solarnachfrage wurde auf 140 Mio. Unzen erwartet, statt dessen wurde sie auf 190 Mio. Unzen nach oben korrigiert.
- Das Angebotsdefizit sollte 142 Mio. Unzen erreichen, wurde aber auf 194 Mio. Unzen nach oben revidiert.

Dies sind einige ziemlich große Fehlschläge. Und sie werfen die Frage auf, warum der Silberpreis noch nicht deutlich gestiegen ist. Also beschloss ich, dieses Phänomen zu untersuchen, um eine Antwort zu finden.

Ich kann zwar nicht mit Sicherheit sagen, dass meine Schlussfolgerungen die gesamte Seitwärtsbewegung des Silberpreises in den letzten Jahren erklären, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass sie einen beträchtlichen Einfluss hatten.

Zunächst müssen Sie verstehen, was mit dem Silberangebot geschieht, das jedes Jahr auf den Markt kommt. Es setzt sich zusammen aus dem geförderten Angebot, dem Recycling und dem Bestandsabbau (Besitzer von physischem Silber, die ihr Silber wieder auf dem Markt verkaufen).

Ein großer Teil geht an industrielle Verbraucher, ein kleinerer Teil an Investoren in physisches Silber. Der Rest (Überschuss) geht in der Regel an Terminbörsen wie die COMEX (New York), LBMA (London) und SFE (Shanghai). Dies bezeichne ich als „Sekundärversorgung oder Sekundärbestände“.

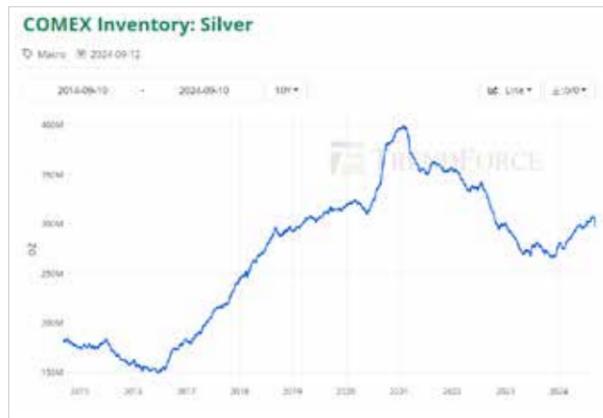
Interessanterweise hat der Silbermarkt in den letzten vier Jahren strukturelle Defizite aufgewiesen. Das bedeutet, dass die Nachfrage das Angebot an gefördertem Silber und das Recyclingangebot überstieg.

Doch wenn es einen ständigen Mangel gibt, warum ist der Silberpreis dann nicht höher?

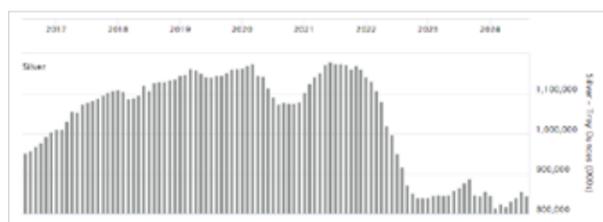
Nun, es scheint, dass viele (ich glaube, vor allem große) Käufer diese „Sekundärvorräte“ angezapft haben. (Das sind Vorräte, die nicht abgebaut und produziert werden müssen - sie liegen einfach da).

Tatsächlich hatte ich diesen Verdacht schon seit einiger Zeit. Dann habe ich die Ärmel hochgekrempelt und mich auf die Suche nach Daten gemacht.

Hier ist, was ich gefunden habe: Wie sich herausstellt, haben alle drei großen Terminbörsen - COMEX, LBMA und SFE - in den letzten drei Jahren einen erheblichen Rückgang ihrer Bestände verzeichnet, der sich auf etwa 40% bis 50% beläuft. Das sieht folgendermaßen aus ...



COMEX-Silberbestände



LBMA-Silberbestände



SFE-Silberbestände

So aussagekräftig dies auch erscheinen mag, es ist nicht die ganze Geschichte. Diese Charts zeigen die Gesamtbestände an Silber. Was sie nicht zeigen, sind die registrierten Bestände, d. h. der Anteil der Gesamtbestände, der tatsächlich zur Auslieferung verfügbar ist.

Und die Zahlen, die ich gefunden habe, zeigen, dass die registrierten Silberbestände in den letzten drei Jahren um mindestens 70% gesunken sind.

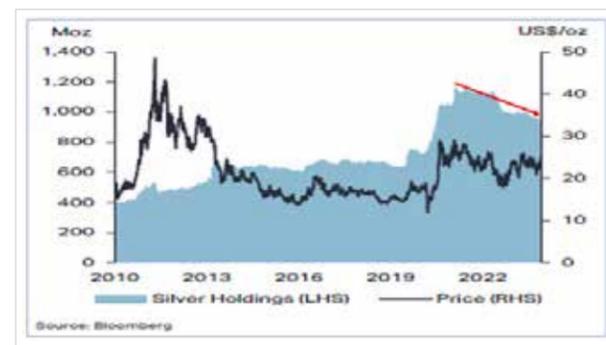
Werfen wir nun einen Blick auf die börsengehandelten Silberfonds. Weltweit ist der Silberbestand der börsengehandelten Fonds in den letzten drei Jahren um etwa 30% gesunken.

Bedenken Sie auch, dass es hier einige Überschneidungen gibt, da ein Teil des Silbers, das die börsengehandelten Fonds stützt, an Terminbörsen wie der LBMA gehalten wird.

Nichtsdestotrotz ist das Muster klar: Physisches Silber wird von den großen Terminbörsen und börsengehandelten Silberfonds abgezogen.

Und noch ein letzter Punkt zu den börsengehandelten Silberfonds. Der 2006 aufgelegte SLV ist der erste und größte börsengehandelte Silberfonds der Welt mit einer Marktkapitalisierung von fast 10 Milliarden Dollar.

Das ist eine Menge Silber. Genau genommen sind es fast 425 Mio. Unzen, das entspricht der Hälfte des gesamten Jahresangebots an gefördertem Silber. Rechnet man die anderen Silber-ETFs weltweit hinzu, kommt man auf etwa 900 Mio. Unzen Silber.



Weltweite Silber-ETF-Bestände

Wohin fließt also das ganze Silber, das die Terminbörsen und börsengehandelten Fonds verlässt? Meine These ist, dass Großverbraucher, da sie nicht in der Lage sind, genügend Silber von Minen und Scheideanstalten zu beziehen (daher die Defizite der letzten vier Jahre), Long-Terminkontrakte kaufen und bei Fälligkeit auf die Lieferung warten.

Ich glaube, dass einige auch mit Silber unterlegte börsengehandelte Fonds kaufen und ihre Anteile gegen das zugrunde liegende physische Silber eintauschen. (Wenn Sie genügend Silber-ETF-Anteile besitzen, können Sie die Lieferung beantragen).

Ich glaube, dass die Großverbraucher ihr dringend benötigtes Silber auf diese Weise beschaffen. Und ich sage dringend benötigt, weil mir ein großer Silberminen-CEO kürzlich anvertraut hat, dass er sein Silber nach China und in den Westen verkauft. Aber der Markt ist extrem angespannt.

Die chinesischen Käufer wollen unbedingt beliefert werden und sind bereit, bis zu zwei Wochen im Voraus und bis zu 3 Dollar über dem Kassapreis zu zahlen, um ihre Versorgung zu sichern.

In Anbetracht der Tatsache, dass China die Herstellung von Solarmodulen absolut dominiert und die Nachfrage in diesem Sektor sprunghaft ansteigt, ist es nicht verwunderlich, dass wir mit einem sehr knappen Angebot konfrontiert sind und dass die Chinesen darauf bedacht sind, ihr Silber zu bekommen.

Unterm Strich bedeutet dies, dass diese großen Silberverbraucher im Moment die Sekundärversorgung anzapfen. Und das trägt zum Aufwärtswiderstand des Silberpreises bei. Es ist schwer zu sagen, wie viele Unzen zu dieser Kategorie gehören, da es keine klaren Daten gibt. Und wenn man Silber in Privatbesitz

BULLIONART

Silberkunst

Reines Silber als Wertanlage – gegossen in zeitlos schöne Kunst.

ca. 6 kg Feinsilber

Mehr Skulpturen aus Feinsilber:  
 Frauke Deutsch  
[www.BullionArt.de](http://www.BullionArt.de)  
[silber@bullion-art.de](mailto:silber@bullion-art.de)  
 Telefon: 089 335501

<< Tilmann Krumrey | Silberback | 30 Expl.

mit einbezieht, wird die Sache noch unklarer. Wenn wir jedoch so weitermachen und die Terminmärkte und die börsengehandelten Silberfonds weiter ausbluten lassen, werden wir nach meiner besten Schätzung noch 12 bis 18 Monate Zeit haben, bis diese Sekundärlagerbestände aufgebraucht sind. Was könnte an diesem Punkt passieren? Nun, einem großen Inhaber eines Terminkontrakts könnte gesagt werden, dass es kein Silber mehr zu liefern gibt und dass er stattdessen eine Barauszahlung für seinen Kontrakt akzeptieren muss. Aber Bargeld ist eindeutig kein Silber.

Wenn das passiert, wird dieser große Silberverbraucher aufschreien. Und wir werden davon hören. Das soll nicht heißen, dass Silber nicht schon früher steigen kann, und zwar aus einer Reihe von Gründen. Ich glaube sogar, dass Silber in diesem Jahr dem Goldpreis stark folgen wird. Und jede Art von wirtschaftlichen oder geopolitischen Schocks könnte eine rasante Rallye auslösen.

Wenn aber ein großer Silberverbraucher sein Silber braucht und es nicht bekommt, wird das den Markt wahrscheinlich überraschen. Denken Sie daran, dass der Silbermarkt ohnehin schon extrem angespannt ist. Im Moment denke ich, dass diese großen Silberverbraucher in der Lage sind, den Futures- und ETF-Markt anzuzapfen. Aber das kann nicht ewig so weitergehen. Wenn diese Bestände zur Neige gehen, wird dies meiner Meinung nach zu einer gewaltigen Rallye bei Silber und Silberaktien führen.

### PETER KRAUTH



**Peter Krauth ist der Autor des Bestsellers „The Great Silver Bull“, der auch auf Deutsch erschienen ist, und Herausgeber des auf Silber fokussierten Investment-Newsletters „Silver Stock Investor“.**

Krauth recherchiert, schreibt und investiert seit mehr als 20 Jahren in Silber und Rohstoffe und nutzt dabei sein umfangreiches Branchennetzwerk, um herausragende Chancen zu entdecken.

Als Edelmetallexperte ist er häufig zu Gast bei Online-Vorträgen und auf Finanzwebsites, und seine Artikel wurden auf Kitco.com, Forbes, BNN Bloomberg, The Financial Post, Seeking Alpha, Streetwise Reports und Investing.com veröffentlicht.

Er ist ein regelmäßiger Redner und Moderator bei Investmentkonferenzen.

[www.thegreatsilverbull.com](http://www.thegreatsilverbull.com)  
[www.silverstockinvestor.com](http://www.silverstockinvestor.com)

# DER NEUE „R+“-ZAHLUNGSVERBUND DER BRICS-PLUS-STAATEN UND WELTKRIEGS-ESKALATION ALS „LÖSUNG“ FÜR DAS ZWILINGS-DEFIZIT-PROBLEM DES „US-DOLLARS“

## Entwicklung internationaler Schlüsselwährungen ist Triebkraft der Geopolitik

Dr. Daniel Hoffmann

### Kriege sind Folge von Wirtschaftskrisen, nicht umgekehrt

Gegenwärtig leben wir in einer Welt des Umbruchs. Von der Ukraine, über Israel/Palästina, Libanon, Syrien, Irak, Jemen und Iran bis nach Taiwan und Südkorea und weiter bis Venezuela flammen weltweit scheinbar chaotisch Konflikte auf. Dabei steht die Welt am Rande einer globalen Rezession und die Gelehrten streiten sich darüber, wer größere Wirtschaftsprobleme hat, China oder die USA, derweil in Deutschland bereits deindustrialisiert wird.

Zur Analyse der gegenwärtigen Situation sei folgende weitere Prognosen erlaubende These vorangestellt: Weltwirtschaftskrisen sind nicht Folge von Krieg und geopolitischem Konflikt, sondern Krieg und geopolitische Konflikte sind Folge des Ausbruchs von Wirtschaftskrisen (globalen Ausmaßes). Dabei liegt der Schlüssel zum Verständnis der Triebkräfte der Geopolitik insbesondere in der Analyse der Entwicklung internationaler Schlüsselwährungen.

Vor diesem Hintergrund und hinsichtlich des im Oktober'24 anstehenden historischen BRICS-plus-Gipfel in Russland und der ebenso historisch bedeutsamen im November'24 anstehenden US-Präsidentenwahl ist die im September'24 leidlich zu beobachtende vorsätzliche Eskalation des Israel-Iran-Konfliktes durch die Tötung des Hisbollah-Chefs Nasrallah durch schwere israelische Bombenangriffe nach Anruf von Israels Ministerpräsident Netanjahu bei seinen Militärschefs aus der UN-Vollversammlung in New York heraus als höchst gradig bedenklich für den Weltfrieden anzusehen.

### Anstehender Gipfel der BRICS-plus-Staaten in Russland

Trotz westlicher Sanktionen gegen Russland und dem absehbaren militärischen Zusammenbruch der Ukraine und dem Druck von US-Sekundärsanktionen gegen jeden Staat der Welt, der Russland unterstützt, steht vom 22. bis 24. Oktober 2024 der BRICS-plus-Gipfel in Kasan (Russland) an. Nachdem im Januar'24 bereits Saudi-Arabien, Iran, die Vereinigten Arabischen Emirate, Ägypten und Äthiopien dem BRICS-Bündnis beigetreten sind, ha-

ben noch zweiunddreißig weitere Staaten ihr Interesse zum Beitritt bekundet, so u. a. der Kongo, Nigeria, Kolumbien, Venezuela, Kuba, Palästina, Bangladesch, Sri Lanka, Kasachstan, Aserbaidschan, Syrien, Indonesien und Anfang September'24 sogar das geopolitisch bedeutsame NATO-Mitgliedsland Türkei.

Priorität haben für die BRICS-Staaten insbesondere folgende sicherheits- sowie wirtschafts- und finanzpolitische Fragen:

- Steigerung der Effizienz des Systems der internationalen Beziehungen und Gewährleistung seiner weiteren Demokratisierung
- Aufrechterhaltung des Vorrangs des Völkerrechts und des Grundsatzes der souveränen Gleichheit der Staaten
- Intensivierung der Zusammenarbeit zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit und strategischen Stabilität auf regionaler und globaler Ebene sowie zur Aufrechterhaltung und Stärkung der internationalen Rechtssysteme in den Bereichen Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung
- Gemeinsame Anstrengungen gegen die Fragmentierung des multilateralen Handelssystems, den zunehmenden Protektionismus und die Einführung illegaler einseitiger Handelsbeschränkungen
- Intensivierung der Zusammenarbeit im Energiesektor, einschließlich der Unterstützung bei der Gewährleistung der Energiesicherheit
- Anpassung des globalen Handelssystems an Bedrohungen im Zusammenhang mit den Folgen globaler Krisen
- Stärkung der Rolle der BRICS-Staaten im internationalen Währungs- und Finanzsystem
- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Banken, Unterstüt-

zung bei der Umgestaltung des internationalen Zahlungssystems und Ausweitung der Verwendung der nationalen Währungen der BRICS-Staaten im gegenseitigen Handel

- Verstärkung der Zusammenarbeit bei der Nutzung von Zahlungssystemen und Finanztechnologien

Dabei ist zu erwarten, dass die BRICS-Staaten die technischen und institutionellen Hürden bei der Entdollarisierung ihres Handels nun überwinden und nach dem Vorbild der Europäischen Zahlungsunion der 1950er Jahre verbindliche Regeln über die Verwendung der jeweiligen nationalen Währungen und ggf. sogar eine eigene Korbwährung bzw. Verrechnungseinheit einführen, um eine vom US-Dollar unabhängige Bepreisung internationaler Handelsgüter vornehmen zu können. Die da Währungen der bisherigen BRICS-plus-Mitglieder fast alle mit R beginnen (russischer Rubel, chinesischer Renminbi, indische Rupie, brasilianischer Real, südafrikanischer Randiranischer Rial, iranischer Rial, usw.) spricht man auch vom „R+“-Zahlungsverbund. Mit der auf digitalen Zentralbankgeld basierenden BRICS-Bridge soll eine sichere, kostengünstige und für Nicht-BRICS-Mitgliedsländer nicht einsehbare Zahlungsverkehrsinfrastruktur ins Leben rufen werden, sodass sich die Nutzung von SWIFT und der herkömmlichen westlichen Währungen als Zahlungsmittel für die BRICS-Mitglieder erübrigen würde und somit die Militarisierung der westlichen Währungen und Zahlungsverkehrsinfrastrukturen ins Leere liefe. Die New Development Bank dürfte als Integrations-, Konvertierungs- und Clearing-Plattform, also eine Art BRICS-plus-Zentralbank, auserkoren werden.

### Saudi-Arabien Rolle als geopolitischer „Swingstate“ und das Ende des Petro-Dollar-Abkommens

Am 9. Juni 1974 sollen die USA und Saudi-Arabien ein Geheimabkommen, das sog. Petro-Dollar-Abkommen, unterzeichnet haben, worin vereinbart worden sei soll, dass die erdölfördernden Länder und allen Voran Saudi-Arabien ihr Öl nur gegen US-Dollar verkaufen und damit zusammenhängend nur in US-Dollar bepreisen. Das stabilisierte nach dem von den USA herbeigeführten Zusammenbruch der Bretton-Woods-Systems die globale Nachfrage nach US-Dollar und ermöglichte, die dann erst richtig einsetzende Aufschuldung der USA. Gegen militärische Sicherheit und der Zusicherung eine undemokratische, den weltweiten radikalen sunnitischen Islam verbreitende absolutistische Monarchie bleiben zu dürfen, sicherte Saudi-Arabien als wichtigster ölproduzierender Staat der Welt die Öldeckung des US-Dollars und das damit einhergehende Petro-Dollar-Recycling der City of London ab. Der saudische Krieg im Jemen gegen die Huthis und die Niederschlagung des von Saudi-Arabien mitfinanzierten sunnitischen Terrorismus in Syrien durch Russland führte den Saudis jedoch die relative Wertlosigkeit der Formel „Petrodollars gegen Sicherheit“ vor Augen. Saudi-Arabien ist faktisch umzingelt von Schiiten und die direkte Clanherrschaft der Saudi-Familie bezieht sich nur auf ein kleines Gebiet im Zentrum der Arabischen Halbinsel. Im Kriegsfall also ein leichtes Ziel. China als größter Ölimporteur der Welt ist mittlerweile der Hauptkunde Saudis Arabiens, während die USA zu einem der größten Öl-exporteure der Welt, also zu einem Konkurrenten Saudi-Arabien und noch dazu mit starker Feindschaft zum Iran, geworden sind. Den für Saudi-Arabien potenziell tödlichen Konflikt mit Iran entschärfend trat es unter Vermittlung von China zusammen mit Iran und Ägypten Anfang 2024 dem BRICS-Bündnis bei. Am 9. Juni 2024 soll Saudi-Arabien als Krönung seiner Emanzipation vom Westen

das auslaufende Petro-Dollar-Abkommen nicht verlängert haben, was wiederum den Plänen Chinas, Ölkontrakte mit Saudi-Arabien zukünftig in Yuan zu bepreisen und abzurechnen, entgegenkäme.

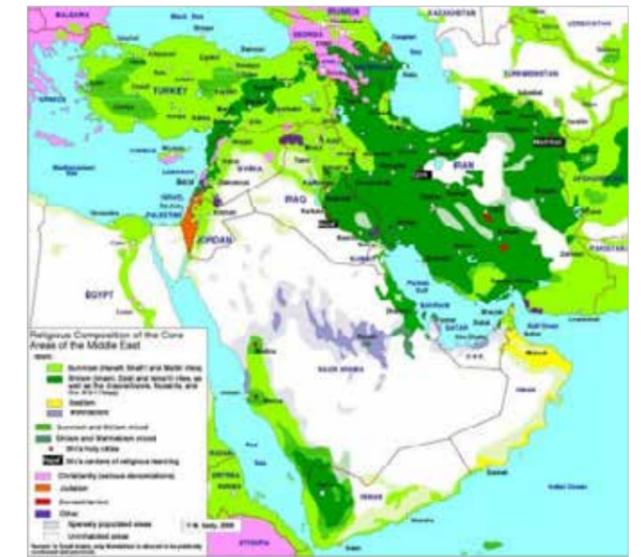


Abb.: Religiöse Zusammensetzung der Kerngebiete des Mittleren Ostens. Quelle: Gulf/2000 Project; <https://gulf2000.columbia.edu/maps.shtml>

Ist nun also vor dem Hintergrund der geschilderten Entwicklungen mit einer weltweiten Konflikteskalation oder gar einer Eskalation zu einem Weltkrieg zu rechnen, da dies als einziger Weg erscheint, die Herausforderer des „exorbitant privilegierten“ Westens in einem Kampf „Gut gegen Böse“ doch noch in die Schranken zu weisen? Zur Beantwortung dieser Frage bedarf es eines geopolitischen Verständnisses.

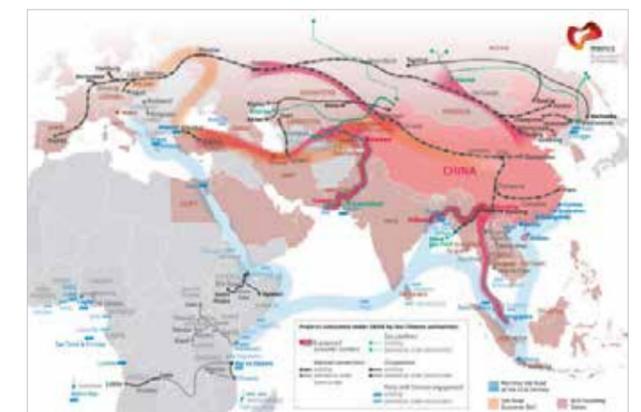


Abb.: Chinas Seidenstraßen-Initiative (OROB) zum Aufbau eines globalen Infrastrukturnetzes. Quelle: MERICS China Mapping

### Die Wissenschaft Geopolitik

Geopolitik als Wissenschaft beschreibt den Gang der Weltgeschichte verortet in Raum (Geografie) und Zeit (Geschichte) entlang von drei Dimensionen Ökonomie (Produktions- und Geldkreisläufe), Politik (Rechtsetzung und Durchsetzung im Extrem auch mit Gewalt) sowie Ideologie (Weltanschauung, Wissenschaft, Religion, etc.). Sie verknüpft insbesondere die Disziplinen »politische Geografie« und »politische Ökonomie«. Die Erde ent-

hält natürlichen Reichtum. Dieser ist verschieden verteilt. Mensch und Erde sind über geschichtliche Kontinuitäten unterschiedlich miteinander verbunden. Mit der Entwicklung von der Stammes- über die Feudal- hin zur Eigentums-Gesellschaft »regiert das Geld (und seine Dynamik) die Welt«. Die entsprechenden Staats-, Rechts- und Währungsordnungen sind zivil- und streitkräfteökonomisch basiert. Die Beobachtung der Entwicklung internationaler und regionaler Schlüsselwährungen in ihren geopolitischen Dimensionen ermöglicht die Vermessung des „globalen Spiels der Macht“. Es stehen nun die notwendigen Parameter zur Verfügung. Politik und Ideologie kommen mittelfristig nicht gegen die ehernen Gesetze der Ökonomie, Ökologie und Geografie an, wie das Schicksal des sowjetischen Kommunismus eindrucksvoll belegt, aber auch die westlichen Staaten mit ihren maroden Staatsfinanzen, erodierenden Bevölkerungspyramiden und fehlkonstruierten Währungssystemen noch zu spüren bekommen könnten.

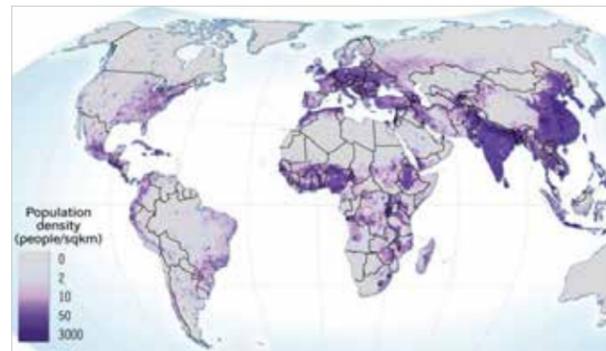


Abb.: Weltbevölkerungsdichte. Quelle: Stockholm International Water Institute (SIWI). <https://nordpil.com/portfolio/mapsgraphics/population-density/index.html>

### Unipolare Weltordnung - Der US-Dollar als internationale Schlüsselwährung

In der unipolaren Weltwährungsordnung von heute ist der US-Dollar die internationale Schlüsselwährung, um die sich regionale Schlüsselwährungen, wie Euro, Pfund, Yuan, Yen, Franken, usw. drehen. Hierbei gibt es drei Ebenen: die globale, die einzelner Weltregionen und die nationale. Demnach gibt es begrifflich abgegrenzt nationales Geld sowie regionale und internationale Schlüsselwährungen. Aus der Funktion des Geldes als Recheneinheit, Tausch- und Zahlungsmittel sowie Wertaufbewahrungsmittel in Verbindung mit bestimmten Eigenschaften von nationalen, regionalen und internationalen Märkten, Güterarten und Unternehmen lassen sich deren Entstehungs- und Erhaltungsbedingungen ableiten. Auf allen drei Ebenen wiederum lassen sich die drei Arten von Geld (Waren-Geld sowie chartales und girales Kredit-Geld) wiedererkennen. Der US-Dollar als nationales Geld des Staates USA hat als internationale Schlüsselwährung aus der Internationalgeldperspektive Warengeld-Charakter, da er zu-nächst aus dem „Sozialprodukt“ der US-Volkswirtschaft entnommen werden muss, um international als Geld verwendet werden zu können. Vereinfacht gesprochen muss zunächst etwas in die USA verkauft werden, um mit dem Erlös in Saudi-Arabien Öl kaufen zu können.

### Das »exorbitante Privileg«

Die Verwendung von nationalem Geld als International-Geld bringt ein »Exorbitantes Privileg« mit sich. Die Nation, welche das International-Geld emittiert, heutzutage die USA, kann sich über

lange Zeit ein Zwillingsdefizit in Form eines defizitären Staatshaushaltes sowie einer passiven Leistungs- und Zahlungsbilanz leisten, weil das leistungsbilanziell abfließende Geld aus der Logik der internationalen Wertaufbewahrungsfunktion des USD heraus wieder in den US-Kapitalmarkt zurückfließt. Das über die »City of London« laufende Petro-Dollar-Recycling und die Billionen schweren USD-Währungsreserven Chinas und Japans sind Ausdruck davon. Die starke Währung des Landes erlaubt es den dortigen Unternehmen günstig ausländische Unternehmen zu übernehmen und weltweit insbesondere die einträglichen Rohstoff- und Finanzmärkte zu dominieren. Länder mit »reichumsbedingter« passiver Leistungs- und Zahlungsbilanz hätten aber ohne stetigen Kapitalrückfluss aus den wohlhabenden Industrie- und Rohstoffexportländern das Problem, dass ihre Währung ständig unter Abwertungsdruck stünde, würden nicht die eigene oder ausländische Zentralbanken eingreifen.

### Die destruktive Rolle der US-Dollar-Offshore-Märkte

Das Bretton Woods-System scheiterte in den 1970er Jahren, weil Frankreich, Deutschland und andere Länder nicht mehr bereit waren via Aufbau von US-Dollar-Währungsreserven Dollarinflation zu importieren und ewige US-Kriege zu finanzieren. Infolge dessen wurde das heutige Währungskonkurrenzsysteem geschaffen, in dem via Dollar-Privilegierung im Öl-Handel seitens der OPEC angeführt von Saudi-Arabien und Iran der USD seine alte Bedeutung aufrechterhalten konnte. Durch die anschließenden ungebremsten internationalen US-Dollar-Giralgeld-Schöpfungsmöglichkeiten der London basierten und dadurch von der US-Zentralbank nicht kontrollierbaren US-Dollar-Offshore-Märkte kam es zu einer Finanzialisierung der Finanzmärkte. Schuldenkrisen in den 1970er (Afrika), 1980er (südliches Amerika), 1990er (Eurasien) und 2000er (Europa) Jahren waren die Folge. 2008 jedoch kam der innere Teil der Weltgeld-Pyramide, der Interbanken-Giro, kurzzeitig zum Einsturz. Die US-Zentralbank wurde genötigt den London basierten US-Dollar-Offshore-Märkten unbegrenzt beizustehen. Der Kern der Macht der offshore operierenden angelsächsischen Finanzinstitute war bedroht.

### Russisch-chinesischer Vorschlag zur Überwindung des »Triffin-Dilemmas«

Russland und China schlugen in dieser Situation vor, zu einem multipolaren Weltfinanzsystem überzugehen, indem das Triffin-Dilemma des USD überwunden wäre und die Sonderziehungsrechte des IWF - als Korbwährung der regionalen Schlüsselwährungen jeder Weltregion, die in festen aber anpassbaren Wechselkursen zu einander stünden (ähnlich wie heutzutage der Yuan zum Dollar und früher im Bretton-Woods-System) - die internationale Schlüsselwährung wäre. Parallel dazu formierte sich die »Gas-OPEC« unter Russland, Iran und Katar, mit dem Ziel zu bestimmen in welcher Währung bepreist und verrechnet wird. Gemeinschaftswährungsprojekte im Fernen Osten, im postsozialistischen Raum, zwischen den Golfstaaten, in Afrika und Südamerika wurden in Gang gebracht, gewaltige Pipelineprojekte von Russland und Iran gen Westen und Osten ergänzend zur Neuen Seidenstraße Chinas angedacht und in Russland ein hoch innovatives Rüstungsentwicklungsprogramm in Gang gesetzt, welches die auf dem US-Raketenabfangeschild basierende, auf »volle Dominanz über alle Staaten der Erde« strebende unipolare Militärstrategie (»Full-spectrum dominance strategy«) der USA kontern sollte.

### Abwehr der russisch-chinesischen Strategie

Mit jedem Umsetzungsschritt der russisch-chinesischen Strategie eskalierten in der Folge - der Strategie entgegenwirkende - Finanzkrisen und geopolitische Konflikte mit amerikanisch-britischem Involvement (Dubai, Eurokrise, »Arabischer Frühling«, Japan, Nigeria, Syrien, Ukraine, Nordkorea, Hong Kong, Kaschmir, usw.). US-Präsident Trump ging offen zu hybriden Sanktions-, Währungs- und Handelskriegen über. Er versuchte verständlicherweise das Problem der passiven US-Leistungs- und Zahlungsbilanz zu beheben, jedoch gleichzeitig die internationale Rolle des USD in der jetzigen unipolaren Form zu bewahren. Beides gleichzeitig ist jedoch geldtheoriebedingt nicht möglich, sodass sich die »pax Amerika« nur durch Winlose-Situationen durchsetzen ließe. Dieses grundsätzliche Problem katalysiert sich damals bereits im »Iran-Konflikt«.

### (Unvermeidliche) Konflikteskalation - Trump gegen China und Iran

Ende 2018 eröffnete die Ölborse in Shanghai. 2019 eskalierte Trump den Handelskonflikt mit China. Ende 2019 wurde die russisch-chinesische Pipeline Kraft Sibiriens eröffnet, Russland schaltete sein eigenes »Internet«, das RuNet, frei und schloss sich dem chinesischen SWIFT-Ersatz an. Bargeldlose Zahlungen unabhängig vom US-Dollar sind nun auch technisch unabhängig möglich. Die USA verabschiedeten kurz vor Jahresabschluss einen gewaltigen Militäretat und verhängten Sanktionen gegen in Fertigstellung befindliche russisch-deutsche und -türkische Pipelines (Nordstream II, Turkstream), während in Libanon, Irak, Iran und Hong Kong, parallel zu Wahlen in Taiwan und dem »Sturm auf Idlib«, Massenproteste anhielten. Im Moment als Japan, mittlerweile größter USD-Reserve-Halter, sich als Vermittler im Irankonflikt anbot und sogar Zerstörer entsandte, eskalierte am Jahresbeginn 2020 auf Geheiß Trumps die Lage durch Tötung des Chefs der iranischen Revolutionsgarden Soleimani. Sollten sich die großen europäischen und asiatischen Exportnationen im Energiehandel vom US-Dollar abwenden, würden die USA ihr »exorbitantes Privileg« verlieren. Doch Trump trieb die Ausstiegskosten ins »unermessliche«. Er isolierte Abweichler mit ökonomischen und militärischen Mitteln und erhob via Hashtag das Damoklesschwert eines »3. Weltkrieges«.

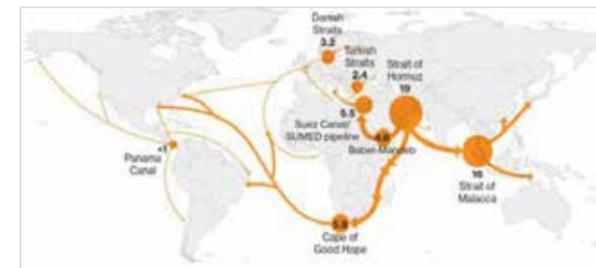


Abb.: Tägliches Transitvolumen durch die Öltransport-Nadelöhere der Weltmeere [Mio. Barrel pro Tag]. Quelle: Bloomberg / U.S. Energy Information Administration

### SWIFT-Ausschluss von Iran, Nordkorea und Afghanistan als Präzedenzfall

Nach dem Abzug der US-Truppen und der Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 wurde Afghanistan vom SWIFT-System ausgeschlossen. Im März 2012 wurden zum ersten Mal ein Land ausgeschlossen, der Iran. Die EU verbot der SWIFT-Genossen-

schaft per Verordnung, den sanktionierten iranischen Banken ihre Dienste bereitzustellen. Nach der Unterzeichnung des Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA), auch Wiener Nuklearvereinbarung genannt, am 14.07.2015 hob die EU die Sanktionen im Januar 2016 wieder auf. Nordkorea wiederum versuchte 2016 beim sog. Lazarus-Cyberangriff in Südkorea über gefälschte SWIFT-Überweisungsanforderungen 851 Millionen US-Dollar zu erbeuten, beging aber einige technische Fehler, sodass ein Großteil der ausgelösten Finanztransaktionen gestoppt werden konnte. 2017 wurde Nordkorea bzw. seine Zentralbank und sonstigen Banken dann von der Nutzung des SWIFT-Netzwerkes ausgeschlossen. Die nordkoreanischen »Cyberbanküberfälle« gingen allerdings weiter. Am 08.05.2018 suspendierte US-Präsident Donald Trump die Wiener Nuklearvereinbarung einseitig gegen den Willen der restlichen Teilnehmer, insbesondere auch der europäischen, und verhängte unilateral »extraterritoriale US-Sanktionen«. Die beteiligten Europäer gründeten im Februar 2019 die Zweckgesellschaft »Instrument in Support of Trade Exchanges (INSTEX)«, »[...] durch die trotz der Wiedereinsetzung US-amerikanischer Sanktionen legitimer Handel mit Iran ermöglicht werden soll[te]«. Bereits 2014 im Zuge der Krim-Krise drohte die Obama-Administration auch Russland mit SWIFT-Ausschluss. Dieser Schritt wäre damals nach russischer Sicht einer »Kriegserklärung« gleichgekommen.

### Biden gegen Russland - Militarisierung des US-Dollars und Proliferation von Atomwaffen

Russland hatte bis Ende 2020 seine gesamten Währungsreserven im Wert von 630 Mrd. USD weitestgehend entdollarisiert und kündigte 2021 an, den Öl- und Gas-Handel mit China auf Euro umzustellen. China und Russland schufen nicht zuletzt aufgrund der SWIFT-Sanktionsdrohungen gegen Russland im Zuge der Krim-Krise von 2014 eigene Zahlungsinformations- und -verkehrssysteme. Nach jahrelangen Spannungen zwischen der Ukraine und Russland und jahrzehntelanger Erodierung des gemeinsamen europäischen Sicherheitsraums eskalierte die Situation bis Ende Januar 2022, nachdem die NATO unter Führung von J. Biden und B. Johnson nicht schriftlich versichern wollte, dass u. a. die Ukraine kein Mitglied der NATO wird und keine Atomwaffen in der Ukraine stationiert werden, dies parallel zu den vor der Vollendung stehenden Wiener Atomgespräche mit dem Iran, dessen Ziel es seit Jahren war, die Weiterverbreitung von Atomwaffen zu verhindern. Nach der Münchener Sicherheitskonferenz vom 18. bis 22.02.2022 schien der »point of no return« erreicht und die Eskalationsspirale nahm ihren Lauf. (1) Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenski droht am 20.02.22 in München mit atomarer Aufrüstung der Ukraine und setzte die »Zurückhaltung« der NATO gegenüber Russland mit der Appeasement-Politik im Zuge des Münchener Abkommens 1938, das zur Annexion Österreichs durch Nazi-Deutschland führte, gleich, und forderte die NATO auf, diesen Fehler, der zum 2. Weltkrieg geführt haben soll, nicht zu wiederholen. (2) Der russische Präsident Wladimir Putin anerkennt am 21.02.22 per Dekret die beiden so sog. Volksrepubliken Donezk u. Luhansk und entsendete russische »Peacekeeper« dorthin. (3) Bundeskanzler Scholz stoppt am 22.02.22, wie seit Jahren von den USA gefordert, kurz vor der Eröffnung die Zertifizierung und damit Inbetriebnahme von Nordstream-II. (4) Russische Truppen marschieren am 24.02.22 als Reaktion darauf in die Restukraine ein. Putin spricht von einer Sonderoperation zur Demilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine. (5) Die

NATO-Mitgliedsstaaten verhängen schwere Finanzsanktionen, u. a. SWIFT-Einschränkung, gegen Russland, bzw. zündeten die „finanziellen Atombombe“, wie Friedrich Merz es ausdrückte. Insbesondere Japan und die Schweiz schlossen sich an. Damit sind - bis auf den Yuan Chinas - all jene Länder dabei, deren Währungen, den IWF-Währungskorb abbilden. Aufgrund der Russland-Sanktionen scheiterte das Atomabkommen mit dem Iran, da Russland Garantien verlangte, „dass der Kreml trotz der Sanktionen »un- eingeschränkter Handel« mit Iran treiben darf“. Die Iran- und Ukraine-Frage verschränkten sich im Rahmen der parallelen Verhandlungen mit im Wesentlichen den gleichen Weltmachtakteuren.

**Tragfähigkeit der US-Staatsverschuldung und seiner Verbündeten fraglich**

Das Wirtschaftswachstum der USA wird seit Jahren nur noch durch massive keynesianische Schuldenstimuli aufrechterhalten (Inflation Reduction Act, hohe Sozial- und Rüstungsausgaben, etc.), sodass die USA mit ihrem für die nächsten Jahre geplanten jährlichem Zehn-Prozent-Staatsdefizit und aktuell 36 Billionen USD Staatsschulden mittlerweile eine Schuldenstandquote von über 123 Prozent erreichen.

Die Schuldenstandquote liegt damit etwa gleichauf mit der von Frankreich und Italien. Aufgrund der zwischenzeitlich hohen Inflation von an die zehn Prozent und dem dadurch verursachten gestiegenen Leitzins explodieren aber nun absehbar die Zinsausgaben im Staatshaushalt, sodass die USA nun mit über 1 Billionen US-Dollar pro Jahr mehr Geld für Zinsen ausgeben als für ihren im Verhältnis zu anderen westlichen Staaten sehr hohen Verteidigungshaushalt. Die magische Schwelle für die Tragfähigkeit von Staatsfinanzen liegt nach herkömmlicher Betrachtung bei rund 90 Prozent. Wenn nun auch Japan Inflationsprobleme bekommt, dürfte auch Japan ein Problem haben, die Leitzinsen mittelfristig bei nahe null Prozent zu halten und auf diese Weise seine 260 Prozent Staatsverschuldung im Griff zu behalten.

Eine dauerhafte Umkehrung oder Austrocknung des Yen-Carry-Trades, wie sie sich bereits abzeichnet, entzöge dem US-Kapitalmarkt eine wichtige Liquiditätsquelle. Derweil scheint der Euro, wenn man Mario Draghi Glauben schenken darf, nur noch Bestand haben zu können, wenn die EU durch jährliche Schuldenaufnahme von 800 Mrd. Euro die Wirtschaft ankurbelt und dadurch dafür sorgt, dass Italien und Frankreich, aber mittlerweile auch Deutschland mit seinem zerrütteten Staatshaushalt, ökonomisch über Wasser gehalten wird. Die weltweite Überproduktionskrise macht den europäischen Herstellern bereits schwer zu schaffen und die EU beginnt, einen Handelskrieg mit China vom Zaun zu brechen.

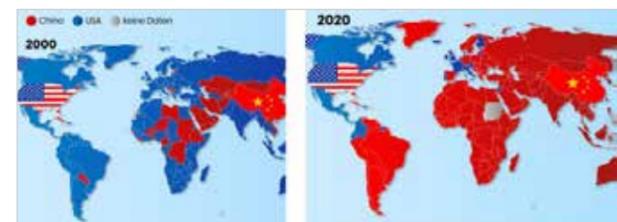


Abb.: Jahr 2000: Westliche Firmen dominieren Welthandel; Jahr 2020 - China dominiert Welthandel. Quelle: ThePioneer

**Break-Even-Point der BRICS-Währungsinitiative mittlerweile erreicht**

Schaut man sich die vier Bedingungen des Aufstiegs bzw. den Erhalt einer internationalen Schlüsselwährung an - »Ökonomische Liquidität und Stabilität«, »Bonität, Solvenz und Solidität des Landes mit „Internationalen Bankland-Funktion“«, »Politische Stabilität« und »Austrittskosten« - an, wird deutlich, dass die BRICS-plus-Staaten womöglich bereits den Break-Even-Point erreicht haben und ernsthaft am Thron des US-Dollars rütteln können. Die BRICS, insbesondere China hat einen sehr hohen Anteil am internationalen Handel und am Weltsozialprodukt sowie ein großes Nationalvermögen, sodass hinreichend „internationale Liquidität“ der Währungen der BRICS-Mitglieder besteht, sie in andere Geldmedien oder Güter umzutauschen.

Während diese Möglichkeit beim US-Dollar rückläufig sein dürfte, insbesondere wenn viele Länder im Weltenergieerohstoffhandel keine Dollars mehr annehmen. Eine Entstehungsursache für internationale Schlüsselwährungen ist, die Notwendigkeit der Bepreisung von sogenannten Tradable II, homogenen Gütern, wie Öl und Gas, die auf dem Weltmarkt gehandelt werden und sich daher ein Weltmarktpreis herausbildet. Hierbei gilt finanzwissenschaftlich, dass die großen Importeure dieser Güter bestimmen (können), in welcher Währung gehandelt wird, insbesondere wenn auch die großen Exporteure geopolitisch auf deren Seite stehen.

China und die USA sind beim Brutto-Import von Öl weltführend und etwa gleich auf. In der Netto-Betrachtung ist China jedoch der größte Öl- und -Gasimporteur der Welt, während die USA mittlerweile zur Netto-Exportnation geworden sind. Für den eurasischen Bereich sind die Bedingungen für China bzw. die BRICS+ insgesamt bereits erfüllt, zumal führende Rohstoffexportnationen, insbesondere auch von Öl und Gas, wie Russland, Saudi-Arabien, Iran, VAE, Südafrika, BRICS-plus-Mitglieder sind und weitere wie Venezuela, Kolumbien, Kasachstan, Bolivien, Aserbaidschan, Kongo, Nigeria, etc. hinzukommen werden.

Die Existenz eines ausreichend großen Finanzmarktes ist im Übrigen keine Voraussetzung für die Entstehung einer internationalen Anlage- und Reservewährung. Vielmehr können sich diese auch erst als Folge der Verwendung der neuen Währung als notwendige Funktion herausbilden. Das Vertrauen in die Bonität von Ländern mit „Internationaler Bankfunktion“ hängt insbesondere von deren Vermögensbestand ab.

In diesem Bereich können die BRICS-Staaten insbesondere Russland und China durch hohe Goldbestände, weitreichende Rohstoffreserven und großangelegte Infrastrukturinvestitionen gut mithalten, da neben monetären Entwicklungen insbesondere realwirtschaftliche Entwicklungen eine entscheidende Rolle spielen, derweil der „Westen“ zunehmend hinterherhinkt und die Weltwachstumsmärkte in Eurasien und im globalen Süden liegen. In der Stromgrößenbetrachtung haben alle ökonomischen und politischen Faktoren, die direkt und/oder indirekt auf die gesamtwirtschaftliche Sparquote des Schlüsselwährungslandes ökonomischen Einfluss nehmen besondere Bedeutung für das internationale Vertrauen, wobei bei der Entwicklung der staatlichen Vermögensakkumulation eine besondere Bedeutung zukommt. Die entscheidende Fra-

ge besteht darin, ob eine hohe Ersparnisbildung produktiven Verwendungen zufließt, mit denen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes verbessert und damit sein Anteil am Welthandel ausgedehnt wird.

Außerdem muss ein Reservewährungsland international als politisch stabil gelten. „Politische Stabilität in diesem Sinne liegt vor, wenn die tragenden politischen Kräfte, das ist die gegenwärtige Regierung, einschließlich möglicher alternativer Regierungen, und die Zentralbank des Reservewährungslandes die Vollkonvertibilität ihrer Währung [bzw. die vereinbarten u/o faktischen Regeln des damit verbundenen (Welt-)Währungssystems] aufgrund ihrer ordnungspolitischen Grundeinstellung sowie der in diesem Lande seit langem praktizierten Wirtschaftspolitik für einen möglichst langfristigen Zeitraum in der Zukunft politisch glaubhaft zu garantieren vermögen und keine gesellschaftlichen Kräfte von politischem Gewicht erkennbar sind, die in der politischen Landschaft dieses Landes nachhaltige Veränderungen [diesbezüglich] bewirken könnten.“

Hier ließe sich, wenn man den westlichen Mainstreammedien Glauben schenken darf, insbesondere bei einem Wahlsieg von Donald Trump für die USA und ihr Bündnissystem Zweifel anmelden, während die BRICS-Staaten ihren Zusammenhalt insbesondere sicherheits- und wirtschaftspolitisch gerade beginnen richtig zu festigen und keinen Zweifel an dem von ihnen eingelegten Weg aufkommen lassen.

Die entscheidende Schwelle scheinen hierbei nun die Austrittskosten darzustellen.



Abb.: Leitwährungszyklen. Quelle: Dalio, Ray (2022): „Weltordnung im Wandel - Vom Aufstieg und Fall von Nationen“

**Kalkulation der Ausstiegskosten**

Gemäß Finanzwissenschaft ist „[d]ie Etablierung einer neuen internationalen Währung [bzw. eines neuen Währungssystems] anstelle einer [bzw. eines] alten ist mit hohen Ausstiegskosten verbunden, so daß trotz Schwächephase [...] die alte Vehicle-Währung [bzw. Anlagewährung] so lange beibehalten wird, bis die Austrittskosten geringer sind als die [zu erwartende] [...] Ersparnis an Transaktionskosten [bzw. an zu erwartenden Vorteilen] bei der Nutzung einer neuen Währung.“ Insbesondere der, zu erwartende Verfall des Wechselkurses der alten internationalen Schlüsselwährung wäre mit drastischen Auswirkungen verbunden.

Auf Stromgrößenebene würden die internationalen „terms of trade“ stark verändert, was starke Strukturanpassungen zur Folge haben kann. Insbesondere bei internationalen Schlüsselwährungen auf Basis der „International-Bank“-Funktion würden zudem die nicht-bankländischen Gläubiger enorme Wertverluste ihrer in bankländischer Währung angelegten Vermögen

hinnehmen müssen, während umgekehrt die Auslandsvermögen des Banklandes profitierten. Zu Deutsch, die ausländischen Halter von Dollarvermögen müssten in ihren Heimatwährungen gerechnet massive Wertverluste hinnehmen. Insbesondere für die City of London zentrierten hunderte Billionen schweren Offshore-US-Dollar-Märkte würde ein Niedergang des US-Dollar-Wechselkurses herbe monetäre Verluste, aber insbesondere auch einen starken Rückgang ihrer Finanzmarktmacht gegenüber ihren BRICS-plus-Konkurrenten in Shanghai, Moskau, Mumbai, Dubai, usw. mit sich bringen.

Das nicht-us-dollar-denominierte Vermögen von im US-Dollar-Raum Ansässigen würde hingegen in US-Dollar gerechnet stark an Wert zunehmen, was ggf. die zu erwartenden starken inflationsbedingten inländischen Verluste rein rechnerisch ausgleichen könnte. Volkswirtschaftlich betrachtet würde das US-Auslandsvermögen, z. B. deutsche Aktien, massiv aufwerten und die Produktion in den USA würde abgesehen von möglichen „Ölpreisschocks“ massiv an internationaler Wettbewerbsfähigkeit hinzugewinnen, während spiegelbildlich die bisherigen Exportweltmeister, Deutschland, Japan, China, etc. an internationaler Wettbewerbsfähigkeit verlieren würden.

Ein harter Anpassungsschock würde also insbesondere das einfache amerikanische Volk und die weniger internationalisierten US-Unternehmen sowie den City of London basierten Offshore-Finanzsektor, aber auch die großen US-Dollar-Reservewährungsländer, wie China, Japan, Saudi-Arabien, etc. und die Länder, die stark vom Export in die USA abhängen, hart treffen. China hat dies erkannt. Es baut sein USD-Währungsreserven im Rahmen der BRICS-Entdollarisierungsstrategie behutsam, aber stetig, ab, stockt seinen Goldbestand offensiv auf, diversifiziert seine Exportmärkte u. a. via BRICS-plus-Zusammenarbeit und setzt auf den Ausbau seines über 1.000 Millionen Kunden schweren Binnenmarktes. Doch die Kalkulation der Ausstiegskosten beziehen sich im geopolitischen Sinne nicht nur auf die ökonomische Sphäre, sondern auch auf die politische und ideologische Sphäre. Laut dem US-Analysten Ray Dalio sind die USA in diesem Sinne bereits in die Phase des Niedergangs eingetreten.

Die schwarzen Indikatoren zeigen bereits an.



Abb.: Aufstieg und Fall von Nationen. Quelle: Dalio, Ray (2022): „Weltordnung im Wandel - Vom Aufstieg und Fall von Nationen“

### Der Finanzkrieg im Kalkül einer Weltkriegseskalation

Durch den Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Israel-Iran-Konfliktes wird China nun vor die Wahl gestellt, sich den Sanktionen des Westens gegenüber Russland und Iran zu unterwerfen und damit die BRICS-Integration zu gefährden oder Ziel von Sekundärsanktionen und neuen Handelsbeschränkungen zu werden. Mit dem Pivot-to-Asia haben die USA seit Präsident Obama offiziell China zum Hauptrivalen auserkoren.

Sodass der chinesischen Führung klar sein dürfte, dass ein westlicher „Regimechange“ in Russland und Iran die sicherheitspolitische Lage Chinas massiv verschlechtern würde, da es im eurasischen Bereich fast komplett „umzingelt“ wäre.

Die Kalkulation der Ausstiegskosten haben auch diesen sicherheitspolitischen Aspekt einzubeziehen. Hier kommt die Arithmetik des Finanzkrieges ins Spiel. Der Pentagon-Berater James Rickards schrieb bereits 2014 in „Die Geldapokalypse - Der Kollaps des internationalen Geldsystems“:

„Es mag überraschend klingen, aber die Zerstörung von Wohlstand durch Börsenattacken kann wirksamer sein als das Versenken feindlicher Schiffe, was die Schwächung des Gegners betrifft. Der Finanzkrieg ist die Zukunft der Kriegsführung. Der Zweck des Finanzkriegs besteht darin, die Kräfte eines Feindes zu schwächen und ihn zu unterdrücken, während man geopolitische Vorteile in bestimmten Zielgebieten anstrebt.“

Wenn der Angreifer einen Gegner durch eine finanzielle Katastrophe an den Rand des Zusammenbruchs und der Lähmung bringen kann, während er selbst an anderen Fronten Siege verzeichnet, wird man den Finanzkrieg als Erfolg bezeichnen, auch wenn er dem Angreifer hohe Kosten verursacht.

Alle Kriege kosten Geld und viele Kriege sind so zerstörerisch, dass die Erholung Jahre oder Jahrzehnte dauert. Das bedeutet aber nicht, dass keine Kriege stattfinden oder dass diejenigen, die sie initiieren, trotz der Kosten keine Vorteile daraus ziehen.“

Vor diesem Hintergrund kann es für China und Russland bzw. die BRICS+ samt Saudi-Arabien vorteilhafter sein, die rein ökonomischen Ausstiegskosten in Kauf zu nehmen, dadurch aber die Fähigkeiten des Westens gegen sie Krieg zu führen bzw. einen gegen sie oder gegen ihre Interessen geführten Krieg - sei er kalt, warm oder heiß - zu finanzieren, massiv einzuschränken und dadurch ökonomische, menschliche und kulturelle Verluste oder gar eine Niederlage im Krieg und damit die Gefährdung der eigenen Existenz zu vermeiden.

Eine von der City of London und/oder der USA ausgehende Finanzkrise bzw. deren Versinken im - den Euroländern nur zu gut bekannten - Teufelskreislauf aus Banken-, Staatsschulden und Währungskrise würde dazu führen, dass die westlichen Staaten mit sich selbst beschäftigt wären, insbesondere, weil die dauerdefizitären Staaten, vorneweg die USA, gezwungen wären, schmerzhaft Konsolidierungsmaßnahmen im Staatshaushalt vorzunehmen oder in einen Inflationsstrudel zu geraten, wie ihn schon viele (kleinere) Länder der Welt, denen dann der IWF gemäß seinem Washingtoner Konsensus mit harten Auflagen zur „Hilfe“ kommen musste, erleiden durften.

Argentinien sollte hier als mahnendes Beispiel dienen. Es wurde unter dem konservativen Präsidenten Macri, unter tatkräftiger Unterstützung der Briten, soweit runtergewirtschaftet, dass die Mehrheit der Argentinier dann nur noch eine libertäre Radikalkur a la Milei als realistische Lösung in Betracht gezogen haben. Ob dieser Ansatz in den USA auch möglich wäre, bleibt fraglich.

Eher ist damit zu rechnen, dass der „Volkszorn“ aus einem wahlkampfaktischen Kalkül heraus, in Verkennung der finanzwissenschaftlichen Zusammenhänge, auf äußere Feinde, beispielsweise die „bösen chinesischen Kommunisten“ oder den „bösen irrationalen totkranken imperialistischen Putin“ als vermeintliche Schuldige gelenkt wird.

### BRICS-plus gefährden das „exorbitante Privileg“, daher Weltkriegseskalation wahrscheinlich

Gemäß dem Stand bei Redaktionsschluss des vorliegenden Artikels (06.10.2024) zeichnet sich eine Eskalation des Israel-Iran-Konfliktes als Trigger-Konflikt für die globale kriegerische Konfrontation zwischen Russland und China gedeckt durch seine BRICS-plus-Partner auf der einen und dem „Westen“ bzw. der Trilateralen Machtachse der USA und ihrer transatlantischen sowie transpazifischen Verbündeten auf der anderen Seite ab.

Dabei ist mit einer Ausdehnung des israelischen Irankrieges auf Europa (vom Konfliktherd Ukraine her) und Asien (vom Konfliktherd Taiwan her) unter Einbeziehung von Deutschland und Frankreich sowie Japan und Südkorea zu rechnen, da ein direkter Krieg Israels gegen den Iran nicht ohne amerikanisch-britische Unterstützung möglich ist und Russland wiederum Iran und seine Verbündeten aktiv schützen wird, um das Machtgleichgewicht im zentralasiatischen Raum und die daran anknüpfende BRICS-plus-Weltsicherheitsarchitektur aufrechtzuerhalten und den die neue „multipolare Weltordnung“ zur Manifestation bringenden, historisch bedeutsamen BRICS-plus-Gipfel in Kasan und die damit einhergehenden Pläne nicht durch die „plötzliche und unerwartete Entscheidung“ der israelischen Regierung, zum „existenziellen Krieg“ gegen die Hisbollah und den Iran, der „biblische Zerstörungsausmaße“ annehmen kann, sabotieren zu lassen.

Die anstehenden Entscheidungen des BRICS-plus-Gipfels würden es erleichtern, sich beim Handel mit Energierohstoffen von der Bepreisung und entsprechenden Bezahlung in US-Dollar zu lösen.

Das hätte zur Folge, dass dem sogenannten Petro-Dollar-Recycling der US-Dollar-Offshore-Märkte mit Zentrum City of London zunehmend Liquidität entzogen würde, was einem Bank-Run auf das internationale US-Dollar-System gleichkäme.

Es ist daher damit zu rechnen, dass alle Akteure, die vom US-Dollar-Offshore-System stark profitieren - also insbesondere Großbritannien und die City of London - , alles daran setzen werden, dieses zu erhalten. In allen geopolitischen Konflikten des „Westens“ mit den BRICS-plus-Staaten ist Großbritannien führend involviert und meist auf der eskalativen Seite, wie die Beispiele Ukraine, Syrien, Libanon und viele andere zeigen.

Durch die zu erwartenden Entscheidungen beim BRICS-Gipfel ließen sich vom Westen entkoppelte Energiemärkte organisieren, wodurch im Kriegsfall die Energierohstoffversorgung der BRICS-Mitglieder, ggf. auch durch preisliche Sonderkonditionen, sichergestellt werden könnte.

Es zeichnet sich eine selbstverstärkende Entdollarisierungs- und damit jedoch auch eine selbstverstärkende militärstrategische Eskalationsspirale ab. Das Vorgehen der BRICS-Staaten hätten zur Folge, dass die USA das seit dem Ausrufen des Projektes New American Century (PNAC) Anfang der 2000er Jahre zwecks Eindämmung des Aufstiegs Chinas angestrebte Wett-rüsten insbesondere hinsichtlich strategischer Waffensysteme (Weltraumwaffen, Atomraketen, Atombombern, Atom-U-Booten, Flugzeugträger-Kampffloten, Raketenabfangschilde, netzwerkzentrierte Kriegsführung, etc.) nicht mehr ausreichend finanzieren können, da der Zustrom von US-Dollars aus dem Ausland bei gleichzeitig steigenden Staatsdefiziten und explodierenden Ausgaben stetig geringer und die Inflation der US-Dollar-Geldmenge dann auch zur Inflation der US-Dollar-Güterpreise führen würde, da nur noch westliche bzw. mit dem Westen verbündete Länder die US-Dollar-Inflation weiter zu ihrem Schaden importieren würden bzw. müssten.

### Great Game: „Amateure sprechen von Strategie, Profis von Logistik“

Sollte sich bei den westlichen Militärstrategen bzw. Spitzenpolitikern die fixe Idee festsetzen, dass daher jetzt mit dem Krieg gegen Iran und damit absehbar mit Russland und China begonnen werden müsste, da sie jetzt noch gewinnen bzw. den Gegner hinreichend abschrecken könnten, könnte sich dies als fatal herausstellen.

Russland und China scheinen sich auf alle Eventualitäten vorbereitet zu haben und insbesondere bei modernen strategischen Waffensystemen, wie Marschflugkörpern, Luftabwehrwaffen, elektronische Kampfführung, Drohnen, etc., im Vorteil zu sein.

Der Westen besitzt noch nicht mal funktionstüchtige Hyper-schallwaffen, geschweige denn funktionsfähige Abwehrwaffen dagegen, während sie in Russland und China bereits in die Massenproduktion gegangen sind und vermutlich durch „brüderlichen“ Technologietransfer ihren Weg bereits nach Iran und Nordkorea gefunden haben.

Da die US-Armee nur auf zwei Großkriege ausgelegt ist, ist damit zu rechnen, dass, sollte Israel mithilfe der USA den Iran die weitere geopolitische Eskalation billigend in Kauf nehmend angreifen, China sich über kurz oder lang dazu entschließen dürfte - insbesondere da die US-Regierung bei der Aufrüstung Taiwans permanent die roten Linien Chinas überschreitet - eine „dritte Front“ zu eröffnen und mindestens eine Seeblockade Taiwans einzuleiten.

Die unter einem Mangel an Tankschiffen leidende US-Marine bekäme erhebliche Probleme. Zu guter Letzt ist nach oder bereits vor der Eröffnung der „Taiwan-Front“ - nach dem Vorbild der USA für die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg - damit zu rechnen, dass China seine gigantischen Produktionspotenziale für die di-

rekte und offenen Unterstützung der russischen Rüstung öffnet. Aufgrund der logistischen und technologischen Unterlegenheit des „Westens“ dürfte ein Sieg des „Westens“ den BRICS-plus-Staaten als unwahrscheinlich erscheinen, insbesondere wenn unter Nichteinmischung Brasiliens auch noch eine vierte Front in Lateinamerika via Venezuela und Kuba eröffnet würde.

Das „Make America Great Again“ von Donald Trump scheint diese Eskalation - seinen mit der Ermordung von Solaimani und der Zerstörung des Atomdeals mit dem Iran in seiner ersten Amtszeit eingeschlagenen Weg fortsetzend - billigend in Kauf zu nehmen, da er am 05.10.2024 Netanjahu offen dazu ermutigte, die iranischen Atomanlagen anzugreifen und Iran schon vorher - nachdem ein mutmaßlich iranisches Attentat auf ihn vereitelt worden sein soll - damit drohte, ganze Städte im Iran in Feuer aufgehen zu lassen, sollte es der Iran wagen, Vergeltung an Israel zu üben.



Abb.: Eurasisches Schachbrett. Quelle: Selbsterstellt

### Fazit:

Vor dem Hintergrund, der sich abzeichnenden weltwirtschaftlichen Depression und systembedingten US-Haushaltskrise, ist leider mit einer Weltkriegseskalation auf dem eurasischen Schachbrett als scheinbare „Lösung“ für das Zwillings-Defizit-Problem des „US-Dollars“ zu rechnen.



**DR. DANIEL HOFFMANN**

**Dr. oec. Daniel Hoffmann (Jahrgang 1981) ist Finanzwissenschaftler und Politikberater.**

Seine Fachgebiete sind Öffentliche Finanzen, Geldpolitik und Geopolitik.

# GOLD IM JAHRES- UND MONATSVERLAUF

## Dimitri Speck

**Lieber Investor, vielleicht haben Sie schon davon gehört: Gold steigt saisonal ab Mitte des Jahres.**

Hintergrund ist die Schmucknachfrage. Etwa 50 Prozent der laufenden Förderung von Gold fließen in die Schmuckproduktion. Sie hat dadurch einen erheblichen Einfluss auf den Preis. Durch die indische Hochzeitssaison im Herbst, das Weihnachtsgeschäft und das chinesische Neujahrsfest steigt die Nachfrage nach Gold für die Schmuckherstellung, wobei die Käufe der Juweliere bereits im Vorfeld der jeweiligen Festlichkeiten stattfinden. Dadurch wird der Goldpreis tendenziell ab Sommer angehoben, was den typischen jahreszeitlichen Verlauf von Gold prägt.

Für Sie als Anleger stellt sich die praktische Frage, wann und wie genau sich der Goldpreis im Jahresverlauf entwickelt.

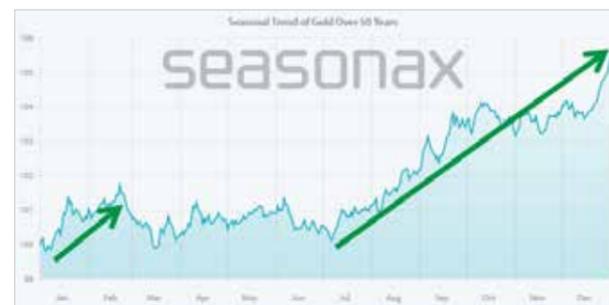
### Die Jahres-Saisonalität von Gold unter der Lupe

Sehen Sie sich dazu den saisonalen Chart von Gold an. Im Unterschied zu üblichen Charts zeigt ein saisonaler Chart den mittleren Verlauf über viele Jahre in Abhängigkeit von der Jahreszeit.

Für den saisonalen Goldchart wurden aus den Kursänderungen der vergangenen 50 Jahre die Mittelwerte gebildet. Auf der horizontalen Achse ist die Zeit im Jahr eingetragen, auf der vertikalen Achse weist der Chart die Kursinformation aus.

Durch den saisonalen Chart erkennen Sie auf einen Blick den typischen jahreszeitlichen Verlauf des Goldpreises.

**Goldpreis in US-Dollar, saisonaler Verlauf, ermittelt über 50 Jahre**



Ab Mitte des Jahres steigt Gold saisonal. Quelle: Seasonax

Wie Sie sehen, steigt Gold typischerweise in der zweiten Jahreshälfte. Genauer gesagt beginnt der saisonale Anstieg am 6. Juli. Bis dahin hatte der Goldpreis in den vergangenen Jahren im Mittel dem Anleger keinen Ertrag gebracht!

Bedenken Sie bei den Ergebnissen, dass es in den vergangenen 50 Jahren gute Zeiten für Gold gab wie aktuell seit 2018 und schlechte wie die von 1980 bis 2001.

Vom 6. Juli bis zum saisonalen Hoch am 21. Februar des Folgejahres lagen die Gewinne bei Gold hingegen im Mittel bei 6,96 Prozent und aufs Jahr gerechnet bei 11,27 Prozent.

Das ist mehr als das Doppelte des durchschnittlichen jährlichen Gewinns von 5,18 Prozent während dieser 50 Jahre.

Die Schmucknachfrage hat offenkundig einen erheblichen Einfluss auf den Goldpreis.

Sie begünstigt die zweite Jahreshälfte, genauer gesagt den Zeitraum vom 6. Juli bis zum 21. Februar des Folgejahres.

In dieser Zeit steigt Gold saisonal, was diese Phase für Anleger zur attraktivsten macht. Für Anleger bietet es sich an, Gold bis zum 6. Juli zu erwerben.

### Wie verhält sich Gold um den Monatswechsel?

Die Trader unter Ihnen werden sich vielleicht fragen, ob es auch kurzfristige Zyklen bei Gold gibt.

Dazu möchte ich Ihnen ein Muster vorstellen, das einmal im Monat und damit recht häufig vorkommt: der typische Verlauf des Goldpreises um den Monatswechsel.

Der nächste Chart zeigt Ihnen den durchschnittlichen Verlauf des Goldpreises in den vergangenen fünf Jahren um den ersten Tag des Monats herum.

Die rote Linie in der Mitte den Schlusskurs des Monatsersten, links und rechts davon sehen Sie den mittleren Verlauf des Goldpreises je 10 Handelstage davor und danach.

Sie sehen so auf einen Blick den Trend von Gold um den Monatswechsel.

**Mittlerer Verlauf des Goldpreises 10 Handelstage vor und nach dem Monatsbeginn**



Um den Monatswechsel steigt Gold außergewöhnlich stark. Quelle: Seasonax

Wie Sie sehen, steigt Gold zum Monatswechsel besonders stark. In den markierten nur zwei Tagen stieg Gold im Mittel um 0,70 Prozent, was aufs Jahr gerechnet 119,87 Prozent entspricht!

Das ist ein außergewöhnlich starkes Ergebnis. Gold erzielte in diesen nur diesen beiden Handelstagen um den Monatswechsel im Mittel mehr als zwei Drittel seines Gesamtgewinns!

### Nutzen Sie Saisonalität und Zyklen!

Die Outperformance, die Aktien, Rohstoffe oder andere Instrumente zu bestimmten Phasen wie bei Gold im zweiten Halbjahr oder um den Monatswechsel erzielen, ist ganz erstaunlich.

Diese positiven Phasen können Sie beim sowohl beim längerfristigen Investieren wie auch beim kurzfristigen Trading leicht nutzen.

Dabei ist die Integration in bestehende Handelsansätze in der Regel leicht möglich.

Durch eine Kombination von positiven Ertragswahrscheinlichkeiten können Sie auf einfache Weise Ihre Resultate erhöhen.



## DIMITRI SPECK

**Dimitri Speck ist Finanzanalyst, Handelssystementwickler und Gründer von Seasonax.**

Seine Arbeiten wurden mehrfach mit Auszeichnungen wie 2017 dem Preis der Deutschen Edelmetallgesellschaft und 2018 dem Scope Award gewürdigt.

Auf seiner Website [www.seasonax.com](http://www.seasonax.com) bietet er Anlegern an, saisonale und zyklische Verläufe zu untersuchen.

## Bücherempfehlungen

4 von 4



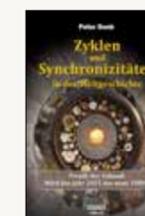
**Lass die Krise kommen**  
Ralf Müller  
FinanzBuch Verlag  
ISBN: 978-3959728027  
Preis: 18,00 €



**Die Stunde Null**  
Markus Krall  
Verlag Langen-Müller  
ISBN: 978-3784437071  
Preis: 22,00 €



**Der kommende Bankencrash**  
Michael Grandt  
Kopp Verlag e.K.  
ISBN: 978-3989920026  
Preis: 23,00 €



**Zyklen und Synchronizitäten in der Weltgeschichte**  
Peter Denk  
OSIRIS-Verlag  
ISBN: 978-3947397341  
Preis: 22,95 €



**Die Moralapostel**  
Fritz Söllner  
Verlag Langen-Müller  
ISBN: 978-3784437156  
Preis: 26,00 €

# ROHSTOFFSEKTOR: WO STEHEN WIR UND WO GEHT DIE REISE HIN

## Hannes Huster

Im vergangenen Jahr habe ich an dieser Stelle auf die Energiewende und die dafür benötigten Rohstoffe verwiesen. Neben vielen kleineren Märkten (Grafit, Lithium, Kobalt, etc.) war und ist es Kupfer, das für die vielen Anwendungen ein Schlüsselmetall sein wird.

Im vergangenen Jahr notierte der Kupferpreis im Oktober bei rund 3,60 USD und heute bei ca. 4,40 USD.

Im Mai dieses Jahres wurden auch schon Preise von über 5 USD je Pfund am Terminmarkt gehandelt.

Die Tendenz zeigt gen Norden, wenn auch - wie bei den Rohstoffen üblich - unter hohen Schwankungen:

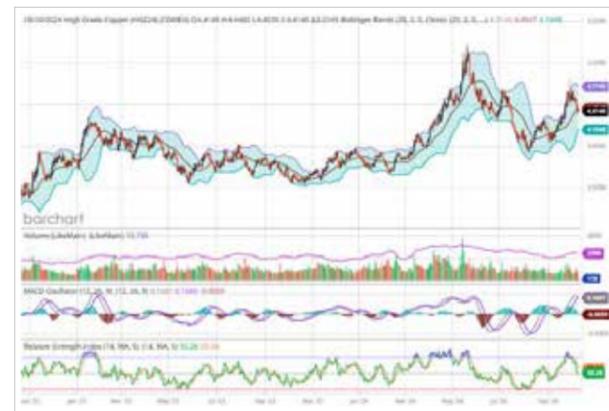


Abb. 1: Kupferpreis-Future je Pfund in USD, 2 Jahre

Die großen Produzenten im Kupfersektor liegen weiter auf der Lauer und halten Ausschau nach guten Akquisitionsmöglichkeiten.

Im laufenden Jahr haben wir die Übernahme von Filo Corp. (TSX: FIL) gesehen, die von BHP und der Lundin Group gemeinschaftlich für rund 4,1 Milliarden kanadische Dollar übernommen wurden.

Die Anzahl an Neuentdeckungen im Kupfersektor ist rar und man darf auf die nächsten Schachzüge der großen Bergbaufirmen gespannt sein. Entweder sie müssen das Risiko bei den in Frage kommenden Standorten erhöhen oder die Messlatte für die Minen etwas herabsetzen.

Entweder sie müssen das Risiko bei den in Frage kommenden Standorten erhöhen oder die Messlatte für die Minen etwas herabsetzen.

### Kurz vor dem Boom

Die Lion Selection Group, eine Investmentgruppe mit Sitz in Australien, hat vor vielen Jahren die „Lion Selection Clock“ publiziert, um die starken Zyklen im Rohstoffsektor besser einordnen zu können.

Seit Jahrzehnten laufen die Rohstoffe in „Boom“ und „Bust“ Zyklen mit den entsprechenden Phasen dazwischen.

Aktuell befindet sich der Rohstoffsektor, soweit man alle Rohstoffe grob über einen Kamm scheren möchte, zwischen 4 und 5 Uhr:

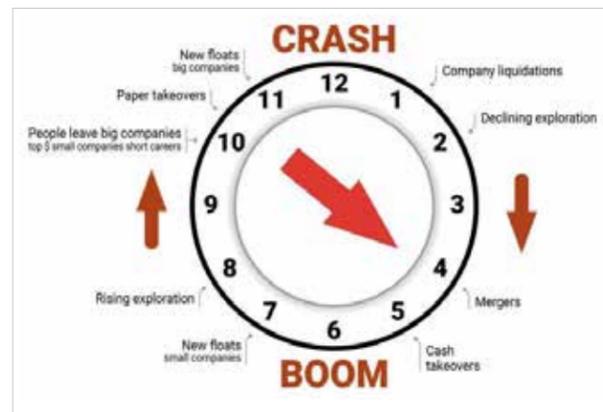


Abb. 2: Lion Selection Clock, Quelle: Lion Selection Group

Das bedeutet für uns Investoren, dass die Talsohle bereits durchschritten wurde und die kommenden 12 bis 24 Monate positiv verlaufen sollten.

Die Explorationsaktien haben in den vergangenen Jahren besonders gelitten, sei es im Gold- und Silbersektor, oder bei den Industriemetallen.

Es ist sehr wenig Kapital in die Exploration geflossen und viele der ganz kleinen Explorer mussten die Segel streichen oder haben die operativen Tätigkeiten auf ein Minimum zurückgefahren.

Wir sehen nun so langsam wieder mehr Finanzierungen, doch viele der Firmen kämpfen noch gewaltig.

Wie auf der Uhr zu erkennen, wird es noch eine Weile dauern, bis die Risikobereitschaft der Anleger wieder zunimmt und mehr Kapital für die kleinen Firmen bereitgestellt wird.

Die höher kapitalisierten Unternehmen laufen immer voran. Verdienen die Anleger dort Geld, erhöht dies die Risikobereitschaft, was dann für mehr Kapital und mehr Spekulation im Junior-Sektor führt.

Einige Sektoren, wie z. B. Lithium, haben sich zunächst gegen den Abschwung im Explorationssektor gewährt.

Doch auch diese hat es in den vergangenen 12 - 18 Monaten dann richtig hart erwischt. Produzenten, Entwicklungsunternehmen und Explorer - alle haben massiv verloren.

Der in den USA notierte Lithium-Aktien-ETF (LIT) zeigt diesen Ausverkauf, wobei in dem ETF nur die großen Unternehmen enthalten sind:

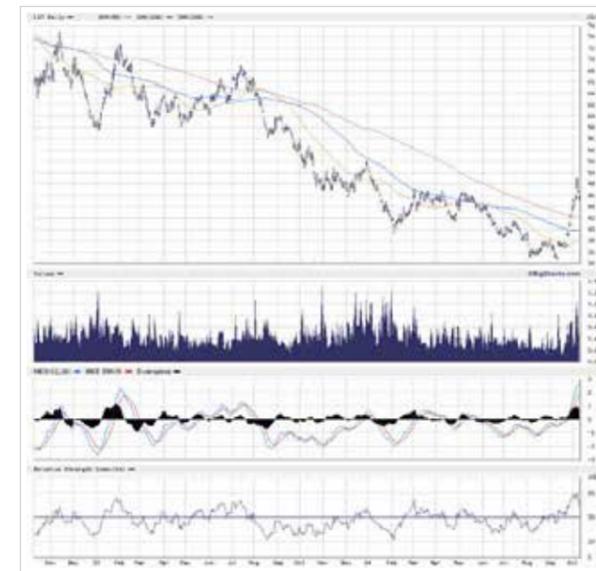


Abb. 3: Global X Lithium & Battery Tech ETF, 2 Jahre

Die Lithium-Firmen, die ein tragfähiges Projekt im Lithium-Sektor haben, werden den Sturm überstehen.

Doch viele der Promotion-Buden werden sich ein neues Spielfeld suchen müssen.

Wo wir gerade bei Lithium sind. Heute, am Tag, an dem ich diesen Artikel schreibe, hat der Bergbaugigant Rio Tinto bekanntgegeben, dass man das Lithium-Unternehmen Arcadium Lithium (NASDAQ: ALTM) für 6,7 Milliarden USD in Cash übernehmen möchte.

Diese Übernahme, die in Cash bezahlt wird, passt ganz hervorragend zu der oben gezeigten „Rohstoff-Uhr“, in der aktuellen Phase.



Abb. 4: Rio Tinto mit 6,7 Milliarden USD Übernahmeangebot für Arcadium Lithium

### Fazit: Kommen Sie nicht erst um 10 Uhr

Der Rohstoffsektor verläuft in sehr starken Zyklen. Das ist nichts Neues, sondern seit vielen Jahrzehnten ähneln sich die Abläufe immer wieder.

Leider machen Anleger oft den Fehler, sich erst für die Rohstoffe und die Rohstoffunternehmen zu interessieren, wenn die Aktien schon heiß gelaufen und die Bewertungen deutlich gestiegen sind.

Oft wird dann zu teuer eingekauft und die gute Laune ist dann schnell eingetrübt.

Derzeit finden wir im Rohstoffsektor noch sehr gute Chancen und wie die Lion Selection Uhr zeigt, kommen die guten Zeiten erst noch.

Im Bereich der Goldproduzenten sehen wir sehr günstige Bewertungen bei soliden Bilanzen und im Bereich der Entwicklungsunternehmen und Explorer Bewertungen, die im historischen Kontext billig erscheinen.

Es macht jetzt, um 4 Uhr Sinn, sich mit dem Sektor zu beschäftigen und wenn Sie erst um 10 Uhr kommen, dann sind die Risiken höher und die Chancen niedriger.



**HANNES HUSTER**

Hannes Huster ist seit 2006 Inhaber und Chefredakteur des Börsenbriefes „Der Goldreport“.

[www.dergoldreport.de](http://www.dergoldreport.de)

# WÜSTENSTAUB UND SCHWEIZER ALPEN: WIE DUBAIS GOLD DIE SCHWEIZER RAFFINERIEEN HERAUSFORDERT

**Prof. Dr. Torsten Dennin, Christina Lemm**

“No Arab loves the desert [ ...]. There is nothing in the desert and no man needs nothing.” - Prince Feisal in “Lawrence of Arabia” (1962)

“Gleaming. Twinkling [ ...] But I don’t like a gold rush, gold rush.” - Taylor Swift, Gold Rush (2020)

Wenn wir Sie mitten in der Nacht wecken und fragen, wofür die Schweiz bekannt ist, würden Sie bestimmt wie aus der Pistole geschossen antworten: Uhren, Schokolade und eine atemberaubende Natur.

Jede dieser Antwort wäre natürlich vollkommen korrekt, doch nur ein richtiger Klassenstreber könnte einen weiten Punkt aufzählen. Richtig - Gold! Denn was viele nicht wissen, ist, dass die Schweiz nicht nur für ihre Luxusartikel bekannt ist, sondern auch Spitzenreiter im internationalen Goldgeschäft.

Hier im Herzen Europas wird der größte Teil des Goldes raffiniert und veredelt - ein oft übersehenes Schmuckstück im strahlenden Glanz der Schweiz. Und dass, obwohl die Schweiz nicht ein Gramm Gold fördert.

## Gold und die Schweiz

Jährlich werden weltweit rund 3.300 Tonnen Gold abgebaut, wobei fast drei Viertel davon in der Schweiz veredelt wird. Von den sieben größten Goldraffinerien der Welt befinden sich die Top vier in der Schweiz. Um genauer zu sein handelt es sich hier um die Unternehmen PAMP, Valcambi, Argor-Heraeus und Metalor Technologies.

Allein die ersten beiden Raffinerien verarbeiten rund 1.600 Tonnen jährlich des goldenen Glücks. Wie Sie also schnell erkennen, spielt die Schweiz eine zentrale Rolle in der Gold Business. Die im vergangenen Jahr erreichten Zahlen sprechen für sich: In 2023 stiegen die Goldimporte im Vergleich zum Vorjahr um +7% auf 107 Milliarden Dollar, während die Importe von 2022 auf 2023 um +3% auf 101 Milliarden Dollar zulegten.

Wenn Sie sich nun fragen, wieso ein so kleines beschauliches Land zum Dreh- und Angelpunkt der Goldverarbeitung wurde, geben wir Ihnen hier die Antwort. Kurz und knapp gesagt, macht die zentrale Lage sowie ihre historische Bedeutung als Finanzzentrum, besonders im Handel mit Edelmetallen, die

Schweiz zu einem idealen Ort für die Goldverarbeitung. Die politische Neutralität und stabile Wirtschaft sind selbstverständliche weitere Pluspunkte.

## Dubai Gold:

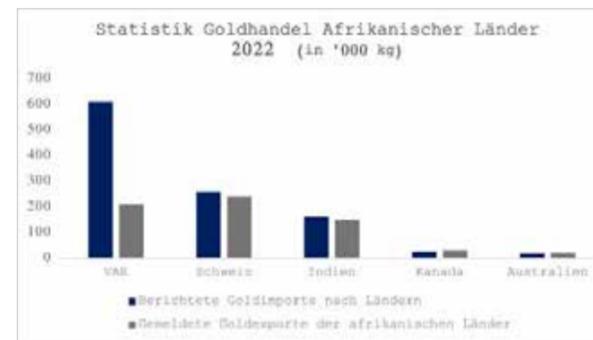
Importiert wird ein Großteil aus den Vereinigten Arabischen Emirate, doch gerade die wollen die Schweiz seit einiger Zeit vom Siegerpodest stürzen. Die Vereinigten Arabischen Emirate, insbesondere Dubai, entwickeln sich zunehmend zu einem internationalen Zentrum für den Goldhandel.

Seit 2012 nutzt das Land seine strategische Lage, moderne Infrastruktur und geschäftsfreundliche Rahmenbedingungen, um globale Akteure anzuziehen. Der Weg sich im Goldgeschäft zu etablieren, ist zwar lang, doch die Fortschritte sind deutlich sichtbar. Im Jahr 2022 exportierten die VAE Gold im Wert von über 35 Milliarden.

Zum Vergleich: Im Jahr 2018 betrug die Goldexporte der VAE lediglich 15 Milliarden Dollar. Dies deutet darauf hin, dass Dubai zu einem immer bedeutenderen Handelsplatz für Gold wird. Aktuelle Schätzungen von 2024 zufolge ist der Anteil der Schweiz am weltweiten Raffineriegeschäft sogar mittlerweile auf 40% geschrumpft. - der große Gewinner: Dubai!

Wie auch im Anlagegeschäft sehen wir eine Verlagerung vom Okzident zum Orient. Ein wesentlicher Faktor für Dubais Attraktivität ist neben seiner strategischen Lage zwischen Asien und Afrika die Existenz spezieller Freihandelszonen, wie dem Dubai Multi Commodities Centre, die den internationalen Handel und die Raffination von Gold fördern, indem sie steuerliche Vorteile bieten.

Der wichtigste Grund, warum der Goldhandel zunehmend nach Dubai verlagert wird, liegt in den geringeren regulatorischen Anforderungen und der weniger strengen Zollkontrolle, während die Deklarationsrichtlinien in der Schweiz verschärft wurden. Dies macht die Stadt zu einem attraktiven Ziel für Goldhändler. Allerdings bringt diese mangelnde Transparenz auch erhebliche Herausforderungen mit sich. Oftmals wird Gold aus Konfliktgebieten oder illegalen Minen, die mit Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in Verbindung stehen, nach Dubai exportiert, ohne dass die Herkunft ausreichend überprüft wird.



Quelle: FT / UN Comtrade HS 7108, Statistics of African States, Swissaid.ch

Laut einer Analyse von Swissaid, einer Organisation, die sich auf Entwicklungszusammenarbeit konzentriert, wurden im Jahr 2022 insgesamt 435 Tonnen Gold im Wert von über 30 Milliarden Dollar, aus Afrika geschmuggelt. Die VAE waren das Hauptziel für das geschmuggelte Gold.

2022 wurden 405 Tonnen bzw. 93% des nicht deklarierten Goldes nach Dubai importiert. Es sollte jedem klar sein, dass das geheime Goldgeschäft nicht gerade ein Paradebeispiel für Nachhaltigkeit ist.

Vielmehr spiegelt der Handel Kriminalität, Umweltschäden, Zwangsarbeit und wirtschaftliche Verluste wider. Und wer jetzt mit dem Finger auf Dubai zeigt und lieber zurück auf das „ordentliche“ Gold aus der Schweiz zurückgreift, sollte nun besser die Ohren spitzen.

## Schweiz schmutziges Gold:

Die Schweiz hat mittlerweile zwar deutlich strengere Vorschriften, wenn es darum geht, aus welchem Land das Edelmetall stammt, jedoch wird lediglich der letzte Handelsweg kontrolliert. Die tatsächliche Herkunft des Goldes wird dabei nicht hinterfragt. Wie bereits erwähnt, importiert die Schweiz den Großteil ihres Goldes aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Wer nun eins und eins zusammenzählt, könnte annehmen, dass das vermeintlich arabische Gold möglicherweise auch afrikanische Wurzeln hat.

Wie wir wissen, ist es in diesem Kontext oft schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, zu unterscheiden, ob das Gold ordnungsgemäß deklariert wurde oder ob es aus illegalen Minenaktivitäten stammt. Und genau das stößt den Behörden auf. Seit Jahren gibt es immer wieder Forderungen nach strengeren Kontrollen, zwar werden stichprobenartig intensivere Kontrollen durchgeführt und an neuen Gesetzesänderungen gearbeitet, jedoch existiert bislang keine einheitliche Lösung für das Problem des illegalen Goldes.

Der Nationalrat hat erst im März dieses Jahres einen Antrag zur Verschärfung der Transparenzvorschriften zur Goldherkunft abgelehnt. Die Zunahme von Transparenz und Zollkontrollen sind daher fürs erste hinfällig. Gerade diese Aspekte sollten jedoch, im Hinblick auf das Geldwäschegesetz, intensiver beleuchtet werden. Denn die Geldwäscheverordnung hat das Ziel, Terrorismusfinanzierung und den Handel mit Konfliktgold zu

unterbinden sowie den guten Ruf der Schweiz als verlässlichen Finanzplatz zu wahren. Dies wird natürlich zu Lasten des Marktanteils der Schweiz in der Zukunft gehen. Wie Sie sehen, liebe LeserInnen, ist der Weg zu einem reinen Gold noch ein langer. Und bis die Problematik nicht gelöst ist, denken Sie immer dran: Es ist nicht alles Gold was glänzt.

## PROF. DR. TORSTEN DENNIN



Prof. Dr. Torsten Dennin leitet die Vermögensverwaltung von Asset Management Switzerland AG und ist Gründer von Lynkeus Capital, einer auf Rohstoffe und natürliche Ressourcen fokussierten Investmentgesellschaft in Zug, Schweiz. Er verfügt über eine professionelle Investment-Expertise von über 20 Jahren. Torsten ist zudem Professor für Wirtschaftswissenschaften, lehrt an unterschiedlichen Hochschulen in Europa und ist ordentliches Mitglied des Berlin Institute of Finance, Innovation and Digitalization e. V. (BIFID).

Torsten lebt mit seiner Frau und seiner Tochter in der Schweiz, ist Autor mehrerer Bücher, veröffentlicht regelmäßig in Fachzeitschriften und wird häufig von Presse und Fernsehen eingeladen, zu Ereignissen auf den Finanzmärkten Stellung zu nehmen. Seine Bücher „Games of Greed“ und „Von Tulpen zu Bitcoins“ sind Amazon Bestseller und wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

[www.amswiss.ch](http://www.amswiss.ch)

[www.lynkeus-capital.com](http://www.lynkeus-capital.com)

## CHRISTINA LEMM



Christina Lemm ist Investment Managerin bei Asset Management Switzerland AG.

Sie beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit den Kapitalmärkten und den unterschiedlichen Möglichkeiten der Vermögensstrukturierung.

Ihr Fachgebiet sind die Themen Nachhaltigkeit und Edelmetalle.

In 2024 schloss Christina Lemm ihren Master of Science in Banking and Finance an der Hochschule Luzern (HSLU) ab. Zuvor hat Sie International Business Management mit dem Schwerpunkt Finance an der EBC Hochschule in Düsseldorf studiert.

# SILBER AUS DER ZUKUNFT BETRACHTET

## Hans Jörg Müllenmeister

**Im Jahr 2045, eine Generation weiter, blickt die Menschheit auf bedeutende Errungenschaften zurück. Mit unermüdlichem Einsatz wurde der Krebs besiegt und das globale Energieproblem durch bahnbrechende Kernfusionstechnologie gelöst. Milliarden von Solar-Panels und Windrädern wurden überflüssig, während auf grünen Irrwegen wertvolle Ressourcen verschwendet oder erschöpft wurden. Der größte Traum der Menschheit, den Mars zu besuchen, scheiterte tragisch Anfang der 2040er Jahre an einer missglückten Mission.**

Die Weltbevölkerung ist im Jahre 2045 auf 9,2 Milliarden Menschen angewachsen, und wieder stehen ihr neue, scheinbar unlösbare Herausforderungen bevor. Das einst in LCD-Bildschirmen und Touchscreens notwendige Indium ist aufgebraucht. Silber, das technische Multitalent, ist zwar nicht gänzlich verschwunden, aber größtenteils in den wachsenden Müllbergen der Menschheit weltweit fein verteilt; seine ursprünglichen irdischen Vorkommen sind 2045 bereits erschöpft.

In einem verzweifelten Versuch, die wertvollen Reste zu bergen, durchforstet man fieberhaft die „Schuttminen“ der Zivilgesellschaft nach technischen Relikten vergangener Zeiten. Diese Spuren des verschollenen Silbers sollen der Industrie wieder zugänglich gemacht werden. Unter dem patriotischen Motto „Silber gab ich zum Wohle der Gesellschaft“ haben die Staaten längst die privaten Schatullen der Bürger robust „entsorgt“. Geschichtsbewusste erinnern sich an das Jahr 1813, als nach dem verlorenen Krieg gegen Napoleon die Staatskassen Preußens leer waren. Damals hieß das patriotische Motto: „Gold gab ich für Eisen“. Mark Twain sagte schon: „Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich“ - wie wahr, selbst nach 232 Jahren. Und zum zweiten Mal in der Geschichte passiert es 2045: Silber ist wegen seiner Knappheit wieder wertvoller als Gold - 3550 Jahre nach der Zeit der Pharaonen.

**Futuristisch, aber denkbar: Silbergewinnung aus den Ozeanen**  
War es das Jahr 2044? Wir wissen es „noch“ nicht. Was wir jedoch sicher wissen: In den Ozeanen schlummern tatsächlich Silberpartikel etwa zwei bis drei Gramm Silber in einem imaginären 10-Meter-Wasserwürfel (etwa 1.000 Tonnen). Hochgerechnet auf alle Meere der Welt ergibt das beeindruckende 1,332 Milliarden Kubikmeter und somit rund 2 Millionen Tonnen gelöstes Silber.

Zum Vergleich: Etwa 20 Millionen Tonnen Gold treiben fein verteilt in den Weltmeeren - ein ungehobener Schatz im Wert von über 700 Billionen Euro. Silber ist in unseren Ozeanen somit etwa zehnmal seltener gelöst als Gold. Unterseeische Hydrothermalquellen reichern das Meerwasser kontinuierlich mit Silber an. Dazu unser verursachtes Kontrastprogramm: Im Jahr 2024 treiben geschätzt 155 Millionen Tonnen Plastikmüll durch die Weltmeere!

Übrigens, auf dem Meeresgrund dürften fünf bis elf Millionen Tonnen Abfall lagern.

Wie die Menschen im Jahr 2044 das Silber aus den Ozeanen extrahieren werden, bleibt vorerst ein Rätsel. Vielleicht durch Ionenaustauscher oder Biominig - die Zukunft wird es zeigen. Eines steht jedoch fest: In diesen fernen Jahren sind die Energieprobleme des Jahr 2024 längst Geschichte. Wirtschaftliche Extraktionsverfahren sind Realität geworden.

### Rückblick in die 2030er Jahre: Die Revolution des Silbers

Während wir uns im Jahr 2024 noch zurückhalten, über un- ausgebrütete „Silber-Eier“ zu sprechen, ist es faszinierend zu sehen, wie sich die Anwendungen für Silber im Bereich der Hochtemperatur-Supraleiter entwickeln. Silber, bekannt als der beste metallische Leiter, hat zwar keinen Null-Leitungs- widerstand wie Supraleiter, indes könnte seine Bedeutung in diesem Zusammenhang in den kommenden Jahren enorm steigen. Besonders spannend wird es, wenn die Industrie plötzlich hunderte oder gar tausende Tonnen Silber zusätzlich benötigt. In diesem Szenario könnte Silber, bisher als „Kleingeldspeicher“ bekannt, seinem großen Edelbruder Gold den Rang ablaufen und zur „korpulenten Großbank“ aufsteigen.

Ein Blick in die Zukunft verrät uns, welche entscheidende technologische Rolle Silber spielen könnte: Um das Jahr 2030 herum bilden sich in Amerika zwei mächtige Allianzen entlang der West- und Ostküste. Die bevölkerungsreichsten und energiehungrigsten Staaten wie Texas, Kalifornien, Florida und New York sanieren ihre maroden Überlandnetze grundlegend. Alte Hochspannungsleitungen werden durch widerstandsfähige Erdkabel ersetzt, die gegen Naturgewalten wie Hurrikans und Sabotageangriffe geschützt sind. Diese Modernisierung wäre ohne die einzigartigen Eigenschaften von Silber nicht möglich.

### Rückblende ins Jahr 2020 plus x: Wieviel Silber ist bereits abgebaut?

Bis heute wurden weltweit schätzungsweise rund 1,74 Millionen Tonnen Silber gefördert. Das entspricht einem Würfel von 55 m Kantenlänge.

2024 schätzt man die weltweiten Silberreserven auf auf 720.000 Tonnen. Rund 60% des jemals geförderten Silbers, also etwa eine Million Tonnen, ist bereits verloren, weil es als Kleinbestandteil von Elektrogeräten in Massen entsorgt wurde. Diese Tatsache ist vor allem auf den geringen Preis von Silber und die jeweils geringe Menge je Stückgut zurückzuführen: ein Silber-Recycling ist aktuell noch unrentabel.

Im Jahr 2020 betrug die weltweite Silberförderung 23.500 Tonnen. Der aktuelle Marktwert des Silbers liegt bei über einer Billion Euro. Die Reichweite der Ag-Reserven liegt bei knapp 23 Jahren. Allein im Jahr 2020 produzierte Peru 2.770 Tonnen Silber und verfügt noch über etwa 57.000 Tonnen im Boden, was 10,8% der weltweiten Reserven ausmacht. Selbst in Deutschland wurde bis in die 1980er Jahre hinein noch Silber abgebaut, mit einer jährlichen Fördermenge von etwa 131 Tonnen.

Riesige Silber-Glücksfunde: Im 15. Jahrhundert entdeckte man im Erzgebirge einen außergewöhnlich großen und reinen Silberknubbel, der aufgrund seiner flachen, tischartigen Form „Silbertisch“ genannt wurde. Dieser Fundort lag in der Nähe von Freiberg. Aber das größte jemals gefundene Silberstück ist der Kongsberg-Silberklumpen aus Norwegen, der 1968 in der Kongsberg Silbermine entdeckt wurde und beeindruckende 563 kg auf die Waage brachte.

### Bedeutung des Silbers: Von der Frühgeschichte bis zum Mittelalter

Silber hat in der Geschichte der Menschheit eine tiefgreifende Bedeutung. Bereits vor über 5.000 Jahren kannten und nutzten die Menschen dieses edle Metall. Die frühesten bekannten Silberfunde stammen aus dem Reich der Hethiter im heutigen Anatolien. Von dort aus wurde ein Großteil des Silberbedarfs der damaligen Hochkulturen in Ägypten, Griechenland und dem Nahen Osten gedeckt. Silber wurde vorwiegend für die Herstellung von Schmuck und Gefäßen verwendet. Der legendäre Schatz des Priamos, den Heinrich Schliemann bei seinen Ausgrabungen in Troja entdeckte, enthielt Vasen und Messerscheiden aus Silber.

Es gab tatsächlich Zeiten in der Geschichte, in denen Silber teurer war als Gold. Im alten Ägypten um 1500 v.u.Z. hatte Silber wegen seiner Seltenheit und der Schwierigkeiten bei der Gewinnung einen höheren Wert als Gold. Im Grab des Pharaos Tutanchamun fand sich eine Trompete aus Silber. Auch der älteste bekannte Friedensschluss der Geschichte, etwa 1259 v.u.Z. zwischen Pharaos Ramses II. und König Hattusili III., ist auf einer Silberplatte festgehalten.

Silber, das Symbol der Macht, verkörperte nicht nur kulturelle Bedeutung, sondern auch Beständigkeit, Reinheit und Wohlstand. Bereits in der Antike wurden Münzen aus Silber geprägt und Schmuck sowie dekorative Gegenstände geschaffen. Im Mittelalter spielte Silber eine wichtige Rolle als Währung und Handelsmedium.

### Statt Ag - Al: Die Aluminium-Mär am Hofe des Alten Fritz (1712-1786)

Eine weitverbreitete Anekdote besagt, dass Friedrich der Große Aluminiumbesteck verwendete, da es damals teurer und wertvoller als Silber war. Doch diese Geschichte ist eher ein historisches Märchen. Tatsächlich wurde das erste Aluminiumbesteck erst im 19. Jahrhundert genutzt, nachdem im Jahre 1827 erstmals der Chemiker Friedrich Wöhler mit der Schmelzfluss-Elektrolyse reines metallisches Aluminium herstellte.

### Siegeszug des Silbers: unentbehrlich im Zeitalter der Industrialisierung

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert erlebte Silber einen wahren Boom. Dank seiner herausragenden Eigenschaften avancierte es zum Alleskönner unter allen Industriemetallen. Hier nur einige der über tausend Anwendungen in Industrie und Medizin:

- Elektrische Leitfähigkeit: Als bester elektrischer Leiter wird Silber in vielen elektronischen Geräten, Leiterplatten und Kontakten eingesetzt.
- Reflexionsvermögen: Silber hat das höchste Reflexionsvermögen aller Metalle und eignet sich daher ideal für Spiegel und Thermosflaschen.
- Wärmeleitfähigkeit: Aufgrund seiner hohen Wärmeleitfähigkeit findet Silber Verwendung in Wärmeleitpasten und -verbindungen.
- Antibakterielle Eigenschaften: Silberionen wirken stark antibakteriell und werden in medizinischen Geräten, Wundauflagen und sogar in Kleidung eingesetzt, um Bakterienwachstum zu verhindern.
- Lichtempfindlichkeit: Silberhalogenide sind lichtempfindlich und werden in der traditionellen Fotografie sowie in Röntgenfilmen verwendet.
- Photovoltaik: In der Photovoltaik-Industrie erhöht Silber die Effizienz von Solarzellen.
- Kolloidales Silber: Dieses besteht aus winzigen Silberpartikeln, die in Wasser suspendiert sind. Sie wirken als antimikrobielles Mittel gegen Bakterien, Viren und Pilze.

### Die Gegenwart hat uns wieder

### Highlights: RFID-Funkchips mit Silberantennen mit enormem Nachfragepotenzial

RFID-Funkchips sind bereits heute unverzichtbar in der Logistik-Industrie und im Großhandel. Sie werden auf Warenlieferungen und Paketen als Labels angebracht, gescannt, identifiziert und nachverfolgt. Die jährlichen Wachstumsraten sind beeindruckend zweistellig. Jeder dieser Chips enthält eine spiral- oder streifenförmige Funkantenne aus Silber, die für hohe Funkreichweiten sorgt und eine zuverlässige Datenerfassung ermöglicht.

Obwohl jeder Chip nur etwa 10 Milligramm Silber enthält, summiert sich der Bedarf durch den massenhaften Einsatz weltweit auf Milliarden von Chips täglich. Man könnte sagen: „Aus vielen Wenigen wird ein Viel“.

Im Jahr 2003 wurden für RFID-Chips lediglich fünf Tonnen Silber benötigt, 2010 waren es bereits 65 Tonnen. In diesem Jahr wird der Bedarf auf 260 Tonnen geschätzt, und bis 2045 könnte der Silberbedarf für RFID-Chips 20% der gesamten heutigen Industrienachfrage ausmachen.

Ein Beispiel für den innovativen Einsatz von RFID-Chips ist der Reifenhersteller Michelin, der diese Technologie in seine Reifen integriert. So können die Reifen miteinander „kommunizieren“ und dem Fahrer über das Wartungssystem den aktuellen Zustand der Autoreifen mitteilen.

Der massenhafte Einsatz von RFID-Chips in verschiedenen Bereichen treibt die Nachfrage nach industriellem Silber stark an. Da diese Chips nur winzige Mengen an Silber enthalten und kaum recycelt werden, landen sie meist im Müll.

Zukünftig könnten Supermärkte auf unbemannte Kassensysteme ohne Barcode-Scanner umstellen, bei denen jede Ware mit einem RFID-Chip ausgestattet ist, der drahtlos vor dem Verlassen des Geschäfts gescannt wird. Neben der Kassierfunktion verbessern RFID-Chips auch den Diebstahlschutz.

Die Nachfrage nach Silber steht auch in direktem Zusammenhang mit der neuen Kommunikationstechnologie (5G-Netz). Bis 2025 wird ein Verbrauch von 500 Tonnen Silber erwartet, und bis 2030 könnte dieser auf 715 Tonnen steigen.

#### Neue Silber-Applikationen 2024

Dank seiner Vielseitigkeit findet Silber immer neue Anwendungsbereiche. Kürzlich stellte Samsung eine bahnbrechende Feststoff-Batterie für E-Mobile vor, bei der eine Kompositerschicht aus Silber-Karbon die herkömmliche Lithium-Anode ersetzt.

Diese Ag-Karbon-Schicht verhindert Dendriten-Ablagerungen und damit Kurzschlüsse (und Brände), die bei Lithium-Ionen-Batterien häufig auftreten. Zudem kann die Batterie aufgrund der 40% höheren Energiedichte mehr Energie speichern.

Ihre Lebensdauer beträgt beeindruckende 800.000 km, und sie bietet eine Reichweite von 1000 km. Bis zu 1.000 Ladezyklen sind möglich. Die Massenproduktion startet ab 2027.

#### Die heutige Silberknappheit

Alles spitzt sich auf einen Aspekt zu: die deutliche Verknappungstendenz bei Silber. Da beißt die Maus keinen Silberfaden mehr ab. Andere edle Assets wie Gold und Diamanten gibt es in rauen Mengen. Zudem stehen billig hergestellte synthetische Diamanten den natürlich gewachsenen die Schau und drücken ihren fiktiven Preis.

Ein weiterer Aspekt ist die monetäre Seite von Silber, die oft erst spät einsetzt. Wenn der Goldpreis bereits im Haussemodus ist und zu teuer wird, wechseln Anleger erfahrungsgemäß

gern in das preiswertere Silberlager. Silber ist ein Spätzünder, kommt aber dafür umso gewaltiger in die Gänge. Zurückliegende Haussen zeigen das deutlich. Obwohl man der Chart-Technik nicht zu viel Raum geben sollte, arbeiten beide Edelmetalle derzeit an einer historisch einmaligen Tasse-Henkel-Formation in ihren Charts.

Gehen Sie davon aus, dass Silber, je knapper es wird, nur eine Richtung kennt: nach oben! Selbst nach dramatischen Einbrüchen an den Aktien- und Anleihemärkten wird Silber kurz durchschnaufen, um dann zu neuen Ufern aufzubrechen.

Silber mag derzeit unter 30 US-Dollar herumwuseln, doch lassen Sie sich nicht vom derzeit (1.9.2024) stagnierenden Silberpreis einlullen.

Ein rückblickender Anleger aus der Zukunft würde die heutige Bewertung von Silber als einen Preis-Klacks betrachten. Ein heutiger Anleger müsste Silber als den wertvollsten Rohstoff mit dem größten Potenzial bezeichnen, gemessen an seinem aktuellen Preisniveau.

Überlegen Sie als aufmerksamer Investor, in den kanadischen Maple Leaf zu investieren. Kunstliebhaber können zudem antikes Silber in Form von Vasen, Schüsseln, Tellern oder Statuen auf Aktionen zu attraktiven Preisen ersteigern.

Silber hat das Potenzial, langfristig technisch zu glänzen und sich so ganz nebenbei als wertvolle Anlage zu behaupten.

Chancen sind wie Sonnenaufgänge, wer zu lange wartet, verpasst sie.



#### HANS JÖRG MÜLLENMEISTER

**Dipl.-Ing. Hans-Jörg Müllenmeister (geb. 1941 in Aachen) studierte Allg. Elektrotechnik. Seit 1966 war er in der Elektrotechnik im Bereich der Technischen Dokumentation und Information tätig. Eine Fernostreise brachte den ersten Kontakt mit Edelsteinen.**

Seit 1978 ist er Diamantengutachter und Gemmologe (Edelsteinfachmann), spezialisiert auf das Studium und die Dokumentation der Einschlüsse in Farbedelsteinen.

Er ist Buchautor mehrerer Edelsteinfachbücher, u.a. auch die Sachbücher „Erlebtes Universum“ und „Kranke Welt, gesund überleben“.

Seit 1996 ist der Privatier Hans-Jörg Müllenmeister freier Publizist und Vortragsredner auf dem Gebiet der Sachwertanlagen, Edelmetalle, Edelsteine und Diamanten.

## GOLDSEITEN.DE DIE ETWAS ANDERE WEBSEITE...



- \* WISSENSWERTES ÜBER GELD, METALLE UND BERGBAU
- \* EINMALIG UND EINZIGARTIG IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM
- \* NEUTRAL UND UNABHÄNGIG
- \* FÜR KLEINE UND GROSSE INVESTOREN
- \* FÜR INTERESSIERTE UND NACHFRAGENDE ANLEGER

# GOLD BELIEBTER DENN JE & PLATIN EINE GROSSE ENTÄUSCHUNG

## Beide Metalle im Blickpunkt der Technischen Analyse

### Christian Kämmerer

In diesem Jahr ist es wieder an der Zeit, einen genaueren Blick auf zwei bedeutende Edelmetalle zu werfen. Allen voran Gold sowie das unverändert auch zusätzlich in der Industrie nachgefragte und wesentlich seltener vorkommende Platin. Dabei zeigt sich eine bemerkenswerte Diskrepanz in der stark differierenden Preisentwicklung beider Metalle.

Im Zentrum der Betrachtung steht die charttechnische Situation, der wir die größte Aufmerksamkeit widmen. Doch auch die geo- und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind von Bedeutung. Nachdem die Zinsen im Jahr 2022 auf breiter Front wieder stiegen, gerieten Edelmetalle - zusätzlich zu den allgemeinen Unsicherheiten auf den Rohstoffmärkten - unter Druck. Im Jahr 2024 stellt sich die Lage jedoch anders dar. Je näher das Jahresende rückt, desto lockerer agieren die Notenbanken weltweit. Besonders hervorzuheben sind die Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) und zuletzt auch der US-Notenbank Federal Reserve (FED), begleitet von ebensolchen Zinssenkungen in Verbindung von massiven Liquiditätshilfen durch die People's Bank of China (PBOC).

Aufgrund sinkender Inflationsraten und einer sich abschwächenden Wirtschaft setzen viele Länder auf fiskalpolitische Maßnahmen, um eine „weiche Landung“ der Wirtschaft und insbesondere eine Stabilisierung des Arbeitsmarktes zu unterstützen. Gerade Deutschland, einst das Zugpferd der europäischen Wirtschaft, ist stark betroffen. Politische Lähmung, steigende Arbeitslosigkeit und schwindendes Vertrauen in die Wirtschaft sind eine explosive Mischung. Dabei erholte sich interessanterweise der Euro langsam von seinem Tief unter der Parität zu 1,00 USD, zeigt sich jedoch seit längerer Zeit in einer volatilen Seitwärtsbewegung.

Gold und Platin werden traditionell in US-Dollar gehandelt, aber auch in anderen Währungen wie Schweizer Franken oder Euro bewertet. Dennoch bleibt der US-Dollar der wichtigste Referenzpunkt für die Einschätzungen wie auch Spekulation auf die Edelmetallpreisentwicklung. Die nachfolgenden Charts basieren daher auf US-Dollar, um das Verhalten der Marktteilnehmer durch die Technische Analyse zu visualisieren. Nichts zeigt die Realität deutlicher als der Preischart selbst - hier spiegeln sich Angst, Panik, Gier und Euphorie eindrucksvoll wie zugleich simpel wider.

**Betrachten wir daher den aktuellen Gold-Chart im Big-Picture (Monatschartintervall):**



Gold im Monatschart per Heikin-Ashi-Darstellung vom 01.10.2013 bis 01.10.2024

Nach einer längeren Korrekturphase ab 2011, die den Goldpreis bis 2016 auf Tiefststände nahe 1.046 USD drückte, gelang dem Edelmetall eine deutliche Erholung, bevor es in den dreistelligen Bereich hätte abrutschen können. Zunächst kämpfte Gold mit einer starken Widerstandszone um 1.360 USD, die den weiteren Erholungskurs mehrere Jahre blockierte. Erst im Jahr 2019, nach mehreren Anläufen, brach der Goldpreis über diese Marke aus, was eine beeindruckende Aufwärtsbewegung einleitete. Innerhalb weniger Monate erreichte Gold ein nominales Allzeithoch bei rund 2.075 USD im Sommer 2020. Vom Tief 2016 ausgehend bedeutete dies eine Verdoppelung des Preises innerhalb von vier Jahren.

Nach diesem Anstieg kam es zu einer typischen Korrekturphase, in der Gewinnmitnahmen dominierten. Unabhängig dessen skizzierte sich seither ein langfristiger Aufwärtstrend, der zudem durch einen breiten Trendkanal gestützt wird. Dieser Kanal könnte den Weg für die kommenden Jahre weisen. Frühere Projektionen deuteten bereits auf Kursziele von 3.350 USD je Unze hin, insbesondere durch die Ausbildung einer markanten und mehrjährigen Untertassenformation, auf welche wir hier nicht vertiefend eingehen werden. Die charttechnische Gesamtstruktur, verbunden mit dem stabilen Aufwärtstrend, legt im Kontext dessen nahe, dass Gold langfristig weiteres Potenzial besitzt, auch wenn natürlich zwischenzeitliche Rücksetzer stets einkalkuliert werden sollten.

### Was die Zukunft bringt:

Ein Blick auf die Projektionen der Technischen Analyse deutet auf eine trendfolgende Fortsetzung der laufenden Aufwärtsbewegung hin. Das Rekordhoch bei 2.075 USD im Jahr 2020 markierte dafür den nachfolgenden Trigger-Punkt, welcher mit signifikantem Ausbruch im März dieses Jahres eine dynamische Rally von knapp 30% initiierte. Dementsprechend setzte und setzt Gold seine Tendenz gen Norden fort, wobei neben der runden Marke von 3.000 USD insbesondere das Level von 3.170 USD als nächstes Ziel auf der Oberseite zu benennen ist. Diese Marke könnte als entscheidender Widerstand im Trendkanal dienen, bevor das längerfristige Ziel von 3.350 USD, basierend auf der bereits erwähnten Untertassenformation, in das Blickfeld rückt.

Allerdings sollte man spätestens im Bereich um 3.170 USD erneut eine temporäre Korrektur berücksichtigen, die den Preis durchaus schärfer in Richtung der Unterstützungszone zwischen 2.250 und 2.500 USD zurückführen könnte. Hier liegt der Fokus auf der mehrfach bestätigten Aufwärtstrendlinie, die zur Monatsmitte des Oktobers 2024 bei etwa 2.050 USD verläuft. Diese stetig steigende Linie fungiert als zentrale Unterstützung, die für den langfristigen Aufwärtstrend entscheidend ist. Sollte der Goldpreis daher unter 2.075 USD fallen und diese Marke auf Monatschlussbasis unterschreiten, wäre eine mittel- bis langfristige Trendwende nicht auszuschließen. Solch ein Szenario erscheint jedoch aufgrund der aktuellen Marktdynamik und des stabilen Trends unwahrscheinlich, sodass weiterhin das Potenzial für neue Höchststände beim Goldpreis zu präferieren ist.

### Widmen wir uns jetzt dem aktuellen Platin-Chart im Big-Picture (Monatschartintervall):



Platin im Monatschart per Heikin-Ashi-Darstellung vom 01.02.2012 bis 01.10.2024

Platin, einst als das wertvollere Edelmetall im Vergleich zu Gold angesehen, hat seit dem Höhepunkt im Jahr 2011 eine enttäuschende Entwicklung durchlaufen. Während Platin zu Zeiten des früheren Goldhochs über 1.800 USD pro Unze gehandelt wurde, lag es in den darauffolgenden Jahren meist deutlich unterhalb des Goldpreises. Gegenwärtig zur Mitte des Oktobers 2024 bei spielsweise besitzt die Unze Gold den circa 2,7fachen Wert einer Unze Platin. Seit der Pandemiekrise von 2020 kämpft Platin mit der hartnäckigen Widerstandszone rund um die runde Marke von 1.000 USD je Unze. Auch wenn es Anfang 2021 Ambitionen gab, diese Marke zu durchbrechen

und der Preis bis auf 1.315 USD ansteigen konnte, scheiterte Platin schließlich doch an diesem höher befindlichen Widerstandsbereich aus den Jahren 2013 bis 2014.

Der Preistrend ist seitdem von tieferen Hochs in Verbindung einer Seitwärtsbewegung um 950 USD geprägt. Interessant ist jedoch die Aufwärtstrendlinie, die sich nach dem pandemiebedingten Einbruch gebildet hat und eine symmetrische Dreiecksformation darstellt. Diese Formation deutet darauf hin, dass in den kommenden Monaten eine entscheidende Bewegung bevorsteht, die das Potenzial für weitere dynamische Impulse besitzt. Je nachdem, ob die Bullen oder Bären die Oberhand gewinnen, könnte Platin entweder deutlich zulegen oder verständlicherweise weiter an Wert verlieren.

### Was die Zukunft bringt:

Aufgrund der Kontraktion der Preisspanne deutet sich spätestens im Jahr 2025 eine starke Bewegung an. Symmetrische Dreiecke bieten statistisch gesehen keine klare Vorhersage für die Ausbruchsrichtung, doch eine starke Dynamik nach dem Ausbruch ist wahrscheinlich. Entscheidend sind hierbei die Triggermarken: Ein Monatsschlusskurs über 1.000 USD wäre ein erstes positives Signal, während ein Anstieg über 1.110 USD weiteres Potenzial bis zu den nächsten Widerständen bei 1.193 USD und 1.315 USD freisetzen könnte. Sollte Platin die zuletzt genannte Marke überwinden, könnten Gewinne bis zu 1.515 USD und langfristig sogar bis 1.731 USD die erfreuliche Folge sein. Der langanhaltende Knoten der preislichen Unklarheit wäre buchstäblich geplatzt.

Auf der anderen Seite wäre ein Einbruch unter die Marke von 864 USD kritisch zu bewerten. Dies dürfte den Preis zunächst weiter bis zum Niveau von 822 USD zurückfallen lassen. Unterhalb davon wäre eine Fortsetzung des Abwärtstrends eingeleitet. In der Konsequenz müsste man mit Verlusten bis 751 USD und möglicherweise weiter abwärts bis zur runden Marke von 600 USD rechnen. Nur knapp darunter wäre auch schon das Corona-Tief aus dem Jahr 2020 anzutreffen.



### CHRISTIAN KÄMMERER

Christian Kämmerer ist Betriebswirt mit Schwerpunkt Finanzwirtschaft und Certified Financial Technician II (CFTe).

Seit über 15 Jahren ist er in der Technischen Analyse und im Trading tätig. 2008 gründete er den Webdienst TA4YOU, mit dem er sich auf die charttechnische Analyse von Devisen, Indizes, Rohstoffen und Minen spezialisierte. Ab 2013 war er über ein Jahrzehnt für einen führenden Multi-Asset-Broker im deutschsprachigen Raum tätig. Auf Goldseiten veröffentlicht er regelmäßig Chartanalysen. Seit dem Frühjahr 2024 ist Christian Kämmerer vorwiegend als freiberuflicher Consultant für verschiedene Finanz- und Kapitalmarktprojekte tätig und stets offen für neue Herausforderungen.

Kontakt: [info@TA4YOU.com](mailto:info@TA4YOU.com)  
Website: [www.TA4YOU.com](http://www.TA4YOU.com)

# ENDSPIEL UM DAS GELD: WIE GOLD IHR VERMÖGEN LANGFRISTIG SCHÜTZT

## Felix Schönherr

Als Elon Musk 2011 in einem Interview gefragt wurde, was er von der chinesischen Konkurrenz im E-Auto-Markt halte, brach er in lautes Gelächter aus. Mittlerweile dürfte ihm das Lachen vergangen sein. Denn der chinesische Autohersteller BYD gilt mittlerweile als weltweit größter Anbieter für elektrische Fahrzeuge und ist sogar in die Top 10 aller Automobilhersteller vorgerückt. Musks Gelächter ist ein Ausdruck der westlichen Überheblichkeit, die vor zehn Jahren vielleicht noch einen Hauch Berechtigung hatte, aber mittlerweile völlig aus der Zeit gefallen ist.

Ähnliches ereignete sich in der Halbleiterbranche: 2022 beschloss Joe Biden noch weitreichende Chip-Sanktionen, um das Reich der Mitte vom technologischen Fortschritt auszuschließen. Wider Erwarten produzierten die Chinesen von da ab einfach eigene Chips, die den westlichen Modellen nur noch wenig nachstehen - zum Entsetzen des Westens. Der Technologieriese Huawei hat sogar angekündigt, dem amerikanischen Halbleiter-Champion und Börsenliebling NVIDIA Paroli zu bieten. Die Auslieferung der neuen Chip-Generation aus 100% chinesischer Produktion soll im Oktober beginnen.

Dies sind nur zwei Beispiele dafür, wie hauchdünn der technologische Vorsprung des Westens gegenüber China (noch) ist. In wenigen Jahren dürfte dieser nivelliert sein. Sobald diese Schwelle überschritten ist, könnten für die USA, Europa und Japan sehr harte Zeiten anbrechen: Denn in den Staaten des politischen Westens hat sich ein Währungs- und Wirtschaftsmodell durchgesetzt, in dem im Laufe der Zeit immer weniger produktive und innovative Unternehmen immer größere Schuldenberge, Staatsausgaben und „Zombie“-Firmen schultern müssen. Sobald diese ihren Wettbewerbsvorteil verlieren, stürzt das Kartenhaus unseres Geldsystems zusammen - und damit auch der bisherige Wohlstand. Doch wie konnte es so weit kommen? Lesen Sie hier mehr über die Hintergründe.

### Von der goldgedeckten Währung zum „Fiat“-System

Am 15. August 1971 verkündete der damalige US-Präsident Richard Nixon überraschend das Aus für das 1944 eingeführte Bretton-Woods-Abkommen, das den US-Dollar in einem festen Wechselkurs an Gold fixierte. Damit sollte zum einen eine zu rasche Geldmengenausweitung verhindert werden, aber vor allem auch dem US-Dollar zum Status einer global akzeptierten Währung verhelfen. In den 1960er erlebten die USA aber den-

noch eine hohe Inflation. Außerdem reichten die Goldreserven nicht aus, um den festen Wechselkurs gegenüber ausländischen Dollar-Investoren einzuhalten. Aufgrund des Handelsdefizits tauschten immer mehr Länder US-Dollar gegen Gold ein. Andere Länder begannen damit, ihre Währungsreserven gegen Gold einzutauschen, was den US-Dollar als globale Reservewährung schwächte.

Mit der Abschaffung des Wechselkurses wechselten die USA in das sogenannte „Fiat“-System. Hier wird die Währung nicht durch Gold oder andere physische Wertgegenstände gedeckt. Vielmehr schüttet die Zentralbank neues Geld in Form von „Krediten“ an Geschäftsbanken aus. Diese wiederum verleihen es an Unternehmen und Privatpersonen weiter - im Glauben, dass das Geld in der Wirtschaft produktiv eingesetzt wird und die Kredite somit wieder zurückgezahlt werden. Solange also die Wirtschaft wächst, bleibt die Währung stabil. (Im Zuge der sogenannten „quantitativen Lockerungen“ haben Zentralbanken vor einigen Jahren damit begonnen, direkt Staatsanleihen zu kaufen und somit Staatsschulden aufzunehmen - dies war lange Zeit noch verpönt gewesen.)

Der große Vorteil des „Fiat“-Systems ist, dass die Geldmenge je nach Wirtschaftslage flexibel angepasst werden kann und somit immer ausreichend Liquidität für die Wirtschaft vorhanden ist. Eine Deflation (also Aufwertung der Währung gegenüber Sachwerten, d.h. allgemeines Sinken von Preisen) ist im „Fiat“-System kein praktisches Problem, da sich die Geldmenge jederzeit ausweiten lässt (die große Gefahr der Deflation besteht darin, dass sie die Wirtschaft vollkommen ausbremst).

### Keynes und die Folgen: Der Zyklus steigender Staatsschulden

Das „Fiat“-System birgt allerdings eine große Gefahr: Dadurch, dass die Stabilität der Währung mit der Wirtschaftsleistung verknüpft ist, wird jede Wirtschaftskrise gleichzeitig zur Währungskrise. Im Fall einer längeren Stagnation würde das Vertrauen in die Währung sinken. Investoren würden aus der Währung fliehen, was ihren Wert weiter senken und zu einer Hyperinflation führen würde. Im „Fiat“-System ist die Wirtschaft also zu stetigem (zumindest nominellem) Wachstum verdammt!

Nicht zuletzt deshalb schlug der berühmte Ökonom John Maynard Keynes vor, dass sich die Staaten in Zeiten einer Wirtschaftskrise verschulden und das Wachstum durch soge-

nanntes „deficit spending“, also Zuschüsse an die Wirtschaft, ankurbeln. Hierdurch werden die Talsohlen der Wirtschaftszyklen leichter und schneller durchschritten - und die Währung somit gerettet.

Paradigmatisch dafür war die „Griechenland-Rettung“ ab 2010. Ökonomisch gesehen wäre es besser gewesen, wenn Griechenland damals in die Staatsinsolvenz gegangen wäre und sich mit einer neuen Währung saniert hätte. Dies hätte jedoch den Euro gesprengt, da der Staatsbankrott eines Euromitgliedes das Vertrauen in die gesamte Währung zerstört hätte. Staat und Wirtschaft Griechenlands wurden deshalb mit Milliardenzahlungen - vornehmlich aus Deutschland - am Leben und im Euro gehalten.

Das Problem an der staatlichen Intervention ist allerdings, dass der Staat die Schulden niemals tilgen wird können. Dafür müsste er die Wirtschaft nämlich wieder durch höhere Abgaben strangulieren. Es bauen sich über die Jahre hinweg riesige Schuldenberge auf, die am Ende nur noch schwer zu kontrollieren sind. Dieses grundsätzliche Problem wurde Keynes bereits von Zeitgenossen vorgeworfen, woraufhin er nassforsch antwortete: „In the long run, we're all dead!“ - Am Ende sterben wir ohnehin!

### Das kurzfristige Denken der demokratisch gewählten Politiker

In den westlichen Demokratien hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ein unheilvoller Zyklus aus „Rettung“ der Wirtschaft und immer höheren Staatsschulden etabliert. Für Politiker, die für vier Jahre gewählt werden, zählt das langfristige Denken genauso wenig wie für Keynes. Zwar befürworten in den Wahlprogrammen zumeist eher die Parteien des linken Spektrums zusätzliche Staatsschulden, während die Parteien des rechten Spektrums auf fiskalische Disziplin pochen. In der Praxis drehen aber Regierungen gleich welcher Partei am Schuldenrad.

Ein deutliches Beispiel sind die Republikaner in den USA: Wenn gleich sie in ihren Wahlkämpfen seit jeher gegen „Big Government“ wettern und niedrigere Steuern fordern, haben ihre Präsidenten und Abgeordneten gigantische Zahlungen an die Ukraine und Israel freigegeben. Die eigenen Kriege in Afghanistan, Irak und Syrien haben laut einer Studie der Brown University insgesamt über 6 Billionen US-Dollar gekostet. Zu verlockend ist es, mit den Geldern der Steuerzahler Lobbygruppen und Partikularinteressen zu bedienen sowie der Wirtschaft kurzfristige Stimuli zu verabreichen.

Offiziell gesehen sind die Zentralbanken von der Regierung unabhängig. Allerdings gibt sie durch ihre Zinspolitik der Regierung Steilvorlagen. So haben die Zentralbanken ab 2008 den Leitzins massiv gesenkt. Kredite waren fast kostenfrei zu haben. Dies hat es auch den Staaten ermöglicht, Anleihen zum nahezu Nullzins-Niveau auszugeben und sich hierdurch extrem günstig zu finanzieren. Durch die Einführung von Negativzinsen waren diese Papiere trotz des verschwindend geringen Kupons für bestimmte Investoren immer noch attraktiv, um Geld zeitweise zu parken. Aus diesen Schulden können die Staaten dann immer wieder umfangreiche „Rettungsprogramme“ schnüren, wie zum Beispiel 2008ff. und 2020ff. Die Geldmenge hat sich seit 2008 im Euroraum etwa vervierfacht, in den USA etwa fünf-facht.

### Finanz-Alchemie: Wie die Wall Street Geld aus Geld zaubert

Von dieser Liquiditätsschwemme profitiert vor allem die Finanzindustrie. In den vergangenen dreißig Jahren haben insbesondere die USA und England ihre Industrie aufgegeben und stattdessen die Lobbyinteressen der Finanzbranche bedient. Der Finanzmarkt ist weitgehend von der Realwirtschaft entkoppelt. Alleine NVIDIA hat aktuell eine Marktkapitalisierung von über 3 Billionen US-Dollar.

Damit ist das Unternehmen mehr wert als alle börsennotierten Unternehmen Deutschlands zusammen. Ist dieser Wert der realwirtschaftlichen Leistung von NVIDIA angemessen? Der Umsatz liegt aktuell bei etwas über 30 Mrd. US-Dollar - alleine Volkswagen setzt dagegen jährlich über 80 Mrd. um.

Natürlich werden an der Börse vor allem die Zukunftsaussichten eines Unternehmens bepreist. Doch wie stark sind diese im Beispiel von NVIDIA wirklich, wenn wir - wie zu Beginn des Artikels - auf die Konkurrenz in China schauen? Bei nüchterner Betrachtung wirkt es eher so, dass die Wall Street in größter Verzweiflung das überschüssige Geld auf einige wenige US-Unternehmen schmeißt, von denen zumindest noch halbwegs bedeutende Innovationen zu erwarten sind. Sie sind es, die in einer übersättigten Realwirtschaft noch Wachstum versprechen. Und das Wachstum wird gebraucht, damit die Währung am Leben bleibt...

Dass die Finanzmärkte zuweilen betrügerisch, korrupt und kriminell sind, ist nicht erst seit 2008 bekannt. Zudem geht es in einer modernen Wirtschaft aber auch nicht ohne sie. Der Finanzmarkt hat die Aufgabe, das knappe Gut Kapital dorthin zu bringen (bzw. im Fachjargon zu „allokieren“), wo es am meisten gebraucht wird.

Doch wenn die Währung durch ständiges Nachdrücken und stetig wachsende Staatsschulden verwässert ist, ist der Allokationsmechanismus unbrauchbar geworden. Banker und Investoren zocken mit Geld, von dem sie heute schon wissen, dass es morgen nicht mehr viel wert sein wird - und müssen deshalb hohe Renditen einfahren. Für die Realwirtschaft ist damit aber nichts gewonnen. Egal, wie „hoch“ die Aktienkurse sind - sie spiegeln vor allem die Inflation wider, die in der Gesellschaft grassiert.

### Die große Umverteilung von unten nach oben

Unser Währungs- und Wirtschaftssystem führt auf lange Sicht zu einer massiven Umverteilung von unten nach oben. Dies wird als der sogenannte Cantillon-Effekt bezeichnet, benannt nach dem französisch-irischen Ökonomen Richard Cantillon (1680 - 1734): „Jene Gruppen, die das neue Geld als erste bekommen, werden vorübergehend einen Vorteil haben.“

Es findet also eine Umverteilung statt. Ein Beispiel ist der massive Anstieg von Immobilienpreisen zwischen 2008 bis etwa 2021. Investoren, die Zugriff auf billige Kredite hatten, konnten wahllos am Immobilienmarkt zu günstigen Konditionen einkaufen. Während der Corona-Krise, in der viele Menschen um ihre Existenz fürchten mussten, haben sich die Vermögen der Superreichen vervielfacht. Bei 99 Prozent der Bevölkerung fielen hingegen Einkommen und Kaufkraft.

# NWOLITEN, DIE HERREN DES GELDES UND DIE TOTALE ENTEIGNUNG

In den USA ist es für Normalverdiener heute nicht mehr möglich, ein Haus zu kaufen. Mitte der 1980er Jahre lag der durchschnittliche Preis eines Hauses noch beim 3,5-fachen Jahreseinkommen eines durchschnittlichen Haushalts. Heute ist es fast das 6-fache. Auch in Deutschland sind Häuser und Wohnungen für die Mittelschicht kaum mehr zu bezahlen. Dies wird sich in Zukunft noch verschärfen, weil einerseits die Massenimmigration Wohnraum beansprucht sowie andererseits skrupellose Investoren mit billigem Geld die Mieten und Kaufpreise nach oben treiben.

Gleichzeitig hat der Staat immer größere Probleme, das Niveau seiner öffentlichen Dienstleistungen aufrechtzuerhalten. Dies liegt vor allem an der immer größeren Schuldenlast. Denn je höher die Schulden sind, desto größer ist auch der Anteil am Steuereinkommen, der für die Zinszahlungen aufgewendet werden muss. In den USA hat dieser Betrag in jüngster Vergangenheit die symbolische Marke von 1 Billion US-Dollar pro Jahr durchbrochen. Der deutsche Staat gibt laut einer Studie dem Institut für deutsche Wirtschaft (IW) mittlerweile 11 Prozent seiner Steuereinnahmen für Zinszahlungen aus. Für die Steuerzahler bedeutet das wiederum, dass 11 Prozent ihrer Abgaben eine zusätzliche „Schattensteuer“ sind, die sie an die Gläubiger des Staats bezahlen müssen. Der Staat verlangt von seinen Bürgern immer mehr Steuern, bietet ihnen hingegen aber immer weniger Vorteile.

### Der Niedergang in punkto Innovation und Produktivität könnte das Ende des „Fiat“-Geldsystems besiegeln

Im westlichen „Fiat“-Währungssystem ist die Währung durch erhofftes Wirtschaftswachstum in der Zukunft gedeckt („fiat“ im Lateinischen - „es werde“). Das System erlaubt es, die Geldmenge flexibel zu steuern. Dies ist für die Wirtschaft zwar grundsätzlich ein Vorteil. Denn jederzeit lässt sich zusätzliche Liquidität bereitstellen, damit die Wirtschaft läuft. Der große Nachteil ist aber: Im „Fiat“-System ist eine Wirtschaftskrise automatisch eine Währungskrise. Wenn ein Teil schwächer wird, hat dies auch Auswirkungen auf den jeweils anderen. Probleme der Währung und Wirtschaft verstärken sich gegenseitig und ziehen sich herunter. Ein mahnendes Beispiel ist Argentinien: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch eines der reichsten Länder der Welt, geht es in Argentinien seit Jahrzehnten kontinuierlich bergab. Auch radikale Reformen unter Milei werden dies nicht stoppen können.

Der KI-Boom an den Börsen zeugt davon, dass hier die letzte Hoffnung des Westens liegt, gegenüber China noch wettbewerbsfähig oder sogar führend zu sein. Viele Industrien - darunter die für Deutschland wichtige Automobilbranche - sind aus Sicht des Finanzmarkts längst abgeschrieben. Die Volkswagen AG hat an der Börse aktuell ein KGV von etwa 3, bei NVIDIA liegt es bei rund 60. Allerdings greifen die Chinesen auch im Bereich der Hochtechnologie an. Wie ein internes Papier von NVIDIA aus dem Februar 2024 zeigt, sieht der gegenwärtige Chip-Champion aus den USA Huawei als seinen größten Rivalen. Huawei hat bereits Konkurrenzprodukte angekündigt, die den von NVIDIA designten Chips am Weltmarkt Paroli bieten könnten. Sollte der Westen auch in diesem hochsensiblen Technologie-Bereich zurückfallen, würden auch die Aktien der gehypten KI-Werte auf Ramschniveau fallen - und das „Fiat“-System zusammenbrechen.

### Fazit: Das westliche Finanz- und Wirtschaftssystem steht am Wendepunkt

Die Last, Wirtschaftswachstum zu produzieren, um das Vertrauen in die Währung zu erhalten, liegt also auf immer weniger Schultern.

Ein Zusammenbruch unseres Währungs- und Wirtschaftssystems würde zu massiven sozialen Veränderungen führen. Es könnten in den USA und Europa politische Zustände ausbrechen, die wir zuletzt aus der Weimarer Republik kannten. Aktuell sind wir allerdings auf dem direkten Weg in die Hyperinflation (zunächst des US-Dollars, welche jedoch auf die „Alliierten“ der USA abgewälzt werden wird) sowie eine Massenarmut in der Bevölkerung. Der Staat wirkt bereits heute gegenüber vielen sozialen Problemen - wie zum Beispiel Kriminalität, Gettoisierung und Obdachlosigkeit in den Großstädten - willfährig und am Ende auch machtlos.

Die USA waren zu Beginn der 1990er Jahre die unbestrittene Weltmacht. Doch sie haben seither drei gewaltige Fehler begangen: 1. Ihre starke industrielle Basis nach Asien (und teilweise auch Lateinamerika) ausgelagert, die Wirtschaft stattdessen auf die Finanz-Alchemie der Wall Street (und später die Tech-Utopien von Silicon Valley) ausgerichtet. 2. Die Staatsschulden außer Kontrolle geraten lassen - vor allem für grausame wie sinnlose Kriege in der ganzen Welt. 3. Einen gescheiterten Versuch unternommen, das Land mit den größten Rohstoffvorkommen der Welt - nämlich Russland - aus der globalen Wirtschaft auszusperrten.

Diese Fehler werden sich im bestehenden System wohl nicht mehr korrigieren lassen. Donald Trump ist einer der wenigen Politiker, die sie erkannt haben. Doch selbst ein Wahlsieg Trumps im November würde wenig ändern.

Auch er ist gegenüber den Lobbys weitgehend machtlos. Für Deutschland und die Europäische Union bliebe zumindest noch der Ausweg, sich rechtzeitig aus der gefährlichen Umklammerung eines untergehenden Imperiums zu lösen.



### FELIX SCHÖNHERR

**Felix Schönherr ist seit August 2022 Chefredakteur des von Prof. Dr. Max Otte herausgegebenen Magazins POLITIK SPEZIAL.**

Für die PI Privatinvestor Kapitalanlage GmbH, die aktuell über 300 Millionen Euro an Kundengelder betreut, betreut er als Produktexperte den neuen PI Physical Gold Fund.

Felix Schönherr hat ein geisteswissenschaftliches Studium absolviert (M.A.) und befasst sich seit über 10 Jahren mit Finanzmärkten und internationaler Politik.

[www.privatinvestor.de](http://www.privatinvestor.de)

# NWOLITEN, DIE HERREN DES GELDES UND DIE TOTALE ENTEIGNUNG

### Erich Hambach

#### Sie wollen uns besitzlos glücklich machen.

Besitzlos, wie soll das gehen?

Um uns Bürger besitzlos zu machen, wurden in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Gesetze, Richtlinien und Rechtsverordnungen vorbereitet und bereits fast vollständig in Kraft gesetzt!

Die „Enteignungs“-Spiele könnten also jederzeit beginnen.

Mächtige Superbehörden, Spezialeinheiten und Ermächtigungsgesetze wurden für diesen Zweck auch in Deutschland und der EU wie die AMLA und das BBF erschaffen, Spezialeinheiten wie die EZG und die FIU ins Leben gerufen sowie unfassbare Ermächtigungsgesetze wie das VVBG und das FKBG erlassen, dazu gleich mehr.

Zunächst möchte ich kurz erläutern, was sich hinter der Bezeichnung NWOLITEN verbirgt.

Viele Menschen verwenden für die Benennung einer Gruppe aus Individuen und allerlei Organisationen, die eher dunklere Ziele für die Menschheit verfolgen, den Begriff Eliten.

Auch ich selbst verfuhr lange Zeit ebenso. Leider, ...

... denn die Elite, das sind doch innerhalb einer speziellen Gruppe von Menschen, zum Beispiel aller Tennisspieler weltweit, die Besten ihres Faches, die es gibt.

Die Elite eben, die Besten der Besten, hier die Elite der Tennisspieler, um beim Beispiel zu bleiben.

Genauso gibt es eine Elite der Juristen, eine Elite der Golfer, eine Schachelite, eine Elite der Wissenschaft und so weiter. „Die Eliten“ als Bezeichnung der „dunklen Seite der Macht“ passt - wenn wir ehrlich sind und präzise sein wollen - nicht wirklich. Wer oder was die dunkle Seite der Macht ist und wer dazu gehört, beschreibe ich in meinem kostenfrei erhältlichen Buch: NWOLITEN, Herren des Geldes.

Diese dunkle Seite der Macht ist eine Gruppe, die meines Wissens schon sehr lange existiert, aber für die es im Prinzip noch keine genaue und zutreffende Bezeichnung gibt.

Ein Begriff, der in diesem Kontext fast ebenso häufig verwendet wird, ist der Begriff: NWO. Dieser Begriff steht für „Neue Weltordnung“ oder auf englisch „New World Order“.

NWO bezeichnet aber keine Gruppe von Individuen oder Organisationen, sondern steht für eine neue Ordnung, nämlich sinnbildlich für die geplante vollständige digitale Versklavung durch die eine Weltregierung in einer Neuen Weltordnung.

Wer sind also die Individuen hinter diesem Plan, hinter dieser NWO, denn nun eigentlich? Und vor allem, mit welchem Begriff können wir diese künftig zweifelsfrei bezeichnen, ohne das Wort Eliten zu verwenden?

Denn Teile der Eliten, also im eigentlichen Sinne des Wortes die Besten der Besten, mit den finsternen NWO-Plänen in Verbindung zu bringen, wird diesen nicht gerecht, sondern eher ungerecht.

So sehr ich auch das Internet, Duden & Co bemühte, ich fand keinen eindeutigen und passenden Begriff, der all dies zweifelsfrei in sich vereint.

Im Rahmen der Aufklärung und vor allem in der Wahrheitsbewegung ist der Begriff „Eliten“ dafür oft verwendet worden.

In diesem Kontext sind mit dieser Bezeichnung in der Regel solche Personen- oder Interessengruppen gemeint, die nicht das Wohl aller Menschen im Sinne haben, sondern eher deren Ausbeutung, Versklavung und andere finstere Interessen.

Zur Elite zählen dort nicht diejenigen, die in irgendeiner Sparte besonders gut sind und aus eigener Kraft etwas Besonderes leisten, sondern diejenigen, die besonders viel Macht haben.

Auch ich selber habe das Wort Eliten oft so verstanden und auch verwendet.

Ich muss mich insofern an die eigene Nase fassen - und bestimmt geht es vielen Aufklärern und Mitgliedern der Wahrheitsbewegung ähnlich, als dass ich bisher mit Eliten ganz oft Personen oder Personengruppen meinte, welche eben nicht zu den Besten der Besten im wohlmeinenden Sinne auf ihrem Gebiet gehören. Sondern dass ich vielmehr finstere Zeitge-

nossen meinte, die eher dunkle und globalistische Ziele verfolgen.

#### Harari, Gates, Schwab, Soros & Co

Wie etwa jenen Yuval Noah Harari, für den die globale Menschheitsfamilie fast ausschließlich aus „nutzlosen Essern“ besteht. Oder einen gewissen Bill Gates, welcher sich im öffentlich „unrechtlichen“ Fernsehen diebisch darüber freut, rund sieben Milliarden Menschen „seine“ Impfstoffe in den Arm zu jagen.

Bis hin zu Klaus Schwab & Co, die uns „besitzlos glücklich“ machen wollen. In Davos freut sich die „Davos-Clique“, das WEF, öffentlich darüber, dass in 2025 viele Milliarden von Menschen sterben sollen, so nachzulesen auf der Deagel-Liste.

Nun ist die deutsche Sprache eine deutliche und klare Sprache und so dachte ich mir, da muss es doch ein anderes und besser geeignetes Wort geben, mit welchem ich den Schlag Menschen vom Typus eines Harari, Soros, Gates oder Schwab und deren Hintergrundmächte, die wahren Puppenspieler, künftig eindeutig bezeichnen kann. Wie vorstehend bereits beschrieben, ich fand keinen geeigneten Begriff hierfür.

Von den Personengruppen, die im globalen Kontext Macht ausüben, und zwar zu ihrem eigenen Wohl und gleichzeitig dem Nachteil vieler Anderer, wird im deutschen Sprachraum als „Globalisten“ gesprochen.

Im englischen Sprachraum, vor allem in den USA, hat sich als Bezeichnung der Begriff „Globalistas“ etabliert, um die kriminellen Machenschaften der Globalisten mit ihren mafiösen Strukturen und Methoden zu bezeichnen.

Ich habe mich hier allerdings dazu entschlossen, den oft genutzten Begriff der „Eliten“ aufzunehmen und daraus einen passenden neuen Begriff geschaffen:

#### NWOLITEN

Das ist eine neue und sehr präzise Bezeichnung für die Herren des Geldes, entstanden aus den beiden Begriffen NWO (Neue Weltordnung) und Eliten.

Wenn ich also künftig Personen oder Gruppen des vorgenannten Typus ansprechen will, verwende ich ab jetzt ausschließlich das Wort NWOLITEN.

Nach dieser einführenden Begriffsbestimmung nun zur geplanten totalen Enteignung die uns wohl in Kürze ereilen soll.

#### Legale Enteignung mittels unzähliger Gesetze

In diesem Beitrag möchte ich mich allerdings auf die jüngsten und aktuellsten Themen hinsichtlich der kommenden großen Enteignung beschränken, da einige gesetzliche Grundlagen, mit welchen Enteignungen legalisiert wurden, den Lesern bestens bekannt sein dürften, wie etwa:

Das SAG (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz), die CAC-Clause (Collective Action Clause), das Abwicklungsregime im BaFin, das Steuerumgebungsbekämpfungsgesetz, das europäische Vermögensregister, Notstandsgesetze, Krisensicherungsge-

setze, das Sanktionsdurchsetzungsgesetz, das Finanzmarkt-aufsichtsergänzungsgesetz und das Lastenausgleichsgesetz, um hier nur einige zu nennen.

#### Der letzte „Sargnagel“ ...

... das wird er wohl sein, der finale Schritt der Vorbereitungen zu unser aller Enteignung: Das Vermögensverschleierungs-bekämpfungsgesetz (VVBG).

So ist es angesichts der Agenda 2030 mit der Headline „Ihr werdet nichts mehr besitzen und glücklich sein“ wohl zu vermuten, wenn wir uns den Kontext aller Gesetze, Richtlinien und Verordnungen mit dem VVBG vor Augen führen - welche alleine seit dem Jahre 2019 bis heute in Deutschland und der EU in Kraft traten oder vorbereitet wurden.

#### Alarmglocken schrillen

Die vollständige Bezeichnung des VVBG lautet: Gesetz zum Schutz des Wirtschafts- und Finanzsystems vor der Verschleierung und Einbringung bedeutsamer inkriminierter Vermögenswerte. Das lässt bei mir sofort sämtliche Alarmglocken schrillen, denn wie wir schon öfter feststellen durften, ... wenn es heißt „zum Schutz“, in diesem Falle des Wirtschafts- und Finanzsystems, läuft es leider am Ende nicht selten auf das Gegenteil hinaus.

So ist auf der Homepage des Bundesfinanzministeriums (BMF) zu lesen:

Um den Gefahren, die durch das Einschleusen inkriminierter Vermögenswerte in das Wirtschafts- und Finanzsystem entstehen, wirksam entgegenzutreten, soll mit dem Entwurf des Vermögensverschleierungs-bekämpfungsgesetzes (VVBG) ein neues Instrument für Finanzermittlungen in Bezug auf verdächtige Vermögensgegenstände geschaffen werden.

Die Aufgaben und Befugnisse nach dem VVBG sollen dem Ermittlungszentrum Vermögensverschleierung zugewiesen werden, einer spezialisierten Einheit für administrative Vermögensermittlungen innerhalb des neuen Bundesamts zur Bekämpfung von Finanzkriminalität.

#### Willkür pur

Oberflächlich betrachtet noch eher unverdächtig, kommen sicherlich nicht nur mir spätestens beim genaueren Lesen des Gesetzestextes ziemlich schnell berechtigte Zweifel an den hochgehängten moralischen Zielen, welche uns in den einleitenden Worten des VVBG entgegenspringen.

Werden im Referentenentwurf doch zahlreiche Umstände definiert, die willkürlich und ohne (!) Ermittlungsverfahren zum sofortigen Einzug von Vermögenswerten jedes Bürgers, juristischen Personen oder anderen Körperschaften führen können, sofern der Wert 100.000 EUR übersteigt.

#### Mögliche Risikofaktoren

Um sein Vermögen loszuwerden, reicht es künftig womöglich bereits aus, dass ein besorgter Nachbar einen anonymen Hinweis gibt, und schon ist man verdächtig und ohne jedes Ermittlungsverfahren wird das betreffende Vermögen eingezogen.

Einer der zahlreichen Gründe für verdächtiges Vermögen laut VVBG ist es, wenn es nicht möglich ist, den Vermögenswert einer Person bzw. einem wirtschaftlich Berechtigten zuzuordnen. Also z. B. eine Immobilie, die sich im Eigentum einer anonymisierten Limited befindet.

Auch die private Vermögensverwaltung mittels der einen oder anderen Stiftung kann je nach Ausgestaltung der Stiftung zum entsprechenden Risikofaktor für das Vermögen werden.

#### Mögliche Einschränkung der Grundrechte

„Sicherheitshalber“ werden im § 30 des Art. 1 des VVBG wieder mal unsere Grundrechte eingeschränkt, wie z. B. das Recht auf die Unverletzlichkeit der Wohnung.

Natürlich möchte ich dabei nicht außer Acht lassen, dass es wohl viele Fälle gibt, in welchen eine objektive und rechtskonforme Anwendung des VVBG durch unabhängige Gerichte in einem funktionierenden Rechtsstaat gerechtfertigt wäre.

Denken wir nur an die unfassbare institutionelle Korruption im Lande. Die Unabhängigkeit der Justiz zu kommentieren, erspare ich allerdings dem geschätzten Leser an dieser Stelle.

#### EZG, FIU usw.

Die operative Arbeit der spezialisierten Sondereinheit EZG (Ermittlungszentrum Geldwäsche) soll nach dem Willen der deutschen Bundesregierung bereits 2025 aufgenommen werden.

Unter dem Dach des BBF (Bundesamt zur Bekämpfung von Finanzkriminalität) befindet sich neben der EZG auch die FIU (Financial Intelligence Unit), die Zentralstelle für Geldwäscheaufsicht, die Zentralstelle für Sanktionsdurchsetzung sowie die administrative Vermögensermittlung.

#### DA & KI

Mit nicht unerheblichem Stolz fabuliert das BMF auf der eigenen Homepage darüber, dass man modernste Technologie bis hin zu Data Analytics (DA) und Künstlicher Intelligenz (KI) einsetzen werde, um auch die großen Fische künftig zu fangen.

Auch der Bereich der Kryptowährungen soll künftig transparent und dortige Finanzströme verfolgbar gemacht werden. Anonyme Wallets sowie die Technologie der Blockchain sind dann ja wohl schon dem Grundsatz nach verdächtig.

#### Superbehörden BBF und AMLA

Alles in allem scheint das BBF eine schlagkräftige Superbehörde zu sein.

Denn nicht nur mit dem VVBG hat sich die Schlinge weiter gezogen, sondern bereits vorher wurde im Dezember 2023 mit dem FKBG (Finanzkriminalitätsbekämpfungsgesetz) ein weiterer Grundstein gelegt.

In Verbindung mit der AMLA (Anti Money Laundering Authority), einer wahren Supermacht unter den EU-Behörden, welche ihren Sitz in Frankfurt am Main hat, wird es für Bürger bzw. deren Vermögenswerte ab 100.000 EUR hochriskant, sich in Deutschland zu befinden (wohl auch in der EU).

#### Leicht gerät man ins Visier

Denn über Nacht ins Visier zu geraten kann sehr schnell gehen, wie uns auch die Erfahrungen mit dem Coronaregime und dessen willfährigen Helfern von Politik, Regierung sowie deren Behörden gelehrt haben.

Reicht es doch im „besten“ Deutschland aller Zeiten oft schon aus, das Grundgesetz in Buchform vor sich her zu tragen, um verhaftet zu werden. So kann auch leicht unter Verdacht geraten, wer einfach nur intelligent versucht hat, sein Vermögen vor dem drohenden Lastenausgleich bzw. einer Vermögensabgabe zu schützen.

Damit keine Missverständnisse entstehen, soll nochmals klar gestellt werden, dass es natürlich sinnvoll wäre, echten Finanzverbrechen und krimineller Geldwäsche einen Riegel vorzuschieben.

#### Fazit

Die Gefahr des Missbrauchs der mächtigen Instrumente (Behörden wie AMLA & BBF und/oder Gesetzen wie VVBG & FKBG sowie dem EU-Vermögensregister), welche sich die Politiker erschaffen haben, ist weder von der Hand zu weisen noch zu unterschätzen.

Es ist daher aus meiner Sicht unabdingbar wachsam zu sein, sich intensiv und unabhängig zu informieren sowie frühzeitig entsprechende Vorbereitungen bzw. Schutzmaßnahmen zu ergreifen.



#### ERICH HAMBACH

**Erich Hambach (Jahrgang 1963) war über 30 Jahre erfolgreich in der Finanzindustrie als Verkaufs- und Kommunikationstrainer tätig.**

Seit 2012 ist er aktives Mitglied der Wahrheits- und Friedensbewegung und hat sich als Autor, Redner, Moderator und Veranstalter mit seinen stets lösungsorientierten Beiträgen einen hervorragenden Ruf erworben.

Neben zahlreichen Fachartikeln publizierte er das Buch: „BARGELD ADE! Scheiden tut weh...“.

Sein Spezialwissen in den Bereichen Vermögenssicherung & steuerfrei leben gibt er in Workshops, Seminaren und innerhalb seiner OnlineCommunity weiter (<https://erichhambach-community.ch>).

Aktuell arbeitet er an einer Trilogie, aus welcher der Band I: „NWOLITEN, Herren des Geldes“ als kostenfreier Download ab November 2024 via [erichhambachcommunity.ch](https://erichhambachcommunity.ch) verfügbar ist.

<https://erich-hambach.de>  
<https://friedensweg.org>

# „EIGENHEIMVERRENTUNG“ - EINE SCHLECHTE IDEE

Dr. Gerd Kommer, Maximilian Bartosch

**Selbstgenutzte Wohnimmobilien sind eine beliebte Form der Altersvorsorge. Etwa 45% aller deutschen Haushalte leben im Eigenheim (selbstgenutzte Wohnung oder Haus). Umfragen zufolge streben rund zwei Drittel aller Mieterhaushalte kurz- oder langfristig ebenfalls Eigenheimbesitz an.**

Allerdings hat das Eigenheim als Element der Altersvorsorge für viele Haushalte, die ihre Berufstätigkeit bald beenden oder schon beendet haben und die nicht in die Kategorie von „sehr reich/sehr vermögend“ fallen, einen strukturellen Nachteil, dem wir in diesem Artikel auf den Grund gehen.

**Der fundamentale Nachteil von Immobilien als Investment in der Vermögensabbauphase**

Wir illustrieren das Grundproblem anhand des Jungrentnerhaushalts Luisa und Ludwig (nachfolgend der Kürzer halber „L&L“). Beide sind 65 Jahre alt, beide haben ihre Berufstätigkeit soeben beendet.

Das Paar hat sich in den letzten 25 Jahren ein Vermögen von 500.000 Euro aufgebaut und ist schuldenfrei. Nach Beendigung der Berufstätigkeit sind L&L nun von der Vermögensaufbauphase in die Phase der Vermögensnutzung übergegangen.

In unserem ersten Betrachtungsszenario - nennen wir es „Universum A“ - nehmen wir an, dass L&Ls Vermögen von 500.000 Euro vollständig aus liquiden Anlagen besteht, nämlich einem ETF-Depot im Wert von 300.000 Euro (ein einzelner ETF, der die Anlageklasse Aktien-Global abbildet) und aus einem verzinslichen Tagesgeld von 200.000 Euro.

Diese Aufteilung oder Asset-Allokation wird oft als „60/40“-Portfolio bezeichnet, die für relativ vorsichtig investierende Haushalte zumeist gut passt. Das Portfolio erzeugt laufende Erträge (Zinsen, Dividenden) und Kursgewinne im Aktienteil.

L&L leben in einer schönen Dreizimmerwohnung zur Miete. Weil ihre zwei gesetzlichen Renten merklich niedriger sind als zuvor die beiden Gehälter und sie nicht „frugal“ leben möchten, haben sie nun zusammen eine „Rentenlücke“ von 2.500 Euro im Monat oder 30.000 Euro im Jahr. Die zwei wollen diese Lücke aus ihrem liquiden Vermögen, ihrem ETF-Depot und Tagesgeldkonto, decken. Die anfängliche „Entnahmerate“ beträgt daher  $30.000 \div 500.000 \text{ Euro} = 6\%$  im Jahr.

Diese Entnahmerate setzt sich bei einem liquiden Investment wie im Fall von L&L in Bezug auf das Aktien-ETF-Depot aus Ausschüttungen und Anteilsverkäufen und in Bezug auf das Tagesgeldkonto aus Abhebungen zusammen. Die monatliche bzw. jährliche Entnahme kann von L&L jederzeit flexibel erhöht oder gesenkt werden, sollte ihr tatsächlicher Liquiditätsbedarf von der Planung abweichen, was vermutlich recht oft vorkommt.

Je nachdem, welche durchschnittliche inflationsbereinigte (reale) Rendite nach Abzug von Kosten und Steuern man für das Gesamtportfolio unterstellt, würden die 500.000 Euro bei einer jährlichen realen Entnahme von 30.000 Euro im Mittel rund 24 Jahre bis zum vollständigen Verzehr reichen, aber die genaue Dauer ist für die Zwecke des hier zu analysierenden Sachverhaltes nicht bedeutsam. (Die anfänglich 30.000 Euro werden jedes Jahr parallel zur Vorjahresinflation erhöht.)

Im Paralleluniversum B unterstellen wir, dass L&L in einer selbstgenutzten Dreizimmerwohnung, also im Eigenheim leben. Die Immobilie hat einen Marktwert von 500.000 Euro. Es ist die gleiche Wohnung, in der die beiden in Universum A zur Miete leben. Wiederum existiert kein weiteres Vermögen abgesehen von den Ansprüchen an die gesetzliche Rentenversicherung.

In Universum B sparen sich die beiden aufgrund der entfallenen Miete jährlich 16.000 Euro an Lebenshaltungskosten. Dieses Ersparnis resultiert aus einer eingesparten jährlichen Bruttomiete von 22.500 Euro gemindert um 6.500 Euro laufende Kosten per annum für Instandhaltung, Versicherung und Grundsteuer.

Entsprechend beläuft sich ihre jährliche Rentenlücke nun nicht mehr auf 30.000 Euro, sondern nur noch auf 14.000 Euro. Jetzt wird die Herausforderung erkennbar: Woher sollen L&L diese 14.000 Euro (gerundet knapp 1.200 Euro pro Monat) nehmen, wenn nicht stehlen?

**Die Kapitalbindung bei Immobilieneigentum**

Das Problem: Die Substanz oder das „Kapital“ in einer Immobilie lässt sich nicht peu-à-peu verbrauchen wie bei einem Bankguthaben oder Wertpapierdepot. Ein „laufender Verbrauch“ ist bei einer Immobilie lediglich bis zur Höhe der Nettomiete möglich. Die Nettomiete ist die (Brutto-)Miete abzüglich Aufwendungen für Instandhaltung, Versicherung und Grundsteuer.

Bei einem Eigenheim gibt es naturgemäß keine Mieteinkünfte, aber der Eigentümer spart sich Ausgaben in Höhe der Nettomiete, die er leisten müsste, gäbe es das Eigenheim nicht.

In diesem Punkt besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen einer selbstgenutzten und einer vermieteten Immobilie - in beiden Fällen kann man als Eigentümer nur den laufenden Nettoertrag verbrauchen, aber nicht die in der Immobilie gebundene Substanz, das Kapital.

Ein weiterer im Kontext von Liquidität und Cash-Flow ungünstiger Aspekt von Immobilien: Die Nettomiete bzw. eingesparte Nettomiete (wie oben definiert) schwankt im Zeitablauf wegen der Unregelmäßigkeit und „Klumpigkeit“ von Instandhaltungsaufwendungen von Jahr zu Jahr beträchtlich.

Bei größeren Reparaturen kann es in einem einzelnen Jahr sogar vorkommen, dass man als Eigentümer mehr in die Immobilie hineinstecken muss als man in Gestalt der ersparten Miete beim Eigenheim oder echten Miete bei einem Vermietungsobjekt aus ihr herauszieht.

Dann liegt ein negativer Cash-Flow vor. Bei einem Wertpapierdepot kann das nicht passieren.

Einer Lobby-Organisation der deutschen „Immobilienverrentungsbranche“ zufolge sollen in Deutschland über drei Millionen Eigenheimbesitzer ab 55 Jahren existieren, die sich aufgrund der Kapitalbindung im Eigenheim grundsätzlich mit einem Liquiditätsproblem konfrontiert sehen, also zu wenig Liquidität haben, aber ihre Immobilie zugleich nicht verkaufen möchten.

Die Ursache des Liquiditätsproblems bei diesen Selbstnutzerhaushalten kann eine laufende Rentenlücke sein (zu wenig Einkommen relativ zu den Lebenshaltungskosten) wie im Falle von L&L. Das „Geldproblem“ kann aber auch aus dem Wunsch resultieren, die Immobilie modernisieren zu wollen oder eine größere Lifestyle-Ausgabe zu finanzieren, z. B. ein Camper-Van oder ein Segelboot.

Wir beschreiben nun im Schnelldurchgang zehn finanzielle Lösungsansätze - „Liquiditätsschaffungsmodelle“ - für solche Eigenheimhaushalte.

Bei neun von den zehn Ansätzen geht es letztlich darum, das in der Immobilie gebundene Kapital für die Eigentümer zumindest teilweise freizusetzen, sprich liquide zu machen, im Fachjargon das Kapital in der Immobilie zu „monetarisieren“, so dass der Eigentümer es bei Bedarf verbrauchen kann.

**Lösung 1: Absenkung des Lebensstandards**

Im Grunde genommen ist das eine Nicht-Lösung für das Problem von Luisa und Ludwig und auf alle Fälle eine, die sie nicht möchten. Überdies sehen sie keine Notwendigkeit, ihrem 35-jährigen Sohn Louis ein Erbe zu hinterlassen.

Louis verdient selbst gut, hat eine vermögende Frau geheiratet und bereits von sich aus klar gemacht, dass er nichts erben möchte. Lösung 1 scheidet für L&L also aus.

**Lösung 2: Der Verkauf des Eigenheims, um eine neue preisgünstigere Immobilie zu kaufen**

Neudeutsch nennt sich diese Lösung „Downsizing“. Sie kommt aber für L&L auch nicht in Betracht, weil sie ihren Lebensstandard nicht senken wollen. In einer kleineren oder schlechten gelegenen, billigeren Wohnung zu leben, würde aber genau das bedeuten. Außerdem hängen sie emotional an ihrer jetzigen Immobilie.

**Lösung 3: Der Verkauf des Eigenheims und Mieten einer gleichwertigen Immobilie**

L&L würden in diesem Fall ihre Wohnung einfach verkaufen, um dann ein neues, gleichwertiges Objekt in der Nähe zu mieten. Ein offensichtlicher Vorzug der Verkaufslösung relativ zu den meisten anderen Monetisierungsstrategien besteht darin, dass diese Vorgehensweise rechtlich und wirtschaftlich schön einfach ist.

Außerdem kann die neue Mietimmobilie genau nach den gesundheitsbedingten und sonstigen Kriterien von L&L ausgesucht werden, die für ein älteres Ehepaar zu diesem Zeitpunkt vorwärtsgerichtet wichtig sind, beispielsweise Barrierefreiheit oder räumliche Nähe zu Sohn und Schwiegertochter.

**Lösung 4: Einen Teil des Eigenheims vermieten**

Den sprichwörtlichen „Untermieter“ hereinholen: Das ist aus vielerlei Gründen nicht nach jedermanns Geschmack und auch nicht nach dem von L&L. Die Vermietung eines Teils der Immobilie scheidet darüber hinaus bei zahlreichen Eigenheimen daran, dass die Immobilie vom Grundriss her oder aus anderen baulichen Gründen nicht zur Teilvermietung geeignet ist.

**Lösung 5: Verkauf des Eigenheims bei gleichzeitiger Einräumung eines Nießbrauchsrechts**

Die Immobilie wird verkauft. Der Käufer (das könnte ein spezialisiertes Unternehmen oder eine Privatperson sein) räumt dem Alteigentümer (nachfolgend der Kürze halber „Alt-ET“) ein lebenslanges Nießbrauchsrecht ein, das notariell beurkundet und ins Grundbuch eingetragen wird.

Bei einer Wohnimmobilie gibt das dem Nießbraucher (dem Alt-ET) das Recht, weiterhin bis zu seinem Lebensende in dem Objekt zu wohnen, obwohl der Nießbraucher nicht mehr Eigentümer ist. Das Nießbrauchsrecht ist ein jahrhundertalter Typ von Nutzungsrecht für Immobilien (oder andere Wirtschaftsgüter) und wird in 59 Paragraphen des BGBs detailliert geregelt.

Weil die im Grundbuch eingetragene „Last“ das Objekt für den Käufer weniger wertvoll macht, ist der Verkaufspreis relativ zu einem nießbrauchsfreien Objekt entsprechend niedriger.

Der Alt-ET kann sein Nießbrauchsrecht nicht veräußern, vererben oder verschenken. Wer die Kosten für die Instandhaltung trägt, kann einzelvertraglich geregelt werden, typischerweise ist es der Nießbraucher, da er ja den vollen wirtschaftlichen Nutzen aus der Immobilie hat.

Statt einer simplen Kaufpreiszahlung wäre auch eine lebenslange Leibrente denkbar, die der Käufer an den Alt-ET (Nießbraucher) zahlt. Von Leibrentenkonstruktionen raten wir ge-

nerell ab. Sie haben mehrere große Nachteile, darunter das Grundproblem, dass der Zahlungspflichtige im Laufe der folgenden Jahre oder Jahrzehnte nicht mehr zahlt, z. B. wegen einer Insolvenz. Dann kann der Rentenempfänger böse im Regen stehen.

Dieses komplexe Risiko besteht selbst bei großen Versicherungsunternehmen wie der Allianz und ist bei kleineren Firmen oder gar Privatpersonen besonders hoch.

Bei einer Eigenheimverrentung mit Leibrentenkonstruktion gibt es zwar Instrumente dieses „Kontrahentenrisiko“ (Ausfall des Rentenzahlers) partiell zu senken, bspw. durch eine sogenannte „Rückfallklausel“, aber solche Instrumente sind bestenfalls Heftpflasterlösungen und heilen das Grundproblem nur zum Teil.

Leibrenten bedeuten für den Empfänger, zweitens, inakzeptabel hohes Inflationsrisiko, da die Rente im Zeitablauf gar nicht oder nur in geringem vertraglich fixiertem Maße steigt.

Bei einer Inflation von dauerhaft oberhalb ca. drei bis vier Prozent p.a. würde die Kaufkraft der Renten daher im Zeitablauf drastisch sinken. Im Fall einer galoppierenden Inflation wäre sogar fast alles weg.

Weil Leibrenten in Deutschland nur von Privatpersonen, vom Staat und von lizenzierten, BaFin-regulierten Versicherungsunternehmen gewährt werden dürfen, wird in der Praxis oft folgendes „Kombimodell“ praktiziert:

Schritt 1: Kaufpreiszahlung durch den „Verrentungsanbieter“, Schritt 2: Einzahlung des Kaufpreises in eine „Sofortrente“, die ein gesondertes Versicherungsunternehmen anbietet. (Vermutlich fließt dann für die Vermittlung eine Provision vom Versicherungsunternehmen an den Verrentungsanbieter.)

So oder so gilt aus unserer Sicht: Finger weg von Leibrentenkonstruktionen, die im Prinzip anstelle einer einfachen Kaufpreiszahlung auch bei einigen der anderen nachfolgend skizzierten Immobilienverrentungsmodelle zum Einsatz kommen können.

In der Praxis werden Leibrentenkonstruktionen aus guten Gründen jedoch selten gewählt.

#### **Lösung 6: Verkauf bei gleichzeitiger Einräumung eines Wohnrechts**

Sie ist der Lösung 5 sehr ähnlich, nur wird hier kein Nießbrauch, sondern ein befristetes oder lebenslanges „Wohnrecht“ (oder rechtlich korrekter formuliert „Wohnungsrecht“) für den Alt-ET im Grundbuch eingetragen.

Ein Wohnrecht ähnelt dem Nießbrauch, ist aber zivilrechtlich stärker eingegrenzt und damit wirtschaftlich weniger wertvoll, bspw. verfällt ein Wohnrecht normalerweise wertlos, sobald der Alt-ET auszieht, was für ein Nießbrauchsrecht nicht gilt.

Weil ein Wohnrecht weniger wert ist, ist die Kaufpreiszahlung an den Alt-ET für ein gegebenes Objekt nach Abzug der Last für das Wohnrecht höher als bei einem Nießbrauchsrecht.

**Lösung 7: Teilverkauf an einen spezialisierten Finanzdienstleister**  
Wenn man den Marketing-Publikationen der Immobilienverrentungsbranche Glauben schenken will, ist der Teilverkauf der neue Stern am Himmel der Immobilienverrentung.

Beim Teilverkauf wird ein Teil des Eigenheims - zumeist 50%, selten mehr - an einen spezialisierten Finanzdienstleister verkauft. Dieser leistet dann eine Kaufpreiszahlung an den Alt-ET. Das alles wird notariell beurkundet und im Grundbuch eingetragen. Zugleich wird dem Alt-ET ein lebenslanges Nießbrauchsrecht eingeräumt (siehe Ausführungen in Lösung 5).

Im Prinzip ist statt der Kaufpreiszahlung auch eine Leibrente oder eine zeitlich befristete Rente (Zeitrente) denkbar, aber diese Rentenmodelle werden aufgrund ihrer rechtlichen Komplexität und wirtschaftlichen Risiken (siehe wiederum Ausführungen zu Lösung 5) in der Praxis eher selten angeboten.

In der Standardkonstellation trägt der Alt-ET sämtliche Instandhaltungskosten, auch die für den verkauften Teil. Für den verkauften Teil muss der Alt-ET an den Käufer monatlich ein „Nutzungsentgelt“ zahlen, eine Art Miete, obwohl er ja kein Mieter, sondern Nießbraucher ist. Die Höhe des Nutzungsentgelts orientiert sich primär am Zinsniveau zum Zeitpunkt des Teilverkaufs, weniger an der ortsüblichen Miete.

Der Alt-ET oder seine Erben bleiben beim Teilverkauf am Wertsteigerungspotenzial für ihren Anteil beteiligt. Der Alt-ET kann im typischen Teilverkaufsvertrag die ganze Immobilie jederzeit an einen Dritten oder seinen Teil an den Finanzdienstleister verkaufen.

Allerdings muss der Alt-ET dem Finanzdienstleister im Moment des Verkaufs (egal an wen) bei den branchenüblichen Verträgen etwaige Verluste und sogar darüber hinaus auch noch einen entgangenen Gewinn ersetzen, sofern die Immobilie bei diesem „zweiten“ endgültigen Verkauf keine ausreichende Wertsteigerung seit dem ursprünglichen Teilverkauf erfahren hat.

Diese „Wertsicherungsklausel“ im Teilverkaufsvertrag zu Gunsten des Finanzdienstleisters ist der größte einzelne Nachteil des Teilverkaufsmodells. Aus unserer Sicht repräsentiert sie einen Dealkiller.

Insgesamt erscheint die Verteilung von Chancen, Nutzen und Kosten zwischen Alt-ET und Finanzdienstleister beim typischen Teilverkauf nicht ausgewogen genug. Das hat auch die BaFin in einer kürzlichen Verbraucherinformation zum Teilverkauf deutlich gemacht.

#### **Lösung 8: Rückmietkauf**

Der Rückmietkauf (englisch Sale & Leaseback) besteht im einfachen Verkauf der Immobilie an eine private Person oder an ein gewerbliches Immobilienunternehmen. Dabei ist von Vornherein geplant, eine „logische Sekunde“ nach Vollzug des Kaufes einen langfristigen Mietvertrag zwischen Alt-ET und Käufer abzuschließen, das Objekt also an den Alt-ET zurück zu vermieten. Typischerweise verzichtet der Käufer im Mietvertrag langfristig oder jedenfalls für mehrere Jahre auf sein

ordentliches Kündigungsrecht einschließlich des Rechts einer Eigenbedarfskündigung. Auch die Höhe der künftigen Miete kann langfristig via Staffelmietvertrag oder Indexmietvertrag verbindlich fixiert werden. Der neue Eigentümer wird zum Vermieter und trägt künftig die Instandhaltungskosten.

Generell ist der Rückmietkauf rechtlich simpel und wirtschaftlich unkomplex. Viele normale Immobilienmakler offerieren die Suche nach einem zum Rückmietkauf bereiten Käufer als Dienstleistung.

#### **Lösung 9: Konventionelle Beleihung der Immobilie (Seniendarlehen)**

Die eigentlich naheliegendste Lösung, ein schuldenfreies Eigenheim zu monetarisieren, das man nicht verkaufen und aus dem man auch nicht ausziehen möchte, ist eine Beleihung, also die „ganz normale“ Aufnahme eines Bankkredits gegen Eintragung einer Grundschuld.

Weil dieser Weg so naheliegend und rechtlich-wirtschaftlich simpel ist, ist er in den angelsächsischen Ländern verbreitet und in den USA sogar eigens aufsichtsrechtlich geregelt - ausdrücklich für Eigentümer oberhalb von 60 Jahren. Dort heißt dieser Vorgang home equity take out, die regulatorisch definierten Darlehentypen „Home Equity Conversion Mortgage“ (HECM) oder „Home Equity Line of Credit“ (HELOC).

Aber selbst ohne eigenen aufsichtsrechtlichen Rahmen ist die Sache in Deutschland einfach und geradeheraus: Ein Seniorenkredit (neudeutsch „Best-Ager-Darlehen“) ist ein gewöhnliches, grundpfandrechtl. besichertes Immobiliendarlehen. Der Kreditbetrag ist in der Regel auf 50% des von der Bank ermittelten Marktwertes der Immobilie beschränkt.

Der Kredit hat bspw. eine Laufzeit von zehn oder fünfzehn Jahren und ist „endfällig“, d. h. es findet bewusst keine laufende Tilgung statt. Der Kreditnehmer zahlt lediglich die laufenden Zinsen. Die Rückführung des Darlehens am Ende der vorgesehenen Laufzeit erfolgt entweder über einen Verkauf der Immobilie, aus anderen Mitteln oder der Kredit wird noch einmal verlängert.

Falls es zum Erbfall kommt, kann das Darlehen von den Erben übernommen und weitergeführt oder getilgt werden. Falls die Erben Immobilie + Kreditschuld nicht wollen (z. B. weil der Wert der Immobilie unter den Wert des Kreditsaldos gefallen ist), haben sie das risikolose Recht, das Erbe auszuschlagen.

Was spricht gegen eine Beleihung zur Monetisierung eines schuldenfreien Eigenheims? Gar nichts, denn es ist die einfachste und fast immer preisgünstigste Lösung, die dem Alt-ET relativ zu allen anderen Alternativen wohl am wenigsten Kontrolle über sein bestehendes Heim nimmt. Der Alt-ET bleibt hier auch nach der Transaktion Eigentümer des gesamten Objekts.

Merkwürdigerweise glauben viele Eigeheimbesitzer hierzulande, dass (a) im fortgeschrittenen Alter neue Schulden zu machen „irgendwie nicht richtig“ sein könne oder (b), dass man bei einer Bank „ab 60“ keine Immobilienfinanzierung mehr bekomme - beides ein Irrtum. Wären diese beiden Überlegun-

gen richtig, gäbe es in den Ländern mit besser entwickelten Finanzmärkten als hierzulande keine weit verbreiteten Home Equity Take Outs. Natürlich will und muss jede Bank vor der Kreditgewährung eine Bonitätsprüfung durchführen, selbst wenn der Wert der Sicherheit den Kreditbetrag deutlich übersteigt wie im Fall eines Best-Ager-Kredites.

Und ja, ein Kreditnehmerhaushalt mit einem Altersdurchschnitt von 65 Jahren braucht, unabhängig von der Sicherheit, eine gewisse Mindestbonität. In erste Linie heißt das, dass die reinen Zinszahlungen (ohne Tilgung) aus vorhandenen liquiden Mitteln oder laufenden Einkünften bedient werden können. Aber auf alle Fälle sollte ein Haushalt, der das Ziel hat, sein Eigenheim ohne Verkauf oder ohne Auszug zu monetarisieren, unseres Erachtens zuallererst die Gangbarkeit dieser Route prüfen.

#### **Lösung 10: Beleihung über eine „Umkehrhypothek“ („Rückwärtsdarlehen“)**

Die Umkehrhypothek („UH“) kommt aus den USA wie so viele Finanzinnovationen. Dort heißt sie „Reverse Mortgage“. Da sie in Deutschland nur von einer winzigen Zahl von Finanzdienstleistern und wohl ausnahmslos zu unattraktiven Konditionen angeboten wird, könnte man auf die Darstellung der UH hier beinahe verzichten.

Die UH funktioniert in ihrer Standardform so: Der Besitzer eines schuldenfreien Eigenheims, üblicherweise ein im Ruhestand befindlicher Haushalt, nimmt bei einer Bank einen Kredit auf die Immobilie auf, der mit einer erstrangigen Grundschuld besichert wird. Die Bank zahlt jedoch nicht die Kreditsumme an den Kreditnehmerhaushalt sofort aus (wie beim Seniorendarlehen), sondern gewährt ihm eine lebenslange monatliche Rente, eine Leibrente.

Die Kreditschuld ist am Ende des ersten Monats noch ganz niedrig, weil ja erst eine einzige monatliche Rentenzahlung geleistet wurde. Je länger der Alt-ET lebt, desto weiter baut sich die Kreditschuld auf. Der Kredit wird vertragsgemäß während der Lebenszeit des Kreditnehmers nicht getilgt - es findet keine laufende Tilgung statt und auch die Zinsen werden „kapitalisiert“, sprich monatlich oder quartalsweise der Kreditschuld aufgeschlagen.

Die maximale Beleihung der Immobilie (der Kreditbetrag) liegt in der Regel bei 50% des Marktwerts des Objekts am Beginn der Transaktion. Diese Obergrenze und das Alter des Kreditnehmers bei Beginn der Transaktion bestimmen maßgeblich die Höhe der monatlichen Rentenzahlung. Je älter der Kreditnehmer bei Beginn der Transaktion ist (je geringer also seine Restlebenserwartung), desto höher wird die Rente unter sonst gleichen Umständen sein.

Beim Tod des Kreditnehmers werden die ausstehenden Schulden entweder durch die Erben der Immobilie oder (wenn keine Erben da sind oder diese nicht wollen) im Weg eines Verkaufs der Immobilie durch die Bank zurückgeführt.

Wir raten von der UH ab, vor allem, weil sie auf dem Leibrentenmodell basiert (siehe Lösung 5) und zudem ganz einfach zu teuer ist.

Nicht selten schreiben Journalisten und Vertreter der Immobilienverrentungsbranche, die UH habe sich zwar in Deutschland bisher nicht durchgesetzt, aber in den USA sei sie verbreitet. Das ist Nonsense. Die Reverse Mortgage hat in der Altersvorsorge in den USA bis zum heutigen Tag - über 60 Jahre nach ihrer Erfindung - nur einen mickrigen Marktanteil gewinnen können und gilt in Politik und Wissenschaft als gescheitert (siehe Knaak u. a. 2020).

#### Fazit

Die „Eigenheimrente“ ist, so wie sie heute im deutschen Markt vermarktet und angeboten wird eine Mogelpackung.

Es beginnt schon damit, dass die Immobilienverrentungsbranche und ihre journalistischen Beifallsklatscher aus Marketinggründen fortwährend die Bezeichnung „Verrentung“ oder „Rente“ verwenden, aber im Wesentlichen selbst gar keine Finanzierungsmodelle anbieten, die ein Rentenelement beinhalten.

Der Teilverkauf (Lösung 7) als die in der Verrentungsbranche am meisten praktizierte Lösung scheidet aus unserer Sicht an der für den Alt-Eigentümer unattraktiven Verteilung von Chancen, Risiken und Kosten.

Die Hauptgründe für die unattraktiven Konditionen bei Teilverkauf und Umkehrhypothek sind die rechtliche und wirtschaftliche Komplexität dieser Konstruktionen sowie der Umstand, dass auf Anbieterseite zu viele Parteien mitverdienen wollen: Makler, Verrentungsanbieter, die Bank des Verrentungsanbieters und bei Leibrentenmodellen ein Lebensversicherungsunternehmen.

Wir haben in Bezug auf den Teilverkauf und die Umkehrhypothek (Lösung 10) auf rein sachlogischer Basis dargelegt, warum diese beiden Modelle zur Monetisierung von Eigenheimen eine schlechte Idee sind. Wer unsere Argumentation nicht überzeugend findet und Interesse an einer solchen Lösung hat, dem empfehlen wir ein oder besser mehrere Angebote einzuholen.

Um Anbieter ausfindig zu machen, genügt es im ersten Schritt „Anbieter von Teilverkauf für Eigenheim“ oder „Anbieter von Umkehrhypothek“ zu googeln. Wir glauben, dass ein konkretes Angebot unsere Skepsis in den allermeisten Fällen bestätigen wird.

Es bleibt die nüchterne Erkenntnis, dass eine Immobilie ein strukturell illiquider Vermögenswert ist. Der einfachste, schnellste, wirtschaftlich am wenigsten risikoreiche, rechtssicherste und preisgünstigste Weg aus diesem Vermögenswert Liquidität herauszuholen, ist ein Verkauf. Am zweitgünstigsten ist eine konventionelle Beleihung. Der Monetisierungseffekt ist bei einer Beleihung jedoch stärker begrenzt als beim Verkauf.

Wie wir gezeigt haben, bedeutet ein Verkauf keineswegs zwangsläufig, dass man aus der Immobilie ausziehen muss. Verkaufen und nicht ausziehen geht über drei bewährte, unkomplexe und rechtssichere Alternativen: Verkauf gegen Nießbrauchsrecht, Verkauf gegen Wohnrecht oder Rückmietkauf.

Bei allen Monetisierungsansätzen, die auf Verkauf oder Teilverkauf basieren, ist außerordentlich wichtig, dass der Eigentümer vor Vertragsabschluss ein Wertgutachten von einem berufsmäßigen Immobiliengutachter erstellen lässt, der allein und ausschließlich eine vertragliche Treuepflicht gegenüber dem Eigentümer hat und allein von diesem bezahlt wird. Gutachter, die vom Verkäufer genannt oder empfohlen wurden, sollte man grundsätzlich nicht in Betracht ziehen.

Quelle Autorenfotos: Gerd Kommer Invest GmbH

#### DR. GERD KOMMER

**Dr. Gerd Kommer ist Gründer und Gesellschafter der Gerd Kommer Invest GmbH, ein Anfang 2017 gegründetes Vermögensverwaltungsunternehmen für vermögende Privatkunden, mittelständische Unternehmen und Stiftungen in München.**

Bis Ende 2016 war Kommer 24 Jahre lang im Großkundenkreditgeschäft von Banken tätig, zuletzt zehn Jahre am Standort London.

Kommer hat mehrere Finanzratgeberbücher geschrieben, darunter den Bestseller „Souverän Investieren mit Indexfonds und ETFs“.

Das Buch gewann 2016 den Deutschen Finanzbuchpreis, der von der Deutschen Börse AG und der Citibank gesponsert wird.

Kommer studierte BWL, Steuerrecht und Politikwissenschaft in Deutschland, USA und Liechtenstein.

<https://gerd-kommer.de/invest/>

#### MAXIMILIAN BARTOSCH

**Maximilian Bartosch ist Financial Advisor bei der Gerd Kommer Invest GmbH.**

Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stehen alle Bereiche der Kundenakquise und -beratung sowie des Portfolio Managements. Zudem verantwortet er den Bereich Immobilien, der sich mit Fragestellungen rund um Immobiliendirektinvestments beschäftigt.

# WIE DIE AUFLÖSUNG DES YEN CARRY TRADE DAS GLOBALE FINANZSYSTEM ZUM EINSTURZ BRINGEN KÖNNTE

## Ted J. Butler

**Angesichts der Tatsache, daß die Regierungen der Welt auf einem unhaltbaren Schuldenpfad feststecken, ist es nur eine Frage der Zeit, bis ein Druckventil innerhalb der Weltwirtschaft nachgibt.**

Das darauf folgende Phänomen wird die Form eines schwarzen Schwans annehmen, der das Ausmaß aller vorherigen Ereignisse übertreffen könnte.

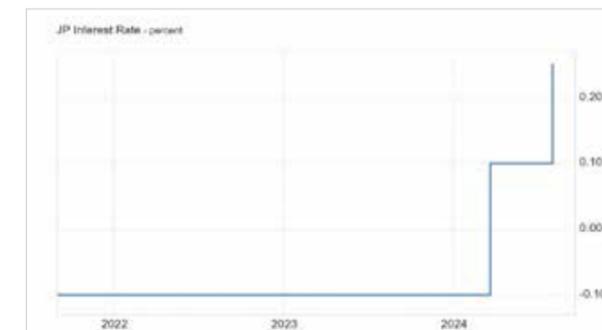
Wenn dieses Kartenhaus jedoch tatsächlich zusammenbricht, werden die geschicktesten Anleger den Auslöser bereits ausfindig gemacht und sich entsprechend vorbereitet haben.

Bei der Finanzkrise 2008 war dieser „Auslöser“ (oder die rote Flagge, wenn Sie so wollen) ein deutlicher Anstieg der Zahl der Hausbesitzer, die ihre Subprime-Hypotheken nicht mehr bedienen konnten, und das bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 2006.

Heute gibt es eine Reihe potentieller Auslöser, die dem intelligenten Anleger als gleichzeitige Warnung dienen.

Das vielleicht bedeutendste dieser Risiken ist die „Auflösung“ des Yen-Carry-Trade, die zwar begonnen hat, aber noch lange nicht abgeschlossen ist.

Zum Vergleich: Der Yen-Carry-Trade ist eine äußerst lukrative Strategie, die von Tradern genutzt wird, seit die Bank of Japan Ende der 1990er Jahre begann, eine 0%-Zinspolitik durchzusetzen. Kurz gesagt, diese Strategie ermöglichte es Tradern, japanische Yen praktisch zum Nulltarif zu leihen und die Mittel anschließend in Wertpapiere mit vermeintlich höheren Renditen zu investieren, seien es US-Staatsanleihen, Tech-Aktien, mexikanische Staatsanleihen oder sogar Bitcoin.



Im Jahr 2022 bot sich den Tradern dank des aggressiven Zins-erhöhungszyklus der US-Notenbank eine relativ todsichere Arbitragemöglichkeit, die über den Yen-Carry-Trade genutzt werden konnte.

Dabei wurde der japanische Yen zu einem damaligen Zinssatz von minus 0,1% geliehen - was bedeutet, daß der Anleger im Umkehrschluß dafür bezahlt wurde, daß er sich Geld geliehen hat - und das Geld dann zu einem Zinssatz von fast 5% in US-Staatsanleihen reinvestiert.

Diejenigen, die sich um diese Zeit im letzten Jahr an diesem Geschäft beteiligt haben, konnten den Wert ihrer ursprünglichen Investition zusammen mit den 5% Zinsen zurückgewinnen, ohne daß sie für die Verwendung des japanischen Yen Kreditkosten zahlen mußten.

Natürlich hatten diese Anleger in diesem Zeitraum mit dem kleinen Problem der Inflation zu kämpfen.

Dennoch bleibt der Punkt bestehen, daß dies einer „Gelddruckstörung“ so nahe kam, wie es nur möglich war.

Unglücklicherweise schließt sich das Zeitfenster für diese Trader, da sich die Spanne (auch „Delta“ genannt) zwischen Zinssätzen und Renditen verändert.

Dies begann sich im März dieses Jahres abzuzeichnen, als die BOJ die Zinssätze geringfügig von -0,1% auf 0,1% an hob und damit ihre erste Zinserhöhung seit sage und schreibe 17 Jahren vornahm.

Am 31. Juli beschleunigte sich die Entwicklung weiter, als die BOJ die Zinssätze von 0,1% auf 0,25% an hob.

Das darauf folgende Chaos, das allerdings in keinem Verhältnis zu den winzigen Änderungen der BOJ-Zinsen stand, führte dazu, daß der japanische Aktienmarkt (Nikkei 225) den größten Tagesverlust seit 1987 erlitt, als der Index um 4.451 Punkte fiel - der größte Punktverlust in der Geschichte.

Seitdem hat sich der Nikkei 225 fast vollständig von dem Ausverkauf erholt und noch einiges mehr.

Das bedeutet jedoch nicht, daß die Weltwirtschaft schon wieder auf dem Damm ist (d. h., daß sie sich sicher erholen wird)... Um zu verstehen, warum dies der Fall ist, brauchen wir nicht weiter zu schauen als zum Beispiel zum Leuchtturm der geldpolitischen Weisheit, dem Vorsitzenden der US-Notenbank, Jerome Powell.

Letzten Monat trat Powell im Rahmen des jährlichen wirtschaftspolitischen Symposiums in Jackson Hole auf, wo er viel über die künftige Entwicklung des Yen-Carry-Trade verriet, da er praktisch seine Absicht bestätigte (ohne es direkt zu sagen), die Fed Funds Rate am 18. September zu senken.

„Die Aufwärtsrisiken für die Inflation haben abgenommen und die Abwärtsrisiken für die Beschäftigung haben zugenommen... es ist an der Zeit, daß die Politik sich anpaßt... der Zeitpunkt und das Tempo der Zinssenkungen werden von den eingehenden Daten abhängen...

Mit einer angemessenen Zurücknahme der politischen Zurückhaltung gibt es guten Grund zu der Annahme, daß die Wirtschaft zu einer Inflation von 2 Prozent zurückkehren wird, während gleichzeitig ein starker Arbeitsmarkt erhalten bleibt.“ - Jerome Powell, Vorsitzender der U.S. Federal Reserve

Natürlich ist es besser spät als nie, wenn der „datenabhängige“ Powell dies sagt.

Der blinde Fleck des Fed-Vorsitzenden ist jedoch seine Naivität gegenüber den Tatsachen, daß:

1) er sich religiös auf rückwärtsgerichtete Daten konzentriert, weshalb seine Zinsentscheidungen immer der Echtzeitentwicklung der US-Wirtschaft hinterherhinken.

2) Es gibt bereits zahlreiche Daten, die bestätigen, daß eine Rezession im Anmarsch ist, wie z.B. das Auslösen des Sahm-Indikators, der von unserem Freund Ronnie Stöferle beobachtet wurde.

„Die Sahm-Regel, die von der Ökonomin Claudia Sahm entwickelt wurde, nutzt Echtzeit-Arbeitslosendaten, um den Beginn einer Rezession zu signalisieren.

Die Regel wird ausgelöst, wenn der gleitende 3-Monats-Durchschnitt der nationalen Arbeitslosenquote um 0,50 Prozentpunkte oder mehr gegenüber dem Tiefststand der vorangegangenen 12 Monate ansteigt... (Am 4. August) wurde die Sahm-Regel gerade ausgelöst, also schnallt euch an!!!“ - Ronnie Stöferle, Fondsmanager der Incrementum AG

Trotz Powells Unfähigkeit, diese Signale zu beherzigen, würde eine Zinssenkung der Fed auf der FOMC-Sitzung im September wahrscheinlich den Anfang vom Ende des Yen-Carry-Trade bedeuten.

Eine Zinssenkung um 25 Basispunkte würde nämlich dazu führen, daß das derzeitige Delta zwischen dem BOJ-Zinssatz und der Fed Funds Rate von 4,75% auf 4,5% fällt.

Darüber hinaus könnte sich die Differenz sogar noch weiter auf 4,25% verringern, wenn Powell eine aggressive Senkung um 50 Basispunkte anstrebt - ein Szenario, auf das 36,5% des Marktes wetten.

Siehe Tabelle auf der nächsten Seite.

Gleichzeitig erwartet die FT, daß Japan die Zinsen bis Ende dieses Jahres auf 0,5% anheben wird, nachdem der Gouverneur der BOJ, Kazuo Ueda, signalisiert hat, daß die Zinsen über 0,25% hinaus steigen werden.

Wenn wir also davon ausgehen, daß die BOJ die Zinssätze bei 0,5% hält und davon ausgehen, daß der Markt zu Recht einen Leitzins von 3,25 bis 3,5% bis Juni 2025 erwartet, dann würden die Händler mit einem Delta von 2,75 bis 3% beim USD-Yen-Carry-Trade rechnen - praktisch die Hälfte des Anreizes der heutigen 5%.

Ungeachtet der gesunkenen Attraktivität dieses Trades für Neueinsteiger sind es eigentlich diejenigen, die bereits im Yen-Carry-Trade engagiert sind, die das größte Risiko für das Finanzsystem darstellen. Wenn diese Trader nämlich nicht erkennen, daß die Zinsentwicklung auf eine Aufwertung des Yen gegenüber dem Dollar hindeutet, werden sie mehr Nachschußforderungen haben und gezwungen sein, ihre Positionen aufzulösen, damit sie mehr Yen kaufen können, um ihre Kredite zurückzuzahlen.

CME FedWatch Tool - Bedingte Sitzungswahrscheinlichkeit													
Datum Meeting	200-225	225-250	250-275	275-300	300-325	325-350	350-375	375-400	400-425	425-450	450-475	475-500	500-525
9/18/2024									0,0%	0,0%	0,0%	36,5%	63,5%
11/7/2024				0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	12,0%	45,4%	42,6%	0,0%
12/18/2024	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,5%	27,2%	44,1%	23,2%	0,0%	0,0%
1/29/2025	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	8,8%	29,8%	40,9%	19,6%	0,0%	0,0%	0,0%
3/19/2025	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	2,0%	11,8%	31,4%	37,9%	16,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
5/7/2025	0,0%	0,0%	0,1%	1,4%	8,9%	25,6%	36,0%	23,1%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6/18/2025	0,0%	0,1%	0,9%	6,2%	19,6%	32,3%	27,7%	11,5%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
7/30/2025	0,0%	0,4%	3,2%	12,0%	25,1%	30,3%	20,6%	7,3%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
9/17/2025	0,2%	1,4%	6,3%	16,5%	26,9%	26,9%	16,0%	5,1%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%



Im vergangenen Monat bekam der Markt einen ersten Vorge-schmack darauf, als der USD/JPY am 5. August von über 160 auf ein Tief von 141,69 fiel.

Ein paar Wochen später, am 19. August, fiel der US-Dollar-Index auf ein neues Jahrestief, wie unser guter Freund Bob Coleman feststellte.

Dennoch besteht immer noch die Möglichkeit, daß einige inkompetente Trader die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben und immer noch stark im Yen-Carry-Trade engagiert sind.

Was das tatsächliche Ausmaß des Yen-Carry-Trade anbelangt, so belaufen sich die niedrigeren Schätzungen (basierend auf Zahlen der Gauner der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) auf einen Gesamtwert von 1 Billion USD.

Die Deutsche Bank hingegen schätzt den Gesamtwert des Yen-Carry-Trade auf 20 Billionen USD - das entspricht 505% des japanischen BIP, basierend auf der Bilanz der Regierung selbst.

Kurz gesagt bedeutet dies, daß Positionen im Wert von 1 Billion bis 20 Billionen Dollar - sei es in USD, EUR, GBP usw. - von Yen-Carry-Händlern aufgelöst werden müssen, um ihre Kredite inmitten der Aufwertung des Yen zurückzuzahlen.

Dabei besteht das Potential für einen absoluten Kahlschlag bei Aktien, Anleihen, Immobilien und Kryptowährungen, da Yen-Carry-Händler alles verkaufen, was sie in die Finger bekommen, um ihre Nachschußforderungen zu erfüllen.

Allerdings gibt es hier einen Vorbehalt, der besagt, daß: Wenn die US-Notenbank nicht in einen Zinssenkungszyklus einsteigt oder die BOJ die Zinsen wieder senkt, dann besteht die Chance, daß der Yen-Carry-Trade intakt bleibt oder sogar eine Art Wiederaufleben erlebt.

Da die derzeitige Entwicklung jedoch auf das Gegenteil dieses Szenarios hindeutet, ist es am sichersten, eine ausreichende Allokation in Sachwerte wie Gold und Silber vorzunehmen.

Letztlich dient eine Allokation in Edelmetalle dem Schutz der Kaufkraft, da wir uns einer Phase der USD-Schwäche nähern,

die höchstwahrscheinlich durch die Auflösung umfangreicher Yen-Carry-Trade-Positionen noch verschärft werden wird.

Der Goldpreis deutet bereits darauf hin, daß etwas nicht stimmt - er stieg im letzten Monat auf ein Allzeithoch von über 2500 \$ - und wir sind zuversichtlich, daß der Silberpreis schließlich explosionsartig nachziehen wird.

Dieser Artikel erschien in der September-Ausgabe des Morgan Reports.

**TED J. BUTLER**

Ted J. Butler ist ein unabhängiger Analyst, der an der Schnittstelle zwischen Makroökonomie, Geopolitik und Rohstoffen schreibt.

Er schreibt regelmäßig Artikel für The Morgan Report und hat Kapitel über Silber, den Investitionszyklus und den Tiefseebergbau für den hoch angesehenen In Gold We Trust Report von Ronnie Stöferle und Mark J. Valek verfasst.

[www.themorganreport.com](http://www.themorganreport.com)  
[www.morgan-report.de](http://www.morgan-report.de)

# ENDSTATION CBDC- WÄHRUNGSREFORM?

## Dr. Eike Hamer von Valtier

Es besteht in Fachkreisen weitgehend Einigkeit darüber, dass die Währungen unserer sogenannten westlichen Welt seit 1945 auf den Dollar und letztendlich auf reines Vertrauen in die Volkswirtschaften und Administrationen unseres „westlichen Systems“ gestützt sind.

Zwar haben sämtliche Notenbanken der Welt Gold als traditionelle Basis ihrer Währungen beibehalten, können heute aber nicht mehr ansatzweise die gestiegene Geldmenge in ihren Goldreserven darstellen oder abstützen. Kürzt man aber in der Notenbankbilanz die Guthaben mit den Schulden, steht bilanziell lediglich die Goldposition der ausgegebenen Geldmenge gegenüber. Sämtliche übrigen Bilanzpositionen sowohl auf der Aktiv- (Mittelverwendung) als auch Passivseite (Mittelherkunft) heben sich als Schulden und Schuldscheine auf der Grundlage von Vertrauen gegenseitig auf. Verschwindet also das Vertrauen, drohen Schulden und Guthaben in gleicher Weise gegenseitig aufgerechnet zu werden. Dies kann auf mehrere verschiedene Weisen geschehen:

1. Die Schuldner könnten ihre Schulden zumindest weitgehend zurückbezahlen. Dies machen zum Beispiel Hausbesitzer im Laufe ihres Lebens durch Abzahlung ihrer Hypothek, Unternehmen durch Bezahlung ihrer Lieferanten, Banken bei Investitionen und neuerdings auch die BRICS-Staaten durch Umschuldung von Dollar-basierten Krediten auf regionale Währungen. In diesem Fall verkürzt sich die Zentralbankbilanz und sinkt die Geldmenge.

2. Gläubiger und Schuldner müssten abschreiben oder ausbuchten. Dies ist der Fall, wenn der Schuldner Insolvenz erklärt, langfristig seine Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen will oder kann oder ohne ausreichende Haftungsmasse verschwindet. Dies geschieht derzeit bei den steigenden Insolvenzen, absehbaren endgültigen Verlusten der „Ukraine-Hilfen“ und bei Zahlungsverweigerung von Staaten infolge von Wirtschafts- oder militärischen Kriegen oder

3. über Kaufkraftverlust in Form von Inflation. Wenn Schulden von den Notenbanken durch Ausgabe neuen Geldes ohne wertmäßige Rückendeckung kreiert werden, steht dem neu gedruckten Geld kein Wertzuwachs entgegen und steigen die Preise. Dies kann zum Beispiel dann entstehen, wenn die EZB nicht werthaltige Kredite aufkauft, diese in den Bilanzen dauerhaft hält und damit dem dafür ausgegebenen Geld kein Wertzuwachs entgegensteht. Die Folgen solch einer Politik konnten in den 1920er Jahren

in steigenden Preisen beobachtet werden. Wenn das Vertrauen in die Währung schwindet, drohen alle drei vorgenannten Ereignisse gleichzeitig oder nacheinander aufzutreten. Genau dies beobachten wir bereits.

Die BRICS-Staaten haben die Nachteile ihrer US-Dollar-Guthaben bemerkt, als der russischen Föderation die Verwendung untersagt wurde (Einfrieren), als die Schuldenfalle zum Souveränitätsverlust z. B. in afrikanischen Staaten oder Griechenland führte und als Russland vom SWIFT-Zahlungssystem ausgeschlossen wurde. Dabei wurde nämlich sichtbar, dass US-Dollar-Bestände eben nicht geeignet sind, im Notfall zahlungsfähig zu bleiben, sondern lediglich dazu dienen, seine „Rückversicherung“ auf den Goodwill und die Willkür der USA zu stützen. Die beispiellose und irrsinnige Folgschaft selbst der EZB, Japans und sogar der Schweiz zeigten den betreffenden Staaten ebenfalls, dass auch diese Währungen primär den US-Diktaten folgen, statt als neutrale Sicherheit im Ernstfall dienen zu können.

Als dann auch noch der volkswirtschaftlich zentrale Rohstoff Öl nicht mehr ausschließlich in US-Dollar, sondern vielen anderen Währungen erhältlich wurde, gab es kaum noch Vorteile größerer US-Dollar-Währungsreserven.

Die Folge ist, dass diese nun in großer Geschwindigkeit abgebaut werden. Derzeit geschieht dies noch durch „Rückzahlung“, könnte sich aber zunehmend auch als Zahlungsverweigerungen ausdrücken. Dies wäre beispielsweise der Fall, wenn die NATO ihren Krieg gegen Russland in der Ukraine verliere und diese sich dann zahlungsunfähig erklärt und dauerhaft die Rückzahlung verweigert. Schon jetzt ist erkennbar, dass die USA als Handelspartner zunehmend abgelehnt werden, ihre Auslandsinvestments infolge von militärischen oder wirtschaftlichen Kriegen infrage gestellt werden und die massive Entschuldung der BRICS-Staaten die zukünftige Nachfrage nach Dollars einbrechen lässt.

Schon heute wird die chinesische Währung im Handel mehr als der US-Dollar verwendet. Bislang führten allein die weltweiten Zins- und Dividendenverpflichtungen gegenüber US-Eigentümern zu einer starken US-Dollar-Nachfrage. Ohne diese Nachfrage müssen die USA nun der Welt im Austausch für gewünschte Waren und Dienstleistungen eigene Waren und Dienstleistungen anbieten. Dies gelang den USA aber in den vergangenen 70 Jahren so gut wie nie.

Vor diesem Hintergrund sind einige Entwicklungen in der Zukunft abschätzbar, auf die „Wirtschaft aktuell“ ([www.hamerbrief.de](http://www.hamerbrief.de)) eingeht und einen Fahrplan zu bieten versucht. Es gibt mehrere Anzeichen dafür, dass das Dollar-basierte Fiatgeld-System (Hoffnungsgeld ohne Deckung) über eine Vertrauenskrise zu unkontrollierbarer Inflation führen könnte. In diesem Fall zeigen Gold und Silber nicht nur ihre überragende Vertrauens- und Krisenfunktion, sondern stehen am Ende dieses aus den Fugen geratenen Inflationsszenarios in der Regel auch eine Währungsreform.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Notenbanken unseres „westlichen Systems“ hier proaktiv eine Währungsreform in digitales Zentralbankgeld anstreben, um die selbst erzeugte Vertrauenskrise in Geld zur Totalüberwachung und Vollkontrolle der Finanztransaktionen durch CBDCs (Central Bank Digital Currency = digitales Zentralbankgeld) zu nutzen. Es wäre die Machtergreifung der Zentralbanken mit Abschaffung demokratischer Freiheiten. Wie diese sich auswirken, können Sie ebenfalls bei [www.hamerbrief.de](http://www.hamerbrief.de) in Ausgabe Nr. 62 nachlesen.

Versuchen also die Notenbanken nun, ihren herbeigeführten Vertrauensverlust zur totalen Machtergreifung zu nutzen? Wir können zumindest erkennen, dass im World Economic Forum und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich die Notenbanken dazu verpflichtet wurden, die Einführung solcher CBDCs vorzubereiten und zu prüfen. In diesem Fall dürfte der Nutzen von Geld gegenüber dem traditionellen Kern der Währungen, nämlich Gold und Silber, zurücktreten und Gold und Silber ganz neue Höchstpreise erreichen.



## DR. EIKE HAMER VON VALTIER

Dr. Eike Hamer (Jahrgang 1975) erhielt sein Abitur in Belfast, Nordirland (1992), und Hannover (1994), und studierte in Bonn, Osnabrück und Rostock Betriebswirtschaftslehre.

Er sitzt im Vorstand des Mittelstandsinstitut Niedersachsen, der Deutschen Mittelstandsstiftung e. V., dem Regionalkreis Hannover Die Familienunternehmer. Er ist Herausgeber von „Wirtschaft aktuell“ ([www.hamerbrief.de](http://www.hamerbrief.de)) und hat diverse Aufsichtsrats- und Gesellschafterpositionen in mittelständischen Unternehmen inne. Seine Schwerpunktbereiche sind das internationale Finanzsystem und dessen Entwicklungen mit besonderer Beachtung des Goldmarktes und der Hochfinanz, Geostrategische Entwicklungen und deren Bedeutung für Märkte, Währungen und Standortbedingungen, sowie die Mittelstandsökonomie und deren zentraler Bedeutung der mittelständischen Inhaberunternehmen für Gesellschaft und Ökonomie. Zudem publizierte er diverse Artikel, hielt Vorträge bei Veranstaltungen und veröffentlichte die Bücher „Was passiert, wenn der Crash kommt?“ und „Der Welt-Geldbetrug“.

[www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de](http://www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de)



[www.edelmetallgesellschaft.de](http://www.edelmetallgesellschaft.de)  
[info@edelmetallgesellschaft.de](mailto:info@edelmetallgesellschaft.de)

Jahr für Jahr wird der Preis der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft im Rahmen der internationalen Edelmetall- und Rohstoffmesse in München verliehen. Die Flügelskulptur aus purem Feinsilber zeichnet Persönlichkeiten aus, die sich für physische Edelmetalle und damit verbundene in-

# WIE VIEL STEUERN UND ABGABEN WIR WIRKLICH ZAHLEN

Johann C. Köber, David Kasper

Wer ein Vermögen aufbauen und für das Alter oder seine Kinder vorsorgen möchte, strebt in der Regel nach einem höheren Einkommen. Doch stehen die meisten Sparer selbst nach mehreren Gehaltserhöhungen vor der Erkenntnis, dass die verfügbaren Geldmittel nicht im erwarteten Maß wachsen und die angestrebte finanzielle Sicherheit kaum zu erreichen ist. Das Plus beim Bruttoeinkommen wandert - wenn schon nicht in dunkle Kanäle - so doch an den Fiskus, an Versicherungen oder in Form von Kreditraten an die Banken. Nicht vergessen sei zudem der Konsum, schließlich soll sich die viele Arbeit auch in Form von etwas Luxus auszahlen.

Fast jeder Arbeitnehmer und viele Selbstständige und Unternehmer merken daher früher oder später, dass mehr Einkommen nur in geringem Maße zu mehr Geld führt.

Da sich trotz stetiger Einkommenserhöhungen nur schwer ein Vermögen ansparen lässt, ist ein Blick auf die andere Seite vonnöten.

Lassen Sie uns die Abzüge auf unserer Gehaltsabrechnung näher untersuchen. Diese erklären einerseits, warum insbesondere Arbeitnehmer mit einem vergleichsweise geringen Nettoverdienst leben müssen, und sie geben andererseits Hinweise darauf, welche Möglichkeiten zum Gegensteuern bestehen. Wieso schaffen wir es nicht, ein Vermögen aufzubauen?

## Der Staat entscheidet

Strategien zum Aufbau eines Vermögens hängen aus meiner Sicht mit einer entscheidenden Frage zusammen: Welches ist der größte Ausgabenposten in der persönlichen Finanzrechnung? Im Bewusstsein der meisten Menschen fällt der Blick auf die Raten für Eigenheim, Auto oder teure Anschaffungen.

Diese Posten gelten allgemein als Gründe dafür, weshalb das Geld verschwindet. Doch wer genauer hinschaut, gelangt zu einer anderen Erkenntnis, wie Abbildung 2 zeigt.

## Exkurs 2: Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland

Die deutschen Haushalte verfügten im Jahr 2022 über ein durchschnittliches Bruttoeinkommen von 5.297 Euro pro Monat. Nach Abzug von Steuern und Abgaben von über 1.363 Euro verblieb ein ausgabenfähiges Einkommen von durchschnittlich 3.934 Euro. In den privaten Konsum wanderten davon insgesamt 2.846 Euro.



Abb. 2: Konsumausgaben privater Haushalte 2022, Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis)

Fast immer machen Steuern und Abgaben den Löwenanteil der persönlichen Ausgaben aus. Und kaum einer ist sich dessen bewusst, wie beispielsweise die Nachfrage im Bekanntenkreis nach der Abgabenlast beweist. Selbst finanziell gebildete Personen geben diese irgendwo zwischen 0 Prozent, wenn kein Einkommen vorliegt, und 45 Prozent bei Spitzenverdienern an.

Das stimmt aber nicht, denn Steuern und Abgaben definieren sich anders, als die offizielle Rechnung des Fiskus glauben macht. Fast alle Darstellungen vernachlässigen, dass die Menschen viel mehr verdienen, als auf ihrem Gehaltszettel steht.

Ich ärgere mich jedes Mal, wenn Medien die Ausgabenstruktur der Haushalte beleuchten. Fast immer gehen diese Berechnungen von den Nettoeinkommen aus und lassen Steuern und Abgaben unberücksichtigt.

Doch noch viel häufiger fallen die Arbeitgeberanteile zu den Sozialabgaben sowie die Beiträge zu Berufsgenossenschaften oder Ähnliches unter den Tisch. Wer diese Summen nicht miteinbezieht, betreibt Augenwischerei und fällt auf eine geschönte Darstellung des Staates herein.

Wie sieht aber die richtige Berechnung unserer Steuern und Abgaben aus? Zunächst lassen wir die Arbeitgeberanteile miteinfließen, weil wir diese ebenso erwirtschaften und sie daher genauso in unsere Strategie gehören wie der Arbeitnehmerbruttoanteil.

Vor diesem Hintergrund definiere ich den Steuersatz anders. Schauen wir uns zur Verdeutlichung einmal Peter an, einen fest angestellten Arbeitnehmer.

## Fallbeispiel 2: Peter

Peter verdient 4.500 Euro brutto und kommt damit auf etwa 2.867 Euro netto pro Monat. Peter errechnet, dass seine Belastung durch Steuern und Abgaben 37 Prozent beträgt und er 63 Prozent seines Lohnes am Monatsende gutgeschrieben bekommt.

Falsch! In Wahrheit ist er seinem Chef viel mehr wert. Denn bei der Frage nach der Belastung durch Steuern und Abgaben dürfen wir uns nicht fragen, wie viel Prozent der Nettolohn vom Bruttolohn ausmacht. Der Grund: Peters Chef zahlt nicht nur das Bruttogehalt, sondern auch den Arbeitgeberanteil an den Sozialabgaben, die Beiträge zur Berufsgenossenschaft und noch einige andere Abgaben, die der Staat festlegt. Diese Belastungen sind noch einmal mit 25 Prozent zu veranschlagen.

Die Rechnung für den Chef sieht daher so aus:

5.625 €

+ Sozialabgaben (Arbeitgeberanteil) etwa 20% - 900 €  
+ weitere Kosten, z. B. Beiträge zur Berufsgenossenschaft

→ 1.000 €

Gehalt 4.500 €

- Sozialabgaben (Arbeitnehmeranteil) etwa 20% - 900 €  
- Lohnsteuer 685 €  
- Solidaritätszuschlag 0 € (5,5% von der Lohnsteuer)  
- eventuell Kirchensteuer 54 €

2.867 €

Obwohl Peter jeden Monat nur 2.867 Euro herausbekommt, beträgt sein eigentlicher Verdienst 5.625 Euro. Davon geht mehr als die Hälfte an den Staat.

Diese Art der Berechnung ist keineswegs überzogen. Denn sein Chef würde Peter nicht beschäftigen, brächte er der Firma nicht wenigstens 5.625 Euro ein. Die meisten Vorgesetzten erwarten von ihren Mitarbeitern sogar mehr als das; ein Angestellter muss sich für die Firma lohnen. Kalkulieren wir den Arbeitgeberanteil ein, kommen wir lediglich auf magere 49 Prozent des Gesamtverdienstes, die auf Peters Konto fließen. Ausschließlich über dieses Geld verfügt er; über die anderen 51 Prozent entscheidet nicht er, sondern der Staat.

Hinzu kommt: Wenn Peter den erhaltenen Nettolohn für Konsumzwecke nutzt, fallen wieder Steuern an. Zuerst ist hier die Mehrwertsteuer zu nennen. In der Regel wird Peter also zum einen besteuert, wenn er Geld verdient, und zum anderen noch einmal, wenn er das erhaltene Geld ausgibt.

## Die Berechnung der Einkommensteuer

Lassen Sie uns Peters Verdienst noch genauer anschauen, und werfen wir einen Blick auf die enthaltenen Steuern. Wir rechnen zunächst aus, welchen Prozentsatz des Einkommens die Einkommensteuer ausmacht. Diese hängt von der Höhe des Einkommens ab. Sie liegt bei kleinen Jahreseinkommen (bis zu

rund 10.000 Euro) bei 0 Prozent und steigt dann stetig an. Bei Einkommen ab circa 67.000 Euro beträgt die Einkommensteuer 42 Prozent für jeden zusätzlich verdienten Euro. Auf dieser Höhe bleibt der Satz bis zu einem Einkommen von circa 278.000 Euro pro Jahr, ab da gelten 45 Prozent (die sogenannte Reichensteuer).

Zur Einkommensteuer kommt der Solidaritätszuschlag mit derzeit (2024) 5,5 Prozent auf die Einkommensteuer (nicht auf das Einkommen). Allerdings sind seit 2021 rund 90 Prozent der Einkommensteuerzahler vom Solidaritätszuschlag befreit, während weitere 6,5 Prozent einen reduzierten Satz zahlen. Gut verdienende Personen, mit einem Einkommen zwischen 70.000 und 278.000 Euro, werden mit einem Grenzsteuersatz von bis zu 44,3 Prozent belastet, sehr gut verdienende sogar mit 47,5 Prozent, inklusive Soli.

Dieses Beispiel berücksichtigt nicht die Kirchensteuer. Wer einer kirchensteuerberechtigten Glaubensgemeinschaft angehört, zahlt weitere 8 Prozent (in Bayern und Baden-Württemberg) oder 9 Prozent (alle anderen Bundesländer) Zuschlag auf die Einkommensteuer (nicht auf das Einkommen und auch nicht auf den Solidaritätszuschlag, nur auf die Einkommensteuer). Allein die Steuern machen also bei höheren Bezügen rund 50 Prozent des Einkommens aus, dazu kommen noch die Sozialabgaben.

Immerhin beträgt die Einkommensteuer immer nur einen Bruchteil des Einkommens, und dies bleibt auch bei jeder Lohnerhöhung so. Gelegentlich höre ich, mehr Gehalt zu beziehen, brächte nichts ein, weil davon nichts bliebe. Das stimmt so nicht: Das Gehaltsplus lohnt sich für den Bezieher; es ist jedoch weniger, als er sich wünscht. Der prozentuale Anteil der Steuern und Abgaben liegt oft über 50 Prozent, aber weniger als 100 Prozent. Also bleibt Geld übrig.

## Exkurs 3: Mehr Verdienst heißt mehr Nettoeinkommen

»Die Steuer frisst Einkommensteigerungen auf!« Diese Klage hört man oft, sie stimmt aber nicht, zumindest nicht in Deutschland. Wobei die konkreten Zahlen mit einem Blick in die Einkommensteuertabelle nicht ohne Weiteres erkennbar sind. Dort finden sich keine Hinweise darauf, welchen Prozentsatz einer Gehaltserhöhung uns der Fiskus lässt. Wir sehen nur, welche Steuern im Fall eines bestimmten Einkommens anfallen. Eine Tabelle mit Angaben zur prozentualen Belastung von Gehaltserhöhungen ist - sicher aus gutem Grund - nirgends zu finden. Da dieses Buch Transparenz im Steuerdschungel schaffen soll, habe ich die entsprechende Berechnung durchgeführt:

Zu versteuerndes Einkommen	Steuern auf 1.000 Euro mehr netto	Steuersatz
30.000 €	408 €	41 %
40.000 €	483 €	48 %
50.000 €	568 €	57 %
60.000 €	663 €	66 %
ab 70.000 €	725 €	>73%

Quelle: Eigene Berechnungen

Die Tabelle gilt für alleinstehende Selbstständige; bei Verheirateten gelten die genannten Steuersätze für das doppelte Einkommen. Wer 70.000 Euro brutto im Jahr verdient und 1.000 Euro mehr ausgeben möchte (also 1.000 Euro netto mehr anstrebt), muss 725 Euro mehr Steuern zahlen und sein Einkommen um 1.725 Euro erhöhen. So weit zu den Selbstständigen.

Bei Angestellten sieht es noch komplizierter und teurer aus. In ihrem Fall kommen zusätzlich fast 20 Prozent Sozialabgaben dazu, und weitere 20 Prozent zahlt der Arbeitgeber. So bleiben von 100 Prozent Verdienst nur knapp 70 Prozent, und davon sind die Steuern zu entrichten.

Die Rechnung: Um 1.000 Euro mehr ausgeben zu können, muss der Angestellte seinen Chef um eine Gehaltserhöhung von rund 2.100 Euro bitten. Der exakte Betrag lässt sich nur im Einzelfall ausrechnen, weil etwa die Krankenkassenbeiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung gedeckelt sind, sich jedoch teilweise wieder steuerlich absetzen lassen.

Der Chef des Angestellten muss nicht nur die Lohnerhöhung von 2.100 Euro, sondern zusätzlich die Arbeitgeberbeiträge zu den Sozialversicherungen aufbringen. Den Vorgesetzten kostet der Wunsch seines Mitarbeiters nach 1.000 Euro mehr rund 2.500 Euro.

Bei Arbeitnehmern spielt für die Festsetzung des Lohnsteuerabzugs auch die Steuerklasse eine wichtige Rolle. Diese hängt vom Familienstand ab und ermöglicht dem Arbeitgeber, Einkommensteuer in ungefähr der richtigen Höhe vom Arbeitslohn abzuziehen (diese im Voraus subtrahierte Einkommensteuer nennt sich Lohnsteuer).

Doch bildet die Lohnsteuer nur eine Abschlagszahlung auf die Einkommensteuer des Gesamtjahres. Besonders wenn Werbungskosten anfallen, der Arbeitslohn schwankt oder andere Ausgaben bei der Einkommensteuer zu berücksichtigen sind, setzt der Fiskus die endgültige Einkommensteuer erst im folgenden Jahr nach Abgabe der Einkommensteuererklärung mit dem entsprechenden Steuerbescheid fest.

Die gezahlte Lohnsteuer zieht das Finanzamt von der Einkommensteuerlast ab und erstattet die Überzahlung oder verlangt den Restbetrag nach, falls zu wenig Lohnsteuer gezahlt wurde.

Das passiert regelmäßig, wenn weitere Einkünfte vorliegen, von denen noch keine Lohnsteuer abgezogen wurde, zum Beispiel bei Renten oder Mieteinkünften.

Insgesamt bilden die Einnahmen aus der Lohnsteuer die zweitwichtigste Steuerquelle für den Staat. Nur wenig trägt die Einkommensteuer zu den Einnahmen des Staates bei, genauer gesagt der Teil davon, der nicht in Form von Lohnsteuer abgeführt wird.

Dieser Sachverhalt beruht darauf, dass Selbstständige und Unternehmen in der Lage sind, ihre zu versteuernden Einkünfte weitgehend selbst zu beeinflussen. Warum das so ist und wie auch Sie dieses Prinzip nutzen können, werden wir im zweiten Abschnitt dieses Buches erörtern.

Interessant im Hinblick auf die Einkommensteuer: Es gibt Finanzamtsbezirke, die mehr auszahlen, als sie einnehmen. Das ist dort der Fall, wo viele gut verdienende Angestellte wohnen, etwa die Vorstände von großen Unternehmen mit Millioneneinkünften. Diese Topverdiener holen sich einen Teil ihrer Lohnsteuer über die Einkommensteuer zurück - ihr Finanzamt ist damit Nettozahler. Eine solche Situation findet sich zum Beispiel in den Vorortgemeinden von Frankfurt am Main, wo die Bankenmanager wohnen. Liebe Leser, bevor Sie schimpfen: Die Lohnsteuer dieser Riesengehälter hat das Finanzamt des Arbeitgebers kassiert, die Einnahmen für den Staat sind also durchaus vorhanden.

Nicht unterschlagen möchten wir die wichtigste Einnahmequelle des Staates, die Umsatzsteuer (oder Mehrwertsteuer). Mit einem Betrag von etwa 285 Milliarden Euro im Jahr 2022 sorgt sie für ein Drittel des deutschen Steueraufkommens und bildet so die bedeutendste staatliche Einnahmequelle. Die Umsatzsteuer bezieht sich auf den Austausch (fast) aller Lieferungen und Leistungen und wird prozentual vom Nettoerlös berechnet.

Für die meisten Ausgaben gilt ein Satz von 19 Prozent, für Lebensmittel nur 7 Prozent, und Wohnungsmiete oder ärztliche Leistungen sind von der Mehrwertsteuer ausgenommen. Im Gegensatz zur Einkommensteuer ist die Umsatzsteuer eine indirekte Steuer, weil Steuerschuldner - in der Regel der Verkäufer - und wirtschaftlich Belasteter - der Käufer - nicht identisch sind.

Ganz im Gegensatz zu ihrer Bedeutung steht die mediale Präsenz anderer Steuerarten. So bringt die oft diskutierte Erbschaftsteuer jährlich nur etwa 9 Milliarden Euro für den Fiskus. Dafür erfordert ihre Berechnung enormen Aufwand, Tausende von Finanzbeamten sind allein dafür zuständig. Auf der anderen Seite sind auch Tausende von Steuerberatern damit beschäftigt, eine Erbschaft optimal für ihre Mandanten zu gestalten.

In meinen Seminaren erwähne ich in diesem Zusammenhang gerne ein provokantes Beispiel, das den weitverbreiteten Ärger über die Steuern untermauert: Als im Jahr 2012 Theo Albrecht - einer der Aldi-Gründer - starb, hinterließ er einen höheren Betrag, als das gesamte Erbschaftsteueraufkommen in Deutschland damals umfasste.

Offensichtlich ist sein Vermögen so organisiert, dass so gut wie keine Steuerpflicht entstanden ist. Viel effektiver für den Staat sind Steuerarten wie Lohn- oder Umsatzsteuer, denn diese lassen sich einfach berechnen und gleich einziehen. Das zeigt die Steuerspirale (Abbildung 3) deutlich.

#### Die reelle Rechnung

So viel zu den Steuerarten und -sätzen. Wie bereits dargelegt, stehen zwar meist die abstrakten Prozentsätze im Vordergrund; über unsere persönliche Finanzlage sagen sie jedoch wenig aus. So zeigt die Einkommen steuertabelle immer nur an, welche Steuern im Fall einer bestimmten Einkommenshöhe anfallen. Doch für mein Leben und die Gestaltung meiner persönlichen Finanzen spielt diese Art der Berechnung keine Rolle.



Abb. 3: Steuerspirale: Ausgewählte Steuereinnahmen 2022 (in Millionen Euro), Quelle: Bundesfinanzministerium

Die relevante Fragestellung lautet anders: Wie viel Geld muss ich verdienen, um 1.000 Euro ausgeben zu können? Wie viel kosten mich die 1.000 Euro im Hinblick auf meinen Gesamtverdienst, so wie im vorigen Kapitel beschrieben? Die Antwort lautet: 2.500 Euro. Als Arbeitnehmer muss ich also das Zweieinhalbfache meiner jeweiligen Konsumausgaben verdienen. Die zugrunde liegende Kalkulation haben Sie im Zusammenhang mit Peter auf den vorigen Seiten kennengelernt. Diese reelle Rechnung zeigt, weshalb es kaum ein Arbeitnehmer schafft, ein Vermögen anzusparen.

So weit, so schlecht. Doch wenn wir tatsächlich 2.500 Euro verdienen, obwohl nur 1.000 Euro auf unserem Gehaltszettel stehen, müssten wir doch versuchen, diese 2.500 Euro zu vereinnahmen. Vollständig lässt sich dieses Ansinnen selbstverständlich nicht in die Tat umsetzen, denn erstens wird sich der Fiskus nicht komplett ohne Steuern abspesen lassen, und zweitens sollten wir uns wichtige Absicherungsbausteine, wie eine Krankenversicherung, schon gönnen.

Doch irgendwo zwischen den beiden Beträgen lässt sich Potenzial heben - versprochen! Bevor es jedoch um die Optimierung der persönlichen Steuer- und Finanzsituation geht, gehe ich zum besseren Verständnis meiner Strategie näher auf die Steuersystematik ein. Lassen Sie mich zunächst Grundsätzliches klären.

#### Der Sinn der Steuern

Es besteht ein breiter Konsens in unserer Gesellschaft, dass jeder Bürger seine Steuern zu zahlen hat, um den Staat zu finanzieren. Schließlich soll unser Gemeinwesen die nötigen Schulen, Behörden, Polizisten, Straßen und vieles mehr bezahlen. Das ist zweifellos richtig: Jeder von uns profitiert vom Staat und seinen Leistungen.

Doch taugt dieses Argument nur für die allgemeine Situation; es sagt nichts über die persönliche Steuerbelastung im Einzelfall aus. Denn für jeden von uns stellt sich die Frage, ob wir tatsächlich alle Steuern und Abgaben zahlen müssen, die sich das

Finanzamt Jahr für Jahr holt. Natürlich entrichte ich Steuern in der Höhe, die für mich anfällt. Dieses Buch stellt kein Plädoyer dafür dar, Geld vor dem Fiskus zu verstecken oder Ähnliches. Meiner Meinung nach sollten wir jedoch nur die Steuern und Abgaben zahlen, die der Staat tatsächlich von uns verlangt. Wer sich die Details dazu anschaut, kommt schnell ins Grübeln.

Doch zunächst gilt: Steuern sind Zwangsabgaben. Aber weshalb zwingt uns der Staat überhaupt, Steuern zu zahlen? Und wie sieht der Gesamtzusammenhang tatsächlich aus? Steuern zu erheben, dient der Finanzierung des Gemeinwesens. Dies ist jedoch nicht der einzige Zweck, weshalb ein Staat Steuern erhebt. Jedes Land verfolgt mit seinem Steuersystem darüber hinaus:

- wirtschaftliche Lenkungsziele und
- Sozialziele

Das Steuergesetz wäre einfach, sollte es lediglich Einnahmen für den Staat generieren. Doch sind die Steuerregularien voll von Vergünstigungen mit der Absicht, ein bestimmtes Verhalten der Bürger - oder auch der Unternehmen - zu fördern. Diese Vorteile bezeichnen wir im Allgemeinen als Lenkungsnormen.

Zum Beispiel hat die Regierung festgelegt, dass mehr Elektroautos auf den Straßen fahren sollen. Also wurde das Kraftfahrzeugsteuergesetz geändert, und nun sind Elektroautos von der Kfz-Steuer befreit (zumindest für einige Jahre). Wir alle kennen weitere Beispiele für derartige Lenkungsnormen.

Auszug aus dem Buch „Steuern steuern“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 35,00 €.

### JOHANN C. KÖBER

**Johann C. Köber fragte sich schon in seiner Kindheit, weshalb der eine Millionär ist und der andere ständig pleite.**

Nach einem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eröffnete er sein eigenes Steuerbüro und konzentrierte sich auf strategische Fragen: Wie lässt sich die persönliche Steuer- und Abgabenlast optimal gestalten?

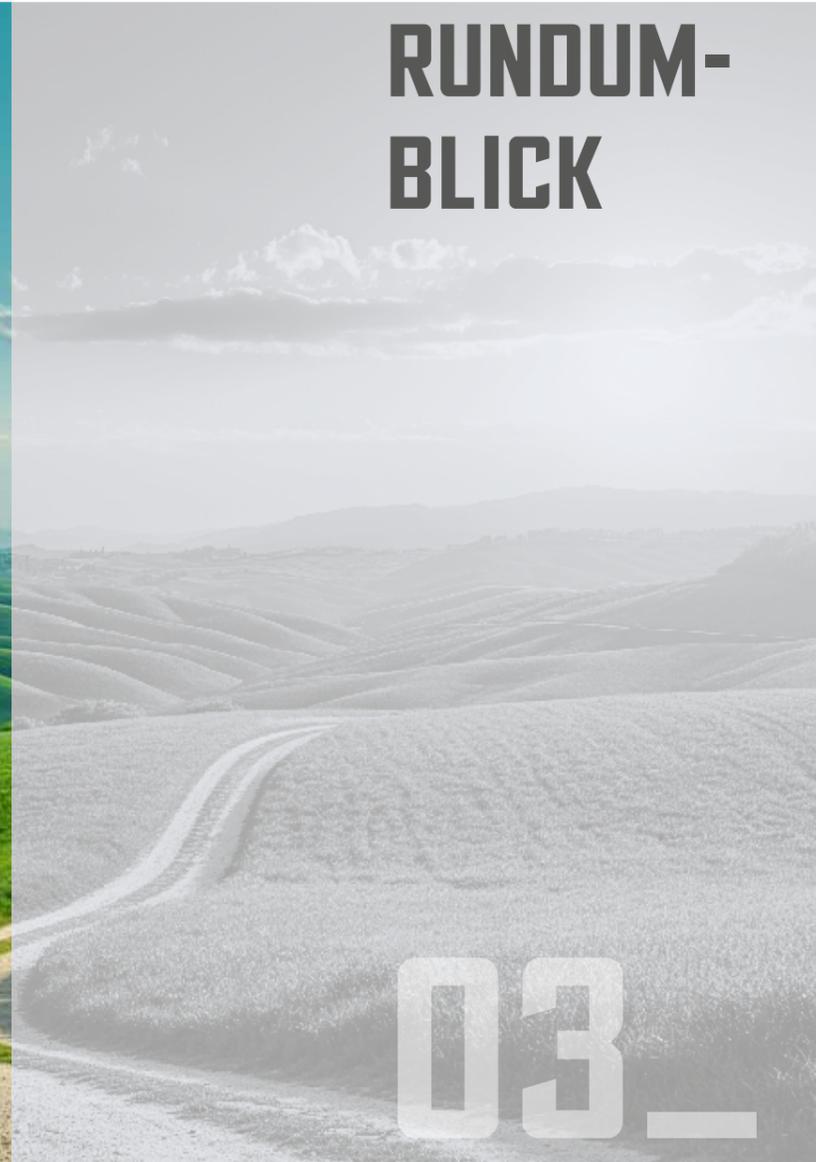
### DAVID KASPER

**David Kasper ist seit 2021 geschäftsführender Partner der KASPER & KÖBER Partner GmbH Steuerberatungsgesellschaft mit Sitz in Fürth.**

Er berät täglich Mandanten zu individuellen Steuer- und Stiftungskonzepten und unterstützt mit seinem Team deren Umsetzung. Sein umfangreiches Fachwissen teilt er als Redner, Workshop-Leiter und über seinen Youtube-Kanal „Steuern steuern“.

## KAPITEL 3

### RUNDUM- BLICK



03\_

Über den Tellerrand  
hinaus.

# AUSTRALIEN IST EIN EINWANDERUNGS- UND KEIN EINREISELAND

## Matthias Weik

Seit Jahren streitet die deutsche Politik um neue Einwanderungsgesetze. Das Problem ist die Sichtweise: Deutschland ist beispielsweise aus der Sicht vieler Australier kein klassisches Einwanderungsland mit klaren Kriterien für den Zuzug, sondern ein Einreiseland, in das zunächst einmal jeder kommen kann - auch ohne Papiere.

Kritiker der deutschen Einwanderungspolitik bezeichnen unser Land als ein Einreiseland, in dem die Einreisenden selbst bestimmen, wann, aus welchem Grund - und nicht selten ohne jegliche Papiere - eingereist wird.

In einem klassischen Einwanderungsland wie Australien wäre das undenkbar.

Dort bestimmt einzig und allein der Staat, wer wann einreisen und schlussendlich einwandern darf. Illegale Einreisen sind auf Grund eines kompromisslosen Grenzschutzes unmöglich.

Matthias Weik hat seit Ende der 90er Jahre eine enge Beziehung zu Australien. Er hat viele Jahre in Melbourne gelebt und studiert und an der RMIT University 2005 sein erstes Studium abgeschlossen.

Seitdem besucht er das Land regelmäßig und Freunde aus „Down Under“ besuchen ihn in Europa. Im Frühjahr 2023 war er wieder in Melbourne und musste drastische Unterschiede zu Deutschland feststellen.

### Der Staat bestimmt wer einreist

Trotz seiner Größe (Australien: 7,688 Millionen Quadratkilometer, 26,9 Millionen Einwohner; Deutschland: 357.592 Quadratkilometer, 83,8 Millionen Einwohner) sind offene Grenzen in Australien ein Fremdwort.

Das Land steht für umfassende Grenzkontrollen und hat mit die härtesten Einreiseregeln und Einwanderungsbestimmungen weltweit.

Diese Maßnahmen sind darauf ausgelegt, die Sicherheit des Landes und die Integrität der nationalen Grenzen zu gewährleisten, die nationale Souveränität zu schützen und die einheimische Bevölkerung vor potenziellen Bedrohungen von außen zu bewahren.

Australien lehnt den UN-Migrationspakt ab. Das Land setzt auf eine gezielte Einwanderung und auf harte Abschieberegulungen.

### Ohne Visum keine Einreise

Eine der grundlegendsten Regelungen ist die Visumpflicht. Unabhängig vom Herkunftsland müssen alle Reisenden, die nach Australien einreisen möchten, vor ihrer Ankunft ein Visum beantragen und erhalten.

Ohne eines der über 120 verschiedene Visa kommt niemand ins Land. Bleibt ein Tourist länger als erlaubt in Australien, kann dies eine Inhaftierung und Abschiebung zur Folge haben.

### Belastung des Gesundheitssystems unerwünscht

Australien legt großen Wert auf den Schutz der öffentlichen Gesundheit. In der Corona-Pandemie führte das zu teilweise drastischen Maßnahmen, zeitweise waren Ein- und Ausreisen komplett unmöglich.

Reisende müssen strenge Gesundheitskontrollen durchlaufen, um sicherzustellen, dass sie keine ansteckenden Krankheiten ins Land bringen. Bestimmte Visa-Kategorien erfordern eine vorherige ärztliche Untersuchung, um sicherzustellen, dass Antragsteller keine ernsthaften Gesundheitsprobleme haben, die die australische Bevölkerung gefährden oder die Sozialsysteme belasten könnten.

Reisende, insbesondere Studenten und Arbeitsmigranten, müssen nachweisen, dass sie eine gültige Krankenversicherung haben, die ihre medizinischen Bedürfnisse während ihres Aufenthalts abdeckt.

### Landessicherheit ist oberstes Gebot

Außerdem sammelt Australien biometrische Daten wie Fingerabdrücke und Gesichtsscans von den Antragstellern.

Diese Daten werden mit internationalen Datenbanken abgeglichen, um Personen mit kriminellem oder terroristischem Hintergrund herauszufiltern.

Selbst Urlaubern wird die Einreise nach Australien permanent untersagt, wenn sie in ihrem Leben schon eine mehr als zwölfmonatige Haftstrafe verbüßt haben.

Dabei ist es egal, ob die Strafe auf Bewährung ausgesetzt war oder nicht.

Ferner werden alle Gepäckstücke bei der Einreise vom Zoll gründlich untersucht, Reisende müssen eine Zollerklärung ausfüllen, in der sie alle mitgeführten Gegenstände angeben.

Ausländer, die Gesetze maßgeblich übertreten, müssen das Land verlassen.

Wer zu einer Haftstrafe von mehr als zwölf Monaten verurteilt wird, wird sofort abgeschoben.

Aufenthaltsgenehmigungen können Nicht-Australiern selbst bei Kleindelikten entzogen werden.

Dank dieser Maßnahmen ist Australien eines der sichersten Länder der Welt.

### Illegale Einreise unmöglich

Während in Deutschland illegale Migration mit einem Bleiberecht oder eines Tages womöglich sogar mit einem deutschen Pass dotiert werden kann, weht in Australien ein vollkommen anderer Wind.

In Down Under bestimmt einzig und allein der Staat wer einreisen darf und wer nicht.

Dazu gehören auch Offshore-Verarbeitungszentren für Asylsuchende. Personen, die ohne gültiges Visum versuchen, auf dem Seeweg nach Australien zu gelangen, werden auf Inseln wie Nauru oder Manus Island gebracht.

Dieses Vorgehen soll illegale Einwanderung und gefährliche Überfahrten verhindern.

Illegale Einwanderung wird nicht toleriert. Dem Department of Home Affairs zu Folge wird jeder, der versucht, mit einem Boot unerlaubt nach Australien einzureisen, an seinen Ausgangsort zurückgeschickt, in sein Heimatland zurückgebracht oder zur Bearbeitung in ein Drittland gebracht.

Es handelt sich also um „Pushbacks“, die bei uns in Europa höchst umstritten sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Australien gar keine Flüchtlinge aufnimmt.

Seit 1947 hat das Land mehr als 958.000 Flüchtlingsvisa ausgestellt. Seit 2013 waren es 150.000. Gleichwohl liegen diese Zahlen weit unter denen der EU oder Deutschlands.

### Australien sichert 66.530 Kilometer Seegrenze

Den 27 EU-Ländern mit über 448 Millionen Einwohnern scheint es schwerzufallen, eine Küstenlinie von 67.770 Kilometern zu sichern.

Für das 26 Millionen Einwohner starke Australien und dessen Küstenwache stellt die Sicherung einer Küstenlänge von 66.530 Kilometern keinerlei Problem dar - obwohl Papua-Neuguinea lediglich 150 Kilometer mit dem Schiff entfernt ist.

Laut dem Department of Home Affairs hat Australien seit 2013 Australien jedes Boot abgefangen, das versucht hat, illegal einzureisen.

Jedes Schiff wird genau beobachtet. Die Wahrscheinlichkeit einer illegalen Einwanderung ist gleich null.

### NO WAY-Kampagne

2014 führte die australische Regierung die „No Way“-Kampagne ein, um potenzielle illegale Migranten davon abzuhalten, nach Australien zu kommen.

Diese Kampagne zielt darauf ab, die Botschaft zu verbreiten, dass Menschen, die versuchen, ohne gültiges Visum auf dem Seeweg nach Australien zu gelangen, keine Chance auf eine Ansiedlung in Australien haben werden.

Die Hauptbotschaft der Kampagne lautet: „No way. You will not make Australia home.“

Die „No Way“-Plakate und andere Informationsmaterialien der Kampagne wurden an verschiedenen Orten verbreitet:

#### 1. Transitländer und Herkunftsländer

In bekannten Transit- und Herkunftsländern wurden Plakate aufgehängt und Informationsmaterialien verbreitet.

Da zum Beispiel viele Bootsflüchtlinge von Indonesien aus die gefährliche Reise nach Australien antraten, war das Land ein Schwerpunkt der Kampagne.

Auch Sri Lanka, Pakistan und Afghanistan waren Ziel der Informationskampagne, um potenzielle Migranten abzuschrecken.

#### 2. Flüchtlingslager

Die Informationen wurden auch in verschiedenen Flüchtlingslagern in Südostasien verteilt, in denen sich Menschen aufhalten, die möglicherweise eine Reise nach Australien in Erwägung zogen.

#### 3. Internationale Medien

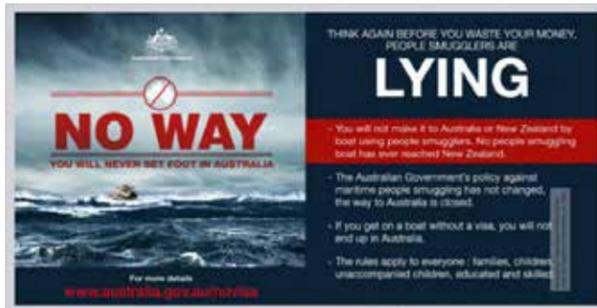
Die australische Regierung schaltete sogar Fernsehspots und Radiowerbung, um die Botschaft der „No Way“-Kampagne zu verbreiten, in internationalen Zeitungen und Magazinen erschienen Anzeigen.

#### 4. Digitale Medien und Online-Plattformen

Neben Regierungswebsites und speziell eingerichtete Internetseiten nutzt die Einwanderungsbehörde auch Social-Media-Plattformen wie Facebook, X (vormals Twitter) und YouTube, um die Botschaft der Kampagne zu verbreiten.

Weitere Maßnahmen umfassten Dokumentarfilme, Informationsveranstaltungen und lokale Medienauftritte von Mitarbeitern der Konsulate und Botschaften.

Zusätzlich zu den Plakaten und Medienkampagnen wurden Boote der australischen Küstenwache mit Bannern und Beschilderungen ausgestattet, die häufig in Gewässern patrouillierten, die von Schmugglern und illegalen Migranten genutzt werden.



Quelle: <https://www.homeaffairs.gov.au/foi/files/2019/fa-190801764-document-released-p4.PDF>

### Einwanderung qualifizierter Fachkräfte

Im Gegensatz dazu legt Australien großen Wert auf die Einwanderung qualifizierter Fachkräfte. Das Punktesystem, das 1989 eingeführt wurde, ist ein zentrales Element dieser Politik. Bewerber erhalten Punkte basierend auf Faktoren wie Alter, Berufserfahrung, Qualifikationen und Englischkenntnissen.

Ziel ist es, Einwanderer zu gewinnen, die in Berufen arbeiten können, in denen in Australien ein Mangel besteht. Erwünscht sind einerseits hochqualifizierte junge Menschen (bis 45 Jahre) und andererseits wohlhabende und gesunde ältere Menschen, denen dank Investitionen im Millionenbereich in Australien ein sogenanntes Investor-Visum gewährt wird und somit eine Einwanderung ermöglicht.

In Deutschland haben dagegen laut Bundesagentur für Arbeit (BA) 62,8 Prozent aller erwerbsfähigen und nach Sozialgesetzbuch (SGB) II Leistungsberechtigten - früher Hartz IV, heute Bürgergeld genannt - einen Migrationshintergrund.

### Australiens Bewohner sind reicher

Die australische Wirtschaft entwickelte sich in den vergangenen 20 Jahren prächtig. Das BIP hat sich zwischen 2001 und 2012 mehr als vervierfacht. Im Jahr 2023 betrug das Bruttoinlandsprodukt rund 1.741 Mrd. USD (Deutschland 4,46 Mrd. USD).

Die Arbeitslosenrate beträgt gegenwärtig 3,9 Prozent (Deutschland 5,8 Prozent). Australiens Inflation erreichte Anfang 2024 allerdings einen Höchststand von knapp acht Prozent. Nach Zinserhöhungen um insgesamt 400 Basispunkte seit Mai 2022 - von 0,1 Prozent auf 4,1 Prozent hat sich die Inflation mittlerweile auf sechs Prozent verlangsamt. Die Wirtschaft schwächelt, dennoch ist eine Rezession unwahrscheinlich.

Das Durchschnittsgehalt in Australien beträgt 54.200 Euro (Deutschland 51.876 Euro). Bis ca. 120.000 AUD (71.600 Euro) im Jahr werden darauf 32 bis 35 Prozent Steuern fällig.

Der Spitzensteuersatz liegt bei 45 Prozent und wird ab 180.000 AUD (107.389 Euro) im Jahr erhoben. Strom kostete für Privathaushalte 2023 fast 50 Prozent weniger als in Deutschland. Der Benzinpreis liegt momentan bei knapp einem Euro pro Liter.

Das führt dazu, dass die Bewohner Australiens im Schnitt wesentlich reicher sind als in Deutschland. Und der Reichtum ist gerechter verteilt. Das Vermögen pro erwachsener Person beträgt laut dem UBS Global Wealth Report in Australien 496.820 USD.

In Deutschland sind es umgerechnet nur 256.180 USD. Das Medianvermögen (teilt man die Haushalte in eine reichere und eine ärmere Hälfte, so ist das Medianvermögen der Wert, der exakt in der Mitte liegt.) pro erwachsener Person beträgt in Australien 247.450 USD und in Deutschland gerade mal 66.735 USD.

### MATTHIAS WEIK



Matthias Weik ist seit über 20 Jahren Experte im Bereich Finanzen und hat sich insbesondere auf Exitstrategien spezialisiert.

Mit sechs Bestsellern in Folge zählt er zu den erfolgreichsten Autoren im Bereich Wirtschaft und Finanzen. 2023 veröffentlichte er sein letztes Buch „Die Abrechnung“ in dem er unter anderem das Thema Auswandern behandelt.

Weik, der sich selbst als Kosmopolit bezeichnet, verbringt einen Großteil des Jahres im Ausland. Diese Erfahrung verleiht ihm eine breitere Perspektive als die aus der „Microbubble“ Deutschland. Er sieht sich weder als Pessimist noch als Optimist, sondern als Realist.

[www.matthias-weik.com](http://www.matthias-weik.com)

# PHARAO RAMSES II. - EIN GESCHICHTSFÄLSCHER?

### Axel Klitzke

Wenn der Name Ramses II. fällt, besteht im allgemeinen Ehrfurcht vor der Menge der Tempel und Statuen, die in Ägypten seinen Namen tragen. Er wird als ein bauaktiver Pharao betrachtet, der die 19. Dynastie wesentlich beeinflusst haben soll. Weniger bekannt ist, dass sein Vater Sethos I., der von 1294 bis 1279 v. Chr. regierte, in seiner relativ kurzen Regierungszeit entscheidende Kriege führte, um den ägyptische Einfluss in Nordafrika und im Nahen Osten zu sichern. Ihm wird u. a. die Errichtung der Tempelanlage in Abydos zugesprochen, die in seiner Regierungszeit nicht fertiggestellt wurde. Diese Aussage wird damit begründet, dass zahlreiche Bildszenen auf seinen Sohn Ramses II. hinweisen, von dem auch eine Fülle von Kartuschen mit seinem Namen im Tempel verewigt worden sind. Gleichfalls ist eine gravierende Stiländerung zu nennen, die an den quadratischen Säulen zu erkennen ist und seinem Sohn zugesprochen wird.



Abbildung 1: Vorderansicht Tempel Setos I.

Ramses II. herrschte rund 67 Jahre und führte die kriegerische Politik seines Vaters fort. Bekannt ist seine Schlacht gegen die Hethiter bei Kadesch, die durch diplomatische Ehen mit zwei hethischen Prinzessinnen zur Festigung seiner Macht geführt hatte.

Erstaunlich ist, dass die offizielle Ägyptologie anerkennt, dass in früheren Zeiten nicht nur Länder erobert wurden, sondern auch Kunstwerke und Bauwerke vereinnahmt wurden. Wird jedoch an einem konkreten Beispiel dieses belegt, zeigen die Ägyptologen Zweifel, weil ja bekanntlich der Name eines Pharaos deutlich und sichtbar entweder auf den Tempelwänden, den Säulen oder den Statuen zu lesen ist.

Bei oberflächlicher Betrachtung kann man leichtfertig zu dem Schluss gelangen, dass Ramses II. der Hauptinitiator für zahlreiche Bauwerke und Statuen gewesen sein muss. Der Teufel liegt aber im Detail, denn bei genauer Untersuchung kann man bei diesen ihm zugesprochenen Relikten Widersprüche besonders in der Qualität der Ausführung und dem künstlerischen Stil finden, die mehr als nur Misstrauen aufkommen lassen.

Ohne jeglichen Zweifel war er nicht der Einzige, der seine Hieroglyphen in früheres Eigentum verewigen ließ, denn auch Pharaonen vor ihm wie auch nach ihm praktizierten diese Form der Aneignung fremden Eigentums.

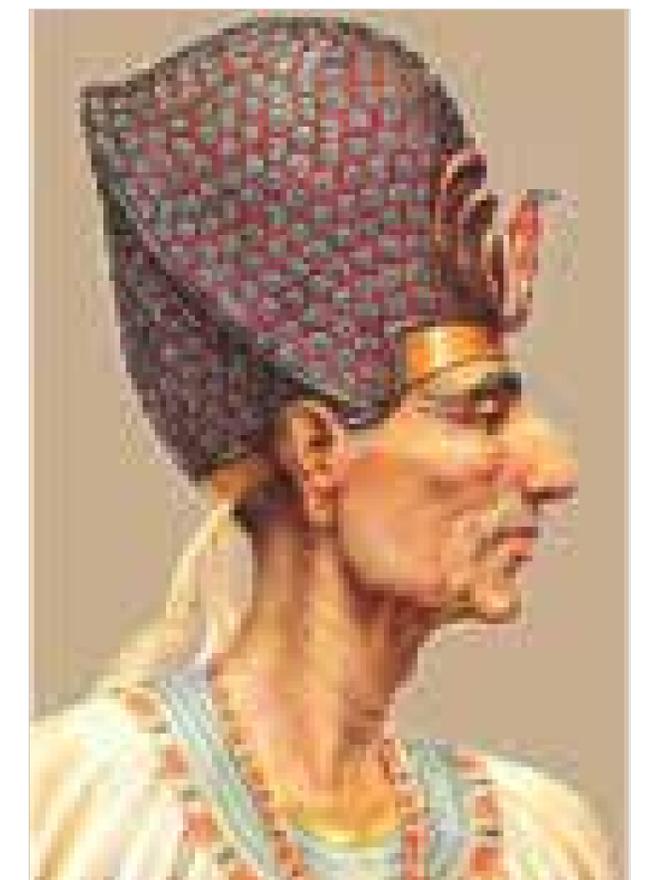


Abbildung 2: Das rekonstruierte Gesicht von Ramses II.

Ein besonders infames Beispiel ist die so genannte Ramsesstatue in Memphis, die leider vorschnell Ramses II. zugeordnet wurde. Diese Auffassung hat sich heute derart verfestigt, dass kein Wissenschaftler wagt, an dieser Behauptung zu rütteln. Abbildung 2 zeigt das von Brandon rekonstruierte Gesicht Ramses II., welches mit keinem einzigen Gesicht der vielen Statuen übereinstimmt. Alle Statuen, die seinen Namenszug tragen, weisen unterschiedliche Gesichtszüge auf. Um diesen Widerspruch zu lösen, behaupten die Ägyptologen, dass sich Ramses II. stets in einer anderen Form zeigen wollte, z. B. als eine bestimmte Gottheit, als Priester, Pharao oder sonstige Person. In der Mumienabteilung des Kairoer Museums kann man die Mumie Ramses II. betrachten, leider jedoch nicht fotografieren. Sie zeigt harte und kantige Gesichtszüge, die ein völlig anderes Erscheinungsbild dieses kriegreichen Pharaos vermitteln.

Betrachtet man die sogenannte Ramsesstatue in Memphis, welche eine Höhe von rund 12 m besaß, erkennen wir Gesichtszüge, die innere Ruhe, aber ebenso Intelligenz und Beherrschung ausdrücken. Das Vorbild dieser Statue verweist auf einen weisen König, dem Unterdrückung fern ist (siehe Abbildung 3). Fein strukturierte Gesichtszüge, eine um den Hals gelegte Kette mit im Basrelief (Hochrelief), deren Kunstfertigkeit erst im Detail (Abbildung 4) zu erkennen ist, zeugen von einer hohen Fertigungskunst. Demgegenüber wirken die mehrfach „eingehämmerten“ Namenskartusche im Tiefrelief recht bäuerlich.



Abbildung 3: Die Statue Ramses II. in Memphis



Abbildung 4: Detail der Kette mit Pektoralen

Hier muss bereits auf den ersten gravierenden Stilbruch hingewiesen werden: Beide Stilarten passen definitiv nicht zusammen! Absolut verwunderlich ist die Tatsache, dass auf dem Pektoralen seine Namensgryphe zu sehen ist. Es muss erwähnt werden, dass ein Pektoralen nicht nur als Schmuck diente, sondern zusätzlich die Funktion eines Amulettes besaß, welches den Träger vor Gefahren schützen sollte. Insofern ist die Darstellung des eigenen Namens ein Unding, denn in dieser Form drückt es nichts anderes aus, als dass er auf „höheren Schutz“ verzichtet, da er sich selbst schützen will!

Hinsichtlich der Gestaltung des Pektoralen fällt beim Vergrößern auf, dass in dem erhabenen Relief die Oberfläche der Hieroglyphen eine Ebene tiefer gesetzt wurden. Das weist darauf hin, dass der ursprüngliche Inhalt des Pektoralen entfernt und dann die innere Fläche geebnet wurde, um dann seine eigene Kartusche einmeißeln zu lassen. Diese wurden so tief in die Statue eingearbeitet, dass eine weitere Korrektur durch einen nachfolgenden Pharao absolut unmöglich wurde. An der Schulter kann man auch deutlich erkennen, dass die Qualität der Hieroglyphen als Tiefrelief im Widerspruch zu der umgebenden Gestaltung ist. Der ursprüngliche Künstler hätte diese Hieroglyphen im gleichen Stil, nämlich als Hochrelief ausgeführt. Es ist auch nicht zu übersehen, dass deren Randausbildung sehr grob ausgeführt wurde. Detailanalysen der Oberflächenstruktur der Hieroglyphen würden beweisen, dass sie anders bearbeitet worden sind als der restliche Körper. Gleiches kann auch zu der Namenskartusche im Gürtel gesagt werden, deren genaueste Betrachtung gleichfalls eine Nachbearbeitung erkennen lässt. Den deutlichsten Beweis liefert jedoch der Armreif am Handgelenk.



Abbildung 5: Der Armreif

Bei genauer Betrachtung der Abbildung 5 fällt auf, dass hier ein Basrelief des Armreifes nur vorgetäuscht wurde. Die beiden um die Hand verlaufenden Ringe befinden sich nicht erhaben über der Kontur des Unterarmes, sondern in der gleichen Ebene. Um die Täuschung möglichst perfekt zu machen, wurde der anschließende Unterarm (siehe linken Pfeil) angeschliffen, so dass der Durchmesser des Armes sich sichtbar reduziert. Auch an dem Übergang zur Hand ist zu sehen, dass der Reif nicht erhaben gearbeitet wurde. Dass die Namenskartuschen wieder massiv in den Unterarm im Stil des Tiefreliefs eingearbeitet wurde, ist typisch für das Annexionsbestreben Ramses II., alles was nicht niet- und nagelfest ist, sich aneignen zu wollen.

Ein weiterer Stilbruch ist im Bereich der Gürtelschnalle festzustellen.

Neben dem Dolch mit den beiden stilisierten Falkenköpfen im Basrelief wirkt die monumentale Namenskartusche in gegensätzlicher Stilart aufdringlich und störend. Das Paradoxon ist hier, dass der Herrschernamen in einer geringeren Qualität vorhanden ist, als das sekundäre Detail des Dolches!

Der Übergang zum Gürtel ist recht unsauber gestaltet, was an einem weiteren Detail an einer anderen Stelle des Gürtels noch deutlicher zu Tage tritt (Abbildung 7)



Abbildung 6: Die Gürtelschnalle



Abbildung 7: Kartuschen im Gürtel

Fasst man diese Erkenntnisse zusammen, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass die monumentale Statue in Memphis eindeutig von Ramses II. in Beschlag genommen wurde, um damals aller Welt zu zeigen, was er für ein großer Herrscher ist. Somit bleibt die Frage offen, wen diese Statue tatsächlich darstellt. Diese Frage gilt für eine ganze Reihe weiterer Statuen in Ägypten, vor allem jene, die aus Rosengranit oder Basalt mit filigranen Gesichtszügen hergestellt wurden, deren Hieroglyphen aber in etlichen Fällen sogar ganz offensichtlich in schlechter Qualität ausgeführt wurden und deshalb wie eingeritzt wirken. Aus einer anderen Sichtweise ist ebenfalls Zweifel an der Aus-

sage angebracht, dass Ramses II. das Goldene Zeitalter aufgebaut hat.

Wie zum Beispiel im antiken Griechenland gab es in Ägypten drei „Berufsgruppen“: diese waren die Priesterkaste, die Kaste der Handwerker und Bauern sowie das Militär. Pharaonen kamen früher ausschließlich aus der Priesterkaste, da sie in höheres Wissen und in die „Mysterien“ eingeweiht waren. Mit Harmhab (1319-1292 v. Chr.), dem letzten Pharao der 18. Dynastie, gab es einen abrupten Wechsel, denn er war Oberbefehlshaber des Heeres. Von nun an kamen die Pharaonen aus der Militärkaste.

Nach Ramses I. und Sethos I. kam 11 Jahre später Ramses II. (1279-1213 v. Chr.) an die Macht. Ihm schreibt man eine rege Bautätigkeit zu, obwohl einige Fakten dagegensprechen. Neben einer regen Kriegstätigkeit hatte er über 200 Frauen und Konkubinen und über 100 Kinder. In den ihm zugesprochenen Tempeln waren im Inneren die Wände mit heiligen Zäunen im Hochrelief geschmückt, während die Außenwände Kriegsszenen darstellten.

Allerdings sind in diesen Tempeln wie auf der Statue in Memphis Unmengen seiner Kartuschen im Tiefrelief (!) zu sehen, ohne zu berücksichtigen, dass frühere Pharaonen ihre Kartuschen in der viel höheren Qualität des Basreliefs anfertigen ließen. Das ist der einzige Grund, warum man ihm eine reiche Bautätigkeit zuschreibt, die bei genauer Betrachtung und Analyse anzuzweifeln ist. Die Zeit wird kommen, wo man die Rolle von Ramses II. in ein neues Licht setzen wird.



### AXEL KLITZKE

**Der Autor dieses Artikels hat ursprünglich als Dipl.-Ing. und Bau-Ing. verantwortliche Funktionen im Bauwesen ausgeübt.**

Parallel hat er sich intensiv mit dem alten Wissen Ägyptens und einiger damit korrelierender Themen einschließlich der kosmischen Ordnung beschäftigt.

Axel Klitzke ist Autor der Bücher „Pyramiden: Wissensträger aus Stein“ und „Die kosmische Ordnung der Schöpfung“ sowie Artikel für verschiedene Zeitschriften.

Nebenbei organisiert er Kulturreisen nach Ägypten und ist bekannt für zahlreiche Vorträge, die auch auf YouTube veröffentlicht sind.

[www.hores.org](http://www.hores.org)

# KÖNNEN WIR EIN LEBENSGEFÜHL DER GESUNDHEIT ENTWICKELN, ANSTATT STÄNDIG ZU ÜBERPRÜFEN, OB WIR MÖGLICHERWEISE „KRANK SIND“?

Sandra Schöttelndreier

**Das Bewusstsein für ganzheitliche Gesundheit und spirituelles Wachstum nimmt in der heutigen Zeit stetig zu. Menschen entwickeln immer mehr Verständnis für die Existenz unserer Energiekörper und der Interaktion mit dem physischen Körper. Dazu bedarf es keinem Aluhut oder einem bekannten Öko-Schuh. Wir dürfen annehmen, dass wir komplexe Systeme sind, die aus feinstofflicher Energie und Schwingungen bestehen und keinesfalls einfach nur Körper aus Fleisch und Blut. Vielmehr interagieren und beeinflussen unsere verschiedenen Körper sich auf tiefgreifende Weise.**

In diesem Artikel werden wir verschiedene Aspekte unseres Seins erkunden. Die Dynamik zwischen unserem physischen und energetischen Körper. Die Kristalle, aus denen wir bestehen, scheinen nicht nur eine individuelle Geschichte zu reflektieren, sondern auch eine Verbindung zu den universellen Wahrheiten zu sein, die uns alle verbinden.

Von außen - wie gewohnt - betrachtet, erscheint uns unser Körper recht unspektakulär. Wir sind es gewohnt, dass wir uns im Allgemeinen bewegen, wenn wir es wollen, sprechen, essen, schauen, atmen, hören, die Haut alles kompakt in Form zusammenhält, etc. - keine Sorge, es folgt kein Exkurs in Anatomie.

Ich selbst setze mich mit unserem feinstofflichen Körper schon seit über 30 Jahren auseinander. (Anmerkung: In verschiedener Literatur wird von mehreren Energiekörpern gesprochen. Der Einfachheit halber spreche ich hier von einem feinstofflichen Körper.)

Unser feinstofflicher Körper enthält Energiezentren, die unter anderem als Schnittstellen zwischen unserem physischen und feinstofflichen Körper fungieren. Solch ein Energiezentrum wird als Chakra bezeichnet, was ein Wort aus dem Sanskrit (Sprache der alten indischen Schriften) ist, und bedeutet Rad oder Kreis.

Jedes Chakra schwingt in der Regel in seiner eigenen Grundfarbe und ist mit bestimmten Organen, Emotionen und sogar Lebensbereichen verbunden. Wenn ein Chakra nicht eingeschränkt ist, hat es eine Art drehende Schwingung in eine Richtung und nimmt damit Energie im Bereich des Vorderkörpers auf, transformiert sie und dann wird sie im feinstofflichen Körper verteilt. Der Energiefluss und die Aktivität der Chakren ist dynamisch und variiert je nach unserem aktuellen Zustand. Ein ausgeglichener

Energiefluss sowohl in den einzelnen Chakren als auch untereinander ist wichtig für körperliche und geistige Ausgeglichenheit. Die Chakren haben eine ständige Verbindung untereinander und sie beeinflussen sich gegenseitig. Somit sorgt ein harmonisches Zusammenspiel für Gefühle wie Vitalität, Ausgeglichenheit und Wohlbefinden. Durch gezielte Übungen und Techniken können wir unsere Chakren aktivieren und ausgleichen.

Jedes dieser Energiezentren wirkt auch auf unseren physischen Körper.

Allerdings gibt es auch sogenannte Blockaden und Dysbalancen der Chakren. Diese können entstehen durch emotionale Belastung wie Stress, Angst, Traumata, aber auch durch ungesunde Lebensgewohnheiten, Verletzungen und Krankheiten oder negative Gedankenmuster bzw. Überzeugungen. Auch das Einnisten von Fremdenergien wird hierdurch ermöglicht, da ein unharmonisches Energiefeld hierfür ein Türöffner sein kann.



Fremdenergien können sich auf vielfältige Weise in unser feinstoffliches System einschleichen. Auch unschöne Familienmuster oder Dramen, Geschehnisse zu Lebzeiten unserer Vorfahren sind Eintrittspforten dafür, was heute für uns als eine Belastung erlebbar sein kann.

Im Grunde sind unser feinstofflicher Körper und unser physischer Körper durchdrungen von elektrischen Ladungen. Diese Ladungen sind essenziell für die Übertragung von Informationen in unseren Körpern. Wir können diese Ladungen in Bereiche unterteilen wie Bioenergetische Felder (elektromagnetische Felder des physischen Körpers), das Chakren-System (Teil des feinstofflichen Körpers) sowie die Aura (das uns durchdringende und umgebende Energiefeld, das sich in Farben zeigt und Informationen über unseren Zustand enthält).



Mein Energiefeld

## Sichtbar gemachtes Energiefeld durch Aura-Fotografie

In der Vergangenheit habe ich hin und wieder eine sogenannte Aura-Photografie von mir anfertigen lassen. Dieses Verfahren nennt man Kirlian-Photografie. Es handelt sich hierbei um kein echtes 1:1 Bild des Energiefeldes, sondern es ist das ähnlichste Bild, das der Computer herstellen kann aus seinen mehreren Tausend Bildern, die er gespeichert hat. Man kann allerdings sehr schön erkennen, wie die Chakren (die Hauptenergiezentren) angeordnet sind und in welchen Farben und Größen sie schwingen. Hier Januar, April und August 2008. Es ist auch zu sehen, dass die Farbe nicht immer die jeweilige offiziell in der Lehre zugeordnete Farbe ist, sondern dass je nach Gemütslage bzw. Lebenssituation die Farben der Chakren und auch des Energiefeldes des Menschen variieren.

Die Farben des ersten Bildes zeigen überwiegend „Orange“, was allgemein für Produktivität, positive Einstellung, Handlungsorientiertheit und Freude steht. Auf dem zweiten Bild sehen wir mehr die Farbe „Blau“, was allgemein für liebevolle Art, tiefe Gefühle, intuitive innere Einstellung und mitfühlendes Sein steht. Im August hatte ich als dominante Farbe „Violett“, was für eine visionäre Ausrichtung steht, künstlerisches und sinnliches Sein sowie Klarheit und Charisma. Auf diesem Bild kann man auch erkennen, dass ich zu dem Zeitpunkt eine gute Anbindung „nach oben und nach unten“ hatte. Jeder Mensch hat solch ein Energiefeld, das in einer gewissen dominanten Farbe schwingt.

## Was brauchen wir für unsere verschiedenen Körper, um gesund zu sein?

Wir brauchen sogenannte negative Ionen. Wir finden sie in frischer Luft, in der Atmosphäre als Reaktion auf die ultravioletten (UV) Strahlen der Sonne, Wasserfällen und Ozeanen. Auch Regen, Morgentau und Nebel setzt negative Ionen frei.

Negative Ionen können sowohl physisch als auch psychisch zu einem besseren Lebensgefühl verhelfen. Daher bin ich ein großer Fan von Meerwasser, da es alles enthält, was wir brauchen. Zudem ist es unbegrenzt haltbar, lebendig und schmackhaft. Es sind natürliche Elektronen, die wir über die Haut und den Magen-Darm-Trakt verdünnt mit Wasser als isotonische Lösung aufnehmen können.

Dieses Getränk hat die höchste Bioverfügbarkeit, die Sie in keiner Dose mit abgefüllten Kapseln oder Presslingen eines Versandhandels mit schicker Etikettierung finden werden. Das Trinken dieses Wassers ist so erhebend, wie eine Heilpflanze zwischen den Zähnen zu zerreiben und kann über das lymphatische Gewebe der Mundschleimhaut direkt dem Organismus zugeführt werden. Der regelmäßige Genuss könnte allmählich alle Ungleichgewichte im Körper ausgleichen, ohne unser alchemistisches Wunderwerk, die Leber, mit unnötigen Zusatzstoffen des unlebendigen, meist synthetischen Präparates zu belasten.

Wir nehmen unseren Körper als gesünder und vitaler wahr, je aktiver unser Stoffwechsel durch die Aufnahme negativer Ionen und die Abgabe überschüssiger elektrischer Ladungen ist. Sogar nehmen wir über unseren feinstofflichen Körper Elektrizität aus der Atmosphäre auf, die dann verwendet wird und über die Haut wieder abgegeben wird.

Positive Ionen sind für uns Menschen energieraubend und schwächend. Diese werden abgegeben von Mobiltelefonen, Luftverschmutzung, Leuchtstofflampen, Mikrowellen und WLAN.

Unser Körper im Ganzen sowie jeder einzelne Bestandteil und Abschnitte wie z. B. Ellenbogen zu Schulter, Fuß zu Knie, Knie zu Hüfte weisen eine Bipolarität auf. Ebenso die Körperhälften, bei denen sich die Polarität entgegengesetzt zeigt. Dies ändert sich sogar jeweils zum Wechsel von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Durch diese Polung herrscht ein energetisches Spannungsverhältnis, das z. B. im Gang sichtbar gemacht wird. Vielleicht waren Sie schon einmal bei einem Chiropraktiker oder energetisch arbeitenden Therapeuten, der Sie ein Stück gehen ließ. Oder Sie haben vielleicht schon einmal mitbekommen, dass ein Tierarzt den Gang des Tieres betrachtete und daran möglicherweise - je nach Kenntnis - das Ungleichgewicht erkennen konnte. Jedenfalls ist ein unausgeglichenes Spannungsverhältnis unter anderem beim Gehen sichtbar.

Wenn wir z. B. die Arme während dem Gehen nicht entgegengesetzt schwingen - rechter Arm vorne und linkes Bein vorne und umgekehrt - können wir erkennen, dass hier die Polung nicht stimmt, wie auch wenn ein Arm oder Beide Arme gar nicht

mitschwingen, sozusagen nur herunterhängen. Es liegt entweder im physischen Körper und/oder im feinstofflichen Feld eine Blockade vor, die idealerweise zu lösen ist. Denn wenn an einer Stelle die Energie nicht frei fließen kann im Gesamtsystem, wirkt sich dies auf den Rest des Systems aus und führt unweigerlich über kurz oder lang zu anderen Unausgeglichheiten.

Es kommt darauf an, ob der Körper insgesamt noch regulationsfähig ist. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass das Gesamtsystem vollständig und ungestört funktionsfähig ist, sondern bedeutet auch, ob der Körper noch ausgleichen kann, regulieren kann.

In der Kinesiologie spricht man hier von offener oder geschlossener Regulation. Diese Hinweise kann man sich zunutze machen, um Ungereimtheiten ausfindig zu machen und falls vorhanden, Ursachen auf den Grund zu gehen sowie die erforderlichen Maßnahmen herauszufinden, die die Regulation wieder herstellen.

Dr. Josef Oberbach schreibt in seinem Buch „Feuer des Lebens - Kosmo-Energie Bio-Energie Bioplasma“ - auf Seite 255 folgendes:

#### Warum schläft man überhaupt nachts?

Natürlich, weil es dunkel ist. Aber das ist keine energetische Begründung. Nachts haben wir den Kontakt mit der Sonne verloren, der durch die „Photone“ = die Boten des Himmels = nur auf gerader Linie hergestellt wird. Dann empfängt die Epiphyse (Zirbeldrüse) keine Impulse mehr und es setzt ihre Tätigkeit aus. Über die Schaltzentrale der Epiphyse (Thalamus) und den Hypothalamus (Schaltzentrale der Hypophyse) wird der elektrische Stromkreis abgeschaltet. Die Maschinen im Körper stehen still = die Verdauung und alles, was damit zusammenhängt. Die Lichter im Körper werden nach und nach ausgelöscht = Geist und Verstand. Es tritt somit Ruhe ein und damit Müdigkeit und Schlaf.

In der horizontalen Schlaflage berühren und verkreuzen sich Arme und Beine. So entsteht der bio-energetische Kurzschluss, durch den die Notaggregat eingeschaltet werden. Nun kreist die Bio-Energie allein im Körper und hält den Kreislauf auf niedrigen Touren. Auch die Atmung ist verlangsamt, aber gedehnt, so wie sie eigentlich immer sein sollte. Da man gottlob im Schlaf nicht raucht, kann sich nun der Sauerstoff unbehindert an die roten Blutkörperchen anhaften und gelangt jetzt überall hin. Da der Sauerstoff nicht mehr für Muskelarbeit, Denkprozesse und Tätigkeiten der Abwehr eingesetzt werden muss, steht er allein für gründliche Entschlackung zur Verfügung.

Dieser nächtliche Verbrennungsprozess erzeugt die notwendige Wärme. Diese Wärme muss aber geschützt werden, in dem man sich gut zudeckt, weil die ebenfalls Wärme erzeugende Abwehrenenergie in der Haut ausgeschaltet ist. Infolge der intensivierte Entschlackung fallen mehr Abfallprodukte an, die durch die Haut und mit dem Ausatmen abgegeben werden, daher dauert das Ausatmen zeitlich länger an in der Nacht. Die Abgabe der gasförmigen Abfallprodukte an das Bettzeug ist sehr groß und kann bei verschiedenen Krankheiten vollauf den Sättigungsgrad erreichen.

Auf nächtliche Kälte, Zugluft, Luftdruckveränderungen und übermächtige kosmische Pluspolaritäten (Fülle bei Vollmond, wodurch der pH-Wert in den Säurebereich fällt) reagiert das biologische Warnsystem automatisch. Das ist der Grund, weswegen man gegen 5 Uhr morgens dann wach wird (Temperatur-Tiefpunkt). Da Kälte minuspolig ist, stört sie grundsätzlich im Kreuzungspunkt aller minuspoligen Energieleitungen (Meridiane) in der Brust die Lungen- und Herztätigkeiten. Wir haben erfahren, dass eine Balancestörung sich in Schmerzen, Schlafbeschwerden, Angst, Alpträumen, Depressionen und vor allem in Kreislaufschwächeerscheinungen (Steißbeinschmerzen verbunden mit kaltem Po) äußert. Somit ist Schlaf kein Selbstzweck, wie so mancher glaubt. Er ist zur Regeneration der Bio-Energie da, und zwar durch einen ungestörten Atmungsablauf.

Dr. Josef Oberbach konnte sogar durch die Bestimmung der Ladung eines Menschen Aussagen darüber machen, ob Menschen sich gegenseitig anziehen oder abstoßen (mögen oder nicht mögen).

Elektrische Ladungen erzeugen sogenannte elektrische Felder, die sich durch den Raum ausbreiten. Durch die Ausbreitung üben sie Kräfte auf geladene Teilchen aus. Wir erinnern uns hier kurz an das Phänomen der statischen Elektrizität.

Der geordnete Elektronen-/ Ionenfluss wird als elektrischer Strom bezeichnet, der in unserem menschlichen Körper essenziell für die Übertragung von Energie und Informationen ist. Forscher haben festgestellt, dass allein unser Herz eine Ausbreitung seines Feldes hat, die offensichtlich über drei Meter um unseren Körper herum hinausgeht.

Gemessen wurde nur im Bereich bis 3 Meter. Das elektromagnetische Feld des Herzens ist das stärkste rhythmische Energiefeld unseres Körpers. Hier werden z. B. insbesondere die Mineralsalze Kalium und Magnesium für die elektrische Stabilisierung des Organs gebraucht.

Im feststofflichen Bereich können wir z. B. Regulation/Nichtregulation, Ladungszustand (kann uns Informationen über im Körper befindliche Prozesse geben), im feinstofflichen Bereich können wir sogar Zusammenhänge herausfinden zu anderen Menschen, Tieren, Gebäuden, Themen im Familiensystem, ungeborenen/abgetriebenen/verstorbenen Kindern, Schockerlebnissen von jemandem selbst oder anderen in der Familie.

All dies kann bei einem selbst mitschwingen und Ungleichgewichte auslösen. Die Reihe könnte unendlich fortgesetzt werden. Der Ansatz ist immer dort, wo das individuelle Empfinden des Klienten liegt bzw. das Thema, das er gelöst haben möchte. Unseren grundlegend menschlich empathischen Eigenschaften geschuldet kommt es häufig vor, dass Menschen Themen für andere tragen.

„Er/Sie hatte es damals so schwer“. Sodass wir häufig für unsere Eltern oder Geschwister ein Gefühl oder ein erlebtes Thema tragen, das gar nichts mit uns selbst zu tun hat. Dennoch bedrückt es uns und hat sozusagen sein Nest in unserem feinstofflichen Körper erhalten, was sogar zu Schmerzen oder anderen Ungleichgewichten im physischen Körper führen kann.

Wenn dies entkoppelt, gelöst oder dem eigentlichen Inhaber zu seiner eigenen Vervollständigung zurückgegeben wurde, tritt meist eine erhebliche Erleichterung ein. Man merkt, dass alles besser fließen kann. Oft sind Schmerzen unmittelbar weg. Unser Biosystem reagiert sofort oder innerhalb der nächsten Tage oder Wochen nach Lösung. Es ist äußerst individuell. Manchmal muss man auch nachlegen und die Sache noch einmal neu betrachten, weil etwas anderes reinspielt, was sich vorher nicht gezeigt hatte.

Die heutige Zeit bringt es mit sich, dass unsere Körper immer irgendwo einen gewissen Ausgleich schaffen müssen. Als Beispiel nenne ich hier nur das WLAN, Handy oder die Arbeit am Computer. Es gibt weitere unzählige andere Strahlungen und Weiteres, dem wir ausgesetzt sind.

Jede Veränderung im physischen oder feinstofflichen Körper sowie Gespräche können tiefgreifende Veränderungen bewirken, die Achtsamkeit erfordern, da unter anderem Folgekonflikte entstehen können. Dies ist leider häufig bei Diagnosen der Fall, denen in der Regel eine Symptombehandlung folgt und die Ursache keinen würdigen Blick erhält.

Das bedeutet, dass das Problem nicht wirklich gelöst ist. Es ist, als würde man einen Deckel auf einen Kochtopf setzen, dessen Inhalt brodelt. Der Inhalt kocht weiter, auch wenn wir ihn nicht sehen. Konflikte beeinflussen unseren energetischen Zustand - die Ladung - im Körper, abhängig von ihrer Lokalisation. Bei vielen Konflikten ist es weise, eine Lösung anzustreben, um unser System zu entlasten. Näher betrachtet entpuppen sich manche jedoch als erhaltungswürdig.

Regelmäßig nach Krankheiten zu suchen und damit in Frage zu stellen, dass wir einfach gesund sein können, birgt die Gefahr, unseren Fokus auf Krankheit und nicht auf Wohlergehen zu richten. Sie kennen den weisen Spruch, „Der Körper folgt dem Geist“? Eine gewisses Grundrauschen einer mentalen Gesundheit mit möglichst konfliktfreien Lebenszyklen erleichtert uns die Entscheidung für Wohlergehen, weil keine derartige Frage/Aussage im Raum steht wie: Aber wenn „das“ nicht wäre, dann ginge es mir gut!

Unseren elektromagnetischen Körper neben einer Obst- und gemüsereichen Ernährung mit lebendigem Wasser zu versorgen, wodurch unser Elektrolythaushalt so genährt wird, dass unser Körper immer besser regulieren kann, ist meiner Meinung nach eine weise Handlung.

Wir empfinden uns mit der Zeit höchstwahrscheinlich als fröhlicher, lebensstüchtiger, lebenslustiger. Somit wären wir in der Lage, die kleinen Problemchen schneller zu beseitigen oder sie kommen gar nicht erst auf.

Wir haben mehr Schwung im Leben. Wenn man dann noch etwas für seinen Energiekörper tun möchte, kann man ihn wunderbar unterstützen, indem man die Energiezentren reinigt und sie untereinander ausgleicht mit dem sogenannten Chakrenausgleich, den ich selbst erarbeitet habe. Im Ergebnis kann sich unsere Gesellschaft dahingehend entwickeln, dass wir uns in allen Richtungen besser organisieren und unterstützen. So-

mit würde sich auch das kollektive Energiefeld anheben, was in einen freundlichen und gegenseitig erhebenden Umgang miteinander münden kann. Schlussendlich können wir wieder angstfrei, selbstbestimmt und souverän leben.

Nun haben wir den physischen und feinstofflichen Körper, deren Dynamik sowie Teile der Interaktionen besprochen.

Um für Sie erfahrbar zu machen, wie fein und unmittelbar die Rückmeldung unseres Körpers darüber ist, was ihm guttut, tun Sie bitte folgendes:



Sie legen die Fingerbeeren von Daumen und Zeigefinger zusammen und bewegen sie übereinander, sodass eine leichte Reibung entsteht. Sagen Sie „ja“ und die Fingerbeeren werden spiegelglatt.

Sagen Sie „nein“, reduziert sich die Glätte und nach und nach ist es, als ob sie sich gegenseitig ausbremsen. So können Sie testen, wenn Sie etwas anschauen und fragen, ob es Ihnen guttut, wenn Sie an etwas denken, oder in der anderen Hand halten.

Und jedes Mal, wenn Sie dies anwenden, erinnern Sie sich, wie fein und wissend Ihr Körper ist und vertrauen Sie ihm, dass er selbst von sich aus keine Fehler macht. Viel Spaß!

### SANDRA SCHÖTTELNDREIER

Sandra Schöttelndreier ist selbständig in eigener Praxis für Coaching und Psychokinesiologie in Bielefeld.

Sie ist Master-Coach und Autorin. Das Besondere an ihrer Arbeit ist das Herausfiltern von Prozessen, die ungesehen im Hintergrund ablaufen. So fand sie heraus, dass alle Veränderungen einem bestimmten Prozess unterliegen, den sie den Manifestationsprozess nennt.

[www.DasErfolgsCoaching.com](http://www.DasErfolgsCoaching.com)

# ES IST EGAL, WOHER MAN KOMMT

## Markus Leyacker-Schatzl

»Selbst als ich im Waisenhaus war, als ich die Straßen nach genug Essen absuchte, um am Leben zu bleiben, selbst dann hielt ich mich für den größten Schauspieler der Welt. Ich musste die überschäumende Fröhlichkeit empfinden, die aus absolutem Selbstbewusstsein stammt. Ohne sie geht man besiegt unter.«  
- Charles Chaplin

Eine Kindheit in Armut in den Slums von London, Hunger, eine nervenranke Mutter, der Vater Alkoholiker, schreckliche Erlebnisse im Waisenhaus und Einsamkeit - das sind alles andere als gute Voraussetzungen für ein glückliches und erfolgreiches Leben. Es verwundert nicht, dass in diesen Zeiten viele Menschen versuchten, ihre Ängste und Nöte in Alkohol zu ertränken.

Es ist eine enorme Leistung, dass Chaplin sich nicht nur sein inneres Kind bewahren, sondern unter diesen Rahmenbedingungen das Fundament für seine Weltkarriere legen konnte. Jeder kennt Geschichten von Menschen, die in Zeiten des Aufschwungs reich geworden sind. Chaplin ist eine der wenigen Ausnahmen, die es in Zeiten von Krisen, Krieg und Massenarbeitslosigkeit zu enormem Erfolg und Reichtum gebracht hat, aus einer Kindheit in den Londoner Slums.

Er hat bewiesen, dass mit unerschütterlichem Selbstvertrauen, enormer Kraftanstrengung, großer Lernbereitschaft und unbändiger Disziplin große Erfolge möglich sind, egal woher man kommt. Chaplin konnte trotz der unbeschreiblichen Herausforderungen seit seiner frühesten Kindheit zum ersten Weltstar der Geschichte werden.

Die meisten Menschen unseres Kulturkreises wachsen in einem gewissen Wohlstand, ohne existenzielle Sorgen und mit guten Startvoraussetzungen, auf. Doch nur wenige wagen Großes, prägen die Gesellschaft oder schreiben Geschichte.

Charlie Chaplin kam aus bitterster Armut und startete seine Karriere unter den denkbar schwierigsten Bedingungen. Er wurde zur Legende.

Erfolgstipp: Vergessen Sie nie, woher Sie kommen. Aber es ist egal, woher Sie kommen. Ihre Vergangenheit kann Ihnen Lehrmeister und Kraftquelle sein, wenn Sie Ihre Erfahrungen transformieren und sich auf die Herausforderungen der Gegenwart und das Gestalten Ihrer Zukunft konzentrieren.

### Auf sein Herz hören

Chaplins Kindheit war neben der bitteren Armut und der Liebe zu Mutter und Bruder vom Theater geprägt. Seine Eltern standen beide regelmäßig auf der Bühne - sein Vater als erfolgreicher Sänger und seine Mutter als Tänzerin und Sängerin. Die Welt des Theaters war folglich Teil seines Lebens.

Er und sein Bruder erlebten sie in allen Facetten: die Gesangsproben der Mutter in der engen Dachkammer, die sie zur Miete bewohnten, der Applaus eines begeisterten Publikums ebenso wie die Gnadenlosigkeit der Theaterbesucher, wenn ihrer Mutter manchmal auf der Bühne die Stimme versagte, der Ruhm der Bühnenstars und der Alkohol der Music Halls, der ihren Vater - und auch andere Künstler - schleichend umbrachte.

All das prägte das Bild von Theater und Showbusiness, das sich der damals erst fünf Jahre alte Charlie machen konnte.

Sein erster Bühnenauftritt im Alter von fünf Jahren war völlig ungeplant und fand in einer emotionalen Ausnahmesituation statt.

Seine Mutter war damals gesundheitlich schon angeschlagen, aber es gelang ihr, ein Engagement an der Canteen in Alderss-hot zu bekommen.

Während ihres Auftritts versagte ihr plötzlich die Stimme. Das Publikum, das hauptsächlich aus Soldaten bestand, die für ihre Grobheit berüchtigt waren, reagierte sofort mit Ausfälligkeiten. Hannah verließ geschockt die Bühne.

Der Manager, der einen Tumult des Publikums befürchtete, hatte zuvor beobachtet, wie der kleine Charlie hinter der Bühne für seine Mutter diverse Nummern zum Besten gegeben hatte.

Kurzerhand schnappte er den kleinen Jungen und brachte ihn einfach auf die Bühne, wo er geblendet vom Scheinwerferlicht und in rauchgeschwängelter Luft spontan und ungehemmt den Song »Jack Jones« sang.

Das Publikum war begeistert und warf Geld auf die Bühne, was den kleinen Charlie sehr freute. Inmitten des täglichen Lebens in Armut und Entbehrungen roch er in diesem Moment wahrscheinlich zum ersten Mal den Duft von Ruhm und Freiheit.

Als der 5-Jährige verkündete, seinen Auftritt erst fortzusetzen, nachdem er alle Münzen eingesammelt hätte, rief das weitere Beifall hervor, und es regnete noch mehr Geld. Der kleine Charlie sang, tanzte und betätigte sich als Imitator, bis seine Mutter ihn zurück hinter die Kulissen holte. Die Bühnenkarriere seiner Mutter endete an diesem Abend.

Mit der Gesundheit von Hannah ging es von da an weiter bergab. In den Zeiten, in denen sie als Näherin arbeiten konnte, kamen sie - wenn auch sehr bescheiden - über die Runden. Wenn sie hingegen ins Krankenhaus oder in die Anstalt musste, kehrten Not und Hunger zurück. Sein Halbbruder Sydney war damals gerade einmal 13 Jahre alt und trug viel finanzielle Verantwortung für die kleine Familie.

Hannah unterhielt ihre beiden Söhne, indem sie ihnen ihre alten Music-Hall-Nummern vorführte und sang. Der kleine Charlie liebte das pantomimische Talent seiner Mutter und lernte viel von ihr. Auch wenn er damals regulär die Schule besuchte, gehörte sein Herz schon längst der Bühne.

Auf Empfehlung seines Vaters bekam Charlie im Alter von neun Jahren seine Chance - er wurde in die Gruppe »Eight Lancashire Lads« aufgenommen und ging auf seine erste Tournee.

Danach ergriff er zahlreiche Gelegenheitsjobs, denn er war gezwungen, die Schulausbildung abzubrechen, um zum Unterhalt der Familie beitragen zu können. Weiterhin träumte er aber von einer Zukunft auf der Bühne. Er hatte begonnen, seinen Vater und dessen Theaterkarriere zu idealisieren.

Hannah fürchtete, Charlie würde eines Tages als Säufer in der Music Hall enden, genau wie sein Vater. Deshalb rang sie ihm das Versprechen ab, nicht wieder in die Music Hall zu gehen.

»Paradoxerweise befreite der Wahnsinn, der Hannah Chaplin aus ihrer elenden Existenz erlöste, ebenso barmherzig Charlie Chaplin von der Aussicht auf ein langes Leben als Gelegenheitsarbeiter und erlaubte es ihm, seine unterbrochene Karriere als Kinderdarsteller wieder aufzunehmen.

Bereits wenige Wochen nach Hannahs zweiter Einweisung ins Irrenhaus stand er nach über zwei Jahren wieder auf der Bühne. Rein formal betrachtet, brach er dennoch das Versprechen nicht, das er seiner Mutter gegeben hatte, nicht wieder an die Music Hall zu gehen. Denn er entschied sich diesmal für das traditionelle Sprechtheater.«

Erfolgstipp: Niemand weiß, wann und wo er seiner Bestimmung begegnet. Egal wann und wo Ihnen das Leben eine Chance bietet, Ihre Berufung zu spüren, hören Sie auf Ihr Herz. Viele Menschen haben nicht den Mut dazu und geben den Umständen zu viel Macht, sie daran zu hindern, ihrer Bestimmung zu folgen und ihr Leben in Erfüllung zu leben.

Wer nicht in Erfüllung lebt, sucht oberflächliches Vergnügen, um den Schmerz der inneren Leere zu übertünchen. Hören Sie auf Ihr Herz und haben Sie den Mut, Ihrer Bestimmung zu folgen. Denn nur so leben Sie in Erfüllung und können dadurch auch andere inspirieren und bereichern.

### Sich Auszeiten nehmen

So intensiv Chaplins Arbeit auch war, er nahm sich auch längere Auszeiten. Während die meisten Menschen geregelte Arbeitszeiten und regelmäßige kürzere Auszeiten und Urlaube bevorzugen, war Chaplin ein Meister der Konzentration und der völligen Hingabe an seine Arbeit - oft über viele Monate hinweg.

Wenn ein Projekt erfolgreich abgeschlossen war oder eine Film Premiere stattgefunden hatte, stürzte sich Chaplin oft gleich wieder in die Arbeit, da er bereits die nächste Idee im Kopf hatte, die realisiert werden wollte.

Nicht selten war er dann jedoch so erschöpft, dass er einige Tage das Bett nicht verließ, um wieder zu Kräften zu kommen.

Auf der einen Seite war Chaplin extrem darin, so lange zu grübeln, bis sich eine gewünschte Idee einstellte, ja er wollte manchmal eine Eingebung regelrecht erzwingen, auch wenn es Stunden dauern sollte.

Auf der anderen Seite saugte er im Alltag wie ein Schwamm automatisch neue Inspirationen auf.

Chaplin war sich aber auch bewusst, dass der kreative Geist Ruhe und Stillstand benötigte, um neue Ideen zu schöpfen.

So hatte er nach der Premiere von City Lights im Januar 1931 beschlossen, sich eine Auszeit zu nehmen.

Als er Hollywood verließ, konnten weder er noch seine Begleiter oder seine Freunde ahnen, dass er erst ein Jahr und vier Monate später zurückkehren würde.

Er wollte zunächst nach den Premieren in New York und London einen kurzen Urlaub in Europa machen.

Auszug aus dem Buch »Charlie Chaplin«. Es erschien im Finanz-Buch Verlag für 22,00 €.

Quelle Autorenfoto:  
© Susanne Mostögl



## MARKUS LEYACKER-SCHATZL

Markus Leyacker-Schatzl ist seit über 20 Jahren erfolgreicher Unternehmer, Speaker und mehrfacher Buchautor.

Seine Chaplin-Bibliothek ist heute die größte in Österreich und eine der größten der Welt. Sie umfasst ca. 1.000 Bücher aus aller Welt.

Ihn beschäftigte, welche Fragen Chaplin scheinbar nie gestellt worden sind und welche Antworten einen tieferen Einblick in das Denken und die persönlichen Erfolgsstrategien dieses Genies ermöglicht hätten.

# SYNCHRONIZITÄT BEI DEN PRÄSIDENTEN DER USA

## Peter Denk

Hierbei kann man sich diesem Thema von zwei Seiten annähern. Ich komme zunächst einmal von der „Datenseite“ her und beschreibe eine Reihe von verblüffenden Dingen. Lassen wir dabei einmal außen vor, ob diese Dinge von den Eliten herbeigeführt wurden oder ob es sich hier um einen Fingerzeig höherer Ebenen handelt. Im persönlichen Bereich, auf den ich später noch kommen werde, dürfte in den allermeisten Fällen Letzteres der Fall sein, deshalb können wir davon ausgehen, dass dieses auch im globalen Maßstab so geschehen kann.

Das bekannteste und eines der frappierendsten Beispiele für Synchronizität sind die unglaublichen Übereinstimmungen in den Leben und bei der Ermordung von Abraham Lincoln und John F. Kennedy.

- Abraham Lincoln wurde im Jahre 1860 zum Präsidenten gewählt.
- John F. Kennedy wurde im Jahre 1960 zum Präsidenten gewählt.
- Die Namen Lincoln und Kennedy bestehen aus 7 Buchstaben.
- Beide waren Verfechter der Menschenrechte der Schwarzen.
- Die Ehefrauen beider Präsidenten verloren ihr Kind, während sie im Weißen Haus wohnten.
- Beide Präsidenten wurden durch eine Kugel in den Kopf getötet.
- Beide Präsidenten verloren ihr Leben an einem Freitag.
- Der Sekretär Lincolns hieß John (John G. Nicolay).
- Die Sekretärin Kennedys hieß Evelyn Lincoln.
- Beide Präsidenten wurden von einem Südstaatler ermordet.
- Beide Präsidenten hatten als Nachfolger einen Südstaatler.
- Der Vorname beider Nachfolger hatte 6 Buchstaben, beide hießen Johnson.
- Andrew Johnson, Nachfolger von Lincoln, ist im Jahre 1808 geboren.
- Lyndon Johnson, Nachfolger von Kennedy, ist im Jahre 1908 geboren.
- John Wilkes Booth, der Lincoln ermordete, wurde im Jahre 1839 (nach manchen Quellen auch 1838) geboren.
- Lee Harvey Oswald, der Kennedy ermordete, wurde im Jahre 1939 geboren.
- Beide Mörder waren unter ihren 3 Namen bekannt geworden.

- Das Total beider 3 Namen ergibt 15 Buchstaben.
- Lincoln starb in einem Theater namens „Ford“ in Washington.
- Kennedy starb in einem Wagen namens „Lincoln“, von den Ford-Werken gebaut.
- John Wilkes Booth versuchte, aus einem Theater zu flüchten, und wurde in einer Scheune/Lager verhaftet.
- Lee Harvey Oswald versuchte, aus einem Lagerhaus zu flüchten, und wurde in einem (Film-)Theater verhaftet.
- Booth und Oswald wurden vor ihrem Prozess erschossen ...

Die Liste kann man noch verlängern ...

Bei beiden Morden kann man noch hinzufügen, dass die alleinige Schuld des angeblichen Einzeltäters mehr als fraglich ist, bei Oswald sogar die Schuld an sich. Beide Präsidenten haben bestimmten Eliten zu sehr in deren Planungen eingegriffen. Diese Liste ist derart lang, dass man einen Zufall faktisch ausschließen kann. Was viele Menschen aber gar nicht wissen, ist, dass es nicht nur bei diesen beiden Präsidenten eine große Anzahl von Übereinstimmungen gibt. Es begann alles mit Präsident William Henry Harrison, der 1840 zum Präsidenten gewählt wurde und dann 1841 als erster amerikanischer Präsident während seiner Amtszeit verstarb.

Seitdem verstarb jeder Präsident im Amt, der in einem Jahr mit einer Null gewählt wurde, also alle zwanzig Jahre.

Folgende Präsidenten der USA waren davon betroffen:

1. William Henry Harrison (1840)
2. Abraham Lincoln (1860)
3. James Garfield (1880)
4. William McKinley (1900)
5. Warren Harding (1920)
6. Franklin D. Roosevelt (1940)
7. John F. Kennedy (1960)
8. Ronald Reagan (1980)

Ronald Reagan wurde 1980 gewählt und überlebte seine Amtszeit, wurde aber bei einem Mordversuch lebensgefährlich verletzt. Ich komme gleich noch einmal auf diesen Fall zurück. George W. Bush Junior wurde 2000 gewählt und überlebte seine Amtszeit ohne größere Gefährdungen.

Was auch immer zu dieser Serie geführt hatte, bei Ronald Reagan wurde sie scheinbar beendet, wobei es bei ihm noch sehr knapp war. Gewirkt hatte sie auch noch bei ihm. Allerdings gab es bei dem Attentat auf Ronald Reagan eine merkwürdige Besonderheit, die bis heute nicht erklärt wurde. Ronald Reagan wurde am 30. März 1981, übrigens fast auf den Tag genau 140 Jahre nach dem Tod Harrisons (4.4.1841) von Jonathan Hinckley niedergeschossen und lebensgefährlich verletzt. Eine Kugel hatte die Lunge von Reagan schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Es stand auf des Messers Schneide und über 15 Stunden war Reagan ohne Bewusstsein und die USA somit führungslos. Kein Problem, werden Sie jetzt sagen, dafür gibt es ja den Vizepräsidenten.

Das „25. Amendment“ zur US-Verfassung sieht genau dieses auch für solche Fälle vor und normalerweise hätte die Übergabe der Vollmacht inklusive des Koffers mit dem Oberbefehl über die Atomwaffen unmittelbar an George Bush erfolgen müssen. Das passierte aber nicht und war ein klarer Verfassungsbruch. Wenn Reagan sich wieder erholt hatte, wäre das Kommando dann an ihn zurückgegeben worden. Es ist völlig unklar, warum man hier diesen Verfassungsbruch vorsätzlich begangen hat.

Bei den Präsidenten Garfield und McKinley lag der Fall übrigens ganz ähnlich, denn auch diese Präsidenten waren nicht unmittelbar gestorben. Bei diesen wurde aber zuvor die Vollmacht verfassungsgerecht an den jeweiligen Vizepräsidenten übergeben.

Ich möchte jetzt an dieser Stelle nicht in das Thema einsteigen, warum man sich bei Reagan so irrational verhalten hat. Es mag vielleicht damit zusammenhängen, dass die Bush-Familie schon teilweise mit den Eliten im Hintergrund verflochten ist und George Bush somit kein „normaler“ Vizepräsident war. Tatsache ist aber, dass bei Reagan hier der eigentlich normale verfassungsgemäße Vorgang nicht durchgeführt wurde. Somit lief in seinem Fall nach der Todesbedrohung etwas anders, als bei den anderen Präsidenten.

Wäre George Bush eingesetzt worden, wäre Ronald Reagan vielleicht am 4. April 1981 verstorben. Natürlich könnte hier jemand aus Reagans Umfeld einen entsprechenden Verdacht gehabt haben und hat genau deshalb diesen Verfassungsbruch durchgesetzt. In dem damaligen „Spiegel“-Artikel stand der Verfassungsbruch nicht explizit so drinnen, ist aber zwischen den Zeilen gut herauszulesen. Man wollte Bush nicht die Macht übertragen.

Nun ist auch ausgerechnet derjenige, bei dem die Serie vollständig zum Erliegen kam, der Sohn George Bushs und somit auch Teil dieser besonderen Familie. Die Bush-Familie ist eng mit dem „Skull & Bones“-Orden verbunden. Großvater, Vater und Sohn sind bzw. waren alle Mitglieder dieses Ordens. Dieser Orden legt größten Wert auf besondere Rituale und ist sich mit Sicherheit auch deren Wirkungen bewusst. Während die „aufgeklärten“ Normalbürger davon ausgehen, dass Magie, Flüche, Numerologie und andere derartige Dinge kompletter Mumpitz seien, ist das bei den Eliten völlig anders. Vielleicht wusste man hier, was zu tun war, um diese Serie zu stoppen.

Kommen wir nun somit zu dem Grund für diese Serie, den der eine oder andere von Ihnen sicher auch schon einmal gehört hat. Ich möchte an dieser Stelle zunächst einmal feststellen, dass ich

nicht davon ausgehe, dass die verborgenen Eliten hinter alldem stecken. Ich traue diesen bestimmt einiges an Planungen zu, aber diese Serie dürfte auch deren Fähigkeiten übersteigen. Mit normalen dreidimensionalen Mitteln dürfte so etwas einfach nicht durchführbar sein.

Der Auslöser dieser Serie dürfte bei dem sogenannten „Fluch von Tecumseh“ zu suchen sein. Dieser Häuptling der „Shawnee“-Indianer verlor einen großen Teil seines Volkes durch die weißen Truppen, die teilweise auch verbrecherisch handelten. Schon länger waren Tecumseh und der spätere Präsident William Henry

Harrison direkte Widersacher, denn Harrison war zunächst als Offizier, später als Gouverneur des neuen Bundesstaates Indiana immer wieder mit Tecumseh aneinandergeraten.

Kurz vor seinem Tod, in einer der letzten Schlachten, gab Tecumseh seinem Bruder Tenskwatawa folgende Prophezeiung mit auf den Weg:

„Noch bevor der Winter vorüber ist, wird die Chance kommen, unsere Nation neu zu vereinen und die Weißen von unserem Land zu verjagen. Wenn dies aber nicht geschehen sollte, dann soll ein Fluch auf dem großen Häuptling der Amerikaner liegen, wenn sie es wagen sollten, Harrison zu ihrem Führer zu wählen.“

Seine Tage an der Macht sollen nur kurz sein. Und danach sollen alle zwanzig Winter die Tage der Macht für die großen Häuptlinge, die sie wählen werden, ebenfalls kurz bemessen sein.

Unser Volk soll nicht das Instrument sein, um ihre Tage zu verkürzen. Entweder soll der große Geist sie abberufen oder ihre eigenen Leute sollen sie erschießen.“

„Innerhalb von sieben Jahren nach jeder dieser Wahlen soll Krieg zwischen ihren Leuten sein, entweder innerhalb ihrer Nation oder mit anderen Nationen.“

Die Geschichtsschreiber sind sich nicht einig, ob dann Tecumseh auch noch in der nachfolgenden Schlacht von Harrison persönlich getötet wurde, aber das ist in diesem Zusammenhang auch nicht weiter wichtig. Tatsache ist, dass die bekannte Kette von Ereignissen dann genau so losgelaufen ist, wie von Tecumseh prophezeit.

Harrison wurde 1840 Präsident und verstarb 1841 wahrscheinlich an einer Lungenentzündung.

Auch die Prophezeiung mit dem Krieg innerhalb von sieben Jahren nach einer Wahl in einem Jahr mit der Null ist immer wieder eingetroffen. Nun ist bei der großen Menge der Kriege, welche die USA in ihrer Geschichte schon geführt haben, dieses keine so große Überraschung.

Es ist natürlich völlig klar, dass in „Wikipedia“ oder auch in den Massenmedien diese Ereigniskette als reiner Zufall abgetan wird. Sehr interessant ist aber die Tatsache, dass es nicht nur bei Lincoln und Kennedy diese unglaublichen Übereinstimmungen in vielen Details ihrer Präsidentschaft, Ihres Lebens und ihres Todes gegeben hat. Es gibt bei allen diesen im Amt verstorbenen Präsidenten Ähnlichkeiten, sodass sich eine Reihe von Pärchen bilden.

- Lincoln - Kennedy: siehe oben
- Garfield - McKinley: Attentat durch verwirrten Einzeltäter in einer großen Menschenmenge, der gefasst und verurteilt wurde; die Kugel konnte im Körper nicht lokalisiert werden, Tod durch Fehleinschätzungen der behandelnden Ärzte.
- Harding - Roosevelt: Todesursache Schlaganfall, Amtsbeginn in einer Wirtschaftskrise

Ich möchte an dieser Stelle nicht diskutieren, ob es funktionierende Flüche gibt oder nicht. Diese Häufung kann aber meiner Meinung nach keinesfalls mehr Zufall sein. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist verschwindend gering.

Über den USA gab es in den letzten Jahren auch drei spektakuläre Sonnenfinsternisse, die insbesondere bei Astrologen große Aufmerksamkeit erregten. Das Schicksal der USA soll sich demnächst erfüllen, auch laut Aussagen aus der geistigen Welt über mediale Menschen, sollen die USA bedeutungslos werden. Im besseren Fall wird sich der Staat USA nur in kleinere Einheiten auflösen. Aktuell sieht es aber so aus, dass dort auch heftige Ereignisse stattfinden sollen, die chaotische Zustände erzeugen werden.

In Bezug auf die Sonnenfinsternis am 8. April 2024 stehen noch zwei weitere Sonnenfinsternisse über den USA, nämlich diejenigen vom 14. Oktober 2023, deren Bahnverlauf mit dem vom 8. April ein Kreuz ausgerechnet über Texas bildet und der vom 21. August 2017. Zusammen geben die Bahnverläufe etwa den ägyptischen Buchstaben Aleph. Dieser entspricht dem „A“, dem ersten Buchstaben unseres Alphabets und steht somit für einen Anfang. Man könnte auch hier also durchaus die letzte der drei Sonnenfinsternisse, die diesen Buchstaben dann komplettiert, als einen Startpunkt von etwas ansehen. Die Kreuzung der zwei letzten Finsternisse befindet sich interessanterweise genau über Texas, derjenige Staat, der sowohl im Film als auch in der Realität mit einem möglichen Bürgerkrieg in Verbindung steht.

Texas geriet bereits 2023 mit der Bundesregierung bezüglich der Migrationspolitik an der Südgrenze aneinander und zeitweise drohte sogar eine militärische Auseinandersetzung zwischen der Nationalgarde und dem US-Militär. Dem Bundesstaat Texas haben sich eine Reihe anderer republikanischer Bundesstaaten angeschlossen und zunehmend zeigen sich große politische Risse zu vielen demokratisch geführten Staaten. In dem Film „Civil War“ wurde 2024 schon einmal das Szenario eines Bürgerkriegs in den USA aufgrund der Sezession von Texas zusammen mit anderen Staaten gezeigt. Spannend sind aber einige erstaunliche „Zufälle“ mit Zahlen bei diesen Sonnenfinsternissen, besonders in Bezug auf diejenigen von 2017 und 2024. So sind zwischen diesen beiden Finsternissen 6 Jahre, 6 Monate und 6 Wochen (plus 4 Tage) vergangen.

Es wird behauptet, dass es auch 6 Tage anstelle von 4 Tagen wären, ich komme aber nur auf 4 Tage. Trotzdem sind diese beiden Finsternisse so mit der berühmten „666“ verknüpft, der „Zahl des Tieres“ in der Offenbarung des Johannes in der Bibel. Das konnte natürlich kaum kürzlich von irgendwelchen Eliten hingebogen worden sein, immerhin lassen sich die Finsternisse ja im Vorhinein berechnen und basieren auf den Umläufen der Erde bzw. des Mondes.

Hier scheint also eine höhere Synchronizität zu herrschen, die aber eventuell auch die Wichtigkeit dieser beiden Finsternisse betont. Natürlich spielt hier auch die Frage nach der Beschaffenheit und der Herkunft des Mondes mit hinein, wenn aber jemand tatsächlich diesen Zusammenhang geplant haben sollte, dann ist die Planung über sehr lange Zeit angelegt und von Kräften durchgeführt worden, die sehr große Möglichkeiten besitzen. Es würde aber noch mehr die Bedeutung dieser Finsternisse herausheben, die ja von vielen Analysten auch aus anderen Gründen gesehen wird.

Es gibt aber noch einen zweiten „Zufall“ bei diesen beiden Finsternissen und das wurde sicher wieder von den üblichen Verdächtigen im Hintergrund so geplant. Jeweils 1211 Tage von der Finsternis am 21. August 2017 und derjenigen am 8. April 2024 entfernt, liegt genau in der Mitte das Datum 14. Dezember 2020. An diesem Tag wurde in den USA mit großem Medienaufgebot und TV-Übertragung die erste Impfspritze gegen „Covid“ verabreicht. Hier zeigen sie sehr deutlich, dass sie diese Finsternisse gezielt nutzen und natürlich um deren Wirkungen sehr genau wissen.

Auszug aus dem Buch „Zyklen und Synchronizitäten in der Weltgeschichte“. Es erschien im OSIRIS-Verlag für 22,95 €.



### PETER DENK

**Peter Denk arbeitete als Diplom-Ingenieur über 20 Jahre in der IT-Industrie in namhaften Unternehmen. Durch seine solide naturwissenschaftliche Ausbildung ist er gewohnt, unvoreingenommen Analysen durchzuführen und Daten zu sammeln, um Verständnis für neue Vorgänge zu erlangen. Da er grundsätzlich möglichst neutral an die Sachverhalte herangeht, fiel ihm früh auf, dass in den Massenmedien bestimmte Themenbereiche komplett ausgeblendet oder auch falsch dargestellt werden.**

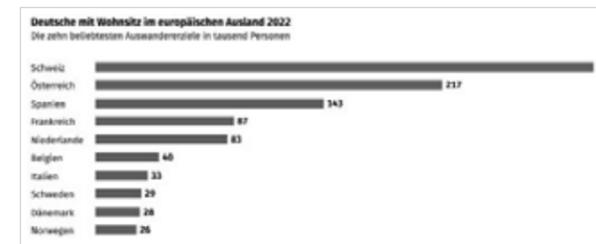
Die Lektüre vieler Bücher, eigene Recherchen und auch Erfahrungen sowie Kontakte zu außergewöhnlichen Quellen brachten ihm Verständnis für eine Reihe von Zusammenhängen in Politik, Wirtschaft, Finanzsystem und spirituellen Erkenntnissen, die zu seiner Autorentätigkeit führten. 2008 publizierte er sein erstes Buch, seit 2009 schreibt er auf mehreren eigenen Webseiten im Internet zu den Themen Krisenvorsorge, Zeitprognosen und aktuellen Zeitthemen. Er gibt einen kostenlosen und einen kostenpflichtigen Newsletter heraus. Der kostenlose Newsletter hat mittlerweile über 6.000 Abonnenten. Im Jahre 2015 brachte er sein medienkritisches Buch „Lügenpresse“ heraus, da die Massenmedien in Deutschland und den meisten westlichen Ländern auffällig gleichartig und extrem tendenziös über bestimmte Themenbereiche berichten. Deswegen suchte er nach den Gründen dafür und fand eine Reihe von erstaunlichen Zusammenhängen, die dieses erklären und ein bedenkliches Licht auf Demokratie und Rechtsstaat werfen. Sein neuestes Buch „Zyklen und Synchronizitäten in der Weltgeschichte“ erschien im August 2024 beim OSIRIS-Verlag.

[www.krisenrat.info](http://www.krisenrat.info)

# DIE SCHWEIZ: DIE „NUMMER SICHER“ UNTER DEN AUSWANDERUNGSLÄNDERN

## Thor Kunkel

**Dieses Buch richtet sich an deutsche Staatsbürger, die schon einige Zeit an Auswanderung denken, sich jedoch noch in der Orientierungsphase befinden. Angesichts der schwindenden rechtsstaatlichen Sicherheit in der BRD, den Zumutungen einer gelenkten Demokratie und vielen anderen Abstoßfaktoren sind diese Überlegungen mehr als gerechtfertigt. Es bleibt festzuhalten, dass jedes Jahr mehr und mehr Deutsche erwägen, ihr Land zu verlassen. Schon heute leben mehr als 3,8 Millionen Deutsche in OCED-Staaten. Dabei zeigt sich, dass die Schweiz das beliebteste Land deutscher Auswanderer ist. Im Bericht des Statistischen Bundesamts Nr. NO49 vom 6. September 2023 heißt es unmissverständlich: »Anfang 2022 hatten knapp 311.300 deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger ihren Wohnsitz im Nachbarland. Ihre Zahl nimmt seit Jahren zu.«**



Die zehn beliebtesten Auswandererziele der Deutschen

Ursache dieses Trends war das 2002 in Kraft getretene Abkommen über die gegenseitige Personenfreizügigkeit (Freizügigkeitsabkommen, FZA). Deutsche als Bürger der EU erhielten das Recht auf Aufenthalt und Arbeit in der Schweiz und konnten von Anfang an ihre Familien mitnehmen, was im Gegensatz zu früheren Abkommen eine Erleichterung war.

Trotzdem - in vielen Praxisratgebern für Auswanderer wird die Schweiz nur unter Vorbehalt in Betracht gezogen. Hier geht der Trend klar zu preiswerten und exotischen Auswanderungszielen, darunter Mexiko, Panama, Malaysia, Taiwan, Thailand, Bahrain, Costa Rica, Kambodscha und Kolumbien.

Warum auch nicht? Diese Länder bestechen durch fantastisches Wetter und niedrige Lebenshaltungskosten. Doch - Hand aufs Herz - wer garantiert Ihnen, dass Sie als westlich sozialisierter Mensch dort nicht vom Regen in die Traufe geraten? Schon bei den vielen rechtlichen und verwaltungstechnischen

Aspekten, die bei der Auswanderung von Bedeutung sind, fällt es mitunter schwer, den Überblick zu behalten. Sprachliche Barrieren, interkulturelle Spannungen (von denen man vorher nichts weiß), vorrevolutionäre Verhältnisse und unterirdische hygienische und medizinische Standards sind nur die Spitze des Eisbergs. Ein Freund, der vor einem Jahr aus den Niederlanden nach Belize immigrierte, schrieb mir erst kürzlich, er habe sich zwei Nächte mit dem Löschen von Buschbränden um die Ohren geschlagen (mitten im Dschungel des Karibikstaats gibt es keine Feuerwehr).

Im Übrigen hat man den Eindruck, dass sich die meisten Ratgeber nur an Selbstständige und Ledige richten. Wie aber steht es um Familien oder Pensionäre, was ist mit Angestellten, Nichtselbstständigen oder Berufsanfängern?

Geht es nach den Auswandererfuchsen, ist alles nur eine Frage der Gewöhnung. Persönliche Erfahrungsberichte von Emigranten lassen dagegen erahnen, dass der Sprung in ein südamerikanisches oder asiatisches Land schnell auf eine Enttäuschung hinauslaufen kann.

Wer weniger Lust auf Risiken hat, ist mit der Schweiz - einer der stabilsten Volkswirtschaften der Welt - gut beraten, selbst wenn die deutsche Presse nicht müde wird, ihr Narrativ von »Europas Herz der Finsternis« und »Egoisten-Mekka mit 54 Prozent höheren Lebenshaltungskosten« zu wiederholen. Die andere Seite der Medaille - niedrigere Steuersätze und viel höhere Löhne - wird in der Regel verschwiegen.

Ein Beispiel: Eine Pflegefachkraft verdient in der Schweiz im Schnitt 83 000 CHF brutto im Jahr, in Deutschland im Durchschnitt nur 32.500 Euro. Tatsache ist: Der Durchschnittsverdienst in der Schweiz ist um etwa 70 Prozent höher. Die politische Mischung aus Föderalismus, Liberalismus und direkter Demokratie hat das möglich gemacht. Das Medianeinkommen liegt in Deutschland bei nur 3.427 Euro, während es in der Schweiz 6.665 CHF (etwa 6.800 Euro) beträgt.

Noch deutlicher wird es bei einem Vergleich der Steuerabgaben: Alleinstehende zahlen in der Schweiz nur 23,4 Prozent Steuern und Abgaben, Familien nur 17,7 Prozent. Damit verdient man in der Schweiz doppelt so viel wie in Deutschland, zahlt aber nur halb so viele Steuern.

Weitere positive Argumente, die Schweiz als Auswanderungsziel zu erwägen, würde der Autor, der bereits 2011 in die Alpenrepublik emigrierte, aber in ganz anderen Punkten sehen: Nicht nur, dass die wirtschaftlich über ein halbes Jahrhundert stabil gebliebene Schweiz mitten auf dem europäischen Kontinent liegt, ihre direkte Demokratie pflegt und weitgehend von abendländisch-christlichen Werten geprägt ist, sie überzeugt auch in allen praktischen Punkten, die das Leben erleichtern.

#### Nachfolgend die wichtigsten Vorteile:

– Die Sprache.

Während Sie für die meisten Auswanderungsländer eine Fremdsprache wie Spanisch, Portugiesisch oder Englisch erlernen müssen, wird in weiten Teilen der Schweiz Ihre Muttersprache - Deutsch - gesprochen. In 21 von 26 Kantonen ist Deutsch eine oder gar die einzige Amtssprache. In alphabetischer Reihenfolge sind dies: Aargau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Bern, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg, Glarus, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Uri, Wallis, Zug und Zürich.

Hier benötigen Sie keine Fremdsprachenkenntnisse, um Ihren Alltag zu meistern, und haben als deutscher Muttersprachler sogar gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt (siehe Kapitel 5, »Go Swiss, Boomer!«). Sie müssen also keine Sprachkurse absolvieren, sondern verfügen bereits über die höchste Niveaustufe C2, die »(annähernd) muttersprachlichen Kenntnissen« entspricht. Es versteht sich von selbst, wie sehr es den Alltag erleichtert, mit Ärzten, Behörden, Handwerkern, Versicherungen, Taxifahrern oder auch nur mit der Supermarktkassiererin deutsch sprechen zu können.

– Permit B schlägt Visum.

Während es in vielen exotischen Auswanderungsländern - trotz der Hilfe von Konsulaten - kompliziert ist, den passenden Aufenthaltstitel zu bekommen, beantragen EU-Bürger in der Schweiz einfach Permit B, und schon besitzen sie eine rechtssichere Aufenthaltsbewilligung. Der bürokratische Vorgang ist denkbar unkompliziert: Sie benötigen nicht die Hilfe teurer Spezialanwälte, um ein zu Ihrer Lebenssituation passendes Visum zu bekommen. Temporäre Visa - wie sie oft im Ausland angeboten werden - mögen ebenfalls leicht erhältlich sein, doch lassen sie sich nicht mit einem Schweizer Permit B vergleichen, das Sie in vielerlei Hinsicht bereits geschäftsfähig macht.

– Währungssicherheit, von der andere Länder nur träumen können. Fakt ist, der Schweizer Franken (CHF) ist stark wie eh und je. Wie 1933 ist er heute wieder die Fluchtwährung par excellence. Die meisten Devisenexperten gehen davon aus, dass der Franken auch 2024/25 stark bleiben wird, wohingegen der Abschwung des Euro schon bald neue Fahrt aufnehmen wird.

Das Magazin Cash notierte bereits am 27. Dezember 2023: »An den Finanzmärkten macht denn auch das Bonmot der stärksten Währung der Welt die Runde.« Und so ist es. Für das Kapital des Auswanderers gibt es keinen sichereren Hafen als die Eidgenossenschaft. Sollte sich die wirtschaftliche und finanzpolitische Situation in Deutschland noch weiter verschlech-

tern, dürfte so mancher ein Interesse daran haben, ein paar Schweizer Franken bei einer netten, kleinen Kantonalbank auf der hohen Kante zu haben. Hier nimmt man das Bankgeheimnis noch ernst. Uli Hoeneß und andere Topmanager der Bundesliga, ja selbst eine moralische Instanz wie Alice Schwarzer konnten der Versuchung nicht widerstehen. Noch immer ist die Kontoeröffnung für Deutsche leicht, und internationale Geldtransfers unter 12.500 Euro unterliegen keiner lästigen Meldepflicht.

– Keine Abstriche bei der medizinischen Versorgung.

Im Gegenteil, das Schweizer Gesundheitssystem zählt zu den Top-Performern in ganz Europa. Den deutschen Einwanderer erwartet eine erstklassige Versorgung, bei den Ärzten - zumindest in den ländlicheren Regionen - gibt es keine Wartezeiten, und selbst in der Provinz herrscht ein spürbar höherer Standard. Die Effizienz von Schweizer Kliniken entspricht in etwa der Dienstleistung, die in Deutschland nur Privatpatienten vorbehalten ist. In der Schweiz ist die menschenwürdige Behandlung noch immer eine Selbstverständlichkeit.

Ein weiterer Vorteil: Viele behandelnde Ärzte stammen aus Deutschland; im Falle einer komplexen medizinischen Therapie, wo es auf die korrekte Vermittlung und das Verständnis auch vielschichtiger Sachverhalte ankommt, gewiss beruhigend für deutschsprachige Patienten. Der österreichische Mediziner und ÖGWK-Präsident Heinz Brock schreibt dazu: »Die Schweizer Bevölkerung genießt einen der weltweit höchsten Standards der Gesundheitsversorgung. Zusammen mit den hervorragenden ökonomischen und infrastrukturellen Lebensbedingungen ist darin wohl der Grund für den ausgezeichneten Gesundheitszustand der Population zu sehen.« Wer vor diesem Hintergrund lieber nach Mexiko auswandert, dem ist nicht mehr zu helfen.

– Rechtsstaatliche Sicherheit!

Keine durchgeknallten Messermänner und andere Fachkräfte, die die schutzlose Zivilbevölkerung terrorisieren. Kein banges Warten, ob es die Teenagertochter nach der Party unversehrt nach Hause schafft. Tatsächlich sind solche Szenarien inzwischen zum deutschen Alltag geworden. Die Medien können sich nicht vorstellen, dass diese überall spürbare Erosion des Rechtsstaats der Hauptgrund ist, warum es so viele Deutsche in die Schweiz zieht.

Im Mainstream gelten diese Auswanderer in der Regel als Steuerhinterzieher, Wintersportfanatiker oder Naturromantiker, wobei ich nicht leugnen will, dass es die Schweizer Alpen mit den höchsten Bergregionen der Welt aufnehmen können. Dennoch - der wahre Grund, warum die Schweiz das Lieblingsland des deutschen Auswanderers bleibt, ist der Wunsch nach einer Rückkehr zur Normalität und einem Leben ohne die zweifelhafte Bürde, afro-arabische Großfamilien und Sozialnetzbesiedler zu finanzieren. Die Schweiz ist somit das Gegenteil jener Multikulti-Hölle, die die Woken aus Deutschland gemacht haben. Schon 2014 hatte ich geschrieben:

»Man muss in die Schweiz nichts hineinbehaupten, aber in einer Hinsicht ist sie vorbildlich: Sie ist die Antithese zum normierten Einheitseuropa und der schlagende Beweis, dass es eben auch anders geht. Sie straft alle Lügen, die behaupten, es gäbe keine Alternative.«

Viele Deutsche, die ans Auswandern denken, haben mit Sicherheit schon dasselbe gedacht: Das Experiment der Eliten, aus Deutschland einen Vielvölkerstaat zu machen, ist für viele Durchschnittsfamilien zum schlimmsten Alptraum geworden. In manchen Stadtteilen ist die deutsche Kultur längst unter einer undefinierbaren Schmiere verschwunden, das Straßenbild erinnert an einen verdorbenen Mageninhalt.

In der Schweiz dagegen berücksichtigt der Staat den Wunsch des Stimmvolks, auch mit kleinem Geldbeutel menschenwürdig leben zu können. Hier hat der Souverän noch das Recht, den Politikern in die Suppe zu spucken, statt hilflos vor sich hin rudern in einer Buntmenschensuppe mitzuschwimmen.

– Bildungspflicht statt Schulpflicht!

Ein Riesenthema für Deutsche mit schulpflichtigen Kindern, denn in der Schweiz besteht in den meisten Kantonen keine Schulpflicht wie in »Buntland«, wo viele Eltern ihren Nachwuchs inzwischen lieber privat oder zu Hause unterrichten, um ihn nicht einer unerwünschten Indoktrination auszusetzen.

Stattdessen besteht bei den Eidgenossen die »Bildungspflicht«, die im Alter von 4 Jahren beginnt und über Primar- und Sekundarstufe 11 Jahre dauert (2 Jahre Kindergarten, 9 Jahre Schule). Das Besondere: Dank der Bildungspflicht besteht die Möglichkeit, dass Eltern ihre Kinder zu Hause unterrichten und so sicher sein können, dass der reguläre Unterrichtsplan nicht ideologisch kontaminiert wird.

– Sichere öffentliche Verkehrsmittel, die man gerne benutzt! Wer in der Schweiz schon einmal mit den SBB (Schweizerische Bundesbahnen) gefahren ist, erkennt schnell, dass ein eigenes Auto nicht nötig ist, denn in den Zügen herrscht in der Regel eine angenehme, gepflegte Atmosphäre, wie es sich für ein zivilisiertes Land in Mitteleuropa gehört - halbleere Abteile ohne Graffiti-schmierereien und übervolle Müllbehälter oder lärmende Rotten »junger Männer«.

Vor allem: Die Schweizer Bahn zeichnet sich durch Pünktlichkeit aus, und der Weg vom Bahnhof zum Arbeitsplatz führt nicht durch ein soziales Katastrophengebiet.

– Neutralität statt Kalter Krieg.

Mit dem sich verschärfenden Eskalationskurs der NATO gegen Russland (im Juli 2024 wurde die Stationierung von Atomraketen auf deutschem Boden bekanntgegeben) sehen die Schweizer ihre jahrhundertealte Tradition, »in globalen Konflikten keine Partei zu ergreifen«, bestätigt. Mit anderen Worten: Das Schweizer Volk wird sich von den Kriegstreibern nicht in einen neuen Kalten Krieg hineinziehen lassen.

Obwohl es durchaus Bestrebungen gibt, die Neutralität der Schweiz schrittweise abzubauen, dürften ihr die neuesten Entwicklungen einer kürzlich von Pro Schweiz angeschobenen Initiative den Rücken stärken.

Diese soll dafür sorgen, dass die Schweiz auch in Zukunft keinem Militärbündnis beitrifft, »es sei denn, sie wird angegriffen«. Stattdessen soll das Land seine neutrale Haltung »zur Lösung von Konflikten nutzen und als Vermittler zur Verfügung ste-

hen«. Es ist anzunehmen, dass die Schweizer die Initiative bestätigen werden. Das Land wird sich also nicht in einen Krieg hineinmanövrieren lassen und so präventiv verhindern, dass seine Bürgerinnen und Bürger die Zeche für US-amerikanische Interessen zahlen.

– Der wohl wichtigste Grund: Umfassende Mitbestimmungsrechte des Bürgers!

Den meisten Deutschen mit Schweizer Staatsangehörigkeit hat sich dieser Vorteil im Laufe der Jahre offenbart - die europaweit einzigartige direkte Demokratie mit ihren bewährten Instrumentarien. Exemplarisch sei hier der 2009 vom Volk durchgesetzte Baustopp neuer Minarette zu nennen.

Referenden und Initiativen sorgten für rechtzeitigen Einspruch, obwohl ein »Bauverbot« von den meisten grünlinken Politikern sowie den Kirchen und den auch hier leider schon ansässigen Islam-Lobbyisten abgelehnt wurde.

Der aggressiv vorrückende Islam (die drittgrößte Religion der Schweiz ist bereits mit 300 Moscheen vertreten) wurde auf demokratische Weise in seine Schranken verwiesen und damit eine katastrophale Fehlentwicklung wie in Deutschland verhindert!

Auszug aus dem Buch »In die Schweiz auswandern - aber richtig«. Es erschien im Kopp Verlag e.K. für 14,00 €.

## THOR KUNKEL

**Der Bestsellerautor Thor Kunkel, \*1963, arbeitete viele Jahre als kreativer Kopf für britische, holländische und deutsche Werbeagenturen, bevor er 2009 in die Schweiz emigrierte und sich selbstständig machte.**

Mit seinem in viele Sprachen übersetzten Roman »Endstufe«, der vom Feuilleton als Erinnerungspolitische Wende innerhalb der Gegenwartsliteratur gedeutet wurde, erlangte der Schriftsteller 2004 internationale Bekanntheit.

Sein folgender dystopischer Roman »Subs« wurde 2017 unter dem Titel »HERRliche Zeiten« verfilmt.

Zeitgleich konzipierte Kunkel die erste offizielle Bundestagswahlkampagne der AfD (»Trau dich, Deutschland.«)

Unter dem Eindruck zunehmend totalitärer Verhältnisse in Deutschland, schreibt der Autor seit 2020 vornehmlich Sachbücher wie »Das Wörterbuch der Lügenpresse«, das monatlang die Amazon-Bestsellerliste anführte.

Der Autor ist seit 2022 Schweizer Staatsbürger und lebt heute im Tessin.

# PROPHEZEIUNGEN UND BERGE

## Richard Schwarz

**Die bekanntesten biblischen Visionen sind die Offenbarungen des Johannes. Wer immer sich mit Hellsicht beschäftigt, muss sich auch mit diesem rätselhaften Text beschäftigen. Er steht am Ende der Bibel. Für den Hausgebrauch ist er nicht bestimmt, denn es gibt hier keine Gleichnisse wie dasjenige vom barmherzigen Samariter, des Fremden, der sich um den Verletzten vorbildlich kümmert - ein Beispiel, das man in den Alltag übertragen kann und was der Pfarrer den Kindern im Religionsunterricht erzählt.**

Der Text selbst ist unheimlich. Die Apokalypse des Johannes, recht spät um etwa 100 n.Chr. verfasst, ist eine allegorische, in Symbolbildern gezeichnete Weltkatastrophe und mögliche Dystopie eines Überwachungsstaats, in dem das Leben und Lachen nicht möglich ist, weil das gewaltige Böse zu siegen scheint und vernichtet.

Gott, der Herr, siegt aber dennoch! Die im Text stehenden Allegorien der vier apokalyptischen Reiter sind immer Thema in der bildenden Kunst von Albrecht Dürer bis zu den Simpsons, der US-Comicserie, und auch bei einem Großereignis wie der Eröffnung der Olympischen Spiele 2024 in Paris.

Der Maler Salvador Dalí ist nichts im Vergleich zu diesem Meister des Surrealen von vor 2000 Jahren! Das Thema des 6. Kapitels in der Offenbarung ist allegorisch das, was Seher der letzten Jahrhunderte benennen, und was irritierend ähnlich klingt. Gibt es Überschneidungen zu Sehern der letzten Jahrhunderte? Zusammenfassend geht es in diesem Kapitel um Krieg, das Ende eines Geldsystems, Hunger, Verderben, ein Massensterben. Es ist das Kapitel der vier Reiter.

Auf dem weißen Pferd sitzt ein Reiter mit einem Bogen und einem Siegeskranz; der Reiter des feuerroten Pferds trägt ein Schwert, bringt den Krieg und viele sterben; derjenige auf dem schwarzen Pferd hält eine Waage in der Hand, und es geht um den Handel, wahrscheinlich um die Teuerung; der Reiter des fahlen Pferdes ist der Tod, und er hat die Macht, ein Viertel der Menschheit mit Hunger und Krieg zu töten.

Dann folgen die Klage und die Anrufung des Herrn, wie lange er dieses Unrecht noch erlauben würde. Schließlich Beschreibungen, die der allseits prophezeiten so genannten „dreitägige Finsternis“ ähneln (Offb. 6,13ff.):

„Die Sterne des Himmels fielen herab auf die Erde, ... Der Himmel verschwand... Und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle weggerückt. Und die Könige der Erde, die Großen und Heerführer, die Reichen und die Mächtigen, alle Sklaven und Freien verbargen sich in den Höhlen und Felsen der Berge.“

Wir nähern uns, scheint es, diesen Zuständen an. Die Herren verschwinden in den Bunkern und zittern. Und in der Tat: Es gibt kaum eine bessere Umschreibung einer kataklystischen Hölle auf Erden, wie diese Bilder der Offenbarung des Johannes. Während diese Bilder aber ungenau sind und nicht jeder die Einzelheiten kennt, ist die Zahl 666, das Malzeichen des Tieres, symbolisches Allgemeingut.

Jeder kennt sie und die „Heavy Metal“-Szene mit ihrer wüsten Musik spielt mit ihr. Dieses Zeichen ist konkret und keine ferne Symbolik; es lässt sich zuordnen. Diese Zahl soll zum Beispiel auf den EAN-Barcodes wiederzufinden sein. In der Mitte und an den Seiten links und rechts ragen drei gleiche Strich-Paare über die restlichen hinaus - jeweils die Zeichen für die 6. Ein Zufall? Wie lautet die Bibelstelle zur Zahl 666 aus der Offenbarung des Johannes (Offb. 13,1-18)?

„Die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Sklaven, alle zwang es [= das Tier, Anm.d.V.], auf ihrer rechten Hand oder ihrer Stirn ein Kennzeichen anbringen zu lassen. Kaufen oder verkaufen konnte nur, wer das Kennzeichen trug: den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist die Weisheit. Wer Verstand hat, berechne den Zahlenwert des Tieres. Denn es ist die Zahl eines Menschennamens; seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig.“

Diese Zukunftsprophetie ist zunächst in der Vergangenheitsform des Präteritums geschrieben wie eine alte Erzählung - das bewirkt einen Abstand zur Gegenwart und ähnelt einer literarischen Geschichte. Dann kippt die Beschreibung, der Autor wechselt ins Präsens - jetzt sieht er die Szene vor sich.

Bei dieser Textstelle lässt sich schnell an die Verchippung der Menschen denken. Unter die Oberhaut injiziert, ist alles auf einen reiskorngroßen Chip geschrieben, alle Persönlichkeitsdaten, alle Bankverbindungen. Hauskatzen sind auf diese Weise registriert; die Versuche für den Menschen laufen schon seit der Jahrtausendwende. Allmachts-Phantasien der Weltbeherr-

schung lassen sich aber nur mit maschineller Hilfe und einer KI durchsetzen. Eine solche Komplett-Überwachung ist zwar zunehmend denkbar, schließlich gibt es die biometrischen Kontrollen, Chips sowieso, nur ist sie derzeit nicht flächendeckend durchsetzbar. Dafür braucht es nicht eine Hintergrundmusik im Kaufhaus der Möglichkeiten, wenn dieser Chip den Menschen verkauft werden soll.

Eine solche Verchippung ist nur möglich, wenn die Welt dazu startklar gemacht wird - mit Krieg und nach Terrorattacken, wenn eine Gesellschaft unter Schock steht, der Zwang die Rettung sein soll und die Überwachung als Schutz verkauft wird. Das wäre aber nur regional denkbar, für die Schweiz, für Europa, nicht aber für Chile. Die Corona-Krise gab einen Vorgeschmack dazu. Eher ist schon an eine Zeit nach einem dritten Weltkrieg zu denken, wenn es weniger Menschen geben und es nach einer vorläufigen Friedenszeit wieder in die Verdunkelung münden soll - in die Zeit des Antichristen. Alois Irlmaier sprach davon...

Was bei der Textstelle allerdings stutzig macht und jedem Laien auch ohne Kenntnis der Zahlenmystik auffällt, ist die Betonung auf den „Zahlenwert“: Man möge ihn berechnen. Die Zahl könnte auch eine damals bewusste Tarnung für einen bestimmten Namen gewesen sein, da Zahlen in Hebräisch zugleich Buchstaben sind. Die Zahl 666 bedeutet übersetzt „Neron Kesar“ und meint den Diktator und römischen Kaiser Nero, der die ersten Christen verfolgen ließ, jedoch schon im Jahr 68 starb, dreißig, vierzig Jahre vor Johannes.

Steht die Zahl bzw. „Neron Kesar“ allgemein für einen tyrannischen Herrscher, der die Christen verfolgt? Oder meint diese Zahl doch unsere Zeit? Das Deutliche ist undeutlich, das Sichtbare ist unsichtbar. Nichts ist, wie es scheint. Wie auch immer: Das bekannteste Textstück der Johannes-Offenbarung lässt sich nicht zuverlässig deuten. Es fehlt die Eindeutigkeit wie bei einem Alois Irlmaier. Auch wenn Bruderschaften gern diese Zahl offensichtlich auf versteckte Weise benutzen, so ist sie bedeutungslos für den Zukunftsblick, der sich aus der Prophetie ergibt und sich auf den Zeitraum bis zur Neuzeit nach dem Krieg bezieht.

Der Text scheint daher nicht ausreichend objektiv, reliabel und valide zu sein. Anders gesagt: Er ist zu kompliziert. Zu bedenken ist, dass zweitausend lange Jahre dazwischen liegen. Es war eine andere Kultur, vor allem herrschte ein anderes Bewusstsein vor, das mystischer war. Wir denken rationaler und wahrscheinlich mehr und schneller als die Menschen damals. Daher dürfte Vorsicht geboten sein.

Undeutlich ist auch die Stelle zum Sturz Babylons (Offb. 18). Meint das wirklich New York? Das eindeutig zu behaupten, ist gewagt. Seher blicken jedoch über die Grenzen von Raum und Zeit - Patmos und New York werden zu Nachbarorten. Was gilt also mehr: Der kulturell-religiöse Hintergrund des Verfassers mit kulturell-religiösen Bezügen, die wir kaum erfassen, oder die Zukunftssicht einer Endzeit, die höchstwahrscheinlich die heutige ist? Die Offenbarung des Johannes ist insgesamt gesehen wie eine Schallplatte, bei der die Nadel in der Rille hängen bleibt. Man kommt nicht wirklich weiter. Lassen wir dieses Meisterwerk stehen wie einen großen Berg, der schneebedeckt und glitzernd

aufragt, und den wir nicht besteigen. Vielleicht müssen wir selbst in solchen Bildwelten leben, um die Wahrheit solcher Bilder zu erfühlen. Vielleicht müssen wir wie Johannes sein, in diesem damaligen Bewusstsein, und dann steigt die Wahrheit auf, sodass wir an diese Zeilen nicht mit dem Bewusstsein des geplagten Alltagsmenschen der verlöschenden Postmoderne herangehen und scheitern. Dann sehen wir das Tier.

Ein Gebirge ist auch der nach Johannes von Patmos bekannteste Seher aller Zeiten: Nostradamus (1503-1566). Die Deutung seiner Zenturien verwirren jedoch mehr, als dass sie klären. Es ist ein Gang in ein perfektes Spiegelkabinett. Das Sichtbare entspricht nicht dem Unsichtbaren. Es sind verschlüsselte Verse - wer kann mit Sicherheit sagen, dass das entschlüsselte Ergebnis stimmt? Das Offensichtliche ist bestimmt nicht das, was sich aus schlechtem Französisch leicht übersetzen und ableiten lässt.

Ein Beispiel: „Au Port de PUOLA & de saint Nicolas Peril Normande au goulfre Phanatique, Cap. de Bisance rues crier helas, Secors de Gaddes & du grand Philipe.“

Die Übersetzung des Interpreten Bernhard Bouvier lautet:

„Im Hafen von PUOLA und St. Nicola, Gefahr durch Normannen am Kvarner Golf. Der Cap. von Byzanz ruft auf den Straßen um Hilfe. Hilfe von Cadiz und vom großen Philipp.“

Bouvier sieht in dieser 30. Strophe der 9. Zenturie vor allem, dass die US-Streitkräfte den Nahen Osten verlieren. Meint es das wirklich? Warum wird eigentlich „Phanatique“ großgeschrieben? Nimmt man insbesondere die Bücher von Rose Stern in die Hand, so entpuppen sich die Zenturien als ein Schulungsweg mit immer neuen Buchstabenschlüsseln, wo man Silben zu ergänzen hat, sie vorwärts oder rückwärts lesen muss und das in Deutsch, Französisch oder Lateinisch. Das klingt schlüssig, angesichts der Codierung auch logisch.

Die Zenturien sind eine Chiffriermaschine mit einer verwirrenden Zahl an Möglichkeiten der Bedeutung. Wird die eigentliche Bedeutung jemals entziffert? Wenn der Meister in die Zukunft zu schauen vermochte, so präzise wie kein zweiter, so konnte er vielleicht auch erkennen, wer und wann die Gebrauchsanleitung in der Hand halten und diese Maschine lesen und verstehen würde. Wer hat sie also entschlüsselt oder wird sie entschlüsseln? Angesichts der Kürze der Zeit halten wir uns lieber an die unverschlüsselten Beschreibungen einfacher Volkseher. Das ist leichter und eindeutiger. Aber auch Nostradamus hat mit seinem Brief an seinen König Heinrich II. leicht erkennbare Botschaften untergebracht, die wir für die Gesamtschau benutzen können ...

### Weitere Zutaten

Bei der Rundreise durch die Seherwelt ist zu beachten, dass der auf Logik geschulte Intellekt alleine nichts nützt, auch nicht der Forschergeist. Dieses Denken ist hilfreich - es braucht freilich mehr. Nötig sind die Intuition und der feine Kompass des Bauchgefühls. Damit gelingt der hilfreiche, klärende Perspektivenwechsel. Für diesen Wechsel der Sichtweise, für diesen Blick von oben sind bestimmte Fragen zu bedenken: In welchen

geschichtlichen Zusammenhang bettet der Seher seine Worte? Wie ist seine Alltagswelt beschaffen, die er bildhaft heranzieht? In welcher gesellschaftlichen Stellung befindet sich die Seherpersönlichkeit? Was wissen wir von der Herkunft? Was für einen Menschen haben wir vor uns? Somit erweitert sich die Engführung wissenschaftlicher Kriterien in der Art, wie Historiker eine Situation einschätzen oder die historisch-kritische Bibelforschung die Evangelien gewissermaßen entzaubert und relativiert haben. Die einführende weiche Sichtweise führt über die empirischen Maßstäbe hinaus, weil man in die Unbegrenztheit eintaucht. Der Umgang mit der Prophetie bekommt damit etwas Übernatürliches und ist eine Brücke in eine andere Welt. Darüberhinausgehend, trotz eines Gefühls für die historische Gegebenheit und für die Seherpersönlichkeit, sollte die Empfänglichkeit für das Rätsel, das Wunder, die Überraschung vorhanden bleiben. Man erlaube sich das kindliche Staunen.

Visionen lassen sich nicht erklären. Es bleibt immer eine Unschärfe. Sich mit Visionen zu beschäftigen, bedeutet, es mit Wahrscheinlichkeiten und unerklärlichen Widersprüchen zu tun zu haben - für Perfektionisten und Rationalisten unangenehm. Wer staunen kann, vermag die Gesichte leichter annehmen! Die Bilderschau verlangt ohnehin den angstfreien Charakter. Wer viel verdrängt und die Tode seiner Illusionen fürchtet, kann von den dunklen Aussagen gefangen genommen werden und schaut aus dem Gefängnis der Angst in die kriminelle Welt.

Was schließlich für die Echtheit medial begabter Menschen spricht: Sie mussten sich immer einem Risiko aussetzen. Sie wurden lächerlich gemacht, abgewertet und bedroht, manche bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts verbrannt! Kein Wunder, dass sie sich mit ihren Aussagen zurückhielten, sie versteckten und chiffrierten! In einem gewissen Sinne waren und sind Seher etwas anders. Sie müssen mit der Furcht leben, für verrückt erklärt zu werden, weshalb sie sich sehr zurückhalten. Sie wurden gejagt. Alois Irmaier hat sogar gesagt:

„Aber ich weiß, dass mir gewisse Leute nach dem Leben trachten, denen meine Hellseherei unangenehm ist, sie werden mich aber nicht kriegen!“

Gibt es heute noch Hellseher, die wegen ihrer Schau verfolgt oder lächerlich gemacht werden? Sie halten sich zurück, garantiert ...

Auszug aus dem Buch „NEUZEIT - Chronik der Zukunft“. Es erschien im OSIRIS-Verlag für 29,95 €.



**RICHARD SCHWARZ**

1971 geboren, beschäftigt sich Richard Schwarz seit den 2010er Jahren wieder zunehmend mit Geopolitik und Prophetie, mit Geschichte und Theologie. Richard Schwarz lebt in München. Schwabing halt!



# Boundless choice and quality

The world's most famous marsupial is presented in 99.99% pure gold, 99.99% pure silver, and 99.95% pure platinum for the 2025 Australian Kangaroo Bullion Coin Series. Featuring the effigy of His Majesty King Charles III and The Perth Mint's 'P' mintmark, the signature series offers a wide variety of coin sizes that investors and collectors will jump at.



**Purchase yours from your nearest authorised dealer.**



Scan the QR code for more info





WO ICH NEBEN  
OLYMPIA GERNE  
GOLD HOLE:  
BEI **PRO AURUM.**

Jetzt sicher für die Zukunft vorsorgen:  
mit einer wertbeständigen Kapitalanlage in Edelmetalle.

Wir freuen uns, offizieller PremiumPartner von Wendy Holdener zu sein.